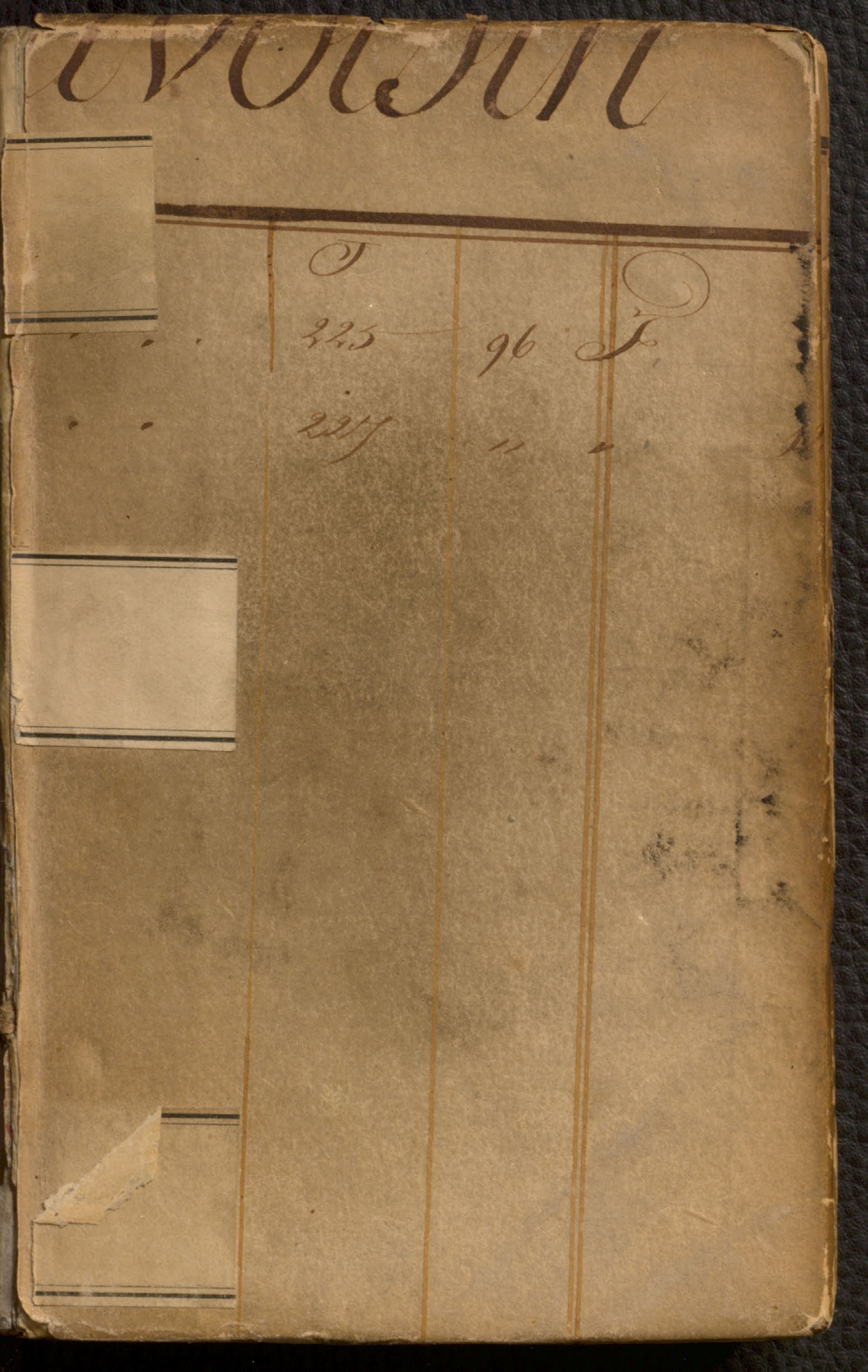
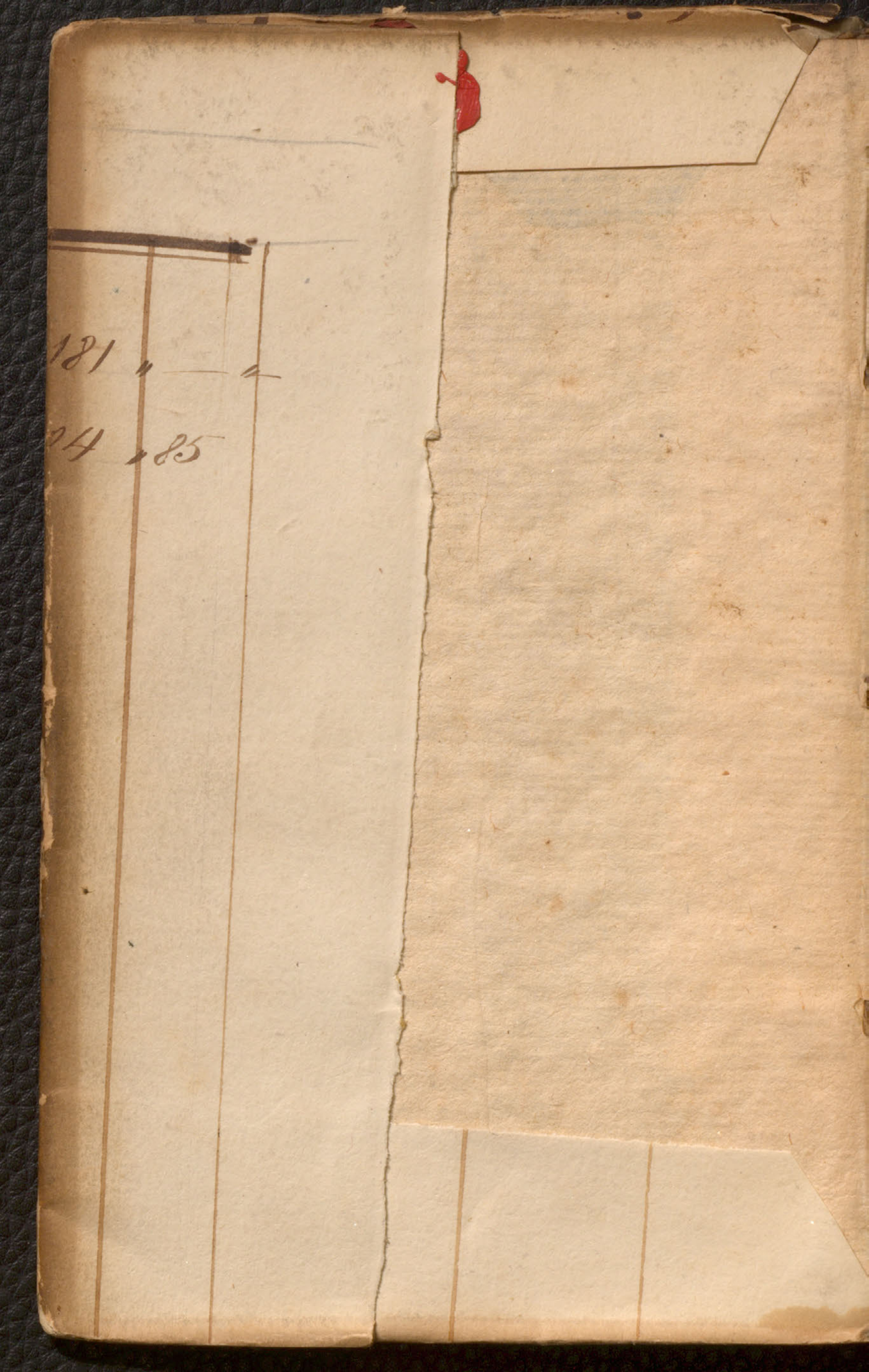
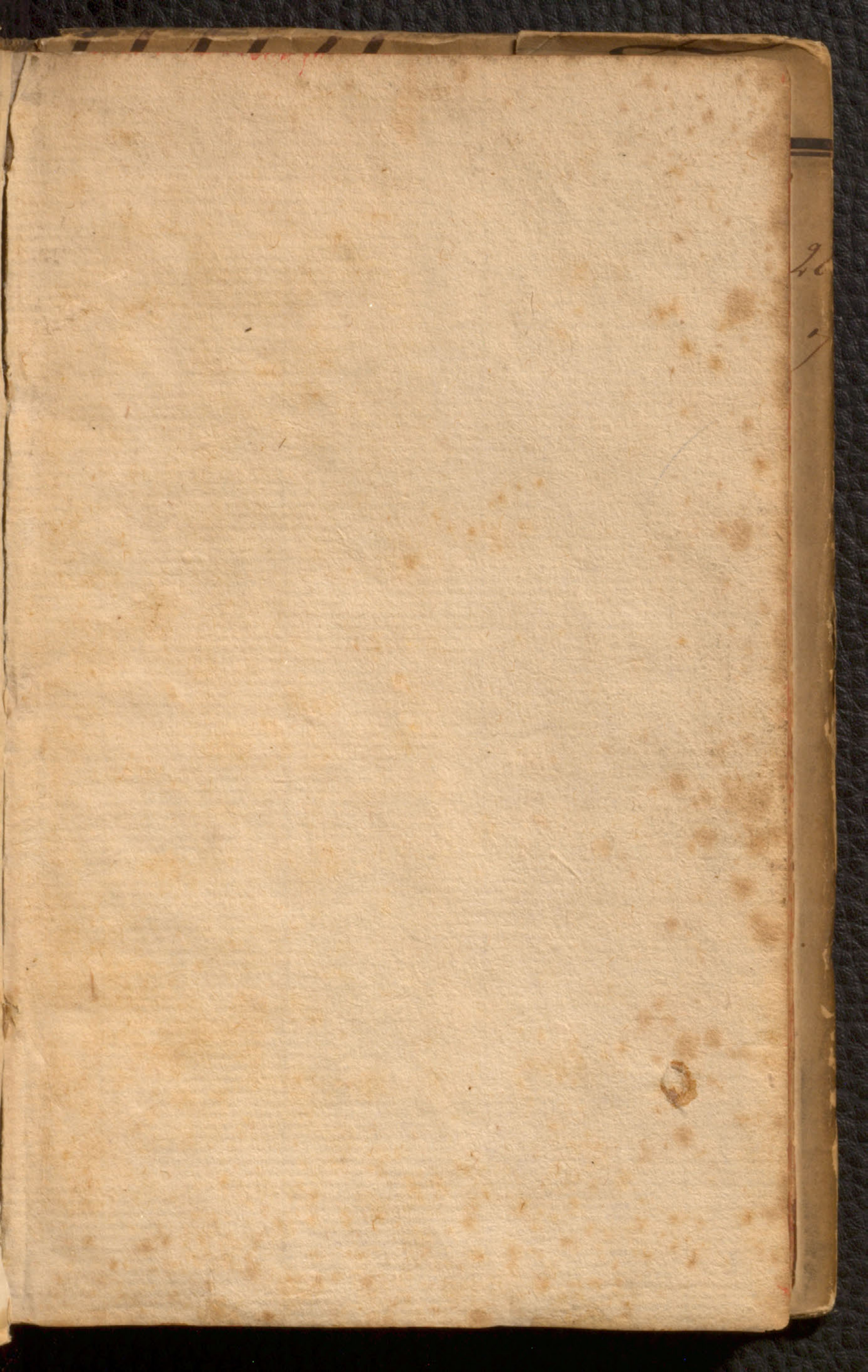
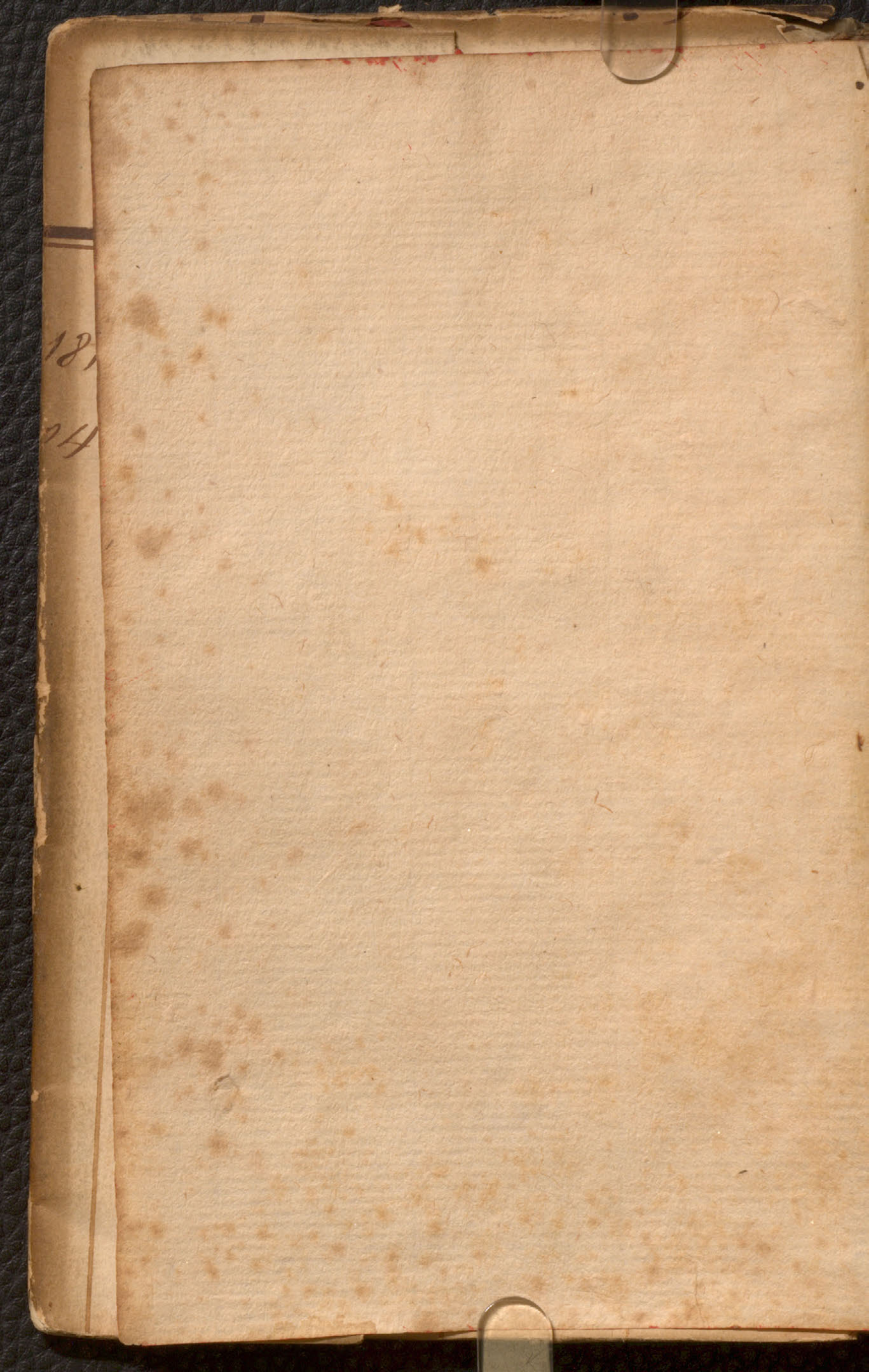
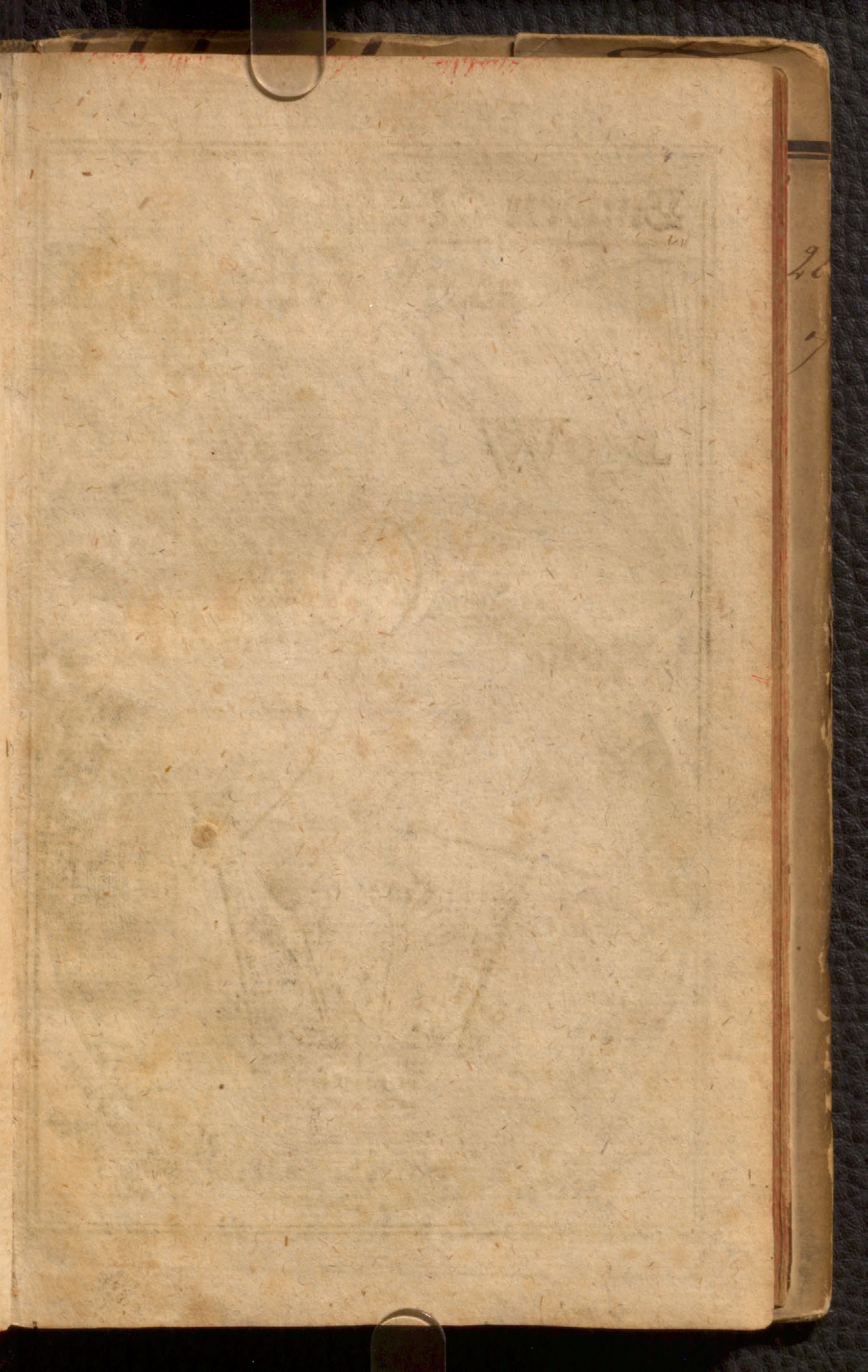



181
04 185







Gnaden Wahl.

WILLE

WOHL

FIAT

WEHE

A

12 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Von Einer Krafft.

Busse Vergebung

Bosheit Verstockung

Aus einem Safft

Kommet her zum Gnaden-Stuhl

Gehet hin zum Feuer-Pfuhl

DE ELECTIONE GRATIÆ,

Von der

Gnaden-Wahl

oder

Von dem Willen GOttes über die Menschen.

Das ist,

Eine kurtze Erklärung und Einführung des höchsten Grundes, wie der Mensch zu Göttlicher Erkentniß gelangen möge:

Auch wie die Sprüche H. Schrift zu verstehen sind, welche vom gefallenen verderbten Adam, und dann von der neuen Wiedergeburt aus Christo handeln.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung

von

Jacob Böhmen.

im Jahr 1623; vollendet den 8. Febr.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Verzeichniß der Capitel.

DE

DE ELECTIONE GRATIÆ, Von der Gnaden-Wahl, oder Von dem Willen GOttes über die Menschen.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Summarien.

DIe vernünftliche Einbildung von GOtt fällt in einen falschen Wahn von GOttes Rathschlag, §. 1. 2. als hätte GOtt Einen erwehlet, den andern verworfen, und müste alles nothwendig also geschehen. 3. Da denn die H. Schrift zwar Gleiches zu sagen scheinet: aber doch auch hingegen vielmehr das Contrarium redet. 4. Wie derohalben solches in seinem Grund zu verstehen sey? ibid. sq.

WEnn die Vernunft höret von GOtt reden, was Er nach seinem Wesen und Willen sey; so bildet sie ihr ein, als sey GOtt etwas Fernes und Fremdes, welcher ausser dem Orte dieser Welt, hoch über dem Gestirne wohne, und regiere also nur durch seinen Geist, mit einer allgegenwärtigen Kraft im Loco dieser Welt; seine Majestät aber in Dreyfaltigkeit, da GOtt insonderheit offenbar sey, wohne im Himmel ausser dem Loco dieser Welt.

2. Und daher fället sie auch in einen creatürlichen Wahn, als ob GOtt was fremdes sey, und habe vor Zeiten der Schöpfung der Creaturen und dieser Welt, einen Rathschlag in sich selber in seiner Dreyheit durch die Weisheit gehalten, was Er machen wolte, und worzu alles Wesen solle; und habe also Ihme einen Vorsatz in sich selber geschöpfet, wohin Er ein iedes Ding ordnen wolte.

3. Aus welchem der streitige Wahn entstanden ist vom Rathschlag über die Menschen, als hätte GOtt aus seinem Vorsatz einen Theil der Menschen zum Himmelreich in seine heilige Wonne erkohren, und das andere Theil zur ewigen Verdammniß; In denen Er wolte seinen Zorn offenbaren, und hingegen an den andern Auserwehlten, seine Gnade. Und habe also aus seinem Vorsatz einen Unterscheid gemacht,

seine Macht in Liebe und Zorn sehen zu lassen; und derowegen müsten alle Dinge nothwendig also geschehen, und werde das Theil des Zorns aus GOttes Vorsatz also verstocket und verworfen, daß keine Möglichkeit mehr zur Hulde GOttes sey; hingegen in den andern keine Möglichkeit zur Verdammniß.

4. Und obwol die H. Schrift mit fast dergleichen Sprüchen redet, auch die creatürliche Vernunft mit einstimmet, welche nicht verstehet was GOtt ist; so redet sie doch auch hingegen vielmehr das Contrarium, daß GOtt nichts Böses wolle, oder aus seinem Vorsatz gemachet habe. Diese beyde Contraria nun, wie das in seinem Grunde eigentlich zu verstehen sey, wollen wir dem Christlichem unparteyischem Leser, des Grundes und der Wahrheit Suchern und Liebhabern, (sie zu einigen, und den wahren Verstand zu gründen,) eine kurtze Andeutung geben nachzusinnen, und unsere empfangene Gaben, wie das ergriffen worden in Gnaden des höchsten Gutes, ihme zu erwegen wolmeinend darstellen. Nicht der Meinung, iemanden dadurch anzugreiffen, oder zu verachten, wegen seiner ergriffenen Meinung; sondern zu christlicher und brüderlicher Vereinigung unserer Gaben, die wir untereinander haben aus Göttlicher Gnaden.

5. Gleichwie die Aeste und Zweige eines Baumes einander nicht allerdings gleich in der Form sehen, und doch in Einem Stamme stehen, und einer dem andern Ens und Kraft giebet und einführet, und sich in Einem Stamme alle erfreuen, blühen und Frucht tragen, und keine Mißgunst wegen der Stärcke und Ungleichheit ist, und ein ieder Ast zu seiner Frucht und Ernte arbeitet; also mag es mit unsern ungleichen Gaben auch wol geschehen. So wir nur unsere Begierde in die rechte wahre Mutter, als in unsern Stamm, einführen, und je ein Ast des Baums dem andern immerdar seine Kraft in gutem Willen giebet, und uns nicht in eine Selbheit und eigene Lust eigener Liebe, als in Hoffart, (in willens über unsere Mutter, in der wir stehen, und über alle ihre Kinder auszufahren, und ein eigener Baum sein wollen) einführen, noch des Teufels Gift (der Eigenheit und falschen magnetischen Impression) in uns nehmen, daraus Streit und Wiederwillen, auch Spaltungen und Trennungen entstehen; da sich je ein Zweig des menschlichen Baumes vom andern abtrennet, und ihme sein Ens und Kraft nicht gönnet, auch für abtrünnig und

falsch

falsch ausruffet; sich aber auch nur selber als einen abtrünnigen Zweig seiner Brüder im falschen Glantze darstellet und erkant wird, daraus die Viele der Streite unter den Menschen entstanden sind.

6. Denen allen wollen wir andeuten, was des Streites Ursprung sey, und woraus die Meinungen und Spaltungen natürlich urständen; auch andeuten, was der wahre Grund der Einigen Religion sey, daraus so viel Meinungen und Spaltungen entstanden sind, und woher das Contrarium von der Welt her sey entstanden, zu mehrererm Verstande des Göttlichen Willens, nach Liebe und Zorn, wie das alles gründlich zu verstehen sey.

7. Und vermahne den liebhabenden Leser, sich in Göttlicher Demuth in GOtt und seine Mit-Aeste oder Brüder zu ersencken, so mag er unsern empfangenen tiefen Sinn und Begriff wol ergreiffen, und von allen Jrrungen in die wahre Ruhe (alda alle Dinge im Wort und Kraft GOttes inne ruhen) eingekehret werden: Und empfehlen ihn der wirckenden Liebe im Ente Christi, und unsern wolgeneigten Willen und Begierde in seinen Willen, Amen.

Das 1. Capitel.

Von dem einigen Willen GOttes, und von Einführung seines Wesens seiner Offenbarung. Was der einige GOtt sey?

Summarien.

GOtt ist ein Einiger GOtt. §. 1. Wie Er im Zorn und Liebe seyn kann, da Er doch ein Nichts, ohne Willen und Affecten, ist? 2. 3. Er ist ein Einiger Wille, der unfaßlich, 4. und gebieret in sich einen faßlichen Willen zu seiner Offenbarung. 5. Der erste unfaßliche Wille, heisset Vater; der faßliche, Sohn; der Ausgang, Geist; und das ausgegangene, Weisheit. 6. Dieses 3fache Wesen ist ein Leben und Willen allen Creaturen unbegreiflich, 7. wie die Sonne in der Natur. 8. Führet sich also der Einige GOtt in Dreyheit selber aus. 9. Die Faßlichkeit ist sein Hertz oder Gemüth. 10. Der Vater gebieret sich selber aus, 11. und ist nur Ein GOtt 3facher Wirckung, und wird mit seinem Ausgehen Geist genant; 12. der Sohn ist des Vaters Kraft; und der Geist das Leben; 13. die 4. Wirckung ist die Weisheit, 14. in welcher Göttlichen Imagination das Englische und Seelische Bild GOttes verstanden wird. 15. Ausser Natur und Creatur aber ist GOtt Eins, dessen Name JEHOVA. 16. Diese Imagination hat keinen Anfang, als nur in der Creation, und ist in sich selber unendlich, gleich

der Einmodelung des Menschen Gemüthes; welche doch in der irdischen Creatur meistentheils aus der Phantasey des Gestirns urständet. 17. Dieser Einige GOtt hat nur Einen Willen, sich selber zu geben und zu gebären. 18. Wie die Sonne in der Natur: also ist GOtt ausser Natur das Einige Gut, von welchem kein Böses kommt, 19. 20. und hat nichts, das Er lieben kann, als sich selbst; ist weder zornig noch barmhertzig. 21. Der Vater liebet seinen Sohn, als seine Offenbarung, wie die Seele den Leib; 22. der Sohn begehret den Vater, als sein Leben, ist des Vaters Lust; 23. der H. Geist ist der Wircker und Führer in der Lust, als in der Weisheit. 24. In GOtt ist kein Wille zum Bösen, sonst wäre Er in sich uneinig und zertrennet; 25. 26. hat keine Localität, denn er ist selber Alles. 27. Einwurf und dessen Beantwortung. 28. 29. GOtt soll allein im Menschen gesuchet werden. ibid. Der nächste Weg zu Ihm. ibid. Wovon Gutes und Böses urstände? 30. 31.

GOtt spricht im Mose, in einer offenbarten Stimme zu dem Volcke Israel: (unter welcher Stimme Er sich aus seiner Verborgenheit in einen offenbaren Schall, auf förmliche creatürliche Art einführte und hören ließ, aufdaß Ihn die Creatur möchte fassen:) Ich der HErr dein GOtt, bin ein Einiger GOtt, du solt keine andere Götter neben mir ehren. Exod. 20: 2. 3. Deut. 6: 4. item Moses saget: Der HErr unser GOtt ist ein zorniger, eifriger GOtt, und ein verzehrend Feuer. Item am andern Ort: GOtt ist ein Barmhertziger GOtt. Item, sein Geist ist eine Flamme der Liebe. (Deut. 4: 24-31.)

2. Diese ietzt-erzehlte Sprüche scheinen alles ein Contrarium zu seyn, indeme sich GOtt einen zornigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet: und denn auch eine Flamme der Liebe, welcher nichts als alleine Gut seyn kann, sonst wäre Er nicht GOtt, als das einige Gute.

3. Denn man kann nicht von GOtt sagen, daß Er dis oder das sey, böse oder gut, daß Er in sich selber Unterscheide habe: Denn Er ist in sich selber Natur-los, sowol Affect- und Creatur-los. Er hat keine Neiglichkeit zu etwas, denn es ist nichts vor Ihme, darzu Er sich könte neigen, weder Böses noch Gutes: Er ist in sich selber der Ungrund, ohne einigen Willen gegen der Natur und Creatur, als ein ewig Nichts; es ist keine Qual in Ihme, noch etwas das sich zu Ihme oder von Ihme könte neigen. Er ist das Einige Wesen, und ist nichts vor Ihme oder nach Ihme, daran oder darinnen Er Ihme könte einen Willen schöpfen oder fassen; Er hat auch nichts das ihn gebä-

gebäret oder giebet: Er ist das Nichts und das Alles, und ist ein Einiger Wille, in deme die Welt, und die gantze Creation lieget, in Ihme ist alles gleich-ewig ohne Anfang, in gleichem Gewichte, Maß und Ziel; Er ist weder Licht noch Finsterniß, weder Liebe noch Zorn, sondern das Ewige Eine; darum saget Moses: Der HErr ist ein Einiger GOtt. (Deut. 6: 4.)

4. Derselbe ungründliche, unfaßliche, unnatürliche und uncreatürliche Wille, welcher nur Einer ist, und nichts vor Ihme noch hinter Ihme hat; welcher in sich selber nur Eines ist, welcher als ein Nichts und doch Alles ist: Der ist und heisset der Einige GOtt; welcher sich in sich selber fasset und findet, und GOtt aus GOtt gebieret.

5 Als nemlich: Der erste unanfängliche Einige Wille, welcher weder Böse noch Gut ist, gebieret in sich das Einige ewige Gute, als einen faßlichen Willen, welcher des ungründlichen Willens Sohn ist, und doch in dem unanfänglichen Willen Gleich-Ewig; und derselbe andere Wille ist des ersten Willens ewige Empfindlichkeit und Findlichkeit, da sich das Nichts in sich selber zu Etwas findet: und das Unfindliche, als der ungründliche Wille, gehet durch sein ewig Gefundenes aus, und führet sich in eine ewige Beschaulichkeit seiner selber.

6. Also (1) heisset der ungründliche Wille Ewiger Vater; (2) und der gefundene, gefassete, geborne Wille des Ungrundes heisset sein geborner oder Eingeborner Sohn, denn er ist des Ungrundes Ens, darinnen sich der Ungrund in Grund fasset. (3) Und der Ausgang des ungründlichen Willens, durch den gefasseten Sohn oder Ens, heisset Geist, denn Er führet das gefaste Ens aus sich aus in ein Weben oder Leben des Willens, als ein Leben des Vaters und des Sohnes: (4) und das Ausgegangene ist die Lust, als das Gefundene des ewigen Nichts, da sich der Vater Sohn und Geist innen siehet und findet; und heisset GOttes Weisheit oder Beschaulichkeit.

7. Dieses dreyfaltige Wesen in seiner Geburt, in seiner Selbst-Beschaulichkeit der Weisheit, ist von Ewigkeit je gewesen, und besitzt in sich selber keinen andern Grund noch Stätte, als nur sich selber; es ist ein Einig Leben, und ein einiger Wille ohne Begierde, und ist weder Dickes noch Dünnes, weder hoch noch tief; es ist kein Raum, Zeit noch Stätte, besitzet auch in sich weder Dickes noch Dünnes, weder Höhe noch Tieffe, noch Raum oder Zeit, sondern ist durch alles in allem, und dem Allem doch als ein unfaßlich Nichts.

8. Gleich wie der Sonnen Glantz in der gantzen Welt, in allem und durch alles wircket, und dasselbe Alle kann doch der Sonnen nichts nehmen, sondern muß sie leiden, und mit der Sonnen Kraft wircken: auf solche Weise wird GOtt betrachtet, was er ausser der Natur und Creatur in sich selber, in einem Selbfaßlichen Chaos, ausser Grund, Zeit und Stätte sey, da sich das ewige Nichts in ein Auge, oder ewig Sehen fasset, zu seiner Selbst-Beschaulichkeit, Empfindlichkeit und Findlichkeit, da man nicht sagen kann, GOtt hat zwene Willen, als einen zum Bösen, und den andern zum Guten.

9. Denn in der unnatürlichen, uncreatürlichen Gottheit ist nichts mehr als ein einiger Wille, welcher auch der Einige GOtt heist, der will auch in sich selber nichts mehr, als nur sich selber finden und fassen, und aus sich selber ausgehen, und sich mit dem Ausgehen in eine Beschaulichkeit einführen, darinnen man die Dreyheit der Gottheit, samt dem Spiegel seiner Weisheit, als dem Auge seines Sehens, verstehet: darinnen alle Kräfte, Farben, Wunder und Wesen in der ewigen (einigen) Weisheit, in gleichem Gewichte und Maß, ohne Eigenschaften verstanden werden, als ein einiger Grund des Wesens aller Wesen; eine in sich selber gefundene Lust, oder Begierde zum Etwas, eine Lust zur Offenbarung oder Findung der Eigenschaften, welche Göttliche Lust oder Weisheit in sich selber, im ersten Grunde doch gantz ohne Eigenschaften, ist; Denn wären Eigenschaften, so müste auch etwas seyn das die Eigenschaften gäbe und verursachte: Nun aber ist keine Ursache zu den Göttlichen Kräften, und zu der Göttlichen Lust oder Weisheit, als nur blos der einige Wille, nemlich der einige GOtt, welcher sich in eine Dreyheit selber einführet, als in eine Faßlichkeit seiner selber; (welche Faßlichkeit das Centrum, als das ewige gefassete Eine ist) und wird das Hertze oder Sitz des ewigen Willens GOttes geheissen, da sich der Ungrund in Einen Grunde besitzet, welches die einige Stätte GOttes ist, und doch in keiner Theilichkeit oder Schiedlichkeit, auch gantz unmeßlich, ohne einige Form oder Gleichheit) denn es ist nichts darvor, damit es möchte gegleichet werden.

10. Dieses Hertze oder Centrum des Ungrundes ist das ewige Gemüthe, als des Wollens, und hat doch nichts vor ihme das es wollen kann, als nur den einigen Willen, der sich in dis Centrum einfasset. So hat auch der erste Wille zum Centro

auch nichts, das er wollen könte, als nur diese einige Stätte seiner Selbst-Findlichkeit: Also ist der erste Wille der Vater seines Hertzens, oder der Stätte seines Findens, und ein Besitzer des Gefundenen, als seines eingebornen Willens oder Sohnes.

11. Der ungründliche Wille, welcher der Vater, und alles Wesens ein Anfang ist, gebieret in sich selber zu einer Stätte der Faßlichkeit; oder besitzet die Stätte: und die Stätte ist der Grund und Anfang aller Wesen, und besitzet hinwieder den ungründlichen Willen, der der Vater des Anfangs zum Grund ist.

12. Also ist der Vater und sein Sohn (als die Stätte zu einer Selbheit) ein einiger GOtt, eines einigen Willens; welcher einige Wille, in der gefasseten Stätte des Grundes, aus sich selber aus der Fassung ausgehet, alda Er mit dem Ausgehen ein Geist genant wird: und scheidet sich der Einige Wille des Ungrundes, mit der ersten, ewigen, unanfänglichen Fassung in dreyerley Wirckung und bleibet doch nur Ein Wille. Als der erste Wille, so Vater heisset, der wircket in sich den Sohn, als die Stätte der Gottheit: und die Stätte der Gottheit, welche des Vaters Sohn ist, wircket in sich in der Findlichkeit, als die Kraft der Weisheit; welche Kräfte alle in dem Sohne urständen, und sind alhie alle Kräfte doch nur eine einige Kraft, und die ist die empfindliche, findliche Gottheit in sich selber, in einen einigen Willen und Wesen, in keiner Unterschiedlichkeit.

13 Diese gefundene, geborne und gewirckte Kräften, als das Centrum aller Wesen Anfänge, hauchet der erste Wille (welcher Vater heisset) in der Empfindlichkeit seiner selber, aus der einigen Kraft, welche sein Sitz oder Sohn ist, aus sich aus: Auf Art, gleichwie der Sonnen Strahlen aus dem magischen Feuer der Sonnen aus sich ausschiessen, und der Sonnen Kraft offenbaren; Also ist derselbe Ausgang ein Strahl der Kraft GOttes, als ein bewegend Leben der Gottheit, da sich der ungründliche Wille hat in einen Grund eingeführet, als in eine wallende Kraft: dieselbe haucht der Wille zur Kraft aus der Kraft aus, und der Ausgang heisset der Geist GOttes, und machet die Dritte Wirckung, als ein Leben oder Weben in der Kraft.

14. Die Vierte Wirckung geschiehet nun in der ausgehauchten Kraft, als in der Göttlichen Beschaulichkeit oder Weisheit, da der Geist GOttes, (welcher aus der Kraft urständet) mit den ausgehauchten Kräften, als mit einer einigen Kraft mit

sich selber spielet, da Er sich in der Kraft in Formungen in der Göttlichen Lust einführet, gleich als wolte Er ein Bilde dieser Gebärung der Dreyheit, in einen besondern Willen und Leben einführen, als eine Fürmodelung der einigen Dreyheit: Und dasselbe eingemodelte Bilde ist die Lust der Göttlichen Beschaulichkeit; und da man doch nicht soll ein faßlich creatürlich Bilde einer Umschriebenheit verstehen; Sondern die Göttliche Imagination, als den ersten Grund der Magiæ, daraus die Creation ihren Anfang und Urstand genommen hat.

15. Auch wird in derselben Inmodelung, oder magischen Fassung in der Weisheit, das Englische und Seelische wahre Bilde GOttes verstanden, da Moses saget: (Gen, I: 27.) GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, das ist, in dem Bilde dieser Göttlichen Einmodelung nach dem Geiste; und zum Bilde GOttes schuf Er ihn nach der Creatur der geschaffenen leiblichen Bildlichkeit: Also auch ist es mit den Engeln, nach dem Göttlichen Wesen aus Göttlicher Weisheit, zuverstehen. Der creatürliche Grund aber soll hernach angedeutet werden, darinnen die Eigenschaften liegen.

16. In dieser obbemeldten Erzehlung verstehen wir nun kurtz summarisch, was GOtt ausser Natur und Creatur sey, da Er im Mose saget: Ich der HErr dein GOtt, bin ein Einiger GOtt. Dessen Name heisset in der sensualischen Zungen (da sich diese Göttliche Gebärung in den Kräften der einigen Weisheit in eine Fassung der Bildniß seiner selber einführet (JEHOVA, als eine eingefassete Lust des Nichts in Etwas, oder das ewige Eine, welches etwann möchte auf eine Art entworfen werden mit einer solchen △ Bildung und da es doch kein meßlich oder abtheilig Bilde oder Wesen ist, sondern dem Gemüthe nachzusinnen.

17. Denn diese in sich selber Inbildung ist weder groß noch klein, und hat nirgend keinen Anfang noch Ende, als nur wo sich die Göttliche Lust in ein Wesen seiner Beschaulichkeit einführet, als in der Creation; in sich selber aber ist die Bildung unendlich, und die Formung unumschrieben. Gleichwie die Einmodelung des Menschen Gemüthes unmeßlich in einer immerwährenden Form stehet, da sich unzehlich, viel Sinnen mögen in dem Einigen Gemüthe modeln und fassen, welche in der irdischen Creatur doch meistentheils aus der Phantasey des Sternen-Gemüthes urständen, und nicht aus den Kräften des innern Grundes der Göttlichen Weisheit.

18. Alhie wollen wir nun den Leser erinnern, wie daß GOtt in sich selber (so viel Er GOtt ausser der Natur und Creatur heisset) nicht mehr als nur Einen einigen Willen habe, der ist: daß Er sich selber giebet und gebieret. Der GOtt JEHOVA, gebäret nichts als GOtt, das ist, es gebäret sich nur Ein Vater, Sohn und H. Geist, in die einige Göttliche Kraft und Weisheit.

19. Gleichwie die Sonne nur einen Einigen Willen hat, der ist, daß sie sich selber giebet, und mit ihrer Begierde in allen Dingen ausdringet, und wächset, und allem Leben Kraft, und sich selber, einergiebet; also auch in gleichem ist GOtt ausser Natur und Creatur das einige Gute, das nichts als GOtt, oder das Gute, geben kann noch will.

20. Er ist ausser der Natur die grösseste Sanftmuth und Demuth darinnen weder ein Wille zu guter noch böser Neiglichkeit gespühret wird, denn es ist weder Böses noch Gutes vor Ihm: Er ist selber das Ewige Einige Gute, und ein Anfang alles guten Wesens und Willens; es ist auch nicht möglich, daß sich etwas Böses in Jhn, so viel Er dasselbe Einige Gute ist, könne eindringen, denn Er ist allen Dingen, was nach Jhme ist, ein Nichts. Er ist Eine in sich selber wirckliche, wesentliche, geistliche Kraft, die allerhöchste einfältigste Demuth, und Wolthun, als Liebe-Fühlen, Liebe-und Wol-Schmecken; im Sensu der süssen Gebärung, Wol- und Gerne-Hören.

21. Denn alle Sensus qualificiren in gleicher Concordirung, und ist nichts als nur ein lieblich Wallen des H. Geistes in der Einigen Weisheit. Da kann man nicht sagen, ein Zorniger GOtt, auch nicht sagen ein Barmhertziger GOtt, denn hierinnen ist keine Ursache zum Zorn, auch keine Ursache etwas zu lieben, denn Er ist die Einige Liebe selber, der sich in eitel Liebe in Dreyfaltigkeit einführet und gebieret.

22. Der erste Wille, so Vater heisset, liebet seinen Sohn, als sein Hertz seiner Selbst-Offenbarung, darum, daß Er seine Findlichkeit und Kraft ist; gleichwie die Seele den Leib liebet, also auch in gleichem ist der gefassete Wille des Vaters seine Kraft und geistlicher Leib, als das Centrum der Gottheit, oder des Göttlichen Etwas, darinn der erste Wille Etwas ist.

23. Und der Sohn ist des ersten Willens, als des Vaters, Demuth und begehret hinwieder also mächtig des Vaters Willen, denn Er wäre ohne den Vater ein Nichts, und Er wird

recht des Vaters Lust, oder Begierde zur Offenbarung der Kräften genennet, als des Vaters Geschmack, Geruch, Gehör, sein Fühlen und Sehen. Und da man doch alhie nicht soll Unterscheide verstehen, denn alle diese Sensus liegen in gleichem Gewichte in der Einigen Gottheit; allein dencket nur, daß diese Sensus, welche im Grunde der Natur urständen, in deme der Vater diese Kräfte aus sich in eine Schiedlichkeit ausspricht, urständen.

24. Und der H. Geist wird darum Heilig, und eine Flamme der Liebe genant, daß Er die ausgehende Kraft aus dem Vater und Sohne ist, als das bewegende Leben im ersten Willen des Vaters, und im andern Willen des Sohnes in seiner Kraft, und daß er ein Formirer, Wircker und Führer in der ausgegangenen Lust des Vaters und des Sohnes (als in der Weisheit) ist.

25. Also, ihr lieben Brüder, ihr armen von Babel verwirrete Menschen, welche euch durch des Satans Neid verwirret hat, mercket dieses: Wen man euch saget von drey Personen der Gottheit, und vom Göttlichen Willen; so wisset, daß der HErr unser GOtt ein Einiger GOtt ist, welcher nichts Böses wollen kann noch will. Denn wolte Er etwas Böses, und denn auch etwas Gutes in sich selber, so wäre eine Trennung in Ihme, und so müste auch etwas seyn, das eine Ursache eines Contrarii wäre.

26. So denn nichts vor GOtt ist, so mag Ihn auch nichts zu etwas bewegen: denn so ihn etwas bewegte, so wäre dasselbe ehe und mehr als Er selber, und dörfe geschehen, daß GOtt in sich selber uneinig, und zertrennt wäre; so müste auch dasselbe Bewegliche von einem Anfange seyn, dieweil sichs bewegete.

27. Wir aber sagen Euch in der Sage des Einen: daß GOttes Wesen (so viel das der Einige GOtt heisset) ausser Grund, Stätte und Zeit, in sich selber wohnend, verstanden werde, und an keinem Orte sonderlich betrachtet werde mit einer sonderlichen Wohne. Wilst du aber wissen wo GOtt wohnet, so nim weg Natur und Creatur, als denn so ist GOtt alles; Nim weg das ausgesprochene geformte Wort, so siehest du das Ewig-sprechende Wort, das der Vater im Sohne ausspricht, und siehest die verborgene Weisheit GOttes.

28. Sprichst du aber: Ich kann nicht die Natur und Creatur von mir wegnehmen, denn so das geschähe, so wäre ich ein Nichts

Nichts; darum so muß ich mir die Gottheit durch Bilde einmodeln, dieweil ich sehe, daß in mir Böses und Gutes ist, so wol in der gantzen Creatur also verstanden wird.

29. Höre, mein Bruder, GOtt sprach in Mose: Du solst dir kein Bildniß machen einiges Gottes, weder im Himmel, auf Erden, noch im Wasser, oder in Etwas; anzudeuten, daß Er kein Bilde sey, auch keine Stätte zu einem Sitze bedörfe, und man Ihn nirgend an einem Orte suchen solle, als nur in seinem geformten ausgesprochenem Worte, als im Bilde GOttes, im Menschen selber, wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen. (Rom. 10: 8.) Und ist das der nächste Weg zu GOtt, daß das Bild GOttes in sich selber allen eingemodelten Bilden ersincke, und alle Bilde, Disputat und Streite in sich verlasse, und an eigenem Wollen, Begehren und Meinen verzage, und sich blos alleine in das ewige Eine, als in die lautere einige Liebe GOttes ersencke und vertraue, welche Er nach des Menschen Fall in Christo, in die Menschheit hat wieder eingeführet.

30. Dieses habe ich darum etwas weitläuftig vorgebildet, daß der Leser den ersten Grund verstehen lerne, was GOtt sey und wolle; und daß Er nicht einen bösen und guten Willen in dem Einigen, unnatürlichen, uncreatürlichen GOtte suche, und daß er aus den Bilden von der Creatur ausgehe, wenn er will GOtt, seinen Willen, und sein ewigsprechendes Wort betrachten; und wenn er will betrachten wovon Böses und Gutes urstände, davon sich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt nennet. Daß er sich zur ewigen Natur, als zum ausgesprochenen, compactirten, geformten Worte, und denn zur Natur wende, als zur anfänglichen, zeitlichen Natur, darinnen die Creation dieser Welt lieget.

31. So wollen wir nun den Leser ferner von GOttes Wort, (das Er aus seinen Kräften ausspricht) berichten, und ihme andeuten die Scheidung, als (1) den Urstand der Eigenschaften, daraus ein guter und böser Wille urstände, (2) und zu was Ende solches unvermeidlich seyn müsse; (3) und wie alle Dinge in der Unvermeidlichkeit stehen, (4) und wie die Bosheit in der Creatur urstände.

Das

Das 2. Capitel.

Vom Urstand GOttes Ewig-sprechenden Wortes, und von der Offenbarung Göttlicher Kraft, als von Natur und Eigenschaft.

Summarien.

WEil die Creatur bildlich ist: so machet sie auch aus GOtt ein bildlich Wesen und dencket bildlich von Ihm. §. 1. Wäre in GOtt ein Rathschluß, so müste Er einen Anfang haben; 2. Nun aber hat Er vor Ihm Nichts, und ist selber Alles: 3. Er will nur seinen Sohn gebären, und kann mit Ihme selbst nicht streitig werden. 4. Also ist auch von denen Dingen zu dencken, so aus dem ewigen Grunde herrühren, deren Wille unveränderlich, sie brechen sich dann vom Gantzen ab in ein Eigenes. 5. Aus GOttes Kräften sind Engel und Menschen worden. (wie zu sehen Joh. 1: 1-3.) 6. 7. Alles urständet im Wort. 8. Der Wille, als GOtt der Vater, ist der Anfang, welcher sich in eine Begierde fasset. 9. 10. Sind also zweyerley Kräfte zu verstehen. 11. Der böse Wille ist ein Teufel. 12. 13. Die Kräfte zum Wort sind GOtt, und das magnetische Ziehen ist der Natur Anfang, 14. darinnen der Grund der Finsterniß verstanden wird, da sich GOtt zornig nennet. ibid. Exempel von einer brennenden Kertze. 15. Ohne Natur wäre GOtt still; aber die Natur führet sich in Peinlichkeit, und ist der stillen Ewigkeit Werckzeug. 16. 17. Wie in einer Kertzen alle Eigenschaften in Einem Wesen liegen: also liegen auch in dem Einigen verborgenem GOtt, alle Eigenschaften. 19. 20. In seiner einziehenden Begierde urständet Natur, und das Wesen, als Mysterium M. GOttes Offenbarung Licht und Finsterniß, die Wahl; 21. und in der Natur ist Eins wieder das Andere, zur Bewegung und Offenbarung GOttes, daher die Schöpfung. 22. Exempel an der Sonnen, 23. welche das Mysterium der äussern Welt aufschliesset, und Einen Grad tiefer in der Natur ist, als das Mysterium der äusseren Welt, 24. aber ihre Begierde ins Mysterium setzet, als in Sal, Sulphur und Mercurium; 25. gleich auch diese hinwiederum ihre Begierde in die Sonne setzen, ibid. wie auch die Sterne thun und ihren Schein von der Sonnen-Kraft nehmen: 26. Also hat GOtt eine Gleichniß seines Wesens in eine Zeit gesprochen. 27. Ohne die Ewige Natur aber, wäre Er nicht offenbar, 28. wie am Feuer und Licht zu ersinnen, 29. darinn liegt das grosse Arcanum des geistlichen Essens. 30. Das ewige Gut wird durch die Peinlichkeit freudenreich, 31. dann der Liebe Leben aus der Peinlichkeit urständet. 32. Mit dem Feuer wird die ewige Natur verstanden; darinnen GOtt ein verzehrend Feuer und zornig ist: 33. 34. Nach dem Licht aber, heisset Er allein GOtt, darinn nur ein Einiger Wille der Liebe ist. 35. Exempel an der Erden, aus welcher Blumen, neben Disteln und Dornen wachsen. 36. In GOtt ist kein Wille zum Bösen, noch Wissenschaft vom Bösen. 37. Jede Creatur aber hat den Feuer-Angel in sich, 38. doch soll sie sich in die Lichts-Temperatur

eineignen, 39. wo das Geistliche Wasser mit dem Liebe-Feuer das Zorn-Feuer in ein Temperament transmutiret. 40.

Die creatürliche Vernunft stehet in dem geformten, gefasseten, ausgesprochenen Worte, darum ist sie ein bildlich Wesen, und dencket immerdar, GOtt sey auch ein bildlich Wesen, der sich möge erzürnen, und in Eigenschaften zum Bösen und Guten einführen. Inmassen sie ihr denn von diesem hohen Articul Göttliches Willens hat eingebildet, GOtt habe Ihm von Ewigkeit einen Vorsatz und Wahl gemachet, was Er mit seinem Geschöpf thun wolte; und habe sich also in eine Rache eingeführet, auf daß Er seine Liebe und Barmhertzigkeit an seinen Auserwehlten könne und möge offenbaren; und müsse also sein Grimm eine Ursache seyn, daß seine Barmhertzigkeit erkant werde; welches alles im Grunde also ist, daß GOttes Zorn seine Majestät muß offenbaren, gleichwie das Feuer das Licht.

2. Aber von dem Willen GOttes, so wol von der Schiedlichkeit des geformten Wortes und der Creatur, hat sie keinen rechten Begriff. Denn hätte GOtt iemals einen Rath in sich gehalten, sich also zu offenbaren, so wäre seine Offenbarung nicht von Ewigkeit, ausser Gemüthe und Stätte; so müste auch derselbe Rath iemals einen Anfang genommen haben, und müste ein Ursache in der Gottheit gewesen seyn, um welcher willen sich GOtt in seiner Dreyheit berathschlaget hätte; so müsten auch Gedancken in GOtt seyn, welcher Ihme also in Gestaltniß einmodelte, wie Er wolte einem Dinge begegnen.

3. Nun aber ist Er selber das Einige, und der Grund aller Dinge, und das Auge aller Wesen, und die Ursache aller Essentz: aus seiner Eigenschaft entstehet Natur und Creatur, was wolte Er denn mit sich selber rathschlagen, so kein Feind vor Ihme noch hinter Ihm ist, und Er alleine selber alles ist, das Wollen, Können und Vermögen.

4. Darum sollen wir, so wir wollen von GOttes unwandelbaren Wesen einig allein reden, was Er wolle, was Er gewolt habe, und immer will, nicht von seinem Rathschlage sagen, denn es ist kein Rathschlag in Ihme; Er ist das Auge alles Sehens, und der Grund aller Wesen; Er will und thut in sich selber im̃erdar nur Ein Ding, als: Er gebäret sich in Vater, Sohn, H. Geist, in die Weisheit seiner Offenbarung; sonst will der Einige, ungründliche GOtt in sich selber nichts, hat auch in sich selber um

mehrers

mehrers keinen Rathschlag. Deñ wolte Er in sich ein mehrers, so müste Er demselben Wollen solches zu vollbringen, nicht genug allmächtig seyn; so kann Er auch in sich selber nichts mehr, als nur sich selber wollen: denn was Er je von Ewigkeit gewolt hat, das ist Er selber, also ist Er alleine Eines, und nichts mehr: so kann auch ein einig Ding mit Jhme nicht streitig werden, davon ein Rathschlag entstünde, die Streite zu scheiden.

5. Also ist auch von denen Dingen zu dencken, welche aus dem ewigen, unanfänglichen Grunde herrühren, daß ein iedes Ding, das aus dem ewigen Grunde ist, ein Ding in seiner Selbheit sey, und ein eigener Wille, der nichts vor ihme hat, das ihn zerbrechen mag; Er führe sich dann selber in eine fremde Fassung ein, welche dem ersten Grunde, daraus er ist entstanden, nicht ähnlich siehet, so ists eine Abtrennung vom Gantzen. Als uns denn vom gefallenen Teufel und der Seele des Menschen zu verstehen ist, daß sich die Creatur hat vom gantzen Willen abgebrochen, und in eine Eigenheit anderer Fassung (der Göttlichen einigen Gebärung zuwieder) eingeführet. Dieses aber zu verstehen, müssen wir auf die Haupt-Ursache sehen, wie das hat mögen geschehen.

6. Denn hätten sich nicht die Kräften der einigen Göttlichen Eigenschaft in Schiedlichkeit eingeführet, so hätte das nicht seyn mögen, und wäre weder Engel, noch andere Creatur worden, auch wäre keine Natur noch Eigenschaft, und wäre Jhme der unsichtbare GOtt alleine in der stillen wirckenden Weisheit in sich selber offenbar, und wären alle Wesen ein einig Wesen, da man doch nicht könte von Wesen sagen, sondern von einer in sich selber wirckenden Lust, welche zwar in dem Einigen GOtt also nur ist, und nichts mehrers.

7. Wenn wir aber betrachten die Göttliche Offenbarung in der gantzen Creation in allen Dingen, und sehen an die Schriften der Heiligen; so sehen, finden und begreiffen wir den wahren Grund; denn Joh. am 1: 1-3 stehet: Jm Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort; dasselbe war im Anfang bey GOtt: Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemachet, was gemachet ist.

8. In dieser kurtzen Beschreibung lieget der gantze Grund Göttlicher und natürlicher Offenbarung, im Wesen aller Wesen. Denn **Jm Anfang** heisset alhie der Ewige Anfang im

Willen

Willen des Ungrundes zum Grunde, als zur Göttlichen Fassung, da sich der Wille ins Centrum zu einem Grunde fasset, als zum Wesen GOttes, und sich einführet in Kraft, und aus der Kraft ausgehet in Geist, und im Geiste sich modelt in Empfindlichkeit der Kräften; also sind dieselben Kräften, welche alle in Einer Kraft liegen, der Urstand des Worts. Denn der einige Wille fasset sich in der einigen Kraft, da alle Verborgenheit innen lieget, und hauchet sich durch die Kraft aus in die Beschaulichkeit; und dieselbe Weisheit oder Beschaulichkeit ist der Anfang des ewigen Gemüthes, als der Umblickung seiner selber, das heisset nun: Das Wort war im Anfang bey GOtt, und war GOtt selber.

9. Der Wille ist der Anfang, der heisset GOtt Vater, der fasset sich in Kraft, uud heisset GOtt Sohn, und das Ens der Kraft ist die Scientz und Ursache des Sprechens, als der Essentz oder der Schiedlichkeit der Einigen Kraft, als die Austheilung des Gemüthes, welches der Geist mit seinem Ausgehen aus der Kraft schiedlich machet.

10. Nun möchte aber kein Aussprechen, oder Schallen geschehen, denn die Kräften stehen alle in einer einigen Kraft in grosser Stille; wenn sich nicht dieselbe einige Lust in der Kraft in eine Begierde, als in eine Scientz oder Einziehen fassete; das ist, die freye Lust fasset sich in eine Scientz seiner selber, zu einer Formunge der Kräften, aufdaß die Kräften in eine Compaction zu einem lautbaren Halle eingehen, davon die sensualische Zunge der 5 Sensuum entstehet, als eine innigliche Beschauung, Fühlung, Hörung, Riechung und Schmeckung, welches doch alhie nicht creatürlicher, sondern nur auf Art der ersten Empfindlichkeit und Findlichkeit sensualischer Art, soll verstanden werden.

11. So heisset es alsdenn alhier das Wort (als die geformte Kraft) war im Anfange bey GOtt; alsdenn alhier werden nun 2 Wesen verstanden, als die ungeformte Kraft, das ist In: Und die geformte Kraft, die heist Bey, denn sie ist in das Etwas zur Beweglichkeit getreten; das In ist stille, aber das Bey ist gefast: Und aus diesser Fassung und Scientz urständet Natur und Creatur, samt allem Wesen.

12. Und sollen alhier unsere Augen des Verstandes weit aufthun, aufdaß wir wissen zwischen GOtt und der Natur zu unterscheiden, und nicht nur sagen: GOtt will, GOtt schuf.

Es ist nicht genug, daß man mit dem H. Geiste gauckele, und heisset ihn einen Teufel, wie die gefangene Vernunft thut, welche saget: GOtt will das Böse. Denn aller böser Wille ist ein Teufel, als ein selbst-gefaster Wille zur Eigenheit, ein abtrünniger vom gantzen Wesen, und eine Phantasey.

13. Darum ich den Leser hoch vermahne, unsern Sinn recht zu ergreiffen, und von der Phantasey der Schluß-Reden (ohne den wahren inniglichen Grund) sich zu meiden, wir wollen ihme alhier den wahren Grund darstellen.

14. Verstehet: Die Kräfte zum Wort sind GOtt, und die Scientz, als das magnetische Ziehen, ist der Anfang der Natur, nun möchten die Kräften nicht offenbar werden ohne diese Begierde des Ziehens; GOttes Majestät, in wircklicher Kraft zur Freude und Herrlichkeit, würde nicht offenbar ohne das Anziehen der Begierde, und wäre auch kein Licht in Göttlicher Kraft, wenn sich nicht die Begierde einzöge und überschattete, darinnen der Grund der Finsterniß verstanden wird, welcher sich denn führet bis zu des Feuers Anzündung, alda sich GOtt einen zornigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet, da die grosse Schiedlichkeit, auch der Tod und Sterben, und denn das grosse lautbare creatürliche Leben urständet und verstanden wird.

15. Wie ihr dessen ein Gleichniß an einer brennenden Kertzen habet, da das Feuer die Kertze in sich zeucht und verzehret, alda das Wesen erstirbet, das ist, in dem Sterben der Finsterniß sich im Feuer in einen Geist, und in eine andere Qual (als im Lichte verstanden wird) transmutiret; da man in der Kertzen kein recht fühlich Leben verstehet, aber mit des Feuers Anzündung sich das Ens der Kertzen in die Verzehrung in ein peinlich fühlich Weben und Leben einführet, aus welchem peinlichen, fühlenden Leben das Nichts, als das Eine, in einem grossem Gemach scheinlich und lichte wird.

16. Also ist uns auch von GOtt zu sinnen, daß Er seinen Willen darum in eine Scientz zur Natur einführet, daß seine Kraft im Licht und Majestät offenbar, und ein Freudenreich werde: denn wenn in dem ewigen Einen keine Natur entstünde, so wäre alles stille; aber die Natur führet sich in Peinlichkeit, Empfindlichkeit und Findlichkeit ein, auf daß die ewige Stille beweglich werde, und die Kräften zum Wort lautbar werden. Nicht daß darum das Ewige peinlich werde, (so

wenig

wenig als das Licht vom Feuer peinlich wird) sondern daß die feurende Eigenschaft in der Peinlichkeit die stille Lust bewege.

17. Die Natur ist der stillen Ewigkeit Werckzeug, damit sie formire, mache und scheide, und sich selber darinnen in eine Freudenreich fasse, denn der ewige Wille offenbaret sein Wort durch die Natur. Das Wort nimt in der Scientz Natur an sich; aber das ewige Eine, als der GOtt JEHOVAH, nimt keine Natur an sich, sondern wohnet durch die Natur, gleichwie die Sonne in den Elementen, oder wie das Nichts im Lichte des Feuers, denn des Feuers Glantz machet das Nichts scheinlich, und da man doch nicht sagen soll ein Nichts; denn das Nichts ist GOtt und Alles; allein wir reden also, ob wir dem Leser könten unsern Sinn und Begriff geben.

18. Die Natur mit ihrem Urstande in der Scientz, als in der anziehenden Begierde, wird verstanden wie folget: Ich will ein Gleichniß fürstellen vom Feuer und Licht, damit der Leser sich möchte in den wahren Sinn und Verstand, in Beystand Göttlicher Kraft, einführen.

19. Siehe an eine angezündete Kertze, so siehest du ein Gleichniß, beydes des Göttlichen und auch des natürlichen Wesens. In der Kertze lieget alles untereinander in Einem Wesen, in gleichem Gewichte, ohne Unterscheid, als das Fette, das Feuer, das Licht, die Luft, das Wasser, die Erde: Item der Schwefel, der Mercurius, das Saltz und das Oele, aus welchem das Feuer, Licht, Luft und Wasser urständet; da kann man in der Kertze keinen Unterscheid halten und sagen, das ist Feuer, das ist Licht, das ist Luft, das ist irdisch; man sieht keine Ursache des Schwefels, Saltzes noch Oeles: man saget, es ist ein Fettes, und ist auch wahr, aber alle diese Eigenschaften liegen darinnen, und doch in keinem Unterscheide der Erkentniß, denn sie stehen alle in gleichem Gewichte, in der Temperatur.

20. Also auch in gleichem ist uns zu erkennen von dem ewigen Einen, als von dem verborgenen, unoffenbaren GOtt, ausser der ewigen Scientz, das ist, ausser seiner kräftigen Offenbarung seines Wortes. Es liegen alle Kräften und Eigenschaften in dem unanfänglichen GOtt JEHOVAH in der Temperatur: aber in deme der ewige Wille, (welcher der Vater aller Wesen und alles Urstandes ist) sich in der Weisheit in einem Gemüthe zu seinem Selbst-Sitz, und zur Kraft einfasset, und dasselbe Infassen aushauchet, so fasset sich sein Wille in dem

Aushauchen seiner Kraft, in der Temperatur in dem Ausgehen seiner selber, in eine Scientz zur Schiedlichkeit, und zur Offenbarung der Kräften, daß in dem Einen eine unendliche Vielheit der Kräften, als ein ewiger Blick erscheine, auf daß das ewige Eine schiedlich, empfindlich, sichtlich, fühlich und wesentlich sey.

21. Und in derselben Scientz, oder inziehenden Begierde (wie man das etwann zum Verstande geben könte) anfänget sich die ewige Natur, und in der Natur das Wesen; verstehet ein geistlich Wesen, als Mysterium Magnum, als der offenbare GOtt (oder wie man es setzen möchte, die Göttliche Offenbarung) da die heilige Schrift von GOtt von Unterschieden redet, als, GOtt ist gut; Item, GOtt ist zornig und eifrig; Item, GOtt kann nichts Böses wollen; Item, GOtt verstockt ihr Hertze, daß sie nicht gläuben und selig werden; Item, Es ist, oder geschiehet kein Ubels in der Stadt, das der HErr nicht thut; Item, darum habe ich dich erwecket, daß ich meines Zornes Macht an dir erzeigete. Item, die gantze Wahl des Guten und Bösen, und alles dessen, davon die Schrift redet; auch des grossen Unterscheides des Bösen und Guten in der Schöpfung, als da sind böse und gute Creaturen; Item, in Metallen, Erden, Steinen, Kräutern, Bäumen und Elementen also zusehen, das hat alles seinen Anfang und Urstand daher.

22. Und ist in der Natur immer eines wieder das ander gesetzt, daß eines des andern Feind sey, und doch nicht zu dem Ende, daß sichs feinde; sondern daß eines das ander im Streite bewege, und in sich offenbare, auf daß das Mysterium Magnum in Schiedlichkeit eingehe, und in dem ewigen Einen eine Erheblichkeit und Freudenreich sey auf daß das Nichts in und mit Etwas zu wircken und zu spielen habe, als der Geist GOttes, welcher sich durch die Weisheit hat von Ewigkeit in ein solch geistlich Mysterium eingeführet, zu seiner selbst Beschaulichkeit; welch Mysterium Er auch in einen Anfang zur Creation. und zur Zeit eingeführet, und in ein Wesen und Weben der vier Elementen gefasset, und das unsichtbare Geistliche mit und in der Zeit sichtbar gemachet.

23. Und zeigen euch dessen ein wahres Bilde an der Welt, als an der Sonne, Sternen und Elementen, und des Mysterii, daraus die vier Elemente urständen. Wir sehen, daß die Sonne in der Tieffe der Welt leuchtet, und ihre Strahlen zünden das Ens der Erden an, daraus alles wächset: Auch ver-

verstehen wir, daß sie das Ens im Mysterio Magno als im Spiritu Mundi (nemlich im Sulphure, Mercurio und Sale) anzündet, darinnen das magische Feuer eröffnet wird, aus welchem die Luft, das Wasser und die Irdigkeit seinen Urstand nimt. Das ist: das einige Element im Mysterio Magno der äussern Welt, scheidet sich darnach in vier Elemente, welche wol zuvorhin im Mysterio liegen, aber sie stehen in der Scientz, in der magnetischen Impression ineinander, im grossen Mysterio verborgen, und liegen in Einem Wesen.

24. Nun gleichwie der Sonnen Kraft und Strahlen das Mysterium der äussern Welt aufschliessen, daß Creaturen und Gewächse daraus gehen; Also auch hingegen ist das Mysterium der äussern Welt eine Ursache, darinnen sich der Sonnen Strahlen aufschliessen und anzünden: wenn nicht das grosse Mysterium, in Sulphure, Sale und Mercurio, geistlicher Art und Eigenschaft, im Spiritu Mundi läge, als in der Scientz der Sternen Eigenschaften, welch eine Quinta Essentia über die vier Elemente ist; so möchten der Sonnen Strahlen nicht offenbar werden. Weil aber die Sonne edler, und einen Grad tiefer in der Natur ist, als das Mysterium der äussern Welt, nemlich als der Spiritus Mundi, in Sulphure, Sale und Mercurio, in der Quinta Essentia der Sternen; so eindringet sie sich in das äussere Mysterium, und zündet das an, und auch hiemit sich selber, daß ihre Strahlen feurig werden, denn sonst wären sie nicht feurig ohne die Scientz im Mysterio dieser Welt.

25. Und wie nun die Sonne ihre Begierde heftig in die Scientz ins Mysterium, als in diese drey erste, nemlich Sluphur, Mercurium, und Sal, einführet, sich in ihnen anzünden und zu offenbaren: also auch führet die Scientz ihre Begierde aus der Quinta Essentia der Sternen, durch diese drey ersten, als Sulphur, Mercurium und Sal, also heftig gegen der Sonnen, als ihrem Natur-Gotte, welche eine Seele des Mysterii Magni in der äussern elementischen Welt ist, als eine Gleichniß des innern verborgenen GOttes.

26. Auch siehet man, wie die Sterne also gierig und hungerig nach der Sonnen Kraft sind, daß sie ihre Scientz und Begierde, magnetischer Art im Spiritu Mundi, in die drey ersten einführen, und der Sonnen Kraft in sich ziehen; hingegen sich die Sonne auch mächtig in sie eindringet, ihre Scientz zu empfangen: derowegen sie aus der Sonnen Kraft ihren Schein

haben, daß sie hinwieder ihre angezündete Kraft, als eine Frucht, in die vier Elemente einwerfen, und also in einander qualificiren, und je eines des andern Offenbarung, auch Kraft und Leben ist, sowol auch des andern Zerbrechung, auf daß nicht eine Eigenschaft über die andern alle aufsteiget.

27. So hat es der Höchste also in eine Gleichniß nach seinem eigenem Wesen, aus seinem ewig sprechenden Wort, aus dem ewigen grossen Mysterio (welches gantz geistlich ist) in eine Zeit gesprochen, und das ewige in einer Zeit mit einer Figur dargestellet, in welchem alles creatürliche Leben urständet, auch darinnen sein Regiment führet; ausgenommen die Engel und ewigen Geister, sowol die rechte innere Seele des wahren Menschen; diese haben ihren Urstand aus der ewigen unanfänglichen Scientz oder Natur, wie hernach soll gemeldet werden.

28. Nun verstehet dis angezogene Gleichniß: GOtt ist die ewige Sonne, als das ewige einige Gute: Er wäre aber ausser der ewigen Scientz, als der ewigen Natur, mit seiner Sonnen-Kraft, als der Majestät, nicht offenbar ohne die ewige geistliche Natur. Denn es wäre nichts ausser der Natur, darinnen GOtt in seiner Kraft könte offenbar seyn, denn Er ist der Anfang der Natur, und führet sich doch nicht darum aus dem ewigen Einen in einen ewigen Anfang zur Natur, daß Er will etwas Böses seyn; sondern daß seine Kraft möge in Majestät, als in Schiedlichkeit und Empfindlichkeit kommen, und daß ein Bewegen und Spielen in Ihme sey, da die Kräften mit einander spielen, und sich in ihrem Liebespiel und Ringen also selber offenbaren, finden und empfinden, davon das grosse unmeßliche Liebe-Feuer im Bande und in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit wirckende sey.

29. Dessen geben wir Euch noch mehr Gleichniß am Feuer und Lichte: das Feuer deutet uns an in seiner Peinlichkeit die Natur in der Scientz, und das Licht deutet uns an das Göttliche Liebe-Feuer; denn das Licht ist auch ein Feuer, aber ein gebendes Feuer, denn es giebet sich selber in alle Dinge, und in seinem Geben ist Leben und Wesen, nemlich Luft, und ein geistlich Wasser, in welchem ölischen Wasser das Liebe-Feuer des Lichts sein Leben führet, denn es ist des Lichtes Speise; sonst so das Licht solte eingesperret werden, und das geistliche Wasser von der feurenden Art sich nicht scheiden möchte, und sich in sich mit dem Nichts, als mit dem Ungrunde resolviren solte, so erlösche das

Licht:

Licht: indem sichs aber mit dem Ungrunde (darinn doch der ewige Grund lieget) resolviret, als mit der Temperatur, da die Kräften alle in einer liegen; so zeucht das Licht- oder Liebe-Feuer dasselbe geistliche Wasser (welches vielmehr in der Resolvirung ein Oele oder Tinctur wird, als eine Kraft vom Feuer und Lichts-Glantz,) wieder in sich zu seiner Speise.

30. Und alhie liegt das gröste Arcanum, geistlich zu essen. Lieben Söhne, ob ihr das wüstet, so hättet ihr den Grund aller Heimlichkeit, und des Wesens aller Wesen; und von diesem sagte uns Christus, Er wolte uns Wasser des ewigen Lebens geben, das würde in uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen, Joh. 4:14. nicht das äussere vom äussern Licht-Feuer, sondern das innere, vom Göttlichen Licht-Feuer erboren, dessen das äussere ein Bild ist.

31. Also wisset und verstehet dis Gleichniß: Das ewige, einige Gute, als das Wort der heiligen mentalischen Zungen, welches der allerheiligste JEHOVAH aus der Temperatur seines eigenen Wesens in die Scientz zur Natur spricht, das spricht Er nur darum in eine Scientz der Schiedlichkeit, als in eine Wiederwärtigkeit, daß seine heilige Kräften schiedlich werden, und in den Glantz der Majestät kommen, denn sie müssen durch die feurende Natur offenbar werden. Denn der ewige Wille, welcher Vater heist, führet sein Hertz oder Sohn, als seine Kraft, durch das Feuer aus in einen grossen Triumph der Freudenreich.

32. Im Feuer ist der Tod: Als das ewige Nichts erstirbet im Feuer, und aus dem Sterben kömmt das heilige Leben; nicht daß es ein Sterben sey, sondern also urständet das Liebe-Leben aus der Peinlichkeit. Das Nichts oder die Einheit nimt also ein ewig Leben in sich, daß es fühlende sey, und gehet aber wieder aus dem Feuer aus, als ein Nichts, wie wir denn sehen, daß das Licht vom Feuer ausscheinet, und doch als ein Nichts, als nur eine liebliche, gebende, wirckende Kraft ist.

33. Also verstehet (in der Scheidung der Scientz, da sich Feuer und Licht scheidet) mit dem Feuer die ewige Natur: Darinnen spricht GOtt, daß Er ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer sey; welches nicht der heilige GOtt genant wird, sondern sein Eifer, als eine Verzehrlichkeit dessen, was die Begierde in die Schiedlichkeit in der Scientz in sich fasset.

34. Als da sich eine Schiedlichkeit in der Scientz, in

einen eigenen Willen, über die Temperatur auszufahren erhebet, sich infasset und sich vom gantzen Willen abbricht, und in die Phantasey einführet; wie Herr Lucifer, und die Seele Adams gethan haben, und noch heute in der menschlichen Scientz, und in der seelischen Eigenschaft geschicht, daraus ein Distel-Kind, falscher Scientz (teuflischer Art) geboren wird, welche der Geist GOttes kennet, von welchen Christus sagete: Sie wären nicht seine Schafe. Joh. 10:26. Item, daß der alleine GOttes Kind sey, dessen Seele nicht vom Fleisch noch Blut, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt, das ist, aus rechter Göttlicher Scientz, aus der Temperatur, als aus der Wurtzel des Liebe-Feuers, entsprossen sey. Joh. 1:13. In welche verderbte Adamische Scientz GOtt sein Liebe-Feuer in Christo wieder eingeführet, und wieder in des Lichtes Temperatur, als in des Lichtes Scientz, eingewurtzelt hat; davon hernach soll weiter gehandelt werden.

35. Und wie wir nun in der Feuers-Anzündung zwey Wesen verstehen, als eines im Feuer, und das ander im Licht, und also zwey Principia: also ist uns auch von GOtt zu verstehen. Er heisset alleine GOtt nach dem Lichte, als in den Kräften des Lichtes, da gleich auch die Scientz innen offenbar ist, und auch in unendlicher Schiedlichkeit, aber alle im Liebe-Feuer, da alle Eigenschaften der Kräften ihren Willen in Einen, als in die Göttliche Temperatur geben, da in allen Eigenschaften nur ein einiger Geist und Wille regieret, und sich die Eigenschaften alle in eine grosse Liebe gegeneinander und ineinander begeben, da je eine Eigenschaft die andere in grosser feurischer Liebe begehret zu schmecken, und alles nur eine gantz liebliche, ineinander inqualirende Kraft ist, und aber sich durch die Schiedlichkeit der Scientz in mancherley Farben, Kräften und Tugenden einführen, zur Offenbarung der unendlichen Göttlichen Weisheit.

36 Wie wir dessen ein Exempel an der blühenden Erden haben, an den Kräutern, da aus der Scientz der Temperatur, aus dem guten Theil schöne liebliche Früchte wachsen, und dargegen aus der Scientz der feurischen Natur, mit Einfassung des Fluchs der Erden, (indeme sie der HErr wegen des Menschen und des Teufels Falls halben verflucht, und zu einem Abtreiben auf seinem Test vorbehalten hat) eitel böse stachlichte, distlichte Früchte wachsen, welche doch noch ein Gutes

in sich haben, wegen ihres Urstandes, da in der Quinta Essentia die Temperatur noch innen lieget, und auch am Ende soll geschieden werden.

37 Und sollen es an diesem Orte recht verstehen; daß in der Göttlichen Kraft, so viel GOtt GOtt heisset, als im Worte der Göttlichen Eigenschaften, kein Wille zum Bösen seyn könne, auch keine Wissenschaft vom Bösen innen sey, sondern nur blos in deme ist die Erkentniß Gutes und Böses, da sich der ungründliche Wille in die feurische Scientz scheidet, da der natürliche und creatürliche Grund innen lieget.

38. Denn aus der Göttlichen Liebe-Scientz mag keine Creaur einig alleine bestehen und geboren werden, sondern sie muß den feurischen Triangul der feurischen Scientz, nach der Peinlichkeit, in sich haben, als nemlich einen eigenen Willen, welcher eln Particul, als eine ausgehauchte Scientz, und als ein Strahl vom gantzen Willen, aus der Temperatur des ersten ungründlichē Willens, ausgehet, da sich das Wort der Kräften im Feuer scheidet, und aus dem Feuer wieder in das Licht.

39. Allda urständen die Engel und Seele des Menschen, als aus der feurischen Scientz des Anfanges der ewigen Natur, da sich derselbe Strahl der feurischen Scientz wieder soll in die Lichts-Temperatur eineignen, als in das Gantze; so isset sie von der heiligen Tinctur des Feuers und des Lichts, nemlich aus dem geistlichen Wasser, darinn das Feuer ein Freuden-Reich wird.

40. Denn das Geist-Wasser ist eine tägliche Ertödtung der feurischen Scientz, dadurch die feurische Scientz mit dem Liebe-Feuer eine Temperatur wird, so ist alsdenn auch nur ein Einiger Wille darinnen, als nemlich, alles das zu lieben, das in dieser Wurtzel stehet; wie solches von den Engeln GOttes, auch von der seligen Seelen verstanden werden soll, welche allesamt ihren Urstand aus der Feuers Scientz haben, in welcher Scientz das Licht GOttes scheinet, daß sie einen steten Hunger nach Göttlicher Kraft und Liebe haben, und ihrem Feuer die heilige Liebe zu einer Speise einführen, dadurch der feurische Triangul in eitel Heiligkeit und Liebe, in grosse Freude verwandelt wird. Denn nichts ist oder bestehet ewig, es habe denn seinen Urstand aus dem Ewigen unanfänglichen Willen, aus der feurischen Scientz des Worts GOttes, wie hernach soll gemeldet werden.

Das 3. Capitel.

Von der Einführung der feurischen Scientz in Gestaltniß zur Natur und zum Wesen; wie sich die Scientz in Feuer einführe, was das sey, und wie die Vielfältigung entstehe.

Die Porte des grossen Mysterii aller Heimlichkeiten.

Summarien.

Im Wort Schuf, als im Sprechen, liegt der Grund. §. 1. 2. Die 1. Species Naturä, als die Herbe Gestalt, fasset, machet finster, hart, scharf, kalt, begreiflich. 3. Die 2. Spec. Nat. der Stachel der Empfindlichkeit, Bitter, ziehet an sich, davon Empfindlichkeit urständet. 4. Die 3. Gestalt ist die Angst, eine Wurtzel des Feuers und Hunger nach Freyheit. 5. Dieses sind die 3 erste Gestalten des Einigen Willens, und GOttes Offenbarung in seinem Worte der Kraft, 6. 7. wo Herbe des Vaters; ibid der bittere Stachel des Sohnes; 8. und die Angst des H. Geistes Eigenschaft ist. 9. In der Creation im Natur-Leben, werden sie Sal, Sulphur und Mercurius genant. 10. Mit diesen 3 Gestalten hat die Geistliche Welt sich in ein greiflich Wesen eingeführet. 11. Die 4. Gestalt ist des Feuers Anzündung, womit sich Licht und Finsterniß in 2 Principia scheiden. 12. Der 1. Göttliche Wille führet sich in Kraft ins Wort zur Offenbarung und weiter in eine Begierde in die 3 Ersten zur Natur; 13. In der Angst aber fasset er sich in einen andern Willen nach der Freyheit, in welcher Fassung ein Schrack geschiehet, 14. und dieser Schrack machet in der finstern Impreßion die Hölle. 15. Wenn nun die Liebe in den Zorn eingehet, so erschrickt das Feuer und gibt einen Blitz, 16. denn die Liebe ist sanft und des Lichtes Grund, 17. in welcher GOttes Reich: wie im Feuer GOttes Stärcke; und in der Finsterniß GOttes Zorn und Hölle verstanden wird. 18. Ermahnung, daß man den hohen, übernatürlichen Sinn nicht irdisch verstehe! 19. In dieser Feuers Anzündung liegt der Grund aller Heimlichkeit. 20. Der Geist scheidet sich damit über sich, in die feurische Scientz, der Kräften; und das Ens der Liebe bleibet in Mitten, daraus die Tinctur; deren Name heißt Sophia. 21. Die Feuer-Seele, des Vaters Eigenschaft, ist der Mann: des Lichts Seele, das Weib. 22. 23. Der Wasser-Geist aber gehet unter sich; daraus auch das äussere Wasser, Metall, Steine und Erden seinen Anfang hat. 24. Die vierte Scheidung gehet in die Finsterniß, da alles in Phantasey lieget. 25. Die 5. Species Naturä ist das wahre Liebe-Feuer, deren Kräfte die Tinctur von Feuer und Licht, als Sophia, in sich ziehen, 26. und ist Vater und Sohn, davon der H. Geist ausgehet. 27. Wem GOtt Sophiam offenbaret, soll sich in Demuth versencken. 28. Diese Gestalt ist die immerwährende Offenbarung des Vaters in seinem Sohn. 29. 30. Die 6. Species der

Natur

Natur ist der Schall der Kräften, da sich der H. Geist in der Liebe Infassung lautbarlich ausführet, 31. welcher geistliche Schall sich mit in die Schöpfung eingegeben. 32. Hierinn urständet der wahre Verstand, Sinnen und Gemüth: Die Sinnen haben Liebe und Zorn in sich, und sind gerecht, so sie in der Temperatur bleiben; in der Eigenheit aber lügenhaft. 33. So hat sich Adam durch des Teufels Einhallen, aus der Gleichheit erhoben, 34. und alle Gestälte in der Unterschiedlichkeit schmecken wollen. 35. So bald sich aber eine Qualität erhebt, ist es den andern ein feindlicher Wiederwille. 36. Die 7. Species Naturä, als das ingefassete Wesen aller Kräften, heisset billig Paradeis oder die gantze Natur, der innere Göttliche Himmel. 37. Die äussere Welt ist das Geschöpf: das innere ein gebärendes Wesen 38. Aus diesen 7 Gestalten urständen auch die 7 Tage mit ihren Namen; 39. der Ruhe-Tag ist Christus. ibid. Endlich sind diese 7 Eigenschaften in der innern Welt Geistlich, in heller Wesenheit: in der äussern bös und gut, und mithin streitig. 40.

Als der theure Moses die Schöpfung der Welt beschreibet, spricht Er: GOtt habe gesprochen, Es Werde! Gen. 1: 3. so sey es worden; und denn spricht er: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erden, Gen. 1: 1. und Joh. 1: 1. 2. stehet: GOtt habe alle Dinge aus seinem Worte gemacht.

2. In diesem lieget nun der Grund und tiefe Verstand: denn von Ewigkeit ist nichts als nur GOtt in seiner Dreyfaltigkeit in seiner Weisheit gewesen, wie vorne gemeldet, und darinnen die Scientz, als das Sprechen, aus sich Aushauchen, Fassen, Formen und in Eigenschaften führen. Das Fassen ist das Schuf, und die Scientz (als die Begierde) ist der Anfang aus der Temperatur zur Unterschiedlichkeit; denn der gantze Grund lieget in deme, da gesaget wird, GOtt schuf durchs Wort. Das Wort bleibet in GOtt, und gehet mit der Scientz, (als mit der Begierde) aus sich aus in eine Theilung, die ist also zu verstehen: die Scientz ist Ewig im Worte denn sie urständet im Willen, im Worte ist sie GOtt, und in der Theilung, als in der Fassung, ist sie der Anfang zu der Natur.

Die 1ste Species Naturæ.

3. Der Natur 1ste Gestalt ist Herbe, als die Faßlichkeit seiner selber; ihre Gestältnissen, so in ihrer Infassung entstehen, sind diese: als 1. Finsterniß, denn die Fassung überschattet den freyen Willen in der Scientz; Zum 2ten ist es die Ursache der Härtigkeit, denn das Angezogene ist harte und rauh, und soll doch im Ewigen nur Geist verstanden werden; Zum 3ten ist es eine Ursache der Schärfe; zum 4ten eine Ur-

sache der Kälte, als der kaltfeurenden Eigenschaft; zum 5ten eine Ursache aller Wesenheit, oder Begreiflichkeit, und ist im Mysterio Magno die Mutter aller Sältze, und eine Wurtzel der Natur, und wird im Mysterio mit einem Wort Sal genant, als eine geistliche Schärfe, der Urstand GOttes Zornes, auch der Urstand der Freudenreich.

Von der 2ten Specie Naturæ.

4. Die 2te Gestalt in der Scientz ist der Stachel der Empfindlichkeit, als das Ziehen selber, davon das Fühlen und die Empfindlichkeit urständet; denn je mehr sich die Herbigkeit impresset, je grösser wird dieser Stachel, als ein Wüter, Tober und Zerbrecher. Seine Theilung in Gestaltnissen sind diese, als: Bitter, Wehe, Pein, Rügen, Anfang des Wiederwillens in der Temperatur, eine Ursache des Geist-Lebens, auch eine Ursache des Quallens. Ein Vater oder Wurtzel des mercurialischen Lebens in den Lebhaften und Wachsenden, eine Ursache der fliegenden Sinnen, auch eine Ursache der erheblichen Freuden im Lichte, und eine Ursache der feindlichen Wiederwärtigkeit in der strengen Impression der Härtigkeit, daraus der Streit und Wiederwille entstehet.

Von der 3ten Specie Naturæ.

5. Die 3te Gestalt in der Scientz ist die Angst, welche in der Wiederwärtigkeit der Herbigkeit, und stachlichten Bitterkeit entstehet, als ein Ens des Fühlens, der Anfang der Essentz und des Gemüthes, eine Wurtzel des Feuers und aller Peinlichkeit, ein Hunger und Durst nach der Freyheit, als nach dem Ungrunde, eine Offenbarung des ewigen, ungründlichen Willens in der Scientz, da sich der Wille in geistliche Gestaltniß einführet, auch eine Ursache des Sterbens, als die Geburt des Todes, da doch nicht Tod, sondern der Anfang des Natur-Lebens entstehet, und ist eben die Wurtzel, da GOtt und Natur unterschieden wird. Nicht als eine Abtrennung, sondern wegen der Temperatur in der Gottheit, daß alhie das lautbare sensualische Leben entstehet, daraus die Creation ihren Urstand genommen hat.

6. Diese drey obgemelde Gestalten, als Herbe, Bitter-Stachel und Angst, sind die drey ersten in der Scientz des Einigen Willens, welcher Vater aller Wesen heisset, und nehmen ihren Grund und Urstand in der Scientz, aus der Dreyheit der Gottheit.

7. Nicht zu verstehen, daß sie GOtt sind; sondern seine Offenbarung in seinem Wort der Kraft, als (1) Herbe, welches der Anfang zur Stärcke und Macht ist, als ein Grund daraus alles kommt und urständet, aus des Vaters Eigenschaft im Worte.

8. Zum 2ten der bittere Stachel, als des Lebens Anfang, hat seinen Urstand aus des Sohnes Eigenschaft aus dem Wort; denn es ist eine Ursache aller Kräften und Schiedlichkeiten, auch des Redens, Verstandes und der fünf Sinnen.

9. Zum 3ten die Angst, die urständet aus des H. Geistes Eigenschaft im Worte, denn sie ist die Ursache beyder Feuer, als des Lichtes Liebe-Feuers, und des peinlichen Feuers der Verzehrlichkeit, und der wahre Urstand des gefundenen creatürlichen Lebens, auch des Sterbens zu Freud und Leid, die Wurtzel alles Lebens, aus der Scientz des einigen ewigen Willens.

10. Diese drey ersten werden in der Creation im Natur-Leben, nach der Compaction in der Schöpfung, Sal, Sulphur und Mercurius genant, da sich das Geist-Leben hat in eine sichtliche, begreifliche Materiam eingeführet, welche Materia in allen Dingen ist, als in dem Leben im Fleische, und in den Wachsenden der Erden, beydes Spiritualisch und Corporalisch, nichts ausgenommen, denn alle Wesen dieser Welt stehen darinnen, wie solches vor Augen, und den Erfahrnen bekant ist.

11. Denn also hat sich das Unsichtbare, als die geistliche Welt, mit diesen drey ersten Gestalten in ein sichtbar, greiflich Wesen eingeführet, als nach den Geistern geistlich, und nach den Cörpern begreiflich: Auch urständet die gantze Erde mit allen Materien daraus, sowol das gantze Gestirne mit den Elementen. Jedoch muß man weiter sehen, und durch alle sieben Gestalten gehen, wenn man die Sonne, Sternen und Elementen andeuten will, wie ferner folget.

Von der 4ten Specie Naturæ.

12. Die 4te Gestalt in der Scientz aus dem Einigen Willen, ist nun des Feuers Anzündung, da sich Licht und Finsterniß scheiden, ein iedes in ein Principium, denn alhie ist des Lichtes Urstand, so wol des rechten Lebens in der Empfindlichkeit der drey ersten, auch der rechten Scheidung zwischen der Angst und Freude, und dis geschicht also:

13. Der erste Wille in Dreyfaltigkeit, welcher GOtt (ausser

der Natur und Creatur) heisset, fasset sich in sich selber, zu seinem eigenen Sitz in der Gebärung der Dreyheit mit der Scientz, und führet sich in Kraft; und in der Kraft in das gebärende Wort, als in einen essentialischen Schall, zur Offenbarung der Kräften; und weiter in eine Begierde zur Empfindlichkeit und Findlichkeit der Kräften, als in die drey ersten zur Natur, wie oben gemeldet worden.

14. Als er aber in die Angst sich geführet, (nach dem Anfang zur Natur) als in den Urstand des spiritualischen Lebens; so fasset er sich wieder in sich mit der Lust der Freyheit, von der Angst frey zu seyn; das ist, er fasset den Ungrund, als die Temperatur der Göttlichen Lust und Weisheit in sich, welche also lieblich, sanfte und stille ist: und in dieser Infassung geschicht in der Angst der grosse Schrack, da die Pein vor der grossen Sanftmuth erschrickt, und in sich ersinckt als ein Zittern, davon das Gift-Leben in der Natur seinen Grund und Anfang hat. Denn im Schracke ist der Tod, und im Schracke fasset sich die Herbigkeit in Wesen, als in ein Mercurialisch Geist-Wasser, aus welchem in der Impression im Anfange der Schöpfung der Erden, Steine, Metalle, und das Mercurialische, Sulphurische Wasser erboren worden, daraus Metalle und Steine ihren Urstand haben.

15. Dieser Schrack macht in den drey Ersten, als in Herbe, Bitter und Angst, nach der finstern Impression in sich das feindliche, schreckliche Leben des Grimmes oder Zornes GOttes, des Fressens und Verzehrens; denn es ist des Feuers Anzündung, als die Essentz der Peinlichkeit oder Verzehrlichkeit des Feuers, und wird nach der finstern Impression die Hölle oder Höhle genant, als ein eigen in sich selber infassend peinlich Leben, das nur in sich selber empfindlich und offenbar ist, und gegen dem gantzen Ungrunde billig eine verborgene Höhle genant wird, welche im Lichte nicht offenbar ist, und doch eine Ursache des Lichtes Anzündung ist: Auf Art zu verstehen, wie die Nacht im Tage wohnet, und keines das ander ist.

16. So verstehet nun des Feuers Anzündung recht: es geschiehet durch eine Conjunction der drey ersten, in ihrer Einfassung in Grim̃; und am andern Theil von der lieblichen Freyheit des Entis in der Temperatur, da Liebe und Zorn in einander gehen. Denn gleich so man Wasser ins Feuer geust, so ists ein Schrack; also auch, wenn die Liebe in den Zorn eingehet, so geschicht

schicht auch ein Schrack: In der Liebe ist der Schrack ein Anfang des Blitzes oder Glastes, da sich die einige Liebe empfindlich macht, als Majestätisch oder scheinende, als der Anfang der Freudenreich, auf Art wie das Licht im Feuer scheinend wird. Auch ist in der Liebe der Anfang der Schiedlichkeit der Kräften, daß die Kräften im Schracke ausdringende werden, davon der Ruch und Schmack der Unterschiede entstehet, und in den drey ersten wird die peinliche Natur des Feuers verstanden.

17. Denn (1) Herbe impresset und frisset, und (2) Bitter ist der Stachel des Wehes, und (3) Angst ist nun der Tod, und auch das neue Feuer-Leben, denn es ist die Mutter des Schwefels; und der Liebe Ens giebet der Angst, als der Schwefel-Mutter, eine Erquickung zum neuen Leben, aus welchem der Glantz des Feuers urständet. Denn wir sehen daß das Licht sanfte ist, und das Feuer peinlich: also verstehen wir, daß des Lichtes Grund aus der Temperatur, als aus der Einigung aus dem Ungrunde der einigen Liebe, welche GOtt heist, urständet, und das Feuer aus dem führenden Willen im Worte, aus der Scientz durch die Impression und Einführung in die drey Ersten.

18. Im Lichte wird nun das Reich GOttes verstanden, als das Reich der Liebe; und im Feuer wird GOttes Stärcke und Allmacht verstanden, als das geistliche Creatur-Leben; und in der Finsterniß wird der Tod, Hölle und Zorn GOttes, und das ängstliche Gift-Leben verstanden, wie solches an Erde, Steinen, Metallen und Creaturen der äussern geschaffenen Welt zu verstehen ist.

19. Und vermahne den Leser, nur den hohen übernatürlichen Sinn (da ich von GOtt, und der Gebärung des Mysterii Magni rede) nicht irdisch zu verstehen: denn ich deute damit nur den Grund an, woraus das Irdische worden sey; Also muß ich zum öftern reden, daß es der Leser verstehet, und ihme nachsinnet, und sich in den innern Grund schwinget, denn ich muß dem Himmlischen ofters irdischen Namen geben, um des willen, daß das Irdische davon ausgesprochen worden.

20. In der Feuers-Anzündung lieget der gantze Grund aller Heimlichkeit, denn der Schrack der Anzündung heisset in der Natur Sal Nitri, als eine Wurtzel aller Sältze der Kräften, eine Schiedlichkeit der Natur, da sich die Scientz in unendlich scheidet, und doch immerdar im Schracke, als ein Schrack der

Schei-

Scheidung im Wesen also bleibet. In des Feuers Anzündung (nach dem innern magischen Feuer verstanden) macht sich der Geist GOttes webende, auf Art wie sich die Luft aus dem Feuer urständet. Denn alda urständet das Einige Element, welches in der äussern Welt in vier Elemente sich ausgewickelt hat, das verstehet also:

21. Im Blicke des Feuers und Lichts ist die Scheidung; der Geist scheidet sich über sich, verstehet in die feurische Scientz der Kräften, denn er gehet aus dem Feuer-Schracke aus, als ein neu Leben, und ist doch kein neues Leben, sondern er hat nur also Natur angenommen. Und das Ens der Liebe bleibet in Mitten, als ein Centrum des Geistes stehen, und gibt aus sich ein Oele, verstehet geistlich, in welchem das Licht lebet, denn es ist das Ens der feurischen Liebe. Aus diesem feurischen Ente der Liebe gehet mit dem Geiste über sich in die Höhe aus die Tinctur, als das Geist-Wässerlein, die Kraft vom Feuer und Lichte, welches Name heist Jungfrau Sophia. 4. lib. Esdræ. c. 14. v. 39. seqv.

22. Ihr lieben Weisen, ob ihr Sie kennetet, gut wäre es euch: dasselbe Wässerlein ist die wahre Demuth, welche sich alsobalde mit der Temperatur transmutiret, und vom Lichte wieder eingezogen wird; denn es ist des Lichtes Seele nach der Liebe, und das Feuer ist der Mann, als des Vaters Eigenschaft, nemlich die Feuer-Seele: und hierinnen liegen die beyden Tincturen, als Mann und Weib, die zwey Lieben, welche in der Temperatur Göttlich sind, welche in Adam geschieden worden, als sich die Imagination aus der Temperatur auswendete, und in Christo wieder geeiniget worden.

23. O ihr lieben Weisen, verstehet diesen Sinn, denn es lieget alhie das Perlein der gantzen Welt, den Unseren genug verstanden, und sollen es nicht den Thieren geben.

24. Die dritte Scheidung aus dem Feuer kommt aus der Ertödtung des Feuers, als aus dem Wesen der drey ersten, aus dem Spiritu Sulphuris, Mercurii und Salis; und gehet als ein stumm, unfühlend Leben unter sich, und ist der Wasser-Geist, aus welchem das materialische Wasser der äussern Welt seinen Anfang hat, darinn die drey ersten mit ihrer Wirckung haben Metalle, Steine und Erden, aus den Eigenschaften des Salnitri erboren: darinnen man doch auch das obere Wesen aus der Impression des Liebe-Entis verstehen soll,

soll, als in den edlen Metallen und Steinen. Dieser salnitrische Grund wird durch die Sonne aufgeschlossen, daß er ein wachsendes Leben hat, den Unsern alhie genug verstanden, denn er ist mit dem Fluche bedeckt; wir lassen uns billig an deme begnügen, was uns ewig erfreuet, und wollen dem Thier nicht einen Freuden-Affen einjagen, und doch hernach andeuten was uns nützet.

25. Die vierte Scheidung gehet in die Finsterniß, da auch alle Wesen innen liegen und webende sind, wie in der Licht-Welt, und in der äussern elementischen Welt; aber es gehet alles in die Phantasey, nach der Qualität Eigenschaft, davon wir alhie nichts weiter melden wollen, wegen des falschen Lichts, so darinnen verstanden wird, und auch der Menschen Verwegenheit halber. Jedoch wird dem Pharisæo hiemit angedeutet, daß er keinen wahren Verstand von der Höllen und der Phantasey habe, was ihre Qualität und Fürhaben sey, und worzu das sey; Sintemal ausser GOtt nichts ist, und doch ausser GOtt ist, aber nur in anderer Qual, und ein ander Leben, auch ein ander Natur-Licht, den Magis bewust.

Von der 5ten Specie Naturæ.

26. Die fünfte Gestalt in der Scientz ist nun das wahre Liebe-Feuer, das sich in dem Lichte aus dem peinlichen Feuer scheidet, darinnen nun die Göttliche Liebe im Wesen verstanden wird: denn die Kräften scheiden sich im Feuerschracke, und werden in sich begierig, da man alle Art der drey Ersten auch darinnen verstehet, aber nun nicht mehr in Peinlichkeit, sondern in Freudenreich, und in ihrem Hunger oder Begierde, wie man es setzen möchte. Als, in der Scientz ziehen sie sich selber in Wesen, sie ziehen die Tinctur vom Feuer und Lichte, nemlich die Jungfrau Sophiam, in sich, die ist ihre Speise, als die gröste Sänfte; das Wolthun und Wolschmecken, daß fasset sich in der Begierde der drey ersten im Wesen, welches das Corpus der Tinctur heist, als die Göttliche Wesenheit, Christi himmlische Leiblichkeit.

27. Lieben Söhne, wo ihr es verstehet, da Christus Joh 3: 13. saget, Er wäre vom Himmel kommen, und wäre im Himmel: diese Tinctur ist die Kraft des Sprechens im Worte und das Wesen ist seine Infassung, da das Wort wesentlich wird; das Wesen ist das Geist-Wasser, davon Christus sagte, Er wolte uns das zu trincken geben, das würde uns in einen Quell-

Brunnen

Brunnen des ewigen Lebens quellen; die Tinctur wandelt es in geistlich Blut, denn sie ist ihre Seele, es ist Vater und Sohn, aus welchen der H. Geist als die Kraft ausgehet.

28. O ihr lieben Söhne, so ihr dieses verstehet, so lasset es eurem Geiste nicht zu, sich darinnen in Freude zu erheben; sondern bieget ihn in die allergröste Demuth vor GOtt, und zeiget ihme seine noch Unwürdigkeit, daß er nicht damit in eigene Liebe und Willen fahre, wie Adam und Lucifer thäten, welche das Perlein in die Phantasey einführten, und sich vom Gantzen abbrachen. Bedencket wol, in welcher schweren Herberge die Seele gefangen lieget; Demuth und nichts wollen als nur GOttes Erbarmen, ist denen, welche Jungfrau Sophiam erkant haben, das beste und nützeste, das sie in Ubung nehmen sollen: Es ist ein hohes, das euch GOtt offenbaret, sehet wol zu, was ihr thut, macht nicht einen fliegenden Lucifer daraus, oder es wird euch ewig reuen.

29. Diese fünfte Gestalt hat alle Kräften der Göttlichen Weisheit in sich, und ist das Centrum, darinnen sich GOtt der Vater in seinem Sohne durchs sprechende Wort offenbaret. Es ist der Stock des Gewächses des ewigen Lebens, Item, der geistlichen Creaturen, eine Speise der feurischen Seelen, sowol der Engel, und was man nicht aussprechen kann: denn es ist die ewige immerwährende Offenbarung der Dreyeinigen Gottheit, da alle Eigenschaften der heiligen Weisheit, in sensualischer Art, innen qualificiren, als ein Geschmack, Ruch, und ineinander inne qualificirendes Leben des Liebe-Feuers, und heist die Kraft der Herrlichkeit GOttes, welche sich mit in der Creation in alle geschaffene Dinge hat ausgegossen, und lieget in iedem Dinge nach des Dinges Eigenschaft im Centro verborgen, als eine Tinctur in dem lebendigen Corpore, aus welcher Scientz alle Dinge wachsen und blühen, und ihre Früchte geben; welche Kraft in der Quinta Essentia innen lieget, und eine Cura der Kranckheiten ist.

30. So die vier Elemente mögen in die Temperatur gesetzt werden, so ist das herrliche Perlein in seiner Wirckung offenbar; aber der Fluch des Zorns GOttes hält es wegen der Menschen Unwürdigkeit in sich gefangen, den Medicis wol verstanden.

Von der 6ten Specie der Natur.

31. Die sechste Gestalt in der Scientz ist in der Göttlichen

Kraft

Kraft das Sprechen, als der Göttliche Mund, der Schall der Kräften, da sich der H. Geist in der Liebe-Infassung lautbarlich aus der ingefasten Kraft ausführet, als uns am Bilde GOttes am Menschen, in seiner Rede zu verstehen ist. Also ist auch ein sensualisch, wirckend Sprechen in der Göttlichen Kraft in der Temperatur, welches wirckende Sprechen in den fünf Sensibus recht verstanden wird, als ein geistlich Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen, da die Offenbarung der Kräften ineinander wircken, welch Gewircke der Geist in einen lautbaren Hall ausspricht, wie am Menschen zu verstehen ist, sowohl auch an dem ausgesprochenem Wort in den geschaffenen Creaturen, den Lebhaften, auch in den stummen Wachsenden, und dergleichen.

32. Denn alda wird verstanden, wie sich die geistliche Welt, als der geistliche Hall, mit in der Schöpfung hat eingegeben, davon der Schall aller Wesen urständet, welcher in den Materien eine Mercurialische Kraft, aus der feurischen Härte, genant wird, darinnen die andern Kräfte ihre Mitwirckung haben und geben, daß es ein Klang oder Sang wird, wie an den Lebhaften zu erkennen ist, in den Stummen aber ein Klang ist; und wie man an einem Saitenspiel siehet, wie alle Melodeyen ineinander in einem einigen Wercke liegen, welche der Verstand kann hervor bringen.

33. Mehr ist uns in der sechsten Gestalt der wahre Verstand der Sensuum zu verstehen, denn wenn sich der Geist aus den Eigenschaften hat ausgeführet, so ist er wieder in der Temperatur, und hat alle Eigenschaften in ihme: wessen das Corpus eine wesentliche Kraft ist, dessen ist der Geist eine fliegende Kraft, als eine sinnliche, in welcher das Gemüthe verstanden wird, daraus die Sinnen urstånden; denn die Sinnen urstånden aus der Viele der unendlichen Eigenschaften aus dem Feuerschracke, darum haben sie beyde Centra, als GOttes Liebe und Zorn, in sich: weil sie in der Temperatur stehen, so sind sie gerecht; so bald sie aber daraus ausgehen, und sich in eigene Proba ihrer selber schwingen, sich selber in Eigenschaften zu finden, und selber zu erkennen, so ist die Lügen geboren, daß sie vom Eigenem Willen reden, und die andern Eigenschaften für falsch halten und verachten, und führen sich alsobalde in eigene Lust, in welcher der schwere Fall Adams und Lucifers uns zu betrachten und zu erkennen ist.

34. Denn Adam war in die Temperatur mit den Eigenschaften gesetzt: aber seine Scientz führete sich in die Zertheilung, in falsche Lust, durch des Teufels Inficirung, und sein Einhallen oder Einreden; in welchem Einreden die Lust sich in der Temperatur erhub, und in die Viele der Eigenschaften einführete, als eine iede Eigenschaft in eine Selbheit.

35. Denn die Seele wolte schmecken, wie es schmeckte, wenn die Temperatur aus einander ginge, als nemlich, wie die Hitze und Kälte, darzu Trucken und Naß, Harte und Weich, Herbe, Süsse, Bitter und Sauer, und also fort alle Eigenschaften schmeckten in der Unterschiedlichkeit, welches doch GOtt ihme verbot, nicht zu essen von diesem Gewächse, das ist, von der Offenbarung der Erkentniß Böses und Gutes, in welchem Schmacke erst der feurige Hunger entstund, daß die Lebens-Gestaltnissen das Manna, als GOttes Brot aus der Liebe Wesen, verloren, und nicht mehr schmecken konten, wie es in der Temperatur in einem einigem Willen ware; davon die Lebens-Gestaltnissen alsobalde sich in einen grossen Hunger infasseten, und die Viele der Eigenschaften sich impresseten, dadurch die Grobheit des Fleisches entstund, und die viehische Begierde, in der Vielheit der Scientz, der Eigenschaften der Kräften, in ihme offenbar worden, und auch zuhand die zertheilten Eigenschaften im Spiritu Mundi, in ihn eindrungen, als Hitze und Kälte, auch das bitter-stachlichte Wehe ihn rührte, welches alles in der Temperatur nicht hätte seyn mögen, davon ihme auch zuhand Kranckheiten im Fleische entstunden, denn die Eigenschaften waren in den Streit und Wiederwillen kommen.

36. Sobald sich nun ietzo eine über die ander erhebet, oder durch etwas angezündet wird, daß sie sich in die Höhe schwinget in der Qualificirung, so ist es den andern ein feindlicher Wiederwille, davon entstehet Wehe und Kranckheit: denn der Streit führet sich alsobald in die drey Ersten ein, da sich alsdenn die Turba erbieret, und des Todes Cammer aufweckt, daß die Gift-Qual das Regiment bekommt. Und das ist eben der schwere Fall Adams.

Von der 7ten Specie Naturæ.

37. Die siebente Gestalt in der Scientz ist in der Göttlichen Kraft das ingefassete Wesen aller Kräften, da sich der Schall, als das sprechende Wort, in der Scientz in Wesen fasset, als ein

ein Wesen, darinnen sich der Schall zur Lautbarkeit fasset. Die fünfte Einfassung mit der Liebe, als in der fünften Gestalt, ist gantz geistlich, als die allerlauterste Wesenheit; diese siebente aber ist eine Infassung aller Eigenschaften, und heisset billig die gantze Natur, oder das geformte Wort, das ausgesprochene Wort, als der innere Göttliche Himmel, welcher ungeschaffen ist, sondern mit in der Göttlichen wircklichen Geburt der Temperatur inne stehet, und heisset das Paradeis, als ein grünend Wesen der gefasseten würcklichen Göttlichen Kräften, da man die wachsende Seele inne verstehet, auf Art wie die Scientz sich aus der Erden durch der Sonnen-Begierde in ein Gewächse des Holtzes, Kräuter und Grases zeucht; denn die Scientz der Erden hat auch ihren Urstand daher.

38. Denn als GOtt die geistliche Welt nach allen Eigenschaften in ein äusserlich Wesen einführete, so blieb das Innere im Aeussern: als das Aeussere als ein Geschöpf; das Innere aber als ein gebärendes Wesen: und derentwegen sehen wir die Welt nur halb, denn das Paradeis (als die innere Welt) welches in Adams Unschuld durch die äussere Erden mit ausgrünete, haben wir verloren.

39. Mehrers ist uns zu verstehen, daß die sieben Tage mit ihren Namen aus diesen 7 Gestalten urständen, als nemlich alle sieben aus einem Einigen, welcher war der Anfang der Bewegung des Mysterii Magni; und der siebente ist der Ruhetag, darinnen das wirckende Leben der 6 Eigenschaften innen ruhet: und ist eben die Temperatur im Wesen, da das wirckende Leben der Göttlichen Kräften innen ruhet. Darum befahl GOtt in demselben zu ruhen, denn es ist das wahre Bild GOttes, da sich GOtt darinnen in ein ewig Wesen von Ewigkeit immerdar gebildet: Und so wir doch sehen wolten, so ist er Christus, nemlich der rechte in Adam geschaffene Mensch, welcher fiel und sich in den 6 Tagewercken mit der Scientz in Unruhe einführte, und die finstere Welt erweckte, und empor führte, welche GOtt mit seiner höchsten Liebe-Tinctur, in dem Namen JEsus, in dem Menschen wieder tingirte, und in dem ewigen Sabbath der Ruhe einführte.

40. Dieses sind also die sieben Eigenschaften der ewigen und zeitlichen Natur, als nach der Ewigkeit geistlich, und in heller, crystallinischer, durchscheinender Wesenheit, also zu gleichen; und nach der äussern geschafnen Welt, in Böse und

gut untereinander im Streite, zu dem Ende also worden, daß sich die inneren, geistlichen Kräften durch die streitende Scientz, in creatürliche Formen und Geburten einführeten, daß die Göttliche Weisheit, in Wundern der Formungen, in mancherley Leben offenbar würde: denn in der Temperatur mag keine Creatur geboren werden, denn sie ist der Einige GOtt, aber im Ausgange der Scientz des Einigen Willens, indeme Er sich in Particular scheidet, so mag eine Creatur, als ein Bilde des geformten Wortes, urständen.

Das 4. Capitel.
Vom Urstande der Creation.

Summarien.

Ermahnung an den Leser. §. 1. 2. Die Creation stehet im Worte GOttes. 3. Die ewigen Creaturen urständen in dem Einigen Willen: die Zeitlichen in dem ausgesprochenem Wort. 4. 5. Die 3 Principia geben auch dreyerley Leben. 6. Da der Einige Wille, sich in die Dreyheit einführend, zwar kein Principium ist; 7. aber in der Fassung des Wortes, als in der Feuer-Wurtzel, urständet das 1 Principium. 8. Das 2. Principium verstehet man in Scheidung des Lichts vom Feuer, als Zorn und Liebe. 9. Das 3. Principium wird in den 7 Tage-Wercken verstanden, 10. welches Wesen GOtt aus beyden inneren Welten ins Wort gefasset, und dieses ist die äussere Welt, 11-13. vom Verbo Fiat in ein greifliches Wesen, in einer lebendigen und wachsenden Eigenschaft, ausgesprochen. 14. Aus diesem Mysterio ist das Ens des Worts offenbar worden, 15. als Himmel, Feuer und Luft. (Gen. 1:1.) 16. Der Himmel ist die Ober-Welt mit den 4 Elementen; und dieses Geistliche Wesen hat von sich ausgestossen die Erde. ibid. GOttes sprechende Wort ist die Geistl. Welt, nach Liebe und Zorn; und doch in GOtt nicht bös, sondern nur in Selbheit der Creatur. 17. Hat sich also der gantze GOtt nach allen Welten in die Zeit ausgesprochen, 18. und stehet die äussere Welt mit ihren Heeren in einem Uhrwerck: 19. die Engel aber sind aus beyden Feuern, 20. 21. und werden Feuer- und Licht-Flammen genennet. 22. Ihre Substantz ist eine Infassung der ewigen Natur, 23. haben 7 Fürstliche Regimente und 3 Hierarchien; 24. und wohnen im Temperament. Ihr Grund ist GOttes einigster Wille; und haben freyen Willen, sich ins 1. oder 2. Principium zu wenden, wie GOtt selber. 25. 26. Die 1. Hierarchia stehet in des Vaters Eigenschaft, als in der Feuers-Tinctur; 27. die 2. in der Licht-Feuers-Tinctur, nach des Sohns Eigenschaft; ibid. und die 3. stehet in der Natur Selbheit nach dem Centro der Finsterniß, darein sich Lucifer gewendet, und stehet mit im Loco dieser Welt im Regiment; ibid. bildet sich auch wol in etliche Gewächse und unfixe Metallen mit ein. 28. Dis Reich der Phantasey offenbarete Lucifer mit eigenem Wollen in seiner Creatur. 29. Dann GOttes Zorn offenbarete sich in diesen Geistern und führete ihren Willen in die Phantasey, 30. da sich Lucifer von der

Demuth

Demuth und von der Liebe abwandte und darüber herrschen wolte. 31. An der Erden ist zu ersehen, wie in der Schöpfung der Engel der Grimm der Natur sich gewaltig mit beweget; 32. es hat aber Lucifern der eigene Wille zu Fall gebracht. ibid. Einwurf der Vernunft. 33. Antw. Lucifer war ein Engel, sein Wille war frey in der Temperatur, 34. er führete ihn aber eigenwillig in die Phantasey: 35. und ist nun ein Fürst im Grimm GOttes und Thron-Fürst des Zorns im Reich der Phantasey; die Liebe ist sein Gift. 36. Beantwortung eines vernünftlichen Einwurfs mit dem Exempel einer Distel. 37. Der Wille des Ungrundes ist weder bös noch gut; 38. und so ist auch der Wille im Sp. M. aber die 3 ersten dringen sich mit ein. 39. Also ist der erste Wille nicht schuld, sondern die drey ersten, als die Natur. 40. Der ungründliche Wille ist Eins. 41. Aus diesem Willen ist der Grund der Natur von Ewigkeit geboren: 42. die Natur aber schleust sich in Eigen-Willen und machet sich feindlich: das ist der Fall, darinnen GOtt seine Dreyheit nicht gebieret. 43. So die Creatur etwas thut, thuts nicht GOtt, sondern der eigene Wille der Creatur. 44. Die Scientz schämet sich wol, mag aber die Phantasey nicht brechen. ibid. In GOtt ist alles gut: nur in der Creatur ist der Unterscheid, der machet die Finsterniß in ihm offenbar. 45. Nun ist das finstere Reich der Phantasey und Lucifer Ein Wille und Wesen; weil er allein in der Phantasey leben wollen, ist er ausgestossen und in die Finsterniß verschlossen, 46. und hat ein Magisch Feuer-Licht von Kälte und Hitze. ibid. Wie es zu verstehen, daß Michael mit ihm gestritten? 47. 48. Dem Menschen kam die allerhöchste Liebe zu Hülfe. 49.

Günstiger Leser, ich vermahne dich, sey ein Mensch, und nicht ein unvernünftig Thier, und laß dich der Sophisten Geschwätz nicht irren mit ihrem Kälber-Verstande, die da nicht wissen was sie schwätzen, welche nur zancken und beissen, wissen und verstehen aber nicht was sie geilen, und haben keinen Grund im Sensu.

2. Laß dich auch nicht irren diese Feder, oder Hand der Feder: der Höchste hat sie also geschnitzet, und seinen Odem darein geblasen, deshalben wir ein solches wohl wissen, sehen und erkennen, und nicht aus Wahn von anderer Hand, oder durch Astralische Einfälle, als wir beschuldiget werden. Uns ist eine Pforte in Ternario S. aufgethan, zu sehen und zu wissen, was der HErr zu dieser Zeit in den Menschen wissen will, auf daß der Streit ein Ende nehme, daß man nicht mehr um GOtt zancke: darum so offenbaret Er sich selber, und das soll uns kein Wunder seyn; sondern wir sollen selber dasselbe Wunder seyn, das Er mit Erfüllung der Zeit geboren hat, so wir uns erkennen was wir sind, und vom Streite ausgehen in die Temperatur des einigen Willens, und uns untereinander lieben.

3. Die gantze Creation, beydes der ewigen und auch der Zeitlichen Creaturen und Wesen, stehet in dem Worte Göttlicher Kraft.

4. Die Ewigen urständen aus der Scientz des Sprechens, als aus dem einigen Willen des Ungrundes, welcher mit dem Wort des Sprechens mit der Scientz sich hat in Particular eingeführet.

5. Und die Zeitlichen urständen in dem ausgesprochenen Worte, als in einer Bildlichkeit der Ewigen, da sich das ausgesprochene Wort, in seiner Substantz, in einen äusserlichen Spiegel, zu seiner Beschaulichkeit wieder eingeführet hat.

6. Der Scientz Austheilung aus dem Ungrund in den Grund, mit der Einführung des sprechenden Worts, in ein Wieder-Aussprechen des Wesens aller Wesen, zu und in Bösen und Guten, stehet also: Es gebären sich drey Principia in dem Wesen aller Wesen, da je eines des andern Ursach ist, darinnen man auch dreyerley Leben verstehet, als drey Unterschiede Göttlicher Offenbarung.

7. Erstlich die wahre Gottheit in sich selber in Dreyfaltigkeit, in der Scientz des Ungrundes im Einigen Willen, da GOtt GOtt gebieret, als nemlich der Einige Wille, der sich in die Dreyheit einführet, der ist kein Principium: denn es ist nichts vor Ihme, so kann Er auch keinen Anfang von Etwas haben; sondern Er ist selber sein Anfang, das Nichts, und auch sein Etwas.

8. Aber im Wort der einigen Göttlichen Kraft, da sich die Einige Scientz der Gebärung der Dreyheit aus sich selber aushaucht, alda urständet der Anfang des ersten Principii, und doch nicht im Grunde des Sprechens, als der Dreyheit; sondern in der Fassung der Unterschiedlichkeit, da sich die Unterschiedlichkeit in Natur infasset, zur Empfindlichkeit und Beweglichkeit, da sich die Empfindlichkeit in zwey Wesen scheidet, als in den Grimm, nach der Impression in der Finsterniß in ein kalt peinlich Feuer, darinnen die Hitze urständet, da verstehet man das 1ste Principium in der Feuer-Wurtzel, welche ist das Centrum der Natur.

9. Und das ander Principium verstehet man in der Scheidung des Feuers, da sich die Göttliche Scientz im Feuer ins Licht scheidet, alda sie sich hat in Natur und Wesen eingeführet, zur Offenbarung der Göttlichen Freudenreich, da das

Wort der Kräften in einer wircklichen Gebärung inne stehet. da das Mens im Ens wircket; alda ist die Scheidung zwischen zweyen Principien, da sich GOtt nach dem ersten einen zornigen, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet; und nach dem andern einen lieben, barmhertzigen GOtt, der nicht das Böse will, oder wollen kann.

10. Das dritte Principium wird in den sieben Tagewercken verstanden, alda sich die 7 Eigenschaften der Natur in der Siebenten in ein Wesen zur Faßlichkeit eingeführet; welch Wesen in sich selber heilig, rein und gut ist, und der ewige, ungeschaffene Himmel heisset, als die Stätte GOttes, oder das Reich GOttes; Item, Paradeis, das reine Element, das Göttliche Ens, oder wie man es nach seiner Eigenschaft etwan nennen möchte.

11. Dasselbe einige Wesen des Göttlichen Gewirckes, welches von Ewigkeit je gewesen ist, hat GOtt mit der Scientz seines ungründlichen Willens gefasset und beweget, und in das Wort seines Sprechens ingefasset, und aus dem ersten Principio der peinlichen, finstern Feuer-Welt, und aus der heiligen licht-flammenden Liebe-Welt ausgesprochen, als eine Fürmodlung der innern geistlichen Welt.

12. Und das ist nun die äussere sichtbare Welt mit Sternen und Elementen, doch nicht zu verstehen, daß es vorhin sey in einem greiflichen Wesen im Unterschiede gewesen: es ist das Mysterium Magnum gewesen, da alle Dinge in der Weisheit, in geistlicher Form in der Scientz des Feuers und Lichts, in einem ringenden Liebespiel gestanden ist; nicht in creatürlichen Geistern, sondern in der Scientz solcher Inmodelung, da die Weisheit also mit sich selber in der Kraft gespielet hat. Dieselbe Inmodelung hat der einige Wille ins Wort gefasset, und die Scientz aus dem Einigen Willen frey geben lassen, daß sich eine iede Kraft in der Scheidung im eigenem Willen, in der freygelassenen Scientz in eine Form einführe nach ihrer Eigenschaft.

13. Solches hat das Göttliche Schuf, als die Begierde der ewigen Natur, welche das Fiat der Kräften heisset, eingefasset, als in eine Compaction der Eigenschaften. So spricht nun Moses: GOtt habe im Anfang, als in derselben Infassung Mysterii Magni, Himmel und Erden geschaffen, und

 gesaget,

gesaget, Es sollen allerley Creaturen hervor gehen, ein iedes nach seiner Eigenschaft.

14. Das ist uns nun zu verstehen, daß in dem Verbo Fiat ist das Mysterium Magnum gefasset worden, in ein Wesen, als aus dem innern geistlichen Wesen in ein greifliches, und in der Begreiflichkeit ist die Scientz des Lebens gelegen, und solches in zwo Eigenschaften, als in einer mentalischen und entalischen: das ist, in einer recht lebendigen, aus dem Grunde der Ewigkeit, welche stehet in der Weisheit des Worts und in einer ausgrünenden, aus des Wesens selbst eigener in sich erborner Scientz, welche das Wachsthum ist, darinnen das wachsende Leben stehet, als das stumme Leben.

15. Aus diesem Mysterio ist anfänglich die Quinta Essentia, als das Ens des Wortes, offenbar und wesentlich worden, an welcher nun alle drey Principia gehangen sind, da sich denn das Wesen hat geschieden, als nemlich das Geistliche in geistlich Wesen, und das Stumme in stumm Wesen, als da sind Erde, Steine, Metall und das materialische Wasser.

16. Die drey Ersten haben sich erstlich gefasset in ein geistlich Wesen, als in Himmel, Feuer und Luft; denn Moses saget: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erden. Das Wort Himmel, begreift das geistliche Element, als die geistliche Ober-Welt, mit der Wirckung der vier Elementen, da sich das einige Element hat ausgewickelt mit der Eigenschaft der drey ersten, darinnen die Natur in ihren sieben Gestalten innen lieget: dasselbe geistliche hat von sich ausgestossen das grobe, gefassete, stumme Wesen, als die Materiam der Erden, und was darinnen begriffen ist, nach und aus Eigenschaft der sieben Gestalten der Natur, und ihrer Austheilung, da sich denn eine iede Gestalt mit ihrer Austheilung oder Vielfältigung hat in Wesen eingeführet, wie man das an dem wachsenden Geiste siehet, welcher aus dem salnitrischen Sude der beyden Feuere, die Scientz ieder Eigenschaft aus sich in die Höhe ausführet in die Begierde des obern Geist-Lebens, von welchem denn auch die Erde Kraft empfähet. In welcher obern und untern Kraft sich der Erden Scientz in ein Gewächse einführet, welch Gewächse die Sonne mit ihrem Licht-Feuer anzündet, daß Frucht daraus wächst, auf Art wie die innere Magische Sonne des Lichtes GOttes die Innere Natur anzündet, darinnen das Paradeis wachsende und grünende stehet: verstehet

in der Temperatur des einigen Elements, welches dem Irdischen verborgen ist; in einer Summa wollen wir dem Leser andeuten, was das Wesen aller Wesen ist.

17. Die innere, heilige, geistliche Welt ist das Aussprechende Wort GOttes, welches sich in Wesen und Wirckung einführet, nach Liebe und Zorn, da man in der Impression der Finsterniß das Böse verstehet, und ist doch in GOtt nicht böse; sondern nur in seiner eigenen Fassung der Selbheit, als in einer Creatur, und da es doch auch gut ist, so ferne nur die Creatur in der Temperatur innen stehet.

18. Und in der Fassung des Lichts verstehet man das Reich, als den offenbaren GOtt mit seiner wircklichen Kraft, welche sich in der feurenden Natur in ein lautbar Wort fasset zur Göttlichen Offenbarung im H. Geiste. Dasselbe wirckende Wort aus allen Kräften, aus Gutem und Bösem, als aus dem Licht- und Liebe-Feuer, und aus dem peinlichem und finsterm Natur-Feuer, welches in der Ewigkeit in einem wircklichen Wesen in zweyen Principiis als im Licht und Finsterniß gestanden, hat sich ausgesprochen in eine Zeit, und geführet in ein Wesen eines Anfanges und Endes, und gebildet in die Creation zu seiner Selbst-Offenbarung.

19. Das ist, diese äussere Welt mit ihren Heeren, und alle dem was darinnen lebet und webet, das ist geschlossen in eine Zeit eines Uhrwercks, das läuft nun von seinem Anfange immerdar wieder zum Ende, als wieder in das erste, daraus es gegangen ist: und das ist zu dem Ende also offenbar worden, aufdaß das ewige Wort in seiner wircklichen Kraft creatürlich und bildlich sey, daß gleichwie sichs von Ewigkeit in der Weisheit geformiret und gebildet hat, also auch in einem Particular-Leben gebildet sey, zur Herrlichkeit und Freude des H. Geistes, im Worte des Lebens in ihme selber.

20. Und darum hat GOtt in der ewigen Scientz des ewigen ungründlichen Willens, Engel geschaffen aus beyden Feuern als aus dem Feuer der Natur, und aus dem Feuer der Liebe; wiewol das Liebe-Feuer keine Creatur geben mag, sondern es wohnet in der Creatur, und erfüllet sie wie die Sonne die Welt, oder die Natur in der Zeit der Welt, aufdaß der H. Geist also ein Freuden-Spiel in sich selber habe.

21. Und sollet uns von den Engeln recht und wol verstehen,

denn alhie lieget der Grund, darum die Frage wegen der Gnaden-Wahl gehandelt wird, darinnen die Vernunft irre läuft.

22. Die heilige Schrift nennet die Engel Feuer- und Licht-Flammen, Ps. 104: 4. und auch dienstbare Geister, Hebr. 1: 7. deme ist also: und ob sie wol ihre Hoch-Fürstliche Regimente haben, so sind sie doch allesamt nur ein zugerichtetes Instrument des einigen Geistes GOttes in seiner Freude, welche er mit ihnen offenbaret, denn Er offenbaret sich selber durch sie.

23. Ihre Substantz und Wesen, soviel sie ein Eigenthum sind, und Creaturen genant werden, ist eine Infassung der ewigen Natur, welche ohne Anfang in Göttlicher Wirckung, zu seine Selbst-Offenbarung, in der ewigen Gebärerin stehet. Verstehet nach der Creatur sind sie der ewigen Natur aller sieben Gestalten, und in grosser Unterschiedlichkeit der Kräften: auf Art wie sich die drey Ersten in der Natur in unendliche Unterschiede einführen und formen; also ist auch ihre Creatur in vielen Eigenschaften zu verstehen, ein ieder in seiner Eigenschaft.

24. Und sind uns vornehmlich sieben hohe Regimente in dreyen Hierarchien zu verstehen, nach dem Quellbrunn der sieben Eigenschaften der Natur, da sich denn eine iede Gestalt der ewigen Natur in einen Thron gefasset, als zu einem Regiment, darinne die Unterschiede verstanden werden, auch der Wille des Gehorsams gegen dem Thron-Fürsten.

25. Dieses haben sie in Verwaltung, als Creaturen Göttlicher Gaben, da ihnen GOtt das Wesen (dessen sie ein Bild sind) zum Besitz hat gegeben, darinn sie wohnen, welches ist die heilige geistliche Kraft der Welt, der Temperatur. Ihr allerinnerlichster Grund, welcher aus Göttlicher Eigenschaft von Ewigkeit urständet, ist der einige Wille des Ungrundes in Grund; also urständen sie nach dem Anfange zur Natur aus der Scientz des freyen Willens, aus welchem und in welchem freyen Willen GOtt sein Wort gebieret. Derselbe freye Wille hat sich in der Natur-Geburt, als im 1sten Principio des Feuers Anzündung, in Schiedlichkeit eingeführet, und aus derselben Schiedlichkeit im Urstande des Feuers, sind die Engel im freyen Willen (als ein Particular des ungründlichen freyen Willens) eingeführet worden, sich mit dem freyen Willen in das erste oder andere Principium einzuwenden, und zu offenbaren.

26. Gleich-

26. Gleichwie GOtt selber in demselben freyen Willen frey, und alles ist, und sich im selben freyen Willen in der Natur im Feuer, Licht und Finsterniß, in Pein und Quaal, sowol in Liebe und Freude einführet; also auch hat das Particular Macht, aus dem gantzen freyen Willen sich in creatürliche Eigenschaft einzuführen in den dreyen Hierarchien oder Principien, wie sie wollen. Als, die Scientz mag sich in den dreyen Hierarchien fassen und offenbaren, worinnen sie Gewalt hat, gleichwie die Göttliche Scientz sich in Wesen und Wirckung hat eingeführet, als ein Theil im feurischen, nach der Kälte; das andere im feurischen, nach der Hitze; das dritte im feurischen, nach dem Lichte; das vierte in die Phantasey, als in ein Spiel der Natur Selbheit, da sie mit sich selber in der Ungleichheit spielet in den Eigenschaften.

27. Die drey Hierarchien sind uns in dreyen Principien zu verstehen, als in dreyerley Natur-Licht: die erste Hierarchia, stehet im Wesen des ewigen Vaters Eigenschaft, nach dem Feuer der Stärcke, als in der Feuers-Tinctur, im Wesen der Natur; Die andere Hierarchia stehet in der Licht-Feuers-Tinctur, nach des Sohnes Eigenschaft in der ewigen Natur, und ist die heiligste; Die dritte Hierarchia stehet in der Natur Selbheit, als da sie in den Eigenschaften gegen einander spielet wie die 4 Elemente in der Sternen Kraft spielen: und diese ist nach dem Centro der Finsterniß offenbar, und sie hat auch ein Natur-Licht in sich, als den kalten und hitzigen Feuer-Blitz oder Blick, darinnen die Verwandlung verstanden wird, als da sich die Creatur mag bald in diese oder andere Form verwandeln, und wird in der Natur die falsche Magia genant; in welche Hierarchiam Fürst Lucifer sich gewendet hat, und sich aus der Temperatur mit der Scientz ausgeben, dessen Reich eine Höhle oder Hölle genant wird, darum daß es in sich selber in der Finsterniß wohnet und ein falsch Licht hat, das nicht mit in der Temperatur innen stehet; sondern führet eine Lust und Begierde der Phantasey des Bauens und Zerbrechens, da iezt eine Gestaltniß formiret, und gar bald nach den ringenden Gestaltnissen der Natur wieder zerbrochen und in ein anders gewandelt wird: Welch Reich mit im Loco dieser Welt, im Geschöpfe im Regiment stehet, zwar nicht nach den vier Elementen und dem Gestirne, aber doch darinnen verborgen, und

sich mit in die Geschöpfe eindringende, darinn die Teufel, und Geister der Phantasey in den vier Elementen wohnen.

28. Wenn die Sonne und das Wasser solten aufhören, so wäre dasselbe Reich offenbar: es bildet sich mit in etliche Gewächse, item in Metallen, welche nicht fix sind und im Feuer bestehen; item in Kräuter, Bäume und Creaturen, darinnen die falsche Magia der Zauberey verstanden wird, und darinnen Christus den Teufel einen Fürsten dieser Welt nennet.

29. Denn da er aus dem Licht verstossen ward, fiel er in das Reich der Phantasey, ins Centrum der Natur, ausser der Temperatur in die Finsterniß, da er ihme mag ein falsch Licht, aus dem hitzigen und kalten Feuer, durch die Scientz der Macht der Ewigkeit eröffnen. Denn das ist Lucifers Fall, daß er mit eigenem Willen das Reich der Phantasey in seiner Creatur offenbarte, daß er den ewigen Willen aus der Temperatur in die Zertrennung, als in die Ungleichheit der Phantasey, einführte, welche Phantasey ihn auch zuhand fing, und darein in einen unerlöschlichen, kalten und hitzigen Feuer-Quall, in die Wiederwärtigkeit der Gestaltnissen, einführte.

30. Denn der Grimm der ewigen Natur, welcher GOttes Zorn heisset, offenbarte sich in ihnen, und führte ihren Willen in die Phantasey, und darinn leben sie noch, und mögen nun anders nicht thun, als was der Phantasey Eigenschaft ist, nemlich Narrentey treiben, sich verwandeln, das Wesen zerbrechen: item, in kalter und hitziger Feuers-Macht sich erheben, einen Willen in sich fassen über die Hierarchien GOttes, der H. Engel, auszufahren, sich in prächtiger Feuers-Macht nach dem ersten Principio, in ihrem Grimme sehen zu lassen; ihr Wille ist eine lautere Hoffart, item ein Geitz zur Vielheit der Eigenschaften, ein stachlichter Neid aus dem bittern Wehe, ein Zorn aus dem Feuer, ein Verzweifeln aus der Angst.

31. In Summa, wie die drey Ersten, als der Spiritus der Natur im geistlichen Sulphure, Sale und Mercurio ist, also ist auch ihr Gemüthe, daraus die Sinnen kommen. Verstehet, wie die drey ersten ausser dem Lichte GOttes in ihrem Urstande sind, also ist auch der Teufel in seinem Willen und Gemüthe: denn seine Erhebung war nach dem ersten Principio, daß er möchte ein Herr über und in allem Wesen, auch über alle englische Heere seyn. Und darum wandte

er

er sich von der Demuth der Liebe ab, und wolte in Feuers-Macht darinnen herrschen, welche ihn aus sich ausgespeyet, und sich zu einem Richter gesetzt, und ihme den Göttlichen Gewalt genommen hat.

32. Und wegen dieser Erhebung ist uns zu betrachten und hoch erkentlich; dieweil die Engel vor der Zeit des dritten Principii, in der ersten Göttlichen Bewegung geschaffen worden, wie sich das Reich der Phantasey im Grimme der Natur so gewaltig beweget, geimpresset und gefasset hat, in welcher Fassung die Erde und Steine ihren Urstand genommen haben: nicht daß sie die Teufel geursacht haben; sondern sie haben die Mutter der Natur, als nemlich den Grimm GOttes, geursachet, daß er ihnen das Wesen hat in eine Compaction verschlossen, und in einen Klumpen gebracht, weil sie wolten ihre Gauckeley in der Matrix Naturæ treiben. Dasselbe ist ihnen nun entzogen, daß sie nun müssen im spiritualischen Grunde, in derselben Mutter der Phantasey, gefangen liegen; und sind die ärmsten Creaturen, denn sie haben GOtt und sein Wesen verloren. Der da gar zu reich seyn wolte, der ward arm: In der Demuth hätte er alles gehabt, und mit GOtt gewircket, aber in der Selbheit ist er närrisch, auf daß erkant werde, was Thorheit oder Weisheit sey; also hat ihn GOtt in seinen eigenen Willen, durch sein eigen Erheben, in die Thorheit geschlossen, als in eine ewige Gefängniß.

33. So spricht die Vernunft: Es ist GOttes Wille gewesen, auf daß seine Weisheit von der Thorheit unterschieden würde, und daß verstanden werde, was Weisheit oder Thorheit sey; sonst wüste man nicht was Weisheit wäre; darum hat ihn GOtt fallen lassen, und verstockt, daß er es hat thun müssen, sonst wäre es nicht geschehen. Alsoweit kommt die Vernunft, und mehr verstehet sie nicht.

34. Antwort: Als sich der Ungrund mit dem einigen Willen in eine feurische Scheidung eingeführet, da ward die Scientz im Feuer in der Scheidung frey: da scheidete sich eine iede Scientz in der Theilung, in ihren eigenen Willen; und die Viele der Willen wurden alle in die Temperatur gestellet, und hatten an sich hangen die drey Hierarchien, (Licht, Feuer, Finsterniß,) da mochte sich ein iedes Heer, mit Einfassung seiner Creatur, in diesen drey ersten in eine Hierarchiam einführen, wie es wolte; und daß dis wahr sey, ist offenbar an deme, denn

die Teufel waren im Urstande Engel, und stunden in der Temperatur im freyen Willen: Nun mochten sie sich wenden wohin sie wolten, dahin solten sie bestätiget werden.

35. Sprichst du: Nein, GOtt machte mit ihnen was Er wolte. Antwort: So verstehe es nur recht; die Scientz ist GOttes ewiger ungründlicher Wille selber, welcher sich hat in Natur und Creatur eingeführet: allein in der Scientz der Creatur entstund der Wille, sich in die Phantasey, als ins Centrum zum Feuer-Leben, einzuführen, und darauf folgte die Bestätigung und Scheidung, auch die Ausstossung aus der Temperatur in den Quall, darein sich die Scientz mit dem freyen Willen gewandt hatte.

36. Dieselbe Hierarchia der Finsterniß und der Phantasey, nahm denselben Willen an, und bestätigte ihn in ihr: also ward aus einem Engel ein Teufel, als ein Fürst im Grimme GOttes, alda innen ist er Gut; denn wie GOttes Zorn ist, also ist auch sein ingeborner Thron-Fürste, er ist und bleibt ewig ein Fürst mit seinen Legionen, aber nur im Reiche der Phantasey. Denn wie das Reich derselben Kräften in sich ist, also ist auch sein ingeborner Fürst; des Grimmen Reiches Qual ist die Mutter seiner Selbheit, als sein Gott, er muß nun thun was sein Gott will, und also ist er ein Feind des Guten, denn die Liebe ist sein Gift und Tödten: und wenn er gleich in heiliger Kraft im Lichte sässe, so zöge er doch nur Giftqual in sich, denn sie wäre sein Leben und Natur. Gleich als ob man eine Kröte in eine Zuckerbüchse setzte, so zöge sie doch nur Gift daraus, und vergiftete den Zucker.

37. So spricht nun die Vernunft: Hätte ihm GOtt seine Liebe wieder eingegossen, so wäre er wieder ein Engel worden, darum lieget es an GOttes Vorsatz. Antw. Höre, Vernunft: Siehe eine Distel oder Nessel an, auf welche die Sonne einen gantzen Tag scheinet, und mit ihrer Kraft sich in dieselbe auch eindringet, und ihr gar gerne ihre Liebe-Strahlen in ihr stachlichtes Ens eingiebet; diese Distel freuet sich auch in der Sonnen Ente, aber sie wächset dardurch nur in eine Distel desto stachlichter, sie wird dardurch nur stöltzer. Also auch mit dem Teufel zu verstehen wäre: ob ihme gleich GOtt hätte seine Liebe eingegossen, so hätte sich aber die Scientz des ungründlichen Willens in Distel-Art eingeführet,

nemlich

nemlich der ewige Wille, welcher ausser Grund und Stätte in sich selber ein Wille ist, welchen nichts brechen mag.

38. Und ist uns doch nicht zu verstehen, daß es der Wille des Ungrundes gethan hat: denn derselbe ist weder böse noch gut, sondern ist blos ein Wille, das ist, eine Scientz ohne Verstand zu Etwas oder in Etwas, denn er ist nur ein Ding, und ist weder Begierde noch Lust; sondern er ist das Wallen oder Wollen.

39. Gleichwie die äussere Welt im Spiritu Mundi auch einen Willen hat, oder wie die Luft ein Wallen ist, und weder böse noch gut: allein man verstehet, wie sich die drey ersten mit dem sensualischen Grunde darein eindringen, und den Willen in ihre Habhaftigkeit einnehmen; und da sie doch aus demselben Willen urständen, noch dennoch fassen sie ihn in ihr Eigenthum.

40. Also auch in gleichem ist uns von der Scientz, als des einigen ewigen Willens aus dem Ungrunde, zu verstehen, welcher aus dem ewigen Einen urständet, und sich mit in die Creatur der Phanthasey, als in den Grimm der ewigen Natur, zum Bösen hat eingegeben: derselbe Wille ist nicht Ursache der Phantasey, sondern die drey ersten, darinne die Creatur verstanden wird, als die Natur im ewigen Bande, aus welcher und in welcher der Verstand, sowohl die Phantasey urständet, dieselbe ist Ursache des Falls. Denn der ungründliche Wille ist nicht die Creatur, denn er ist keine Bildung, allein in der ewigen Natur urständet die Bildung, und der creatürliche Wille zum Etwas oder zur Vielheit.

41. Der ungründliche Wille ist GOttes, denn er ist in dem Einen, und ist doch nicht GOtt: denn GOtt wird allein verstanden in dem; oder wenn sich der Wille des Ungrundes in ein Centrum der Dreyheit in der Gebärung einschleust, und in die Lust der Weisheit ausführet.

42. Aus dem Willen, darein sich die Gottheit in die Dreyheit schleust, ist auch der Grund der Natur von Ewigkeit geboren worden, denn da ist kein Vorsatz, sondern eine Geburt; die ewige Geburt ist der Vorsatz, als daß GOtt will GOtt gebären, und durch Natur offenbaren.

43. Nun schleust sich die Natur in eigenen Willen, als in ein peinlich und feindlich Leben; und dasselbe feindliche Leben ist die Ursache des Falls, denn es hat sich in der Natur Phantasey,

tasey, (oder Spiel der Gebärung) eingegeben, und sich zum Führer, oder Herrn derselben phantaseyischen Natur gemacht, und die Phantasey hat dasselbe Leben in sich genommen, und sich demselben Leben gantz eingegeben. Jetzt ist nun die Phantasey und das Leben ein Ding worden, und hat den Willen des Ungrundes (als die Göttliche Scientz, darinnen sich GOtt in GOtt gebieret) in sich; aber in dieser eingeschlossenen Scientz gebieret sich GOtt nicht; Er gebieret sich wol darinnen, aber Er wird in der Scientz, soviel sie die Natur fasset und begreift, nicht offenbar: GOtt ist unbeweglich und unwirckende darinnen, Er gebieret nicht darinnen einen Vater, Sohn H. Geist und Weisheit, sondern eine Phantasey, nach der finstern Welt Eigenschaft; GOtt ist wol darinnen ein GOtt, aber nur in sich selber wohnende, nicht in der Creatur; sondern im Ungrunde ausser der Beweglichkeit, und ausser dem Willen der Creatur, und ausser dem Leben der Creatur.

44. So nun die Creatur etwas thut, so thut es nicht GOtt in dem Willen des Ungrundes, welcher auch in der Creatur ist; sondern das Leben, und das Wollen des Lebens der Creatur, thut es; als uns denn zu erkennen ist an dem Teufel: Ihn reuet es, daß er ein Teufel worden ist, dieweil er ein Engel war. Nun reuet ihn das nicht in seines Lebens Willen nach der Creatur, sondern nach dem Willen des Ungrundes, darinnen ihme GOtt also nahe ist, daselbst schämet er sich vor GOttes Heiligkeit, daß er ein heiliger Engel war, und nun ein Teufel ist: Denn die Scientz des Ungrundes schämet sich, daß ein solch Bilde in ihrer Offenbarung an ihr stehet, und daß sie im äussern eine Phantasey ist; derselbe Wille aber mag die Phantasey nicht brechen, denn er ist nur Eines, und ist in sich keine Qual, auch keine Empfindlichkeit der Phantasey, sondern er ist eine Scientz, darein die Phantasey sich bildet. Und dieselbe Phantasey nimt nichts an sich als nur eine Gleichheit: die Gleichheit ist die Kraft ihres Lebens, käme aber was anders darein, so müste die Phantasey vergehen; also verginge auch das mit, daraus sie geboren wird, nemlich die Natur: und so die Natur verginge, so wäre das Wort der Göttlichen Kraft nicht sprechende oder offenbar, und bliebe GOtt verborgen.

45. Also verstehet, daß es alles ein unvermeidlich Ding sey, daß Gutes und Böses ist; denn in GOtt ist alles Gut, aber in der Creatur ist der Unterscheid: das Leben der ewigen Creatur

Creatur ist in seinem Anfange gantz frey gewesen, denn es ward in der Temperatur offenbar; als im Himmel wurden die Engel geschaffen aus derselben Natur, Qualität und Eigenschaft; die finstere Welt, mit dem Reiche der Phantasey, war darinnen, aber im Himmel nicht offenbar; aber der freye Wille in den gefallenen Engeln machte das in sich offenbar, denn er neigte sich in die Phantasey, also ergriffe sie ihn auch, und ergab sich ihme in sein Leben.

46. Nun ist dasselbe finstere Reich und die Phantasey, und die Creatur der gefallenen Engel ietzo gantz ein Ding, Ein Wille und Wesen: weil aber derselbe abtrünnige Wille nicht allein in der Phantasey wolte wohnen und regieren; sondern auch zugleich in der heiligen Kraft darinnen er anfänglich stund; so stieß ihn die heilige Kraft (als die Scientz) im Lichte GOttes aus sich, und verbarg sich vor ihme. Das ist, der innere Himmel beschleust ihn, daß er GOtt nicht siehet, welches so viel gesaget ist, er starb am Himmelreich, des guten Willens, und ist anietzo in GOtt, gleich wie die Nacht im Tage ist, denn sie ist am Tage in der Sonnen Glantz nicht offenbar, und ist doch, wohnet aber nur in sich selber, wie Joh. 1:5. stehet, das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen. Also auch nunmehr vom Teufel, und GOtt zu verstehen ist, denn er ist in GOtt, aber in der Göttlichen Nacht, (im Centro der Natur) mit Finsterniß in der Essentz seines Lebens beschlossen, und führet ein magisch Feuer-Licht vom Ens der Kälte und Hitze, als ein schrecklich Licht vor unsern Augen, ihme aber ist es gut.

47. Die Schrift saget, der Großfürst Michael habe mit dem Drachen gestritten, und der Drache habe nicht gesieget; Apoc. 12:7. 8. und an einem andern Orte saget Christus: Ich sahe den Satan vom Himmel fallen als einen Blitz. Luc. 10:18. Dieser Fürst Michael ist ein Thron-Engel, und hat in der Kraft Christi, als im Worte der heiligen Kraft, mit ihme gestritten, in welches Wort Adam geschaffen ward.

48. Dasselbe Wort der Kraft wird in allen drey Principien verstanden, denn als Lucifer fiel, und sich in das Reich der Phantasey begab, so verlor er das Reich in heiliger Kraft, und ward ausgestossen: und solches geschahe von der Engel Geschäfte, welche ihn, als einen Abtrünnigen, durch Gött-

Göttlich Kraft ausstiessen; und in derselben Kraft (im Wort aus allen drey Principien) ward der Mensch geschaffen.

49. Als aber den Menschen das Reich des Grimmes überwältigte, und ihn aus der Temperatur ausstieß; so offenbarte sich der höchste Name der Gottheit in ihme, als die allersüsseste Kraft JEsu, welche das Reich der Phantasey und des Grimmes überwand, und mit der höchsten Liebe tingirte: und alda ward dem Teufel sein Reich und Gewalt in der Kraft des Menschen zerbrochen, und daher urständet der Name Christus.

Das 5. Capitel.
Vom Urstand des Menschen.

Summarien.

DEs Menschen Leib ist aus dem Limo der Erden. §. 1. Im Mens wird die geistliche Wesenheit verstanden: und im Ens das Leben der 7 Eigenschaften der Natur; 2. 3. das Mens aber liegt im Ens, wie die Seele im Leib. 4-6. Der Mensch isset nicht grobe Erde, sondern begehret die Quint-Essentz; 7. weil er aber in die 4 Elementa ausgegangen, so isset er nun den Fluch. 8. In der Unschuld grünete ihm das reine Element in der Temperatur durch die 4 Elemente aus, als das Paradeis: 9. im Fall aber wacheten die 4 Elementa auf, die ihn nun kräncken und tödten. 10. Eigentliche Beschreibung des Menschen. 11. Er ist von Ewigkeit in der Göttlichen Weisheit erblicket worden, als ein Schatten und ein Bildniß GOttes. 12. Also sind auch Himmel und Erde in der Weisheit, als in einem Spiegel erblicket. 13. Was die Sternen in ihrer Schiedlichkeit sind? 14. daraus der Spir. M. eröffnet worden, als die Seele der Welt; 15. und ist das gantze Werck das geformte Wort, welches sich ausgeführet in Elementarische Geister, 16. die aus dem natürlichen Leben sind, und in den Elementen herrschen in iedem Polo nach Ordnung des Gestirns. 17. Der Sp. M. ist das Leben der äussern Welt; 18. das Obere hungert nach dem Untern, und das Untere nach dem Oberen. 19. Aus dieser Matrice hat GOtt am 5. Tage alle lebhafte Creaturen lassen hervorgehen, gute und böse; finstere und grimmige, die im Löchern wohnen; Phantastische, als Affen und dergleichen Thiere und Vögel: zahme, welche an ihren Essen und Wohnungen zu erkennen; 20. welche äussere Creaturen, alle in Zeit, Ziel und Maß geschlossen sind. 21. In GOtt ist kein Fürsatz zum Bösen, im Sp. M. aber wol, welcher gebieret und zerbricht. 22. GOtt ist Liebe, kann auch nichts als lieben: sein Zorn wird nur in der ewigen und zeitlichen Natur verstanden. 23. So ein Land oder Creatur den Zorn in sich erwecket: so spricht das Zorn-Wort die Turbam aus, denn die Sünde ist des Zorns Speise. 24. 25. Aus dem Obern und Untern, da alles untereinander lieget: hat GOtt Adam geschaffen, darinn er herrschen soll. 26. Dieses Wort zog aus allen Essentien der Erden eine Massam zusammen aus allen 3 Principien. 27. Der Thiere Leib ist aus dem Element; Adams Leib aus

der

der Temperatur. 28. Adam war einen Grad höher und mächtiger als alle Creaturen, und ein Bild der gantzen Creation aller 3 Principien; 29. sein Leib war ein Limus aus dem Wesen aller Wesen, welchem die Seele aus allen 3 Principien eingeblasen ward, 30. als von innen, die Magische Feuer-Welt; 31. und die Licht-Welt, das Reich der Kraft: 32. von aussen der Spir. M. mit der Luft-Seelen; 33. Er war ins Paradeis, als in die Temperatur gesetzt, und solte auf magische Art essen; 34. wiewol er nackend, so war er doch mit dem Paradeis bekleidet mit beyden Tincturen; 35. und wäre die Fortpflantzung magisch gewesen. 36.

Moses saget: GOtt schuf den Menschen aus einem Erden-Kloß, Gen. 2:7. verstehet den Leib, der ist ein Limus der Erden, und die Erde ist ein Ens aus allen drey Principiis, eine ausgehauchte, gefassete, coagulirte Kraft, aus dem Worte aller drey Principien, aus dem Mysterio Magno, als aus den drey ersten, aus den sieben Gestalten der Natur, welche sich in der entzündeten Begierde, als im Fiat, eingefasset, und in ein Wesen geführet, eine iede Eigenschaft in sich selber zu einer Compaction, welche GOtt im Fiat, als in der wesentlichen Scientz, hat in einen Klumpen gefasset, in welcher alle Kräften der Geistlichen Welt, nach GOttes Liebe und Zorn, auch nach der Phantasey, in einer Fixheit inne liegen, nicht nach Art des Mentis, sondern nach Art des Entis.

2. Im Mens wird die lebendige Wesenheit, welche geistlich ist, verstanden, als ein gantz geistlich Wesen, ein geistlich Ens der Tinctur, da sich die höchste Kraft vom Feuer und Licht in ein Ens einführet.

3. Und im Ens wird das Leben der sieben Eigenschaften der Natur verstanden, als das empfindliche wachsende Leben, nemlich das ausgesprochene Wort, welches sich im Wachsthum wieder ausspricht, formet und coaguliret.

4. Das Mens aber lieget im Ens, wie die Seele im Leibe, das Mentalische Wort spricht aus das Entalische; der Himmel beschleust das Mens, und die Phantasey das Ens, das verstehet also: Im Mens wird verstanden die Göttliche heilige Kraft in der Fassung des Worts, da sich das Wort der Kräften einfasset in ein geistlich Wesen, da das Wort der Kräften wesentlich ist.

5 So ist das Mens daß geistliche Wasser, und die Kraft darinnen, welche sich im Geistwasser formet, ist nun die höchste Tinctur welche in der Temperatur stehet; und der Grund der-

selben Tinctur ist die Göttliche Weisheit; und der Grund der Weisheit ist die Dreyheit der ungründlichen Gottheit, und der Grund der Dreyheit ist der einige unerforschliche Wille, und des Willens Grund ist das Nichts.

6. Also soll das Gemüthe von ehe lernen unterscheiden, was in der Erden verstanden werde, ehe es saget, der Mensch ist Erde, und die Erde nicht ansehen als eine Kuhe thut, welche denckt, die Erde ist eine Mutter des Grases, die auch nicht mehr bedarf als Gras und Kraut.

7. Der Mensch aber will das Beste aus der Erden essen, darum soll er auch lernen erkennen, daß er das Beste aus der Erden sey; denn ein iedes Ens begehrt von seiner Mutter zu essen, daraus es ist herkommen: und wir sehen ja wol, daß der Mensch nicht begehret von der Grobheit des irdischen Entis zu essen, sondern von der Subtilheit, als die Quintam Essentiam begehrt er zu seiner Lebens-Kraft, welche er auch im Paradeis zur Speise hatte.

8. Als er aber aus der Temperatur ausging in die Scientz der Unterschiedlichkeiten; so satzte GOtt den Fluch zwischen das Element der Temperatur und vier Elementen, daß weilen der Mensch war mit der Begierde in die Ungleichheit der Eigenschaften gegangen, (welche sich auch in ihme in ein solch thierisch, hart, begreiflich, fühlich, und empfindlich Wesen der Feindschaft, in die Phantasey gefasset hatten, als in die Vier-Elementische Grobheit der Hitze und Kälte, auch in die Gift-Qual der finstern Welt, als in die Tödtlichkeit) er auch nun muste dieselben Eigenschaften in sich essen. Denn der Ungleichheit gehöret nicht die Temperatur des einigen Heiligen Elements, sondern die vier Elementen gehören ihr: Darum ist der Fluch das Scheide-Ziel, daß nicht das Unreine in das Reine eingehe; denn der Fluch ist anders nichts, als ein Fliehen des Guten, daß sich das einige Element in sich selber gefasset, und vor dem Wesen der Bosheit sich verborgen hat.

9. Denn in Adams Unschuld grünete das Heilige Element in der Temperatur durch die vier Elemente aus, und gebar durch die vier Elemente Himmlische Früchte, welche lieblich anzusehen, und gut zu essen waren, wie Moses saget: und in demselben Ausgrünen wird das Paradeis verstanden, denn dieselbe Frucht stund in der Qualität in der Temperatur, und

Adam stund auch in der Temperatur; also solte und konte der Mensch der Paradeis-Früchte essen.

10. Als Adam aber mit der Lust in die Vielheit der Eigenschaften, als in die Phantasey der Ungleichheit, ins Centrum sich einführte, und wolte alles wissen und klug werden, und schmecken, wie Hitze und Kälte, und alle andere Eigenschaften im ringenden Streite schmeckten; so fingen ihn auch dieselben Eigenschaften im Streite, und wachten in ihme auf, und fasseten sich mit der Begierde ins Wesen der Phantasey: also ward das Bilde GOttes in der Temperatur zerstöret, und verlosch das Licht im Wesen des heiligen Elements in ihme, darinnen er GOtt erkante; also starb er der Temperatur, und wachte auf den vier Elementen, und der ungleichen Scientz, welche ihn nun kräncken, und endlich tödten. Und das ist der wahre Grund.

11. Damit wir aber dem suchenden Gemüthe, welches nach seinem Vaterland fraget, und auf dem Pilgrams-Wege ist, genug thun; so wollen wir ihme den Menschen vorstellen, (1) was er eigentlich sey, (2) woraus er erschaffen, (3) was seine Seele und Leib sey, (4) und denn auch seinen Fall, und (5) seine Erlösung oder Wiederbringung; damit wir ihme können den Grund Göttlichen Willens gegen ihm, recht gründlich weisen: hernach wollen wir es mit der heiligen Schrift probiren, und dieselbe mit ihrem vermeinten Contrario weisen, ob iemanden möchten seine Augen dardurch offen werden, welches wir treulich nach unsern Gaben thun sollen.

12. Moses spricht gar recht: GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn; Item, GOtt machte den Menschen aus dem Limo der Erden. Indeme Moses spricht, GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde; so verstehet Moses nicht daß GOtt ein Bilde sey, daß Er den Menschen habe nach seinem Model geschaffen; sondern er verstehet die Scientz in der Kraft, da sich von Ewigkeit alle Dinge in der Scientz, in der Temperatur, in den Kräften, haben im Geiste der Weisheit eingemodelt; nicht als Creaturen, sondern gleichwie ein Schatten oder Fürmodlung in einem Spiegel, da GOtt von Ewigkeit in seiner Weisheit gesehen hat was werden könte. Mit welcher Bildung der Geist GOttes in der Weisheit gespielet hat: In dem ingefasseten Model, da sich der Geist der Scientz in der

Weisheit, in der Natur der Kräften, hat von Ewigkeit in ein Spiel gemodelt, (welches Model keine Creatur, sondern als ein Schatten einer Creatur gewesen,) hat GOtt den Creatürlichen Menschen erschaffen, als in des Menschen eigen Bilde, welcher doch kein Mensch war: sondern GOttes Bildniß, darinnen sich der Geist GOttes aus allen Principiis, in einen Schatten einer Gleichförmigkeit des Wesens aller Wesen, einmodelte. Gleich als wie sich ein Mensch vor einem Spiegel besiehet, da im Spiegel seine Bildniß ist, aber in keinem Leben; also ist uns auch das Bilde GOttes des Menschen von Ewigkeit zu betrachten, so wol die gantze Creation, wie GOtt alle Dinge von Ewigkeit gesehen hat im Spiegel seiner Weisheit.

13. Als GOtt alle Kräften aller drey Principien in der Scientz hatte in ein Wesen gefasset und in einen Klumpen gezogen, welcher Erde heist, als nemlich in eine Fixheit der gebärenden geistlichen Kräften; so scheidete Er die Elemente in der Temperatur des einigen Elements in vier Elemente zu einem webenden Leben, und fassete weiter die geistlichen Kräften der Natur (aus welchem die materialische Fixheit, so in der Erden in den Materien verstanden werden) in Sternen: denn wessen Wesens die Erde corporalisch ist, dessen sind die Sterne spiritualisch, und doch nicht als lebendige Geister, sondern ein geistlich Ens als Kräften, eine Quinta Essentia, nemlich die subtile Kraft, davon sich die Erde, als die Gröbe, geschieden hat, welche GOtt in der Scientz seines Sprechens, in Unterschiedlichkeit der Kräften formte.

14. Sie heissen darum Sterne, daß es ein bewegliches, hartgieriges, strenges Ens ist, darinnen der Natur Eigenschaften verstanden werden: alles dessen was die Natur in sich spiritualisch in der Temperatur ist, daß sind die Sterne in ihrer Schiedlichkeit; als, ich setze es also zu verstehen; wenn die Sterne alle zergingen, und wieder in das Eine träten, daraus sie gegangen sind, so wäre es die Natur, wie es von Ewigkeit gewesen ist, denn es stünde wieder in der Temperatur, wie es denn also am Ende geschehen soll; iedoch daß alle Wesen durchs Feuer probiret, und in ihr eigen Principium geschieden werden. Mit dieser Zertheilung und Infassung der Kräften der Sternen, und der vier Elementen, verstehen wir die Zeit, und den creatürlichen Anfang dieser Welt.

15. Als nun GOtt die Erde, und das Firmament der Sterne geschaffen, und in Mitten das Planetische Rad der sieben Eigenschaften der Natur, mit ihrem Regenten der Sonnen geordnet hatte; so eröffnete sich der Spiritus Mundi, aus allen Eigenschaften der Kräften, aus Sternen und Elementen, denn eine iede Kraft ist ausgehende nach der ewigen Natur Recht, im aussprechenden Wort: welch ewiges Wort sich alhier aus dem Mysterio Magno hatte in eine Zeit, als in eine Figur des geistlichen Mysterii Magni eingefasset und geschlossen, als ein grosses Uhrwerck, darinnen man das spiritualische Wort in einem Werck verstehet.

16. Das gantze Werck ist das geformte Wort GOttes, (verstehet das natürliche Wort, indeme das lebendige Wort GOttes, das GOtt selber ist, im Innern verstanden wird) das spricht sich durch die Natur aus, in einen Spiritum Mundi, als in eine Seele der Creation. Und im Aussprechen ist wieder die Scheidung in der feurischen Astralischen Scientz im Spiritu Mundi, da sich die feurische Scientz in eine geistliche Scheidung ausführet; in welcher Scheidung die Geister in den Elementen verstanden werden, und solche nach Entscheidung der vier Elementen, in iedem Element nach seiner Eigenschaft.

17. Denn es hat in iedem Element seine inwohnende Geister, nach desselben Elements Qualität, welche ein Schatten und Bilde des Ewigen sind; und aber doch in einem wahrhaftigen Leben aus der Scientz der Natur des ausgesprochenen geformten Wortes, aus dem Mysterio Magno: Nicht aus dem rechten Göttlichen Leben, sondern aus dem natürlichen, welche da herrschen im Feuer in der Luft, im Wasser und in der Erden, in Ordnnngen wie das Gestirne seine instehende Ordnung hat; also auch unter iedem Polo zu verstehen ist.

18. Der Spiritus Mundi ist nun das Leben der äussern Welt; das Gestirne stehet rings umher, und hat die 3 Ersten (Sal, Sulphur, Mercurium,) in harter feurischer Scientz in sich: ja sie sind eben desselben Wesens selber, aber in grosser Theilichkeit und Schiedlichkeit; dieselbe Schiedlichkeiten der Kräften gehen aus sich aus, und sind ein Hunger nach ihrem gehabten Wesen, als nach der Erden, und derer Materien in ihren Eigenschaften: und die Erde ist ein Hunger nach dem Spiritu Mundi, denn sie ist aus ihme entschieden.

19. Also begehret das Obere des Untern, und das Untere des Obern; des Obern Hunger stehet mächtig nach der Erden, und der Erden Hunger nach dem Obern: darum fallen alle Dinge, was materialisch ist, gegen der Erden, wie denn auch das Wasser gegen der Erden gezogen wird, und hingegen zeucht der feurische Spiritus im obern das Wasser wieder in die Höhe in sich zu seiner Erlabung; er gebierets, und gibts von sich, und zeuchts auch, nachdeme sichs hat mit der Erden temperiret, wieder in sich; und sind beyde gegen einander wie Leib und Seele, oder wie Mann und Weib, welche mit einander Kinder gebären.

20. Aus dieser Geburt, als der Matrice der Natur, hat GOtt im Verbo Fiat, das ist in der wesentlichen Begierde der Kräften, am fünften Tage alle Creaturen aus ieder Scientz aus ihrer Eigenschaft heissen hervorgehen: als das Corpus aus der Fixheit der Erden, und den Geist aus dem Spiritu Mundi. Das ist geschehen in der Conjunction des Obern und Untern; das ist, das Innere Göttliche Wort sprach sich durch das äussere ausgesprochene Wort in ieder Scientz, aus der feurischen Eigenschaft der Kräften, in ein creatürlich Leben. Das sind nun die Creaturen auf Erden, im Wasser, und in der Luft die Vögel, eine iede Creatur aus seiner eigenen Scientz, aus Gutem und Bösem, nach aller drey Principien Eigenschaft, nach iedem ein Bilde der Gleichniß des Innern Grundes, aus dem Reiche der Phantasey sowol, als aus dem urständlichen guten Leben; wie man das vor Augen siehet, daß gute und böse Creaturen sind, als giftige Thiere und Würme, nach dem Centro der Natur der Finsterniß, aus Gewalt der grimmen Eigenschaft, welche auch nur begehren im Finstern zu wohnen, als da sind diejenigen, so in den Löchern wohnen, und sich vor der Sonnen verbergen. Dargegen findet man auch viel Creaturen, mit denen der Spiritus Mundi sich aus dem Reiche der Phantasey gebildet hat, als da sind Affen und dergleichen Thiere und Vögel, welche nur Possen treiben, und andere Creaturen plagen und verunruhigen, daß also je eines des andern Feind ist, und alles gegen einander streitet, auf Art wie die drey Principia mit einander in ihren Kräften spielen: also hat GOtt dasselbe Spiel vor Ihm, mit dem Spiritu Mundi in seiner Scientz, in ein lebendig creatürlich Wesen eingeführet, wie man denn auch gute freundliche Creaturen in

Nach=

Nachmodlung der Englischen Welt findet, da sich der Spiritus Mundi in die guten ausgesprochenen Kräfte eingebildet hat, welches die zahmen Thiere und Vögel sind; und da sich doch auch viel böse Thiere, als böse Eigenschaften, mit unter die Zahmen mengen, welche also in vermischten Eigenschaften sind ergriffen worden. An iedes Thieres Essen und Wohnung siehet man, woraus das herkommen sey, denn eine iede Creatur begehret in seiner Mutter zu wohnen, und sehnet sich nach ihr, wie das klar vor Augen ist.

21. Der Spiritus Mundi, daraus alle äussere Creaturen nach dem Geiste sind herkommen, ist geschlossen in eine Zeit, Ziel und Maß, wie lange das währen soll, und ist wie ein Uhrwerck aus den Sternen und Elementen, darinn der höchste GOtt wohnet, und dis Uhrwerck zu seinem Werckzeuge brauchet, und hat sein Machen darein geschlossen; das gehet frey vor sich, und gebieret nach seinen Minuten, wie man es etwann gleichen möchte; alle Dinge liegen darinnen, was in der Welt geschehen ist, und noch geschehen soll; es ist GOttes Fürsatz zur Creatur, und in der Creatur, darinnen Er alles waltet mit diesem Regiment der Natur.

22. In GOtt selber, so viel Er GOtt heisset und ist, ist kein Vorsatz zum Bösen, oder zu Etwas, denn Er ist das Einige Gute, und hat keine andere Faßlichkeit in sich, als nur sich selber, und in seinem Worte das Er von sich hat ausgesprochen, als den Spiritum Mundi, aus dem Mysterio Magno der ewigen Natur; da hat Er seinen Vorsatz gefasset, und eingeschlossen in das freye Uhrwerck, in den Spiritum Mundi: das gebieret nun, und zerbricht alles nach seinem Instehen und Lauff, und bringet Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit.

23. GOtt aber in seinem Wesen, geust seine Liebe-Kraft darein, das ist, Er geust sich selber darein, gleichwie die Sonne in die Scientz der Elemente und der Früchte; das ist, die heilige Göttliche Scientz gibt Kraft der natürlichen Scientz. GOtt liebet alle seine Wercke, und kann sonst nichts thun als lieben, denn Er ist die einige Liebe selber: sein Zorn aber wird in der ewigen und zeitlichen Natur verstanden; als in der ewigen, im Centro der Finsterniß, im kalten und hitzigen Feuer-Quall; und in der zeitlichen, als im Spiritu Mundi, wird er auch in der feurischen Scientz der Scheidung aller Eigenschaften verstanden.

24. Und so nun eine Stadt, Land oder Creatur denselben Zorn in der feurischen Scientz, im Spiritu Mundi, in sich erweckt, das ist, daß er den Eckel in Grimm einführet; so ist er wie ein Holtz im Feuer, darinnen der Grimm qualificirende wird, und um sich frisset, und das Leben in der Scientz der Creatur in höchste Peinlichkeit setzet.

25. So spricht alsdann das zornige, feurische Wort in der erweckten Turba durch den Prophetischen Geist, in der Turba Magna: Ich will ruffen dem Unglück über Stadt und Land, und will meine Lust daran sehen, wie der Zorn den Eckel frisset, und wie er das böse Volck verzehret. Denn das ist eben eine Freude und starcke Macht des Grimmes in der Natur, wenn man Ihme solch Feuer-Holtz, als Gotteslästern, und andere Sünden und Schanden einführet, das frisset und verzehret Er, denn es ist seine Speise, sonderlich dieses, wenn die menschliche Scientz von GOttes Liebe sich abbricht, und huret mit dem Grimm der Natur: alda mästet er sich starck, bis sich das Uhrwerck in eine feurische Scientz einführet, da alle Wesen in der Proba stehen, da zündet Er sich alsdenn darinn an, nachdeme die Turba im Rade des Uhrwercks entzündet wird, daß eine Eigenschaft darinnen offenbar wird: also gehet auch alsdenn die Plage, und also wird sie ausgeschüttet über dasselbe Land, Stadt und Creatur; als oft mit Gift, mit Pestilentz, öfters mit Unfruchtbarkeit, ofte mit Verbitterung der Gemüther der Obern, daraus Krieg urständet.

Vom Menschen.

26. Aus diesem grossen Uhrwerck, als aus dem Obern und Untern, da alles ineinander inne lieget, ist der Mensch geschaffen worden zum Bilde GOttes, denn Moses saget, der HErr habe gesprochen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild nach uns, das da herrsche in allen Creaturen auf Erden, in die Thiere, Vögel, Fische, und in alle Erde und Gewürme, das da auf Erden kreucht. Gen. 1: 28. Sollen nun die Menschen in diese alle herrschen, so müssen sie auch eben aus demselben Grunde, und darzu aus der besten Kraft desselben seyn; denn kein Ding herrschet tiefer als seine Mutter ist daraus es kommet, es werde denn in ein bessers transmutiret, so herrschet es auch in dasselbe Bessere, und nicht weiter als deren Grund ist.

27. Weiter saget Moses: GOtt machte den Menschen aus dem Erden-Klos, und blies ihme ein den lebendigen Odem,

da ward der Mensch eine lebendige Seele. Gen. 2: 7. Hier ist uns nicht zu verstehen, daß GOtt sey auf persönliche creatürliche Art gleich einem Menschen da gestanden, und habe einen Klumpen Erde genommen, und einen Leib daraus gemacht; Nein, das ist nicht, sondern das Wort GOttes, als das Sprechen (Fiat) war in allen Eigenschaften (im Spiritu Mundi, und im Ente der Erden aus dem Spiritu Mundi) räge, und sprach in alle Essentien ein Leben; nemlich das Fiat, welches die Begierde des Worts in der Scientz ist, das war in dem ewiggesehenen Model des Menschen, welches in der Weisheit gestanden war, und zog das Ens aller Eigenschaften der Erden, und was darinnen immer seyn mag, in eine Massam, die war eine Quinta Essentia aus den vier Elementen, in welcher die Tinctur aller Kräften aus allen drey Principien lag, darzu die Eigenschaft der gantzen Creation aller Creaturen, als des Wesens aller Wesen, darans alle Creaturen waren entstanden.

28. Dann verstehet es recht: die irdischen Creaturen der Zeit sind mit dem Corpore aus den vier Elementen, aber der Leib des Menschen ist aus der Temperatur, da alle vier Elemente in einander in Einem Wesen liegen, daraus Erde, Steine und Metalle, samt allen irdischen Creaturen ihren Urstand haben: Wol aus dem Limo der Erden, aber nicht aus der Grobheit des eingefasseten Wesens der Zertrennung in den Eigenschaften, da sich eine iede Eigenschaft in ein sonderlich Wesen der Erde, Steine und Metalle gefasset hat, sondern aus der Quinta Essentia, darinnen die vier Elemente in der Temperatur inne liegen, da weder Hitze noch Kälte offenbar war, sondern sie waren alle in gleichem Gewichte.

29. Denn solte der Mensch in alle Creaturen herrschen, so muste er ja die höhere Macht, als das höchste Ens der Creatur, in sich haben, daraus die Creaturen einen Grad äusserlicher oder niedriger (oder wie man es geben möchte geringer) waren, damit das Mächtige in dem Ohnmächtigen herrsche, gleichwie GOtt in der Natur, welche auch geringer ist denn Er. Doch nicht zu gedencken, daß im Menschen solten die thierischen Eigenschaften creatürlich oder offenbar seyn; sondern das Ens aller Creaturen lag im menschlichen Ente in der Temperatur: der Mensch ist ein Bild der gantzeu Creation aller dreyen Principien, nicht allein im Ente der äussern Natur der Sternen und vier Elemente, als der geschaffenen Welt,

sondern

sondern auch aus der innern geistlichen Welt Ente, aus Göttlicher Wesenheit; denn das heilige Wort in seinem Ente, fassete sich mit in das ausgesprochene Wort: als nemlich der Himmel fassete sich mit in das Wesen der äussern Welt, sowol das Grünen in der innern Welt Wesen, als das Paradeis, das heilige Element war in dem wallenden Regiment.

30. In Summa, das menschliche Corpus ist ein Limus aus dem Wesen aller Wesen, sonst möchte es nicht ein Gleichniß GOttes, oder ein Bild GOttes genennet werden: der unsichtbare GOtt, welcher sich hat von Ewigkeit in Wesen eingeführet, und auch mit dieser Welt in eine Zeit, der hat sich mit dem Menschen-Bilde, aus allen Wesen in ein creatürlich Bilde gemodelt, als in eine Figur des unsichtbaren Wesens. Hierzu hat Er ihme nicht das creatürliche, thierische Leben aus der Scientz der Creatur gegeben, denn dasselbe Leben muste in der Temperatur ungeschieden bleiben stehen; sondern Er blies ihme ein den lebendigen Odem, als das wahre verständliche Leben im Worte der Göttlichen Kraft, das ist, Er blies ihm ein die wahre Seele aller drey Principien in der Temperatur.

31. (1) Als von innen die magische Feuer-Welt, als das Centrum der Natur, wie schon oben gemeldt, welche die wahre creatürliche Feuer-Seele ist, davon sich GOtt nennet einen starcken, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer, als die ewige Natur.

32. (2) Und hiemit auch zugleich die Licht-Welt, als das Reich der Kraft GOttes, gleichwie Feuer und Licht in einander sind ungescheiden, also auch alhie zu verstehen ist.

33. (3) Und von aussen blies Er ihme auch hiemit zugleich den Spiritum Mundi mit der Luft-Seele ein. Es blies das gantze sprechende Wort sich in aller Natur ein, nach Zeit und Ewigkeit, denn der Mensch war ein Bild GOttes, indeme der unsichtbare GOtt offenbar war, ein wahrer Tempel des Geistes GOttes, wie Joh. 1: 4. stehet: das Leben der Menschen sey im Wort gewesen, und dem geschaffenen Bilde eingeblasen worden; als der Geist GOttes blies ihme ein das Leben der Natur in der Temperatur, als den Geist Göttlicher Offenbarung, da sich die Göttliche Scientz in ein natürlich Leben einführet: dasselbe Göttliche natürliche Leben ist der Mensch, gleich den Engeln GOttes, nach der Seelen, als der geistlichen Welt, Matth. 13: 43. und 22:30. da geschrieben stehet:

In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes; Nun kommen wir doch nur wieder in das erste geschaffene Göttliche Bilde, und nicht in eine andere Creatur.

34. Also ist uns der Mensch recht zu erkennen, erstlich was er in der Unschuld gewesen sey, zum andern was er hernach worden sey. Er war im Paradeis, dis ist die Temperatur: Er ward in einen gewissen Ort gesetzt, da die heilige Welt durch die Erde ausgrünete, und Paradeis-Früchte trug, welche in der Essentz auch in der Temperatur stunden, die waren gut und lieblich anzusehen, auch gut auf himmlische Art zu essen: nicht in einen Madensack, wie ietzt in der aufgewachten thierischen Eigenschaft; sondern auf magische Art wol in Mund, aber im Munde waren die Centra der Scheidung, als ein iedes Principium in das seine, auf Art, wie das in Ewigkeit seyn mag. Gleichwie der Spiritus Mundi aus den drey Ersten, als aus dem feurischen Sulphure, Mercurio und Sale das Wasser gebieret und von sich giebet, als im Salniter der Scheidung, und auch wieder in sich zeucht von der Erden auf, und doch dessen nicht voll wird; also auch vom Menschen zu verstehen.

35. Adam war nackend, und doch mit der grösten Herrlichkeit bekleidet, als mit dem Paradeis, ein gantz schön, hell, Crystallinisch Bilde, kein Mann, kein Weib; sondern beydes, als eine männliche Jungfrau, mit beyden Tincturen in der Temperatur, als die himmlische Matrix, im gebärenden Liebe-Feuer: und denn auch der Limbus, aus der Natur des essentialischen Feuers, darinnen in diesen beyden das erste und andere Principium der heiligen Göttlichen Natur verstanden wird, da Veneris Tinctur, (als das Gebären und Geben, aus des Sohnes Eigenschaft) das Weib als die Mutter der Gebärerin ist und verstanden wird; und die feurische Eigenschaft, aus des Vaters Eigenschaft, als die Scientz, der Mann verstanden wird, welche zwey Eigenschaften sich hernach in Mann und Weib geschieden haben.

36. Denn so Adam hätte mögen bestehen, so wäre die Geburt und Vermehrung der Menschen magisch gewesen, als einer aus dem andern, gleichwie die Sonne das Glas durchdringet, und es doch nicht zerbricht: weil es aber GOtt wol erkante, daß Adam nicht also bestehen würde, so hat Er ihme den Heiland und Wiedergebärer vor der Welt Grunde geordnet,

net, und ihn aber ins wahre rechte Bilde anfänglich geschaffen, und in das Paradeis gestellet, darinn er ewig seyn soll, und alda die Proba über ihn kommen lassen, auf daß er in Paradeisische Scientz fiele, und daß das heilige Wort nicht dürfte in viehische Scientz eingehen zur neuen Wiedergeburt; sondern in das, das alda verbleichen würde, als in das wahre Bild GOttes. Wie hernach soll gemeldet werden.

Das 6. Capitel.

Vom Falle des Menschen, und seinem Weibe.

Summarien.

Erinnerung an den Leser. §. 1. Gleichwie Vater und Sohn Ein GOtt, unschiedlich: also mag die Männliche und Weibl. Tinctur in der Ewigkeit nicht in zweyerley Leben bestehen. 2. 3. Darum schuf GOtt seine Gleichniß in ein Einiges Bild, 4. als es aber geschieden war: konte es nicht mehr ewig bestehen. 5. Vernünftiger Einwurf: obs nicht GOttes Vorsatz gewesen, weil ers vorgesehen? 6. Antwort: versehen und vorsehen ist nicht Ein Ding. 7. GOtt hat nach seinem Vorsatz Adam geschaffen, und sein Wille ist Einig, 8. es drung aber das finstere Feuer mit der Bildung der Phantasey hervor; 9. welche die feurige Scientz in sich fassete, daß sich ein Fürstlicher Thron in die Archiam der Phantasey schied. 10. Das Reich der Phantasey ist von Ewigkeit, 11. und Lucifer hat sich in eigenem Willen darein begeben. 12. Der Mensch aber ward an seine Stelle geschaffen; iedoch vom Teufel betrogen: ibid. alda der Name JESUS sich alsbald im Menschen mit einverleibet. 13. Demnach kommen die Seelen, Engel und Teufel aus Einem Grund; und haben der Mensch und Teufel der äussern Welt Theil in sich. 14. Der Spir. M. sowol als das Reich der Phantasey mit der grimmen Natur zogen an Adam; 15. da stund er in der Prob: seine Scientz war frey. 16. Das sprechende Liebe-Wort gab der feurischen Scientz ein Gebot, 17. dann sich der Geist GOttes in keiner thierischen Eigenschaft, noch im Reich der Phantasey offenbaret. 18. Warum der Allmächtige GOtt solches nicht gewehret? 19. Die feurige Scientz war aus dem Willen des Ungrundes; 20. dieselbige ist ewig, und ein Particul der höchsten Allmacht aller Wesen in der Seelen; 21. ihr war das Gebot gegeben, und sie war die Macht die es thun konte. ib. Aber die Scientz brach sich von GOttes Kraft und Licht ab, und wolte ein Eigenes seyn: welches ein Wiederwille in GOttes Kraft war. 22. Darum hat GOtt einen Scheide-Tag gestellet. 23. Denn das Jüngste Gericht ist eine Einernte alles geschaffenen Wesens. 24. GOtt hat ihm nichts zuwieder gemacht: so lange es aber in einer fremden Mutter lauft, so ist es im Wiederwillen. 25. Daher der Streit in den Elementen. ibid. Nun regiert es GOtt wol, aber in seinem besondern Regiment, neml. im Sp. M. darinn viel böser Wirckungen hervorkommen. 27. GOtt, als GOtt, gibt allezeit Gutes: aber in Offenbarung

seines Worts entstehet die Wirckung Gutes und Böses, 28. denn dieses sich in eine Zeit gefasset, worinnen das Machen Gutes und Böses stehet. 29. Der Wille zum Bösen entstehet demnach in der Creatur; gleich auch zufällige Dinge den eigenen Willen verderben können. 30. Darum hat GOtt Lehre und Gesetz gegeben, den bösen Influentien zu wiederstehen, indem der Seelen Scientz sich ja so wohl ins Gute als ins Böse fassen kann. 31. Adam stund in der Temperatur, aber die Einflösse vom Teufel und der finstern Welt verführten ihn, 32. daß sich die Seelische Scientz an der Creation vergafte: daran der Teufel die gröste Ursache war. 33. Denn weil er aus der Temperatur ausgegangen, so führete er seine Begierde in die Seelische Scientz. 34. GOtt hat also des Teufels und Adams Fall nicht gewolt. 35. Er führet seinen Einigen Willen in die Formung seines Worts zur Schiedlichkeit; alda stehet die Schiedlichkeit in freyem Willen. 36. Was sich dann ins Gute geschieden, in dem will Er Gutes, als in den Engeln, und in dem, das sich ins Böse geschieden, als die Teufel, da will er Böses. ibid. Einwurf: so GOtt in seinem geformten Wort, alles selber ist, woher ist denn der menschl. Streit? 37. Antw. Die an GOtt blinde Vernunft verstehet nicht, daß alle Anfänge und Fürsätze in der Schiedlichkeit der Schöpfung urständen, so daß alles Ubel aus der Natur und Creatur herkömmt. 38. 39. Erläuterung der Sprüche Joh. 12: 40. Ps. 91: 8. 64: 8. ibid. So ist nun in GOtt kein teuflischer Wille; sondern im Centro der Natur fassete sich die eigene Scientz in eigenen Willen, 40. da Adam und Lucifer die Phantasey an GOttes Stätte setzten, und eigenwillige Geister wurden, daß der H. Geist von ihnen wich; 41. worauf Adam entschlief, d.i. das Göttl. Licht in der Liebe verlosch in Ihm. 42. 43. Die Zeit der Versuchung Adams erhellet aus den 40 Jahren Israels in der Wüsten; den 40 Tagen der Versuchung Christi in der Wüsten, den 40 Tagen seines Wandels nach der Auferstehung, und den 40 Stunden im Grabe. 44. Wer dem nachdencket, findet den gantzen Proceß Christi. ibid. Adam ist das ausgesprochene: Christus das sprechende Wort. 45. In Zertheilung der Tincturen war GOttes Bild zerbrochen, und hatten sie schon thierische Glieder. 46. Der Baum der Erkentniß war eben die Proba. 47. Da begehrte die Scientz der Seelen den Versuchbaum, 48. und das war Adams Fall; wobey es dem Teufel um Veneris Matrix zu thun war. 49. Was die Schlange gewesen? 50. Satan war der Schönsten einer im Himmel, 51. und wie er sich selbst, also hat er auch die Natur vergiftet, 52. darinn die Schlange dem Teufel nahe war, 53. wodurch er der Evä Lust sein listig Egest vorstellete, und ihr der Schlangen Ens, magischer Art, einführete. 54.

ALhie wollen wir nun den Liebhaber der Wahrheit vermahnen, unsern Sinn recht zu fassen, denn wir wollen es ihme also weisen, daß er wird genug haben, mag er uns nur verstehen, wo der Göttliche Wille zu Gutem und Bösem urstände, da die Schrift saget: Er verstocket ihre Hertzen daß sie nicht glauben und selig werden: Joh. 12: 40. und auch hingegen wiederum; GOtt will nicht den Tod des Sünders. Ezech,

Ezech. 33: 11. Damit er nicht nur also auf dem Wahn stehe, als hätte ihm GOtt einen Vorsatz gemacht, den einen Hauffen zu verdammen, und den andern in seinem Vorsatz aus Gnaden selig zu machen; daß er es lerne recht gründlich verstehen, wie es die Schrift, die also redet, verstehet.

2. Nun betrachtet nur das Bilde GOttes in Adam vor seiner Eva, das in der Temperatur im Paradeis stund, denn Moses saget: GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte, und siehe es war alles sehr gut; hernach aber sprach er: Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey; auch verfluchte Er die Erde um des Menschen willen.

3. Lieber Mensch, sage mir: warum machte nicht GOtt balde im Anfange Mann und Weib, wie bey den andern Creaturen? was war die Ursache, daß Er sie nicht zugleich aus einer Massa schuf? Antw. das war die Ursache, daß das Leben beyder Tincturen nur ein einiger Mensch im Bilde GOttes ist, und in der Ewigkeit nicht in zweyerley Leben, als männlich und weiblich, stehen mag, nach Art des Vaters und Sohnes Eigenschaft, welche in einander nur Ein GOtt sind, und nicht entschieden.

4. Also auch schuf er sein Bild und Gleichniß in ein Einiges Bild, denn in Einer Tinctur stehet nicht die vollkommene Liebe, aber in beyden stehet sie, da eine in die andere eingehet, da entstehet die grosse feurische Begierde der Liebe, als das Feuer gibt das Licht, und das Licht gibt dem Feuer Kraft, Schein und Wesen zu seinem Leben, und machen diese beyde nur Einen Spiritum, als Luft, und der Spiritus gibt Wesen, als Wasser; weil, und so lange aber diese vier, als Feuer, Licht, Luft und Wasser, sich von einander scheiden, so ist kein Ewiges da; wenn sie aber einander in der Temperatur gebären, und nicht von einander fliehen, so ist es ein Ewiges.

5. Also ist es auch mit Adam zu verstehen: da des Lichts und Wassers Tinctur von ihme in ein Weib geschieden ward, so mochte er in diesem Bilde, das er hernach ward, nicht ewig bestehen, denn sein Paradeis-Rosengarten in ihme ward ihme genommen, darinnen er sich liebete.

6. So spricht die Vernunft: Warum thät GOtt das, daß Er Adam zertrante, und in zwey Bilde brachte? es muß ja sein Vorsatz also gewesen seyn, sonst hätte er es nicht gethan; darzu, so hat er es vor der Welt Grunde gesehen, daß er es thun

thun werde und wolle. Und alhie lieget die Vernunft nun todt, und kann ohne GOttes Wissen im H. Geist nicht weiter; und aus diesem kommt aller Disputat und Streit.

7. GOttes Vorsatz und Verordnen, und GOttes Vorhin-Sehen und Wissen, ist nicht Ein Ding. Es sind alle Dinge im ausgehenden Geiste, aus des Feuers und Lichts Scientz, in der Weisheit GOttes von Ewigkeit gesehen worden, was werden möchte, so sich GOttes Wesen nach der Gebärerin der Natur bewegte.

8. Als, in der Eigenschaft der feurischen Scientz nach der Finsterniß, ist es gar wol gesehen worden, was ein Teufel seyn würde: Item auch in des Lichts-Feuers Scientz, was ein Engel seyn würde, so sich die feurische Scientz vom Lichte scheidete. GOtt schuf aber keinen Teufel; wäre ein Göttlicher Vorsatz je gewesen, so wäre ein Teufel in demselben Vorsatz geschaffen worden: der Einige Wille GOttes, gab sich allein in die englische Figur, aber die feurische Scientz, nach der finstern Welt Eigenschaft, drang hervor, und faßte sich in einen Vorsatz, und wolte auch creatürlich seyn.

9. Da das Licht und das scheinende Feuer creatürlich ward, so drang auch das finstere, kalte, peinliche Feuer, mit der Bildung der Phantasey hervor, und eineignete sich in die feurische Scientz, welche die feurische Scientz in sich als einen Freud-Affen einfassete, und aus der Temperatur ausdrang: also ward der neue Wille wieder die Temperatur geboren, welcher ausser GOtt verstossen ward.

10. Man muß verstehen, daß der Anfang der Schiedlichkeit nicht in GOtt urstände, daß sich GOtt habe in einen Willen zum Teufel gefasset; sondern die feurische Scientz in der ewigen Natur, im Aussprechen des Worts, nach Feuer und Licht. Aus den drey Ersten ist das geschehen, daß sich ein Fürstlicher Thron in der feurischen Scientz hat in das Reich, als in die Archiam der Phantasey geschieden.

11. Das Reich der Phantasey nach der Finsterniß aber ist von Ewigkeit gewesen, welches auch eine Ursache des Teufels Falles ist; wiewol die feurische Scientz Lucifers in eigenem Willen stund, und sich ohne Zwang und Drang darein begab.

12. Der Mensch aber ward vom Teufel betrogen daß er fiel: Denn als Fürst Lucifer vor der Welt Grunde in der ersten

Bewegung oder Infassung der Natur fiel, und aus seinem königlichen Loco ausgestossen ward; so ward Adam in seine Stätte geschaffen; und weil der Lucifer nicht war bestanden, so schuf GOtt den Adam nach dem Leibe in ein materialisch Wesen, als in einen Wasser-Quall, daß Er ihm helfen möchte.

13. Und alda hat sich auch der heilige Name JEsus, alsbald in den Menschen mit eingeleibet zu einem Wiedergebärer: denn der Christus in Adam solte den Königlichen Stuhl Lucifers besitzen, weil er sich von GOtt gewandt hatte. Und daher kommt auch der grosse Neid, daß der Teufel dem Menschen gram ist; auch urständet an diesem Ort die Versuchung Christi in der Wüsten, dieweil Er dem Teufel seinen Stuhl nehmen, und seine Gewalt brechen solte in der Creation, und sein Richter werden, der ihn ewig verstiesse.

14. Die Seele des Menschen, und die Teufel, sowol alle heilige Engel, kommen alle aus Einem Grunde, nur daß der Mensch auch das Theil der äussern Welt an sich hat, welches doch auch der Teufel hat, aber in einem andern Principio, als in der Phantasey, in der falschen Magia. Derowegen konte der Teufel den Adam betriegen, denn er sprach des Adams feurischer Scientz in der Seelen ein, und lobte ihm die Ungleichheit der Eigenschaften, und führte seine falsche Begierde in Adam; davon Adams freyer Wille in der feurischen Scientz inficiret ward, gleich als wie eine Gift in den Leib kommt, welche anhebt zu qualificiren, davon ein anfänglicher Wille zur eigenen Lust entstunde: da war es geschehen um die Temperatur, denn die Eigenschaften der Creation, welche alle in Adam in der Temperatur lagen, wachten, eine iede in ihrer Eigenheit, auf, und zogen den freyen Willen in sich, und wolten offenbar seyn.

15. Auch zog der Spiritus Mundi der äussern Welt aus Adam die Temperatur, als das Theil der äussern Welt in Adam, in sich, und wolte in Adam herrschen; item, das Reich der Phantasey griff auch nach Adam, und wolte im Bilde GOttes offenbar seyn, sowol der Grimm der Natur, als GOttes Zorn in des Teufels Neid; alles zog an Adam.

16. Alda stunde er nun in der Proba, ob er wolte bestehen, denn die Scientz (aus der Scheidung des magischen Feuers im Worte der Kräften, aus des Vaters Eigenschaft, aus dem Willen

Willen des Ungrundes) war frey; sie stunde in dreyen Principien in der Temperatur, sie mochte sich in eines wenden wohin sie wolte: nicht daß sie in der Creatur wäre frey gewesen, denn der ward das Gebot gegeben, sich nicht von GOtt abzuwenden in die Gelust Böses und Gutes; aber der Grund der Creatur, als die feurische Scientz, als die Wurtzel der Seelen, stund in dem ungründlichen Willen des Anfangs aller Wesen, und war ein Particular des ewigen Willens; welcher ewiger Wille im feurischen Worte der Scheidung der Natur, sich in unterschiedliche Scientz geschieden hatte. So war die Seele ein Theil der Schiedlichkeit, welche Schiedlichkeit im Worte der Kräften in der Natur, (als in den drey ersten, und in den sieben Gestalten der Natur, und ihrer Ausbreitung) in Creaturen der Engel und hohen ewigen Geistern figuriret ward, darinnen man auch die feurische, eingeblasene Seele verstehet.

17. Aber das gantze, heilige, sprechende Wort GOttes nach der Liebe, als nach der Dreyheit der ungründlichen Gottheit, gab der feurischen Scientz der Seelen ein Gebot, und sprach: Iß nicht vom Gewächse des Erkentniß Gutes und Böses, oder wo du das thust, so wirst du desselben Tages des Bildes GOttes ersterben, Gen. 2:17. das ist, die feurische Seele wird das Licht verlieren; und also wird die Göttliche Kraft im heiligen Ente aus dem andern Principio in der Wirckung des H. Geistes verlöschen.

18. Der Geist GOttes offenbaret sich in keiner thierischen Eigenschaft, vielweniger im Reiche der Phantasey: darum sagte ihm GOtt, er solte nicht von der Temperatur in die Lust der Eigenschaften eingehen, noch dieselben in ihren Unterschiedlichkeiten probiren in ihrem Schmacke; es würde sich sonst die Tödtlichkeit hervor winden, und sich in ihme offenbaren, als der finstern Welt Eigenschaft, aus dem Centro der drey ersten; und würde das Reich GOttes in ihme verschlingen, wie denn auch geschahe.

19. So spricht die Vernunft: warum wehrete ihm das nicht GOtt mit seiner heiligen Kraft? ist Er nicht allmächtig, das Er mochte die feurische Scientz (daraus der Wille zur Lust entstund) brechen?

20. Höre Vernunft: Die feurische Scientz ist aus dem Willen des Ungrundes, welcher Wille ein Vater aller Wesen heisset,

in welchem GOtt geboren wird (als vom Vater der Sohn) welcher Wille sich in Kräften zum Worte, als zum Aussprechen, einführet.

21. So wisse nun, daß ein Particular der höchsten Allmacht, des Wesens aller Wesen, in der Seelen verstanden wird, als in der Scientz, welche von Ewigkeit gewesen ist, welche Scientz durch Bewegung des Worts aller Kräften sich in ein Bilde in den drey Ersten fassete; so ist nun dieselbe Scientz eine Eigenheit, (aus dem Willen des Ungrundes) denn nichts ist vor ihr, das sie brechen mag: die Creatur ist wol nach ihr, aber die Scientz zur Creatur ist von Ewigkeit, dieselbe hat sich mit der Creatur, als in den drey ersten, in Lust wieder die Temperatur, in der Natur eingeführet. Es ward ihr das Gebot gegeben, sie solte die Creatur in der Temperatur behalten, das ist, sie solte die Eigenschaften der Natur in der Gleichheit halten, denn sie war die Macht die es thun konte, als ein Funcke der Allmöglichkeit; darzu hatte sie das Reich der heiligen Kraft im Lichte GOttes in sich, was solte ihr GOtt mehr geben sie zu bändigen? Er hatte sich ihr selber gegeben, wie denn auch also dem Könige Lucifer.

22. Die Scientz aber brach sich von GOttes Kraft und Lichte ab, und wolte ein Eigenes seyn, sie wolte ein eigener wirckender GOtt nach den Eigenschaften der Natur seyn, und in Böse und Gut wircken, und solches Gewircke im Reiche der heiligen Kraft offenbaren. Dieses war ein Wiederwille in Göttlicher Kraft und Eigenschaft, und um dieses willen ward König Lucifer, und auch Adam, aus dem Reiche der heiligen Kraft ausgestossen, als Lucifer in das Reich der Phantasey in die Finsterniß, und Adam in die Ungleichheit der Creation, in die thierische Eigenschaft, in den Spiritum Mundi; daß also zuhand aller Creaturen Eigenschaften in Bös und Gut in ihme aufwachten, um welches Willen GOtt das endliche Gerichte im Spiritu Mundi das Böse und Gute zuscheiden, und alle Dinge, ein iedes in sein Principium einzuernten, gesetzet hat.

23. Aldarinnen dann alle Dinge (was das grosse Uhrwerck im Mysterio Magno im Spiritu, sowol nach der innern geistlichen Welt, hat erboren) sollen auf den Test des Feuers gesetzet werden; das ist, es soll durchs Feuer der ewigen Natur (da sich GOtt ein verzehrend Feuer heisset) probiret werden. Denn wie wolte GOtt sonst die Creatur richten, so sie eben

nur das thäte, das sie unvermeidlich thun müste, so sie keinen freyen Willen hätte gehabt?

24. Das Jüngste Gericht ist anders nichts, als eine Einernte des Vaters aller Wesen, und alles dessen, was Er hat durch sein Wort erboren, und worein sich ein iedes Ding hat im freyen Willen geschieden, darein wird es auch gehen, denn in demselben ewigen Behalter, nach desselben Principii Eigenschaft, ist es gut.

25. GOtt hat Ihme nichts zuwieder geboren, in Ihme ist alles gut, aber ein iedes Ding in seiner Mutter: so lange es aber in einer fremden Mutter lauft, so ist es im Wiederwillen; dessen geben wir euch ein Gleichniß. Sehet an Hitze, Kälte, auch Feuer und Wasser: diese kommen aus Einem Urstande, und theilen sich aus einander, und gehet iedes in eigenen Willen, als zu einem eigenen Quall. Nun, so sie sollen wieder in einander eingehen, so ist es Feindschaft, und tödtet eines das ander, das macht der eigene Wille einer ieden Eigenschaft: weil sie bey einander liegen in der Temperatur, so haben sie grossen Frieden; so bald sie aber auseinander ausgehen, so will ein iedes ein Eigenes seyn, und über das ander herrschen. Daher auch der Streit im Spiritu Mundi ist zwischen den vier Elementen, als zwischen Hitze und Kälte, ein iedes will herrschen, und sieget gar bald eines, gar bald das ander: bald regnets, bald wird es kalt, bald heiß, bald reisset die Luft, ietzo so, bald anderst, alles nach Gewalt der sieben Eigenschaften der Natur und ihren Ausgängen in den drey Ersten, daraus alles geschöpfet wird, was sich räget.

26. So spricht die Vernunft: GOtt regieret dis, daß es also gehet? Antw. Ja, das ist wahr, aber die Vernunft ist blind, und siehet nicht, wormit GOtt regieret, und wie das zugehet; sie verstehet nicht das entschiedene Wort in den Eigenschaften, darinnen dieses Regiment stehet.

27. Denn im Spiritu Mundi kommt viel böser Wirckung hervor, welche scheinet wieder GOtt zu seyn; Item, daß eine Creatur die ander erwürget und beleidiget: Item, daß Krieg, Pestilentz Donner und Hagel kommt; dieses alles lieget im Spiritu Mundi, und entstehet aus den drey ersten, Sale, Sulphure und Mercurio, darinnen sich die Eigenschaften in ihrem Wiederwillen schöpfen.

28. Denn GOtt kann nichts als Gutes geben, denn Er ist

alleine das einige Gut, und wandelt sich nimmermehr in einiges Böse, Er kann auch nicht, sonst wär Er nicht mehr GOtt; aber in dem Wort seiner Offenbarung, da die Gestältnisse urständen, als da Natur und Creatur urständet, alda entstehet die Wirckung im Bösen und Guten.

29. Dasselbe Wort hat sich in ein Uhrwerck einer Zeit gefasset, und darinn stehet nun das Machen des Bösen und Guten, nach der Schiedlichkeit der Kräften im Wort, wie sich die Kräften Göttlicher Offenbarung im Anfange in unterschiedene Principia geschieden haben, als in die Pein und in die Freude, in Finsterniß und Licht, in ein Liebe-Feuer des Lichts, und in ein peinlich Feuer der Natur, wie schon oben gemeldet worden. Darinnen wird nun der gantze Grund des Göttlichen Willens in den Unterschiedlichkeiten verstanden.

30. Es darf keine Creatur sagen, daß ihr ein Wille von aussen gegeben werde, sondern der Wille zum Bösen und Guten entstehet in der Creatur: aber durch auswendige Zufälle vom Bösen und Guten wird die Creatur inficiret, gleich als wenn eine auswendige giftige Luft den Leib ansteckt und vergiftet; also auch verderben die auswendigen Dinge den eigenen Willen der Creatur, daß sich der eigene Wille im Bösen und Guten fasset.

31. Und darum hat GOtt dem Menschen Lehre und Gesetze gegeben, daß er soll am Gebot Ursache nehmen, die bösen Einflüsse zu verwerfen, und nicht zu sagen: Thue ich etwas Böses, so muß ichs thun, denn ich bin der bösen Neiglichkeit. Er aber soll wissen, daß der Seelen Scientz, welche sich hat können in das Böse fassen, eben auch in das Gute sich hat fassen können, und daß GOtt keine Ursache an des Menschen, noch des Teufels Fall ist, hat ihn auch darein nicht gezogen, so viel Er GOtt heisset.

32 Sondern die Unterschiedlichkeit des geoffenbarten Worts der Kräften, nachdeme sie sich in Eigenschaften eingeführet haben, dieselben haben ihn gezogen. Er stund in der Temperatur, aber die äussern Einflüsse vom Teufel, und von der finstern Welt, sowol in der Creation im Spiritu Mundi, die haben in ihn, als in das Bilde GOttes, eingehaucht, und die Unterschiedlichkeit im Bilde GOttes in seiner Temperatur erweckt, daß sich die ewige Scientz der Seelen hat in eine Lust zur Offenbarung der Eigenschaften begeben.

33. Das verstehet also: Dieselbe Seelische Scientz vergafte sich an der Creation des geformten Worts in seiner Schiedlichkeit, und wuste in sich eben auch denselben Gewalt zur Unterschiedlichkeit, und erhub sich in Lust zur Schiedlichkeit: alsobald ward auch die Schiedlichkeit in der Creatur nach Seele und Leib offenbar, aber der Teufel war die gröste Ursache daran.

34. Denn als er als ein feurischer Geist war aus der Temperatur ausgangen aus dem Bilde GOttes; also führte er nun auch seine Begierde in die SeelischeScientz des Menschen, dieselbe in eine Lust einzuführen, denn er merckte wol, was Adam war, nemlich ein Thron-Fürste in seinem gehabten Stuhl im Reiche GOttes: Aber den Namen JESU wuste er nicht, daß sich derselbe in der Zeit im Menschen würde offenbaren, denn sein Wissen in GOttes Liebe, darinnen der Name JEsus die höchste Süßigkeit der Gottheit ist, war in seinem Abfall gestorben, das ist, es hatte sich in die Bosheit transmutiret, darum wuste er anietzo nur die Bosheit.

35. Also verstehet man nun den Grund und Anfang des Teufels und des Menschen Falls: nicht daß man sagen kann, GOtt habe den gewolt, so viel Er GOtt ist; sondern die Schiedlichkeit aus der Natur in die Creatur, die hat ihn gewolt, die heisset nicht GOtt.

36. GOtt führet seinen einigen Willen in die Formunge und Fassunge seines Worts zur Schiedlichkeit, als zur Offenbarung GOttes: alda stehet die Schiedlichkeit im freyen Willen, denn die Schiedlichkeit ist die Natur, und auch die Creation; und in der Schiedlichkeit will GOtt Böses und Gutes: als in deme, das sich in das Gute hat geschieden, als die heiligen Engel, da will Er Gutes innen; und in deme, das sich hat in das Böse geschieden, als die Teufel, da will Er Böses innen, wie die Schrift saget: Welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat es auch; in den Heiligen bist du heilig, und in den Verkehrten verkehrt. Psal. 18: 26. 27.

37. So spricht nun die Vernunft: So denn GOtt in seinem ausgeflossenen, geformten Worte selber alles ist, als Böses und Gutes, Leben und Tod; worinnen stehet denn der Menschliche Streit, daß man um GOttes Willen streitet, sintemal GOtt in seinem geformten Wort alles ist, und auch alles will, es sey Böse oder Gut, ein iedes in seiner Eigenschaft, daraus es urständlich herkommen ist?

38. Siehe, darinnen stehet der Streit, daß die Vernunft in ihrem Dunckel, ohne Göttliches Licht, eine Närrin ist vor GOtt, und nicht weiß was GOtt ist: sie bildet ihr immer ein etwas Fremdes und Fernes, wenn sie will von GOtt reden; und macht in dem ewigen, unwandelbaren GOtte, in seiner ewigen Dreyheit, einen anfänglichen Willen und Vorsatz, und verstehet nichts, wie alle Anfänge und Vorsätze in dem geformten Worte durch die Natur urständen; alda sich das Wort in Natur fasset und formet, und daß die Anfänge alle in der Formunge des Worts, als in der Schöpfung oder Creation, innen liegen, als in dem grossen Mysterio der Schiedlichkeit, darinne die Creaturen urständen: also, daß alles Ubel aus der Natur und Creatur herkommt, und daß die Verstockung in der Natur und Creatur in der Scientz der Creatürlichen Selbheit urstände; daß, so sie sich in Grimm der Natur einwendet, daß sie darinn ergriffen, und verstockt werde; daß sie das Sprechen im Zorne infasset, und in sich hält, und daß alles (wenn geschrieben stehet: Er verstocke ihre Hertzen, daß sie nicht glauben und selig werden) im geformten Worte der ewigen und zeitlichen Natur geschehe.

39. Denn daraus redet auch GOtt, wenn er im Psalm Davids saget: Du wirst sehen und deine Lust daran haben, wie es den Gottlosen vergolten wird. Pf. 91: 8. It. du wirst dich freuen, wenn der Gottlose gestürtzet wird, das ist, wenn der Gottlose im Grimm verschlungen wird, welcher dem Heiligen ist ein Gegensatz, und stete Vergiftung gewesen; Pf. 64: 8. wenn dieselbe Gift von der Heiligen Seelen weggenommen wird, so freuet sie sich, daß sie aus der Noth erlöset ist. Und darum stehet auch das Wort in Pein der Natur, auf daß die Freude offenbar werde, aber die Schiedlichkeit aus dem Wort gehet ohne Zwang in freyem Willen, eine iede Eigenschaft in sein Eigenes: denn im Heiligen Wort ist alles gut, aber in der Einführung Eigenes Willens wird es böse.

40. Das geschicht nun in der Natur und Creatur, und gar nicht in GOtt; sonst müste im Wort GOttes auch des Teufels Wille seyn, so GOtt in seinem Wort alle Dinge in eine Unvermeidlichkeit triebe: aber des Teufels Wille, sowol Adams sündiger Wille, entstund in eigener Scientz in der Creatur, und nicht in GOtt; sondern im Centro der Natur fassete sich die eigene Scientz in einen Willen der Hoffart,

wollende dem sprechenden Worte in der Dreyheit der Gottheit gleich und noch mehr seyn; die Demuth ward verachtet und verlassen, und ward an dessen statt die Feuers-Macht angenommen.

41. Das ist der Fall, daß Adam und Lucifer die Phantasey an GOttes Stätte setzten, da wich der H. Geist aus ihrer Natur: nun sind sie ein Geist in eigenem Willen, und sind in der Phantasey gefangen, als wir denn das in Adam erkennen; als sich der Seelen Scientz, durch des Teufels Einhalten oder Inficiren erhub, so wich der H. Geist in sein Principium, da ward Adam im Bilde GOttes matt und schwach, als in der Temperatur, und konte nicht in der Gleichheit magisch seines gleichen aus sich hervor bringen: seine Allmacht, welche er in der Temperatur hatte, ward ihme gebrochen, denn die thierische Eigenschaften der Creation wurden in ihme rege.

42. So spricht nun Moses: GOtt ließ ihn in einen tiefen Schlaff fallen, und er entschlieff. Gen. 2:21. Alhie ist er nun in der Temperatur eingeschlaffen, (verstehe der Göttlichen Welt;) aus diesem Schlaffe muß ihn nun Christus aufwecken, oder er mag in der Creatur nicht mehr GOtt sehen, denn das Einschlaffen war anders nichts, als GOttes Licht in der Liebe (als das Liebe-Feuer) verlieren, daß verlosch in dem Ens von der himmlischen Welt Wesen, also war er schon halb todt.

43. Die Zeit, so lange Adam im rechten Bilde GOttes gestanden, wird dir in den Figuren Mosis und Christi fürgestellet, sowol die Zeit des Schlaffs; bist du sehend, so stelle Mosen in Christi Figur, und Christum in Adams Figur, als Adam in der Unschuld stund.

44. Viertzig Tage war Moses auf dem Berge, als Israel probiret ward: 40 Jahr war Israel in der Wüsten, und 40 Tage stund Christus in Adams Proba in der Versuchung in der Wüsten; und 40 Tage wandelte Er nach seiner Auferstehung in der rechten vollkommenen Proba, da Adam inne solte wandeln in seiner Unschuld, vor seiner Bestättigung zur magischen Geburt. Weil es aber nicht seyn mochte, (welches zwar in GOtt wol erkant war) so fiel Adam in den Schlaff, so muste hernach Christus in Adams Schlaffe 40 Stunden ruhen, und Adam in Ihme im Reiche GOttes wieder aufwecken. Diesem dencke nach, so wirst du allen Grund im Proceß Christi lernen verstehen, stelle nur Christum in Adams Stelle, so findest

du allen Grund des Alten und Neuen Testaments; stelle Adam in das geformte Wort der Creation, und laß ihn das Bilde der äussern und innern ewigen Natur aller drey Principien seyn: und stelle Christum in das ewig-sprechende Wort, nach der wahren Göttlichen Eigenschaft, darinnen kein Böses entstehen mag, sondern nur die Liebe-Geburt Göttlicher Offenbarung nach dem Reiche der Herrlichkeit ist; und führe Christum in Adam ein, daß Christus den Adam in sich neugebäre, und mit der Liebe tingire, daß er aus dem tiefen Schlaff aufwache, so hast du den gantzen Proceß Adams und Christi.

45. Denn Adam ist das ausgesprochene, geformte, creatürliche Wort, und Christus ist das heilige, ewigsprechende Wort: Also wirst du die Zeit in die Ewigkeit einführen, und wirst mehr sehen, als du in allen Büchern der Menschen lernen magst.

46. Denn als Eva in Adams Schlaff aus Adam gemacht ward, so geschabe das im Verbo Fiat, im Spiritu Mundi, alda wurden sie zu Creaturen der äussern Welt, als in das äussere natürliche Leben in die Sterblichkeit, als in das thierische Leben gebildet, mit viehischen Gliedern in der Form, auch mit einem Madensack zur irdischen Speise. Denn nach dem das Weib aus Adam kam, so war schon das Bilde GOttes in der Temperatur zerbrochen, und mochte alda das Paradeis in ihme nicht bestehen, denn das Reich GOttes stehet nicht in Essen und Trincken, saget die Schrift, sondern in Friede und Freude in dem H. Geist; Rom. 14: 17. das mochte in Adam und Eva nicht seyn, denn sie hatten schon das Zeichen zu thierischer Art, obwol die thierische Art noch nicht gantz aufgewacht war, so war sie doch in der Lust schon aufgewacht.

47. Der Versuch-Baum des Erkentniß Gutes und Böses war eben die Proba, wohin sich die menschliche, seelische Scientz (aus dem Willen des Ungrundes) würde hinwenden wollen; ob sie wolte in der Creatur, in der Temperatur bleiben stehen; oder ob sie wolte in den Spiritum Mundi, in die entschiedene Eigenschaften, sich einwenden?

48. So spricht die Vernunft: Warum ließ ihn GOtt wachsen? Antwort. Höre, Vernunft: Dieser Welt Proba ist besser, als das Centrum im Feuer nach der Ewigkeit Recht zu

probi-

probiren, wie Lucifer geprobiret ward; auch erkante GOtt wol des Menschen Fall im Spiritu Mundi, denn was die Scientz der Seelen begehrte, das muste die Erde geben. denn ihre Lust ging in die Eigenschaft der Erden; also muste die Erde der Lust fürstellen was sie haben wolte: denn die Scientz der Seelen ist Göttlicher Eigenschaft nach der Allmacht. Und hierinnen lieget der Grund aller Verborgenheit, und bleibt der Fall einmal wie das ander, auf menschlichem eigenen Willen, und in des Teufels Trug.

49. Der rechte wahre Fall des Menschen ist dieses: Als Eva aus Adam gemacht ward, so stellete sich der Teufel in die Schlange, und legte sich an den Versuchbaum, und beredete die Eva, sie solte davon essen, so würden ihre Augen aufgethan werden, und sie wie GOtt seyn; sie würde wissen, was in allen Eigenschaften wäre, und was darinnen für ein Ens und Geschmack sey, wie alle Kräften in ihren Eigenschaften schmeckten, und was alle Thiere in ihren Eigenschaften wären. Welches wol alles wahr war; aber ihre nackete Gestalt, und wie Hitze und Kälte in sie dringen würde, das sagte ihr der Teufel nicht: auch kam er nicht in eigener Form, sondern in der Form des listigsten Thieres; auch so war es dem Teufel eben darum zu thun, daß er Evam, als die Matricem in Veneris Tinctur, möchte monstrosisch machen, daß sie sich an der Schlangen Listigkeit vergafte, daraus ihr die Lust entstund, Böses und Gutes zu wissen; als es denn in der Schlangen List war, da sich die Scientz der Natur hatte in die Phantasey in eine solche List eingeführet. Nicht wie die Vernunft saget, GOtt habe der Schlangen die Zunge gewapnet, daß sie das thun müssen: man kann wol sagen, der Teufel habe sie ihr aus dem Reiche der Phantasey gewapnet, daß sie es gethan habe; aber von GOtt kann man das nicht sagen.

50. Die Schlange ist ein Ens in den drey Ersten gewesen, (nemlich im Sal, Sulphur und Mercurio) in der natürlichen Scientz, da sich das Feuer und Licht scheidet, da der Verstand noch in feurischer Schärfe innen lieget; denn der Geist des Verstandes ist noch nicht vom Centro der drey Ersten geschieden, sondern er ist mit der Peinlichkeit, als mit der Wurtzel der Gift-Qual gemenget: darum lieget in ihr die höchste Ursache zur Gift, und dem falschen listigen Willen; und denn auch lieget in ihr die höchste Præservation wieder Gift, wenn von ihr

die

die Gift geschieden wird, wie solches vom Lucifer und seinem Anhang zu dencken ist.

51. Der Satan war auch der höchsten feurischen Scientz, nach dem Reiche der Natur, und der schönsten einer im Himmel, dessen die feurische Scientz der Natur eine Ursache war, zu seiner gläntzenden Herrlichkeit: er hatte das Böseste, und auch das Beste an sich genommen, verstehet, die ewige Scientz hatte die feurische Natur, nach der höchsten Beweglichkeit (daraus die Stärcke und Macht bestehet oder entstehet) an sich genommen, darinnen sich denn auch die Scientz des Ungrundes in eigenem Willen, nach der Listigkeit Art hatte geschöpfet, und sich von der Demuth abgebrochen, und im Lichte GOttes, in seinem Glaste, in allen Kräften herrschen wollen, als er denn auch in seinem Anfang that; dardurch er das Wesen in der Scientz der Natur mit solcher Eigenschaft vergiftete, aus welchem vergifteten Ens auch die Schlange ihren Urstand in der Schöpfung genommen hat: um welcher Vergiftung halben auch GOtt die Erde verfluchte, nachdem sie der Mensch noch mehr mit des Teufels Gift und List vergiftete, durch seine eingeführte falsche Lust, damit er die Scientz im Wesen, daraus er war ausgezogen worden, vergiftete, daß sich ihme das Paradeis entzog.

52. Also stellete auch nun der Teufel sein vergiftetes Wesen mit der Schlangen an den Baum, darinn er hat sein Egest und listigen Willen, vor Zeiten der Schöpfung der Erden, in die Scientz der Natur und ihr geistliches Wesen eingeführet, welches Wesen in der Scientz der Natur, im Anfang der Schöpfung der Creation, auch mit in die Creatur einging, wie denn an allen giftigen Würmen dergleichen nachzudencken ist. Nicht daß sie der Teufel habe geschaffen: Nein, sondern er ist nur ein Vergifter der Natur gewesen, auf Art, wie er seine eigene Natur, sowol die menschliche Natur vergiftet hat. Das Fiat aber hat sie gemacht, eine iede Eigenschaft der zertheilten Scientz in seine gleiche Form: wie der Wille in der Scientz war in der wirckenden Figur, also ward auch die Creatur.

53. Denn das sprechende Wort in ieder Scientz Eigenschaft führte sich in ein Bilde; also war die Schlange dem Teufel nahe in der Scientz der Natur, denn er hatte ihr seinen giftigen Willen eingeschmeist, da sie noch kein Wurm war. Jedoch daß man mit den irdischen Creaturen einen Unterscheid halte

zwischen den ewigen; denn der Teufel ist der ewigen Scientz, als der ewigen Natür, und die Schlange aus der Zeit; aber die Zeit ist aus der Ewigkeit ausgesprochen, darum sind sie auseinander geschieden.

54. Dieses giftige, listige Geschmeiß, als das Egest des Teufels, stellete der Teufel der Evä für an den Baum, daß sie sich solte an ihrer List vergaffen und monstrosisch machen, als denn auch geschahe: Als Eva nach der listigen Klugheit lüsterte, da schlupfete der Teufel mit seiner Begierde, mit dem Schlangen Monstro, in die Scientz der Even, als in Seele und Leib; denn Eva ward begehrende der List, als der Klugheit, daß ihre Augen möchten offen seyn, und Böses und Gutes erkennen. Also führte er ihr der Schlangen Ens magischer Art ein, auf Art und Weise, wie die falsche Magia mit der Incantation umgehet, und dem Menschen eine böse Gift in die Scientz seines Leibes einführet, und davon kriegte Eva den Willen GOtt ungehorsam zu seyn, und wagte es, und aß von dem Baum der Irdigkeit, da Böses und Gutes offenbar ward, wie wir denn noch heutiges Tages nach dem Fall eitel solche Früchte essen. Und als sie aß, und nicht bald nieder fiel und starb, so gab sie Adam auch, und er aß auch davon, denn Adam hatte schon eingetaucht, da er im Bilde GOttes stund, aber noch nicht in den Leib gessen bis anhero.

Das 7. Capitel.

Von der thierischen Offenbarung im Menschen, wie Adam und Evä ihre Augen aufgethan worden, und wie das im Grunde zu verstehen sey? nebst Beantwortung etlicher Fragen, zum Verstande der Sprüche von der Gnaden-Wahl und der Menschen Verstockung.

Summarien.

IM Spiegel, Wasser und Schatten sehen wir, daß sich im Spir. M. ein Gegenbild formiret nach allen Dingen. §. 1. Alle Creaturen sind in Adam gelegen, ibid. darum kunte er auch durch alle mit seinem Willen-Geist dringen. 2. Mit dem Fall aber kriegten die Creaturen Gewalt in ihm, 3. daß nun ein böses Thier in seiner Eigenschaft

schaft sitzet, 4. und alle Eigenschaften der Natur in ihn eindringen. 5. Durch den Bissen ward er ein Thier aller Thiere nach dem äussern Leibe, nur mit einer edlern Scientz, 6. und ward zur Stunde GOttes Zorn, die Hölle und das Reich der Phantasey in ihm offenbar, 7. 8. daß also das Göttliche Bildniß in der Seelen verblichen, auf Art wie die Nacht den Tag in sich verschlinget. 9. Gleichwie, wenn die Sonne vergienge, eine immerwehrende Nacht würde, und nichts wachsen könnte: also starb Adam und Eva der Lichts-Kraft. 10. Nicht, daß der Seelen Scientz erstorben: sondern der Geist GOttes verbarg sich, 11. dieweil die Scientz des freyen Willens sich ihme entzog. 12. Nichts desto weniger wohnet GOtt durch alles; aber nichts ergreift ihn. 13. Also ward die Seele zur Nacht, worinn sich die Sinnen immer empor schwingen im thierischen Willen, und wollen allein das schönste Kind seyn. 14. In dieses verblichene Bild sprach sich das Wort der Liebe GOttes wieder ein, 15. und hier ist die Versehung zu verstehen. Denn nachdem GOtt im Feuer der Natur den Fall gesehen, hat Er den H. Namen JEsUS mit dem höchsten Liebes-Ens darein versehen. 16. Des Teufels Einsprechen geschah in Adam, und das Göttliche Sprechen drung in Evam, als in die Matrix und Gebärerin aller Menschen. 17. 18. **Christi kommen** (Joh. 3: 13) muß vom **Wesen** verstanden werden. 19. Es darf sich das Wort nur bewegen, es ist allenthalben gegenwärtig. ibid. Dann das sprechende oder schaffende Wort solte Adam herschaffen; 20. so müssen es das machende und gemachte Wort thun. ibid. Das innere Wort nahm das verblichene Ens an sein Lebendiges und machte es lebendig. 21. Dieweil nun der Bund auf alle dringet; wo urständet denn nun GOttes Wille zur Verstockung des Menschen? 22. Aus des Teufels eingeführtem Ente solte und konte keine Seele geboren werden: dann Adam und Eva waren im Worte Ein Mensch, und auf denselben drang die Gnade 23. Wo ist nun der Göttliche Vorsatz? 24. 25. Wie der Grund der Verstockung zu verstehen? 26. Es war wol nach dem Fall alle Möglichkeit zum Guten, nach Leib und Seele, weg: gleichwol blieb die Scientz frey, denn sie ist der Einige Wille GOttes, 27. welcher Wille der Ewige Anfang ist zu Göttlicher Weisheit. 28. Dann die Liebe kann ohne dem Zorn nicht offenbar werden; so ist die Wurtzel der Scientz das Zorn-Feuer. 29. Als nun das Licht in der Seelen verlosch, war sie ein Quall GOttes Zorns, darein sich GOttes Liebe eingeleibet, und in dieser Einleibung ist der Mensch in Christo JEsu versehen. 30. Von Ewigkeit ist der Name JESUS in einer unbeweglichen Liebe im Menschen gestanden 31. Vor dem Fall hatte Adam das Göttliche Licht aus dem Einigen GOtt JEHOVA; der Name JESUS stund in ihm verborgen, eröffnete sich aber in der Noth. 32. Diese Stimme sprach sich in den Samen ein. 33. Die rechte Frau war Jungfrau Sophia, in JEHOVA offenbar; die ward ietzt im Namen JESU offenbar, ibid. nachdem Adam und Eva am Wesen Jehova sturben, und das rechte Feuer verloren, mithin das feindliche Natur-Feuer in ihnen aufwachte. 34. Dieses natürliche Feuer ohne GOttes Licht, ist GOttes Zorn, der die Seele verstockt und in eigenen Willen führt. 35. Der Grimm eigener Natur verstockt sich selber in der finstern Welt Eigenschaft und den auswendigen Zufällen. 36. Solchemnach ist der allerinwendigste Grund im Menschen, Christus; der

der 2. die ewige Natur, darinn sich Christus offenbaret; und der 3. ist der Limus. 37. Im 1. Grund ist das wirckende Leben in GOttes Liebe; 38. im andern Grund ist das natürliche Leben; und im 3. Grund, die Creation aller Eigenschaften. 39. Jehova im 1. Grund hat die Menschen JEsu gegeben, darinnen sie nun im inwendigen Grunde stehen; der 2. Grund ist der Natur-Reich mit GOttes Zorn und der finstern Welt, darüber Christus zum Richter gesetzet. 40. Beantwortung etlicher Fragen, zum Verstande der **Sprüche von der Gnaden-Wahl und der Menschen Verstockung.** 41. sq. Welche der Vater zeucht? 44. Was die Gnade ist? 45. sq. Wo keine Wiedergeburt: da ist keine Prädestination. 48. 49. Wie der Baum: so die Frucht. 50. Der Mensch ist in die Zeit ausgegangen, 51. darum sich Christus darinn offenbaret hat. 52. Daher kommt nun der Streit zwischen Liebe und Zorn. ibid. Da stehet denn der Baum des Wissens in grosser Angst in der Geburt; an Einem Theil ist er Liebe; am andern Zorn, 53. und hierinn ist der Streit; in welche Eigenschaft sich der Wille einführet: ein solch Bild stehet nach der Seelen dar, entweder in **Gelassenheit** oder in **Eigenheit**, 54. und alhie ist die **Wahl.** 55. Was mag nun GOtt dessen, daß Adam in den Streit-Baum der Erkentniß ausging? 56. Der böse Samen kömmt aus der Sünden-Qual der Eltern und Vor-Eltern. 57. Laden die Eltern des Teufels Bosheit in Fleisch und Blut in sich, auch wol durch eingewünschte Flüche: so werden böse Zweige geboren, 58. darüber dann die Wahl gehet. 59. Christus ist der Ruff, und ruffet ohn Unterlaß in den Essentien des Lebens-Baums allen Menschen, 60. lässet ihnen predigen und offenbaret ihnen seinen Willen. 61. und theilet sein Pfund aus; 62. der nun die Stimme GOttes in sich hat und wircken will, dem kömmt GOtt zu hülfe; ibid. der aber in die Fleisches-Lust gehet, mit dem Teufel buhlet und nicht wircken will: dem wird genommen, das er hat. 63. Theils treten die Gnade mit Füssen durch äusserliche Zufälle oder viehische Grobheit, wie Christus mit dem Samen und viererley Acker lehret. 64. Die meisten sind beruffen: aber ihr gottlos Leben verderbet sie. 65. Oft sind Kinder noch seliger denn die Alten. Dann wenn der Mensch zu Jahren kömmt, schreitet er aus den Göttlichen Beruff, und ergiebet sich des Teufels Willen. ibid. Diese verstocket GOttes Zorn, 66. und heisset es mit Ihnen: wir haben euch gepfiffen und ihr habt nicht wollen tantzen. 67. Dann der Teufel reisset das Wort von ihren Hertzen, daß sie nicht glauben, 68. und säet Unkraut ins Gemüth, daß mancher guter Same verdirbt. 69. So lange der Seelen Wille in GOtt bleibet, kann sie der Teufel nicht heraus reißen: wenn er sich aber abbricht, so wird die Scientz verdunckelt, 70. und gehet der H. Geist alsdenn vorüber, dann die Seele hat kein Gehör mehr. 71.

WEnn wir die Ebenbildniß recht in ihrem magischen Grunde betrachten, wie das zugehet, daß sich im Spiritu Mundi nach allen Dingen ein Gegenbildniß formiret, wie wir das in einem Spiegel, sowol im Wasser, und am Schatten sehen; so kommen wir balde und nahe auf den

Grund, wie alle Wesen aus einem Einigen urständen, und wie alle Creaturen im Spiritu Mundi, als in dem ausgesprochenen Worte GOttes, innen liegen: darum wir wol mit Grunde sagen können, daß alle Creaturen auch in Adam sind gelegen, nicht daß sie aus Adam sind ausgegangen, und in das Geschöpfe getreten; sondern in der ewigen Scientz der Seelen, in welcher Scientz das Wort GOttes sich formiret und bildet in einen natürlichen und creatürlichen Grund, darinnen werden alle Eigenschaften verstanden, wie solches Moses bezeuget, daß der Mensch habe sollen in alle Creaturen herrschen; aber nun nach dem Fall herrschen sie in ihme.

2. Denn als die Seele in der Temperatur innen stund, so drang der Willen-Geist der Seelen durch alle Creaturen, und ward von keiner verletzt, denn keine konte ihn greiffen: gleichwie keine Creatur mag der Sonnen Kraft und Schein in eigenem Willen begreiffen, sondern muß es leiden, daß sie durch sie dringet; also war auch der Willen-Geist des Menschen. Als er aber in dem Gift der Schlangen, im Willen des Teufels gefangen ward, so ward er allen Creaturen ein Feind, und verlor diese Macht.

3. Auch kriegten die Creaturen Gewalt in ihme, und erhuben sich in ihme, wie es denn nun vor Augen ist, da mancher in der Eigenschaft einer listigen Schlangen, voller arger List und giftiger Bosheit ist; item, ein andrer hat Kröten-Eigenschaft in ihme, mancher eines Hundes, item einer Katzen, eines Basilisken, Löwens, Bärens, Wolfes, und so fort, durch alle Eigenschaften der Thiere und Würme.

4. Sie haben von aussen das erste figurirte Bild wol an sich, aber in der Eigenschaft sitzt ein böses Thier: dergleichen ist auch von den guten zahmen Thieren zu verstehen, daß mancher in der Eigenschaft eines guten Thieres Art ist; Und ist wol kein Mensch aus Adams Samen gezeuget, der nicht in dem irdischen Leibe etwan eines Thieres Eigenschaft an sich habe, mancher ein böses, mancher ein gutes.

5. Dieses wird nun in dem Falle verstanden, daß sich alle Eigenschaften in dem Spiritu Mundi haben in dem Menschen geoffenbaret; alle feurische Scientz nach Hitze und Kälte, auch alle andere Qualitäten insonderheit, item der gantzen Natur Eigenschaft ward in ihme offenbar nach Bösem und Gutem: Denn sobald sie der irdischen Frucht in den Leib assen, so ging

die Temperatur aus einander, und ward der Leib nach allen Eigenschaften in dem Spiritu Mundi offenbar, da fiel Hitze und Kälte auf ihn, und drungen in ihn ein; item, alle Eigenschaften der Natur, darinnen der creatürliche Grund stehet, drengeten sich in ihme in einen Wiederwillen, davon ihme Kranckheit und der Tod der Zerbrechung entstund.

6. Und in diesem Bissen starb er an GOttes Reich, und wachte auf dem Reiche der Natur, und ward aus der Unleidlichkeit in die Leidlichkeit gesetzt, und ward nach dem äussern Leibe ein Thier aller Thiere, als das thierische Bild GOttes, da sich das Wort GOttes hat in irdischer Bildniß offenbaret: also ward der Mensch nach dem äussern Leibe ein Meister und Fürst aller Thiere, und war doch selber nur ein Thier, aber einer edleren Essentz als ein Thier, und nichts destoweniger hatte er ein Thier in der Eigenschaft.

7. Und zu dieser Stunde ward im Menschen eine Pforte der finstern Welt in GOttes Zorn offen, nemlich die Hölle, oder der Schlund des Teufels, sowol das Reich der Phantasey ward in ihme offenbar. Der zornige GOtt (also nach dem Reiche der Finsterniß genant) ward in ihme offenbar, und fing ihn nach der Seelischen Scientz in der Creatur; Nicht der Grund der Seelischen Scientz mag gebrochen werden, sondern die Creatur aus den drey Ersten, Sale, Sulphure und Mercurio, als die ewige Natur, und auch die zeitliche Natur im Spiritu Mundi: Die zeitliche Natur ward in die irdische Eigenschaft gesetzt, und die ewige Natur in den Grimm der finstern Welt, dem Teufel zum Nachbar.

8. Als nun diese Gefängnisse im Tode Christi solten in beyden Naturen gebrochen werden, so erzitterte die Erde darüber, und verlor die Sonne ihren Schein; anzudeuten, weil das ewige Licht nun wieder geboren sey worden, so müsse das zeitliche aufhören.

9. Dieses recht zu betrachten, was am Menschen sey im Fall gestorben, so müssen wir nicht nur allein den zeitlichen Tod ansehen, wie der Mensch stirbet und verweset; denn das ist nur der thierische Tod, und nicht der ewige Tod: auch müssen wir nicht also blind seyn, und sagen, die Seele sey gestorben in ihrer Creatur; Nein, das mochte nicht seyn, denn was aus dem Ewigen ist, das nimt keinen Tod an, sondern das Ebenbildniß GOttes, das sich in die creatürliche Seele hat

eingebildet, (als das Göttliche Ens) dasselbe verblich, wie der Feuer-Grimm aufwachte. Denn in GOtt ist kein Sterben, sondern nur eine Scheidung der Principien, auf Art zu verstehen, wie wir sehen, daß die Nacht den Tag in sich verschlinget, und der Tag die Nacht; also ist eines im andern wie todt, denn es mag sich nicht erzeigen.

10. Dis in einem Gleichniß zu verstehen, als ob die Sonne verginge, so würde der Spiritus Mundi eine eitele rauhe Feindlichkeit, und würde eine immerwährende Nacht; So möchten die vier Elemente in ietziger Eigenschaft, nicht qualificiren, und wüchse keine Frucht, auch möchte keine Creatur in den vier Elementen leben. Also auch ingleichem starb Adam und seine Eva des Reichs der Göttlichen Sonnen-Kraft, als des Göttlichen Wesens und Willens, und wachten auf der grimmen Natur, von innen nach der Seelen; und auch von aussen, in der thierischen Eigenschaft.

11. Der Seelen Scientz aus dem ungründlichen Willen, darinnen GOtt gebieret, die ist nicht gestorben, denn nichts mag sie zerbrechen, sondern sie bleibet ewig ein freyer Wille: aber ihre Form der Creatur, als die Seele, welche vom Geiste GOttes in ein Bilde formiret ward, dasselbe Bilde aus der ewigen Natur, das verlor das heilige Ens, darinnen GOttes Licht und Liebe-Feuer brante. Nicht daß dasselbe Ens sey ein Nichts worden: wol ward es der creatürlichen Seelen ein Nichts, als unempfindlich; sondern die heilige Kraft, als der Geist GOttes, welcher das wirckende Leben darinnen war, die verbarg sich; Nicht aus Vorsatz seiner selber, sondern die ewige Scientz, als der ungründliche Wille zur seelischen Creatur, ging vom Liebe-Willen aus in sein stachlicht Eigenthum der seelischen Natur.

12. GOtt entzoch sich der Seelen nicht, sondern die Scientz des freyen Willens entzoch sich GOtte, gleichwie die Sonne der Distel sich nicht entzeucht, aber die Distel entzeucht der Sonnen ihre stachlichte Scientz, und führet sie in stachlicht Wesen; je mehr die Sonne darauf scheinet, je stachlichter und stärcker wird die Scientz des wirckenden Willens, also ist es auch von der Seelen zu verstehen.

13. GOtt wohnet durch alles, auch durch die Finsterniß, und durch die Teufel, aber die Finsterniß ergreift Ihn nicht, also auch der Teufel, und die gottlose Seele nicht; Sprichst du,

du, warum das? Darum, der creatürliche Wille zur wahren gelassenen Demuth (unter GOttes Gehorsam sich zu begeben) ist todt, und ist nur ein Distel- und Dornen-Wille im Leben der Creatur: also hält der Dorn-Wille die edle Scientz des ungründlichen ewigen Willens des Ungrundes in sich gefangen oder verdeckt, und sind in einander wie Tag und Nacht.

14. Die creatürliche Seele ward zur Nacht; der Spiritus Mundi, welcher im Anfange in der Temperatur im Leibe stund, der stund noch in Bösem und Gutem, wie alle zeitliche Dinge stehen: aber des Teufels Distel-Samen war darein kommen, darinnen der zeitliche Tod innen lag, und war alda anders nichts zu verstehen als ein Thier aller Thiere. Die Gleichheit des geformten, ausgesprochenen Wortes stund in der Feindschaft und Wiederwillen, das englische Bilde war gantz zerstöret, beydes am Gemüthe und Sinnen; wie wir denn noch heute sehen, daß die Sinnen immerdar sich im thierischen Willen, zur eigenen Liebe fassen, und gar schwerlich dahin kommen, daß sie GOtt und die Gleichheit lieben; sondern nur immerdar sich empor schwingen, und wollen alles alleine im Besitz haben, wollen gerne das schönste Kind im Hause seyn, davon die Hoffart, Geitz, Neid und Haß entstehen. Das alles ist der Schlangen Ens, und des Teufels eingeführte Eigenschaft, welches das Reich GOttes nicht erben kann.

15. Diesem nun kam das lebendige, ewigsprechende Wort, der höchsten Liebe Eigenschaft, aus lauter Gnaden zu Hülfe, und sprach sich wieder in das verblichene Ens von dem himmlischen Welt-Wesen, zu einem wirckenden Leben ein. Gleichwie des Teufels Wort sich hatte in die Seele eingesprochen, also kam das Wort der Liebe GOttes, und sprach sich wieder in das verblichene Ens ein, mit anzudeuten, daß es sey ein Ziel eines ewigen Gnaden-Bundes, darinnen GOttes Liebe, in dem Namen JEsu, wolte dem Teufel seine Wercke zerstören, und wolte das lebendige heilige Ens, in den Namen JEsu, in dieses Einsprechen, oder eingesprochenes Wort, wieder einführen, welches in Christi Menschwerdung geschah.

16. Alhie ist uns nun die Versehung, oder Einsehung zu verstehen, daß der Geist GOttes vor der Welt Grunde habe

ins Feuers und Grimmes Eigenschaft der Natur, diesen Fall gesehen, und den heiligen Namen JEsu, mit dem höchsten Liebes-Ens, darein versehen zu einem Wiedergebärer. Denn ein einige Wurtzel des Entis aus Göttlicher Liebe (als das himmlische Welt-Wesen) verblich in Adam, als das wahre Ebenbild GOttes, nach Göttlicher Heiligkeit Eigenschaft; und in dasselbe einige Bilde, das in Adam an GOtt verblich, hatte GOtt das Ziel seines ewigen heiligen Willens in Christo einverleibet: in dasselbe sprach GOttes heiliges Wort, als iezt die arme creatürliche Seele an GOtt war blind worden: Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten. Und in derselben eingesprochenen Stimme kriegte die arme Seele wieder Göttlichen Odem und Leben: und dieselbe eingesprochene Stimme ward im menschlichen Leben (als eine Figur des wahren Ebenbildes, in diesem Ziel des Bundes GOttes, welchen Er hatte in dem Göttlichen Ens vor der Welt Grunde eingesehen) mit fort von Mensch auf Mensch, als ein Gnaden-Bund, gepflantzet.

17. Denn das Einsprechen des Teufels, daraus ein böser Wille entstund, das geschah erstlich in Adam, da er Mann und Weib, und doch der keines, sondern ein Bild GOttes war; und drang von Adam in Eva, welche die Sünde anfing: also kam auch nun das Einsprechen GOttes, und drang in Evam, als in die Mutter aller Menschen, und setzte sich dem angefangenen Sünden-Quall durch Evam in Adam entgegen, denn in Eva lag die Tinctur vom Lichte, und vom geistlichen Wasser; und in dieselbe leibte sich die heilige Tinctur im Worte, in dem Namen JEsu ein, daß sie wolte die thierische Matricem zerbrechen, und in eine heilige verwandeln.

18. Denn nicht durch Adams Feuers-Tinctur solte es geschehen, sondern durch und in dem Theil der Adamischen Lichts-Tinctur, darinnen die Liebe brante, welche in das Weib geschieden ward, als in die Gebärerin aller Menschen, darein verhieß sich GOttes Stimme wieder, das lebendige heilige Ens vom Himmel einzuführen, und das verblichene Bild GOttes, welches darinnen stund, in Göttlicher Kraft neu zu gebären.

19. Johannis im 3ten cap. v. 13. spricht Christus: Er sey vom Himmel kommen; da verstehet man Wesen, denn das Wort darf keines Kommens, es ist vorhin dar, und darf sich

nur bewegen: Nun lagen alle Menschen nach der verderbten seelischen Eigenschaft im Samen Adams; und lagen hinwieder alle Menschen in Veneris Matrice, als in der weiblichen Eigenschaft in Eva: und in Eva, als in die Matricem der Liebe von der himmlischen Welt Wesen, welches in Adam und Eva verblich, als in das Theil vom Reiche GOttes, setzte GOtt seinen Bund, und führte darein sein Wort, daß des Weibes Same (verstehet den himmlischen Samen, welchen das Wort wolte wieder einführen, darinnen GOtt und Mensch solte wieder eine Person seyn,) solte der Schlangen Egest, und des Teufels Willen den Kopf seiner Macht zertreten, und des Teufels Wercke, welche er würde in Seele und Leib wircken, zerstören.

20. Verstehet es recht: der erste in Adam geschaffene Mensch, als das Theil von der himmlischen Welt-Wesen, und denn 2tens das Theil, das im Worte GOttes solte eingeführet, und 3tens mit dem menschlichen solte Ein Wesen werden, der solte es thun, als der GOtt-Mensch und Mensch-GOtt solte es thun: nicht gantz ein fremder Christus, sondern dasselbe Wort, das den Menschen aus sich in ein Bilde GOttes gemacht hatte.* So solte es nun das machende Wort, und das gemachte Wort, in Kraft des H. Geistes thun; das himmlische Ens im Worte, als der Tempel des H. Geistes, solte im Weibes-Samen einen seelischen Samen an sich nehmen, und auch einen leiblichen von Adams Wesen, aus dem Limo der Erden, auf Art, wie GOtt die Welt an sich hat genommen, und wohnet doch im Himmel im heiligen Ente.

21. Also nahm das Wort von Innen das verblichene heilige Ens an sein lebendiges, und machte das verblichene in seiner Kraft lebendig; und die seelische und leibliche Natur von der innern (äussern) Welt hing am selben Ente an, wie die Natur an GOtt anhanget, durch welche Er sich offenbaret. Also wolte auch alhie das heilige Wort, mit dem heiligen Ente, durch die seelische und leibliche Natur sich offenbaren, und die Seele mit der höchsten Tinctur wieder tingiren, und dem Teufel sein gemachtes Raubschloß im Grimm der ewigen Natur, darinnen zerbrechen, welches alles im Proceß Christi erfüllet worden ist.

22. Nun sage mir ietzo alhie die Vernunft, wo der vorsätzliche Wille GOttes zur Verstockung des Menschen urstände?

wo ist der Vorsatz, daß er einen Hauffen hat in seinem Vorsatz zum Verdammniß, und den andern zum ewigen Leben geordnet? denn in Eva fing die Sünde an, und in Eva fing auch die Gnade an, ehe sie eines Kindes schwanger ward. Sie lagen alle in Eva in gleichem Tode, und lagen auch alle in dem einigen Gnaden-Bunde im Leben, wie denn der Apostel saget: Rom. 5: 18. Gleichwie die Sünde von Einem kam, und drang auf Alle; also kam auch die Gnade von Einem, und drang auf Alle. Denn der Bund ging nicht nur auf ein Particular, als auf ein Stücke aus Eva, sondern auf die gantze Evam (ohne des Teufels Wercke, welche er hatte in sie geschmeist; diese solte Christus zerbrechen.)

23. Es solte und konte keine Seele aus des Teufels eingeführtem Ente geboren werden, denn das Wort GOttes mit dem Bunde stund darzwischen: so drang der Bund auf Evä Seele in Adam, als aus des Lichts-Tinctur, in Adams feurische Tinctur. Denn Adam und Eva waren im Wort ein Mensch; also drang auch die Gnade auf denselben einigen Menschen Adam und Eva.

24. Wo ist nun der Göttliche ewige Vorsatz, davon die Vernunft saget? Sie will denselben mit der H. Schrift beweisen, und verstehet dieselbe nicht: denn der Schrift Worte sind wahr, aber es gehöret ein Verstand darzu, nicht ein auswendiger Wahn, da man von einem fremden Gotte tichtet, der etwan weit und hoch in einem Himmel alleine wohnet.

25. Brüderlich wollen wir der Vernunft andeuten, wie die Schrift zu verstehen ist, da sie vom Vorsatz, und von GOttes Wahl redet, und ihr den wahren Verstand geben, wie die Wahl urstände, und was der Vorsatz sey, und wollen gar niemanden darinnen, oder damit in seiner gefasten Meinung verachten; sondern zu mehrerer Erkentniß, und Christlicher Einigung des Verstandes, wollen wir die Schrift erklären, zu welchem Ende auch dis Büchlein geschrieben ist.

26. Dasselbe nun zu verstehen, so wollen wir das erste und andere Principium, (als das Reich der Natur zu Göttlicher Offenbarung, darinnen GOttes Zorn und Verstockung verstanden wird: und denn das Reich der Gnaden, als das wahre Göttliche Wesen) gegen einander stellen, und sehen, wie der Grund der Verstockung urstände, und wollen die Sprüche der Schrift, welche scheinen wieder einander zu seyn, damit

probi-

probiren, aufdaß ein ieder seiner Meinung Grund sehen möge; und wollen uns an keine Meinung binden, iemanden zu gefallen, sondern den Grund darthun, und solches allen Parteyen der Meinungen, in Liebe, zu brüderlicher Einigung.

27. Als Adam und Eva waren gefallen, so waren sie am Reiche GOttes blind, und als todt, und war keine Möglichkeit in ihnen etwas Gutes zu thun, verstehet, nach der seelischen und leiblichen Creatur; aber die Scientz des Ungrundes aus des Vaters Eigenschaft, in welcher eine Seele in dem feurischen Wort formiret ward, die ward ungebunden, weder böse noch gut, denn sie ist der einige Wille. In welchem ewigen Willen GOtt der Vater seinen Sohn gebieret, und heisset ausser der Gebärung (als der Göttlichen Kraft) nicht Vater, auch nicht GOtt; sondern der ewige ungründliche Wille zu etwas: in welchem Willen die Geburt der H. Dreyheit, sowol der Urstand der Natur und aller Wesen Anfange verstanden werden.

28. Derselbe Wille ist der ewige Anfang zu Göttlicher Weisheit, als zur Beschaulichkeit des Ungrundes, und ist auch der Anfang zum Worte, als zum Aussprechen des Feuers und Lichts; das Sprechen aber geschicht nicht im Willen des Ungrundes, sondern in der Fassung der Scientz, da sich derselbe Wille in die Stätte GOttes, als in die Dreyheit der Gebärung einfasset. Alda spricht sich das Wort der Kraft in die Unterschiedlichkeit der Scientz: und in derselben Unterschiedlichkeit der aussprechenden Scientz ist das Bild GOttes, als der Mensch, in Göttlicher Kraft und Weisheit, in magischer Form, ohne Creatur, von Ewigkeit gesehen worden. Und in diesem gesehenen Bilde hat sich GOttes Geist in der höchsten Liebe (welche der Name JEsus ist) selber geliebet denn es ist eine Figur seiner Gleichheit nach der Kraft und Geburt gewesen.

29. Weil aber GOttes Liebe ohne die ewige Natur nicht offenbar wäre gewesen: als das Liebe-Feuer wäre nicht offenbar ohne das Zorn-Feuer; so ist die Wurtzel der Scientz in seinem Grunde der Natur das Zorn-Feuer gewesen, und die Offenbarung des Zorn-Feuers ist das Liebe-Feuer gewesen, auf Art wie das Licht aus dem Feuer kommt; und alhie verstehen wir den Grund.

30. Als das Licht in der creatürlichen, ewigen, natürlichen

Seelen verlosch, so war die creatürliche Seele nur ein Quall GOttes Zornes, als eine feurische Natur: Nun aber hatte sich GOttes Liebe, (als der H. Name JEsus, welcher das Unum (I.) ist, wie man ihm möchte nachsinnen,) in dem ewig-gesehenen Bilde, in die Sciens des Aussprechens, (verstehet in das menschliche ewige Bilde, darein die creatürliche Seele geschaffen ward) eingeleibet. Und in dieser Einleibung ist der Mensch in Christo JEsu versehen worden vor der Welt Grunde. Als aber die creatürliche, natürliche Seele fiel und das Licht verlor, so sprach sich das Wort der Kraft, (welches die Seele in der feurischen Sciens hatte geformet) in den Willen des Ungrundes zur Creatur ein.

31. Von Ewigkeit ist der Name JEsus in einer unbeweglichen Liebe im Menschen, als in der Gleichniß GOttes gestanden: denn wäre sie beweglich gewesen, so hätte das Bilde ein recht Leben gehabt; nun aber war das wahre Leben allein im Worte der Kräften Joh. 1: 4. Als aber die Seele das Licht verlor, so sprach das Wort den Namen JEsus, in der Beweglichkeit, in das verblichne Ens von der himmlischen Welt Wesen ein.

32. Adam hatte das Göttliche Licht vor seinem Fall aus JEHOVA, das ist aus dem Einigen GOtt, in welchem der hohe Name JESUS verborgen stund; nicht in GOtt stund er verborgen, sondern in der Creatur, verstehet, in der Sciens zur Creatur stund er verborgen. Aber in dieser Noth, als die Seele fiel, so offenbarte GOtt den Reichthum seiner Herrlichkeit und Heiligkeit in dem ungründlichen Willen der Seelen, als in dem ewig-gesehenem Bilde, und leibte sich mit der lebendigen Stimme des Worts aus dem Göttlichen Liebe-Feuer in die ewige Bildniß ein, zu einem Panier der Seelen, dahin sie solte dringen; und wiewol sie kein Eindringen vermochte, denn sie war an GOtt als wie todt; so drang aber der Göttliche Odem in sie, und vermahnte sie zum Stillstande der boshaftigen Wirckung, aufdaß seine Stimme in der Seelen wieder möchte anheben zu wircken.

33. Und das ists, daß sich GOttes Stimme bey der Eva in des Weibes Samen einsprach, denn das rechte Weib von der himmlischen Welt Wesen, (da es noch in Adam war, verstehet nach der Lichts-Tinctur) war Jungfrau Sophia, als die ewige Jungfrauschaft, oder die Liebe des Mannes, die war in

in JEHOVA, in Adam offenbar: und ietzt ward sie in der Stimme des Einsprechens im Namen JESU offenbar, welcher sich hatte aus JEHOVA ausgewickelt, mit solchem Bunde, daß der Name JESUS wolte in Erfüllung der Zeit das heilige Wesen der Sophiæ, als das himmlische heilige Wesen aus der Liebe, damit die Liebe umschlossen ist, oder (wie man es setzen möchte, darinn die feurische Liebe ein Wesen ist) in das verblichene Wesen aus JEHOVA einführen.

34. Daß ich aber sage, das Wesen aus JEHOVA sey im Fall verblichen, das ist wahr, und ist eben der Tod, darinnen Adam und Eva sturben: denn sie verloren das rechte Feuer, und wachte in ihnen auf daß hitzige und kalte Feuer der Feindschaft, in welchem Feuer Sophia nicht offenbar ist; denn es ist nicht das Göttliche Feuer-Leben, sondern das natürliche, und in diesem natürlichen Feuer-Leben der Seelen ist nun der Unterscheid zwischen GOttes Liebe und Zorn.

35. Das natürliche Feuer-Leben ohne das Licht ist GOttes Zorn, der will nur seines gleichen haben, dieser oder der verstockt die Seele, und führet sie in eigenen fremden Willen, wie der des Liebe-Feuers Eigenschaft. Nun aber fähret nicht etwan ein freyer Wille eines Zorn-Feuers in die natürliche Seele, das die Seele einnähme; sondern das eigene Feuer, dessen die Seele ein Wesen ist.

36. Der Grimm eigener Natur verstockt sich, mit Einfassung des Eckels in den drey ersten der Natur Urständen (Sale, Sulphure, Mercurio,) als in der finstern Welt Eigenschaft, welche in der falschen Begierde offenbar wird, und denn auch von den auswendigen Zufällen, welches die falsche Lust aus der feurischen Begierde in sich fasset; gleichwie sich Adam und Eva mit der eingeführten Schlangensucht verstockten und vergifteten, da denn alsbald dieselbe eingeführte Gift auch anfing zu hungern nach solcher Eigenschaft, als sie selber war; da denn ein Eckel den andern gebar, wie der Apostel Paulus davon saget, Rom. 7:17. daß nicht er im Geiste Christi die Sünde wolle und wircke, sondern die Sünde im Fleische, das ist, die in der Natur ist, als der offenbare Grimm der ewigen und zeitlichen Natur, und dasjenige, was die viehische Lust in das Fleisch einführe, das thut es.

37. So verstehet mich nun recht: Der (1ste und) allerinwendigste Grund im Menschen ist Christus, nicht nach der

Natur des Menschen, sondern nach Göttlicher Eigenschaft in dem himmlischen Wesen, welches er hat neugeboren; und der 2te Grund der Natur ist die Seele, verstehet die ewige Natur, darinnen sich Christus offenbarte, und sie annahm; und der 3te Grund ist der geschaffene Mensch aus dem Limo der Erden, mit Sternen und vier Elementen.

38. In dem ersten Grunde, welcher Christus ist, ist das wirckende Leben in Göttlicher Liebe; und in dem andern Grunde ist das natürliche Feuer-Leben der creatürlichen Seelen, darinnen nennet sich GOtt einen eiferigen GOtt; und in dem dritten Grunde lieget die Creation aller Eigenschaften, welche in Adam in der Temperatur stund, und im Fall auseinander ging.

39. Im ersten Grunde ist der GOtt JEHOVA, der hat die Menschen welche im Anfang seine waren, dem Namen und der offenbaren Kraft JESU gegeben, wie Christus saget, Joh. 17:6. Vater, die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Erstlich stunden sie in JEHOVA, in des Vaters Eigenschaft: nun stehen sie in des Sohnes Eigenschaft nach dem inwendigen Grunde des Himmelreichs; denn der inwendige Grund ist der innere Himmel, er ist der Sabbath, als Christus, welchen wir heiligen sollen, das ist, von unserm eigenen Willen und Wercken ruhen, auf daß der Sabbath Christus in uns wircke.

40. Der andere Grund ist nun das Reich der ewigen Natur, nach des Vaters Eigenschaft, darinnen GOttes Zorn und die finstere Welt verstanden wird, darüber GOtt seinen Sohn zum Richter gesetzt hat, denn Christus spricht: Matth. 28:18. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden von meinem Vater gegeben worden; in denen Worten ist auch das Gerichte aller Dinge begriffen.

Folgen etliche Fragen und derer Beantwortung, zum Verstande der **Sprüche von der Gnaden-Wahl** und der Menschen Verstockung.

41. **D**Jeser JEsus spricht nun: Matth. 11.28. Kommt alle zu mir her, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

42. Fra-

42. Frage. Nun ist die Frage: Warum sie nicht alle mühselig und beladen sind, und zur Erquickung (als zur neuen Geburt) kommen? Antw. So spricht nun Christus: Joh. 6: 44. Niemand kommt zu mir, es ziehe ihn denn mein himmlischer Vater.

43. Frage. So ist nun die Frage: Welche zeucht der Vater zu Christo? Antw. Die Schrift antwortet: Joh. 1: 13. Die nicht vom Fleische, noch Geblüte, noch vom Willen eines Mannes, sondern von GOtt geboren sind.

44. Frage. welche sind nun dieselben? Antw. Diese sind es, die aus der Gnade geboren werden, die erwählet Er ihme.

45. Frage. Was ist die Gnade? Antw. Es ist der inwendige Grund, als Christus, der sich als eine Gnade in den verblichenen innern Grund wieder eingab: Welche nun aus demselben inwendigen Grunde, aus Sophia, als der himmlischen Jungfrauschaft, neugeboren werden, die sind Glieder an Christi Leibe, und ein Tempel GOttes; diese werden zu Kindern erwählet, die andern sind verstockt, wie die Schrift durchaus saget.

36. Frage. Wie kommts, daß sie verstockt sind? Antw. Sie sind in Adam alle gestorben, und können ohne die Gnade in Christo nicht das Göttliche Leben haben oder erlangen.

47. Frage. Kann ihr denn die creatürliche Seele, in eigenem Vermögen und Willen, in ihrer Selbheit nichts von der Gnade nehmen? Antw. Nein, sie kann nicht, denn es lieget nicht an iemandes Selbst-Wollen, Lauffen oder Rennen, sondern an GOttes Erbarmen, Rom. 9: 16. welches einig in Christo in der Gnade ist.

48. Frage. Nun fragt sichs weiter: Wie kommt denn das Erbarmen in die Seele, und daß sie unter die Wahl kommt? Antw. Wie oben gesagt, die nicht vom Fleische noch Blute, noch vom Willen des Mannes, sondern vom gebenedeyten Samen des Weibes geboren werden, als aus dem inwendigen Grunde, da die Seele Christum in sich zeucht. Nicht von einer angenommenen auswendigen Gnade, wie die Vernunft saget, daß GOtt den sündigen Menschen in Christo, welcher in Sünden todt lieget, durch die vorgesetzte Gnaden-Wahl annehme, auf daß er kund thue den Reichthum seiner Gnade. Rom. 9: 23. Nein, das gilt nicht, denn die Schrift saget, Matth. 18: 3. Es sey denn daß ihr umkehret, und werdet als

die

die Kinder, und werdet durch das Wasser und Geist neugeboren, sonst solt ihr GOttes Reich nicht schauen. Joh. 3: 5. Die inwendige, ingeborne Gnade der Kindschaft gilt alleine, denn Christus saget: Joh. 3: 6. Was vom Geist geboren ist, das ist Geist, und was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Und weiter: Fleisch und Blut soll GOttes Reich nicht erben. 1. Cor. 15: 50.

49. Frage. Nun fragt sichs, wie ist denn die ingeborne kindliche Geburt, sintemal sie in Adam alle todt sind; so müssen ihr ja nur etliche aus einem Vorsatz zu GOttes Kindern geboren und erwählet werden, und die andern in GOttes Vorsatz verstockt bleiben? Was kann das Kind darzu, so es GOtt nicht haben will? Antw. Alhie lieget die Nuß nun aufzubeissen, darum der Streit ist.

50. Christus spricht: Matth. 7: 18. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte tragen, und ein guter Baum kann nicht arge Früchte tragen: so wir nun dieses gründen wollen, so müssen wir denselben Baum des Wissens gründen, der da ist böse und gut, und sehen was er für Früchte trage, und aus wasserley Essentz eine iede Frucht wachse, so kommen wir zum Zweck; als wir denn sehen, wie sich eine iede Kraft in ein Ens und Willen einzeucht.

51. Die Schrift saget: Sap. 11: 22. GOtt hat alle Dinge in Zahl, Maß und Gewichte eingeschlossen, wie es gehen soll. Nun können wir aber nicht vom Menschen sagen, daß er im Anfang sey in die Zeit geschlossen gewesen, denn er war im Paradeis in die Ewigkeit geschlossen: GOtt hatte ihn in sein Bild geschaffen; als er aber fiel, so ergriff ihn derselbe Schluß der Zeit, da alle Dinge in Zahl Maß und Gewichte inne stehen, und dasselbe Uhrwerck ist das ausgesprochene geformte Wort GOttes nach Liebe und Zorn, darinnen lieget die gantze Creation samt dem Menschen, nach der Natur und Creatur.

52. Nun hat sich in diesem ausgesprochenen Worte des Vaters Eigenschaft der Name JEsus offenbaret, indeme Ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist; also ist alles seine, das Böse und das Gute, nicht in der Habhaftigkeit seiner Selbst-Eigenschaft, sondern dem Guten zum Heil, und dem Bösen zum Richter. Und ist alles gegen einander gesetzt, die Liebe wieder den Zorn, und der Zorn wieder die Liebe, auf daß eines im andern offenbar werde zum Scheide-Tage

des

des Richters, da Er alle Dinge scheiden soll: denn wenn Er nicht ein HErr über alles Böse wäre, so könte Er kein Richter der Teufel und Gottlosen seyn.

53. Dieser Baum des Wissens stehet nun in höchster Aengstlichkeit in der Geburt: an einem Theil ist er Christus, und am andern Theil ist er das Reich der Natur, im Grimme GOttes des Vaters, nach der finstern und Feuer-Welt Eigenschaft; die feurische Welt gibt Ens zum Geist-Leben; und Christus in der Liebe gibt Ens zum Wesen der Frucht, und tingiret den Grimm, daß er ein Freudenreich wird in dem Wesen aller Wesen.

54. Hierinnen ist nun der Streit, denn in was für ein Ens das Centrum der Natur, als der Wille des Ungrundes in des ewigen Vaters Eigenschaft sich einführet und bildet, entweder in der Gnade Christi in Sophia, oder in des grimmen Feuers Macht zur Phantasey, ein solch Bilde stehet nach der Seelen da, denn alhie gibt der Vater die Seele seinem Sohne Christo: denn in des Vaters Eigenschaft ist die Bildung der Seelen, und in des Sohnes Eigenschaft ist die edle Bildung Sophiæ, als der ewigen Jungfrauschaft in Christo. Nun liegt es alhier ietzo am Willen des Ungrundes ausser der Natur zur seelischen Creatur, wohin dieselbe sich scheide; entweder in die Selbheit wie Lucifer thät, oder in die Gebärung zur H. Dreyheit der Gottheit, als, daß er sich in GOtt einlasse, oder selber wolle, lauffe und renne.

55. Alhie ist nun die Wahl darüber, und heisset nun alhie wie S. Paulus saget: Rom. 6:16. Welchem ihr euch begebt zu Knechten in Gehorsam, dessen Knecht seyd ihr; entweder der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit.

56. So spricht die Vernunft: Was mag dessen ein Kind, daß es zu einer Distel wird, ehe es sein Leben und Verstand hat? Antw. Höre, was mag auch dessen GOttes Liebe in Christo, daß Adam aus der Temperatur in den Baum des Wissens Gutes und Böses einging, als in den Streit? hatte er doch freyen Willen, warum brach er denselben selber, wieder GOttes Willen in ihme, warum ward er GOtt ungehorsam?

57. So spricht die Vernunft weiter: Kommen denn alle Menschen in solchem Begriff zur Welt? Antw. Nein, in keinem Wege aus GOttes Fürsatz also, sondern aus dem Quall der

wircklichen Sünden der Eltern und Vor-Eltern: denn GOtt spricht im Mose: Exod. 20: 5. 6. Ich will heimsuchen und straffen die Sünde der Eltern an den Kindern, bis ins dritte und vierdte Glied; aber denen so mich lieben, thue ich wol, bis ins tausende Glied.

58. Hierinnen lieget nun der wahre Grund der Distel-Kinder, und die Verstockung, daß nemlich die Eltern des Teufels Bosheit in Fleisch und Blut, in das Mysterium des geformten ausgesprochenen Wortes GOttes einladen, als Falschheit, Lügen, Hoffart, Geitz, Neid, Bosheit; auch öfters starcke Flüche, so ihnen aus Ursachen durch einen andern in Leib und Seele eingewünschet werden: und so sie alsdenn derselbe Mensch verursacht hat, so bleiben sie ihme in dem Baume seines Lebens; und werden alsdenn solche Zweige daraus geboren, welche das Ens Christi nicht mögen erreichen, sondern werden nur von der Eltern Fleisch und Blut, im Willen des Mannes und Weibes geboren, da sich das seelische Ens in eine Distel-Art einführet, ofters in Schlangen, Hundes, oder greulicher Thiere Eigenschaft.

59. Und über diese Distel-Kinder, welche auf Erden nichts Guts wollen noch thun, gehet die Wahl: und ob gleich die Eltern ofters noch einen Funcken Göttlichen Entis in sich haben oder behalten, und endlich in die Busse zur neuen Geburt treten; so werden doch in mittler Zeit solche Distel-Kinder gezeuget.

60. Auch ist es gar ein sehr grosser Unterscheid zwischen denselben, welche der Göttliche Ruff ergreift im wirckenden Baum des Lebens; denn Christus saget: Viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet. Matth. 20: 16. Der Ruff ist nun also zu verstehen, Christus ist der Ruff, der ruffet ohne Unterlaß in der Essentz des Baumes: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd; Er strecket seine Hand den gantzen Tag aus zu einem ungehorsamen Volcke, das sich nicht will ziehen lassen, und das sich seinen Geist nicht will straffen lassen, wie die Schrift durchaus klaget.

61. Nun, der Ruff gehet über alle Menschen, Er ruft sie alle; denn es stehet geschrieben: GOtt will daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2: 4. It. Du bist nicht ein GOtt, der das Böse will. Ps. 5: 5. GOtt will nicht in seinem eigenen Willen, daß nur ein einig Distel-Kind geboren

werde, aber sein Grimm nach der Natur ergreift sie: aber es geschicht doch, daß der Göttliche Ruff auch etwas haftet, und sich mit einwurtzelt, daß in manchem ein Funcke von Christi Ens ist, als vom Göttlichen Gehöre der Stimme GOttes. Diesen lässet nun GOtt predigen und lehren, und offenbaret ihnen seinen Willen: denn sie sind diejenigen, welche mit Sünden hart beladen sind, und halb-todt zu Jericho liegen; denen hat Christus die Tauffe und Nachtmahl geordnet, und ruft allezeit: Kommt, kommt, und arbeitet in meinem Weinberge, nehmet mein Joch auf euch, Matth. 11: 29. nemlich die verderbte Natur des geformten ausgesprochenen Wortes, welches Christo zu einem Joch worden ist, darinnen der Menschen Sünden liegen.

62. Von denselben saget nun Christus: Einem sey Ein Pfund, dem andern zwey, dem dritten drey, dem vierten vier, dem fünften fünf gegeben worden: damit sollen sie wuchern, und viel erwerben. Matth. 25: 14. 15. Ein solcher nun, der nur ein Füncklein von GOttes Stimme in sich hat, der mag, so er selber will, darinnen wircken, und es in einen grossen Baum ziehen: denn solchen hat Er Macht gegeben GOttes Kinder zu werden, Joh. 1: 12. nicht in eigenem Willen oder Vermögen; sondern in dieses Fünckleins Vermögen: (Denn die Seele ruhet darinnen, und der Zug des Vaters in der Seelen zu Christo geschicht alda) denn sobald die Seele GOttes Gnade schmeckt, so eilet des Vaters Wille in der ungründlichen Scientz zu dem Quellbrunnen Christo. Und ob gleich das Reich GOttes erstlich klein ist, als ein Senfkorn; so es nur die Seele annimt, und mit ihrer feurischen Begierde darinnen wircket, so wächset es endlich groß als ein Lorberbaum.

63. Welche Seele aber dessen sich nicht annehmen will, sondern gehet in die Fleisches Lust, und buhlet mit dem Teufel; von denen saget Christus: Wer da hat, dem soll gegeben werden; das ist, wer da wircket in dem Wenigen, deme soll gegeben werden: wer aber nicht hat, das ist, wer da etwas hat, und darinne nicht wircken will, von deme soll es genommen, und deme gegeben werden, der da viel hat. Matth. 25: 29. Und alhie heisset es: Viel sind beruffen, aber wenig auserwählet. Matth. 20: 16.

64. Denn ihrer Viel haben das Pfand der Gnaden, aber sie treten es mit Füssen, und achten dessen nicht: ein Theil wegen

gen der auswendigen Zufälle, und ein Theil wegen der Grobheit der Viehischen Eigenschaft. Denn Christus säet seine Stimme in seinem Worte aus, wie ein Sämann seinen Samen. Es wird allen Menschen gesäet, den Gottlosen sowol als den Frommen: nun liegets anietzo, wenn der Same gesäet ist, an der Qualität des Ackers, dahin der Same fält; fallet er in einen harten Weg, als in eine viehische Eigenschaft, da im Fleische in der Eigenschaft ein grobes Thier sitzt; so wird er von der Grobheit und Unachtsamkeit vertreten: sitzet aber ein geitziges Thier, als ein Hund, Wolf, oder dergleichen Eigenschaft darinnen; so liegen die Sorgen des Geitzes im Wege, und ersticken den Samen: fället er aber in ein hohes Gemüthe, das in der Welt Macht und Ehre sitzt; so hat die Hoffart sich in den Weg gesetzt, dieser Same ist auf einen Felsen gefallen und bringet keine Frucht. Fället er aber in eine gute Vernunft, da in der Eigenschaft ein Mensch, als eine wahre Demuth ist, da wird er gefangen, und ein solcher ist ein guter Acker: denn GOttes Wesen ist Demuth, so ist diese Eigenschaft eine Gleichheit mit ihr, alda gehet er auf, und träget viel Früchte.

65. Darum soll man die Schrift recht betrachten, wenn sie saget: Viel sind beruffen, aber wenig auserwählet; sie verstehet es also: Sehr viel, ja der meiste Hauff ist im Göttlichen Ruff ergriffen, und könten zur Kindschaft kommen; aber ihr gottloses Leben, darein sie sich begeben, und durch auswendige Zufälle verderbet werden, das verstockt sie. Darum ist öfters ein Kind seliger als ein Alter, und Christus saget auch: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOttes; Christus hat sie in seinen Ruff oder Bund eingenommen: wenn aber der Mensch zu den Jahren kommt, und aus dem Göttlichen Ruff ausschreitet, und ins Teufels Willen sich einergiebet, und tröstet sich gleichwol einer von aussen angenommenen Gnaden-Kindschaft, wie Babel thut, und saget: O, Christus hat es gethan, Er hat bezahlet, ich darf mich des nur trösten und annehmen, seine Gnade wird mir als ein Geschencke zugerechnet, ich werde in GOttes Vorsatz selig, ohne alle Wercke meines Willens: ich bin wol in Sünden todt, und kann ohne Ihn nichts Gutes thun, Er ziehe mich denn darein; aber er wird an mir kund thun seinen Vorsatz, und mich zum Gnaden-Kinde machen, durch sein von Aussen-Annehmen,

und mir meine Sünde schencken: ob ich gleich böslich lebe, so bin ich doch ein Gnaden-Kind in seinem Vorsatze.

66. Von diesen saget die Schrift, Ps. 69: 23. Mache ihren Weg zum Stricke und zum Fall: Item, Er läst ihr Licht mitten in der Finsterniß verlöschen, und verstockt sie in ihrem eigenen Wahn, denn ihre Wege sind schädlich. Uber diese gehet die Wahl, denn sie sind anfänglich beruffen, und werden noch allezeit beruffen, aber sie wollen nicht kommen.

67. So spricht denn Christus: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getantzt: Matth. 11: 17. Item, O Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du selber hast nicht gewolt: Matth. 23: 37. Du bist im Ruffe GOttes ergriffen worden, und du hast dich selber davon abgewandt in Eigenen Willen.

68. So spricht die Vernunft: sie haben nicht gekont. Antw. Warum haben sie nicht gekont, so sie doch beruffen waren? der kann nicht, der nicht im Ruffe ist; wer will aber sagen, wer der sey? der Teufel in ihnen will nicht, der reisset das Wort von ihren Hertzen, daß sie nicht glauben noch selig werden, wie Christus saget, darum werden sie in der Wahl verworfen. Denn die Wahl gehet über sie zur Ernte-Zeit, wenn das Kraut reiff ist, und wenn die Missethat im Masse voll ist: alsdenn wenn man worfelt, so bleibet die Spreu, welche zu leicht im Gewichte ist, dahinten.

69. Es gehet wie Christus saget: Das Himmelreich ist gleich einem Sämanne der guten Weitzen aussäet, alsdenn kommt der Feind, und säet das Unkraut darein; Matth. 13: 25. und wenn das Unkraut aufwächst, so verdämmet es den Weitzen, daß er nicht kann wachsen und Früchte tragen: also auch mit dem Menschen; es ist manche Seele ein gutes Körnlein, aber des Teufels Unkraut verderbet das.

70. Sprichst du: Das kann nicht seyn, dieweil Christus saget, Joh. 10: 28. Meine Schäflein sind in meinen Händen, niemand kann sie mir heraus reissen? Antwort. Dieses ist alles wahr; aber mercke: so lange der Wille der Seelen in GOtt bleibet, so kann sie der Teufel nicht daraus reissen, aber wenn sich die Seele abbricht vom Willen GOttes, so wird die Scientz des ungründlichen Willens (darinnen Christus wohnet) verdunckelt, und wird Christus in seinen Gliedern gekreutziget und

getödtet, und wird aus dem Tempel des H. Geistes ein Huren-Tempel gemacht, verstehet nach der Seelen. Nicht daß Christus getödtet werde; sondern sein Tempel, als sein Gliedmaß; denn alhie ist die Scheidung in der Wahl.

71. Die Wahl ist der Geist Christi, der gehet alsdenn vor einer solchen Seelen vorüber, denn seine Stimme ist nicht mehr in der Seelen, sie hat kein Göttlich Gehör mehr, denn sie ist ausser GOtt, darum spricht Christus: Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Joh. 8: 47. Sie haben die Göttliche Stimme in ihnen verloren, und haben des Teufels Stimme eingenommen in Turbam Magnam.

Das 8. Capitel.

Von den Sprüchen H. Schrift, wie dieselben gegen einander stehen; wie man sie soll verstehen: Und denn von dem Baum des Lebens, und der Erkentniß Gutes und Böses.

Summarien.

Autor will die hohen Geheimnisse in einem Bilde vorstellen. §. 1. Wie der Same, so die Frucht. 2. 3. Wie sich das Innerste ins Aeusserliche ausgegossen? 4. In dieser Gebärung werden 3 Principia verstanden, 5. als: das Feurische, Natur-Lichtische und Fühlende Leben. 6. Im 1. als im Feuer, wird die Natur; im 2. das Licht-Leben verstanden; und das 3. Principium hat seinen Anfang aus des Feuers und Lichtes Kraft. 7. Gut und Bös lieget in iedem Dinge, und ist gut; wenn sichs aber aus einander führet, wird es ein Contrarium. 8. In einem Kern lieget der gantze Baum samt der Wurtzel. 9. So nun die Erde dem Kern in seiner Qualität ähnlich, nehmen sie beyde einander willig an: 10. sind sie aber ungleich, so verdirbt der Kern, oder stehet doch in grosser Gefahr. 11. Dann es entstehet balde Wiederwillen in den 3 Ersten der Mutter. 12. In diesem Streit zündet sich das Feuer im Ens des Samens durch der Sonnen Gewalt an. 13. Dann die Sonne liebet iedes Gewächse, und giebet allen ihren Liebe-Willen, 14. wie sie überhaupt dem Guten ein Gutes, und den Bösen ein Gift ist; 15. nemlich, so die Wurtzel mit der Erden in gleichem Willen, so giebet die Sonne Wachsthum: sind sie aber contrair, so verbrennet sie es. Mögen nun die 3 Ersten der Erden Saft haben, so bleiben sie in der Gleichheit und harmoniren auch mit der Sonnen Lichts-Strahlen. ibid. Auch siehet man in Wachsthum der Aeste, wie mit Aufgang des Stammes auch der Streit mit aufgehet, 16. da oft ein Ast groß wächst,

wächst, und der andere verdorret; welches geschiehet als sie die Gleichheit verlassen, und in Hoffart über die andere in Feuers-Macht ausdringen; 17. da sie verdorren. ibid. Die aber in der Sonnen Willen stehen, wachsen und werden groß; ob wol manche Aeste auch von äussern Zufällen aus dem Gestirne verderben. 18. Also gehet es auch mit dem Gewächse des Menschen. 19. GOttes Vorsatz ist, sein ewigsprechendes Wort auszugebären, 20. zu seiner Selbst-Offenbarung; und des Wortes Vorsatz ist die Scientz der Schiedlichkeit. 21. Das Wort begehret seine Kraft zu offenbaren, und Mysterium M. ist das ewige wesendliche Wort GOttes. 22. Das Geistliche schallende Wort hat sich durch das M. M. ausgesprochen in eine Formlichkeit, und die Schiedlichkeit ist der Sp. M. 23. Dieses M. M. hat sich durch Aussprechen des Worts geschieden in das Subtile der Gestirne, und in das coagulirte, als Erden, Steine, Metall; so sind auch in der Erden selbst zweyerley Eigenschaften. 24 Das Aeussere ist nun der Sp. M. aus dem Innern Wort GOttes, daraus die Creation der äussern Welt gegangen, 25. und in diesem äussern Mysterio stehen die Eigenschaften im Ringen, gleichwie in den Elementen. 26. In dasselbe äussere Myster. hat GOtt das Licht der Natur aus dem M. M. durch Kraft des ewigen Lichts eingesprochen, 27. und die Sonne zu einem wirckenden Leben ins Aeussere gegeben; ob nun schon beyde Lichter in Animalien und Vegetabilien sich einergeben: so hält der Grimm dennoch alle Creatur in seiner Gewalt. 28. Dann der Fürsatz GOttes ist, sich mit Licht und Finsterniß zu offenbaren; hat aber das Licht allen Dingen zu einer Temperatur gegeben. 29. Derowegen kann keine Creatur über ihren Schöpfer klagen. 30. Aber der Grimm verhindert des Lichts Kraft, und der Fluch die H. Tinctur des sprechenden Wortes. ibid. Der andere Fürsatz GOttes ist der Name JESUS, welchen GOtt mit in des Weibes Samen wieder eingesprochen. 31. Der 1. Fürsatz ist des Vaters Eigenschaft, wie der 2. der Name JESUS. 32. Diesen Namen JESUS hat GOtt in die Mutter aller Menschen eingesprochen, daß sie demnach Alle, wie den Fluch, also auch den Gnaden-Bund, mit zur Welt bringen. 33. Solchergestalt hat GOtt durch sein Wort die Natur der Schiedlichkeit offenbaret, darinnen die Fürsätze zur Bosheit urständen, indem die Scientz sich in Feuer, Licht oder Phantasey einführet. Das Licht ist gut; im Feuer ist die Kraft; und in der Schiedlichkeit die Tinctur der Sonnen. 34. 35. Der Mensch ist aus dem sprechenden und ausgesprochenem Wort in ein Bild eingeführet worden, daß er nach dem innern Geist, aus des Feuers und Lichts Eigenschaft sey. 36. Die Lichts-Eigenschaft war in ihm, vor dem Fall, in JEHOVA offenbar: nach dem Fall in dem heiligen JESUS, 37. und diese Gnade stehet nun in der Seelen und ruffet ihr, 37. daß sie von der Bildlichkeit der irdischen Creation still stehen soll, damit sich dieser Fürsatz mit dem H. Licht aus dem Liebe-Feuer offenbaren könne. 38. Dieses Gnaden-Wort lieget im innern Grund in allen Menschen, und beut sich einer ieden Seelen an. 39. Dargegen stehet auch GOttes Zorn in ieder Seele, 40. und überdis stehet ein ieder Same nach der äussern Welt in Gewalt des Sp. M. der figurirt nach seiner Constellation ein Thier, 41. und wie das Gestirn in seinem Rad stehet, ein solches Bild machet er. 42. Hierinnen nun liegt der Zug des Vaters zum Bösen oder Guten. 43. Jede Constellation suchet gerne ihres gleichen, als

ein Frommer einen Frommen, u. s. w. ibid. Dis ist der Zug des äussern Lebens, da Zorn und Liebe gegen einander stehen. 44. Dieses Uhrwerck aber ist nicht GOtt, sondern ein Bild nach Ihm. 45. Die innere Eigenschaft der Seelen wird nicht in die äussere Constellation mit gebildet: denn ihr Grund lieget im ewig-anfänglichen Grund, und constelliret sich dieselbige entweder in ein Bild der Engel oder der Teufel. 46. Hier siehet nun wol die Göttliche Wahl, was alda für ein Engel werden wird; iedoch ist kein Schluß darüber gemacht, die Gnaden-Thür stehet offen, so lange Grimm und Liebe um die Seele streiten. 47. Die Constellation ziehet Mann und Weib wol zusammen: allein die meisten werden durch den eigenen Willen zusammen gezogen, 48. als Reiche mit Reichen; daß es darinn meist nach der Seelen Constellation ergehet, die mächtiger ist als die äussere. 49. Wann sich aber die Seele GOtt ergibt, und sich in diesen Orden nicht selber constellirt: so fügets GOtt in eine rechte Gleichheit. 50. In der Welt aber gehet es verkehrt: daher kommen auch solche Tyrannen. 51. Denn die Tincturen sind im Willen ungleich: daher oft Unfruchtbarkeit; auch todte Frucht, 52. und ist leicht zu ersinnen was für ein seelisch Feuer die Natur in sich erwecket, und GOttes-Zorn manchen verstocket. 53. Das Licht der Natur, darinne sich GOttes Stimme eingeleibet, stehet im inwendigen Grund: aber das Seelen-Feuer ist im Grimm des Streits; und alhier ist der Zug in Zorn und Liebe. 54. 55. In ihrer Eigenheit kann die Seele wol nichts thun, aber Christus hat ihr seine Liebe zum Gehülfen gegeben: welche Eigenschaft sieget, Liebe oder Zorn, die führet sich empor. 56. Ergiebet sich die Seele Christo, so ergreift er den Willen, und zeucht ihn in sich auf; da urständet das Können. 57. Das Eindringen des Geistes ist der Ruff. 58. Nun ruffet GOtt zwar Alle: aber sie sind nicht alle des Ruffs fähig. 59. Dann die Seelische Eigenschaft ist in der Finsterniß ergriffen, und die Liebe findet kein Ens darinn; 60. die verstocket der Grimm im Centro der Natur, 61. dazu die Ungleichheit beyder Ehelicher Willen hilft, die nur in Viehischer Lust zusammen kommen. 62. Nun mag das Kind dessen wol nicht; wie kann aber auch die Sonne einen Ast am sauren Baum verändern, daß er süsse wird? soll sich denn GOtt um der Distel willen ändern? 63. Der Wille zum Verderben urständet zwar im Ente zur Creatur: aber der Wille zum heiligen Leben urständet dabey, aus GOtt in Christo. 64. Das falsche Ens aber zeucht von aussen böse Einfälle in sich und verdunckelt das Bild GOttes, 65. und wann denn der Gast kein hochzeitlich Kleid an hat, wird er vom Zorn gebunden: 66. dahingegen die, so Christum anziehen, auserwählet werden; 67. nicht die Nam-Christen, sondern die der Stimme Gehör geben und in die Busse treten, nicht warten; bis GOtt den falschen Willen überfället. 68. Die Seele muß zugreiffen, essen und trincken Christi Fleisch und Blut; 69. dessen Ruffen und Anklopfen, sein Ziehen und Wollen ist. 70. So stehen Feuer und Licht schon im Samen im Streit, da mancher bald zu einer Distel wird. 71. Aber Christus kommt auch in Mutter-Leibe der Seelen zu Hülfe, und hat den Tauff-Bund eingesetzet, 72. und ruft sie hernach durch die Predigt seines Worts aus der Kinder GOttes Mund. 73. Wie die Sonne die streitige Natur im Baume temperiret: so temperiret Christus die Lebens-Gestalten. 74. Wie der Stamm durch den Streit

krumm

krumm und höckrig wird: also führet sich die Seele in eine unförmliche Figur vor GOtt, 75. da denn das Hochzeit-Kleid in eine thierische Larve verwandelt wird, 76. und der Teufel stets sein Unkraut darein säet. 77. Falsche Zweige die das Licht zu ihrer Bosheit gehalten, 78. sind nicht aus GOtt geboren, sondern in ihrer Natur eigenen Willen; ob sie gleich in der Welt hohe und Gelehrte Leute werden. 79. Wo aber die Seele aus frommer Eltern Willen erwachsen: da kommt gute Frucht. 80. Die Seele wird von der Seelen geboren. 81. Den Seelischen Grund besitzt Christus im inwendigen Centro, ibid. davon er spricht: wer aus GOtt ist, höret GOttes Wort. 82. Also wird auch ein gut Korn in einen bösen Acker gesäet, welches etwann Frucht bringet. 83. So auch mit dem Menschen. ibid. Mancher wird durch den Sünden-Quall vergiftet, daß er böse Neiglichkeit in sich hat: aber Christi Ens zeucht ihn ab; 84. wiewol kein Mensch ohne Sünden-Quall ist. 85. Wie nun ein Baum im Streit muß aufwachsen: Also der Mensch. ibid. Das Göttliche Ens säet sich mit ins seelische Ens der ewigen Natur, und gibt sich im Streit: denn in GOtt ists nur ein Einiger Wille, der ihme im Streit offenbar wird. 86. Darum gibt sich die Göttliche Kraft in die Seele mit ein, daß sie ihre Tugend in der feurischen Schiedlichkeit offenbaren möge. 87. Die Seele aber, muß Christi Fleisch essen, soll es ein schön und kräftig Licht geben; dann aus dem Seelen-Feuer wird GOttes Geist offenbar. 88. Wie der Baum ohne Feuer, Licht und Sonne nicht kann wachsen: 89. also auch der Mensch nicht, die Seele esse denn des Göttlichen Entis in ihre feurische Eigenschaft. 90. So nun die Seele Christi Fleisch isset: so wird des Vaters Feuer-Natur in ein Liebe-Feuer gewandelt, und in der Seele geboren, daraus der H. Geist ausgehet. ibid. das geschicht, wenn die Seele sein Wort annimt, so geußt Christus seine wesentliche Kraft oder Tinctur in ihr Feuer ein, und wandelts in Liebe. 91. Wie die Sonne im Baum: also zündet GOtt sein Licht im Menschen an, daß Christus in ihm geboren wird, und Frucht träget. 92. Alsdann redet der Mensch aus GOtt, GOttes Wort: das sind Göttliche Früchte, und gebäret immer GOttes Wort, wie GOtt selber, 93. und ob schon die thierische Eigenschaften ihme anhangen, so schadets ihme nicht; denn Christus zertrit der Schlangen Gift im Fleisch und wircket durchs Fleisch. 94. Der irdische Leib muß Christum in sich gebären helfen: er ist Christi Joch, welches die Seele tragen muß. ibid. So müssen wir nun neu geboren werden: sonst hilft kein Vorsatz. 95. Die Seele muß ihre Begierde gegen Christi Begierde führen, und ihren feurigen Gaumen aufsperren, so dringt Christus in der Seelen Essentz ein: das heisset Glauben und Nehmen. 96-97. Sie muß in dieser Zeit Christum anziehen: wie der Leib aus der Erden, in der Aufferstehung erst Christum essentialiter anziehen soll. 98. Wer Christum anziehet, der ist versehen. 99. Der Vorsatz stehet in der Seelen Feuer-Willen: worein seine Scientz gehet, darein wird er eine Creatur, in Licht oder Finsterniß, ibid. und gehet GOttes Vorsatz durchaus aus dem Seelischen Grund. 100. Der innere Grund der Seelen, ist weder bös noch gut; aber in der Schiedlichkeit des Feuers, scheidet sich der Wille. ibid. GOttes Vorsatz ist sich zu offenbaren' die Greuel aber verstocken. 101. So wird die Seele in ihr selber erwählet; zur Gnade oder Verdammniß; wohin sie

sich aneignet. 102. Demnach ist auch die Verstockung in der Seelen eigenem Wesen, und die Scheidung im Aussprechen des Worts, 103. und sind wir also selber GOttes Wille zum Guten und Bösen: welcher in uns offenbar wird, das sind wir. 104.

WIr wollen die hohen Geheimnisse in einem Bilde vorstellen, dem Schwachen nachzusinnen, wie die Kinder GOttes, und dann die Kinder der Verderbniß von ihrem Urstand; und denn die Zeit ihres Lebens auf Erden geboren werden.

2. Sehet an einen Baum, welcher aus seinem Ente und Samen wächst, in welchem Samen die Tinctur des Wachsthums, samt dem Wesen des Corporis als des Holtzes, inne liegen, darinnen alle vier Elemente, samt dem Gestirne inne liegen, sowol der Sonnen Kraft.

3 Der Same fält in die Erde, die nimt ihn an, denn sie ist auch ein Wesen des Gestirnes und der Elemente; und das Gestirne und Elemente sind ein Wesen des Spiritus Mundi, und der Spiritus Mundi ist Mysterium Magnum, als das geformte ausgesprochene Wort GOttes, aus dem ewigen Sprechen; und in dem ewigen Sprechen wird die Schiedlichkeit zu Liebe und Zorn, als zu Feuer und Licht verstanden.

4. Das Schiedliche aus dem Sprechen ist die ewige Natur, und das Sprechen in sich selber ist GOttes Wort, das urständet aus der Kraft der Weisheit, und die Weisheit ist das ausgehauchte der Dreyheit, als GOttes Findlichkeit, darinnen der Ungrund im Grunde sich findet; und die Findlichkeit ist der einige ewige Wille, der führet sich in sich selber in eine Scientz, zur Gebärung der Gottheit, welche Er selber ist, ein: Also sehen wir, wie sich das Innerste hat ausgegossen in ein Aeusserliches; und wie nun das Innerliche seine Gebärung und Wirckung hat, also hat es auch das Aeusserliche.

5. Es werden vornemlich drey Principia in dieser Allwesenden Gebärung verstanden, darinnen auch dreyerley Leben sind, und sind doch in einander als Eines, alleine ein iedes ist in seiner Eigenschaft ihme selber offenbar, und dem andern nicht: so aber diese dreyerley Leben in einem Ding zugleiche in einander offenbar sind, daß eines das andere in sich siehet und begreiffet, so ist das Ding Göttlich, denn es stehet in der Temperatur.

6. Das eine Leben ist das Feurische, als das natürliche Leben;

ben; das ander ist das Lichtische, als das gebende Leben; und das dritte ist das Schallende, als das fühlende, wirckende Leben. Das feurische gibt Schiedlichkeit, und das lichtische gibt Ens und Wesenheit, und das schallende gibt Kraft und Willen, als im Wesen ein Wachsthum, und im Leben des Feuers und Lichts eine Vernunft der Sinnlichkeit.

7. Das erste Principium ist das feurende Leben, und die erste Offenbarung GOttes, darinnen die Natur verstanden wird: Das ander Principium ist Lichte, darinn das heilige Leben des Verstandes, samt dem Urstande des Wesens, verstanden wird, und wird GOttes Reich genant; Das dritte Principium kommt aus der Kraft des Wesens, und hat seinen Anfang aus der Kraft des Feuers und Lichts, aus dem feurischen Aushauchen aus Feuer und Lichte in eine Form, das ist Mysterium Magnum, darinnen alles lieget, und dieselbe Forme ist doch kein Bilde sondern ein Ens, der ist der Spiritus Mundi, welchen das feurische Leben in der hungerigen Scientz fasset, und in Schiedlichkeit der wirckenden Kräfte einführet, und sich selber darinnen in eine Form führet: Als das Feuer-Leben fasset das gegebene Wesen des Lichts, und zeucht sich darinnen auf in eine Form, wie man das in einem Samen siehet, sowol in den vier Elementen, welche alle nur ein Corpus des Spiritus Mundi aus dem Mysterio Magno sind.

8. Und ist uns fein zu verstehen, wie daß das Mysterium Magnum zu Bösem und Gutem, in iedem Dinge lieget, welch Mysterium an ihme selber gut ist, und kein Böses in ihme gespüret wird: aber in seiner Auswickelung, indeme es sich in Schiedlichkeit führet, so wird es ein Contrarium der Eigenschaften, da eine die ander überwältiget, und abwirft von der Gemeinschaft, darinnen wir die grossen Geheimnisse GOttes verstehen, wie es mit der gantzen Creation bewandt sey.

9. Sehet an einen Kern zu einem Baume, wie oben angedeutet: darinnen lieget das Mysterium Magnum nach des Kernes Eigenschaft, denn es lieget der gantze Baum, samt der Wurtzel und Frucht darinnen, und ist doch keines nicht offenbar, so lange es nur ein Same ist; so bald es aber in seine Mutter in die Erde eingesäet wird, so wird es offenbar, und hebet an in der feurischen Scientz zu treiben. Nun vermöchte die Erde das Ens im Kerne nicht anzuzünden, darinnen sich die drey ersten (Sal, Sulphur, Mercurius,) offenbaren, wenn die

Sonne, als das Licht, sie nicht zuvor anzündete: denn diese drey ersten liegen in der Erden, in dem kalten Feuer verschlossen; wenn aber die Sonne sie anzündet, so wickelt das hitzige Feuer sich aus, aus welchem das Licht der Natur urständet, das ist, es wickelt sich auch darinnen aus, und in dieselbe Auswicklung wird der Kern eingenommen, als die Kraft der Erden empfähet alda in dem Kern ihren lieben Sohn, der aus ihr geboren ist, und nimt ihn mit Freuden an, denn er ist edler als seine Mutter nach dem Wesen.

10. Nun ist uns der Grund der Erden zu betrachten: Ob die drey ersten, an einem Orte da der Kern hingesäet wird, in ihrem gewircketen offenbaren Ente, dem Kerne in seiner Qualität ähnlich sind; wo dieses ist, so nehmen sie den Kern, als einen lieben Sohn, mit Freuden an: also auch hinwiederum ergiebet sich des Kernes Ens mit einer grossen Begierde in seine Mutter die Erde, denn es findet seine rechte Mutter, aus derer Eigenschaft es ist geboren werden; also auch findet der Erden Ens einen rechten gar lieben Sohn am Ente des Kernes, und erfreuet sich eines des andern, und gehet das Wachsthum an.

11. Ist aber das Ens der Erden am selben Orte dem Enti des Kernes ungleich, so nimt es die Erde wol an, aber nur als einen Stief-Sohn; sie führet ihre Freude und Begierde nicht darein, sondern sie lässet den Stief-Sohn stehen, er mag ihme Ens aus seiner rechten Mutter, welche an diesem Orte sehr tief verborgen ist, aussaugen: von welcher Verborgenheit manch Kern verweset, ehe er mag seine rechte Mutter seiner Eigenschaft erreichen. Und ob es gleich Ens von der Ungleichheit annimmt, so stehet es doch in grosser Gefahr, ehe es sich kann in fremdes Ens mit seiner Essentz einverwandeln; und wird nimmermehr also ein guter starcker Baum, als so er wäre mit dem Kerne in seine rechte Mutter eingesäet worden: denn das wiederwärtige Ens ist ihme doch immerdar zuwieder, und stehen die Essentien im Streite, davon der Baum also höckricht und krumm wird, auch so wenige, und ofte (wenn äusserlich eine böse Constellation auf ihn fält) böse Früchte träget, auch wol gar verdorret und stirbet. Denn so sich das Ens der Erden mit der wiederwärtigen Constellation vermenget, und dieselbe einnimt, so erfreuet sich die Erde in derselben Constellation Eigenschaft, weil sie gleicher Eigenschaft eines

Willens sind, und wollen in ihrer Conjunction einen neuen Sohn gebären, so wird alsdenn der Baum von dem Ente der Erden verlassen und verdirbet, oder bringet böse und wenige, oder keine Früchte.

12. So wir nun desselben Baumes Wachsthum betrachten, so finden wir erst den verborgenen Grund aller Heimlichkeit: Denn erstlich nimt er der Stiefmutter Ens an sich, und ergibt sein Ens der Stiefmutter, welche des Samens Ens auch annimt, aber nicht in solcher Freude, als wenn es ein gleiches Ens wäre: Sie zeucht wol das Ens des Samens an sich, darinnen die Wurtzel entstehet; aber es ist balde Wiederwillen in den drey Ersten der Mutter, davon die Wurtzel knörricht und pucklicht wird.

13. In diesem Streite zündet sich nun das Feuer im Ens des Samens durch der Sonnen Gewalt an, in welchem Anzünden das Mysterium Magnum im Spiritu Mundi offenbar wird: diesen ergreift der Sonnen Ens, und erfreut sich in ihme, denn der Sonnen Kraft wird darinnen wesentlich, und zeucht das Ens des Samens aus der Wurtzel in sich in die Höhe, daß sich möge eine Frucht darinnen gebären.

14. Die Sonne gibt sich mit ihrer Kraft ohne Unterscheid darein, sie liebet eine iede Frucht und Gewächse und entzeucht sich keinem Dinge: sie will anders nichts, als in einem ieden Kraute, oder was das ist, eine gute Frucht aufziehen, sie nimt alle an, sie sind böse oder gut, und gibt ihnen ihren Liebe-Willen; denn anderst kann sie nicht thun, sie ist kein ander Wesen, was sie in sich selber ist.

15. Aber wir müssen das recht betrachten, wie sie dem Bösen auch eine Gift ist, und dem Guten ein Gutes, denn in ihrer Kraft entstehet die wachsende Seele, und in ihrer Gewalt verdirbet sie auch; das verstehet also: Sind die Gestältnisse der Natur in den drey Ersten, in der Wurtzel des Baumes mit der Mutter der Erden in gleichem Willen, so gibt die Erde der Wurtzel mit grosser Begierde ihre Kraft und Saft, da erfreuet sich der Sonnen Kraft darinnen, und eilet zum Wachsthum; Ist aber die Erde und Wurtzel einander wiederwärtig, so wird der Wurtzel der Erden Kraft und Saft verhalten; so alsdenn die Sonne mit ihrem Lichtstrahlen die Wurtzel und den Baum anzündet, so entzünden sich die drey Ersten als Sal, Sulphur und Mercurius, darinnen in ihrer Bosheit,

und verbrennen das Ens der Sonnen und vertrocknen das Wasser, so verdorret der Stamm oder die Aeste. Wenn aber die drey Ersten mögen der Erden Saft haben, so bleiben sie in der Gleichheit, und erwecken sich nicht im Streite, sondern concordiren mit der Sonnen Lichtstrahlen, wie wir solches auch im Mysterio im Spiritu Mundi sehen, wenn sich die feurische Eigenschaft empor windet, daß dieselbe die Sonne anzünden kann, wie alsdenn eine dörrende Hitze entstehet, das Kraut und Gras niedergedruckt wird.

16. Mehrers sehen wir in dieser Figur, wie es zugehet im Wachsthum der Aeste: Wenn der Stamm aufgehet, so gehet der Streit in der Natur mit auf; denn wenn die Natur in ihrer Temperatur angezündet wird, so stehet sie ohne Unterlaß in der Schiedlichkeit der Sonnen Kraft, will immer die Bosheit der drey Ersten von sich werfen, und sie eilen auch selber in eigenem Willen: Aus welchem Trennen und Voneinander-Gehen die Zweige aus dem Stamme ausdringen; im Winter schleust sie die Kälte mit ihrem Streite ein: und so der Frühling kommt, daß sie nur können die Hitze erreichen, so treten sie wieder in den Sreit alsdenn dringet sich der Streit wieder in Aeste und Zweige aus, wie man denn an iedem Baume seine Jahr-Gewächse also siehet.

17. Nun ist uns aber der innere Grund, mit dem Austreiben der Aeste zu betrachten: denn wir sehen, daß ein Ast groß wächst und Frucht träget, und der ander verdorret; das verstehen wir nun in der Schiedlichkeit der Natur durch den Spiritum Mundi, da sich die Eigenschaften eine iede in eine Eigenheit im Ente des Baumes fassen wollen, und die Gleichheit verlassen: welche Eigenheit nun aus der Gleichheit, in ihrer Hoffart über die andern in der Feuers-Macht ausdringet, und nicht will in dem Sonnen-Willen in der Temperatur stehen bleiben, wie sie dieselbe in ihr aufzeucht, die erstickt, wenn sie aus dem Stamme ausgedrungen ist. Denn dieselbe Scientz in derselben Eigenschaft hat sich in eigenen Willen eingeführet, und wollen in Hoffart eher ausdringen als die andern in der Gleichheit und haben nicht Kraft genug: Wenn denn von aussen eine starcke Constellation des Gestirns in diese hoffärtige Zweige eindringet, und sie sichtet und probiret, ob sie aus der Gleichheit sind, so werden sie vergiftet, und verdorren, denn sie sind abtrünnige Zweige auch dorret sie der Sonnen Hitze im Spiritu Mundi aus.

18. Die

18. Die andern Aeste aber kommen aus der Temperatur, und kommen aus der gewaltigen Auszziehung der Sonnen, da sich die Sonne in den Eigenschaften erfreuet, und die Eigenschaften temperiret, und sich in ihnen auszeucht: dieselben Aeste zeucht die Sonne in ihrer Kraft groß, denn die Eigenschaften stehen in ihrem Willen. Ein mehrers sehen wir, wie sich die Eigenschaften der Natur in den Aesten, wenn sie auswachsen, von den auswendigen Zufällen verderben, als von dem Gestirne, item von der unreinen Luft, da die Sonne mit ihren Strahlen nicht darzu kann, daß sie höckricht, krumm und pucklicht werden, auch mancher Ast dardurch verstockt wird und abgeworfen, daß er verdorret.

19. Und wie es nun zugehet mit dem Urstande und Gewächse des Baumes, also auch gehet es zu mit dem Urstande und Gewächse des Menschen: Ob gleich der Mensch in der Eigenschaft der Natur und des Lichts höher ist als die Gewächse der Erden; so ist es doch aber alles in Einer Ordnung, denn es gehet aus Einem Grunde, als durch das ausgesprochene Wort GOttes, darinnen das Göttliche Sprechen im Mysterio Magno mit wircket, allein daß der Mensch in seinem Ente des Leibes einen Grad höher ist als die Erde und ihre Frucht; und mit der Seelen noch höher ist als der Spiritus Mundi: Aber sonst gehet es alles in seinem Urstande aus Einem Grunde, und scheidet sich aber aus einander, und fasset sich in sonderliche Anfänge in der Creation.

20. GOttes einiger Vorsatz ist sein ewig-sprechendes Wort, daß Er durch die Weisheit aus seiner Kraft in der Scientz, in Schiedlichkeit zu seiner Offenbarung, ausspricht: Er hat keinen andern Vorsatz in sich mehr, und mag auch nicht seyn, daß Er mehr Vorsätze habe; denn so das wäre, so müste etwas seyn vor Ihme, daran Er Ursache nähme zu einem Vorsatz.

21. So ist nun das Sprechen seiner Kraft zu seiner Selbst-Offenbarung, der einige Göttliche Vorsatz, nicht aber ein anfänglicher, sondern ein gebärender Vorsatz; und des Worts Vorsatz ist die Scientz der Schiedlichkeit und Förmlichkeit der einigen Göttlichen Kraft, welche Schiedlichkeit und Förmlichkeit der einige GOtt in seiner Dreyheit hat von Ewigkeit in einen Anfang durch das Wort ausgesprochen, als in ein Ens aller Eigenschaften der Schiedlichkeit, da alle Schiedlichkeiten in einander innen liegen: und dasselbe Ausgesprochene ist

das Mysterium Magnum, und ein rechter einiger Vorsatz des Worts.

22. Das Wort begehrt nichts mehr, als nur seine heilige Kraft durch die Schiedlichkeit zu offenbaren; und in dem Worte wird die Gottheit in der Schiedlichkeit durchs Feuer und Licht offenbar: Also sind die zwey, als das Wort und Mysterium Magnum, in einander, wie Seele und Leib: denn das Mysterium Magnum ist des Wortes Wesenheit, darinnen und damit der unsichtbare GOtt in seiner Dreyheit offenbar ist, und von Ewigkeit in Ewigkeit offenbar wird; denn dessen das Wort in Kraft und Schall ist, dessen ist das Mysterium Magnum ein Wesen, es ist das ewige wesentliche Wort GOttes.

23. So verstehet uns nun recht, das geistliche schallende Wort ist der Göttliche Verstand, der hat sich durch das Mysterium Magnum, als durch das ewige Wesen des Worts, ausgesprochen in eine Formlichkeit, als in einen Anfang und Zeit; und die Schiedlichkeit, so im Mysterio Magno in einem wirckenden Ente lieget, hat der ewigsprechende Geist offenbar gemacht, daß es ein wallendes, fassendes, gebärendes Leben sey: Und dasselbe ist nun der Spiritus der äussern Welt; sein Weben ist das creatürliche Leben, sein Wesen sind die 4 Elemente, die Scientz der Schiedlichkeit im Spiritu Mundi ist das Gestirne, darinnen das wachsende Leben stehet.

24. Dieses ewige Mysterium Magnum hat sich im Anfange seiner Schiedlichkeit, durch das Aussprechen des Worts der Gottheit, entschieden, als das subtile Ens von dem groben coagulirten; das subtile Ens ist das Gestirne, als eine Quinta Essentia, und das grobe coagulirte Ens ist die Abwerfung, dasselbe ist die Erde, Steine und Metalle. Die Abwerfung ist geschehen, daß in dem Spiritu Mundi eine Lauterkeit, als ein scheinlich, sinnlich Leben seyn möge; die Abwerfung ist auch zweyerley Eigenschaft, als eine subtile aus des Lichts Kraft im Worte, und eine grobe, nach der Infassung der Finsterniß in dem Urstande zum Feuer: Mit der groben wird die Erde verstanden, und mit der subtilen die Kraft im Ente der Erden, aus welcher Kraft in der Schiedlichkeit Kräuter, Bäume und Metallen wachsen, auch kommt alles Fleisch aus dem subtilen Ente der Erden her. Alles was einig allein aus der Zeit ist, und im Leben des Spiritus Mundi innen stehet, das hat sein Corpus aus dem Ente der subtilen Erden.

25. Die-

25. Dieser Spiritus Mundi, mit dem Gestirne seiner Scientz, und mit dem subtilen Corpore des Feuers, Wassers und Lufts, samt seiner Fixheit der Erden und was darinnen ist, der ist nun das ausgesprochene Leben und Wesen, aus dem innern ewigen Mysterio, als aus dem innern wesentlichen Worte GOttes, welches ewige Wort GOttes im innern Grunde in heiliger Kraft wircket und wohnet, und mit Anfang dieser Welt durch das innere Mysterium in ein äusser Mysterium sich ausgesprochen hat: und aus demselben äussern Mysterio ist die gantze Creation der äussern Welt gegangen, und ist darein beschlossen, als in seiner Mutter Leibe, darinnen sich das ewige Wort mit der Scientz der Schiedlichkeit aus den Kräften in ein figürlich Leben eingeführet hat.

26. Dieses äussere Mysterium des geformten Wortes ist nun in ein Rad, gleich einem Uhrwerck, mit seinem gebärenden Leben eingeschlossen, da die Eigenschaften im Ringen um den Primat sind; bald ist eine oben, gar bald die andere, dritte, vierte, fünfte, sechste und siebente, wie es denn auch mit den sieben Eigenschaften, ihren Ausgängen also zu verstehen ist: denn gar bald sieget der Spiritus im Feuer, davon die Hitze entstehet; gar bald im Wasser, davon es regnet; gar bald in der Luft, davon sie sich erhebet; gar bald in der Irdigkeit, davon die Kälte urständet: was eine Eigenschaft bauet, das zerbricht die ander; eine Eigenschaft giebet, die ander verstockt das Geben, daß es verdirbet: eine gibt gutes Ens und Willen, die ander gibt bösen darein, und verhindert das Gute, auf daß eines im andern offenbar werde.

27. In dieses äussere Mysterium der Eigenschaften, in welchem die Schiedlichkeit des ausgesprochenen Worts verstanden wird, hat nun GOtt das Licht der Natur aus dem Mysterio Magno, durch und aus Kraft des ewigen Lichts eingesprochen, daß also in allem bösen Ente ein guter Grund inne lieget, als eine gute Kraft aus dem heiligen Worte, und daß kein Böses ohne das Gute allein ist.

28. Mehr hat GOtt die Sonne zu einem wirckenden Leben in die Eigenschaften der äusseren Welt eingegeben, daß sich alle Dinge mögen darinne fassen, und in eine Gleichheit des Streits einführen, darinnen sie wachsen und Frucht tragen mögen: und ob gleich nun das Licht der Natur, aus Göttlicher Kraft, in allen Dingen mitwircket, und auch die Sonne von aussen in

alle lebendige und wachsende Dinge sich eingiebet und eindrenget; noch dennoch ist die feurische Eigenschaft im Grimme also starck, daß sich die Eigenschaften also hart impressen aus Gewalt der Finsterniß, daß viel Creaturen und Gewächse müssen in der Bosheit leben; denn der Hunger in der finstern Impression ist also starck, daß er alle Creaturen in seiner Gewalt hält.

29. Dieses wirckende Wesen in den Eigenschaften mit Licht und Finsterniß, darinnen nun die gantze Creation begriffen, ist nun der einige Vorsatz GOttes Worts, als nemlich, daß Er Leben und Creaturen gebäre und das ausgesprochene Wort in Bildlichkeit einführe, daß iede Kraft in der Scientz der Schiedlichkeit in einem Leben und Bilde stehe, beydes nach der Eigenschaft der Lichts-Kraft des H. Worts, und nach den Eigenschaften der Feuers-Kraft: das Licht aber ist allen Dingen zu einer Temperatur gegeben; nicht daß das Licht alleine das Wesen von aussen anscheine, sondern es ist allem Enti mitwürcklich in alle dem, was da lebet und wächst.

30. Darum hat keine Creatur über ihren Schöpfer zu klagen, daß Er sie zum Bösen erschaffen habe: alleine der Grimm in der Natur der verstockt ein Ding und verhindert des Lichtes Kraft; zum andern verhindert es der Fluch, daß die heilige Tinctur des H. Grundes des sprechenden Worts, in dem ewigen Lichte (von des Teufels, sowol des Menschen, und der Creaturen Eitelkeit wegen) in sich wieder gegangen ist, und sich nur alleine deme eingiebet, das in ein Bild der Lichts-Kraft sich einführet, und mit der Scientz, die sich in den Grimm der Finsterniß eingiebet, nicht wircken will; denn Ursache ist dieses, die Finsterniß ergreiffet sonst die heilige Kraft, und führet sie in ihre Bosheit: so heisset es alsdenn nach der Schrift, Psal. 18: 26. 27. Bey den Verkehrten bist du verkehrt, und bey den Heiligen bist du heilig. Gleichwie die Sonne leiden muß, daß die Distel ihr gutes Ens in ihre stachlichte Eigenheit verschlinget, und zu ihren Stacheln braucht; also will die höchste Tinctur in das falsche der Scientz sich nicht eingeben, da sich der ewige ungründliche Wille in ein Bilde der finstern Welt Eigenschaft gewandelt.

31. Der ander Vorsatz GOttes, durch das aussprechende Wort GOttes, damit sich GOtt durch das Mysterium Magnum hat wollen offenbaren, ist der hochtheure H. Name JEsus:

sus: nachdeme sich der Mensch von GOtt in die Creatur gewandt hatte, da hatte er GOttes Stimme verloren, die sprach ihm GOtt in Gnaden in des Weibes Samen wieder ein, mit dem eingebildeten Namen JEsus, als mit dem andern Vorsatze aus dem Göttlichen Grunde.

32. Der erste Vorsatz mit der Natur und Creatur, ist aus des Vaters Eigenschaft: der ander Vorsatz, die Natur und Creatur zu erlösen vom Fluche und der Peinlichkeit, ist der Name JEsus, als die höchste Tinctur der Göttlichen Kraft, dieselbe zu offenbaren, durch das geformte, ausgesprochene Wort in der Eigenschaft des Guten, das in den Bösen gefangen gehalten wird.

33. Diesen Namen JESUS hat GOtt, als den Vorsatz seiner Liebe, in die Mutter aller Menschen eingesprochen, und als eine lebendige Kraft in einen ewigen Bund eingeleibet, und denselben Bund, mit Einführung Göttlichen Entis, in menschlicher Eigenschaft erfüllet; daß, gleichwie sie nun alle den Fluch und die Verderbung mit zur Welt bringen, darinnen sie alle Kinder des Zornes GOttes sind, und unter dem Fluche beschlossen sind; also bringen sie auch alle den Gnaden-Bund in dem eingeleibten Namen JESUS mit zur Welt, welchen Bund GOtt in Christo mit dem Siegel der Kinder-Tauffe bestättiget hat, und bey den Alten mit der Beschneidung der Vorhaut.

34. So wisset nun, daß GOtt keinen andern Vorsatz hat durch sein Wort geoffenbaret, als den Grund der Creation, als die Natur der Schiedlichkeit; darinnen die Vorsätze zur Bosheit urständen, da sich die Scientz des gründlichen Willens, in der feurischen Schiedlichkeit, ein Theil in die Lichts-Kraft einführet, und das ander Theil in die feurische Eigenschaft der Peinlichkeit, und das dritte Theil in die Phantasey, nach Feuer Licht und Finsterniß, als in die Eigenheit der Hoffart, wie Lucifer und Adam gethan haben. Was aber in die Kraft des Lichts geschieden wird, das ist Gut, und was in der Temperatur bleibet stehen in der feurischen Scheidung, deme eineignet sich in die höchste Tinctur der Kräften; den andern aber in der Schiedlichkeit eineignet sich die Tinctur der Sonnen, und des Spir. Mundi.

35. Auf diesen Grund wollen wir euch die Gleichniß mit dem Baume in dem Menschen, von seiner Pflantzung zum Guten

und Bösen, ausführen und weisen, was der Vorsatz GOttes, sowol der Zug des Vaters im Guten und Bösen, wie auch die Wahl über die Menschen sey, und es hernachen mit den Sprüchen der Schrift vergleichen.

36. Der Mensch ist aus dem Vorsatze des ewigen und zeitlichen Wesens Anfange in ein Bilde aus dem sprechenden und ausgesprochenen Wort eingeführet worden, in deme das sprechende Wort der Schiedlichkeit selber innen lieget: denn er ist nach dem äussern Leibe ein Ens der vier Elementen, und nach dem äussern Leben ein Ens des Spiritus Mundi; und nach dem innern Leibe ist er ein Ens des ewigen Worts GOttes, als des höchsten Mysterii der wesentlichen Kräften GOttes. Nach dem innern Geiste aber ist er in zweyen Eigenschaften, als erstlich die creatürliche Seele ist aus des Vaters Natur, als aus der ewigen Scheidung des Worts GOttes im Licht und Finsterniß: diese Eigenschaft ist der creatürlichen Seelen Eigenheit, aus dem Grunde des ewigen Willens herrührende; die andere Eigenschaft ist die wahre Göttliche, in des Lichtes Kraft, das ist Christus, in deme der Name JEsus offenbar worden ist; und die ist der wahre ewige Vorsatz GOttes vor der Welt Grunde, da die Seele noch keine Creatur, sondern nur ein Ens im Mysterio Magno war.

37. Diese andere Eigenschaft war im Menschen im Anfange vor der Sünden, in JEHOVAH offenbar: als sich aber die Seele davon abbrach, und in die Creation einwandte, so erstummete die creatürliche Seele an GOtt; alda thät sich der Fürsatz in dem heiligen JEsus, als ein Gnaden-Geschencke hervor, und trat in des Lebens Licht. Dieses Gnaden-Geschencke ist nun nicht der creatürlichen Seelen Eigenheit: Sie hat es nicht für Natur-Recht, und bekommt es auch ewiglich nicht für Natur-Recht; sondern es stehet in der Seelen in einem eigenen Centro, und ruffet der Seelen, und beut sich ihr an, sich in ihr zu offenbaren.

38. Die Seele soll von der Bildlichkeit der irdischen Creaturen stille stehen, und nicht irdisches Ens in ihr Feuer-Leben einführen, daraus ein falsch Licht entstehet, so will dieser Göttliche Vorsatz, in der höchsten Tinctur, aus dem heiligen Liebe-Feuer mit dem heiligen Licht sich offenbaren, auf Art wie ein Feuer das Eisen durchglüet, daß das Eisen scheinet lauter Feuer zu seyn; also auch wandelt das Liebe-Feuer dieses Vorsatzes des Gnaden-Geschenckes die Seele in seine Eigenschaft,

genschaft, und behält doch die Seele ihre Natur, gleichwie das Eisen im Feuer seine Natur behält.

39. Ein iedes Kind, aus Mannes- und Weibes-Samen geboren, hat dieses Gnaden-Geschencke in seinem innern Grunde in des Lebens Licht entgegen stehen; es beut sich einer ieden Seelen an, und recket seine Begierde, die gantze Zeit des Menschen Lebens, gegen der Seelen aus und ruffet ihr: Komm her zu mir, und gehe von der irdischen Bildlichkeit im Grimme und von der Phantasey aus.

40. Dargegen stehet zum andern auch in einer ieden Seelen, alsbald ihr Leben sich anfängt, der grimme erweckte Zorn GOttes in der Essentz der Schiedlichkeit, darinnen auch die eingeführte Schlangen-Gift, mit des Teufels Begierde iñe lieget.

41. Zum dritten stehet ein ieder Same des Leibes, nach der äussern Welt, in Gewalt des Spiritus Mundi, in der Constellation: wie das grosse Uhrwerck zu der Zeit in der Figur innen stehet, eine solche Figur gibt ihm auch der Spiritus Mundi in die Eigenschaft des äussern Lebens, ein solch Thier modelt es ihme in die äussere Lebens-Eigenschaft ein, denn der Spiritus der äussern Welt aus den Elementen kann anders nichts geben als ein Thier; und solches Thier entstehet aus deme, daß im Menschen die gantze Creation lieget, und daß er sich hat aus der Temperatur in irdische Begierde und Bildlichkeit im Falle eingeführet, daß der Spiritus Mundi in ihme mit seiner Schiedlichkeit offenbar worden ist.

42. Und also scheidet er sich nun noch immerdar, in iedes Kindes Lebens Anfang, in eine solche Figur; wie das Gestirne in seinem Rade stehet, ein solch Bild macht er in die Eigenschaft aus dem Limo der Erden, als in die vier Elemente, davon mancher Mensch von Mutter-Leibe, nach dem äussern Menschen einer bösen giftigen Schlangen, Wolfes, Hundes, Kröten, schlimmen Fuchses, hoffärtigen Löwens, unflätigen Sauen, stoltzen Pfauens, item muthigen Rosses, oder auch anderer guter zahmen Thiere Art ist, alles nachdeme die Figur im Spiritu Mundi ist: also füget auch dieselbe Constellation aus dem äussern Vorsatze des geformten Worts manchem gute Vernunft und Sinnen, darzu Ehre, und weltlich Glücke ein, und manchem Elend, Unglück, Thorheit, Bosheit, Schalckheit, bösen Willen zu allerley Lastern, darauf mancher Mensch, so er nicht das irdische eingepflantzte Thier immer-

dar tödtet, und den bösen Willen mit dem Göttlichen Gnaden-Geschencke bricht, dem Hencker in seine Hände kommt.

43. Nun siehe, Mensch, das bringet dir der äussere Vorsatz des geformten und ausgesprochenen Worts, da Böses und Gutes innen lieget, da die Scientz des Samens in des Lebens Anfang sich in eine Eigenschaft scheidet. Und hierinnen lieget nun der Zug aus des Vaters Eigenschaft zum Bösen oder Guten: und in was für ein Ens das Leben sich constelliret hat, also zeucht sich dieselbe Constellation in seine Gleichheit, es will immerdar gleiches bey und in gleichem wohnen, als: Ein frommer Mann wohnet gerne bey Frommen, und ein Spötter bey Spöttern, ein Dieb bey Dieben, ein Fresser, Sauffer, Spieler, Hurer und dergleichen auch bey seines gleichen; darzu zeucht ihn seine Natur aus der Eigenschaft des Zornes GOttes. So kommen auch die wircklichen Sünden der Eltern mit in die Eigenschaft, denn ein iedes Kind wird aus dem Samen der Eltern geboren; wessen nun die Eltern sind, dessen ist auch das Kind, iedoch wandelt es oft die Constellation mit Gewalt, und zwinget es in ihre Macht, so sie starck ist.

44. Nun siehe, daß ist der Zug des äusseren Lebens, da GOtt spricht: Wen ich verstocke, den verstocke ich: Also wird der äussere Mensch verstockt, und auch fromm und sinnlich, zur Demuth und Hoffart gezogen. Das ist nun GOttes Vorsatz nach seinem Zorn, welchen der Mensch in sich erweckt hat, denn er ist das äussere gebärende Wort GOttes, dadurch GOtt mit der äussern Creatur thut, wie Er sie in seinem Uhrwerck ergreiffet; durch welches Uhrwerck er auch seine Herrlichkeit offenbaret, beydes nach Feuer und Licht, nach Verstand und Thorheit, auf daß eines im andern offenbar, und erkant werde, was gut sey.

45. Nun ist aber dieses Uhrwerck des ausgesprochenen Worts nicht GOtt selber; es ist nur ein Bilde nach Ihme, als nemlich das äusserliche wesentliche Wort, darein Er die Creation beschlossen, auch daraus geschaffen hat: Denn aus gantz Göttlicher Eigenschaft mag keine Creatur kommen, weil sie keinen Grund noch Anfang hat; so mag sie sich auch anders in keinen Anfang formen, als durchs Wort der Kräften, durch die Schiedlichkeit, und aus der Schiedlichkeit des Sprechens, da sich das Sprechen muß in Natur einführen, sonst würde das Wort nicht offenbar.

46. Die innere Eigenschaft der Seelen lieget nun in der

ersten geschaffenen Constellation, im ewigen anfänglichen Grunde, die wird nicht in die äussere thierische Constellation mit gebildet: Denn die seelische Scientz hat einerley Form, als ein magischer Feuer-Quall, und scheidet sich im Leben selber in die Figur des Leibes; darinnen lieget nun der Grund der ewigen Natur, und ist zum Guten und Bösen tüchtig: denn es ist die Ursache zum Feuer und Lichte, aber er lieget hart und schwer in den Sünden gefangen. Denn alhie liegen die Erbsünden im Centro der Natur, da hat der Teufel einen Sitz bekommen; Item alhie liegen nun die angeerbten Sünden von Eltern und Groß-Eltern, als wie eine böse Gift, davon GOtt saget, Er wolte sie an den Kindern straffen bis ins dritte und vierte Glied; auch liegen hierinnen der Eltern Wolthaten, und GOttes Seegen, so über die Kinder gehen. Exod. 20:5 6. Diese Eigenschaften constelliren sich nun auch in eine Figur nach ihrer Art, damit figuriret sich die Seele entweder in ein Bild der Engel oder der Teufel.

47. Und hier lieget nun der schwere Grund, da die Wahl GOttes siehet, was alda für ein Engel werden wird, iedoch ist kein Schluß darüber gemacht: denn das Gnaden-Geschenck stehet im innern Grunde, und eineignet sich dem Centro der Scientz des Ungrundes der Seelen, als dem Willen des ewigen Vaters. Alhie bittet Christus für die arme gefangene Seele, wie die Schrift saget, denn die Seele lieget an den Banden GOttes Zorns, und ist in ihren Sünden verstockt; alhier zeucht sich das Leben durch den Tod, und sichtet das, ob irgend ein Gutes Füncklein darinnen sey, daß der Göttlichen Kraft fähig sey, so wird es gezogen. Denn Christus will offenbar seyn, so will der Grimm der Natur auch offenbar seyn: so stehen nun diese beyde Vorsätze in geformten Wort im Streite um den Menschen, als um das Bilde GOttes; das Reich der Gnaden im Lichte will das besitzen, und sich in ihme offenbaren: so will es das Reich der Natur, im Grimm des Feuers in der Natur Schiedlichkeit auch haben, und sich in ihme offenbaren; und dieses beydes lieget im geformten Worte, als des Vaters Eigenschaft im Grimme, und des Sohnes Liebe-Eigenschaft im Lichte.

48. So mercket nun auf die angedeutete Figur vom Gleichniß des Baums: das Weib ist der Acker, und der Mann ist das Korn zum menschlichen Baume das gesäet wird; So spricht die Vernunft: GOtt füget sie zusammen, wie Er sie

haben will? Antw. Ja recht, aber durch seinen Vorsatz, welchen Er im Wort durch das grosse Uhrwerck der Natur in ein Regiment gefasset hat. Die Constellationes im Uhrwerck ziehen sie zusammen, aber die meisten werden durch Eigenem Willen zusammengezogen, da sich der menschliche Wille, welcher aus dem ewigen Grunde ist, selber constelliret, da denn die äussere Constellation gebrochen wird.

49. Das sehen wir an deme, wie sich die Reichen mit den Reichen constelliren, item die Adelichen mit den Adelichen; sonst, so dem Spiritui Mundi seine Constellation nicht gebrochen würde, so würde manche arme Dienst-Magd einem Edelmanne zugefüget, welche äusserlich im Spiritu Mundi mit einander constelliren. Aber dieselb-gemachte menschliche seelische Constellation, aus dem hohen Grunde, ist mächtiger als die Constellation im Spiritu Mundi: darum gehet es oft und meistentheils nach der Seelen Constellation, welche die äussere Welt, in der Macht und Hoheit übertrift, gleichwie es am Sämanne lieget, wo er sein Korn hinsäet, ob es gleich ein anderer Acker besser fähig wäre.

50. So aber die Seele ihren Willen GOtt ergiebet, und sich nicht selber in diesen Orden constelliret, sondern befiehlet sich dem Vorsatz GOttes, so wird die männliche und weibliche Tinctur ins Wort eingefasset, und in der rechten Göttlichen Ordnung, nach der Seelen im Mysterio Magno, und nach dem Leibe im Spiritu Mundi, constelliret; alda wird eine Liebe nach der wahren Gleichheit seiner Eigenschaft in ihme erweckt: und so alsdenn der Mensch derselben folget, und siehet nicht an Reichthum, Adel oder Schönheit und Wolgeschicklichkeit; so krieget seine eigene Constellation, die er von Natur hat, die rechte wahre Gleichheit, und ist ein Acker, der dem Korne gleich und angenehm ist: Also erhebet sich nicht also leicht und balde der Streit in der Frucht, denn sie stehen mit einander in der Gleichheit, und alda kann sich die innere und äussere Sonne besser in der Frucht mit constelliren.

51. Aber wie es in der Welt gehet, das siehet man denn, was die Natur zusammen führet und bindet, da ofte zwey junge Leute in höchster Liebe sich constelliren, (welches aus dem grossen Vorsatz der wahren Constellation im Spiritu Mundi, im geformten Worte geschiehet) das brechen die Eltern und Freunde wegen Armuth und Hoheit halber; So spricht denn

GOtt

GOtt zu Noah: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht ziehen lassen, und nehmen zur Ehe, und beschlaffen die Töchter der Menschen, nach deme wie sie schöne seyn, Gen. 6: 2 3. reich und edel, welches alles doch Menschen Gedichte ist: daher kommen denn aus ihnen Mächtige und Tyrannen, welchen GOtt die Sündfluth seines Zornes in ihre gemachte Constellation entgegen setzet, und ihren eigenen Willen verstockt; denn manche Leute wegen Hoheit oder Reichthum zusammen gezwungen und gekuppelt werden, die hernach einander feind werden, und ihr Leblang im Gemüthe den Tod und die Trennung wünschen.

52. Diese sollen nun ihre Tincturen im Samen in eine Conjunction zu einem menschlichen Leben eines Kindes in einander einführen, das Weib ist nun der Acker, und der Mann säet das Korn: wenn nun die zwey Tincturen in einander sollen eingehen, und sich in Eine wandeln, als in dem weiblichen und männlichen Samen, da sich das Ens soll in eine freudenreiche Gleichheit einführen; so sind sie einander ungleiche im Willen, der Acker empfähet alda mit dem Korne einen Stief-Sohn, er muß ja das Korn annehmen, denn es dringet sich in ihn ein, und zeucht das Ens aus dem Acker in sich, aber der Acker gibt ihm nicht seinen guten Willen: so muß das Ens des Samens seine Gleichheit im weiblichen Samen suchen, die lieget ihm aber alsdenn in der Constellation zu tief verschlossen, und kann sie schwerlich erreichen; daraus dann Unfruchtbarkeit, und der Natur Eckel entstehet. Und ob es nun geschicht, daß das Korn in die weibliche Tinctur des Ackers eingewurtzelt wird, so ist ihme doch die äussere Constellation im Spiritu Mundi, in der wahren Ordnung des geformten ausgesprochenen Wortes gram: denn es stehet nicht in der Figur der Freudenreich im grossen Uhrwercke der Natur; sondern führet alsbald seine Feindstrahlen aus der Turba Magna, mit in die Formirung der Creatur, dadurch manche Frucht verdirbt, ehe sie das Leben bekommt.

53. Was nun alhie für eine Wirckung im Centro der Natur zum Leben seyn möge, gebe ich der Vernunft nachzusinnen, und wie sich die Natur in ihrer Wiederwärtigkeit verstocke: was für ein seelisch Feuer sie in sich erwecke und gebäre, ist wol zu ersinnen, davon die Schrift saget: GOttes Zorn verstocke sie, daß sie nicht zum wahren heiligen Licht kommen. Denn

wessen Eigenschaft das seelische Feuer ist, ein solches Licht urständet auch daraus; und im seelischen Lichte stehet nun das Leben, darum saget die Schrift bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. Ps. 18: 26. 27. welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat es auch.

54. Das Licht der Natur, darinnen die Stimme GOttes im Paradeis, in des Weibes Samen, sich wieder eingeleibet hat, (in welchem Christus empfangen und geboren ist) das stehet nun in dem inwendigsten Grunde, und soll sich durch das angezündete Seelen-Feuer offenbaren, und mit in der Creatur eingehen und wircken; die Seele soll nun dem Geiste Christi stille stehen, daß Er in sie wircken möge, aber sie (verstehet die seelische Eigenschaft, darinnen das Seelen-Feuer brennet und lebende wird,) ist im Grimme des Streits.

55. Alhie ist nun der Zug im Zorne, und auch der Zug Christi, durch das Licht der Natur, und heisset alhie recht: wo sich die Scientz des ungründlichen Willens aus der ewigen Natur Grunde, in der seelischen Eigenschaft, hinwendet, und zum Knecht in Gehorsam eingiebet, dessen Knecht ist sie; entweder dem Zorne GOttes im Grimme der ewigen Natur, oder dem Leben Christi in der Gnade, wie S. Paulus saget, Rom. 6: 16.

56. So spricht die Vernunft: Die seelische Essentz kann nicht, sie muß leiden was GOtt mit ihr thut, darzu so ist sie verderbet und zum Grimm geneiget? Antw. Ja, sie kann in ihrer Eigenheit nicht; aber Christus, als Er die seelische Eigenschaft annahm, hat den Grimm und die Turbam des falschen Willens mit der Liebe zersprengt, und seine Liebe in das creatürliche Wort eingeführet, und dem seelischen Enti zum Gehülfen gegeben. Es lieget nur blos an deme, welche Eigenschaft die andere übertrift, entweder die Licht-feurische, oder die Zorn-feurische, GOttes Liebe, oder sein Zorn. Denn das Ens zur Seelen hat noch keinen Verstand, aber den Grund des Willens hat es aus dem ungründlichen ewigen Willen, zur Gebärung der Stätte GOttes, da des Vaters ungründlicher Wille den Sohn gebieret, als die Kraft.

57. In diesem ungründlichen Willen stehet der Seelen Ens, und will GOtt von ihme haben, es soll Göttliche Kraft gebären, und da es doch das nach seinem Falle in eigenem Vermögen nicht thun kann: So hat Er ihme das Reich seiner Gnaden eingeleibet, und in dem Namen JEsu offenbaret; so sich

nun

nun der seelische ungründliche Wille dem Geiste Christi im inwendigen Grunde eineignet, so ergreift ihn Christus, und zeucht ihn in sich auf. Alda urständet das Können, denn die Essentz des Zorns ist mit der eingeleibten Stimme Göttlicher Liebe zerschellet, und der Geist Christi durchdringet das Licht der Natur in der seelischen Eigenschaft, und wircket in sie, gleichwie das Licht der Natur in der Erden in dem Samen zum Baume wircket, und sich eindränget, daß der Same möge einwurtzeln.

58. Und diese Eindrängung des Geistes Christi in das Ens der Seelen, ist der Göttliche Beruff, davon die Schrift saget: Viel sind beruffen etc. Denn also werden sie im seelischen Grunde beruffen, ehe die Seele das Leben hat.

59. Frage. Warum saget aber die Schrift Viel; und nicht, Alle? Antw. Christus stehet Allen entgegen, und ruffet sie Alle, denn die Schrift saget: GOtt will das allen Menschen geholffen werde. 1. Tim. 2: 4. Aber sie sind nicht alle des Ruffs fähig, denn manches Ens ist mehr teuflisch als menschlich; dasselbe hat der Zorn überwältiget und verstocket.

60. Alda scheinet nun das Licht in sich selber in der Finsterniß, und die finstere Essentz der Seelen hat es nicht begriffen. Vor dieser seelischen Essentz gehet nun der Ruff vorüber, denn die seelische Eigenschaft ist in der Finsterniß ergriffen; das Licht durchdringet sie wol, es findet aber kein Ens der Liebe darinnen, daß es sich darinnen könte anzünden: darum bleibet der creatürlichen Seelen Ens ausser GOtt in sich selber wohnend, und Christus bleibet auch in sich selber wohnend, und sind doch einander nahe; aber ein Principium scheidet sie, als die grosse Kluft beym reichen Manne und armen Lazaro, denn sie sind gegen einander wie das Leben und der Tod.

61. Von diesen wird nun verstanden, daß GOtt kund thue seinen Zorn, und sie verstocke, aber nicht aus einem fremden, oder Göttlichen Willen oder Vorsatze; sondern aus deme, da Er sein Wort in Natur und Schiedlichkeit eingeführet hat. Nicht der heilige Wille GOttes entzeucht sich ihnen, daß sie verstockt müssen bleiben, wie die Vernunft alhie irret: denn Er ist in ihnen, und wolte sie gerne haben, und sich in ihnen offenbaren, als im Bilde GOttes; aber der Grimm im Centro der Natur, da sich der Wille des Ungrundes in die Finsterniß scheidet, hat sie ergriffen, und die zersprengte Porten der Göttlichen Liebe mit Greueln der angeerbten Sünden erfüllet.

 62. Wor-

62. Worzu die wiederwärtige Constellation der Ungleichheit hilft, da der Mann und das Weib, in ihrer beyder Willen, gegeneinander nur Haß und Fluch, und eitel Todes-Willen in einander einsäen; sie fassen ihre Lebens-Tinctur in einen feindlichen Willen, und kommen nur in Vermischung ihres Samens in viehischer Lust zusammen, kein Wille ist dem andern treu, und meinen nur Gift und Tod, fluchen einander alle Stunden, und leben bey einander als Hunde und Katzen: wie nun ihr Leben und steter Wille ist, also ist auch ihre seelische Tinctur im Samen, darum saget Christus: Ein arger Baum kann nicht gute Früchte tragen, denn in ihrer Tinctur des Samens ist schon die Verstockung, was mag dessen nun GOtt, daß sie eine Distel pflantzen?

63. So sprichst du, was mag dessen aber das Kind? Antw. Das Kind und die Eltern sind Ein Baum, das Kind ist ein Ast am selben Baume, darum höre, Vernunft: wenn verändert die Sonne einen Ast am sauren Baume, daß er süsse wird? soll denn GOtt wieder seinen Vorsatz seines ausgesprochenen Worts und Willens, um einer Distel willen handeln? bedarf doch das Reich der Finsterniß auch Creaturen, sie sind GOtt alle nütze; der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode, und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. 2. Cor. 2:15. 16.

64. Darum urständet der Wille zum Verderben im Ente zur Creatur: und der Wille zum heiligen Leben urständet aus GOtt in Christo, und diese sind beyde ineinander als Ein Ding, aber in zweyen Principiis verstanden: weil sie beyde in Wirckung der Creaturen sind, so werden sie auch von beyden gezogen; ist es aber daß Christus keine Stätte seiner Ruhe finden mag, so besitzt der Teufel die Stätte, da Christus solte wircken.

65. Und alhie saget nun Christus: Wenig sind auserwählet. Matth. 20: 16. Warum? ihrer viel haben noch ein Fünck-lein des guten Entis in ihnen, darinnen Christus wircket, und sie ohne Unterlaß warnet und ruffet; aber das falsche Ens ist also viel und starck, und zeucht einen Hauffen böse Einfälle von aussen an sich, und verdunckelt das Bild GOttes, und tödtet das gute Ens und Willen, und creutziget das Bild Christi, das Christus hat in seinem Durchbrechen mit seinem Blute besprenget, und mit seinem Tode erlöset, das creutziget er in ihme mit der Sünde, und tödtet Christum in seinem Gliede.

66. Und wenn denn der Haus-Vater kommt, seine eingela-

dene Gäste zu besehen zu der Hochzeit des Lammes, so siehet Er, daß dieses erlösete Bild Christi, das zur Hochzeit eingeladen ist, kein hochzeitlich Kleid an hat; so heisset Er seinen Zorn-Knecht diesem Gaste, an Christi Stätte, die Hände und Füsse im Ente des Lebens binden, und in die Finsterniß hinauswerfen, da Heulen und Zähneklappern ist, wie Christus im Evangelio saget, Matth. 22:12.13.

67. Dieser böse Hochzeit-Gast, ob er gleich Christi Namens sich rühmet, wird nicht auserwählet zum ewigen Abendmahl des Lammes; sondern nur diejenigen, derer Seelen Christum anziehen, und den Willen der Sünden im Fleische creutzigen, und immerdar tödten.

68. Darum saget Christus: Wenig sind auserwählet; denn nur diese werden zu Kindern GOttes in Christo erwählet, welche der Stimme Christi in ihnen gehorchen, welche in ihrem guten Füncklein auf die Stimme des Bräutigams hören, wenn Christus in ihnen spricht: Kehre um, thue Busse, trit in den Weinberg Christi; so sie das annehmen, hören und thun, und nicht auf das warten, bis GOtt den falschen Willen überfält, und mit Gewalt bricht, und selig macht, wie die Vernunft die Sprüche von der Gnaden-Wahl also irrig anzeucht, allen Gleichnissen in den Worten Christi zuwieder.

69. Denn Christus sprach zu seinen Jüngern, als Er ihnen seinen Leib zur Speise darbot: Nehmet, esset; nehmet und trincket, das ist mein Fleisch und Blut. Matth. 26:26.28. Er hieß die Seele zugreiffen und nehmen. Also auch im inwendigen Grunde, wenn Er sich der Seelen anbeut im Lebens-Lichte, so spricht Er: Komm zu mir, ich will dich erquicken, nim mich an, sperre nur deine Begierde gegen mir auf, und thue die Thüre deines Willens auf, so will ich bey dir einziehen.

70. Er stehet vor der Thüre des Seelen-Entis, und klopfet an, und welche Seele ihm aufthut, bey der zeucht er ein, und hält das Abendmahl mit ihr: Sein Ruffen und Anklopfen ist sein Ziehen und Wollen, aber die Seele hat auch ein ewig Wollen, und einen ungründlichen Willen.

71. In Summa, die Seele ist des ewigen Vaters natürlicher Feuer-Wille, und Christus ist des ewigen Lichts Liebe-Willen, die stehen ineinander: Christus begehret sich in die seelische Creatur zu bilden, so begehret sich der Feuer-Wille in

seiner Eigenheit zu bilden; welcher nun sieget, darinnen stehet die Bildung. Dieser Streit der Bildung gehet alsbald im Samen an mit der Bildung der Creaturen, in der Ungleichheit des Samens und Ackers, da mancher Zweig alsobald in der Wiederwärtigkeit und Feindlichkeit der Tincturen zu einer wilden Distel wird, welchem Distel-Kinde das Licht der Natur (darinnen Christus im innern Grunde wohnet) sich doch nicht entzeucht, bis der Wille der Seelen selber in seinem Natur-Lichte mit Gift des Zorns sich verdunckelt.

72. Gleichwie sich der Streit in der Wurtzel des Baumes in einem wiederwärtigen Acker selber entzündet, davon der Zweig aus der Wurtzel verdirbet, ehe er aufwächst; und wie nun die Sonne dem Zweige des Baumes zu Hülfe kommt mit ihrem Licht und Kraft, so bald er aus der Wurtzel aussprosset; also auch kommt Christus der Seelen, alsbald sie nur aus Mutter-Leibe kommt, von aussen wegen der bösen Zufälle zu Hülfe, und hat ein Bad der Wiedergeburt mit der Tauffe in seinen Bund gesetzt, darinnen Er die kleinen Kinder mit der ewigen Sonnen anscheinet, und in sie dardurch wircket, und sich ihnen in seinem Bunde eingeust, ob die seelische Essentz der angebotenen Gnade fähig sey.

73. Hernach wenn die Seele zur Vernunft kommt, so zeucht und ruft Er sie durch sein geoffenbartes gelehrtes Wort aus dem Munde der Kinder GOttes, und beut sich der Seelen die Zeit des gantzen äussern Lebens an, und schallet alle Tage und Stunden mit seinem Wort und Kraft in sie, ob sie Ihme von der thierischen Bildlichkeit stille stehen wolle, daß Er sie neu gebären möge.

74. Gleichwie der Sonnen Kraft im Ens des Holtzes im Baume sich mit aufzeucht, und die Eigenschaft der streitigen Natur temperiret; also auch wendet sich Christus mit seiner Kraft aus dem innern Grunde ohne Unterlaß in die Seele, und temperiret die Lebens-Gestalten, daß sie sich nicht sollen in den Wiederwillen und Feindschaft trennen, und von der Gleichheit in falsche Lust ausgehen, durch welche falsche Lust die Eigenschaft der Seelen den Gift-Quall in sich einführet.

75. Und wie der Stamm mit seinen Aesten am Baume höckricht und krumm wird durch den innerlichen Streit der Natur, und durch die äusserlichen Einfälle der Constellationen; also führet sie auch die Seele, durch die innerliche Wiederwärtig-

keit der Ungleichheit der Naturen von Vater und Mutter, und denn durch die äussern Einfälle von der Welt-Bosheit, in eine unformliche Figur vor GOtt.

76. Da denn das Hochzeit-Kleid der Tauffe in eine thierische Larve gewandelt wird, da auch die Wahl vorüber gehet, so lange die Seele diese höckrichte Larven-Bildniß an sich hat.

77. Diese Larve verhindert das Ens Christi, daß es nicht mag Frucht zum Lobe GOttes wircken, denn der Teufel säet stets seine Begierde in diese Larve, daß falsche junge Zweige daraus wachsen, mit falschen abtrünnigen Willen, welche sich in Hoffart in des Teufels Willen einführen, und von der Demuth ausbrechen, wie die jungen Zweige aus dem Baume aus der Temperatur ausbrechen, und wollen eigene Bäume seyn: Und wenn sie denn ausgebrochen sind, so stehen sie in der Constellation der Welt, wie die Sprossen am Baume, so sichtet sie denn die Constellation des Gestirnes mit spitzfindigen Menschen, und führet sie aus einem Vorwitz in den andern; da fället Hoffart ein, gar bald der Geitz, bald Neid, Zorn, Lügen, Trügen, und alles das was in der Welt regieret, da will der junge stoltze Zweig in Künsten auffsteigen und verbrennet sich in allen Dingen. Ists nun, daß die Göttliche Sonne darein scheinet, und will dem abtrünnigen Zweige zu Hülfe kommen, und solches das feurische Leben empfindet; so schwinget sich dasselbe in die Höhe wie Lucifer, und misset ihm selber Klugheit und Verstand zu, und verachtet das Albere: daher kommen denn die Vernunft-weisen Leute, welche voll Hoffart, und eigen-ehriger Lust stecken, und verbrennen sich nur durch das Licht, das in ihnen aus Gnaden scheinet, und brauchen es zur Fleisches-Lust; also muß Christus ihrer Schalckheit Deckel seyn.

78. Diese alle sind falsche Zweige, über welche die Wahl der Ernte-Zeit vorübergehet, denn sie sind in Christi Geiste beruffen, Er hat sich ihnen eingegeben, mit ihnen gewircket, und ihre Vernunft erleuchtet; aber sie sind nicht aus Christi Geiste geboren worden, sondern in der Welt Wollust, sie haben Christum nur mit Füssen getreten, und Ihme nie gedienet, Christus ist ihnen Hungerig, Durstig, Kranck, Gefangen, Nackend und Elend gewesen, und sie haben Ihme nie gedienet: Sein Name hat wol in ihrem Munde geschwebet, aber ihre Seele hat sich stets in eigene Lust der Welt und des Teufels eingewendet, und haben Christum lassen stehen, und das Licht zu ihrer Bosheit gehalten.

79. Diese haben sich aus dem Stamme der Temperatur ausgewandt, und sind nicht in der wahren Sonnen Christo aufgewachsen, und aus GOtt geboren worden, sondern in ihrer Natur eigenem Willen: darum sind ihre Früchte auch nur Menschen-Tand. Und ob sie gleich in der Welt hohe Leute werden, viel Künste und Sprachen lernen, so ists doch alles aus der Eitelkeit der Natur geboren, und sind alle ihre Wercke vor GOtt wie ein beflecktes und besudeltes Tuch.

80. Welche Seele aber in einem guten Acker ihren Ursprung nimt, da die Eltern ihren Willen in GOtt setzen, und in rechtem Liebe-Bande stehen, als in der wahren Constellation, und ihre Hoffnung in GOtt setzen, da Christus in ihnen wircket, lebet und ist; aus denen entspringen Ströme des lebendigen Wassers, wie Christus saget. Und obgleich nun die Adamische Verderbung in ihrem Fleische ist, und auch öfters eine böse Constellation ins Fleisch fället, als in den Sünden-Quall; so bleibet doch Christus im inwendigen Grunde der Seelē in ihnen.

81. So wird nun die Seele von der Seelen geboren, und der Leib von dem Samen des Leibes. Ob nun gleich der äussere Same irdisch und böse ist, und in einer solchen Constellation vergiftet wird; so besitzt doch Christus den seelischen Grund im inwendigen Centro, und ist und bleibet doch im Ente der Seelen der Ens Christi, und wird die Seele im Ens Christi empfangen und geboren.

82. Und alhie saget nun Christus: Wer aus GOtt geboren ist, der höret GOttes Wort. Joh. 8: 47. Und zu den stoltzen Pharisäern sagte Er: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht aus GOtt; das ist, ob sie gleich sein Wort und Gesetze im Munde führten, so war doch ihre Seele nicht im Göttlichen Ente geboren: ob sie gleich das Licht der Natur hatten, so schien es doch aus einem fremden Feuer, da Christus wol hindurch schien, aber sie waren seiner nicht fähig, denn ihr Grund war falsch.

83. Also wird ein guter Same gesäet, auch wol bisweilen in einen bösen Acker, noch ist der Grund des Samens gut; wo aber ein falsch Korn in einen bösen Acker gesäet wird, so wächset hieraus die Gleichheit ihres Wesens: und wie nun ein gutes Korn öfters in einem bösen Acker stehen muß, und doch Frucht träget, so es die äussern Einfälle nicht verderben; also wird öfters ein Glaubens-Same von der einen Tinctur, entweder

Mannes oder Weibes gesäet, und das andere säet darein seinen Gift, dardurch der äussere Mensch wilde, und zum Argen geneiget wird; aber der inwendige Grund ist noch gut, er thut gar balde etwas Böses, daß ihn auch alsobalde gereuet, und er in die Abstinentz eingehet.

84. Item: Mancher wird so an dem einen Theile mit dem Sünden-Quall vergiftet, daß er eine böse Neiglichkeit in sich hat zum Stehlen, Rauben und Morden; Item: zur Unzucht, falscher Verleumdung, rc. Aber das ander Theil in Christi Ente zeucht ihn immerdar davon ab: und ob er in Schwachheit übertrit, (durch des Teufels Eingriffe) so kommt ihm doch noch das Göttliche Ens zu Hülfe, so er nicht bleibt in Sünde im Tod liegen, wie dem Schächer am Creutze, Maria Magdalena und andern grossen Sündern mehr wiederfahren.

85. Denn es ist auch wol kein Mensch, der nicht im Fleische einen Sünden-Quall hätte, aus Begierde seines thierischen Fleisches: und wie nun ein Baum muß aufwachsen im Streit und Widerwillen, da allenthalben Unwillen auf ihn fället, bald Hitze, bald Kälte, bald drucket ihn der Wind daß er brechen möchte, bald fället eine Gift vom Gestirne auf ihn; noch wächset er in der Sonnen Kraft, und in seinem inwendigen Lichts-Ente der Natur auf, und träget gute Früchte, welche nicht der Erden Schmack haben; sondern die edle Tinctur hat sich also in ein gut wolschmeckend Corpus eingeführet; also ist es auch mit dem Menschen zu verstehen.

86. Das Göttliche Ens, welches geistlich ist, mag nicht offenbar werden, als durch den Streit der Natur; es säet sich mit in das seelische Ens der ewigen Natur, und giebt sich in den Streit der Schiedlichkeit des Feuers, da es denn sein Licht empfähet, und aus dem Feuer in Kraft und Eigenschaften der Liebe-Begierde sich ausführet. Im Feuer der Seelen empfähet es Eigenschaften und Willen: denn in GOtt ist es Einig, und nur ein einiger Wille, der ist das ewige Gut, aber also ist Er ihme nicht selber offenbar; in der feurischen Schiedlichkeit aber der Seelen wird er ihme offenbar, daß die Kraft in vielen Kräften der wirckenden Tugenden, in eine Form und Bildung herfürgehen: gleichwie der Baum im Streite mit seinen Aesten und Früchten offenbar wird, daß man siehet was im Mysterio des Korns zum Baume gelegen ist.

87. Und darum eineignet sich die Göttliche Kraft der Seelen

len des Menschen, daß sie darinnen mit aufwachse, und ihre Tugend in der feurischen Schiedlichkeit möge offenbaren, da Böses und Gutes untereinander wircket: also dränget der Geist GOttes in Christo in dem Guten aus, und wircket zur Frucht, als zur Göttlichen Formlichkeit. Dieses möchte oder mag nun nicht geschehen, das seelische Feuer esse denn des Göttlichen Entis in sich, aus welchem Feuer-Essen eine rechte Kraft in dem Lichte der Natur ausgehet.

88. Das Feuer der Seelen muß ein recht Holtz haben, soll es ein schön kräftig Licht geben, denn aus dem Seelen-Feuer wird GOttes Geist in seiner Kraft schiedlich und offenbar, in der Natur der Seelen; gleichwie das Licht aus dem Feuer, und die Luft aus dem Feuer und Licht offenbar wird, und aus der Luft ein subtiles Wässerlein ausgehet, welches nach seinem ausgehen wesentlich wird, davon das Licht die Kraft wieder in sich zeucht zu seiner Speise, darum sagte Christus, Joh. 6: 53. Wer nicht isset das Fleisch des Menschen-Sohns, und trinckt sein Blut, der hat kein Leben in Ihme.

89. Gleichwie der Baum nicht wachsen noch Frucht tragen könte ohne das Licht der Natur, welches die Sonne, die darein dringet, lebendig macht; und wie das Licht der Natur, sowol der Sonnen Kraft, nicht möchte im Baume offenbar und wirckende werden, ohne die feurische Scientz, nemlich den feurischen Grund der Natur, welcher des Baums Seele ist;

90. Also auch im gleichen mag Christus im Menschen nicht offenbar werden, ob Er gleich in ihme ist, und ihn zeucht und ruffet, sich auch der Seelen eindringet; die Seele esse denn des Göttlichen Entis in ihre feurische Eigenschaft, welches dem Hoffart-Feuer schwer eingehet, daß es soll vom Wasser-Quall des Liebe-Lebens und der Sanftmuth essen; es ässe lieber vom Sulphure und Mercurio, als von seiner Gleichheit: So es aber isset, so wird der Geist der Liebe und Demuth, als das Göttliche Ens, feurig, und greiffet die Feuer-Wurtzel aus den drey Ersten an, als Sal, Sulphur, Mercurium, und transmutiret sie in sich, gleichwie eine Tinctur auf ein glüend Eisen fället, und wandelt das Eisen in Gold. Also auch alhie wird das seelische Centrum aus des Vaters Feuers-Natur in ein Liebe-Feuer gewandelt, in welchem Liebe-Feuer Christus offenbar, und in der Seelen geboren wird; da alsdenn aus dem Seelen-Feuer der rechte Göttliche Luft-Geist aus dem Feuer und

Licht

Licht ausgehet, und sein geistlich Wasser aus sich ausführet aus dem Lichte, welches wesentlich wird, davon die Kraft des Lichts isset, und sich in der Liebe-Begierde in ein heilig Wesen darein einführet, als in eine geistliche Leiblichkeit, darinnen die H. Dreyfaltigkeit wohnet, welches Wesen der wahre Tempel des H. Geistes ist, ja GOtt in seiner Offenbarung selber.

91. Und das ists, das Christus sagte, Er wolte uns Wasser des ewigen Lebens geben, das werde uns in einen Quell-Brunnen des ewigen Lebens quellen: Joh. 4: 14. und das geschicht nun wenn die Seele sein Wort annimt, das Er selber ist: So geust er seine wesentliche Kraft, die er in unserer Menschheit hat offenbar gemacht, in sie ein, das ist ihre Tinctur, die ihre Feindlichkeit der feurischen Eigenschaft in ein Liebe-Feuer wandelt. Denn alda stehet Christus in der abgestorbenen seelischen Eigenschaft vom Tode auf, und wird die Seele ein Glied an Christi Leibe, und zeucht Christum an sich, ja sie wird nach der Liebe Eigenschaft gantz in Christum gepflantzt. Darum saget Christus: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihme; Joh. 6: 56. also geschicht das. Item, Er saget: Wir wollen zu euch kommen, und Wohnung in euch machen; Joh. 14: 23. das ist, der gantze GOtt wird in dieser neuen Geburt in Christo, in der Seelen offenbar, und wircket gute Göttliche Früchte.

92. Gleichwie der Sonnen Kraft im Baume offenbar wird, und im Ente des Schwefel-Geistes, im Mercurio, als in der hartzigten Eigenschaft, das Licht anzündet, darinnen der Baum wächst und Frucht träget; also auch wird GOtt in seinem geformten ausgesprochenen Worte (als im Menschen, in welchen Er seine höchste Liebe-Tinctur in dem Namen JESU eingeführet hat) offenbar, und tingiret die feurische Seele, als den geistlichen Sulphur und Mercurium, darinnen das Licht der ewigen Natur offenbar und scheinende wird, darinnen Christus in seinem geformten Worte geboren wird, und in einen herrlichen Göttlichen Baum, der also in das Bild GOttes wächst, und viel guter Göttlicher Früchte träget.

93. Alsdenn redet dieser Mensch aus GOtt GOttes Wort, das sind alsdenn Göttliche Früchte, da GOttes geformtes Wort (als die creatürliche Seele) den Quellbrunnen Göttliches Sprechens aus sich spricht, und GOttes Wort aus sich ausspricht, und in seinem Aussprechen gebieret, gleichwie der

Einige

Einige GOtt sein Wort aus sich ausspricht, und immerdar gebieret, und das Sprechen doch in Ihme bleibet, und das Sprechen und das Ausgesprochene ist.

94. Und ob gleich diesem Menschen die verderbte Art im Fleisch der irdischen thierischen Eigenschaft anhanget, und ihn zuwieder der Seelen ansicht; das schadet ihme nicht, denn die Seele hat nun in Christo die grimme, verderbte, feurische Eigenschaft überwunden, und Christus in der Seelen zertrit der Schlangen Gift im irdischen Fleische, stets den Kopf, und wircket durch das Fleisch, und zeucht sich im Fleisch in einen neuen Leib auf, auf Art wie in einem groben Steine ein köstlich Gold innen lieget und wächset, da die Grobheit muß helfen wircken, ob sie gleich dem Golde nicht gleich ist: also auch muß der irdische Leib in sich Christum helfen gebären, ob er gleich nicht Christus ist, noch in Ewigkeit nicht wird, auch zum Reiche GOttes kein nütze ist, dennoch muß er ein Werckzeug helfen seyn; ob er gleich gar andern falschen Willen und Begierde hat, und ein Raub-Schloß des Teufels ist, noch braucht ihn GOtt zu seinem Werckzeuge. Und davon sagte Christus, es wäre sein Joch, nemlich unser irdischer Leib, den Er uns hilft tragen, der ist sein Joch in uns: das soll die H. Seele in Gedult auf sich nehmen, und lassen alles Unglück von aussen, auch mit des Fleisches Anfechtung vom Teufel und der Welt Bosheit, über sich gehen, und unter die Creutz-Geburt Christi unter sein Joch sich bücken, und in Gedult fassen, und also in Trübsal mit dem edlen Perlen-Bäumlein Christi unter allem bösen Wesen aufwachsen, und nach dem wahren Gewächse eitel gute, heilige, himmlische Früchte wircken und gebären, welche nicht von dieser Welt, als von den vier Elementen nach dem Spiritu Mundi von aussen, sind; sondern wie Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3: 20. Item, Ich habe euch von der Welt beruffen, daß ihr seyd wo ich bin, und darum hasset euch die Welt, daß sie weder mich, noch euch, noch meinen Vater erkennet; aber seyd getrost, in mir habt ihr Friede, in der Welt habt ihr Angst, Joh. 16: 33. das ist, in mir, im inwendigen Grunde der neuen Geburt, habt ihr Friede mit GOtt, aber im äussern Fleisch, in der Welt, habt ihr Angst; aber ich will wieder zu euch kommen, und euch zu mir nehmen da ich bin, saget Christus; das ist, Er will wiederkommen zu dem Menschen, der aus dem Limo der Erden geschaffen ward, und will ihn wieder an sich,

als an den neuen geistlichen Menschen annehmen, und ewig anbehalten; aber er soll von ehe in die Putrefaction der Erden, und der Schlagen Ens, samt dem eingemodelten Thiere, und alle gewirckte Falschheit ablegen, alsdenn will Er wieder zu ihme kommen, und den Adamischen Leib vom Tode aufwecken, und an sich nehmen, und ihme alle seine Trähnen abwischen, und in Freude wandeln. Joh. 14:3.

95. Dieses ist, mein lieber Leser, der wahre Grund der neuen Wiedergeburt, und gar in keinem andern Wege, wie die Vernunft meinet, nemlich, das wir von aussen angenomene Gnaden-Kinder seyn; Item, daß wir durch einen Göttlichen Vorsatz von Sünden losgesprochen werden; nein, es muß neugeboren seyn, aus diesem obbemeldtem Wasser und dem H. Geiste.

96. Die Seele muß aus ihrem eigenen Willen im Zuge Christi umwenden, und ihren begehrenden Willen gegen der Begierde Christi (welche mächtig gegen ihme, in ihme mit der Begierde in ihn eindringet) führen, und den feurischen Rachen, als den geistlichen Schwefel-Wurm im Mercurio des Geist-Lebens, aufsperren, so dringet Christi Geist in die Essentz der Seelen ein; Und das heisset Glauben und Nehmen: nicht nur Wissen, Trösten, Kitzeln, und Christi Mantel von aussen um sich nehmen, und immerdar von Gnade sagen, und wollen in der Bosheit des Teufels Gnaden-Kinder seyn; sondern man muß im Geiste Christi werden als ein Kind an seiner Mutter Brust, das nur der Mutter Brüste begehret zu saugen, und nichts mehr, denn in Christi Ente wächset alleine der rechte neue Mensch.

97. Daß aber die Vernunft saget: Wir werdē erst in der Auferstehung neugeboren werden, und im Fleische Christum anziehen, das ist Babel, und kein Verstand der Worte Christi.

98. Der Leib aus der Erden soll erst in der Auferstehung Christum essentialiter anziehen, die Seele muß in dieser Zeit Christum in seinem himmlischen Fleische anziehen, und in Christo muß der Seelen der neue Leib gegeben werden, nicht von Manns-Blut noch vom Fleisch; sondern aus dem Wort, und Göttlichem Ente, in das Verblichene vom Göttlichen Ente, das in Adam verblich, und an GOttes Wirckung stumm und unfühlende ward; in demselben muß Christus neugeboren,

und ein GOtt=Mensch, und der Mensch ein Mensch=GOtt werden.

99. Also, lieben Brüder, verstehet es, daß an einem Theile Christus der Göttliche Vorsatz und Gnaden=Wille ist; wer aus deme geboren wird, und ihn anzeucht, der ist in Christo versehen, und ein Gnaden=Kind: und am andern Theil ist der Vorsatz GOttes der feurische Wille der Seelen aus dem Centro der ewigen Natur, da sich Licht und Finsterniß scheidet, da gehet ein Theil ins Centrum der Finsterniß, als nemlich der grobe Phantastische Sulphur; der subtile reine aber gehet ins Licht: worein nun die Scientz des ungründlichen Willens zur Natur sich scheidet, darinnen wird er eine Creatur, entweder im Lichte, oder in der Finsterniß.

100. Der Vorsatz GOttes gehet durchaus aus dem seelischen Grunde; denn der innere Grund der Seelen ist die Göttliche Natur zum ewigsprechenden Worte, und ist weder böse noch gut: aber in der Schiedlichkeit des Feuers, als im angezündeten Leben der Seelen, da scheidet sich derselbe Wille, entweder in GOttes Zorn oder in GOttes Liebe=Feuer; und das geschicht anderst nicht, als durch die Eigenschaft, derer die seelische Essentz in sich selber ist: sie ist selber ihr Grund zum Bösen oder Guten, denn sie ist das Centrum GOttes, da GOttes Liebe und Zorn in einem Grunde unausgewickelt lieget.

101. Also ist das der Vorsatz GOttes, daß Er sich durch das ausgesprochene geformte Wort, (dessen die Seele im Sprechen der Schiedlichkeit ein Wesen ist,) will offenbaren; da verstockt sich die Grobheit in den angeerbten, sowol in den wircklichen eingefasseten Greueln selber.

102. Denn es ist sonst kein anderer Wille GOttes in dieser Welt Wesen, als nur der, der aus dem ewigen Grunde in Feuer und Licht, sowol in Finsterniß offenbar wird: die Seele wird in ihr selber zum Gnaden=Kinde erwählet, wenn sie aus Christo geboren wird, aus dem Göttlichen Ente, welches der einige Vorsatz Göttlicher Gnade ist, daraus GOttes Gnade in der Seelen offenbar wird; und sie wird auch in ihr selber zum Verdammniß erwehlet aus dem Grunde ihres eigenen Wesens, das ein falsches Ens ist, darinn kein Licht mag geboren werden.

103. GOttes Vorsatz zur Verstockung ist in ihrem (der Seelen) eigenem Wesen, als der ungründliche Wille zur Na=

Natur, der offenbaret sich in iedem Wesen, wie des Wesens Eigenschaft ist; als wir denn dencken, daß er sich mit seiner Infassung der Grobheit hat in die finstere Welt oder Hölle gefasset und geschieden. Denn der Wille, der in der Hölle ist, und der Wille, der im Himmel offenbar ist, die sind im inwendigen Grunde, ausser der Offenbarung, Ein Ding, denn im Aussprechen des Worts ist erst die Scheidung; ist doch Himmel und Hölle ineinander wie Tag und Nacht, und die Hölle ist ein Grund des Himmels, denn GOttes Zorn-Feuer ist ein Grund seiner Liebe, als des Lichtes.

104. Darum, lieben Brüder, werdet doch sehende, zancket doch nimmer um den Willen GOttes: wir sind selber GOttes Wille zu Bösem und Gutem; welcher in uns offenbar wird, das sind wir, entweder Himmel oder Hölle, unsere eigene Hölle in uns verstockt uns, nemlich dieselbe Eigenschaft: und unser eigen Himmel in uns macht uns auch, so er mag offenbar werden, selig. Es ist alles ein Tand, darum man bishero so lange Zeit gezancket hat; Christus ist funden worden, dafür sey Ihme ewig Lob und Danck, auch Macht, Ehre und Reichthum, samt aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28: 18.

Das 9. Capitel.

Vom Gegensatz der Sprüche in der Schrift, als vom rechten Verstande der Schrift.

Summarien.

Was in dem Spruch Rom. 9: 21. der Klumpe Thon andeute? §. 1. Wie das Ens der Seelen ist, so ist der Wille zum Machen. 2. Ein böses Ens gibt böses Leben, gleichwie ein gutes Ens, gutes Leben wircket. 3. GOttes Wort ist aller Dinge Leben: weil aber der Zorn-Eifer auch darinnen ist, so führet er sich auch in ein Leben: dargegen Christus dem Menschen zum Gehülfen aus dem Wort gekommen. 4. Der Gottlose kann nicht sagen, GOtt mache ihn böse: sondern GOtt in ihm, machet ihn, nachdem er selber will. 5. Wie die Liebe ihren Willen in ihre Kinder einführet: also der Zorn den seinen in die Gottlosen. 6. GOtt ohne Natur ist nur Eins, aber in der Scheidung urständen 2 Willen. 7. Adam hat sich selbst in die Schiedlichkeit geführet: so stehen nun seine Zweige auch darinn. 8. Die Natur als die Schiedlichkeit ist aus dem Ewig-sprechenden Wort, 9. und hat sich faßlich gemacht; das Unfaßliche aber ist GOttes Wort, GOtt selber. 10. Des Worts Vorsatz ist, in dem Gefaßten zu wohnen, damit die Faßlichkeit das Unfaßliche faßlich mache, wie das Feuer das Licht. 11. Soll

nun GOttes Heiligkeit und Liebe offenbar werden, so muß etwas seyn, dem die Liebe und Gnade noth thut. 12. Also wird das H. Leben, als ein mitwirckend Leben offenbar, 13. und diese Offenbarung heisset Kraft, und die Faßlichkeit Tinctur, als die Kraft und Glantz des Feuers und Lichts. 14. Dis Göttliche Leben stund in Adam offenbar, ohne sein Wissen; er erkante kein Böses, auch wußte der eigene Wille nicht, was gut war. 15. Die Freude ist, wenn der eigne Wille von seiner Pein erlöset wird? weil er es aber in eigener Macht nicht nehmen mag, so freuet er sich der Gnade. 16. Darum stehet die Natur in Pein, daß die Liebe offenbar werde. 17. Adam stund in der Temperatur, er wußte nicht, was bös oder Gnade war, bis der freye Wille in die Schiedlichkeit einging: da war es noth, daß die Gnade offenbar würde, und die Peinlichkeit tingirete. 18. Darum gab sich die Liebe mit in die Eigenschaften der seelischen Natur zu einer Gehülfin ein. 19. 20. Dis war der Schlangen-Treter, der dem Willen der Peinlichkeit wolte den Kopf zertreten. 21. Dieses Bildes Figur war Abel, bis die Gottheit selbst Mensch worden: wie Cain Adams Bild nach dem Fall war. 22-26. Die Gnade gab sich in die Peinlichkeit, daß der eigene Wille seine Macht verliere. 27. Soll nun das eingesprochene Wort wesentlich werden: muß der eigene Wille sein Recht übergeben. 28. Wer will sagen daß GOttes Stimme in Cain nicht gelegen habe, da sie doch zu ihm sprach: herrsche über die Sünde? 29. Aber sein eigener Wille, welchen er aus Adam hatte, verstockte ihn, 30. und machte ihn taub, daß er die Stimme GOttes in der Seelen Ente nicht hören konte. 31. Wie dann die ietzige Vernunft auch nur ein von aussen angenommen Kind seyn will. 32. Einwurf: Ob GOttes Gnaden-Stimme Cain nicht beweget? 33. Die Stimme, die zu Cain geschach, war GOttes Gerechtigkeit; die fodert das eigene Vermögen, er erreichet aber nicht die Gnade, bedarf ihrer auch nicht: sondern die Gnade muß sich in ihn einergeben. 34. Christus mußte in unserer Menschheit leiden, daß die Gnade in der Gerechtigkeit offenbar würde. 35. Die Gerechtigkeit lag in der Seele; so foderte GOtt von ihr seine Gerechtigkeit, daß sie über die Sünde herrschen solte: aber das können war verloren, und lag es ietzt an der Gnade, der solte sich der eigene Wille einergeben; 36. so war das Instrument auch zerbrochen, darum muß es GOttes Erbarmung thun. ibid. Liegt es also an dem Gnaden-Wollen, 37. und die Gnade hat nur Wollen in deme, das aus GOtt geboren. 38. Sie wolte auch in Cain der Schlangen den Kopf zertreten: aber der Schlangen-Gift hatte ihn vergiftet, daß er sich dem Zorn der Gerechtigkeit einergab. ibid. Also ist durch menschliche Wercke die Sünde in die Welt gekommen, und auch in der Gnade getödtet worden. 39. Darum mußte Abel und Christus sterben durch Menschen-Wercke. 40. Durch den Gegensatz wird die Gnade offenbar, 41. in welcher, als in Christo, wir alle nur Einer sind, aus welchem auch die Kindschaft kommt. 42. 43. Die natürliche Gerechtigkeit fodert den Menschen in die Ordnung, darein er geschaffen: wo sie nun dieselbe nicht darinn findet, da nimt sie dieselbe in ihre Eigenschaft der Schiedlichkeit des Worts, derer die Seele ein Wesen ist. 44. GOtt entziehet sich dem Gottlosen, und läßt ihn aus sich machen, was er will, (Prov. 20: 20.) 45. dieweil er GOttes Gnade mißbraucht, wie an Lucifer zu sehen. 46. Die Wurtzel der Finsterniß hat sich in Adam empor geschwungen, aus welcher Cain gekommen. 47. Der wahre seelische Wille

Wille, welcher in Adam starb, und darein GOtt seine Stimme gesprochen, war die Wurtzel, daraus Abel kam: 48. wie aus dem andern im Fall entstandenen Sünden-Willen, Cain. 49. Beyde zwar kamen aus Einer Essentz; aber nach dem Willen scheideten sie sich. 50. Zwar hatte Abel im Fleisch auch die Sünde anhangen, darum er auch sterben mußte: aber die Gnaden-Stimme lebete in ihm. ibid. GOtt verstocket dennoch nicht aus Seinen Willen: sondern der neue Wille, aus der Seelen Centro, entstanden, verstocket; der ist falsch und ein Mörder. 51. Cain war aus Adams Leib und Seele, nicht aus der Schlangen-Samen; aber Adams natürlicher, falscher Wille regierte ihn. 52. Hätte GOtt ihn aber verstocket, so hätte seine Gerechtigkeit ihn nicht richten können. 53. Die Gerechtigkeit ist die Ordnung des ausgesprochenen Wortes: was darinn stehet, fält nicht ins Gericht. 54. Hätte nun GOtt selbst Adam und Cain verstockt: so stunden sie ja also in Göttlicher Ordnung. 55. Darum ist der Wille zur Verstockung in Adam und Cain selbst entstanden. 56. So ist nun GOttes Vorsatz das Centrum des menschlichen Grundes, der im Menschen selber liegt. 57. Dann hätte GOtt einen Vorsatz zum Teufel gehabt: so wäre ja wol gleich ein Teufel worden; 58. auch wären die Sprüche Ps. 5: 5. Ezech. 18: 23. und 33: 11. nicht wahr; 19. ja GOttes Gebot wäre eitel, und seine Gerichte wären falsch. 60. So sollen wir nun niemand verdammen, als nur die offenbaren Sünden, deren der Teufel Schuld hat, 61. nicht die arme gefangene Seele, in welcher die Gnaden-Stimme wol mag erwecket werden. 62. Dann Christus im inwendigen Grunde stehet, so lange die Seele den Leib träget. 63. Nur liegt es am Bitten und Anklopfen: nicht am Lauffen und Rennen. 64. Fr. Wer sind nun die Verlornen? Antw. Alle arme Sünder; diese ist Christus kommen zu suchen und selig zu machen; aber nicht den selbst-erbornen und falschen, sondern den wahren Grund der erst-gebornen Seelen. 65. Den Spötter Ismael stößt GOtt aus, 66. wie der Verlauff mit Hagar darthut. 67. Womit vorgestellet wird, wie Adam von GOtt in die thierische Eigenschaft ausgelauffen sey. 68. 69. GOtt schenckte Adam sein Gnaden-Wort, das ist der inwendige Grund. 70. Die Natur soll nicht vergehen, sondern nur der falsche Wille. 71. Durch den Schlangen-Treter JESU, als den Brunquell der süssen Liebe GOttes. 72. Fernere Erklarung der Historie Ismaelis. 73. Er wird irrig verdammt. 74. Was die Beschneidung und Tauffe sey? 75. GOtt segnete den inwendigen Grund der Natur, welcher ist, GOttes ausgesprochen Wort. 76. Application auf Japhet. 77. Warum Ismael nicht zu verdammen? ibid. Ismael ist ein Bild des alten: wie Isaac des neuen Menschen. 78. JEsus nahm Adams Natur; nicht aber den falschen Willen an. 79. 80. Die Figur von Jacob und Esau ist das Gegenspiel. 81. Die Gerechtigkeit der äussern Ordnung wolte Christum nicht in sich dulden, weil er aus der himmlischen entsprossen war. 82. Daher er auch nichts in dieser Welt hatte: aber im innern Grund war ihm alle Gewalt gegeben. 83. Die Figur von Jacob und Esau ist in Christo und den Pharisäern erfüllet. 84. Jacobs Geschencke zerschelleten Esaus Zorn; 85. In unserer Menschheit lag des Vaters Zorn, welchen Christus mit seinem Blut zerschellete, 86. das in Adam verlorne Erbtheil wieder brachte, 87. und Esau im innern Grund wieder annahm. 88. Wie Esau versöhnet und in Christi Tod wieder auferwecket? 89. 90. Der eigene Wille ist nur

zur Verdammniß prädestiniret: aber nicht der seelische Grund. 91. Die Stimme GOttes lag im innern Grund Esaus, aber nicht in des Lebens Ens, wie in Jacob. 92. Jacob, Jsaac und Abel waren die Gerechten, in denen sich die Gnade offenbaret hatte. 93. Cain, Jsmael und Esau waren des Zorns Bild, in welchen GOttes Vorsatz, als die Ordnung seines ausgesprochenen Worts, bestehen solte. 94. Adam stund in der Temperatur. Solte nun die Gnade offenbar werden, mußte erst der Zorn offenbar werden. 95. Dann ein Ding, das in gleichem Gewichte inne steht, ist ohne Bewegung, so lange es Eines ist; gehets aber aus seiner Gleichheit, so ist es viel, zerbrechlich und ein Eigenes: und dem thut Hülfe noth. 96. Darum ist der letzte Leib besser als der erste. 97. Jn Adam stund das Bilde GOttes in Gleichheit: als er aber in die Lust ausging, schieden sich die Eigenschaften; da kam ihm GOtt zu Hülfe. 98. Jetzt ward das eingesprochene Wort wesentlich, und hieß Glaube, der einen neuen Leib gebieret. ibid. Dis eingesprochene Wort ward aus Adam in Abels Glauben offenbar, und sein zerbrochener Wille war in einen gantzen verwandelt, welches Christi Figur ist, der eine andere Person war, als Adam. 99. Dieser in Adam eingesprochne Grund hat sich in seinen Kindern geschieden. 100. Dann der in Adam offenbarte Name JEsus faßte sich in ihme in eine Begierde, welche ein Anfang des Glaubens war, daraus Abel kam: 101. Jn Cain lag dieser Schall des Wortes auch, aber sein Ens war dessen nicht fähig, dieweil GOttes Grimm in ihm offenbar worden. 102. Nun konte kein neu Sprechen in ihm geschehen: es geschähe denn aus einem Göttlichen Hall. 103. Darum hat GOtt Abels Linie neben Cains Linie gestellet, und JEsum in Abels Linie offenbaret, selbigen in Cain einzusprechen. 104. Das Bild Cains &c. sind alle unwiedergeborne Menschen, welche GOtt mit seinem einsprechenden Worte ruffet; 105. Abel, Jsaac &c. sind alle, die sich durch das Einsprechen lassen erwecken: das Wort aber ist selbst der Himmel und Tempel GOttes. 106. Also war Adams verderbtes Bild in Esau, und Christi Bild in Jacob offenbar. 107. Das eingesprochene Wort aber, mußte sich in GOttes Zorn einergeben, und das Zorn-Feuer in ein Liebe-Feuer verwandeln, 108. wie an Jacob und Christo zu sehen. 109. Solchen Proceß führete GOtt, auf daß der Mensch Ursach hätte, GOtt zu lieben und ihm zu dancken, 110. welches in Adam nicht seyn mögen, weil er in der Temperatur stund; 111. Und dieses ist Christi Auferstehung im Menschen. 112. GOtt hat also nicht Esau gehasset, sondern die Gerechtigkeit in der schiedlichen Scientz, hassete das falsche Bild in Esau, daß es im Zorn und nicht in der Liebe war, 113. und Esau war selbst das Bild des Hasses. 114. Dann das creatürliche Leben ist ohne die Offenbarung des Lichts, lauter Haß, Neid und Zorn. 115. So hat zwar GOttes Gerechtigkeit Esau zum Verderben gehasset: aber nicht der Liebe-Wille, 116. dann GOtt will in Christo, daß allen Menschen geholfen werde: aber sein Zorn, will alle, in denen er offenbar ist, verschlingen. 117. Eine Distel lässet sich nicht wol ziehen. ibid. Diese kommt nicht allein aus Mutter-Leibe, sondern auch durch äussere Zufälle. 118. Denn unterweilen ist wol noch ein Füncklein Göttliches Zuges in ihnen, aber die aussere Einfälle verderben es, daß es sich ins Schlangen-Ens einführet, ehe Christus in ihnen geboren wird. 119. Ob Esau selig worden? 120. Er ist nicht zu verdammen,

men, 121. die Gnaden-Porte stund ihm so wol, als seinen Eltern, offen. 122. Auch hat ihn GOtt nicht verstockt: sondern GOttes Gerechtigkeit in ihm selber. 123.

HAt nicht ein Töpfer macht, aus einem Klumpen Thon zu machen ein Gefässe zu Ehren, und das andere zu Unehren? Rom. 9: 21. Antw. Der Klumpen Thon deutet an das Mysterium Magnum, da der ewige GOtt durchs Wort sich ausgesprochen hat, da aus Einem Wesen zwey Wesen gehen, als eines in der feurischen Scheidung in die Finsterniß, nach der Grobheit der Impreßion, und das ander im Lichte, nach der Göttlichen Eigenschaft Wesen: diese beyde kommen aus einem Grunde; Item die falsche Seele, und die heilige Seele kommen beyde aus Adams Seele, als aus Einem Klumpen des Grundes, da man doch nur Geist im Mysterio Magno verstehen soll; aber doch scheidet sich eine Seele ins Licht, und die andere in die Finsterniß.

2. Dieser Töpfer machet aus ieder Scheidung ein Gefässe, worzu die abgeschiedene Materia nütze ist; er nimt nicht heiliges Ens, und machet selber einen Teufel daraus, sondern wie das Ens der Seelen ist, also ist auch der Wille zum Machen: GOtt sitzet nicht über dem Willen, und machet ihn wie der Töpfer den Thon; sondern Er gebieret ihn aus seiner Eigenschaft; warum wolte nun der Gottlose sagen: Warum machst du mich also, daß ich böse bin?

3. GOtt wircket ein Leben aus allen Dingen, aus bösem Ente ein böses Leben, und aus gutem Ente ein gutes, wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig, und in den Verkehrten bist du verkehrt. Pf. 18: 27. Darum kann GOtt niemand schuldigen, daß Er in ihme ein böses Leben gewircket habe: wäre der Thon besser gewesen, so hätte Er ihme ein Gefässe zu Ehren daraus gemacht: so Er aber ihme zu Unehren diente, so macht Er ihme ein Gefäß seines Zornes daraus.

4. Denn GOttes Wort ist aller Dinge Leben, Wesen und Anfang: weil aber auch der Zorn-Eifer darinnen ist, so führet er sich auch in ein Leben, denn wer will Ihme das wehren? dem Menschē aber ist Christus zum Gehülfen aus dem ewigen Wort kommen, und spricht: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ez. 33: 11. Ob aber der Seelen Ens so böse und untüchtig wäre, und des Göttlichen Entis unfähig, was mag des Christus? GOttes

Zorn macht keinen Willen mehr ausser der Creatur, denn Christus sprach: Matth. 28: 18. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben; so hat Christus nun alleine allen Gewalt in allen Dingen. Also spricht Er auch: Joh. 3: 16. GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. So Er nun allen Gewalt hat, so ist kein ander Macher zu Unehren verhanden, als der im Ente der Seelen aus ihrem Centro entstehet. Denn es ist eben der zornige GOtt selber, der macht ihm ein Bilde aus seinem Wesen, das seines gleichen ist, darum saget Paulus: Hat der Töpfer nicht Macht zu machen, was Er will? dieser Töpfer ist GOtt in dem Sprechen seiner Schiedlichkeit, dardurch Er seine Herrlichkeit offenbaret, wie vorne genug bewähret.

5. Denn weil Christus alleine allen Gewalt hat, so mag kein ander Wille zu machen ausser Ihme seyn, darum darf der Gottlose nicht sagen, GOtt macht mich Böse; sondern der GOtt in ihme, in dessen Grunde er stehet, der macht ihn worzu er seyn kann, nach der Möglichkeit; der Grund seines Wesens, dessen er selber ist, ist der Anfang: so bald das Leben daraus geboren wird, so ist der Macher im Leben, als der zornige GOtt, der wird ihm alda offenbar, der macht ihn.

6. Gleichwie Christus seinen Kindern in ihnen seinen Willen einführet, welche in Ihme geboren werden; also auch GOttes Zorn in ihme mit seinen Kindern thut, die aus ihme geboren werden: denn in der Seelen ist GOtt offenbar, entweder in Liebe oder Zorn, die Natur ist die Seele, und das wirckende Leben ist GOtt selber, verstehet nach dem Wort der Schiedlichkeit.

7. Denn der pure lautere GOtt ohne Natur ist kein Macher der Willen, denn Er ist nur Eines: aber in seinem Worte, da es sich in Schiedlichkeit einführet, da urständen die Willen zum Bösen und Guten; aus ieder Schiedlichkeit des Geschiedenen urständet ein Wille nach derselben Eigenschaft: in was Qual der ungründliche Wille in der Schiedlichkeit sich hat eingeführet, ein solcher Wille entstehet.

8. Adam aber hat sich in sich selber aus der Temperatur in die Schiedlichkeit geführet: nun stehen seine Zweige in der Schiedlichkeit, von denen kommt ein Neumachender Wille, ein iedes Ens bekommt einen Willen nach seinem Wesen; der

Vorsatz aber führet das Regiment, nemlich das feurische Wort der Natur, und das Liebe-Wort der Gnaden, diese beyde sind die Macher zu Ehren und Unehren des Gefässes, und die beyde sind im Menschen.

Die höchste Porte von Cain und Abel, Item, von Ismael und Isaac, und von Esau und Jacob.

9. Das Reich der Natur ist der Grund des sprechenden Worts: dann soll eine Creatur seyn, so muß von ehe Natur seyn. So ist nun das Wort GOttes der Grund aller Wesen, der Eigenschaften Anfang; das Wort ist das Sprechen GOttes, und bleibt in GOtt, aber das Aussprechen als der Ausgang vom Wort (da sich der ungründliche Wille in Schiedlichkeit durch das Aussprechen einführet) das ist Natur und Eigenschaft, auch ein eigener Wille; denn der ungründliche Wille scheidet sich vom Sprechen, und fasset sich in ein Selbst-Eigensprechen in die Schiedlichkeit, als in einen anfänglichen Willen: aus dem einigen, ewigen, gantzen Willen sind die Eigenschaften entstanden, und aus den Eigenschaften die Creation, als alle Creaturen.

10. Dieses ist nun der erste Vorsatz GOttes, da sich das Wort der Kraft aus sich hat für sich gesetzt, als das ungründliche, unfaßliche Wort des Lebens in eine Faßlichkeit, darinnen es lebe: diese Faßlichkeit ist Natur, und das unfaßliche Leben in der Natur ist GOttes ewigsprechendes Wort, das in GOtt bleibet, und GOtt selber ist.

11. Der ander Vorsatz des Worts ist dieser, daß die Faßlichkeit, als der eigene gefassete Wille, soll den unfaßlichen Einigen Willen GOttes in sich wohnen lassen: denn also hat das einige Leben sich in die Faßlichkeit eingesetzet, und will in der Faßlichkeit offenbar werden. Die Faßlichkeit soll das unfaßliche Leben in sich fassen, und faßlich machen, wie man dessen ein Exempel im Feuer und Lichte hat: Denn das Feuer ist die Natur, als das faßliche Leben, das fasset in sich das unnatürliche Leben, nemlich das Licht: denn im Lichte werden die Kräfte des unnatürlichen Lebens durchs Feuer offenbar, so wohnet alsdenn das Licht im Feuer, und wird das unnatürliche Leben im Lichte, in Kraft eingeführet, als in Tinctur, Luft und Wasser.

12. Also auch verstehet, daß GOttes heiliges Leben ohne Natur nicht offenbar würde, als nur in einer ewigen Stille,

da nichts inne seyn möchte, ohne das Aussprechen und die Faßlichkeit: GOttes Heiligkeit und Liebe würde nicht offenbar; soll sie aber offenbar seyn oder werden, so muß etwas seyn, deme die Liebe und Gnade noth thut, und das der Liebe und Gnade nicht gleich ist. Das ist nun der Wille der Natur, welcher in Wiederwärtigkeit in seinem Leben stehet: diesem ist die Liebe und Gnade nöthig, damit seine Peinlichkeit möge in Freude gewandelt werden.

13. Und in derselben Wandlung wird das heilige unfaßliche Leben im Worte offenbar, als ein mitwirckend Leben in der Natur: denn die Peinlichkeit ursachet, daß sich der Wille des Ungrundes (welcher im Aussprechen in Eigenheit sich geschieden hat,) dem heiligen ungründlichen Leben wieder eineignet, daß er gesänftiget wird, und in der Sänftigung wird er im Leben GOttes offenbar; denn er fasset in sich dasselbe in seine Begierde, und wird also auch das heilige Leben des Ungrundes in ihme offenbar.

14. Und in dieser Offenbarung des heiligen Lebens in der Natur, heisset das heilige Leben Kraft, und die Infaßlichkeit der Natur, die das begreiffet, heisset Tinctur; denn es ist die Kraft vom Glantz des Feuers und Lichts: und so dieses nicht wäre, so wäre kein Feuer scheinlich, denn der eigene Wille der Natur ist nicht scheinlich, denn die Faßlichkeit ist eine Einschliessung, und ist der Grund der Finsterniß.

15. Also führen wir unsern tiefen Grund auf Adam und ferner auf Cain und Abel. In Adam stund das Reich der Gnaden, als das Göttliche Leben offenbar, denn er stund in der Temperatur der Eigenschaften: er wuste es aber nicht, daß GOtt in ihme offenbar wäre, denn er hatte kein Böses erkant; so wuste der Eigene Wille nicht, was gut wäre, denn wie wolte eine Freude seyn, so kein Wissen von Pein, oder Traurigkeit wäre?

16. Das ist Freude, wenn die Natur, als der eigene Wille, von seiner Pein erlöset wird, so freuet er sich des Guten, wenn es ihm wiederfähret; so er aber dasselbe Gute in eigener Macht hätte zu nehmen, so wäre es keine Freude, denn der eigene Wille lebte wie er wolte, und er hätte keine Hoffnung, wenn er alles selber vermöchte: so er es aber selber nicht vermag, so freuet er sich dessen, was ihme aus Gnaden wiederfähret, oder dessen, das er hoffet was ihme wiederfahren soll. Alle Freude stehet

in der Gnaden-Hoffnung, welche ihme immerdar (ohne die Macht seines Könnens und Nehmens) wiederfähret.

17. Und darum so stehet die Natur in Pein und Streit, daß das Gnaden-Reich der Liebe in ihr offenbar werde, und sie zu einer Freudenreich werde, aus deme, das ihr immerdar wiederfähret, indeme GOttes Leben in ihr offenbar wird, und sie dadurch eine heilige Tinctur erlanget, welche die Pein tingiret, und in Freude, als in ein Bilde des heiligen Lebens wandelt.

18. Als Adam in der Gleichheit stund, so wuste er das nicht, er wuste nicht was das Böse in der Natur wäre, so wuste er auch nichts vom Reiche der Gnaden, denn sie stunden beyde in der Temperatur: Als aber der freye Wille in die Schiedlichkeit des Worts der Kräften sich einführete; so ward die Peinlichkeit des Reichs der Natur in ihme offenbar. Allhie that nun noth, daß sich die Kraft der Gnaden in ihme auch bewegte, welches das Reich der Natur nicht thun kunte: denn es ist keine Möglichkeit in ihrem eigenen Willen, denn er ist faßlich, so ist das Reich der Gnaden unfaßlich. Darum konte ihr die Seele, als der faßliche Wille, von dem unfaßlichen Leben nichts nehmen; aber also wäre auch GOtt in diesem Bilde verborgen blieben, und selber nicht offenbar worden.

19. Darum sprach sich das unfaßliche heilige Leben in seiner Liebe, in das seelische faßliche, auf daß es etwas hätte, das es zu lieben Ursache hätte; und formte sich mit in die Eigenschaften der seelischen Natur, zu einem Gehülfen.

20. Und das war der Schlangen-Treter, welcher der Schlangen eingeführten Gift, und dem Willen der Peinlichkeit mit der Liebe-Begierde wolte den Kopf zertreten. Dieselbe Infaßlichkeit kam dem Reiche der Natur zu Hülfe, und stellete sich mit in die Figur: und die ietzt hungerige Natur nach der Gnaden, ließ sich mit einfassen in ein Bilde der natürlichen Seelen, und des Leibes.

21. Und dieses Bildes war Abel eine Figur im Bilde Christi, bis so lange in Erfüllung der Zeit dieselbe Infaßlichkeit der Liebe sich noch einest bewegte, und in ein Ens des Wesens (in menschlicher Eigenschaft) infassete, also daß die Gottheit selber ein Wesen im menschlichen Wesen wäre; welches Wesen wol zuvor in Adam lag, aber er wuste es nicht: und da er sich mit dem eigenen Willen der Natur von diesem Wesen ausführte, so ward die Seele an GOtt blind, und lebte nur in sich selber.

22. So

22. So wir nun ietzt sehen wollen, und uns nicht selber blind machen, so sehen wir den Cain und Abel: Cain muß der erste seyn, denn er ist Adams Bilde nach dem Fall, denn Adam war in das Reich GOttes geschaffen worden.

23. Cain in das Reich der Natur, als ein wahres Bilde, was Adam in sich selber war, ausser der Gnaden: und Abel ist das Bilde, was Adam in der wieder-eingesprochenen Gnade war, das deutet Christum an, der sich wolte in eine menschliche Natur eingeben, und die Gnade der verderbten Natur in Cains Bilde einsprechen.

24. Darum sagte Christus, Jhme wäre alle Gewalt von seinem Vater übergeben worden, auf daß Er Macht hätte, die Gnade in den Willen der Natur einzusprechen.

25. So stellete nun GOtt die Figur mit Cain und Abel, auch mit Jsmael und Jsaac, sowol in Esau und Jacob dar, wie GOtt wolte Christum in das Fleisch senden, welchen Er alhie in Adam und Eva, in der Stimme seines Worts, in Kraft hatte eingesprochen, als einen Quell zum Leben.

26. Dieselbe Kraft wolte Er mit menschlichem Wesen erfüllen, welches in Christo geschahe, welchem Menschen Christo, in derselben Kraft und Stimme, war Macht gegeben worden, die Sünde durch seine eigene Stimme zu tilgen, und die Natur wieder in Jhme lebendig zu machen Eines Göttlichen Lebens.

27. Solte aber solches geschehen, so muste die Gnade, in der Kraft der Liebe, in die Wiederwärtigkeit der peinlichen Natur eingehen, und in ihrem eigenen Willen sich einergeben, daß sie die Natur fassete: und in dem Jnfassen der hohen Liebe ward die Natur in den Göttlichen Liebe-Willen transmutiret, und erstarb des eigenen gefasseten Willens; nicht als ein Sterben des Todes, sondern als eine Verlierung des eigenen Willens, welches in Christo in unserer Menschheit geschahe.

28. Wenn nun der eigene Wille sein Recht verlieret, so wird das eingesprochene Wort wesentlich, welches eher nicht seyn mag, der eigene Wille der Scientz des Ungrundes übergebe denn sein Recht: sonst zeucht er das Göttliche Ens in die Eigenheit, und wandelt das in seine Bosheit, wie Lucifer und sein Anhang that, welche Engel waren, und das Göttliche Ens in sich hatten, darinnen ihr Licht ein Schein war, aber der Eigene Wille aus der Scientz des Ungrundes verderbte das.

29. Wer

29. Wer will uns nun ietzt mit Grunde sagen, daß in Cain nicht sey die Göttliche Stimme der Gnaden (welche in des Weibes Samen sich einhallete) gelegen? welche Schrift saget das? Antw. Wol keine. Denn als GOtt sein Opfer ungnädig ansahe, so ergrimmte er in sich über Abel, als über Christi Figur, welche von ihme aus Adams Ente sich geschieden hatte. So sprach ja die eingeleibte Gnaden-Stimme in ihme: Herrsche über die Sünde, und laß ihr nicht den Gewalt; Denn das mag GOttes Vorsatz im Zorne in ihme nicht sagen, sondern wol die eingeleibte Gnaden-Stimme.

30. Wie kam es aber, daß Cain über die Sünde nicht herrschte, konte er denn nicht? Antw. Nein, er konte nicht. Warum konte er nicht; hatte ihn GOtt verstockt, daß er nicht konte? Antw. GOtt hatte ihn nicht verstockt, sondern der Adamische Eigene Wille aus der Scientz des Ungrundes hatte sich in Adam mit der Imagination, in die thierische Eitelkeit, als in der Selbst-Bildung, in Böses und Gutes eingeführet, darein der Teufel der Schlangē giftiges Ens eingeschmeist hatte, welches Eva hatte eingenom̄en.

31. Dieses war die Verstockung im eigenen Willen. Denn der Vorsatz GOttes nach der grimmen Natur, hatte sich darinnen in Cain gefasset und taub gemacht, daß er die eingeleibte Gnaden-Stimme nicht hören konte: denn ob er sie gleich von aussen hörete, so hörete er sie aber nicht im Ente der Seelen, sonst hätte sich die Gnade beweget, daß die Seele über der Schlangen Gift geherrschet hätte. Er meinte, er wolte und solte von aussen über die Sünde herrschen, darum erhub er sich über Abel.

32. Gleichwie die ietzige Vernunft meinet, von aussen in einer angenommenen Weise die Kindschaft zu erreichen, als mit auswendigen Wercken, durch eine Gnaden-Decke unter Christi Leiden und Tod, als eine auswendige Genugthuung für die Sünde, derer man sich nur von auswendig dörfte trösten und annehmen, ob gleich der eigene Wille in der Schlangen-Gift zur Herberge bliebe. Aber dieses gilt so viel als beym Cain, es werde denn der inwendige Grund gerüget, daß die Gnade in der Seele beweglich werde, als die eingeleibte Stimme GOttes in des Weibes Samen, welche ist Christus in uns, daß die Seele GOttes Stimme in ihrer Essentz beweglich höret.

33. So spricht die Vernunft: So die Gnaden-Stimme in

Cain unter der Sünden-Decke gelegen ist, bewegte sie denn nicht GOttes Einsprechen, da Er sprach: Herrsche über die Sünde, und laß ihr nicht den Gewalt. Denn so er den inwendigen Grund der Seelen in der eingeleibten Gnaden-Stimme beweget hätte, so hätte er ihn inwendig in der Seelen gehöret, welche ein Herr des Leibes ist, so hätte sich der auswendige Grund nicht erheben mögen?

34. Antwort. Diese Stimme, welche zu Cain geschah: Herrsche über die Sünde und laß ihr nicht den Gewalt; die war GOttes Gerechtigkeit in seinem Vorsatze, nemlich in dem sprechenden Worte, da die Göttliche Stimme will, daß der eigene Wille der Scienz des ungründlichen ewigen Willens sich in eine Göttliche Gebärung zum Guten einführen soll: dasselbe Wort fodert GOttes Gerechtigkeit, daß Er nicht das Böse will; und ist der wahre Grund des Gesetzes im Alten Testament, aber er erreicht nicht die Gnade, denn er fodert das eigene Vermögen, er ergibt sich auch nicht der Gnade, denn GOtt bedarf keiner Gnade, die Gnade muß sich in ihn einergeben, als in GOttes Gerechtigkeit. Wie sich denn die Gnade, welche in Christo offenbaret ward, als in der eingeleibten Gnaden-Stimme, in GOttes Gerechtigkeit einergeben muste, als nemlich dem ewigen einigen Vorsatz, zur Offenbarung der Herrlichkeit GOttes, in seinem sprechenden Worte, als in die Schiedlichkeit des Vaters; und muste den Willen des Menschen, (welcher von dem Vorsatz der Gerechtigkeit war abgewichen) in das Zorn-Feuer GOttes in sich und mit sich einführen, und den Vater, als den Vorsatz GOttes, in seine Gerechtigkeit, als in den Urstand der Seelen, einführen, und der Seelen Willen, welcher war aus der Gerechtigkeit abgewichen, in seinem Blute, aus Göttlichem heiligen Ente der Liebe, ersäuffen, auf daß die Seele in der Gnaden, in selben Liebe-Blute, in dem Vorsatz der Gerechtigkeit offenbar würde.

35. Und darum muste Christus in der Gerechtigkeit GOttes, in unserer Menschheit, in uns leiden und sterben, auf daß die Gnade in der Gerechtigkeit offenbar würde: denn in Cain war sie nicht in der Gerechtigkeit GOttes offenbar, denn sie hatte noch keine Seele in sich genommen, bis die Gnade in Christo die Seele annahm.

36. So lag nun die Gerechtigkeit GOttes in der Seelen, denn

denn sie war GOttes Bilde: so foderte GOtt seine Gerechtigkeit von der Seelen, daß sie solte über das Böse herrschen, gleichwie GOtt über den abtrünnigen Willen der Teufel herrschte, und sie von der guten Ordnung der Gerechtigkeit ausstieß, als sie abtrünnig worden. Also auch alhie solte Cain den Sünden-Quall von sich ausstossen; aber es war ihm nicht möglich, denn die Sünde hatte ihn, als den freyen Willen, besessen, das menschliche Können war verloren: und lag ietzt nun in dem andern Vorsatz der eingesprochenen Gerechtigkeit in die Gnade, das die Seele ihren Willen derselben gebe, und demselben Einsprechen stille stünde; denn im Sprechen der Gerechtigkeit GOttes war in der Seelen ietzt eitel Noth und Wiederwillen. Denn die Gerechtigkeit foderte die Temperatur, nemlich GOtt stille stehen, als sein Werckzeug, dadurch er seine Stimme wolte offenbaren, aber der Werckzeug war zerbrochen, und aus Göttlicher Harmoney ausgegangen, darum lag es ietzt nicht mehr an Cains Wollen, Lauffen, oder Rennen; sondern an der Gnade, als am Erbarmen.

37. So spricht nun S. Paulus: Er erbarmet sich welcher Er will, und verstocket welche Er will. In diesem lieget nun der gantze Grund der Irrung in der Vernunft; sie verstehet das Gnaden-Wollen nicht, wie das geschehe, denn was die Gnade will, das ist auch Ein Wollen mit der Gnade.

38. Denn die Gnade hat kein Wollen im Teufel, oder in der Höllen, sondern in deme, was aus GOtt geboren ist: nicht ist das Gnaden-Wollen in dem Willen des Fleisches und Blutes, noch in dem Willen des Mannes eigenem Samen; sondern im Göttlichen Ente: nicht in Cains eingeführten Schlangen-Samen wolte die Gnade sich einsprechen, sondern vielmehr demselben den Kopf zertreten; nicht der armen gefangnen Seelen in Cain wolte er den Kopf zertreten, denn sie war ja auch aus Adams Seele entsprossen, sondern der Schlangen Samen in der Seelen Cains: aber der Schlangen Gift hatte die Seele in sich also verstockt und eingenommen, daß sich die Seele in sich also verwegte, und dem Zorne der Gerechtigkeit einergab, daß sie derselbe annahm, und zum Werckzeuge brauchte, da die Gerechtigkeit in der Gnade den Menschen Christum, als in seinem Vorbilde in Abel, tödtete:

39. Denn durch menschliche Wercke war die Sünde in die

Seele kommen: also muste sie auch durch menschliche Wercke, in der Gnade, in GOttes Gerechtigkeit getödtet werden, als es in der Menschheit Christi geschahe, durch Menschen-Tödten von den Phariseern, welche das Gesetze GOttes der Gerechtigkeit führten und hatten.

40. Darum muste Abel, als Christi Vorbild, und auch Christus selber, durch Menschen-Wercke des eigenen Adamischen Willens, in GOttes Gerechtigkeit sterben, und musten diejenigen, welche GOttes Gerechtigkeit im Grimme seines Vorsatzes ergriffen hatte, ein Werckzeug darzu seyn, daß die Gnade von GOtt, in der Gerechtigkeit des Vorsatzes, in dem Zorne offenbar würde. Denn es stehet geschrieben, Matth. 18: 7. Wehe dem Menschen der Aergerniß halben, iedoch müssen Aergernisse seyn, aufdaß die Gerechtigkeit und Warheit mitten in der Unwahrheit offenbar werde.

41. Denn die Gnade wäre sonst nicht offenbar, so nicht das Falsche ein Gegensatz der Wahrheit wäre. Gleichwie der freye Wille nicht hätte mögen in der Gnaden offenbar werden, wenn nicht die Gerechtigkeit denselben ertödtet hätte, welchen die Gnade (nachdem er den selberwehlten Willen verlor) in sich lebendig machte, auf daß er nicht mehr ihme selber wolle und lebe, sondern der Gnade lebe und wolle, welche in Christo offenbar ward.

42. Darum sind wir in Christo (in dem Gnaden-Leben) alle nur Einer, denn wir haben das natürliche Leben der Gerechtigkeit GOttes in seinem ewigen Vorsatze verloren, und bekommen die Kindschaft in der Gnade.

43. Darum saget die Schrift: GOtt will daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2: 4. Nemlich die Gnade will solches, denn sie kann nichts anders wollen als Erbarmen, denn sie ist sonst nichts in ihrem eigenen Wesen.

44. Aber die natürliche Gerechtigkeit im Vorsatze GOttes fodert die Seele in den Gehorsam Göttlicher Ordnung ohne Gnade, denn sie ward nicht in die Gnade geschaffen, sondern in die Ordnung: wo sie nun dieselbe nicht darinnen findet, da nimt sie dieselbe in ihre Eigenschaft der Schiedlichkeit des Worts, derer die Seele ein Wesen ist. Als, ist sie ein falsches Ens, so nimt sie dieselbe Gleichheit an; also auch in Cain zu verstehen ist, das sich der abgewichene Adamische Wille habe in eine creatürliche Eigenheit eingeführet: und die Einführung

rung desselben Seelen-Entis in die Schlangen-Gift ist eine Distel, welche der Gnade nicht fähig ist; denn obwol die eingesprochene Gnaden-Stimme darinnen im innern Grunde lieget, so wächset doch dasselbe Ens in eine Distel und creutziget Christum in sich, und wird an seinem Tode schuldig.

45. Gleichwie der Sonnen Ens in der Distel sich muß stechen lassen, aber die Sonne entzeucht ihr den guten Willen, als das heilige Leben, das sie in einem guten Kraute sonst offenbarete, und lässet die Distel aus ihrem Ente machen was sie will. Also auch gehet es dem gottlosen Distel-Enti der Menschen, wie die Schrift saget, Prov 20:20. Er lässet ihr Licht mitten in der Finsterniß verlöschen, als das heilige Leben in der eingeleibten Gnaden-Stimme.

46. Sprichst du: Warum das? Denn so er das heilige Leben in ihnen offenbarte, so würde die Seele heilig? Antw. Nein, ein Exempel haben wir am Teufel, in welchem das heilige Leben offenbar war, aber sein Willen-Ens war eine Distel: Also auch braucht ein Distel-Kind die Gnade nur zu Hoffart, wie Lucifer; denn GOtt kennet die Scientz des Ungrundes, wie sie sich in Grund geformet oder offenbaret hat, ob sie eine Wurtzel aus der Finsterniß, als aus dem finstern Feuer-Leben sey, oder eine Wurtzel aus dem scheinlichen Feuer-Leben.

47. So sprichst du: So ist Cain eine Wurtzel aus dem finstern Feuer, darum mag er die Gnade nicht erreichen? Antwort. Nein, denn er war aus Adams Seele aber das finstere Feuer aus dem Zorne, oder die Eigenschaft der finstern Welt, hatte sich in die wahre Seele eingedrenget, nicht von aussen, sondern aus dem Centro hatte es sich empor geschwungen, und zwar solches im Fall Adams; aus welcher Wurtzel Cain herkam, darum muste er ein Knecht seyn der Gerechtigkeit GOttes, damit die Gerechtigkeit den freyen Willen in Abel in der Gnade tödtete.

48. Denn in Adams Samen schieden sich die Eigenschaften, nemlich der wahre Seelische; verstehet der wahre seelische Wille, welcher im Anfang des Bildes GOttes, im Vorsatze GOttes in der einigen Seelen, offenbar war, (welcher ein freyer Wille war, und aber vergiftet ward, daß er an GOtt blind ward, der scheidete sich im Tode seiner Selbheit, (denn GOtt

sagte: Du wirst sterben, so du von Gut und Böse issest) dieser trat ins Sterben, und in das Sterben sprach GOtt seine Stimme ein, auf daß der erste Wille, in der Gnade, wieder lebendig würde; und aus diesem kam Abel.

49. Der andere (in der Sünden neugeborne) Wille, welcher nicht im Anfange war gewesen, sondern im Falle entstanden war, der scheidete sich in das Natur-Leben, der war Cain: darum war dieser Wille ein Distel-Kind, welchen GOtt nicht geschaffen hatte, sondern er war aus dem Centro der Seelen gegangen.

50. Nachdem die einige Seele aus der Temperatur ausging, daß sich der finstere Grund in Cain offenbarete, so kam die Finsterniß in ein Wollen in der Seelen, welches im Anfang nicht war: nach der Seelen Wesen kamen sie beyde, Abel und Cain, aus einer Essentz; aber nach dem Willen scheideten sie sich. Nicht daß Abel sey rein und ohne Sünde geboren, denn die Sünde hing ihm am Willen des Todes an, da es doch kein Tod recht ist; sondern die Stimme der Gerechtigkeit in der Gnade tödete ihn, auf daß sie ihn in ihr lebendig mache. Aber im Fleische war der Wille der Sünden offenbar, darum tödtete ihn die Gerechtigkeit GOttes durch Cain, denn er war auch nach dem Fleische dem Gesetze der Sünden unterthan; aber dem Willen der Seelen hatte die Gnaden-Stimme (in ihme) getödtet, und in sich lebendig gemacht, darum war er auch ein Vorbild Christi, und im Bilde Christi instehende.

51. Darum ist das der wahre Grund von Cains Verstockung, daß ihn nicht GOtt aus seinem Göttlichen Willen verstocket hat, denn der kann auch nicht, weil er alleine gut ist; alleine der neue entstandene Wille aus dem Centro der Seelen, verstockte sich in eigener Begierde. Denn als die Begierde im Grimm der Natur in seine Gleichheit einging; so fand er in dem Vorsatz der Natur (als in der Schiedlichkeit der Finsterniß und des Lichts) seine Gleichheit: diese nahm ihn ein, und besaß ihn, verstehet, den neu-erstandenen falschen Willen, welcher ein Mörder, und Knecht GOttes Zorns war. Aber die wahre geschaffene, gebildete Seele aus Adams Essentz, darinnen die eingeleibte Stimme GOttes lag, die war noch nicht gerichtet, oder zur Verdammniß prädestiniret, wie die Vernunft also irret, (welches Gerichte keinem Menschen zustehet, sondern der Gerechtigkeit GOttes.)

52. Und ist gar nicht also wie etliche meinen, als ob Cain sey aus des Teufels Willen, aus der Schlangen Samen, geboren worden, sondern aus Adams Seele und Leib: aber Adams angenommener natürlicher Wille regierte ihn, er war ein Bild des gefallenen unwiedergebornen Adams, in deme die Verheissung, und die eingesprochene Göttliche Stimme, ohne ein wircklich Leben inne lag, als eine wahre Möglichkeit zur neuen Geburt. Aber dieselbe Möglichkeit stund nicht in Cains Gewalt nach dem falschen Willen; sondern im Grunde der Seelen lag sie, und wartete auf Christi Stimme, der in derselben Möglichkeit sich in dem theuren Namen JESUS erweckte, und die armen Sünder zu Gnaden annahm, und mit seiner Stimme in die verschlossene Sünder einrieff, und denselben still stehenden Grund der ersten Einsprechung erweckte, wie am Schächer am Creutz, und vielen mehr also geschehen ist.

53. Denn so das wäre, daß GOtt in seinem vorgesetzten Willen hätte Cain verstockt, so möchte kein Gericht durch die Gerechtigkeit GOttes über Cain ergehen, auch hätte kein Fluch in ihn mögen eingehen; denn was GOttes Vorsatz macht, das verflucht nicht GOttes Gerechtigkeit, wie Cain geschahe.

54. Denn die Gerechtigkeit ist die Ordnung des anfänglichen ausgesprochenen Worts, daß alle Dinge in der Ordnung stehen bleiben, wie sie das Sprechen in ein Leben hat eingeführet: und fället nichts ins Gerichte, was in seiner Ordnung, darein es geschaffen worden, stehen bleibet.

55. So nun ein Wille aus GOttes Vorsatz (verstehet aus Göttlichen Vorsatz) den Adam und Cain verstocket hätte, so hätte die Gerechtigkeit keinen Einspruch, denn dieser Wille der Verstockung stünde in Göttlicher Ordnung.

56. Darum so ist der Wille zur Verstockung in Adam und Cain im Abfall entstanden, in der Ungleichheit der zertheilten Eigenschaften, da sich iede Eigenschaften im Wesen fasseten, und das Bild GOttes im Lichte verdunckelten und tödteten.

57. GOttes Vorsatz ist das Centrum des menschlichen Grundes, welches das ausgesprochene und wiedersprechende Wort GOttes ist: und ist derselbe gefassete menschliche Wille recht in demselben Vorsatz GOttes verstockt worden, wie die Schrift saget: aber niemand will den Grund verstehen, sondern man saget nur, GOttes Vorsatz thut es, und niemand will des Vorsatzes Grund forschen, daß er im Menschen selber liege, und nicht in GOtt.

58. So GOtt hätte einen Vorsatz zum Teufel gehabt, so wäre derselbe Vorsatz ein Wille des Teufels: aber in der Schiedlichkeit des Sprechens ist der Vorsatz zur Bosheit in ein Principium getreten, und ist in sich selber, in der gefasseten Schiedlichkeit aus dem Mysterio Magno, offenbar worden, nach welchem sich GOtt einen zornigen GOtt nennet, und ist doch nicht GOtt, sondern das Centrum der Natur, als die Ursache Göttlicher Offenbarung zur Freudenreich, denn in GOtt ist kein Zorn offenbar, sondern nur eine brennende Liebe.

59. Denn so in GOtt ein Wille zur Verstockung wäre, so wären diese Sprüche nicht wahr, die da sagen, Psalm. 5: 5. Du bist nicht ein GOtt, dem gottloses Wesen gefält. It. Ezech. 1: 23. und 33: 11. So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders; Item, die zehen Gebote, so das Böse verbieten.

60. So GOtt hat wollen haben daß Cain den Abel tödtete, so ist das fünfte Gebot nicht recht; auch satzte GOtt beym Cain eine schwere Straffe ein: Wer Menschen Blut vergiesse, des Blut solte wieder vergossen werden durch Menschen. Gen. 9: 6. So Er es will haben, so dörfte niemand seine Gebote halten, wo bliebe denn seine Gerechtigkeit und das Gerichte in der Wahrheit? Hos. 13: 9. saget die Schrift: Israel, dein Unheil kommt aus dir selber.

61. So sollen wir nun niemand verdammen, als nur die Laster und Sünden, so an den Gottlosen offenbarlich erscheinen, denn diese gehen aus dem Cainischen und Adamischen entstandenen eigenem Willen, aus dem Centro der finstern Welt, welchen Willen GOtt im Menschen im Anfange nicht hat offenbaret oder erboren; sondern der Teufel ist Schuld daran.

62. Diesen falschen Willen in seinem Wesen und Thun sollen wir verdammen, und nicht die arme Seele, welche in dieser schweren Gefängniß in der eingesprochenen Gnaden-Stimme verborgen lieget; welche Gnaden-Stimme, der ersten Einleibung im Paradeis nach dem Falle, wol mag durch Christi Stimme erwecket werden durch seine Kinder, in denen der Geist Christi wohnet, wie am Schächer am Creutze, am Zöllner, auch an Maria Magdalena, und viel 100 tausend armen gefangenen Seelen geschehen ist; Denn die Schrift saget: 1 Tim. 1: 15. Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, alle arme Sünder selig zu machen. Und Apoc. 3: 20. stehet: Er stehe vor der Thüre und klopfe an,

nemlich

nemlich in der armen gefangenen Seelen Thüre; und Matth. 11:28. Kommt zu mir, alle Mühselig und Beladene, ich will euch erquicken.

63. Er stehet in dem inwendigen, in Adam eingesprochenem Grunde der Gnaden, im Centro der Seelen, und ruffet ihr, so lange die Seele den Leib auf Erden träget, ob die arme Seele sich wolte gegen Ihm wenden; so spricht Er alsdenn: (wenn es geschicht, daß sie sich zu Ihme wendet) Klopfe an, so wird dir aufgethan; klopfe an die eingeleibte erste Gnaden-Stimme, so wird sie sich bewegen. Item, Bittet, so werdet ihr nehmen. Item, Mein Vater will den H. Geist geben, denen die Ihn darum bitten. Luc. 11: 9-13.

64. So lieget es nun ietzt nicht am Selber-Können und Nehmen; sondern am Bitten und Anklopfen, denn die Gnaden-Verheissung hat sich in Christo JEsu in das Bitten eingesprochen, daß sie sich will dem Bitten einergeben: denn es stehet geschrieben: Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen was verloren ist. Matth. 15: 24. und 18: 11.

65. Frage: Wer sind nun die Verlornen? Antwort: Cain, Ismael, Esau, und alle in der Sünden gefangene verstockte Menschen; Diese ist Christus kommen zu suchen und selig zu machen, und will daß sie nicht verloren werden. Aber den selbsterbornen falschen Mörder in Cain will Er nicht, auch nicht den Spötter in Ismael, sowol den Jäger in Esau will Er auch nicht, sondern den wahren Grund der erstgebornen Seelen, in welchem die Gnadem-Stimme lieget.

66. Darum, daß Er den Spötter Ismael nicht will, so stieß Er ihn mit seiner Mutter aus dem Hause, verstehet den Spötter in Ismael, als den selbstgefasseten, und in Adam entstandenen bösen Willen, samt der Hagar, als die schiedliche Natur, verstehet die zertrennte Eigenschaft der Natur.

67. Erstlich entlieff Hagar von Sara, und wolte sich nicht züchtigen lassen, denn sie wolte mit dem Spötter herrschen in Abrahams Gütern: als sie aber in die Wüsten kam, sprach der Engel GOttes zu ihr: Wo kommst du her, Sarai Magd? und sie sprach: Ich bin von meiner Frauen entflohen; und Er hieß sie wieder umkehren, und sich vor der Frauen demüthigen; und sprach weiter zu ihr: Ich will deinen Samen also mehren, daß er vor grosser Menge nicht soll gezehlet werden; du bist schwanger, und wirst einen Sohn gebären, des Namen solt du Ismael

heissen, darum daß der HErr dein Elend erhöret hat: er wird ein wilder Mensch seyn, seine Hand wieder iedermann, und iedermanns Hand wieder ihn; und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen. Gen. 16: 8-16.

68. Diese Figur stellet uns den wahren Grund vor, wie Adam mit dem Reiche der Natur sey von GOtt ausgelauffen in die Wüsten der thierischen Eigenschaften, als von der Freyen, welche ist die Temperatur, und ist in der eigenen Begierde, als in dem eigenen entstandenen Willen, des Spötters schwanger worden. Nemlich das Reich der Natur hatte sich in den Eigenschaften getrant, daß je eine wieder die andere ging, wie alhie von Ismael gesaget ward, seine Hand wieder iedermann, und iedermanns Hand wieder ihn; aber die Eigenschaften der Natur waren darum nicht von GOtt abgetrant, wie alhie bey Hagar zu sehen ist; denn der Engel sprach zu ihr: Er wolte ihren Samen also mehren, daß er vor grosser Menge nicht solte gezehlet werden, aber sie solte wieder umkehren zu der Freyen, und sich unter ihre Hand demüthigen. Das deutet an die Busse und Umkehrung des armen Sünders, daß ihme Christus mit seiner Stimme in ihme, in seiner Wüsten der Welt, begegnet und ihn tröstet, und spricht ihme ins Gemüthe ein: Ich habe dein Elend erhöret, du arme gefangene Seele, in dieser Wüsteney, kehre wieder um, du bist ja des Spötters schwanger aus dem Reiche der Natur deiner Constellation, und wirst ihn gebären; aber ich will dich segnen, und sollst aus dem Reiche der Natur 12 Fürsten gebären, welche sollen in meinem Segen kommen; das deutet an die 12 Apostel Christi, welche in seinem Segen kommen, derer Samen nicht mag gezehlet werden vor grosser Menge; und wie der arme Sünder, wenn er nur in diesem Ruffe des Engels wieder umkehret, in dieselbe zwölf Apostolische Gnade kommt, aber er muß wieder zur Freyen gehen mit der Seelen Willen: der Spötter aber wird in seiner Constellation mit einem eigenen Willen geboren, welcher Wille nicht soll GOttes Reich erben.

69. Denn Abraham muste den Spötter hinaus aus der Erbschaft der Güter stossen, aber nicht ohne Geschencke, denn solches wolte die Freye, als die Temperatur im Reiche Christi, haben, daß der spöttische eigene Wille verstossen würde. Welche Freye die Saram andeutet, welches GOtt dem Abraham in Christi Figur hieß willigen. Das Geschencke aber das

Abraham der Hagar und Jsmael mitgab, das deutet nun das wahre Geschencke im Paradeis an.

70. Als Adam ausgestossen ward, so gab ihme GOtt von ehe das Geschencke, als das eingesprochene Gnaden-Wort, und in demselben Geschencke stund der Segen. Aber das Reich der Natur muste die zwölf Fürsten geben, das deutet an, daß die Seele aus der ewigen Natur her sey, und dieselbe Ordnung müsse bleiben; es könne keine neue Creatur in dem Menschen hervor kommen, ob sie gleich in den zertheilten Lebens-Gestalten einen Spötter geben, so sey doch der inwendige Grund GOttes Wort.

71. Darum soll die Natur nicht vergehen, sondern nur der falsche selb-entstandene Wille aus der Ungleichheit soll ausgestossen werden und sterben; dessen haben wir alhie die Figur. Denn als Hagar mit Jsmael ausgelauffen war, und sie doch noch des Jsmaels schwanger war, daß sie der Engel tröstete; so hieß sie den Namen des HErrn, der mit ihr redete, Du GOtt siehest mich! Das ist, du siehest meinen inwendigen Grund der Seelen, darinnen das Adamische Geschencke inne lieget, denn sie sprach: Hie habe ich gewißlich gesehen den, der mich hernach angesehen hat; das ist, die arme Seele sprach: Jch war von der Freyen (nemlich der Temperatur, von GOttes Reich) ausgelauffen, und war blind worden an GOtt; nun aber hab ich den gesehen, der mich in meinem Elende mit seinem Einsehen der Gnade angesehen hat. Das ist, hernach sahe Er in mich, da ich schon blind war an GOttes Sehen, das heisset hernach, da schon das Reich der Natur war ein Spötter worden, mit dem neuen Willen, darum hieß sie denselben Brunnen einen Brunn des Lebendigen, der mich angesehen hat, welcher Brunn ist zwischen Kades und Bared.

72. Dieser Brunn ist Christus, in dem eingesprochenen Gnaden-Worte, in demselben Gnaden-Worte des Schlangen-Treters ist der Brunn-Quell der süssen Liebe GOttes, in dem Namen JEsu aus JEHOVA, der ist der Brunn des Lebendigen, der die arme Seele nach dem Fall ansahe, und der die Hagar und Jsmael in Mutter-Leibe ansahe: denn der Spötter aus den zertheilten Eigenschaften der Natur, als derselbe spöttische Wille, ward ihr angedeutet, deß er würde aus dem Reiche der Natur urständen, welchen die arme Seele in ihrem Gefängniß und Blindheit würde müssen tragen; aber GOtt habe ihr und des Knabens Elend angesehen, aus dem Brun-

nen des Lebendigen, als im Centro der Seelen, in ihrem inwendigen Grunde. Denn der auswendige werde wol ein Spötter seyn: aber GOtt wolte ihm aus dem inwendigen Grunde (da sich die Gnade hatte darein verleibet) 12 Fürsten hervor bringen, derer Same unzehlich seyn würde, aber auswendig würde die Natur in zwölf Fürsten der verderbten Natur im Regiment stehen, als denn zwölf Fürsten äusserlich aus ihm kamen: Also deutet der Geist GOttes in Mose auf den innern Grund, und sehen das klar vor Augen.

73. Denn als Ismael geboren war, so war der auswendige Grund nach dem verderbten Reiche der Natur, ein Spötter, diesen hieß GOtt ausstossen: als er aber ausgestossen ward, und die Hagar den Knaben von ihr weggethan hatte, daß sie nicht sehen dörfte, wie er stürbe in der Wüsten, so lag der Knabe Ismael und weinete, da erhörte GOtt die Stimme des Knabens, und der Engel GOttes rieff vom Himmel der Hagar zu und sprach: was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht, denn GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens da er lieget: Stehe auf, nim den Knaben und führe ihn bey der Hand, denn ich will ihn zum grossen Volcke machen; und GOtt thät ihr die Augen auf, daß sie einen Wasser-Brunnen sahe, da ging sie hin, und füllete die Flasche mit Wasser, und tränckte den Knaben, und GOtt war mit dem Knaben: Gen. 21:17-20. und sie wohnten in der Wüsten Bersaba bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden.

74. Diese Figur ist also sonnenklar und offenbar, wieder die irrigen Meinungen, die da Ismael richten und verdammen, daß sie nicht klarer seyn könte, wenn sie nur ihre irrige Meinung sehen möchten: Denn der Spötter Ismael im äussern Reiche der Natur war böse, und aus der Kindschaft verstossen; aber als er lag und weinete, (welches die Busse andeutet) so thät GOtt der Hagar, als dem Reiche der innern Natur, nach der Seelen, die Augen in dem eingeleibten Gnaden-Brunnen auf, daß sie den Brunquell Christi sahe, und tränckte den Knaben, als die arme Seele, aus dem Brunnen zu Bersaba, als in den zertheilten Lebens-Eigenschaften.

75. Welches träncken die Tauffe, samt der Beschneidung andeutet, da Christus aus seinem Brunnen wolte die zertheilten Lebens-Gestalten in ihrem Durste träncken, aber Ismael

der Spötter nach der äussern Natur, solte von ehe durch die Beschneidung abgeschnitten werden, welches durch Busse und Abwerfung des spöttischen Willens geschicht: alsdenn täuffet Christus aus dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden, mit dem H. Geiste; so wohnet alsdenn die Seele bey demselben Brunnen, und GOtt ist mit ihr, wie mit dem Ismael.

76. Denn nicht der spöttische Wille ist der Same, welchen GOtt segnete, sondern der innere Grund in dem Gnaden-Geschencke, denn GOtt sprach zu Abraham: In Isaac soll dir der Same gesegnet seyn, als in Christo soll Ismael den Segen haben: denn nicht der verderbte Natur-Wille soll der Erbe seyn in GOttes-Reich, sondern er soll allezeit verstossen seyn. Aber die Natur in ihrem Grunde und Urstande ist GOttes Wort, als das ausgesprochene Wort in seiner Schiedlichkeit, darinnen der Brunnquell des Lebens aus JEHOVA ist, als der Quell der Liebe im Namen JESU entsprossen, der soll es erben.

77. Diese innerliche Natur deutet auch an den Japhet, Gen. 9:27. welchem der Geist Noae sagte, er solte in Sems Hütten wohnen, nemlich in Isaacs, das ist, in Christi Brunnen. Die Hütte Sems deutet an die neue Geburt aus Christo, darein Japhet und Ismael solten kommen; denn der Text saget: Und GOtt war mit dem Knaben Ismael, nicht aber mit dem Spötter, sondern im inwendigen Grunde, welcher solte in Christo offenbar werden. So denn GOtt mit ihme gewesen, und er samt seiner Mutter haben bey dem Brunnen des Lebendigen, als bey Christo in seinem Gnaden-Geschencke, gewohnet; wer will ihn denn verdammen, wie die irrige Welt thut? Wol recht wird der äussere Ismael (als der Wille der Spötterey) verdammet, aber nicht Abrahams angeerbte rechte Natur aus dem Segen, sondern Abrahams irdischer Wille, aus der Schlangen Samen.

78. Denn Ismael ist ein Bild des Reichs der Natur, nach dem armen verderbten Adam, welcher in uns muß sterben und verwesen, und aber nach dem erstgeschaffenen Bilde in Christo wieder auferstehen, und den Spötter Ismael in der Erden lassen. Und Isaac ist ein Bilde des neuen Menschens, in der Menschheit Christi, da Adams Natur, und Christus in einander sind, da der falsche Wille in Christo todt ist; obwol Adams Natur alda ist, so lebet sie aber im Geiste Christi. Gal. 2:20.

79. Darum nahm JESUS Adams Natur an sich, aber nicht Adams selbst-erbornen falschen Willen; sondern die arme zertrennte Lebens-Gestalt in der Natur, in GOttes Gerechtigkeit und Vorsatze, auf daß der erste Adam in Christo in seiner Gerechtigkeit bestünde.

80. Also war Ismael aus dem Bilde der Gerechtigkeit GOttes, das er in Adam schuf: und Isaac im Bilde der Gnaden, das sich in Christo in GOttes Gerechtigkeit eingab, und sie mit Liebe erfüllete, und den Zorn stillete; denn Christus solte den Spötter in Ismael, welcher war in GOttes Gerechtigkeit offenbar worden, mit seiner Liebe-Tinctur seines Bluts verwandeln, daß er könte in Christo wieder zur Kindschaft kommen, daraus ihn die Gerechtigkeit, als aus Abrahams Gütern, hatte ausgestossen, als vom Erbe der Natur des geformten und ausgesprochenen Worts GOttes.

81. Die Figur mit Jacob und Esau ist nun das Gegenspiel, wie Christus aus dem Reiche der Natur (ihres erbornen falschens Willens) ausgestossen werde. Denn als Er hatte unsere Sünde in der Adamischen Natur (verstehet den Quell, daraus die Sünde qualle, als die zertheilten Lebens-Gestalten in menschlicher Natur) auf und an sich genommen; so sprach Er darnach: Joh. 18: 36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt, als in den zertheilten vier Elementen, sondern in der Temperatur.

82. Weil aber Christus die Menschheit in den zertheilten Eigenschaften hatte angenommen, so wolte Ihn die Gerechtigkeit der äussern Ordnung in sich auch nicht dulden, denn Er war aus einer andern, als aus der himmlischen Gerechtigkeit, entsprossen, und kam in unsere arme Menschheit, in dieser Welt Eigenschaft, uns zu helfen.

83. Darum sagt Er: Des Menschen Sohn hat nicht da er sein Haupt hinlege, Matth. 8: 20. und sagte doch auch, Ihme sey alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden von seinem Vater; Matth. 28: 18. da meinte Er den innern Grund aller Wesen, nemlich die Ewigkeit, welche in dieser Welt verborgen lieget, und in Christo war offenbar worden. Dieselbe Offenbarung war nicht in dieser Welt daheime, und besaß nichts von dieser Welt Wesen zum Besitz und Eigenthum.

84. Dieses Bild, wie Christus solte von dieser Welt ausgestossen und vertrieben werden, das war Jacob, welchen sein

Bruder Esau, als das Reich der äussern Natur-Gerechtigkeit, immerdar wolte tödten, daß Jacob vor Esau muste fliehen, wie auch Christus vor der Phariseischen Gerechtigkeit im Reiche der Natur, bis so lange daß Jacob mit seinem Geschencke von Laban kam, und zu Esau einging, und sich ihme ergab, ob er ihn tödtete oder lebendig liesse. Aber Jacob war noch nicht der rechte, welchen die Gerechtigkeit der Natur in GOttes Vorsatz solte fassen und tödten, sondern Christus war es.

85. So sehen wir nun alhie abermal die Figur Christi, und Adams: denn als Jacob zu Esau ging, und ihme das Geschencke entgegen schickte, so ward Esaus Zorn zerschellet, und in grosse Erbärmde gestellet, daß er Jacob um den Hals fiel und weinete, Gen. 33: 4. und ihme nichts that, sondern in Liebe annahm: also ist die Figur von Christo in unserer Menschheit.

86. In unserer Menschheit lag der Zorn des Vaters, als der zornige Esau in der Gerechtigkeit im Zorne erweckt, wie Esau wieder Jacob: aber Christus schickte sein Gnaden-Geschencke, als die Liebe in seinem Blute, von der himmlischen Welt Wesen, dem Zorne des Vaters, in unsere Natur, in GOttes Gerechtigkeit, als in die erste Adamische Geburt, der Natur entgegen; Und als sie diese in sich sahe und fühlete, so ward GOttes Zorn in seiner Gerechtigkeit der Natur, in grosse Erbärmde gesetzt, davon der Zorn alle sein Recht verloren, und zerschellet ward, davon die Sonne ihren Schein in GOttes Gerechtigkeit verlor, und die Erde in dieser Zerschellung erbebete, die Felsen zerklüben, und die Todten (welche GOttes Gerechtigkeit hatte im Tode verschlungen) in dieser Erbärmde aufstunden.

87. Denn dem Esau war es um die Gerechtigkeit der Erstgeburt zu thun, welche er Jacob verkauft hatte, und doch nicht wuste wie es GOtt also geschickt hatte, daß er die Figur Christi und Adams also vormahlte. Und darum feindete er den Jacob, daß Jacob den Segen Abrahams hatte; denn die Gerechtigkeit des eigenen Natur-Willens wolte ihn in Esau (als in Adams verderbte Natur) haben; aber die Natur des eigenen Willens hatte das Erbe GOttes verloren, das brachte der andere neue Adam in Christo wieder in die Natur. Also muste nun das erste Recht (als das erste natürliche Leben) sterben, und in Christo wieder lebendig werden, und konte Esau in seinem

nem Jäger GOttes Reich in der Gerechtigkeit nicht erben, sondern er war ausgestossen, auch noch in Mutter-Leibe, da die Kinder weder Böses noch Gutes gethan hatten, aufdaß GOttes Gerechtigkeit, in seinem Vorsatze der Schöpfung der Creaturen, genug geschehe.

88. Aber in Christo nahm Er ihn (Esau) nach dem Gnaden-Geschencke, nach dem innern Grunde des rechten Adamischen Menschen, wieder an; nicht nach dem Rechte seiner Lebens-Natur, darinnen er Esau hieß, oder genennet war: denn das E ist der innere Grund, da das Paradeisische Geschencke innen lag; aber die sau war das verworfene Thier des Reichs des eigenen Willens nach der Irdigkeit, von deme die Schrift saget: Rom. 9:13. Esau hab ich gehasset; da er noch in Mutterleibe war, auf daß die Wahl GOttes bestünde, daß nicht Esau in seinem falschen eigenen Natur-Leben, solte GOttes Kind seyn, sondern Christus in der rechten Adamischen Natur in Esau.

89. Die Adamische Natur solte ihr Recht gantz in sau verlieren nach ihrem Willen und Leben: aber das Wesen der Adamischen Natur, welches war das geformte ausgesprochene Wort GOttes, solte in Christo bleiben, und mit dem Geschencke Christi im Zorne versöhnet werden; welches Bilde war, da Jacob dem Esau das Geschencke entgegen schickte, und ihn seinen Herrn hieß; da ward der Zorn in Esau wegen des Natur-Rechts versöhnet, und hub an sich in die gröste Erbärmde ein zu stellen, und fiel dem Jacob um seinen Hals, und küste ihn, und gab seinen Willen in die Erstegeburt in Jacob. Gen. 33: 4.

90. Denn Christus muste sich gantz in den Tod eingeben, und das menschliche Natur-Recht seinem Vater, als der Gerechtigkeit, untergeben, da starb Esau ab; so weckte GOtt den ersten Adam, als den rechten Menschen, der in GOttes Vorsatze war geschaffen worden, in der Gnade der Liebe (welche hatte die Gerechtigkeit vor GOtt erfüllet) auf, da war es nicht mehr Esau, sondern ein Glied Christi.

91. Daß aber die Schrift also auf die Prädestination gehet, das ist gar recht: denn Esau ist das Bild GOttes Zornes, das in Adam entstund, und das ist verdammt, aufdaß der Gerechtigkeit GOttes genug geschehe, und der Reichthum seiner Gnade in Jacob, als in Christo, in GOttes Gerechtigkeit of-

fenbar

fenbar werde. Denn das Leben in dem Natur-Willen (das Esau hieß) war Adams Neues Leben, nach den aufgewachten Eigenschaften der finstern Welt, wie auch bey Cain und Ismael also; dieses Leben hatte GOttes Gerechtigkeit im Zorne ergriffen, und sich darinn offenbaret, und das war verdammt: aber nicht der seelische Grund, als das gantze Centrum der Natur, nemlich das geformte Wort nach der Seelen, das war darum nicht von GOtt verstossen; Nein, nein, sie waren aus den Kindern der Heiligen entsprossen, nicht von der Sau, wie ietzo in vielen geschicht, da der innere Grund voll Teufel ist.

92. Das Gnaden-Geschencke der eingeleibten Stimme lag im innern Grunde, aber nicht im Ente des Lebens, als wie in Jacob, Isaac und Abel, welches Ens Christus war, der sich mit seiner Stimme in dieses eingesprochene Wort, in den innern Grund der armen Seelen (im Zorne GOttes gefangen) einsprechen wolte, wie geschrieben stehet: Ich bin kommen zu suchen, und selig zu machen das verloren ist, nemlich den Ismael, Esau, und ihres gleichen, welche in GOttes Haß ergriffen und verloren waren; so sagte Christus nun, Er wäre kommen den armen Sünder zu suchen, der verloren wäre, und nicht den Gerechten. Matth. 9: 13.

93. Denn Jacob, Isaac und Abel waren die Gerechten, denn die Gnade hatte sich in ihnen offenbaret, und den eigenen Willen der Sünden im Seelen-Leben ertödtet, und sich dem wahren erstgehabten Lebens-Grunde zu einem neuen Leben eingegeben. Also waren sie nun in demselben neuen Leben gerecht, und hatten Friede mit GOttes Gerechtigkeit, verstehet nach der Seelen; aber nach dem äussern Leben waren sie noch unter dem Fluche, darum muste ihr äusserer Leib sterben. Denn nicht sie selber von Natur waren die Gerechten, sondern die Gnade machte sie gerecht; welche Gnade in ihnen in ein Ens des Lebens sich einergab, darinnen das Leben brante, welches neue Göttliche Feuer den Haß GOttes Zorns in Liebe wandelte, darinnen sie gerecht waren.

94. So sprichst du: Warum auch nicht also in Cain, Ismael und Esau? Antw. Nein, der Vorsatz GOttes muß bestehen, nemlich die Ordnung seines ausgesprochenen Worts, Er wendet dasselbe nicht wieder zurücke, sein Zorn muste nicht getödtet und zerbrochen werden; denn er ist eine Ursache, daß die Gnade offenbar würde, darzu ist er die Ursache, daß die Gna-

de

de in Freudenreich verwandelt wird, auch ist Er die Ursache, daß die Gnade eine feurische Liebe wird. Christus aber ist der andere Vorsatz, denselben offenbarete Er in Abel, Isaac und Jacob, und stellete die Figur dar, wie es gehen solte.

95. Denn Christus solte in der Gerechtigkeit GOttes Zornes offenbar werden, daß erkant würde was Gnade wäre. Adam stund in GOttes Gnade, und in seinem Zorn, aber in der Temperatur war keines in seinem Leben offenbar, denn sie stunden in gleichem Gewichte: solte nun die Gnade offenbar werden, so muste der Zorn vorhin, oder zu erst offenbar werden, auf daß die Gnade geursachet würde, sich im Zorne zu bewegen, und dem Zorne zu ergeben, und ihn zu tilgen; welches Einergeben und Tilgen die Ursache der Göttlichen Freudenreich und feurischen Liebe im Leben des Menschen ist, daraus GOttes Erbarmen, auch Glauben, Liebe und Hoffnung, als das Vertrauen in GOtt, seinen Urstand im Menschen genommen hat, welches in der Temperatur nicht seyn mochte.

96. Denn ein Ding, das in gleichem Gewichte inne stehet, das hat kein Bewegen oder Begehren zu Etwas, es ist Eines, und ist sein selber: wenn es aus der Temperatur ausgehet, so ists viel, darzu zerbrechlich, und verlieret die Selbheit; deme thut nun Hülfe, als Gnade und Erbarmen, noth: so aber das nicht bald geschicht, daß ihme geholfen wird, so trit es doch in die Hoffnung; und so der Hoffnung zugesaget wird, daß ihr soll Hülfe geschehen, so trit es in Glauben, und der Glaube ursachet die Begierde in der Hoffnung, und die Begierde nimt die Zusage in sich ein, und fasset dieselbe in sich, daß sie wesentlich wird; und in demselben Wesen ist nun die Gnade, und das Erbarmen. Denn dasselbe Wesen wird in der Zusage genommen, und in Wesen gefasset, welches Wesen sich dem ersten Rechte, das das Ding in sich gemacht hat, einergeben muß: und so das geschicht, findet das erste machende ein neu Leben in sich, das aus der Hoffnung und aus dem Glauben, und der Begierde, mit dem Insich-fassen entstanden ist, und findet daß es mehr geistlich ist als das erste, daraus das Ding enstanden ist; darum kann es ihme nicht Wiederstand thun, sondern muß das geistliche Leben lassen in sich wohnen.

97. Und alhie urständet die Wiederbringung des ersten Wesens, das sich zerbrochen hatte, und daß der letzte Leib besser ist als der erste, denn er ist gantz geistlich, aus Glauben, Hoffnung

nung und Liebe erboren, denselben entzündet das erste Feuer mit seiner Begierde, davon die feurende Liebe entstehet.

98. Also verstehet uns doch nur recht: Adam war das gantze Bild GOttes in Liebe und Zorn, aber er stund in der Gleichheit der Eigenschaften, und war keines vorm andern offenbar: als er sich aber durch des Teufels Trug in Lust verführen ließ, so zerbrach dasselbe Bilde, und entschieden sich die Eigenschaften der Temperatur; Nun thät ihme Hülfe noth, so sprach ihme GOtt das Wort ein, das nahm die hungerige Begierde nach der Hülfe an, und faste das, und satzte seinen Willen darein, als in eine Hoffnung, daß ihm würde gerathen werden, und die Begierde fassete die Hoffnung in ein Ens des Wesens. Jetzt ward das Eingesprochene Wort wesentlich, und hieß Glaube, als Einnehmen, das die Scientz des ewigen Willens in sich nahm, und sich darein ergab; denn dieses Wesen war edler als das erste aus dem Vorsatz des gesprochenen Worts: Also ging die feurische Liebe aus dem Zorn-Feuer in dem Vorsatze der ewigen Natur an. Denn dis Ens des Glaubens war unzerbrechlich, und bestund im Zorn-Feuer, und in diesem Einnehmen des Zorn-Feuers, ward das Feuer des Grimmes in die freudenreiche Liebe gewandelt.

99. Und dieses ist nun der Grund Christi aus dem eingesprochenen Worte, der scheidete sich in Adam in eine eigene Figur, in dem Ente der Natur, daraus kam Abel, und aus der zerbrochenen Figur kam Cain. Nun hatte aber Abel auch Cains Natur in dem Glaubens Ente, darinnen die Seele stund; aber der zerbrochene Wille war verwandelt in einen gantzen, denn die Zerbrechung ruhete im Ente des Glaubens, das war Christi Figur. Nun war aber Adams Seelen zugesagt, (verstehet der zerbrochenen Natur der seelischen und des Leibes Eigenschaft) daß des Weibes Samen solte der eingeführten Schlangen-Eigenschaft den Kopf zertreten, und Adam helfen: also muste derselbe Schlangen-Treter eine andere Person seyn als Adam, in welchem GOtt offenbar wäre, der das thun könte, und der in Adam das eingesprochene Wort erweckte, das ist, der auch die Macht und Kraft des Einsprechens hätte.

100. Denn obwol das Einsprechen in Adam lebendig und offenbar war, so war es aber doch um seine Kinder zu thun, welcher eingesprochene Grund mit der Sünden bedecket, und

noch nicht geschieden war, wie mit Cain und Abel, und auch darum, daß das menschliche Ens in dem Sünder (welches GOttes Gerechtigkeit im Zorn ergriffen hatte) eine Gnaden-Stimme hätte, die in ihn einspräche und den innern ersten eingesprochenen Grund des Worts Göttlicher Kraft erweckte.

101. Denn der GOtt JEHOVA sprach den Namen JESUS in Adam, nach dem Fall, in ein wircklich Leben; das ist, Er offenbarte ihn im himmlischen Ente, welches verblichen war: derselbe Name JESUS ward in der Seelen (indeme ihn GOtt in die Seele einsprach) ein Leben: durch welch Einsprechen der Seelen Adams wieder eine Göttliche Begierde aus dem Sterben erwecket ward; dasselbe fassete der Seelen erweckte Begierde in sich, und dieselbe erweckte Begierde war der Anfang des Glaubens. Die scheidete sich von der falschen Begierde Eigenschaft in ein Bilde, als in ein Ens, daraus kam Abel: und aus der Adamischen Seelen Eigenheit, nach der irdischen Lust kam Cain.

102. Nun lag aber im Grunde der Seelen Eigenheit, in dem Cainischen Ente, auch der Schall des Worts, das GOtt einsprach; Aber dis Ens war des Göttlichen Lebens im Einsprechen des Worts nicht fähig, denn der aufgewachte Grimm GOttes in seinem Vorsatze des Aussprechens zur Natur in der Schiedlichkeit, war darinnen offenbar worden. So dorfte ietzt dasselbe seelische Ens eines andern, und noch mehr Einsprechens in das ausgesprochene Wort, daß es auch lebendig im Seelen-Ente wurde.

103. Dieses mochte nun nicht geschehen, es käme denn aus einem Göttlichen Halle oder Einsprechen, da das Sprechen zugleich aus Göttlichem Leben, und auch aus seelischem Lebens-Grunde ginge, da eine Göttliche heilige Seele wäre, die sich der verderbten, und an GOtt blinden Seelen, in seelischer und Göttlicher Kraft einspräche, daß die Seelische in das Seelische, und das Göttliche in das Göttliche einginge, und sich eines im andern aufweckte.

104. Denn darum war es GOtt zu thun, daß Er die arme verderbte recht Adamische Seele nicht wolte verlassen; sondern stellete sie in Cains Bilde dar und stellete den Namen JESUS in der andern Linea gegen ihm, darinnen auch der seelische Grund war, daß sich der Name JESUS mit dem neuen Leben des seelischen Grundes in Cains Seele einsprechen solte.

Und dieses Bilde war Abel, aus welcher Linea CHRISTUS, nach unserer Menschheit, kam, und der war kommen den armen im Haß GOttes gefangenen Sünder zur Busse zu ruffen, der hatte eine menschliche in GOtt neugeborne Seele, und konte in die Seele, und auch in das eingesprochene Wort GOttes (im Paradeis geschehen) einsprechen, und die Seele in einem neuen Göttlichen Hunger in sich erwecken, daß sie dis eingesprochene angeerbte Wort in sich einnahm, davon ihr auch ein neu Leben entstund.

105. Darum verstehet uns recht, wir reden theur, als wir es wol erkennen in GOttes Gnade: Das Bild Cains, Ismaels, Esaus, und ihres gleichen, sind alle unwiedergeborne Menschen, und sie sind der rechte Adam nach dem Fall; diese ruffet GOtt mit seinem einsprechenden Worte, das Er uns in Christo gelehret hat, und das er noch heute in den neugebornen Kindern in diese verderbte Adamische Kinder einspricht, und sie damit ruffet, kommt alle zu mir, nicht nur etliche, sondern alle.

106. Und das Bild Abels, Isaacs, und Jacobs, sind alle Menschen, welche sich durch das Einsprechen lassen erwecken, in denen das Göttliche Einsprechen fähet. Diese bekommen in der Seelen ein neu Leben und Willen, als einen Göttlichen Hunger; welcher Hunger das erste paradeisische eingeleibte Wort in sich in dem Namen JESUS fähet, infasset und wesentlich machet; da alsdenn CHRISTUS in ihnen geboren ist, und sie nach demselben neugebornen Grunde nicht mehr in dieser Welt sind, sondern im Himmel: denn es ist selber der heilige Himmel, als der wahre Tempel GOttes, da GOtt Mensch und GOtt innen ist, da das Wort Fleisch wird, (verstehet himmlisch, geistlich Fleisch) welches heilige Seelen-Feuer von Christi Fleisch isset, und sein Leben davon hat.

107. Also stellen wir euch nun das Verständniß mit Esau vor, da die Schrift saget: Er habe Esau gehasset, und Jacob geliebet, da die Kinder noch weder Böses noch Gutes gethan hätten, aufdaß der Vorsatz GOttes bestünde. Rom. 9: 11. 13. Esau war Adams verderbtes Bilde, und Jacob war das Bilde Christi, das zeiget GOtt alhie in der Figur, wie der Haß im Vorsatze des aussprechenden Worts sey in Adam offenbar worden, darinnen er im Tode und GOttes Zorn lag, und ein lauterer Haß GOttes war. Denn das heilige Leben war todt, dessen Bilde war Esau, er war in GOttes Haß in Mutter

Leibe empfangen: denn das Bilde Christi hatte sich von ihme in Jacob geschieden, das stund nun mit einer heiligen Seele gegen Esau, und solte in Esau einsprechen, und die arme, krancke, gefangene Seele mit seinem inwohnenden Göttlichen Halle bewegen, daß die verderbte Adamische Seele in dem Einsprechen des Namens JEsu erwecket würde.

108. Aber das Einsprechen solte nicht vorübergehen, sondern in GOttes Gerechtigkeit, als in den Haß und Zorn sich einergeben, gleichwie CHRISTUS in GOttes Haß in die Gerechtigkeit sich einergeben muste, und das Erbarmen mit seiner Liebe in dem Namen JEsu erwecken, und das Zorn-Feuer mit seinem Einergeben in ein Liebe-Feuer, als in die grosse sehnende Erbärmde der lieben Kindschaft verwandeln; gleichwie Jacob seines Bruders Esau Zorn in grosse Erbärmde wandelte, als er ihm sein Geschencke zuvor hinschickte, und ihm sagen ließ, er ergebe sich in seine Gnade, als in seinen gerechten Zorn in ihme ein; weil er ihm hatte die Erste-Geburt weggenommen, und daß er möchte durch dieses Geschencke Gnade bey ihn erlangen, so wolte er sich mit allem deme was er hatte, dem Esau seinem Bruder zum Eigenthum ergeben, welches in Christo erfüllet ward. Denn er hatte unsere Seele in sich genommen: aber Er hatte das heilige Kleinod GOttes, das in Adam verborgen lag, mit aus Adam in sich genommen, darum der Haß GOttes entstanden war, um die erste Geburt, als um die Gerechtigkeit GOttes. Denn das Kleinod gebührte dem ersten Adamischen Bilde in GOttes Gleichniß, das nahm GOtt mit Abel in eine neue Figur aus Adam.

109. Und alhie war nun der Haß in dem Bilde wegen GOttes Gerechtigkeit um das Kleinod, darum Esau mit seinem Bruder Jacob in Christi Bilde zürnete, darum muste Jacob dem Esau sich mit samt dem Kleinod, und alle dem das er hatte, einergeben. Also auch muste Christus sich mit demselben Kleinod des Namens JEsu der Gerechtigkeit des Vorsatzes GOttes gantz einergeben, und das Kleinod in den Haß des Vorsatzes wieder einergeben.

110. So sprichst du: Warum führte GOtt solch einen Proceß? mochte Er das Kleinod dem Adam nicht lassen, der es in Natur-Recht (als der Erstgeborne im Wort des Vorsatzes GOttes) in Göttlicher Bildung hatte? Antwort. Nein. Frage: Warum? Antwort. Darum daß das Kleinod in

der

der höchsten Liebe GOttes im Menschen, als im Bilde GOttes, wäre verborgen blieben; also muste es durch solchen Proceß in der Wiedergeburt offenbar werden, auf daß die Liebe und Gnade GOttes erkant, und im Menschen offenbar würde, und daß der Mensch Ursache hätte, GOtt zu lieben, und sein Lob in die Gnade zu erheben: Welches Erheben eine lautere Göttliche Formung und Gebärung in der Weisheit GOttes ist, da das Wort GOttes auch dadurch im Menschen geboren wird, und der Mensch auch GOtt gebieret, daß er also ein wesentlicher GOtt sey, und als eine Harmonie der Göttlichen Freudenreich.

111. Denn als Christus das Kleinod der Gerechtigkeit GOttes in den Haß einergab, so wandelte sich der Zorn in eine hochtriumphirende Freudenreich, und ward das Lob GOttes offenbar, welches in Adam nicht seyn möchte, als er in der Temperatur stund. Denn der Grimm erfreuete sich nun, daß er war aus der Feindschaft in ein Feuer der Liebe verwandelt worden.

112. Und dieses ist nun die Auferstehung Christi, und seiner Kinder, die Er also in ein Liebe-Feuer durch seinen Proceß wandelt; daß wenn sich die Seele lässet ziehen, wenn ihr Christus in ihr ruffet, so muß sie sich in Ihn ergeben, alsdenn so stehet Christus im Zorn-Feuer auf, und wandelt dasselbe in Göttliche Freudenreich, in das Lob GOttes.

113. So vernehmt es doch, lieben Brüder, wie GOtt habe Esau gehasset, wiewol nicht GOtt, sondern GOttes Vorsatz, als die Gerechtigkeit in der schiedlichen Scientz, diese hassete dis Bilde: darum, daß es nicht das erste rechte Bild war, das in der Gerechtigkeit war geschaffen worden. Denn das Kleinod, als das Ens Göttlicher Liebe, war darinnen verloschen, und Jacob hatte dasselbe. So hassete nun der Vorsatz GOttes dieses Bild Esau, daß es nicht GOttes erstes Bild in der Liebe war, sondern im Zorne.

114. Esau war das Bild des Hasses selber, denn nicht GOtt konte ihn hassen, sondern der Vorsatz, als die feurische Natur in der Schiedlichkeit seines Sprechens, da sich das Feuer anzündet, und in ein Principium zur Offenbarung GOttes infasset, darinn das creatürliche Leben stehet.

115. So verstehet es doch nur, daß das creatürliche Leben, ohne die Offenbarung des Lichtes, ein lauter Feuer, Haß,

Zorn und Neid ist; und das war Adam nach dem Fall (ohne das Wieder-Gnaden-Einsprechen) sowol Cain, Ismael, Esau und alle Menschen, ausser dem Gnaden-Ente der Liebe, daraus das Licht urständet.

116. Nun ist ietzt die Frage: Ob GOttes Gerechtigkeit in dem Vorsatze habe Esau zum ewigen Verderben gehasset? Antw. Ja, in eigener Macht konte anders nichts mehr seyn. Mehr fraget sichs: War das des lautern wahren GOttes Wille, daß Esau, Cain, und viel tausend ewig verderben solten? Antw. Nein, sondern Christus war GOttes Vorsatz, soviel GOtt ein GOtt heisset.

117. In Christo will GOtt, daß allen Menschen geholfen werde: 1. Tim. 2. 4. aber sein Zorn will alle verschlingen, in denen er offenbar ist; aber die Schrift saget: GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt (als in die Menschheit) gesandt, daß Er sie richte, verstocke und verderbe, sondern daß Er sie selig mache. Joh. 3:17. So sprichst du: Ja, welche Er will. Antw. Ja, Er ruffet sie aber Alle zu Ihm, sie sollen Alle kommen; warum kommen sie nicht Alle? So sprichst du: Er zeucht sie nicht in ihnen zu sich. Antw. Das ist nicht wahr; Er zeucht sie Alle, Er lehret alle in ihnen; denn sie wissen im Lichte der Natur, da er dem Gottlosen in seinem Verstande entgegnet, und ihme das Recht weiset, was Recht ist, welches sie auch selber lehren und bekennen, daß es recht sey, aber nicht thun. Frage. Warum aber das? Antw. Christus spricht: Vater, ich will, daß die, so du mir gegeben hast, seyn wo ich bin. Joh. 17:24. Item, es kommt niemand zu mir, es ziehe ihn denn mein Vater zu mir. Joh. 6:44. Frage. Wie gehet das zu, daß Er sie nicht Alle zeucht? Antw. Da lieget der Grund, liebes besudeltes Höltzlein, reuch nur in deinem Busen, wornach reuchst du? Bist du nur im Vorsatze des Grimmes, in seiner Constellation ergriffen, wie Esau, Ismael, und dergleichen, so ist wol Rath: bist du aber eine Distel aus dem angeerbten wircklichen Sünden, da sich GOttes Vorsatz im Zorne in eine Figur des Lebens eingemodelt hat, davon GOtt sagte in seiner Gerechtigkeit des Vorsatzes: Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern straffen bis ins dritte und vierte Glied, so ist es gefährlich; denn dieser lebendige Vorsatz im Zorne GOttes hat schon vorhin eine Figur in der Scientz des sprechenden Worts, und ist aufs neue von dem eingeleibten

Grunde

Grunde der Gnaden geschieden, nicht aus GOttes Vorsatz; sondern durch den Quell der Sünden, welcher Quell mit dem Zorne im Vorsatze sich gantz vereiniget hat, und in ein Leben der Finsterniß eingeführet; alda lieget die eingeleibte Gnade ferne, und ist Christus gestorben, und ruhet im Grabe; und ehe er auffstehet, so ist dieser böse Geist in den Abgrund gefahren. Diese hält nun der Vorsatz GOttes, und gibt sie nicht der Gnaden Christi, denn sie sind Distel-Kinder, ihr Wille ist ein lebendiger Teufel in Engels-Gestalt unter andern Menschen.

118. Der Vorsatz GOttes kennet ein iedes Ens, weiles noch ein Same in Mann und Weib ist, und weiß worzu dieses Holtz, wenn es wird zum Baume werden, nütze ist: und nicht alleine kommt die Distel von Mutterleibe aus dem ersten Grunde, sondern auch durch äusserliche Einfälle der Zeit, da denn die meisten verderben.

119. Diese alle ruffet Christus; ihrer Viel haben auch noch ein Füncklein Göttliches Zuges in ihnen, daß sie der Vorsatz Christo, als seiner Stimme, giebet, daß sie zu Zeiten Christum in ihnen hören lehren: und diese sind nun geruffen und beruffen. Aber die äussere Einfälle verderben das wieder, und creutzigen Christi Stimme und Einruffen, ehe Er in ihnen Mensch geboren wird, und führen an Christi Stätte das Schlangen-Ens ein; und wenn es denn zur Wahl kömmt in der Ernte-Zeit, da man das Korn ausdrischt und worfelt, so ist dieses nur eine Spreue eines Korns, und hat nicht Göttlich Gewicht und Schwere in sich, da bleibts alsdennn dahinten im Centro der Finsterniß, in GOttes Gerechtigkeit im Zorne, so heists alsdenn: Wenig sind auserwählet; denn der Vater wählet ihm nur die gute Frucht zu seiner Speise, das ander gibt Er dem Viehe: also auch alhie; was nicht im Göttlichen Ente aufwächst, und aus GOtt geboren wird, das kann GOtt nicht schauen.

120. So sprichst du nun: Ist dann Esau aus GOttes Haß endlich neugeboren und selig worden? Antw. Das sollen wir nicht richten, denn GOtt spricht die Rache ist mein, ich will in meiner Gerechtigkeit vergelten. Rom. 12: 19. Wir sagen mit Grunde, daß Esau ist in Adams Sünde, als ein wahres Bild Adams nach dem Fall geboren, und in Mutterleibe im Vorsatz GOttes Zorns ergriffen gewesen, wie alle arme

Sünder: Und Jacob im Bilde Christi, in der neugebornen Liebe, als ein Fürbild Christi, welcher Christus kommen war, den armen Sünder zu ruffen, und ihn selig zu machen, (so ferne ihn die Gerechtigkeit GOttes im Zorne lässet folgen wegen der angeerbten, und in die ewige Scientz eingefasseten Greueln, sowol der wircklichen Greueln, welche das Halten sind.)

121. Weil aber Esau von heiligen Eltern herkommen und geboren ist, und nur in der Schiedlichkeit, als ein Bild der verderbten Natur, alda stunde, und GOtt auch das Bild Christi aus demselben seiner Eltern Samen geschieden hatte, als seinen Bruder Jacob, und gegen ihm gestellet; welcher Jacob ihn (den Esau) auch letzlich in die gröste Erbärmde durch sein Geschenck und Demuth brachte; welches das Geschenck Christi in Esau andeutet, daß ihn also wolte umwenden, und aus dem zornigen ergriffenen Vorsatze der Gerechtigkeit GOttes ziehen, daß er in Reue seines bösen Willens solte also weinen und Busse thun, wie er that, da er den Jacob umfing, und an seinem Halse weinete, und den Mord-Geist sincken ließ wieder Jacob; so sollen wir ihn mit nichten verdammen. Wir verdammen ihn nur nach der Schrift, welche ihn in Adams Bosheit, als er noch nicht neugeboren war, verdammet; in welchem Begriff GOttes Gerechtigkeit genug geschicht, und aber die Gnade in der Busse offenbar wird.

122. Wir wissen nicht, ob ihn GOtt nicht bekehret habe, welches die Figur, als Jacob von Laban zu ihme kam, wol andeutet; denn in Adam war er todt, aber in Christo mochte er lebendig werden, denn die Gnaden-Pforte stunde gegen ihme sowol offen, als seinen Eltern, welche in Christi Linea waren. Daß sie aber auch Adams Gift und Tod im Fleische gehabt haben, und den Quell der Sünden von Adam, das bewehret sich an Esau, Ismael und Cain.

123. Aber der Vernunft sollen wir alhie nicht gläuben, die da saget: GOtt habe Esau verstocket: und zur ewigen Verdammniß geurtheilet; es ist in heiliger Schrift nicht zu beweisen, daß GOtt den Esau verstockt habe, und daß es der Göttliche Wille sey; sondern der Vorsatz in GOttes Gerechtigkeit, der hat es gethan, nicht durch einen Eingriff eines gefasseten Göttlichen Willens, sondern aus der verderbten Natur aus Adams Eigenschaft, in Esau seinem Wesen selber, und nicht ein fremder Zufall oder Eingriff, wie die Vernunft richtet, welche

nichts

nichts von GOtt weiß, was Er ist, und immerdar den Menschen weit von GOtt mahlet, da doch GOtt in allen Menschen offenbar ist, in iedem Menschen nach seiner Eigenschaft seines Lebens. Diesen Grund haben wir dem Leser also weitläuftig erkläret, daß er unsern Sinn in nachfolgenden kurtzen Schlüssen verstehe.

Das 10. Capitel.

Kurtze Verfassung der Schrift Einwürfe, welche die Vernunft gefangen halten; wie sie zu verstehen sind?

Summarien.

Die Epistel an die Röm. sonderlich. cap. 9 und 11 irren die Vernunft, besonders Rom. 9: 7. 8. 9. §. 1. Erklärung. 2. die Verheissung hat im Paradeis angefangen, ibid. denn das Reich der Natur konte nicht mehr GOttes Kinder gebären, aber wol Kinder des Zorns. 3. Nun muß ein ieder Mensch, der selig werden will, JEsum essentialiter anziehen, in Mutterleibe oder in der Busse. 4. In derselben ergreift die Seele Christum im Glauben, und impresset die Hoffnung in ein Ens, darinnen das Wort lieget: da gehet die Schwängerung an. 5. Ferner; Rom. 9: 10-13. Erklärung. der 1. Vorsatz GOttes war der erste natürliche Adam, der war der Grössere. 6. Und der 2. Vorsatz war Christus, der die Gnade durch den Ersten offenbarete. 7. Diesen hat der Vater geliebet und zum Herrn über die Natur gesetzet: den Eigenwilligen aber gehasset. 8. 9. Ferner: Rom. 9: 14-18; Erklärung. 10. GOtt erbarmet sich derer die aus Christo geboren. 11. Glauben heisset Nehmen, und das Wort in sich fassen, darinnen das Erbarmen aufgehet. 12. In Christo aber ist allein das Wollen des Erbarmens. 13. Dann das erste Wollen GOttes ist in Adam verblichen, welches sich im Namen JEsu nach dem Fall eröffnet: 14. das ander Wollen ist das Zorn-Wollen, so im Fall offenbar ward. 15. Wie nun GOtt einen ieden findet, so richtet er ihn. 16. Stehet demnach die Verstockung allein in des Menschen Grund. 17. Darum muß Eigenwollen sterben und neugeboren werden. 18. Pharao war aus dem Zorn-Wollen, Rom. 9: 17. über welchen die Liebe herrschete, 19. bis das Maß der Egyptier voll war. 20: 21. Dieser Text Pauli wirft der Secten Meinung zu boden, die alle in ihrem Namen selig werden wollen. 22. Ferner: Rom. 9: 24-26; Erklärung. 23. Der 1. Ruff in Paradeis drung auf alle Menschen. 24. Exempel von Elia und Sauli Eifer. 25. 26. Grosse Blindheit ist es, sich wegen einer äusserlichen Lehre seliger achten als andere, ohne besserem Leben, 27. da doch GOtt des Hertzens Grund fodert, 28. und der nicht mit Christo ist, wieder ihn ist. 29. Es muß eine ingeborne Gnade seyn, keine äusserlich-zugerechnete; wir müssen aus dem Geist geboren seyn. 30. GOttes Wille ist die Wiedergeburt, und Christus ist GOttes Wille, 31. und die Christum anziehen, müssen es essenti-

essentialiter thun, und wesentliche Kinder seyn; 32. GOtt muß Mensch und der Mensch GOtt werden. 33. Nicht liegt es am Wissen, sondern Christus muß in mir auferstehen, leben, die Sünde tödten, und ein neuer Wille in mir geboren werden, der GOtt gehorsam ist. 34. Alsdenn sincket GOttes Zorn in der Seele. 35. darzu aber gehöret ernste Busse. ibid. der Glaube ist kein äusserlich Ding, daß wir uns von aussen trösten sollen. 36. Wer im innern Grunde selber Christus ist, der ist ein Christ. 37. Wo nun Christus in den Menschen einzeucht: da muß Tod und Hölle in der Seelen weichen. 38. Dann er ist das rechte Gnaden-Geschenck in uns, welcher uns neugebäret. 39. Wer nun nicht hertzliche Begierde zur Busse hat, der rühme sich ja eines Christen nicht. 40. Christus ist des Vaters Wille; den kann niemand thun, er sey dann in Christo, 41. und der seinem eigenen Willen abgestorben und über die Sünde herrschet, ist GOttes Kind. 42. Das äusserliche Bekennen, ohne dem inwendigen wesentlichen Grund Christi, ist der Antichrist. 43. Türcken, Juden und Heiden, welche GOtt suchen, finden ihn, ibid. und ob ihr äussrer Mensch nicht glaubet, so glaubet doch ihr innerer Grund. 44. Gleich die Väter der Juden Christum im Fleische nicht kanten: und dennoch im ersten eingeleibten Bunde anzogen. 45. Die blinde Christenheit ist mit ihrem Mundgeschwätz weiter von Christo als die frommen Türcken und Heiden. 46. Ausser Christo hat der Mensch keinen GOtt. 47. Bestraffung der heutigen Christenheit. 48. Seufftzen, Wunsch und Weissagung des Autoris. 49.

DIe Epistel an die Römer, sonderlich das 9. und 11. Capitel, irren die Vernunft, und sind den GOttlosen ein Stein des Anstosses, und ein Fels der Aergerniß; aber den Heiligen ein Licht des Lebens. Denn alda stehet: Rom. 9: v. 7. 8. 9. **Sie sind nicht alle Israeliten, die von Israel sind, auch nicht alle, die Abrahams Same sind, sind darum auch Kinder; sondern in Isaac soll dir der Same genennet seyn. Denn das sind nicht Kinder, die nach dem Fleische Kinder sind, sondern die Kinder der Verheissung werden für Samen gerechnet; denn das ist ein Wort der Verheissung, da Er spricht: Um diese Zeit will ich kommen, und Sara soll einen Sohn haben.**

2. **Erklärung.** Die Vernunft verstehet, als ob die Verheissung in diesem Abrahams-Samen anfange: Wir aber sehen, daß die Verheissung im Paradeis sich angefangen hat, und alhie beym Abraham in eine Figur nach dem Reiche der Natur in Ismael, und nach dem Reiche der Gnaden in Isaac sich geformet, als in ein Bilde des Künftigen, wie dann auch mit Cain und Abel.

3. Das Reich der Natur war im Menschen im ursprüngli-

chen Fürsatze zum Menschen-Bilde im Zorn ergriffen worden, und das konte nicht mehr GOttes Kinder, und rechten Samen GOttes gebären; sondern Kinder des Zorns und des verderbten Fleisches; Darum sagte Paulus, daß nicht alle Kinder und Samen von Abraham, GOttes Kinder werden; sondern die aus der Verheissung neugeboren werden, als aus dem eingeleibten Worte im Paradeis, welches GOtt mit Abraham verneuerte, als Er sein Bildniß aus der Verheissung darstellen wolte.

4. Denn ein ieder Mensch, der da selig soll werden, in deme muß das Wort der Verheissung von der Gnade, ein Ens und Wesen werden, welches nicht allen in Mutterleibe geschicht, wie dem Isaac: sondern in der Busse und Bekehrung, wie GOtt im Esaia saget: cap. 1: 18. Ob eure Sünden blutroth wären, so ihr euch bekehret, so sollen sie schneeweiß als Wolle werden; das geschicht, wenn sich das Reich der Gnaden im Reiche der Natur offenbaret, das heist recht wie zu Abraham gesaget ward, Gen. 18: 10. Das ist der Bund, um diese Zeit will ich kommen, soll Sara einen Sohn haben. Rom. 9: 9.

5. Das ist, wenn der arme Sünder nun Busse thut, so kommt GOtt in Christi Geiste, und gebieret einen neuen Sohn aus Christi Fleische und Blute in ihme; das ist, die Seele ergreift Christum in sich im Glauben und in der Hoffnung, und impresset die Hoffnung in ein Ens darinnen das lebendige, verheissene Wort innen lieget. Alda gehet die Schwängerung der neuen Menschheit aus Christo an, das ist alsdenn ein rechter Glaubens-Same, daraus GOttes Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Alsdenn hanget ihnen der alte Adam nur an wie dem Abraham, Isaac und Jacob, welche nach dem äussern Menschen auch sterblich und sündlich waren, aber der Tempel GOttes des inwendigen Menschen in ihnen war heilig; also auch in uns.

6. Ferner: Rom. 9: v. 10. 13. Nicht allein aber ists mit dem also; sondern auch da Rebecca von dem einigen Isaac unsern Vater schwanger ward, ehe die Kinder geboren waren, und weder Böses noch Gutes gethan hatten, auf daß der Vorsatz GOttes bestünde nach der Wahl, ward zu ihr gesaget, (nicht aus Verdienst der Wercke, sondern aus Gnade des Beruffers) also: Der Grössere soll dienstbar werden dem Kleinern, wie denn geschrieben stehet: Jacob habe ich geliebet, aber Esau

habe ich gehasset. Erklärung: Allhie lieget nun die Vernunft blind, und es ist eben wie vorne nach der länge erkläret: denn das war GOttes Vorsatz, welchen Er Adam nach dem Fall schenckte. Der erste Vorsatz ist der natürliche erste Adam, der war der Grössere, als das erste Bild GOttes im Vorsatz der Göttlichen Scientz aus dem sprechenden Wort der Schiedlichkeit der Kräften; aber in ihme war die Gnade nicht offenbar, vielweniger die grosse Liebe und Demuth in JEsu.

7. Darum kam GOtt mit dem andern Vorsatz, der in der Gnade verborgen lag, und gab ihn in das erste Bilde ein, und offenbarte die Gnade, durch das erste Bilde, und tödtete das erste Leben in der Gnaden, und erhub das Leben der Gnaden in dem ersten Vorsatze, über den Vorsatz des grössern Bildes, als des ersten Natürlichen.

8. Darum saget der Text in Mose zu Rebecca: Der Grössere soll dem Kleinern dienen, Gen. 25: 23. aufdaß der Vorsatz in der Gnaden-Offenbarung bestünde; denn Esau in dem grössern ersten Bilde Adams habe ich gehasset, da er wolte ein eigener Herr seyn, und in Böse und Gut leben, und die Gnade nicht erkennen: Aber Jacob in meinem rechten Göttlichen Vorsatze, welchen ich aus meinem Göttlichen Willen der Gnade von Ewigkeit geboren habe, den habe ich geliebet, und ihn zum Herrn über die Natur gesetzet. Darum sagte Christus: Ihme wäre alle Gewalt gegeben worden, Matth. 28: 18. denn Er war der Kleinere, als aus GOttes Demuth und Liebe, die satzte GOtt über das Reich seines Zorns, auf daß das Reich seines Zorns in dem Kleinern, als in GOttes Gnaden, GOtt diene, und offenbar werde.

9. Und darum ward auch dem Ismael äusserlich das Erbe entzogen, anzudeuten, daß GOtt hätte das Erbe dem Menschen (welcher aus der Gnaden geboren würde) gegeben. In diesem Hassen irret nun die Vernunft, und verstehet nicht den Grund, wie oben gemeldt.

10. Ferner: Rom. 9: 14-18. Was wollen wir denn hie sagen: ist denn GOtt ungerecht? Das sey ferne, denn Er spricht zu Mose: welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich. So liegt es nun nicht an iemandes Wollen oder Lauffen; sondern an GOttes Erbarmen. Denn die Schrift saget zu Pharao: Eben darum habe ich dich erwecket, daß ich

an dir meine Macht erzeige, auf daß mein Name verkündiget werde in allen Landen. So erbarmet Er sich nun welches Er will, und verstocket welchen Er will. Erklärung: Also lieget die Vernunft gar todt und ohne Göttlich Licht, wie denn geschrieben stehet: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geheimniß GOttes, es ist ihm eine Thorheit. 1. Cor. 2: 14.

11. Also vertheidiget S. Paulus GOtt, und saget, daß Er recht thue oder richte, indem Er sich erbarmet welcher Er will: Rom. 9: 14. 15. und das ist auch eben der Grund, denn Er will keiner in seinem Erbarmen, als nur dieser, die aus seinem Vorsatz der Gnaden aus Christo geboren werden: dieser armen gefangenen Seelen erbarmet Er sich; das ist, wenn die Seele das Wort der Verheissung ergreiffet, und fasset wie Abraham, so wird ihme dieselbe Fassung des neuen Gnaden-Entis zur Gerechtigkeit gerechnet, wie dem Abraham, da geschrieben stehet: Abraham gläubte GOtt, und das ward ihme zur Gerechtigkeit gerechnet. Rom. 4: 3.

12. Denn Glauben heisset Nehmen und Infassen, nemlich das Wort der Verheissung in sich fassen, daß es wesentlich wird, da gehet das Erbarmen darinnen auf: denn der Kleinere, welcher anfänglich nur ein Wort der Kraft ist, der wird also groß, daß er den Grossen, als die feurische Seele der ewigen Natur, an GOttes ersten ewigen Vorsatze überwältiget.

13. Daß aber stehet: Er erbarmet sich welcher Er will, und verstocket welche Er will; das verstehet man in den zweyen Vorsätzen; als in Christo ist der Göttliche, da erbarmet Er sich derer, denn Christus ist sein Wollen zum Erbarmen, es ist sonst kein ander Wollen in GOtt zum Erbarmen, als nur das Einige, das Er in Christo hat geoffenbaret.

14. Denn das erste Göttliche Wollen in Adams erster Bildniß, da er in Unschuld war, ist im Menschen verblichen, wie ein Licht in der Kertzen auslischt; dasselbe Wol-Wollen ist verloren, nicht in GOtt, sondern im Menschen, und aus demselben Wol-Wollen (welch Wollen der Name JEHOVA ist) hat sich das Wollen der Liebe und Gnade in dem Namen JESU, in Adam nach dem Fall eröffnet, durch das Einsprechen vom Schlangen-Treter. Denn mit diesem neuen Wol-Wollen in dem Namen JESU gab GOtt das Wol-Wollen im Menschen seinem Sohn JESU, wie Christus sagte: Joh. 17: 6. Vater, (das

ist, du grosser GOtt oder JEHOVA im Feuer und Licht) die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben.

15. Das ander Wollen ist in dem Vorsatz des ersten Grundes des GOttes JEHOVA, da das Theil des Lichts in Adam verblich, so ward die feurische Eigenschaft in diesem Wollen (als der zornige GOtt) offenbar; dieser will nun nach seiner Eigenschaft alles verzehren, und in die Finsterniß setzen.

16. So redet nun alhie der Geist in Mose vom Wollen GOttes, nach Liebe und Zorn aus beyden Vorsätzen, als aus der ersten Gerechtigkeit, darinnen GOtt den Adam schuf, und denn aus dem Vorsatz Christi aus der Gnade; als welches ich mich erbarme in der Liebe (und welchen ich darinn ergreiffe) des erbarme ich mich; und welchen ich in meinem Zorn finde mit der Tod-Sünde befleckt, und im Sünden-Quall eines falschen Lebens, einer Distel, und Teufels-Willen, denselben verstocke ich in meinem Vorsatze des Eifers. Er kennet sie wol, worzu ein ieder dienet.

17. So soll man alhie durchaus nicht wähnen, daß in GOttes Vorsatze, so viel Er GOtt heisset, ein Wille zur Verstockung von aussen in den Menschen fahre, sondern in des Menschen eigenen Grunde, im Vorsatz der Gerechtigkeit GOttes ist der Quell und Urstand zur Verstockung: denn es ist des Zorns Wollen, darein verstocket er welchen er will. Denn die gantze Creatur des Menschen in GOttes Zorne, ist dasselbe Wollen zur Verstockung, denn sie will nur die Eitelkeit, und die verstocket sie auch.

18. So lieget es nun nicht am Wollen, daß der Gottlose will selig werden, auch nicht an dem Wercke seiner Hände; sondern an GOttes Erbarmen, daß er umkehre, und werde mit dem falschen Willen als ein Kind, und werde aus dem Erbarmen der Gnade neugeboren. Sonst so es am Wollen der eigenen Natur läge, so könte die Adamische verderbte Natur zur Kindschaft kommen; aber nein, sie muß des eigenen Willens sterben, und aus dem Willen der Gnaden geboren werden, daß die Gnade Christi in GOttes Willen offenbar werde, darinnen ist allein das Erbarmen und Wolwollen. Das heisset nun: welche Er will in Liebe und Zorn; den Gottlosen will Er im Zorn, und den Heiligen in der Gnade, einen ieden aus und in seinem Grunde.

19. Das

19. Das verstehet recht; zu Pharao ward gesaget: Darum habe ich dich erwecket und verstocket, daß ich meinen Namen kund mache allen Landen. Rom. 9: 17. Pharao war nicht aus der Gnade, als aus dem Gnaden-Wollen, geboren, sondern aus dem Zorn-Wollen. Und da GOtt wolte seinen Namen kund machen, wie er ein HErr sey, und wie seine Gnade über den Zorn herrsche, so erweckte Er den Zorn in dem verstockten Pharao, und ergriff ihn im Vorsatze seines Zornes in ihme, und hielt ihn, daß er die Wercke GOttes nicht sehen mochte, denn er war an GOtt blind, bis GOtt die Gestalten seines Grimmes in Turba Magna sehen ließ.

20. Daß aber dismal die Missethat der Egyptier sey alle gewesen, das deutet die Schrift an, da sie saget: daß Israel würde den Egyptiern dienen müssen 400 Jahr, und alsdenn wolte GOtt dasselbe Volck richten, denn ihre Missethat zur Verstockung sey noch nicht alle. Gen. 15: 13. Aber beym Pharao war sie alle, und die Verstockung bey ihme verhanden, darum so brauchte ihn der Vorsatz GOttes im Zorne zum Werckzeug: denn die Egyptier hatten die Plagen erwecket, so musten sie auch zur herrlichen Offenbarung Göttlicher Gnaden über GOttes Kinder dienen, daß GOtt also an den Gottlosen seinen Zorn, und an seinen Kindern die Gnade sehen liesse.

21. Denn die Zeit Pharaonis war eine Zeit eines Zieles, da alle Dinge in Ziel, Zeit, Maß und Gewichte inne liegen. Sap. 11: 22.

22. Der vermeinte Vorsatz von aussen wird in diesem einigen Texte S. Pauli gewaltig zu Boden geworfen, da die Vernunft meinet, GOtt erwähle Ihme etwan ein sonderlich Volck, sonderliches Namens, wie die Secten in ihrem Streit also wüten, und wollen in ihrem Namen selig und beruffene Kinder seyn, vor andern Völckern.

23. Ferner: Da S. Paulus saget: Rom. 9: 24. 26. Welche Er beruffen hat, nemlich uns, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden; wie Er denn auch durch Hoseam spricht: Ich will das mein Volck heissen, das nicht mein Volck war, und meine Liebe, die nicht die Liebe war; und soll geschehen an dem Ort da zu ihnen gesaget ward, ihr seyd nicht mein Volck, sollen sie Kinder des lebendigen GOttes genennet werden. Erklärung: Allhie sehen wir den ersten Beruff im Paradeis, durch das eingesprochene

chene Gnaden-Wort gewaltig, welches von Einem auf alle dringet.

24. Denn die Heiden waren nicht aus Abrahams Samen, mit deme GOtt einen Bund machte; es lag aber der erste Bund des in Gnaden eingesprochenen Worts in ihnen, als ein Grund: Darum saget S. Paulus, daß GOtt nicht allein die Juden in ihrem Bunde, sondern auch die Heiden im Bunde Christi beruffen und erwählet habe, und habe das Volck seine Liebe geheissen, das Ihn nicht kante, und von aussen in der Unbekentniß nicht sein Volck war. Aber der Vorsatz der Gnade, welcher sich im Paradeis nach dem Falle hatte eingeleibet durch das Einsprechen, der lag in ihnen, nach demselben nante sie GOtt seine Liebe, welches eingeleibte Wort Er in ihnen durch den Geist Christi, (als dieselbe Gnaden-Stimme hatte eine Seele angenommen) erweckte, daß ihre Seele, welche in der Finsterniß verschlossen lag, die eingeleibte Gnaden-Stimme, in der Stimme Christi, als durch ein Erwecken eines neuen Einsprechens, hörte, und die Liebe in der Seelen angezündet ward: und daß GOtt nicht nur auf der Menschen Wissen sehe, und Ihme also ein Volck aus seinem Vorsatze zur Kindschaft erwähle, das vor andern Völckern von seinem Namen wisse zu reden; sondern daß GOtt auf seinen Vorsatz im Paradeis aufgerichtet, (welchen Vorsatz Er von Ewigkeit in der unbildlichen Figur des Menschen gehabt) sehe, als auf den ersten Grund zur Menschheit, da der Mensch im Namen JEsu in Göttlicher Weisheit, ohne Creatur, in magischer Inbildung gesehen worden ist: welche Inbildung auch nach dem innern Grunde in den Heiden gewesen ist, als von einer Inbildung auf alle; ausgenommen die Kinder des Zorns, da sich dieselbe Inbildung im Zorne gebildet hat: welche Inbildung des Zorns nicht über gantze Völcker gehet, sondern über die, im Vorsatze des Zorns, in ihren angeerbten und wircklichen Sünden ergriffene Distel-Kinder.

25. Wie denn zu Elia gesaget ward, als er zu GOtt sagte: Israel ist gantz von dir abgewichen, und ich bin alleine übrig blieben, und sie stehen mir auch nach dem Leben; Antwortete GOtt: Ich habe mir lassen noch 7000 überbleiben, die ihre Knie vor dem Baal nicht gebeuget haben. Das sind diese, welche, ob sie wol von aussen mit den Heiden lieffen, und unter den falschen Juden wohneten; so war ihr Hertz doch in den

wahren GOtt gerichtet, und eiferten in Blindheit und Unverstand wie Saulus, bis sich die Gnade in Saulo erweckte, daß er sehend ward.

26. Denn Saulus meinte, er thäte dem wahren GOtt einen Dienst daran, wenn er diejenigen vertilgete, welche das Göttliche Gesetze wolten in einen andern Schein, den er nicht kante, wandeln; er eiferte im Gesetz GOttes aus seines Hertzens Grunde, GOtt damit zugefallen. Das that er nun nicht aus dem Vorsatz GOttes Zorns, daß ihn derselbe ergriffen, und in das Leben der Finsterniß versetzt hätte, und daß ihn GOtt als einen gantz im Tode Verstockten, aus einem sonderlichen Vorsatze sonderlicher Wahl angesehen habe: Nein, er war auch einer unter den 7000 in welchen der Bund der Gnaden vom wahren Samen Abrahams, und der Verheissung im Paradeis innen lag. Aber der Weg zu derselben Gnade war ihme noch nicht offenbar; er eiferte im Gesetze der Gerechtigkeit, und foderte das, was er selber nicht thun konte, aber die verborgene Gnade in ihme konte es thun, welche sich in seinem Eifer offenbarete, und zum Werckzeuge des Zeugnisses von der Gnade brauchte.

27. Darum ist das eine Blindheit und Unwissenheit, daß ein Volck saget: Wir haben Christi Lehre; GOtt lässet bey uns Christum predigen, und bey jenem Volcke nicht; darum hat uns GOtt aus seinem Vorsatze zu Kindern der Gnaden erwählet: Und ob wir wol im Leben nicht besser sind als jene; so hat Er uns aber in seinem Vorsatze erwählet, und in Christo unsere wirckliche und angeerbte Sünden gebüsset, daß wir uns dessen nur dörfen trösten, und es als ein Gnaden-Geschenck annehmen: denn unsere Wercke gelten nichts vor GOtt, sondern die Wahl seines Vorsatzes, da Er den Gottlosen in seinem Vorsatze gerecht machet, da Er mit dem Vorsatze seines Willens den Gottlosen aus der Hölle zeucht, und selig machet.

28. Höre, du blinde Babylon, unter Christi Purpur-Mantel bedecket, als eine Hure unter einem Krantze, welche voll Lust der Hurerey stecket, und sich doch Jungfrau nennet: Was ist die Wahl, und die Gnade, derer du dich tröstest, und denselben Mantel der Gnaden über deine Hurerey und Laster aller Bosheit über dich deckest? Wo stehet das in der Schrift, daß eine Hure zur Jungfrau werde durch Herren-Briefe und Gnaden-Geschencke? Welcher Käyser kann eine Geschwächte zur

Jung-

Jungfrau machen, wegen seiner Gunst und Wolwollens? Mag das auch seyn? wo bleibet die Jungfrau im Hertzen, und in der Keuschheit? GOtt fodert den Abgrund des Hertzens, und saget Matth. 5:18. Es soll nicht ein einiger Titel seines Gesetzes der Gerechtigkeit vergehen, bis es alles erfüllet werde; Wo mit wilst du die Gerechtigkeit erfüllen, so du ohne Göttlich Wesen in dir bist?

29. Sprichst du: Christus hat sie einmal für mich erfüllet, und dem Gesetze genug gethan. Antw. Das ist wahr; was gehet aber dich das an, der du ausser Christo bist und wandelst: Bist du nicht in Christo in der wircklichen Gnade, so hast du keinen Theil an Jhme, denn Er sagte: Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich, und wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. Luc. 11; 23.

30. Es gilt keine zugerechnete Gnade von aussen zu, sondern eine ingeborne kindliche, aus Christi Fleisch und Blut, die den Verdienst Christi in sich anziehe; Nicht der Mensch von Mann und Weib geboren, aus der verderbten Natur, erlanget die Gnade der Kindschaft, daß sich derselbe dörfte trösten und sagen: Christus hat es gethan, Er spricht mich von Sünden los, ich darf es nur glauben daß es geschehen sey: Nein, der Teufel weiß das auch, sowol der Verdammte, welcher sich dieser zugerechneten Gerechtigkeit und Gnade tröstet, was hilft ihn aber das, da er doch verdammt wird? Denn nicht alle die da sagen, HErr, HErr, sollen in das Himmelreich eingehen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel, saget Christus Matth. 7: 21.

31. Was ist aber derselbe Wille den sie thun müssen, daß sie zur Kindschaft kommen? Da saget Christus: Die da umkehren, und werden als die Kinder, Matth. 18: 3. und werden aus Wasser und Geist aus GOtt geboren, Joh. 3: 5. diese sind es: denn Christus ist der Wille GOttes, und die denselben thun wollen, die müssen aus Christo, aus seinem Fleisch und Blut, (aus dem Worte das Mensch ward, das den Tod und die Sünde in der Menschheit tilgete, und in Liebe wandelte) geboren werden, und das Verdienst Christi in der Seelen anziehen, und nach dem innern eingeleibten Gnaden-Grunde der lebendige Christus werden, als eine wahre Rebe an seinem Weinstocke.

32. Nicht durch Trösten eines angenommenen fremden

Scheins; sondern essentialiter, selbständige, wesentliche Kinder Christi, da der eingesprochene Gnaden-Bund mit Wesen erfüllet wird, da die Seele von Christi Fleische und Blute isset und lebet, und solches nicht von aussen; sondern an ihr selber, da Christus immerdar zur feurischen Seelen in GOttes Gerechtigkeit spricht; Nim, und iß mein Fleisch, und trinck mein Blut, so bleibest du in mir, und ich in dir. Joh. 6:56.

33 Die feurische Scientz der Seelen, nach dem innern ewigen Grunde der wahren Gerechtigkeit GOttes, in seinem Vorsatz zur Creatur der Seelen, muß sich, in Christi Fleisch und Blut, in Wesen einführen, und nicht durch fremden Schein, sondern durch den, welchen GOtt in Adam nach dem Falle offenbarte, und in Christo mit der Menschheit erfüllete; da GOtt Mensch, und Mensch GOtt ward: also auch nun in seinen Gliedern, die aus derselben Wurtzel entspriessen, in denen Christus im eingeleibten Gnaden-Bunde lebendig wird, und die Seele und Menschheit an sich nimt.

34. So lieget es nun ietzo nicht allein am äussern Wissen, daß ich weiß, daß ich einen gnädigen GOtt in Christo habe, der die Sünde in der Menschheit hat getilget; sondern an deme lieget es, (1) daß es auch in mir geschehe, daß Christus, der vom Tode auferstanden, auch in mir auferstehe, und über die Sünde auch in mir herrsche. (2) Daß Er auch die Sünde, als die Natur in ihrem bösen Willen, in mir tödte, daß derselbe in Christo in mir auch gecreutziget und getödtet werde; (3) und ein neuer Wille aus der Natur in Christi Geiste, Leben und Willen, in mir aufstehe, welcher GOtt wolle, Ihme lebe und gehorsame; welcher das Gesetze erfülle, das ist, der sich in Gehorsam ins Gesetze einergiebet, und dasselbe mit dem Göttlichen Liebe-Willen erfüllet, daß das Gesetze in seiner Gerechtigkeit der Liebe-Begierde unterthan werde, uñ sich auch in der Liebe mit erfreue.

35. Alsdenn sincket der Zorn GOttes von der Seelen, und sie wird im Liebe-Geiste von Pein erlöset, und lebet in GOtt: dazu gehöret nun ernste Busse, in welcher die arme Seele ihren Rachen, als den Feuer-Mund, in GOttes Vorsatz des Zorns aufsperret, und fasset sich in der eingeleibten Gnade mit der Verheissung Christi, daß Er will den H. Geist geben denen, die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13. Diese angebotene Gnade muß als ein lebendiges sprechendes Wort, in den innern Grund der ersten in Adam eingesprochenen Gnaden Stimme,

eingefasset werden durch die Seele, als durch das Centrum der Natur, und durch die Göttliche Scientz des Ungrundes; daß es ein Vorsatz zur Busse, und zur Umwendung des Greuel-Willens werde, in welchem Vorsatze der Geist Christi im ersten Grunde der eingeleibten Gnade (da sie von einem auf alle dringet, vermöge der Schrift) ein neu Leben gebieret; in welchem neuen Leben der Wille zur Sünden stirbet und untergehet, und ein wahrer Ast aus Christi Baume auswächset, da die Sünde hernach nur in dem sterblichen Fleische herrschet. Derselbe neue Zweig aber ist in Christo durch den Zorn GOttes, in dem Vorsatze des Zorns, durch den ewigen Tod zum Leben der Gnaden hindurchgedrungen, wie Christus saget: Wer an mich gläubet der wird nimmermehr sterben, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5;24.

36. So ist nun der Glaube nicht ein auswendig Ding, daß einer saget: bey uns ist die Gnaden-Wahl, denn es wird Christus gelehret und bekant, Er hat uns vor andern Völckern erwehlet, daß wir seine Stimme hören; ob wir wol böse sind, so hat Er uns aber unsere Sünde in seinem Vorsatze vergeben, und in Christi Verdienste getödtet, wir dörfen uns nur dessen annehmen und trösten; es wird uns von aussen zugerechnet und als eine Gnade geschencket.

37. Nein, nein, es gilt nicht; Christus selber ist die zugerechnete Gnade, und das Geschencke samt dem Verdienst: wer den in sich hat, und derselbe in seinem innern Grunde selber ist, der ist ein Christ, und ist mit Christo gecreutziget und gestorben, und lebet in seiner Auferstehung. Deme ist die Gnade in Christi Geiste und Leben zugerechnet, denn er darf sich nicht auch lassen ans Creutze hängen; sondern er zeucht Christum in seinem gantzen Verdienst an, er zeucht den gecreutzigten und auferstandenen Christum in sich an, und nimt nun sein Joch auf sich: aber es heisset nicht nur Wissen und Trösten, denn Christus wohnet nicht im Leibe der Bosheit.

38. Soll Christus in dir auferstehen, so muß der Wille des Todes und Teufels in dir sterben; denn Christus hat den Tod zerbrochen, die Hölle zerstöret, und ist ein HErr über Tod und Hölle worden: wo Er in einem Menschen einzeucht, alda muß Tod und Hölle in dem innern Grunde, als in der Seelen, alles zerbrechen und weichen, Er zerstöret dem Teufel sein Reich in der Seelen, und gebieret sie zu GOttes Kinde, und zu seinem Tempel,

Tempel, und giebet ihr seinen Willen, und tödtet den Willen der verderbten Natur; das ist, Er transmutiret ihn in das wahre Bilde GOttes, denn es stehet geschrieben, 1. Cor. 1: 30. Christus ist uns zur Gerechtigkeit gemachet worden durch sein Blut: will nun ein Mensch diese Gerechtigkeit haben, so muß Er sein Blut trincken, das es ihn rechtfertige, denn die Rechtfertigung geschicht im Blute Christi im Menschen, in der Seele selber, nicht durch äusserlichen, zugerechneten, fremden Schein.

39. Das ist der zugerechnete fremde Schein, der uns im Blute Christ in der Gnade gegeben wird, da wir in Sünden todt sind; so gibt uns GOtt dieses Gnaden-Geschencke in uns zu einem neuen Leben: welches neue Leben die Sünde, und den Tod tödtet, und uns als Kinder der Gnaden vor GOtt stellet: denn Christus erfüllet mit seinem Blute der Liebe in uns GOttes Gerechtigkeit im Zorne, und wandelt denselben in Göttliche Freude.

40. So sich nun ein Mensch in Göttlichem Willen, oder ja in einer hertzlichen Begierde zum Wollen nicht befindet, daß er gerne wolte Busse thun, und GOtt gehorsamen, und Christum anziehen: der sage nicht, daß er ein wahrer Christ sey; das Mund-Geschwätze, da man mit der Zungen Christum für GOttes Sohn bekennet, und sich seiner Gnade tröstet, und aber die Schlange mit ihrem Gift-Willen zur Hoffart, Geitz, Neid und Bosheit im Hertzen (nur wollende ferner Ubel thun) behält, das hilft alles nichts; ein solcher Mensch creutziget nur Christum, und spottet seines Verdiensts: denn mit der Zungen bekennet er Ihn, und mit der Schlangen-Gift im Hertzen wirfet er Ihn mit Koth und Steinen; er thut nichts mehr als die Teufel, welche Christum für die Kraft GOttes bekanten, wenn Er sie aus den Besessenen trieb.

41. Denn nicht die Christum allein mit dem Munde bekennen, sind darum Kinder, sondern die den Willen seines Vaters thun, der im Himmel ist, als in Christo selber: denn Christus ist des Vaters guter Wille, den kann niemand thun, er sey denn in Christo, und thue ihn in Christi Geiste und Leben.

42. Denn nicht alle die von Abraham kommen, sind GOttes Kinder, sondern die Kinder des verheissenen Samens, aus demselben neugeboren, die sind Kinder, welche aus dem Blute Christi neugeboren werden, des ersten Grundes im Blute

Christi, in der Gnade und Liebe GOttes ersterben, und aufer- stehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt lebet; denen nur die Sünde im thierischen, sterbli- chen Fleische mit einer Lust anhanget, über welche Sünde der neue Mensch in Christo herrschet, und dieselbe zähmet, und des Fleisches Willen verwirfet. Welcher aber nach des Fleisches Willen lebet und thut, der ist lebendig todt, und sein Mund- Bekennen hilft ihn nichts.

43. Denn das Mund-Bekennen ohne den innern wesent- lichen Grund Christi, ist der wahre Antichrist, der da Chri- stum bekennet, und mit der Kraft verläugnet, und sich selbst in ChristiStelle gesetzet hat; ein anders saget er, und ein anders will und thut er: darum saget der Prophet Hoseas, daß der HErr das seine Liebe nennet, das nicht seine Liebe war, Hosea. 2: 23. nemlich diese, welche Christum im Namen und Wesen nicht kennen, und von seiner Offenbarung in der Menschheit nichts wissen, und gehen aber mit der Seelen in ihren inwen- digen Grund, da die Gnade im Paradeis mit dem Einsprechen eingeleibet ward, und ergreiffen die Gnade in GOttes Erbar- men. Das ist, die das Evangelium nicht hören noch haben, gläuben aber an den Einigen GOtt, und geben sich in allen Kräften in Ihn ein, und wollen gerne GOtt erkennen und lie- ben, wüsten sie nur was sie thun solten; eifern auch mit gan- tzem Hertzen in der Gerechtigkeit und Wahrheit. Dieselben, weil sie Christum in seiner geoffenbarten Stimme nicht hören noch kennen, sind äusserlich nicht GOttes Liebe; aber nach dem inwendigen Grunde sind sie in die Liebe der Gnaden (als in den Paradeisischen Grund) in das eingeleibte Wort einge- wurtzelt: diese, saget GOtt, wolte Er herzu führen zu sei- nem Abendmahl, denn sie waren seine Liebe, und eben darum, daß sie bezeugen in der Kraft, daß des Gesetzes Werck, und die Liebe der Gnaden GOttes, sey in ihr Hertz geschrieben, so sind sie ihnen selber ein Gesetz. Rom. 2: 14. Welches Gesetze Christus in seiner Gnade einmal durch sein Blut erfüllet hat, welches von Einem auf alle drang, auf alle die aus der einge- leibten Gnade im Willen-Geiste geboren werden.

44. Denn obwol der Text Johan. 3: 18. saget: Wer nicht gläubet an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes, der ist schon gerichtet; So kann man aber nicht sagen, daß diese oberzehlte nicht an Ihn gläuben: Zwar der äussere Mensch

an

an ihnen gläubet und bekennet Ihn nicht, denn sie wissen nicht, daß GOttes Sohn Mensch worden ist; aber derselbe ihr innerer eingeleibter Grund des eingesprochenen Worts der Gnade, deme sie sich haben mit der Seelen verleibet, der gläubet in ihnen, auf den Tag der Offenbarung JEsu Christi, da Er sein Reich will offenbaren.

45. Denn auch die Väter der Juden kanten Christum nicht im Fleisch, sondern im Vorbilde, als in der eingeleibten Gnade, welche sich mit der Figur im Bunde, in ihrem Gesetze, offenbarte, und zogen Christum nicht im Fleische an, bis auf seine Offenbarung im Fleische: Aber im ersten eingeleibten Bunde und Worte, in der Kraft, zogen sie Ihn an. Als aber Christus denselben Bund mit der Menschheit erfüllete, und das Gesetze des Zorns, in der Sünden, mit seinem Blut erfüllete, und die Sünde in ihnen (welche die Menschheit hatte aufgehalten) tödtete; da zogen sie Christum im Fleische an, alle die an Ihn in seinem Bunde gegläubet hatten, das ist, welche den Bund in der Kraft, als im Geiste, hatten angezogen, in denen ward der Bund mit himmlischen Wesen erfüllet; auch in denen, welche nach dem äussern Leibe waren lange verweset, derer Seele im Bunde der Kraft lebte. Alle diese zogen Christum in seiner Auferstehung in ihnen an, und stunden ihrer Viel mit Ihme nach seiner Auferstehung auf vom Tode in seinem Leibe, und liessen sich zu Jerusalem sehen, zu einem Zeugniß, daß sie in Christo waren auferstanden, und hatten Christum im Fleische angezogen, welcher ihren Glauben in der Menschheit erfüllet hat.

46. Darum wird dirs gesaget, du blinde Christenheit mit deinem Mund-Geschwätze, daß du ohne Christo im Fleische so weit, und viel weiter, von Christo bist, als die frommen Heiden, Türcken und Völcker, welche Christum nicht kennen, und gehen aber auf den inwendigen ersten Grund.

47. Denn ausser Christo hat der Mensch keinen GOtt, denn der GOtt JEHOVA hat die Menschen Christo, als den Namen und der Kraft JESU (welche sich aus JEHOVA offenbaret) gegeben; So nun ein Fremdling zu dem GOtt JEHOVA sich nahet, und Ihme sich einergiebet, demselben gibt der GOtt JEHOVA Christo; denn Christus sagte auch: Vater (das ist JEHOVA) ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast; das ist, der GOtt JEHOVA wird in der Seelen

len offenbar in dem bekehrten Sünder: Dieser Offenbarung giebet sich der eingeleibte Gnaden-Bund zum Eigenthum, welcher Gnaden-Bund mit seiner Einnehmung der Seelen soll offenbar werden, wenn GOtt das Verborgene der Menschheit offenbaren wird an dem Tage der Wiederkunft des Fleisches und der Auferstehung der Todten.

48. Darum wird dir, du Titel- und Maul-Christenheit, gesaget im Eifer GOttes, daß du in deinem Mund-Geschwätze (ohne Christi Geist, Fleisch und Blut in dir,) eben so wol Heidnisch, Türckisch und vor GOtt fremde bist, als sie: deine vermeinte Wahl (sonderlicher Annehmung der Kindschaft, ausser der neuen Geburt) ist dein Strick und Fall; der Zorn GOttes machet deinen falschen Weg, welchen du gehest, zum Strick deiner Berückung, und führet dich in deinem auswendigen Schmucke in die Grube des Todes und der Höllen, daß deine Kinder fast eitel Mörder, Geitzige, Hurer, Diebe, Neidige, Boßhaftige, Meineidige, Treulose, Störrige, der Wahrheit Wiederstrebende, Hoffärtige, im Sinn des Teufels nach Macht, Ehren und Gewalt stehende, den Elenden zu unterdrucken und untertreten, im Hertzen sind. Auswendig gleissen sie mit einer Heucheley, und decken die Gnade Christi über diesen Schalck. Deine Wahl und Vorsatz, o GOtt! muß ihrer Schalckheit Deckel seyn, da du dir doch nichts als Christum in seinen Gliedern, so aus Ihme geboren sind, erwählet hast, und nur Christus die Gnaden-Wahl selber ist; aber deine Gerechtigkeit in deinem Eifer (nicht GOtt) findet sie in deinem Grimm, darum gehet es so übel zu.

Seufzen, Wunsch und Weissagung des Autoris.

49. O tiefe Gnade GOttes, erwecke dich doch noch eines in uns armen verwirten blinden Kindern, und reiß ab des Anti-Christs und des Teufels Stuhl, welchen er in Gleißnerey hat aufgebauet, und laß uns doch einst sehen dein Antlitz. O GOtt, die Zeit deiner Heimsuchung ist ja da, wer kennet aber deinen Arm, vor der grossen Eitelkeit des Wieder-Christs in seinem aufgebauten Reiche! Zerstöre du ihn HErr, und reiß ab seine Macht, auf daß dein Kind JEsus offenbar werde allen Zungen und Völckern, und wir von des Wieder-Christs Macht, Hoffart und Geitz erlöset werden. Halleluja! Von Aufgang und Mitternacht zischet der HErr mit seiner Kraft und

Macht,

Macht, wer will das wehren? Halleluja. In alle Land siehet sein Auge der Liebe, und seine Wahrheit bleibet ewiglich. Halleluja! Wir sind erlöset vom Joch des Treibers, daß soll niemand mehr aufbauen, denn der HErr hats beschlossen in seinen Wundern. Halleluja!

Das II. Capitel.

Weitere Vergleichung und Erklärung der Sprüche von der Wahl.

Summarien.

Erklärung des Spruchs. Rom. 10: 6-9. §. 1. Das Wort muß nicht nur in unserm Mund, sondern auch in unserm Hertzen seyn. 2. Es muß ingeboren seyn, es hilft keine äusserliche Wahl. 3. Ferner Rom. 10: 13; Erklärung. 4. Der das Wort im Hertzen hat, ist ein Christ. 5. Die Gnade kommt aus Christo: die Wercke aber müssen bezeugen, daß sie in der Seelen lebendig sey. 6. Der nicht Wercke der Liebe bringt, ist todt, 7. denn die Wahl gehet auf diejenigen, die Früchte der Gnade bringen. 8. Ferner Rom. 11: 7-10; Erklärung. 9. 10. Die das Wort hören, und nicht in ihr Hertz fassen, die verstocket GOttes Zorn, und Hoffart, Sorge, Geitz, Selbheit, eigene Liebe sind die Riegel. ibid. Die Wahl aber gehet nur auf die, welche aus dem Glaubens-Samen geboren; 11. dann nur die Beschneidung des Hertzens vor GOtt gilt: die blos äusserlich Beschnittene aber sind wie Unkraut unter dem Weitzen. 12. Also auch der falsche Mensch, der viel Gepräng machet 13. Die 1. Part der falschen Israeliten, sind die falschen Hirten, die sich in den Buchstaben eingesetzet, und doch nur Wölfe sind. 14. Die 2. Part sind die Fürsten und Amtleute, welche Unrecht Recht heissen. 15. Diese 2 Parten sind die Hure und das Thier, welche die Wahl nicht erreichen. 16. Dann GOtt nimt keinen Distel-Samen, Weitzen daraus zu ziehen, 17. Er will nur wolthun, denen, die ihn lieben und seine Gebote halten. 18. Das Reich der Natur stehet mit im Samen. Daß eine Seele im Reich der Natur im Zorn ergriffen, zur Distel wächset, ist ihre Schuld, 19. denn sie trit die Gnade mit Füßen, weiß GOttes Willen, thut ihn aber nicht. 20. Welches aus GOttes Gerechtigkeit nach der Natur kömmt, aus den angeerbten Sünden und andern Greueln. 21. Solche Distel-Kinder lauffen unter den Christen wol mit, bleiben aber Unkraut, 22. und wie der Sonnen Hitze die Distel ausdorret: also sitzet Christus in dem Gottlosen als ein Richter. 23. Der Satan sitzet in der Distel im Grund der Seelen, als ein Fürst dieser Welt und reisset das Wort vom Hertzen; 24. darum saget Christus: ihr seyd von unten her vom Vater dem Teufel, 25. wie dann die heutigen Lehrer auch dergleichen Wölfe sind, die einander verfolgen und verketzern, 26. im Grimm GOttes Zorns lauffen und Krieg anrichten. 27. Sie sind wie die Pharisäer, haben keine Liebe GOttes in ihrem Hertzen, und folgen Christo nicht nach in der Wiedergeburt. 28. 29. Alles was ausser Christo ist, ist nur Heucheley. 30.

Ferner Rom. 11: 15. 16; Erklärung. 31. Wie der Baum, so die Frucht, ibid. Die Vergebung der Sünden gehet nur auf den inwendigen Grund. 32. GOtt lässet den Gottlosen predigen und sie zur Umkehrung ruffen: dann in ihm ist kein Zwang. 33. Bekehrt der GOttlose sich, so nimt ihn GOtt zu Gnaden an; Er bleibt aber nur am Buchstaben hangen, und will Christum in ihme nicht hören: da doch rechte Demuth vonnöthen ist. 34. So die Seele aber lauterlich vor GOtt stehet, und in Gelassenheit wartet, so kommt ihr Christus zu Hülfe, 35. und der H. Geist vertrit sie mit unaussprechlichen Seufzen, wie es GOtt gefället. 36. Die andern alle sind Diebe und Mörder. 37. Christus allein ist die Thüre, der gehet durch das Wort in der Menschen Hertzen ein, 38. und so der arme Sünder sich bekehret, kann ihm geholfen werden. 39. Denn ob sich wol der Mensch selber nicht bekehren mag: so hat doch die Seele Macht sich in den Grund zu schwingen. 40. Solte aber iemand sagen, daß die Seele nicht könne: der ist blind. 41. Denn die Seele ist ja aus dem ewigen Abgrund, 42. und ob sie sich wol nicht in das Licht einschwingen kann in eigenem Vermögen; so kann sie es doch thun in die Ursache zum Licht. 43. sq.

S. Paulus spricht: Rom. 10. v. 6. bis 9. **Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Hertzen, wer will hinauf gen Himmel fahren? das ist nichts anders, denn Christum herab holen: oder wer will hinab in die Tieffe fahren? das ist nichts anders, denn Christum von den Todten holen. Aber was saget sie? Das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde, und in deinem Hertzen. Dis ist das Wort vom Glauben, das wir predigen.** Erklärung: Wer will uns von einer fremden angenommenen Gnade predigen, so das das Wort vom Glauben allein ist, das in unserm Munde und Hertzen in Kraft schwebet?

2. Wie will der Gottlose bekehret werden durch fremden Schein einer angenommenen Kindschaft, er nehme denn das Wort, das er in seinem Munde führet, da er Christum mit bekennet, in sein Hertze, daß es die Seele fasse in ihrem allerinnersten Grunde? Wo ist die angenommene Kindschaft, ohne wo das Wort im Hertzen der Seelen wurtzelt und wohnet? Wo nimt GOtt die in Sünden todte Menschen an, in welchen allein sein Zorn lebet, und zwinget sie durch eine absonderliche Wahl in den Vorsatz seiner Gnaden? Er lässet das Wort in dem Munde des Gottlosen schweben, auch in seinen Ohren: so es aber sein Hertze in der Seelen nicht fasset, so lässet Er das Licht im Wort, in der Gottlosen Ohren und Hertzen verlöschen, und solches darum, daß der Gottlose im Vorsatz seines

Zorns ergriffen, und die Seele das Leben der Finsterniß, mit ihrer angeerbten und eingeführten Eitelkeit erwecket und angezündet hat, daß es ein Distel- und Schlangen-Leben ist, deme sich das Wort GOttes der Liebe nicht eineignet.

3. So uns nun das Wort, das in unsern Munde und Hertzen schwebet, zu Kindern des Glaubens machet; so mag keine fremde Annehmung gelten, durch sonderlichen von aussen erwehlten Schein; sondern das Ingeborne, und wieder aus derselben Ingeburt aussprechende Wort, da Christus aus seinem Grunde mit der Seelen und durch die Seele redet, das ist die Kindschaft der Annehmung. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß Er der HErr sey, und gläubest in deinem Hertzen, daß Ihn GOtt von den Todten auferweckt hat, so wirst du selig, Rom. 10: 9. Aber nicht durch einen absonderlichen Wahn, sondern der Geist Christi muß in dir bekennen, daß JEsus Christus in dir von den Todten auferstanden sey. Dein Maul-Bekennen ohne die Auferstehung Christi in dir, hilft dich nichts, denn Christus sprach: Ohne mich könt ihr nichts thun. Item: Niemand kann GOtt einen HErrn heissen, ohne Christum in ihme; denn er ergreift das Wort HERR ohne Christum nicht in der Kraft, darum ist sein HErr heissen ohne Leben. Denn es ist kein Unterscheid unter Juden und Griechen, es ist allerzumal ein HErr, reich über alle die Ihn anruffen. Rom. 10: 12.

4. Ferner: Rom. 10: 13. Denn wer den Namen des HErrn wird anruffen, der soll selig werden. Erklärung: Hie macht S. Paulus keinen Unterschied unter den Völckern; sondern wer GOtt in seinem Hertzen begehret, deme giebet Er die Seligkeit, welche Er in Christo anbeut.

5. Wo bleibet nun alhie das erwählte Volck, das sich rühmet, GOtt habe es vor andern Völckern erwählet, daß es kann von Christi Menschheit sagen; so Er sein Reich unter Juden und Griechen hat, und daß der allein ein Jude ist und ein Christ, der es im Hertzen der Seelen ist? Wo ist denn die auswendige zugerechnete Gnade ohne die Kindschaft der Seelen? Wenn hat GOtt einen Teufel erwählet, und zum Kinde GOttes gemacht? Wol niemalen.

6. Also mercke das: Die Gnade kommt nicht aus Verdienst der Wercke, sondern aus dem Lebens-Brunnen Christo alleine, aber die Wercke bezeugen, daß die Gnade in Christo in der

Seelen lebendig sey; denn folget das Werck nicht, so ist Christus in dir noch nicht auferstanden aus dem Tode: denn wer aus GOtt geboren ist, der thut Göttliche Wercke; wer aber aus der Sünde ist, der dienet der Sünden mit seinen Wercken.

7. Es soll sich keiner einen Christen rühmen, er begehre denn Göttliche Wercke in der Liebe Christi zu wircken, anderst ist es nur ein fremder Schein ohne das Leben Christi.

8. Die Wahl zur Kindschaft gehet allein über diese, welche in der Gnade lebendig sind, und in der Gnade gute Wercke wircken; die andern aber, so sich der Kindschaft durch eine Gnaden-Annehmung trösten, und in ihrem Hertzen nur Greuel wircken, die verstocket der Vorsatz des Zorns GOttes: Von denjenigen aber, welche nicht aus der Gnade geboren sind, und wollen aber durch ihre Wercke und Verdienst darzu kommen, (welche auswendig gleissen, und inwendig todt, und nur zum Schein also gleissen) saget S. Paulus:

9. Rom. 11: 7-10. Wie denn nun: was Israel sucht, das erlanget er nicht, die Wahl aber erlanget es, die andern sind verstockt, wie geschrieben stehet: Es. 6: 10. GOtt hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist; Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag. Und David spricht: Laß ihren Tisch zu einen Strick werden, und zu einer Berückung, und zum Aergerniß, und ihnen zur Vergeltung; Verblende ihre Augen, daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit. Ps. 69: 23. 24.

10. Erklärung. Welche von Israel meinet alhie der Geist, Es. 6: 10. und S. Paulus: Die nicht unter der Wahl sind, daß sie GOtt wolle in seinem Zorn also verstocken? Antw. Diese meinet er, welche, wenn sie das Wort hören, so nehmen sie das in ihre Ohren, und fassen das in eine Lernung in die Vernunft, und fassen es nicht in die Seele ein, daß es in den Abgrund wurtzelt; es erreicht nicht die erste eingeleibte Gnade, denn die Hoffart und Eigenheit lieget davor, auch die Sorge des Bauchs; der Geitz ist ein Riegel davor, und die Hoffart der Selbheit, eigene Fleisches-Liebe, hat sich an GOttes statt gesetzet.

11. Diese prangen auswendig mit der Gnade und fassen dieselbe in ihrer Hände Werck, und wollen die Gnade durch das Werck verdienen, wie die falschen Juden thäten, welche allein

am Werck hingen, und den Glauben nicht im Grunde der Seelen hatten: Von denen saget S. Paulus, das Israel im Wercke suchet, das erlanget er nicht, die Wahl aber erlanget es. Rom 11:7. Denn die Wahl ging nur auf diese Juden, welche im Abgrunde der Seelen Juden, und aus dem Glaubens-Samen geboren waren, welche aus dem verheissenen Samen, als aus dem eingesprochenen Worte, in dem Bunde Abrahams und Adams geboren waren, welche durch das Wort in ihrem Hertzen beschnitten worden.

12. Denn nicht die Beschneidung der Vorhaut am Fleische galt vor GOtt, sondern die im Hertzen: die im Fleische aber war das Siegel und Zeichen des inwendigen Grundes, wie die Gnade die Sünde von der Seelen abschnitte. Bey denen aber, so nur mit dem äussern Werck umgingen, war es nicht also, denn sie waren unter Israel, wie Unkraut unter dem Weitzen, welches sich über den Weitzen ausbreitet, und groß daher flattert, und will gesehen seyn, daß es ein groß Gewächse sey; aber es träget keine gute Frucht, und ist auch sonst nichts nütze, als daß man es verbrenne zur Ernte-Zeit, denn es sticht nur um sich, und nimt den Raum ein.

13. Also auch der falsche Mensch setzet sich wol in den Tempel GOttes, und nennet sich einen Christen, treibet auch viel Scheinwercke, dardurch er will das Ansehen haben, als sey er der beste Christ; er lernet Kunst, studiret, und weiß viel von GOtt zu sagen; er lehret andere, aber um Nutzens und Ehre willen, wie die Pharisäer thäten, welche grosse Heiligkeit vorgaben, und grosse Säume an den Pfaffen-Röcken trugen, und lange Gebete zum Schein äusserlicher Frömmigkeit vorwendeten.

14. Aber Christus sagte: Sie fressen der Witwen Häuser, und umzögen Land und Wasser, und macheten einen Juden-Genossen, und wenn sie den gemachet hatten, so machten sie ein Kind der Höllen aus ihme, zwiefältig mehr als sie wären. Matth. 23:15. Das sind nun diejenigen, welche solchen grossen Schein vorgeben, und sagen, sie sitzen an Christi Stätte, ihre Worte sind GOttes Wort: diese breiten sich aus, und ziehen sich selber groß, und trachten im Hertzen nur nach Ehren, Geitz und Hoffart; was sie sagen, soll man halten, als ob es GOttes Stimme vom Himmel sey: und ob gleich die Stimme aus falschem Gemüthe sich in das geschriebene Wort hat

eingesetzet, und unter dem Buchstaben des Worts, wie Unkraut unter dem Weitzen flattert, noch soll es GOttes Wort seyn; wer darwieder redet, und das falsche Kind andeutet, da schreyet die eigene Hoffart: er ist ein Schwärmer, und verachtet das Amt, hütet euch vor ihme, er verführet euch; kommt nur zu mir her, denn alhie ist das rechte Amt, das von GOtt eingesetzet ist. Und ob sie gleich nicht von GOtt, sondern durch Menschen-Gunst eingesetzet sind, und auch nicht GOtt dienen, sondern ihrem Bauche, der Hoffart, und eigenen Liebe; noch sind sie in ihrem Gemüthe das schöne Kind der Gnaden, welche vermeinen, so viel Gnade noch überley zu haben, daß sie es andern, aus der Gewalt vermeinter grosser Heiligkeit, ums Geld theuer verkauffen mögen; aber wer das kauft, der kauft eine Distel für guten Samen.

15. Die andere Part der falschen Israeliten von Abrahams natürlichen Samen sind diese, welche aus der Macht der Natur über Israel zu Fürsten und Regierern in allen Aemtern, wie sie einen Namen haben, vom grösten bis zum kleinsten, gesetzt werden, daß sie sollen Beschirmer der Gerechtigkeit seyn. Diese alle geben einen grossen Schein unter der Warheit vor, und ziehen sich unter den Aemtern also hoch in eigenem Dünckel, daß sie meinen sie sind eigen-mächtige Götter, sie thun was sie wollen, so sey es recht; ihr Amt habe den Gewalt, das man müsse alles recht heissen was sie thun, und suchen doch nicht die Gerechtigkeit GOttes in seinem Fürsatze der Ordnung der Natur, vielweniger die Gerechtigkeit in der Liebe, welche Er hat durch die Gnade Christi offenbaret, sondern setzen ihre eigene ertichtete Gerechtigkeit zu ihren eigenen Ehren der fleischlichen wollüstigen Hoffart, an die Stelle Göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit, und schweben nur im Munde mit dem Gesetze GOttes; das Hertze aber hat sich in das Recht einer Distel gefasset, welche über das gute Kraut flattert, und um sich sticht, und sich weit ausbreitet, und träget selber keinen guten Samen.

16. Diese beyde Parten (ausgenommen die Kinder GOttes, so noch darunter sind) die sind nun die Hure, und das Thier in der Offenbarung Johannis, durch welche der Teufel ein Fürste dieser Welt unter den Menschen ist, das der Engel in Abgrund des Schwefel-Pfuls stürtzet; und sind nicht rechte Israeliten aus dem Samen der Verheissung geboren, und erreichen

reichen nicht die Kindschaft, sondern die Wahl, welche allein des Glaubens Kinder in der Gerechtigkeit der Gnade suchet und annimt, die erreichet es: Die Hure samt dem Thier aber sind in ihren Lüsten der Bosheit, der Hoffart, Geitzes, Neides, Zorns und der Ungerechtigkeit verstocket, und sind der Anti-Christ, als der Titul- und Maul-Christ, ein Teufel in Engels-Gestalt, wie Lucifer im Himmel war, welcher ausgeworfen ward als ein falscher Same; also auch diese.

17. Denn die Wahl des Haus-Vaters aller Wesen suchet nur guten Samen, sie wählet ihr nicht Distel-Samen, und machet Weitzen-Korn daraus, wie die Vernunft meinet: GOtt nehme den gantzen falschen Samen, und mache ein Kind GOttes daraus, daß Er also seinen Reichthum der Gnaden eines sonderlichen Vorsatzes sehen liesse; Nein, das geschicht nicht, der Gottlose, das ist, welcher aus einem rechten Samen entsprossen ist, und aber durch seine angeerbte Constellation die Neiglichkeit der Greuel in sich eingeführet hat, der thue Busse, und gehe in seinen inwendigen Grund, und werde aus der Gnade geboren, so mag es geschehen.

18. Denn GOtt sagte zu Mose: Ich will wolthun an denen die mich lieben und meine Gebot halten, ins tausendste Glied. Exod. 20: 6. Dieses Wolthun ist anders nichts als eine Pflantzung des Gnaden-Bundes in ihrem Samen, wie Abraham, Isaac, Jacob und David verheissen ward, daß Er ihren Samen nach der verheissenen eingeleibten Gnade also sehr segnen und mehren wolle, daß er nicht möge gezehlet werden.

19. Aber das Reich der Natur, in GOttes Vorsatze der Gerechtigkeit, stund auch mit in diesem Samen, nach der seelischen Eigenschaft, das solte mit wircken: aber in vielen wendete sich der Seelen Willen von dem Reiche des Fürsatzes der Gnaden ab; welcher Seelen nun im Reiche der Natur, im Zorne ergriffen, und in die Distel wuchsen, das war nun nicht GOttes Schuld, sondern der Scientz des seelischen Grundes, aus dem ewigen Grunde zur Natur, als des freyen Willens des Ungrundes zum Natur-Grunde der Seelen.

20. Alda lieget der erste Grund der Distel-Kinder, welche die eingeleibte Gnade des eingesprochenen Worts mit Füssen ihrer falschen Lust treten, und nicht wollen der Gnaden-Kinder seyn, davon Christus (als diese Pforte der Gnaden) selber saget, Mich. 7: 1. Er wäre wie ein Weingärtner, der da nachlie-

set; Item, Er habe Israel seine Kinder ofte versamlen wollen als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel; aber sie haben nicht gewolt. Matth. 23: 37.

21: So spricht die Vernunft: Sie haben nicht gekonnt, ja sie können nicht. Antw. Warum? Vernunft: Sie sind Distel-Kinder. Antwort Warum? Vernunft: Es ist aus GOttes Vorsatz? Antw. Aus dem Vorsatz Göttlicher Gerechtigkeit, nach der Ordnung der Schöpfung der Natur, als aus der Schiedlichkeit des Sprechens im Wort, da sich die Scientz als die Selbheit des Ungrundes, in ihren ersten Grund fasset, das ist es. Denn daselbst fasset sich GOttes Grimm im Centro der Natur, in dem Samen der Menschen, aus ihren angeerbten Sünden, so wol künftiger wircklicher Greuel mit ein; da GOttes Zorn ofters eine Wurtzel in der Eltern Sünde machet, und sich in die Scientz des Ungrundes einfasset, daraus hernach im Samen eine Distel-Wurtzel entstehet, da GOtt die Sünde der Eltern an ihrem Samen straffet bis ins dritte und vierte Glied, vermöge der Schrift.

22. Diese Distel-Kinder kommen alsdenn auch von Israel, aber nicht aus der Gnade, das ist, die Gnade, so in sie im Paradeis eingeleibet ist, wächset ihnen in ihnen zum Gerichte: gleichwie der Sonnen hitziges Ens sich wol in die Distel giebet, aber nicht nach der Liebe-Tinctur, sondern nach der Distel Art, denn die Distel kann sie anders nicht einnehmen, als in ihrer Essentz Gleichheit, wie eine Kröte auch nur Gift aus dem guten Ente sauget.

23. Und wie der Sonnen Hitze die Distel endlich ausdorret, und sie in ihrem Leben hinrichtet; also auch sitzet Christus mit seiner eingeleibten Gnade in dem gottlosen Menschen auf seinem Richter-Stuhl, Er lässet ihn den heiligen Namen GOttes eine Zeitlang zum Schwur seiner Falschheit, in seinem Munde mißbrauchen, und sich unter Christi Verdienst in seinem vermeinten Amte (damit er meinet GOtt zu dienen, und die Gnade zu erwecken) rühmen, er sey ein wahrer Christ; Er lässet ihn heucheln und gleissen wie er will, lässet ihn auch in Christi Namen weissagen, wie Caipham, welcher rieth, es wäre besser daß ein Mensch für das Volck stürbe, als daß es gar verdürbe; er lässet ihn auch in seinem Phariseischen Amte sich wol mästen und groß ziehen, Er giebet ihme auch die beruffende Gnade in seinen Testamenten, gleichwie die Sonne mit ihrer guten Kraft

sich der Distel eingiebet, und lässet sich die Distel darinnen mästen und groß ziehen bis zur Ernte-Zeit, alsdenn dörret sie dieselbe aus, und richtet sie zum Tod: denn sie hat falschen Samen in ihr geboren, darum gätet sie der Hausvater aus, und wirft sie ins Feuer.

24. Davon saget alhie S. Paulus, und zeucht den Propheten Esaiam an, cap. 6: 10. und den Königlichen Propheten David, Ps. 69: 23. Laß ihren Tisch zu einer Berückung werden; das ist, sie essen von GOttes Wort in ihrem Munde, aber es wird ihnen von ihrem Hertzen der Seelen weggerücket, daß das Heilige nicht in die Distel eingehe: und der Satan, saget Christus, reisset das Wort von ihren Hertzen, daß sie nicht gläuben und selig werden, denn der Satan sitzet in der Distel des Grundes der Seelen; und alhie nennet ihn Christus einen Fürsten dieser Welt.

25. Und der Zorn GOttes hat ihnen gegeben einen verbitterten Geist, Augen, daß sie den Grund der Gnade nicht sehen, und Ohren, daß sie Christi lebendige Stimme nicht hören: darum saget Christus zu den Phariseern: Ihr seyd von unten her, von dem Vater dieser Welt; Item, von dem Vater dem Teufel, Joh. 8: 44. und höret meine Worte nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt: Wer von GOtt geboren ist, der höret GOttes Wort, darum höret ihr nicht, deñ ihr seyd nicht von GOtt. v. 47.

26. Also auch die ietzigen Streiter, Zäncker und Verächter der Kinder GOttes, sind nicht von GOtt, sondern nur aus dem Mund-Geschwätze, aus der Phariseischen Wurtzel, und hören nicht Christum in ihnen lehren; sie wollen auch nicht, sondern stossen Ihn vorsätzlich von ihnen, und setzen sich an seine Stelle: Sie sind nicht Apostel Christi, noch ihre Nachfolger, sondern dienen ihrem Abgott Maüsim, der in ihrem Munde schwebet, als eine Distel über dem Weitzen; sie lauffen, und niemand hat sie gesandt, als nur ihres Hertzens Gedichte, zur Wollust menschlicher Ehren, und dienen dem Amt Maüsim des Antichrists, welchen sie haben zu Christi Statthalter gesetzet. Christus nennet sie reissende Wölfe, Joh. 10: 12. welche die einfältige Heerde mit ihrem Lästern fressen, und mit Gift der Spötterey Christi tödten, und sich als Disteln unter dem Weitzen empor schwingen, und in menschliche Ehre setzen, und verwirren die Welt, und ursachen, daß die Distel-Kinder Krieg und Verwüstung Länder und Leute anrichten,

darzu

darzu sie getreulich mit ihrem giftigen verbitterten Geiste helfen einrathen und dienen. Darum sind sie diejenigen, davon S. Paulus saget, Rom. 11: 8-10. welcher den Propheten David anzeucht, Ps. 69: 23. Laß ihren Tisch zu einen Strick werden, und zu einer Berückung, und zum Aergerniß, und ihnen zur Vergeltung: Verblende ihre Augen daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit. Das ist, daß sie ihnen vergelten untereinander selber in ihrer Blindheit, indeme sie in Christi Amte nur nach Macht und Wollust trachten, daß sie ein einander verfolgen, schmähen, verachten, und Christi Namen in ihnen dem Teufel zuschreiben; auf ihrem Lager nur dahin trachten, wie sie einander wollen mit Listen begegnen, und ihre Sache mit der Schrift beschönen, als thäten sie das aus Göttlichem Eifer der Wahrheit, GOtt zu gefallen, und ihren Brüdern damit zu dienen.

27. Diese lauffen als die rasenden Hunde, Wölfe, und böse unsinnige Thiere, im Grimm des entzündeten Zorns GOttes, und fressen den Namen Christi aus der Layen Munde, und schütten ihre Hertzen und Mund voll Lästerey ihres Hertzens falschen Gedichtes, daß ein Mensch den andern um Christi Namen, um ihrer gedichteten Meinung halben, verachtet, lästert, verketzert, und für untüchtig hält; uñ fressen sich doch nur selber also, daß eine Partey die ander ausrottet, und vergelten einander ihre Bosheit und Falschheit, wie alhie David saget.

28. Diese sind es nun, davon Christus sagte, die in der Schulen oben an sitzen, und auf dem Marckte sich gerne grüssen lassen, Matth. 23: 6. 7. welche vernünftigen Schein vorgeben, aber ihre Hertzen sind voll bitterer Galle: und ihre Wege sind schädlich, Otter-Gift ist unter ihren Lippen, und dienen mir vergeblich, sagt der Prophet. Diese alle sind nicht unter der Wahl der Kinder GOttes, sondern nur diese, davon Christus saget: Liebet einander, dabey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd. Joh. 13: 35. Item, So ihr an meiner Rede bleibet, selig seyd ihr, so ihrs thut. Joh. 13: 17. Item, Wer nicht verlässet Häuser, Geld, Gut, Weib, Kinder, und verläugnet sich selber, und folget mir nach, der ist nicht mein Diener. Luc. 14: 26. 33. Alles muß das Hertze übergeben, und nichts für eigen halten, sondern dencken, daß er nur ein Diener GOttes und seiner Brüder sey, in seinem Stande, und mit deme das er zu verwalten hat, also thun solle, wie es GOtt von

ihme

ihme fodert und haben will, und nicht den Mantel Christi mit seinem Verdienste über sich decken, und darunter ein Geitziger, Hoffärtiger, Neidiger, Zorniger bleiben.

29. Diese alle, so viel derer sind, so lange sie solche sind, sind diese, davon S. Paulus und David alhie sagen; sie seyn wol beruffen, aber nicht unter der Wahl der Gnaden, sie kehren denn in Zeit der Gnaden um, und verlassen alles in ihrem Hertzen, und folgen Christo nach.

30. Keine von aussen zugerechnete Gnade nimt sie an, sie werden denn Kinder der Gnaden, alsdenn nimt sie die zugerechnete Gnade (welche ist Christus) in sich ein; Ausser Christo sind lauter Phariseer und Heuchler, sie gleissen gleich mit der zugerechneten Gnade wie sie wollen, so sind es Wölfe, vor denen uns Christus hüten heist. Ob sie gleich sagen: Hie ist Christi Kirche, so ist es alles nichts, an ihren Wercken solt ihr sie erkennen, saget Christus: Matth. 7: 16. folgen sie Christo nicht nach, so sind sie Diebe und Mörder, saget Christus. Ob sie gleich das einwerfen, daß das Amt Menschen zu hohen Priestern mache, welche Schwachheiten haben, und sich damit wollen decken; so gilt es alles nichts, das Hertze muß in Christo seyn und wandeln. Und obwol S. Paulus sagete, daß dem Fleische die Lust anhanget, und die Sünde im äussern Fleische wohnet; Rom. 7: 17. 18. so siehet man doch wol, welche die Lust zu tödten, und Christo nachzufolgen begehren, denn wo Geitz und Hoffart innen ist, da ist ein Phariseer zur Herberge, entschuldige dich wie du wilst, so hast du ihn am Halse.

31. Ferner: Rom. 11: 15. 16. Denn so ihrer (der Juden) Verlust der Welt Versöhnung ist, was wäre das anders, denn das Leben von den Todten nehmen; ist der Anbruch heilig, so ist auch der gantze Teig heilig, und so die Wurtzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig. Erklärung. Dieser einige Text wirft alle Meinungen, daß GOtt dem Gottlosen die Gnade zurechne, zu bodem, und setzet es auf den Grund der Wurtzel, und deutet an, daß GOtt nicht aus seinem Willen etliche verstocke, daß Er wolle durch dieselben beweisen was seine Gnade sey; denn also saget S. Paulus: Was wäre das anders, als das Leben von den Todten nehmen? er setzet die Verstockung auf die Wurtzel, nemlich daß ein böser Baum böse Früchte trage, und ein heiliger Baum heilige Zweige, und der Zorn GOttes Kinder des Zorns gebäre, und

solches aus der Menschen Sünde und Eitelkeit, welches doch den Heiden zum Lichte dienen muß, wie er Rom. 8: 28. saget: Denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, welche aus dem Vorsatz der Gnaden beruffen und geboren sind.

32. Die Vergebung der Sünden, da die Schrift saget, er vergiebet ihnen die Sünde, und rechnet ihnen die Gnade zu, zu einer Rechtfertigung; gehet allein über diese, in welcher inwendigen Grunde Christus lebet, und ihnen die Sünde im Fleische, wie David und andern mehr, anhanget, daß sie ofte fallen, denen hilft die Gnade in ihnen wieder auf, und tilget die Sünde und Ubertretung.

33. Denn Verstockten, ohne Busse und gantzer Umwendung, gehet das nicht an, sie dürfen darauf nicht sündigen, (indeme sie in ihrem Willen in Sünden todt liegen) daß GOtt werde eine Ursache an ihrer Verdammung nehmen; seine Gnade an ihnen mit einem sonderlichen Ruff und Zwange sie zu bekehren, sehen zu lassen, als ob Er aus einem Teufel einen Engel mache aus sonderlichem Vorsatze, sonst hätte das Lucifer mit den Seinen auch zu hoffen; Sondern Er lässet ihnen seine Sonne den gantzen Tag ihres Lebens in ihren Munde und Ohren scheinen, und ruffet sie und saget: Verstocket eure Hertzen nicht mit der wircklichen Sünde, daß das Wort möge in eure Hertzen schallen und wurtzeln.

34. Denn es ist wol möglich, daß ein armer todter Sünder bekehret werde, so er will von den Bilden stille stehen, und einen Augenblick hören was der HErr in ihme redet; aber der verstockte, verbitterte Geist will des HErrn Stimme in ihme selber nicht hören reden, sondern saget nur, Buchstabe! Buchstabe! das geschriebene Wort sey es alleine: das zeucht er hin und her, und rühmet sich dessen, aber das lebendige Wort, das den Buchstaben hat ausgesprochen, das will er in ihme nicht dulden noch hören. Soll er aber zur Erkentniß kommen, so muß er sich den Buchstaben vorhin tödten lassen, alsdenn machet ihn der Geist im Buchstaben erst recht lebendig: das ist, er muß allen Buchstaben absterben, und sich so unwürdig halten, daß er des buchstabischen Worts nicht werth sey, wie der arme Zöllner im Tempel; und daß er keine Gerechtigkeit mehr am buchstabischen Worte habe, als der alles verloren habe, und nicht werth sey daß er die Augen zu GOtt auf hebe, und daß ihn die Erde trage, und er unter die Zahl der Kinder GOttes

solle

solle gerechnet werden; also hat er alles verloren, und hat ihn der Buchstabe getödtet, denn er giebet sich also in GOttes Gerichte ein. Hierbey muß er nur auf die lautere Barmhertzigkeit GOttes, ohne alle seine Würdigkeit, hoffen, und in dieselbe sich einersencken, als ein Todter der kein Leben in ihme hat, was die mit ihme immer thue, und muß an allen seinen Wercken verzagen, und blos mit der Hoffnung in die allerinnerste, lauterste Gnade GOttes sich ersencken.

35. Das muß die Seele thun: und so sie das thut, und also einen Augenblick darinnen verharren mag, so ergreiffet sie der erste eingeleibte Bund, als die geschenckte Gnade, und giebet sich der Seelen ein; ietzt, so bald das geschicht, so stehet der Geist Christi, als das insprechende lebendige Wort, in der Seelen auf, und hebet an GOttes Wort zu sprechen, und gehet zur Stund der H. Geist alda vom Vater und Sohne aus, und vertrit die Seele in GOttes Gerechtigkeit, mit unaussprechlichem Seufftzen im Gebete, wie geschrieben stehet, Rom. 8: 26.

36. Wir, das ist, die arme Seele, weiß nicht was sie beten soll, sondern der Geist GOttes vertrit sie mit unaussprechlichem Seuftzen, wie es GOtt gefället: Und alda machet der Buchstabe, welcher im Gesetze der Gerechtigkeit GOttes sie getödtet hat, wieder lebendig, und setzet sie ein zum Lehrer seines Worts, beydes in der Kraft des lebendigen Wortes, und in dem Buchstabischen Worte; denn diese gehen hernach erst zur Thüre in den Schafstall Christi ein, und die Schafe hören ihre Stimme, wie Christus saget.

37. Die andern aber alle miteinander, wes Namens die sind, welche nicht durch die Thüre des lebendigen Worts, durch das buchstabische Wort eingehen; die steigen anderswo hinein, und sind Diebe und Mörder, Joh. 10: 1-3. wie Christus sagte, und die Schafe hören nicht ihre Stimme.

38. Denn Christus alleine ist die Thür, verstehet der lebendige Christus in seinem Leben und Sprechen in und aus der Seelen; der gehet durch das buchstabische Wort in die Hertzen der Menschen, wie durch Petri Predigt am Pfingsttage. Wer sich anderst zu einem Lehrer des buchstabischen Wortes aufwirft, der ist nicht von GOtt gesandt, und kommt nur daß er stehlen will, nemlich Christo will er seine Ehre stehlen, und Ihme nehmen.

39. Und also, mag der arme in GOttes Zorn getödtete

Mensch wieder lebendig werden, ob er gleich schon todt wäre: Denn Christus ist kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten: und so ein solcher im Zorn GOttes verschlossener armer Sünder kommt, so ist Freude im Himmel vor GOttes Engeln, mehr als über neun und neuntzig Gerechten Luc. 15: 7. die da sind ergriffen, und Zweige der Heiligen sind, und solches Grundes nicht erst bedörfen, sondern der Grund lieget vorhin in ihnen: Bey diesen aber wird der Grund in GOttes Zorn offenbar, und alhie beweiset GOtt an denen, wie das Leben aus dem Tode entsprosse, und wie Christus dem Teufel sein Reich zerstöre, und die Hölle zerbreche.

40. Darum ist das unser wahrer Schluß: daß über keinem Menschen ein vorsätzlicher Schluß zur Verdammniß sey gemacht, daß es nicht möglich sey, daß er könne bekehret werden. Denn ob wol der Mensch sich selber nicht kann bekehren; so hat aber seine Seele Macht, von ihrem Urstande aus der ewigen Scientz des Ungrundes her, sich in den Abgrund zu schwingen, in den Grund, darinnen GOtt sein Wort gebieret und spricht: in welchem Abgrunde der Creatur das Gnaden-Geschencke in allen Menschen inne lieget, und sehrer gegen der Seelen sich neiget, als die Seele gegen dieser tiefen Gnade. Alda mag die Seele in GOttes Gnade wol ergriffen werden, daß sie Christo in seine Armen also einfället, welcher ihr das Können und Vermögen viel lieber giebet, als sie es begehret.

41. Daß aber einer sagen wolte, die Seele könne sich nicht in den Abgrund schwingen; der redet als einer, der noch lange nichts vom Geheimniß GOttes verstehet, was die Seele, und was ein Engel ist; und will den Zweig vom Baume abbrechen, darinnen er doch stehet.

42. Die Seele ist aus dem Abgrunde in eine Creatur gesprochen worden: Wer will nun der Ewigkeit ihr Recht brechen, daß der ewige Wille der Seelen, der aus dem ewigen einigen Willen in eine Creatur ist gegangen, mit demselben Willen der Creatur sich nicht wieder dörfte in seine Mutter einschwingen, daraus er gegangen ist?

43. In das Licht, welches dem Willen erloschen ist, kann er in eigenem Vermögen sich nicht einschwingen: aber in die Ursache zum Lichte, da weder Böses noch Gutes innen ist, kann er sich schwingen, denn er ist selber derselbe Grund; so er sich nur aus seiner Bildlichkeit, in sich selber, auf den Abgrund,

ersencket,

ersencket, so ist er schon da: und in diesem Abgrunde lieget sein Perlein, und Christus stehet alda vom Tode auf, und sitzet alda zur Rechten in der Kraft GOttes im Himmel im Menschen: Ob wir doch einst sehen wolten, wo Christus zur Rechten GOttes sitzet.

44. O ihr Menschen, seyd doch nicht also blind, wie thut euch GOtt seine Gnaden-Thüre so weit auf, nehmets doch in acht: Sehet doch die Zeit an, eure Heimsuchung ist geboren, tretet doch das Gnaden-Geschencke Göttlicher Gnaden-Offenbarung nicht mit Füssen eurer tauben Vernunft.

45. Weil der Mensch lebet so hat er eine offene Gnaden-Pforte gegen ihm, es ist kein Schluß aus Göttlichen Willen über ihn zum Tode: denn der Vater hat den Schluß seiner Gerechtigkeit in die Gnade Christi, als seinen Sohn gegeben. Eure Verstockung kommt aus euch selber, GOttes Zorn verstocket euch in euren angeerbten und wircklichen Sünden, und kein fremder einfahrender Wille.

Das 12. Capitel.

Kurtzer Bericht etlicher Fragen, welche die Vernunft irren, darinnen sie meinet GOtt verstocke den Menschen aus einem sonderlichen vorgesetzten Willen; Wie dieselben zu verstehen sind.

Summarien.

Erörterung des Spruchs, Actor. 13: 48. §. 1. und der Frage: wann die Versehung angefangen habe? 2. Adam und Lucifer waren frey im Willen; aber im Fall verlor jener das Wolwollen. 3. Der angezogene Text redet von denen die auf dismal selig wurden, nicht von denen, die da von Ewigkeit selig waren: da denn täglich zu der Gemeine hinzu gethan wurden. 4. Fr. Warum wurden sie nicht auf einmal hinzugethan? 5. Beantwortung der Fr. Warum sich am Pfingsttage nur 3000 Seelen bekehret? 6. was hülfe das Predigen und lehren, wenn eine ewige Verordnung und unwiedersprechliche Prädestination der Seelen wäre? 7. was die Versehung sey, und wie sie zu verstehen? 8. 9. Erklärung des Spruchs Act. 16: 14. von der Purpur-Crämerin Lydia. 10. Wo eine Begierde nach dem Einigen GOtt ist: da beweget sich GOtt im innern Grund, ibid. die aber nur was neues zu hören begehren, bleiben blind. 11. Wo ein hertzlich Sehnen nach GOtt ist, da ist schon die Wahl. 12. Viel Juden, die Christum erstlich spotteten, kehreten hernach um; also auch viel Heiden,

den. 13. 14. Dann so bald das Hertze von der Bildlichkeit still stehet, so spricht sich Christus ein, 15. weil die Einbildlichkeit des irdischen Wesens GOtt hindert. 16. Des Spruchs Matth. 13: 11. und Luc. 8: 10. Erklärung. 17. 18. Warum die Layen durch Christi Predigen nicht kunten bekehret werden? 19. der H. Geist ging in Christi Blut und Tod aus, diesen solten die Layen hören. Mit den Aposteln war es ein anders, 20. die müssen im Geiste des Gesetzes und Evangelii gegründet werden. Dann die Wunder kommen aus des Vaters Kraft: Liebe und Demuth aber, sollen nur leiden. 21. Da nun der Zorn der Liebe unterthan war, so konten die Layen, aus derselben Unterthänigkeit den H. Geist reden hören. 22. Warum Christus nur durch Gleichnisse lehrete? 23. Die Apostel solten Wunder thun aus des Vaters Gabe: die andern solten durch Christi Liebe geboren werden. 24. Der Christen Blut transmutirte den Zorn in Liebe. 25. Aber die heutige Christenheit ist von Christi Nachfolge entfernet, 26. und will mit forschen und disputiren ein Christ seyn. 27. Erklärung der Worte Christi Luc. 23: 34. Vater, vergib ihnen ꝛc. warum Christus für die Juden gebeten? 28. Die Apostel selbst kanten Christum nicht, noch weniger die Juden. 29. Das Amt des Gesetzes tödte Christum, darüber die Juden eiferten, 30. wie auch Saulus im Gesetze der Gerechtigkeit eiferte. 31. Deswegen sind die Creutziger Christi nicht die grössesten Sünder. 32. Welche die grössesten Sünder sind? ibid. GOtt verstockt niemand, 33. sondern der Mensch ist sein eigener Macher. 34. Erklärung der Fr. Warum Christus Luc. 22: 32. nur für Petro und auch nicht für die andern gebeten? 35. 36. Der Glaube kommt aus dem Evangelio vom H. Geist. ibid. Der 1. Glaube war in den Aposteln aus dem Vater, welcher in der Prob noch nicht bestehen konte; 37. den andern war der Glaube aus der Verheißung gegeben. 38. Christus ist selbst das Gebet in uns, und bittet für alle. 39. Judas war schon ein verloren Kind, 40. und ist ein Vorbild der Antichristischen Kirchen, 41. da die Schrift auch an Christi Gliedern durch die Judas-Brüder muß erfüllet werden, 42. welche durch Menschen beruffen, sich an Christi Stelle setzen. 43. Liebe und Zorn müssen neben einander stehen, daß eine die andere treibe. 44. Judas ist im Samen schon eine Distel gewesen, 45. den der Zorn in seinem Centro schon ergriffen hatte, 46. dann er will auch creatürlich seyn. 47. Seine Reue war falsch, 48. und begehrte er der Gnade nicht. 49-51. Der Blindgeborne Joh. 9: 2. war eine Figur auf den gefallenen Menschen, 52. welcher durch Christi Menschwerdung wieder sehend worden, 53. und ist dieser Blinde nur einer im Uhrwerck Christi gewesen, zu seinem Proceß ihme vom Vater gegeben. 54. Des Spruchs: Matth. 24: 24; Erklärung. 55. 56. Warum falsche Propheten sind? 57. 58. Woran man dieselben heutiges Tages kennen soll? 59. Sie sind reissende Wölfe, 60. von denen nicht mögen verführet werden, die in Christo sind. 61. GOtt sendet sie nicht. 62. Vermahnung an die Lehrer. 63. Vernunft-Schlüsse bestehen vor GOtt nicht. 64. Wer ein rechter Prophet sey? 65. Seine Lehr und Amt, und warum er müsse leiden und Martyrer werden? 66. wiederholte Vermahnung an alle Lehrer. 67. Menschen-Ruff gilt wol vor Menschen, ist aber ohne GOttes Ruff eitel. 68. 69. Wie Jonas Christi Vorbild gewesen? 70. 71. Treffliche Lehre, wie der Mensch aus Furcht strauchelt. 72. GOttes Vorsatz muß bestehen. 73. 74.

IN der Apostel-Geschicht cap. 13: 48. stehet: **Es wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen Leben versehen waren.** Das ist der Vernunft ein Anstoß, und verstehet es nicht.

2. Wenn hat die Versehung angefangen? Sprichst du; von Ewigkeit, vor der Creatur; Ja, ich sage auch also, aber in der Creatur nicht von Ewigkeit, denn sie war noch nicht.

3. GOtt sahe in Liebe und Zorn, was werden würde, so er die ewige Natur in Creatur infassete: denn Er sahe von Ewigkeit in sich wol, so sich die Temperatur würde in eine Schiedlichkeit ausführen, und die Schiedlichkeit in creatürlichen Willen sich einfassen würde, daß es würde ein Contrarium seyn; und ist auch eben der Grund Göttlicher Offenbarung. Die Schrift saget aber nicht, daß GOtt die Willen in der Schiedlichkeit von Ewigkeit zum ewigen bösen Wollen, und zum ewigen guten Wollen verordnet habe, daß sie ein iedes, worzu er es unvermeidlich geordnet, also wollen müssen. Denn das beweiset Lucifers und Adams Veränderung ihres Wollens, daß sie frey waren im Wollen, aber im Fall verlor Adam das Wolwollen.

4. Nun im angezogenen Text Act. 13: 48. hieß es ietzt alhier nach dem Fall: Die aus aus dem ewigen Wollen hierzu auf dismal versehen waren; denn der Text lautet: Und der HErr that hinzu, so viel ihrer versehen, oder im Gnaden-Lichte ersehen waren, denen das Göttliche Auge offen war, die waren dismal aus- und in dem inwendigen Grunde ersehen und versehen, wie Act. 2: 47. klärer stehet: Der HErr thät hinzu täglich, die da selig wurden. Nicht die da von Ewigkeit selig waren; sondern die da selig wurden, sagt der Text, die da aus der ewigen Wahl in Christo JEsu selig wurden, die thät Er täglich zu der Gemeine.

5. Frage: Warum nicht auf einmal? **Antw.** Sie waren noch nicht selig worden, sie waren wol in der Versehung, oder Sehung GOttes, daß sie würden selig werden; aber die Verordnuug kam erst mit dem Zuthun zu der Gemeine, wenn sie selig wurden.

6. Warum bekehrten sich am Pfingsttage nur 3000 Seelen, und doch hernach immer mehr? Antw. sie waren noch nicht in ihnen Versehen; das ist, versehen an diesem Orte, wenn sich die Gnade erhebet, und durch das Ver, als durch den Zorn

bricht, so gehet das creatürliche Versehen aus dem ewigen Gnaden-Sehen, oder Einsehen, an. Denn wie mag ein Ding von Ewigkeit verordnet werden, das nicht von Ewigkeit gewesen ist?

7. Wie mag die Seele von Ewigkeit, als sie noch ein Ens und Spiel in Göttlicher Weisheit war, verordnet seyn worden, daß sie solle ein Teufel werden, welches greulich zu dencken oder zu reden wäre, und doch keinen andern Verstand leiden würde, so man auf eine von Ewigkeit Verordnung gehen wolte; also wäre alle Lehre umsonst? Was darf die Gnade denen predigen, die nicht irren noch fallen mögen, und die in einer unwiedersprechlichen Prædestination stehen?

8. Dieses von Ewigkeit Versehen verstehet man in Christo, daß welche gläubig worden, die waren von Ewigkeit in der Weisheit versehen, daß wenn sich GOtt einst bewegen würde, und die Natur in Schiedlichkeit zur creatürlichen Offenbarung einführen, der Name JESUS, (als die höchste Liebe GOttes) sich in die Scientz des feurischen Willens in der Schiedlichkeit einergeben, und in der feurischen Scientz in die Freudenreich sich einführen, und den Grimm in ein Liebe-Feuer in der Seelen des Menschen) welche aus der feurischen Scientz muste urständen) wandeln wolte, da die Gnade in dem Namen JESU zu einem Panier in den seelischen Grund sich einvermählen wolte, wie denn im Paradeis nach dem Fall geschehen. Dasselbe Panier ward in des einigen Weibes Samen gestecket, da die Versehung innen lag, aus welcher alle Menschen herkommen; aber die Schiedlichkeit in der feurischen Scientz die wäret also lange, als Seelen geboren werden.

9. Es ist keine gewisse Verordnung von Ewigkeit über iede Seele, die da solte geboren werden, sondern nur eine allgemeine Gnaden-Versehung: Die Verordnung gehet mit der Zeit des Baumes an. Auch ist das Sehen noch in dem Samen: ehe er eine Creatur wird, so kennet GOtt den Grund was werden wird, aber das Gerichte gehöret der Ernte-Zeit, wie Christus in allen Gleichnissen also redet.

Von der Purpur-Crämerin Lydia.

10. Da geschrieben stehet, Act. 16: 14. Der HErr thät ihr das Hertz auf, daß sie vernahm was Paulus redete, und gläubig ward an den Namen JESUS; Das ist es eben mit der Lydia, wie mit allen fremden Völckern, welche den Namen JESU nicht

nicht kennen, und gehen aber auf den inwendigen Grund ausser aller Bildlichkeit, und begehren den Einigen GOtt zuerkennen, und Ihme sich zu ergeben; die werden von der eingeleibten Gnade des eingesprochenen Worts ergriffen, und ohne der Vernunft Wissen zu Kindern der Gnaden erwählet und geboren, als denn auch von dieser Lydia zugedencken ist: Ob sie wol anfangs Paulum für einen fremden Lehrer mochte gehalten haben. Als sie aber hörte, daß er das Gesetze der Gerechtigkeit predigte, wie daß das Gesetz der Sünden (welches den Menschen gefangen hält) sey in einer solchen Gnade erfüllet worden; so bewegte sich in ihrem Hunger nach der Rechtfertigung der iñere Grund in der eingeleibten Gnade, und ward Christus in ihr lebendig, daß sie Christi Stim̃e in den Worten Pauli vernahm, was Christus in ihr lehrte, denn Christus ward in ihr hörende.

11. Den andern Heiden aber war es nicht also, denn sie stunden nur in der Bildlichkeit; ihr Hertze war nicht zu dem Einigen GOtt gerichtet, denselben zu erkennen, denn sie hatten ihre heidnische Abgötter, denen sie dienten, und wolten nur etwas Neues von Paulo hören: Nichts desto weniger ging das Wort in ihre Ohren hinein, und drengte sich in diese ein, welche eines guten Grundes waren, welche sich hernach noch haben bekehret, als sie mehr hörten von Christo predigen; wie ihrer denn hernach an demselben Orte viel Tausend bekehret worden, da sie das Wort noch mehr ergriff. Also sind auch ihrer noch viel von denen hernach bekehret worden, welche Petrum am Pfingsttage hörten, und doch denselben Tag ihn verspotteten: als ihnen aber das Wort mehr einschallete, so kam die Stunde ihres inwendigen Hörens. Gleichwie Longino, der Christum in die Seite stach, auch erst die Stunde seiner Bekehrung kam, als er hörte von vielen sagen, Christus wäre GOttes Sohn; und ward ein Märterer um Christi willen, wie die Historien melden.

12. Und soll man alhie nicht sagen, Lydia sey vor andern von Ewigkeit hierzu verordnet worden, daß sie Paulum alleine hören solte, Act. 16: Sie war dismal in Göttlicher Bereitung, und wolte gerne den wahren Grund von GOtt verstehen; ihr Hertze sehnte sich darnach, darum thät ihr GOtt das Hertze auf. Die andern aber waren dismal noch nicht bereitet, sondern da der H. Geist begunte an ihr Hertz anzuklopfen, fasseten sie es nur in die Ohren, bis sie Ihme aufthäten, und

dachten deme nach, und forschten in der Schrift, ob sichs also verhielte, wie Paulus sagte: Act. 17: 11. Als auch von den Ephesern gesaget wird, da sie das Wort mehr hörten, so hatten sie schon eine hungerige Thüre des Hertzens offen, da Christus mit seinem Wort Raum hatte.

13. Also ist es mit allen Heiden ergangen, und auch mit den Juden, welche Christum erstlich spotteten als er am Creutze hing: als sie aber sahen was da geschahe, schlugen ihrer viel an ihre Hertzen, wendeten um und sagten: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch, und GOttes Sohn gewesen. Luc. 23: 47.

14. Dieses geschahe denen Juden, welcher inwendiger Grund dismal offen stund, denen thät GOtt die eingeleibte Gnade im Geiste Christi auf, als man denn in Historien viel findet, daß mancher Mensch in seiner eingemodelten heidnischen Bildlichkeit eine lange Zeit Christum verspottet, und doch endlich, wenn er ist in den ernsten Grund seiner selber gegangen, und eigentlich vernehmen wollen, was doch für Fabeln (wie sie es hiessen) von Christo gesaget würden, bekehret worden.

15. Denn sobald das Hertze von der Bildlichkeit stille stehet, und sich in den Grund seiner selber schwinget; so dringet die Stimme Christi im Worte hinein, und klopfet in der Essentz der Seele an.

16. Die Einbildlichkeit des irdischen Wesens verhindert das Hertze, daß es nicht mag GOtt stille stehen, und in seinen inwendigen Grund, da GOtt lehret und höret, kommen. Denn ist doch GOtt selbst an allen Orten durch alles gegenwärtig, wie geschrieben stehet: Bin ichs nicht, der alles erfüllet? Jerem. 23: 24. Was darf denn die Seele sich anderst wohin schwingen, GOtt zu hören, als nur eben in ihren Abgrund? Da ist und wohnet GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Er darf nur in der Creatur offenbar werden; darzu stehet Er in dem Geiste Christi in demselben innern Grunde, und klopfet an die Seele an: so sich nun die Seele gegen Ihm wendet, so machet ihr Christus die Gnaden-Thüre selber auf, und zeucht bey ihr ein, und isset das Abendmal mit ihr, und sie mit Ihme. Apoc. 3: 20.

Erklärung des Spruchs Matth. 13: 11. und Luc. 8: 10.

17. In diesen Orten stehet: Euch ist gegeben das Reich GOttes zu verstehen, den andern aber in Gleichniß, daß

sie

sie es hören und nicht verstehen. Item, Er legte den Jüngern die Gleichniß aus, und den andern nicht.

18. Alhie liegt nun die Vernunft also todt, daß sie nichts siehet ohne das Göttliche Licht, und meinet anders nicht, als Christus habe es den andern nicht gönnen wollen; sie wären dessen nicht werth gewesen, unangesehen daß ihme das Volck nachzog, und mit hungriger Begierde Ihn hörte lehren. Aber es hat alhie ein ander a. b. c. und Verstand; Christus sagte zu seinen Jüngern: Mein Vater will euch einen andern Tröster senden, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet; wenn der kommen wird, der wird euch erinnern alles dessen, was ich euch gesaget habe: denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen. Joh. 16: 13. 14.

19. Nicht des Vaters Stimme in Christo, in GOttes Gerechtigkeit, solte in der Layen und Zuhörer Hertzen und Ohren also eingehen, ausgenommen etliche, durch welche der Vater Wunder wircken wolte; sondern diese Stimme solte in sie eingehen, welche der H. Geist aus Christi Leiden, Tod und Auferstehen mit brächte, als die Stimme der offnen Gnaden-Thüre.

20. Denn vor Christi Leiden war die Stimme des H. Gei- in Christo noch in GOttes Gerechtigkeit, als im Gesetze: aber in Christi Tode ward das Gesetze der Gerechtigkeit GOttes erfüllet; also ging hernach der H. Geist durch die Erfüllung, durch Christi Wunden, Blut und Tod in der grösten Erbärmde, im Geiste Christi aus: diese solten die armen Sünder hören, welche Ihme mit Begierde nachzogen; den Jüngern aber ward des Vaters Stimme in GOttes Gerechtigkeit gegeben, daß sie die aus Christo solten hören: denn sie solten erstlich mit derselben feurischen Gerechtigkeit angethan werden, in welcher des Vaters Allmacht stund, als der seelische Grund; hernach ward ihnen am Pfingst-Tage der H. Geist aus der Gnaden-Liebe, aus Christi Erfüllung der Gerechtigkeit, gegeben in die feurische (Gerechtigkeit) des Vaters.

21. Da das geschahe, so wurden in ihnen die Zungen, als des Vaters Gerechtigkeit, zertheilet, und ging der Geist Christi, durch die Zertheilung GOttes Gerechtigkeit, mit der Liebe-Flamme aus: und das geschahe ihnen darum, daß sie im Geiste des Gesetzes und Evangelii von der Gnade im Geiste gegründet würden, denn sie solten Wunder thun; so kommt aber die Kraft der Wunder aus des Vaters Allmacht und Eigenschaft,

und nicht durch die Eigenschaft der Liebe und Demuth, welche nur leiden soll und sich in GOttes Gesetze und Gerechtigkeit in Zorn einergeben, und den Zorn mit Lieben und Leiden erfüllen, und auch in Liebe der Erbärmde wandeln, wie wir solches klar an Christi Person sehen.

22. Wenn Christus wolte Wunder thun, so betete Er erst zu seinem Vater, als in die feurische Allmacht, in die Gerechtigkeit: als Er aber des Vaters Gerechtigkeit mit seiner Liebe und Demuth in seinem Blut der Liebe-Tincktur des Namens JEsu erfüllet hatte, so ward des Vaters Gerechtigkeit im Zorne der Liebe Christi unterthan; und aus derselben Unterthänigkeit solten die andern Menschen (ausser den Jüngern) nach Christi Himmelfahrt den H. Geist hören reden, und die Gleichnisse Christi verstehen, als es denn auch also geschahe, daß sie hernach alle Geheimnisse wolverstunden. Denn der Geist Christi aus seiner Erfüllung, aus seiner Auferstehung thäte ihnen das Verständniß auf, wie dann auch den beyden Jüngern auf dem Wege nach Emaus, und dem grossen Volcke, das den Geist Christi aus der Apostel Munde, nach seiner Auferstehung, durch den rechten Sender, aus Christi Leiden und Tod hörete die Gleichnisse ohne Sprichtwort reden.

23. Darum lehrete Christus, als Er auf Erden vor seinem Leiden wandelte, in eitel Gleichnissen, daß sie denselben Geist Christi nicht solten fahen, als in des Vaters Gerechtigkeit, denn es war noch nicht der Grund, den Er ihnen wolte aus seiner Gnade schencken; sondern der war es, der am Pfingst-Tage aus seinem Verdienste, da er die Sünde getilget, und in GOttes Gerechtigkeit zugesiegelt hatte, kam. Matth. 13: 34.

24. Sie solten nicht alle in Wundern und Thaten einher gehen, wie die Jünger, welche darzu verordnet waren aus des Vaters Gaben, da Christus sagte: Vater, ich habe der keinen verloren, die du mir aus deiner Gerechtigkeit gegeben hast, als nur das verlorne Kind, (das vorhin verloren war) daß die Schrift erfüllet würde, Joh. 17: 12. Damit meinete Christus diejenigen, welche Ihm sein Vater hatte zur Ordnung und zum Amte des Einladens in sein Reich gegeben. Die andern aber solten durch den Geist der Demuth aus Christi Liebe, aus dem Proceß des Leidens und Todes Christi, geboren werden, und Ihme in seinem Proceß unter der Creutzfahne in Gedult nachfahren, und sich aus GOttes Gerechtigkeit mit ihrer Demuth

muth im Geiste Christi einergeben und aufopfern, aus welchem das Morden der Juden und Heiden anging.

25. Denn durch der Christen Blut ward GOttes Gerechtigkeit im Zorne in die grosse Liebe-Erbärmde gebracht, daß in GOttes Gerechtigkeit solche Wunder und Thaten in der Demuth Christi bey den Christen geschahen, welches ietzo eine Zeitlang wol gefehlet hat, seit man den Geist Christi im Menschen hat wollen auf weiche Küssen; und fette Bäuche, in Macht, Pracht und Herrlichkeit setzen; welcher doch nur darum ist erschienen und offenbar worden, daß Er will leiden, und GOttes Zorn in seiner Gerechtigkeit, mit Einergeben seines Leidens, erfüllen.

26. Darum beschaue dich, du genante Christenheit, ob deine Gerechtigkeit in der Gedult des Leidens Christi ietzo stehet? Ob du auch was mehrers in deinem Christen-Namen suchest, als daß Christus mit seiner Liebe in seinem Leiden und Tode in dir offenbar werde, daß du allein begehrest seinem Bilde, (damit Er GOttes Gerechtigkeit erfüllet hat) ähnlich zu werden?

27. Beschaue dich doch nur, suchest du nicht nur eitel Ausflüchte, und deckest das Leiden Christi über dein heidnisches, abgöttisches Bilde? was thust du, du vermeinte Christenheit? Mit Disputiren und Forschen wilt du ein Christ seyn, fremde Sprachen sollen dich zum Apostel machen; Streiten, Greinen und Zancken ist dein Apostolisch Hertze, darunter nichts als deine eigene Ehre steckt, voller Sucht des schwartzen Teufels: wo hast du das Leiden und die Gedult Christi in seinem Gehorsam hingethan? du Böse; Siehe, es kommt ein Bote aus GOttes Gerechtigkeit, und fodert das von deinem angehängeten Christen-Namen mit Feuer und Schwert, dich als trevlos zu vertilgen, und seine wahre Kinder des Gehorsams in seiner Liebe zu offenbaren, das wirst du nahe erfahren, reden wir als wir sollen. Amen!

Von den Worten Christi: Vater, vergib ihnen!

28. Item, es werden auch die Worte Christi am Creutz mit eingeworfen, da Er sagte: **Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht was sie thun!** Luc. 23:34. **Erklärung:** Wie oben gemeldet worden, den Juden waren die Geheimnisse vom Reiche Christi, und von der wahren Rechtfertigung des armen Sünders

ders vor GOtt, ehe nicht offenbar, bis die Rechtfertigung im Blute Christi geschehen war. Also solten nun diejenigen, welche der Vater zum Werckzeuge und Proceß Christi erkohren hatte, zuvorhin nicht wissen was sie thäten: Aber nachdeme sie es gethan hatten, so that ihnen GOtt das Verständniß zur Bekehrung auf; darum bat Christus des Vaters Gerechtigkeit, welche diese Mörder und Blut-Richter im Zorne verschlingen wolte, daß GOttes Gerechtigkeit ihnen in Christi Blute vergeben wolte.

29. Niemand kante den Welt-Heiland recht, auch die Apostel selber nicht, bis auf die Offenbarung aus seinem Tode und soll man nicht sagen, GOtt habe diese Männer insonderheit darzu verstocket, daß sie Christum nicht haben kennen mögen; Nein, es kante Ihn wol keiner recht, was sein Amt war, bis nach seiner Erfüllung dessen, darum Er kommen war.

30. Diese Männer, welche Christum urtheilten und tödteten, die sassen im Amte des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes: das Gesetze, als GOttes Gerechtigkeit, tödtete Christum, sie aber meinten sie thäten GOtt einen Dienst daran, und eiferten im Gesetze GOttes Gerechtigkeit, welches Gesetze sie auch zum Werckzeuge der Erfüllung des Gesetzes in Christo, als des Gesetzes Amtleute, erkohren hatte.

31. Wie denn auch Saulum also, daß er in dem Gesetze der Gerechtigkeit GOttes eiferte, mit wahrem Göttlichem Eifer, wie es das Gesetz erfoderte, bis ihn die Erfüllung des Gesetzes im Eifer seines Fürhabens ergriff, und ihme andeutete, daß dieser Eifer im Gesetze sey mit Blut erfüllet worden: Er solte hinführo nicht mehr im Gesetze der Gerechtigkeit des Vaters, im Feuer eifern, sondern im Gesetze der Erfüllung in der Liebe Christi.

32. Denn das sind nicht die grössesten Sünder, die Christum gecreutziget haben, denn sie solten es thun, vermöge des Amts im Gesetze, das sie trugen; sondern das sind vielmehr die grössesten Sünder, welche nach des Gesetzes Erfüllung Christum spotten, und in seinen Gliedern tödten, auch selber in Sünden todt bleiben, nachdem ihnen schon die Gnade in des Gesetzes Erfüllung in Geistes Kraft mit Wunder und Thaten war angeboten, welche ihre Ohren zustopften, und nur darwieder lästerten. Diese lästerten den Heiligen Geist im Verdienst Christi in seiner herrlichen Offenbarung und angebotenen Gnade.

33. Dar-

33. Darum sollen wir die Schrift recht ansehen, und nicht von einer sonderlichen Verstockung sagen, indeme Christus sagte: Sie wissen es nicht, was sie thun; es wuste es keiner wer Christus war, bis in seinem Tode, da erkanten sie Ihn erst.

34. Ob nun hernach einer nach den Worten Christi sagen wolte: Ich thue dis und das, und weiß nicht was ich thue, GOtt hat mich also verstocket, ich muß es thun. Item, ich muß stehlen, lügen auch wuchern, geitzen und zürnen, und damit Hoffart treiben; Der sehe sich wol an, was er ist, und ob er nicht ein Kind des Teufels sey, welcher ihn mit solcher Einbildung verstocket habe. So ihn GOtt also verstocket hat, daß er es thun muß, so ist das Gesetze seiner Gerechtigkeit von ihm ab, und auch die Lehre des Evangelii; denn er thut was er thun soll und muß, und kann unvermeidlich anderst nicht seyn: Welches alles wieder das Gesetze der Gerechtigkeit des Vaters, und wieder das Gesetze des Sohnes in seinem Evangelio lauft; und er dessen keinen Beweis hat, damit er sich entschuldige, wenn ihn GOttes Wahrheit als einen Lügner in die Hölle wirft, deren Kind er im ergriffenen Zorn GOttes auch ist, als aus dem Vater der Lügen geboren, wie Christus vom Satan sagte, Joh. 8: 44.

35. Mehr wirft die Vernunft ein: Christus bat für Petrum, daß sein Glaube nicht aufhöre, Luc. 22: 32. warum auch nicht für die andern, daß derer Glaube nicht aufhöre? Also muß ja ein Vorsatz seyn, saget die Vernunft.

36. Erklärung: Wie obgemeldt worden, Petrus und die andern Apostel empfingen den Grund des Glaubens aus Christi Stimme vor der Erfüllung des Gesetzes: Ihr Glaube ruhete noch im Gesetze des Vaters, als im Geiste der Gerechtigkeit GOttes, darum sagte Christus zu ihnen: Er wolte ihnen einen andern Tröster senden, als den Geist der Wahrheit, der den Glauben aus Christi Erfüllung und Tode, aus seiner Auferstehung und Wiederbringung nehmen würde, der würde bey ihnen bleiben, und sie in alle Wahrheit leiten, und es von dem Seinen nehmen, und ihnen in ihnen verkündigen.

37. Der erste Glaube ward ihnen aus dem Vater gegeben, da Er sie Christo zu seinen Jüngern gab, darinnen lag noch GOttes Gerechtigkeit im Zorn: Diesen Glauben begehrte der Satan zu sichten, und zu durchdringen, ob er der sey, der ihme solle und wolle sein Reich im Menschen nehmen, und die Hölle

zerstö-

zerstören. Welcher Glaube im Zorn GOttes, auf dem rechten Teste der Probirung, im Feuer noch nicht bestehen konte, darum bat der Name JEsUS für sie, daß doch dieser Grund, darinnen sie hernach in dem Glauben, der Liebe und Demuth solten Wunder thun, in ihnen nicht aufhörte; sonst würden die Wunder also feurisch nicht seyn erfolget über Leben und Tod, als über GOttes Gerechtigkeit, welche die Liebe im Blut Christi überwand.

38. Den andern aber war dieser Glaube noch nicht gegeben, denn sie waren nicht Apostel, sondern musten warten auf die Verheissung, da ward ihnen der Gnaden-Glaube gegeben: und in demselben Gnaden Glauben bittet Christus auch für sie, wie für Petrum, daß ihr Glaube nicht aufhöre, wie geschrieben stehet: Er sitzt zur Rechten GOttes und vertrit uns, und bittet ohne Aufhören die Gerechtigkeit GOttes, mit unaussprechlichen Seuftzen für uns, in uns selber: So wir doch die Schrift wolten einmal lernen sehen und verstehen, und von dem unnützen Geschwätze ausgehen in den Grund der Wahrheit.

39. So soll nun niemand sagen, Christus bitte nicht für alle Menschen, wie Er für Petrum bat, daß ihr Glaube nicht aufhöre, denn Er ist das wirckliche Bitten, als das Gebet in uns selber: was gauckeln wir denn lange mit solchen Einwürfen? Welche wir auf Begehren haben erklären sollen, und meinen es treulich, denn da Christus sagte: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht was sie thun: da bat Er für alle die Ihn noch nicht kanten, und aber noch würden kennen lernen.

40. Das aber eingeworfen wird: Judam ließ Er verzagen? da siehe die Schrift an, was sie von Juda saget; Christus saget: Joh. 17: 12. Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast, ohne das verlorne Kind; daß die Schrift erfüllet würde, die da saget, der mein Brod isset, trit mich mit Füssen, Psal. 41: 10. Siehest du nicht, daß Christus ihn ein verloren Kind hieß, welcher schon vorhin eine Distel war, welchen der Zorn in GOttes Gerechtigkeit in sich geboren hatte zu seinem Leben.

41. Also muste dieser Judas, zu einer Figur und zum Verräther Christi, ein Apostel genennet seyn, anzudeuten, was für Leute unter Christi Lehrern künftig seyn würden: als sie würden das Brot des Kelchs Christi essen, unter dem Scheine grosser Heiligkeit, und würden doch nur Christum in seinen Gliedern verrathen und zum Tode helfen urtheilen; wie solches

eine

eine lange Zeit die Diener der Anti-Christischen Kirchen in den Secten gethan haben, und noch auf heute thun, welche die wahre Christen nur verrathen, und sie verleumden, und Christum helfen creutzigen und tödten.

42. Also sagte Christus, daß dardurch die Schrift müsse erfüllet werden, welche von Christo deutet, daß er stets in seinen Gliedern also verrathen, und getödtet werden solte, aufdaß GOttes Gerechtigkeit stets, auch in Christi Gliedern bis an der Welt Ende, erfüllet werde. Also müssen diese Judas-Brüder ein Werckzeug der Gerechtigkeit GOttes im Zorne darzu seyn, und müssen mit unter die Apostel gezehlet werden, daß man ihnen gläubet, sie sind Apostel.

43. Sie müssen Apostolischen Beruff von Menschen haben, und an Christi Stelle sitzen, und das Brot Christi essen, aufdaß ja Christus in seinem Proceß in seinen Gliedern immerdar verrathen werde, und der Proceß Christi nicht aufhöre, bis Er wiederkomme, und seine Braut heim hole. Denn diese Judas-Brüder dienen auch GOtte in seiner strengen Gerechtigkeit, aufdaß dieselbe stets im Blute Christi, in seinen Gliedern, erfüllet werde; denn der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode, und der Heilige zum Leben.

44. Weil denn GOtt ein zorniger, und auch ein lieber GOtt ist, so muste und muß noch allezeit die Figur in Christi Amte neben einander stehen, aufdaß eine die andere treibe, und ineinander offenbar werden, zum Lobe der Herrlichkeit GOttes, am Tage seiner Erscheinung.

45. Es kann niemand mit Grund sagen, daß GOtt Judam aus sonderlichem Willen und Vorsatz verstocket habe, daß er sich nicht hätte bekehren können; sondern die Gerechtigkeit GOttes im Zorne hatte ihn ergriffen, und in eine Distel formiret und geboren, ehe er ein Apostel war, auch noch im Samen, ehe die Seele geboren ward, als aus angeerbter Sünde, da GOtt bis ins dritte und vierte Glied straffet.

46. Also stelte GOttes Gerechtigkeit mit Juda eine Figur dar, wie der Mensch zum Verdammniß des Todes, in GOttes Gerechtigkeit sey ergriffen worden, und wie diese Gerechtigkeit Christum zum Tode offenbaren solte, daß Er solle in der Gerechtigkeit für das Volck der Sünden sterben, und der Gerechtigkeit genung thun. Also stellete der Zorn seine eigene Figur mit dem Juda neben Christo, in sein Amt, daß man erkennen

solte, es wäre GOttes Wille, daß sein Zorn im Menschen solte getilget werden, und blieb doch des Zornes eigener Wille, in GOttes Gerechtigkeit in sich selber wohnend, als ein Centrum zur Offenbarung GOttes, wie vorne vom Centro ausgeführet worden.

47. Daß aber einer sagen wolte: Was mag des ein Kind in Mutter-Leibe, daß es eine Distel wird? Deme wird gesaget, daß es der Wurtzel (dessen die Distel selber ist) Schuld ist, wie Christus sagte: Matth. 7:18. Ein arger Baum kann nicht gute Früchte bringen. Der Zorn GOttes will auch creatürlich seyn, aber solches nicht aus GOttes Vorsatze, sondern aus des Grimmes Vorsatz der ewigen Natur selber; welcher aber nicht GOtt, sondern Grimm, und als eine Ursach des Feuers ist, daraus das Licht offenbar wird. Siehest du alhie nichts, so rathe dir GOtt.

48. Daß man aber sagen wolte: Judä sey sein Verbrechen leid gewesen; das ist wol wahr: Ist es doch dem Teufel auch leid, daß er nicht ein guter Engel seyn kann, sondern ein Teufel; und daß er solches nicht seyn kann, so verzaget er an der Gnade GOttes, das ist seine ewige Hölle.

49. Also auch Judas; ihme war leid daß er von GOttes Gnade verstossen war, aber der Gnade begehrte er nicht, denn der Quell zum Gnaden-Begehren war nicht in ihme, er war nicht aus dem Glauben geboren, als aus dem verheissenen Samen: und ob er wol aus derselben Natur herkam, da der Glaube innen lag, und auch das eingeleibte Wort im Abgrunde der Seelen hatte; so hatte aber seine Seele schon eine Figur der Finsterniß, welche in der Gnade gantz todt, und gar untüchtig zum Leben war. Denn obgleich eine Distel im Honig gesetzet würde, so wüchse doch nur eine fette Distel aus; diesen gehöret nicht die Gnade, denn Christus sagte seinen Jüngern: Nehmet hin und trincket, das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird; im Blute war die Tinctur: die Sonne giebet ihre heilige Tinctur nicht der Distel, welche Distel ein falsch Leben gegen der Tinctur hat; sie giebet ihr wol Eus und Wesen, aber des Kleinods ist die Distel nicht fähig, sie fähet nur aus der Sonnen eine Eigenschaft nach ihr, wie sie ihr dienet; also ist es auch alda zu verstehen. S. Paulus saget: Darum, daß ihr nicht unterscheidet den Leib des HErrn,

empfähet

empfähet ihn der Gottlose zum Gerichte, wie die Distel die Sonne. 1. Cor, 11: 29.

50. Item, es wird ferner in der Vernunft eingeworfen vom Blinden, Joh. 9: 2. da die Jünger Christi fragten: Wer hat gesündiget, dieser oder seine Eltern? denen Christus zur Antwort gab: Es haben weder seine Eltern, noch dieser gesündiget; sondern daß die Wercke GOttes offenbar würden.

51. Erklärung: GOtt hat das Reich dieser Welt in Zeit, Ziel, Maß und Gewichte eingeschlossen. Sap 11: 22. Und stehen die Wercke GOttes in einer würckenden Figur: wenn die Figur soll offenbar werden, so stehet auch dasselbe da, darinnen und damit es soll offenbar werden.

52. Da Christus in diesem gläubigen Blindgebornen solte offenbar werden, vor seinem Leiden und Erfüllung des Gesetzes der Natur; so muste ihn das Gesetze mit den Augen der Natur von ehe tödten, aufdaß ihme Christus die Augen des Glaubens möchte aufthun, welche Glaubens Augen hernach auch der Natur ihre Augen durch die Gnade aufthun. Und war eine Figur, wie wir in Adam an GOtt blind worden waren, und wie wir in Christo wieder sehende würden. Denn diesen Blinden kam seine Blindheit nicht aus sonderlicher angeerbter Sünde, denn er war ein Glaubens-Samen, in welchem Christus mit seiner Annehmung der Menschheit, war rage worden, darinnen er auch an Ihn gläubte; aber dis innerliche Glaubens-Sehen aus Christo galt noch nicht, er solte erst durch menschliche Stimme sehend werden.

53. Denn als JEsus Mensch ward, da ward das Menschliche in GOttes Sehen geboren, aber das Gesetze GOttes hielt dis Sehen in den armen Sündern noch gefangen, bis unsere Augen aus seinem Tode, aus des Gesetzes Erfüllung sahen. Darum da dieser in Glaubens-Samen in Mutter-Leibe, durch Christi Eingehung und Offenbarung in der Menschheit, sehende worden war; so tödtete die Natur sein Sehen, daß er nicht muste mit dem Glauben durch das Licht der Natur sehen: denn es war GOttes Gerechtigkeit im Gesetze der Natur noch nicht genug geschehen.

54. Also muste dieser blind geboren werden, aufdaß das Göttliche Auge im Glauben ihn sehende machte, durch das Einsprechen des heiligen Namens JEsu, daß die Herrlichkeit GOttes offenbar würde; Und soll man nicht sagen, daß die-

ser Blinde durch einen sonderlichen Vorsatz blind sey geboren worden, sondern er war einer aus der Wurtzel des Glaubens-Samen, welchen Glauben der Name JEsus (als GOttes Licht in der Liebe) sehend machen solte; er war einer im Uhrwercke Christi, zu seinem Proceß von GOtt dem Vater Christo gegeben, gleichwie die Pharisäer im Uhrwercke des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes auch mit zum Proceß Christi kamen.

55. Item, Es wird auch der Spruch Matth. 24: 24. in der Vernunft eingeworfen, damit sie will erhalten, GOtt wolle daß die Menschen verführet und verdammet würden, da Christus spricht: Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, daß in Irrthum, so es möglich wäre, auch die Auserwählten verführet würden.

56. Erklärung: Dieser Text saget, sie werden aufstehen; er saget aber nicht daß sie von GOtt gesandt seyn, viel weniger aus Christo, deme alle Gewalt gegeben war im Himmel und auf Erden.

57. So solten diese falsche Propheten aus dem Vorsatz GOttes Zornes, als aus dem Eifer der Gerechtigkeit entstehen, und der falschen Maul-Christen Hertze sichten, welche sich Christen nennen: diese solten durch diesen verbitterten Geist GOttes Zorns, aus dem Proceß Christi gesichtet werden, daß sie glaubten den Geistern der Lügen, dieweil sie sich Christen nennen, und aber nicht Christus in ihnen ist, sondern sie Kinder des Zornes sind; so solten sie ihre Bilde der Greuel, und falschen Deuteley darstellen, auf daß ihnen die Kinder des falschen Namens Christi, mit Christi Purpur-Mantel bedecket, anhingen, und sich die wahren Christen von ihnen absonderten, auf daß erkant würde, wer Christus sey: und auch durch die falschen Propheten der Proceß Christi mit Verrathen, Tödten und Leiden offenbar, und immerdar Christus von den Pharisäern und Heiden, um ihres falschen GOttes-Dienstes willen, getödtet würde.

58. Denn GOttes Gerechtigkeit fodert die Kirche Christi im Blute, und stellet immerdar eine Ursache mit falschen Propheten und Christen dar, welche falsche Propheten mit den Heiden, als Tyrannen, ohne Unterlaß Christum in seinen Gliedern tödten, und der Gerechtigkeit GOttes aufopfern, dadurch GOttes Zorn in den wahren Christen getödtet wird.

59. Wenn man dieselben falschen Propheten ietzo will kennen,

nen wer die sind, so sehe man nur diese an, welche ihnen aus den Buchstaben Meinung zusammen gefasset haben, und etwann stattliche Postillen voller Schmähkarten, und Knitteln des Zorns GOttes gesetzet, da eine Secte die ander mit in die Augen schläget, und für falsch ausschreyet, und leben doch dieselben Schreyer einer wie der ander, und schreiben nur zu ihren Ehren, daß sie wollen für hochgelehrte Leute gesehen seyn, auf welche alle Welt sehen soll, daß sie Christus sind, und sind aber nur der Titul- und Maul-Christus, ohne die Gnade; leben auch gantz ausser Christi Proceß in eitel Gelüsten des Fleisches, und tichten täglich mehr, wie sie mögen Rencke erdencken eines neuen Ordens und Gottesdiensts, darunter sie einen gleissenden Schein bekommen, und man sie desto bas ehret, und mit Reichthum zur Bauchfülle ihres Gottes Maüsim des Bauchs begabet.

60. Diese haben nicht Christi Geist in ihnen, sind auch nicht Apostel Christi, sondern alle mit einander nur falsche Propheten, welche aus dem Buchstaben, ohne Wissen, deuten: denn was sie sagen, das wissen und gläuben sie selber nicht, und sind eben die reissende Wölfe, von denen Christus sagte, sie haben nicht Christi Wissen in ihnen, und weissagen auch.

61. Aber von denen welche in Christo sind, sagte Er: es sey nicht möglich, daß sie mögen verführet werden; das sind nun diese, in welchen Christus ist Mensch worden, die sind nach dem innern Grunde in Christo im Himmel, in GOtt, und hören Christum in ihnen reden, denn sie hören nur GOttes Wort, und nicht die falschen Propheten. Wenn man dieselbe falsche Propheten ietzo in allen Secten solte ausgäten, so würde die Apostolische Schaar klein werden, welche sich Apostel nennen.

62. Darum soll man mit nichten sagen, daß GOtt darum verhänge, daß solche falsche Propheten kommen, daß Er den Menschen, (welche sonst möchten zur Seligkeit kommen) die Seligkeit nicht gönnen wolte, wie die Vernunft also irret, daß Ihme GOtt einen Hauffen zur Seligkeit geordnet habe, und den andern zur Verdammniß; und das wolle GOtt haben, darum sende Er ihnen kräftige Irrthum daß sie nur fallen sollen, daß Er möge seinen Zorn an ihnen beweisen.

63. Ihr lieben Brüder, die ihr mit solchem Wahn bestürtzet seyd, wir rathen euch das, lehret nicht Wahn, seyd des-

sen von ehe in Christi Geiste in euch aus dem Grunde versichert, ihr werdet sonst in GOttes Gerechtigkeit mit in der falschen Propheten Zahl ergriffen. Habt ihr nicht die Thüre Christi in eurer Seelen offen, daß ihr möget im Geiste Christi aus- und eingehen, und wahre gewisse Weide für die Schafe finden, daß ihr sie möget in Christi Grase weiden, so lasset es nur bleiben.

64. Eure Schulen-Kunst, da ihr einander mit Worten der Vernunft schlaget und überwindet, und hernach solche Vernunft-Uberwindung für Christi Wahrheit schreibet und lehret, das gilt euch nichts vor GOtt, denn Christus hieß diese Diebe und Mörder, welche ausser seinem Geiste und Wissen, zu einer andern Thüre (als durch Vernunft-Schlüsse) ohne Christi Wissen und Willen einstiegen. Seyd ihr nicht mit Christi Geist gewapnet, so ziehet nicht in den Krieg wieder einen solchen mächtigen Feind, den Teufel, und wieder GOttes Gerechtigkeit, im Zorne, ihr werdet mit euren Vernunft-Schlüssen, ohne das Blut Christi in euch, alda nichts erhalten, sondern ihr werdet nur in GOttes strengen Gerechtigkeit in euren Vernunft-Schlüssen gefangen, und zu falschen Propheten im Zorne GOttes erwählet.

65. Denn keiner ist ein Prophet, er sey denn in dem grossen Uhrwerck Göttlicher Ordnung, im ausgesprochenen Wort, im Ziel derselben Zeit, aus GOttes Gerechtigkeit geboren, da der H. Geist GOttes, durch dasselbe Ziel, in Göttlicher Ordnung redet. Er muß ein Ziel seyn in dem Uhrwerck im Mysterio Magno, durch welches der Geist GOttes auf ein ander Ziel der Offenbarung deutet. Wie denn die Propheten solche waren, und noch heute sind, welche im Ziel des grossen Uhrwercks, in der Gnaden-Versehung in Christo JEsu stehen, da uns GOtt in Christo JEsu vor der Welt Grund versehen (als gesehen) hat. Er muß in GOttes Gerechtigkeit mit seinem Prophetischen Geist inne stehen, und eben in dem Ziel, da GOtt hat den Namen seiner Liebe in die Gerechtigkeit einversehen, aufdaß er aus dem Grunde des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes Vorsatzes, und denn auch aus dem Grunde der vorgesetzten Gnade, geboren sey, daß er möge Gesetz, als GOttes Gerechtigkeit, und auch Evangelium, als GOttes Liebe und des Gesetzes Erfüllung, lehren.

66. Dieser ist ein rechter Prophet, und kein anderer, denn

er ist das Ziel eines Reichs im Mysterio Magno, dardurch und daraus die Ordnung der Reiche auf Erden urständen, er ist desselben Reichs Mund: weil er aber lehren muß, wie daß GOttes Gerechtigkeit im Zorne mit der Gnaden getödtet werden soll, und daß die Gnade von ehe dem Zorne sich gantz einergeben müsse in die Tödtung der Gerechtigkeit; so wird er auch im Proceß Christi, derselben Gerechtigkeit GOttes, von den falschen Propheten und Pharisäern mitgeopfert: denn das soll und muß seyn, auf daß sein Ziel auch im Blut Christi hindurch, durch den Zorn, geführet werde, und das Ziel der Gerechtigkeit in die Gnade gesetzt werde, darum müssen die Propheten Christi Märterer werden.

67. Dieses mercket wol, alle die ihr wollet lehren, und meinet ihr seyd darzu beruffen, sehet euren Beruff in euch wol an, ob ihr auch von GOtt in seinem Uhrwerck in Christo beruffen seyd? Ob euch Christus in euch mit seiner Stimme hat beruffen? wo nicht, so seyd ihr anders nichts als nur falsche Propheten, die da ungesendet lauffen, und nicht zur Thüre Christi in den Schafstall eingehen.

68. Daß ihr euch auf Menschen Ruff steuret, das *gilt* wol vor Menschen, und GOtt lässet Jhm das auch gefallen was Menschen thun, wenn es in seiner Ordnung geschicht, sonderlich wenn ihr euch aus Menschen Ruff in GOttes Ruff einergebet, und auch dencket, wie ihr des Göttlichen Ruffs *in* eurem Menschen-Ruffe fähig werden wollet; wo das *nicht ist*, und ihr *nur* im Menschen-Ruffe in eigenem Willen *bleibet*, so sitzet ihr auf dem Stuhl der Pestilentz, und seyd *Phariseer und* falsche Propheten. Und wenn eurer gleich viel hundert-tausend wären, so machet das Amt euch nicht zu Propheten und Hirten Christi, ihr gehet denn durch Christi lebendige Thür ein. Und ob dieses wol dem Pharisäo nicht schmecken wird so ist doch die Zeit geboren, und das Ziel vorhanden, daß es soll offenbar werden, und davor hilft keine Menschen-List mehr; Weh dem Volck das dieses verachtet, es wird in GOttes Gerechtigkeit im Eifer gefressen werden.

69. Item, die Vernunft wirft auch den Propheten Jonam ein, zu ihrem Beweis, daß GOtt die Menschen zum Bösen und Guten, als zu seinem Vorsatz zwinge, wie Er Jonam zwang, daß er muste gen Ninive gehen. Jonæ. 1.

70. Erklärung: Höre Vernunft, irre dich nicht, GOt-

tes Geist lässet sich nicht von der Vernunft richten. Jonas war ein Prophet, geboren aus dem Ziel des Bundes, und stund in Christi Figur, wie Christus dem Zorne GOttes im Rachen des grossen Walfisches Göttlicher Gerechtigkeit (dieselbe zu erfüllen) eingeworfen werden solte; wie Er in das Meer des Todes eingehen solte, und wie Ihn der Zorn GOttes, (welchen Er in demselben Walfische des Todes überwand) wieder lebendig und ledig aus sich ausgehen lassen solte, wie Jonas aus dem Bauche des Walfisches.

71. Er war eine Figur Christi, und aus dem Ziel des grossen Uhrwercks, aus Mysterio Magno, aus beyden Vorsätzen GOttes, als aus seiner Gnade und aus seiner Gerechtigkeit geboren, und zur Figur, als zu einem Spiel des Geistes GOttes, dargestellet, da der Geist in dieser Figur auf Christum sahe und deutete, wie die Menschheit Christi, als unsere angenommene Menschheit, vor Ninive, als vor der Gefahr des Lebens, sich entsetzen würde; wie denn Christus sagte, als ietzt die Zeit da war, daß Er solte gen Ninive, als in GOttes Zorn, eingehen: Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Luc. 22: 42. Item, Er verbarg sich öfters vor den Pharisäern, als den Niniviten, wie Jonas vor Ninive.

72. Auch deutet diese Figur an, daß wenn wir arme Joniten dem Volcke die Straffe und Gerichte GOttes ansagen sollen, und unser Leben unter sie um der Wahrheit willen wagen müssen, wie man Ausflüchte suchet, und sich auf das Meer der Welt begiebet, unter die fetten Tage, und fleucht von GOttes Befehl, schweiget stille, aus Furcht vor den Niniviten: alsdenn kommt der Walfisch GOttes Zornes, und schlinget die Propheten in seinen Mund.

73. Daß aber Jonas mit Gewalt hinzu getrieben ward, deutet an, daß der Vorsatz GOttes des Vaters in Christo solte und muste bestehen: daß obgleich Adam von GOttes Gehorsam sich abgewandt in die Bildlichkeit dieser Welt, (dadurch der Mensch dem grossen Walfische, dem Tode, übergeben ward) noch solte GOttes Vorsatz bestehen, und Adam in Christo aus dem Bauche des Todes aufstehen.

74. Das ist die Figur mit Jona, ihr lieben Brüder, und nicht euer Vorsatz und Zwang zum Bösen und Guten. Es ist Christi Figur, darum lasset ab von solchen Schlüssen, und lästert nicht den H. Geist in seinen Wundern in der Figur

Christi, mit Andeutung irriger Meinung, oder ihr werdet mit euren Schlüssen in das Meer GOttes Zorns geworfen werden, sollen und wollen wir euch in Liebe brüderlich warnen.

Das 13. Capitel.

Summarischer Schluß aller dieser Fragen.

Summarien.

Erklärung des Spruchs Joh. 17: 6. §. 1. 2. Was des Vaters Geben sey, und wem er sich offenbare? ibid. GOttes Liebe und Zorn stehen in keinem Ziel, und sind unmeßlich. 3. Christus spricht sich in alle Menschen ein, aber nicht alle hören ihn; 4. so spricht der Teufel auch ein. 5. Die Buße ans Ende sparen, ist gefährlich, 6. wodurch der Zorn viel Menschen verschlinget. 7. Wie die rechte Buße geschicht? 8. schwer ist es, so der Grund falsch ist. ibid. Der äussere Pracht mit den Begräbnissen ist des Teufels Spott. 9. Ist Christus nicht in der Seelen, so ist auch keine Gnade da, 10. dann dieser ist die Absolution in der Seelen; 11. es muß aber auch ein Hunger darnach seyn. 12. GOttes Sprechen im Menschen-Wort vergibt Sünde. 13. Es muß die neue Geburt da seyn. 14. 15. Die Vernunft wird sich ärgern an der Redens-Art Autoris, es ist aber für sie nicht geschrieben. 16. Wir sollen suchen, bitten und anklopfen; nicht zurück in die Schlange kehren und Christum creutzigen. 17. GOtt zeucht alle Menschen: auch wissen alle, daß ein GOtt sey. 18. Die Christen, die mit ihren Meinungen die Wahrheit aufhalten, sollen schwer gerichtet werden. 19. Vermahnung zur Eintracht und Liebe. 20. 21. Wer Christum hat: hat alles, 22. und die Liebe ist der einige Grund der Religion. 23. sq.

Die Vernunft führet auch endlich den Spruch Christi ein, Joh. 17: 6. da Er saget: **Vater, ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast.** Damit will sie beweisen, daß Christus seinen Namen niemanden offenbare, der Vater gebe ihn denn Ihme zu vorhin aus seinem Vorsatze, ob Er wolle oder nicht.

2. **Erklärung:** O du gar jämmerlich verblendete Vernunft, wie bist du so blind! Weissest du, was des Vaters Geben ist? Es ist das Centrum in der Seele, als des Vaters Willen in der Scientz der ewigen Gerechtigkeit, da die Scientz entweder mit Begierde des Greuels, oder mit Göttlicher Liebe der Gnaden beladen wird, dahin giebet sie das sprechende Wort in GOttes Gerechtigkeit; entweder in eine Wurtzel

einer Distel, oder in eine Wurtzel des Glaubens-Samen. Der Wurtzel im Glaubens-Samen wird Christus offenbar, denn es ist Christi Wurtzel, daraus ein Christ in Christo geboren wird: denen oder diesen Christen-Menschen hat Christus von der Welt her sich immerdar offenbaret, und ihnen GOttes Namen gegeben, denn Er selber ist GOttes Name.

3. Dieser Text ist nicht zu verstehen, als wenn GOtt vor dem Anfange der Welt einen Schluß gemachet hätte, und den Schluß in eine gewisse Ordnung und Zwang gesetzet, wie viel Er Ihme geben wolte, und welche; und darüber könte nicht geschritten werden, wie es die gefangene Vernunft also verstehet: Nein, nein, der Baum Christi ist unmeßlich, GOttes Gnade, und auch seine Gerechtigkeit im Feuer, sind unmeßlich alle beyde. Denn hätte GOtt ein Ziel in Liebe und Zorn gesetzet, so stünde dasselbe in einer Meßlichkeit in einem Anfange, also müste man auch dencken, daß es ein Ende nehmen würde. Nein, nein, der Baum der Erkentniß Gutes und Böses stehet in dem ewigen Grunde da keine Zeit noch Ziel innen ist. GOttes Gnade in Christo ist unmeßlich und von Ewigkeit, also auch das Reich der Natur im Mysterio Magno, daraus die feurische Scientz aus dem Willen des Ungrundes sich offenbaret hat. Wie Christus den Menschen (als der Wurtzel des Glaubens-Samens) vom Anfange der Welt, GOttes Namen offenbaret hat; also auch bis ans Ende der Welt; denn also sagte Er auch zu seinen Jüngern, als sie Ihn vom Ende der Welt fragten: Wie der Blitz aufgehet, und scheinet bis zum Niedergang, also solte auch seyn die Zukunft des Menschē Sohns. Matth. 24: 27. Wie die Sonne den gantzen Tag allen Dingen sich einergiebet, und auf sie scheinet, und in alle Dinge sich eindrenget, es sey gut oder böse; also auch die Göttliche Sonne Christus, als das wahre Licht der Welt.

4. Christus entzeucht sich niemanden mit seinem Licht der Gnaden, Er ruffet sie alle und scheinet mit seiner Stimme in sie, gar keinen ausgenommen: aber sie hören und sehen ihn nicht alle, denn sie sind nicht von GOtt: Die Scientz des ungründlichen Willens des Vaters, in der seelischen Creatur, hat sich in fremde Bildlichkeit zu einer Distel der Schlangen eingeführet, diese siehet und höret nichts, wenn GOttes Gerechtigkeit in ihr spricht: Thue recht, oder ich will dich tödten, denn

dis

dis und das ist Sünde, thue es nicht, oder du wirst von GOtt verstossen.

5. Wenn dieses die Seele in ihr höret, so kommt der Teufel in seinem Schlangen-Bilde, und spricht in die Scientz: Harre noch im Fleische in dieser und jener Lust, als in Geitz, Hoffart, Neid, Zorn, Hurerey, Füllerey und Spötterey, es ist noch wol Zeit, daß du Busse an deinem Ende thuest; Samle dir von ehe einen grossen Schatz, daß du der Welt nicht mehr bedarfst, alsdenn trit in ein frommes Leben, so kanst du einsam leben ohne der Welt Spott, und bedarfst ihrer nicht.

6. Also wird ein Tag und Jahr auf das ander gesetzt, bis an die Stunde des Todes, alsdenn will man auch ein Gnaden-Kind, und selig seyn, da man doch die gantze Zeit in der Schlangen gesteckt hat; da soll denn der Priester mit GOttes Leichnam kommen, und die neue Engels-Geburt mitbringen, da sie mancher Priester selber nicht hat, und eben auch an dem Orte zu Gaste ist.

7. Diese, weil sie in der Schlangen stecken, sind Christo nicht gegeben, sondern dem Zorn GOttes; der Zorn GOttes lässet sie nicht los, die Scientz der Seelen wende sich denn in ihr zu der Gnaden: und so das geschicht, so ist es das Geben, denn die Göttliche Sonne scheinet alsbald in die stillstehende Scientz, und zündet sie an; und das Anzünden ist nun der Name GOttes welchen Christus der Seelen giebet, davon sie anhebet in Christo zu schöpfen, und Busse der Vergebung zu wircken; wenn sie anhebt von der Einbildung der Falschheit stille zu stehen.

8. Denn man spricht: Nicht mehr thun, ist die gröste Busse; das geschicht, wenn der Grund der Seelen anhebt stille zu seyn von der Einbildung, und gehet in ihren Abgrund, welches sie zu thun Macht hat, sie sey denn schon eine Distel, so lauffet und wächset sie ans Ende der Zeit: Jedoch ist kein Gerichte von aussen über sie, als nur ihr eigen Gerichte, weil sie im Leben dieser Welt ist, bis zur Ernte-Zeit; aber schwer ists, so der innere und auch der äussere Grund der äussern Constellation falsch ist, die lauffen gemeiniglich bis ans Ende also, alsdenn komnt nur Judas-Busse, und hilft sie das Kitzeln mit dem Leiden Christi wenig, wenn nicht Ens des Glaubens da ist.

9. Die Pracht mit dem herrlichen Begräbnissen des todten Thiers ist nur des Teufels Spott, daß er sie damit spottet: denn

denn die zugerechnete Gnade gilt nicht von aussen, daß wir mit auswendigen Gnaden-Worten losgesprochen werden, wie ein Herr oder Fürst einem Mörder das Leben aus Gnaden schencket; Nein, nein, es muß die zugerechnete Gnade Christi in uns, in dem inwendigen Grunde der Seelen, offenbar, und unser Leben werden.

10. Man soll die Busse nicht ans Ende sparen, denn ein alter Baum wurtzelt übel; ist Christus nicht in der Seelen, so ist keine Gnade oder Vergebung der Sünden: denn Christus selber ist die Vergebung der Sünden, welcher die eingeführten Greuel in GOttes Zorne, in der Seelen, mit seinem Blute in uns transmutiret, und in das Göttliche Feuer verwandelt; wie Er zu den Pharisäern bey dem gichtbrüchtigen Menschen sagte, als Er sprach: Deine Sünde sind dir vergeben; das geschahe, da er Christi Stimme in seiner Seelen fing, da vergab ihm das lebendige Wort in ihme seine Sünde, das ist, er überwältigte die Sünden, und trat der Schlangen eingeführten Greueln mit dem Feuer der Liebe auf den Kopf ihres Willens.

11. So kann nun niemand die Sünde vergeben als Christus im Menschen; wo Christus im Menschen lebt, da ist die Absolution; denn da Christus sagte: Nehmet hin den H. Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten: Das gehet auf die wahren Apostel, und ihre rechte Nachfolger, welche den H. Geist aus Christo genommen haben, und welche selber in Christo leben, und sind, und Christi Stimme in sich haben; diese haben Macht in die hungerige Seele einzusprechen das lebendige Wort Christi, das in ihnen wohnet, und der andern keiner nicht; sie heissen und gleissen gleich wie sie wollen, so müssen sie Christi Apostel seyn, wollen sie sein Amt verwalten, sonst sind sie nur Pharisäer und Wölfe.

12. Auch so muß die Seele ihren hungerigen Mund gegen dem Einsprechen aufthun, sonst gehet das Wort in sie nicht ein; als es denn nicht in alle ging, wenn Christus selber predigte und lehrte, sondern nur in die hungerigen und dürstigen Seelen, von welchen Christus sagte: Selig sind die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, verstehet mit der Fülle seines Wortes.

13. Denn nicht bey Menschen stehet das Sünden-Vergeben,

ben, sondern im Gewalt des Worts Christi, das im Menschen wohnet; nicht des Menschen Sprechen vergiebet die Sünde, sondern GOttes Sprechen im Menschen-Wort. Das gehet nun nicht in die falsche Distel; sondern in die Seele, wo der Glaubens-Same im Schall der Bewegniß lieget, und wo die Seele von der Bildung der Schlangen-Begierde stille stehet.

14. Darum verlasset euch nicht auf Menschen, sie können euch die Sünde nicht vergeben, und die Gnade geben; ihr hungert denn und dürstet selber nach der Gerechtigkeit: die Busse sparen bis an das Ende, das ist eine Judas-Busse, es gilt nicht nur Trösten, sondern neu-geboren werden.

15. Also, ihr lieben Brüder, habe ich auf angeregte Puncten kürtzlich aus dem Grunde antworten wollen; und ist dis meine Meinung: daß der Schrift Sprüche alle wahr sind, aber die Eigene Vernunft irret, und verstehet dieselben ausser Christo nicht. Der Apostel saget: Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß wir uns abermal fürchten dürfen, sondern einen kindlichen Geist, der da schreyet Abba, lieber Vater. Rom. 8: 15. Nicht der Welt, oder des Fleisches Sinn, haben wir empfangen in der verheissenen Gnade, sondern den kindlichen Sinn Christi, der uns frey gemachet hat von dem Gesetze der Sünden. Darum soll ein ieder gesinnet seyn wie JEsus Christus, der einige Mensch in Gnaden, sagt der Apostel: Philip. 2: 5. und wer diesen Sinn nicht hat, der vernimt nichts, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und begreift es nicht. 1. Corinth. 2: 14.

16. Ob wir nun in dieser sehr scharfen Ausführung manchem stumm seyn möchten, und ein Anstoß oder Aergerniß, indeme er sagen wolte, wir brauchten fremde ungewöhnliche Reden in unserm Grunde; so sagen wir mit Wahrheit vor GOttes Augen, daß wir es anders (als es uns in Christi Sinn ist gegeben worden) zu geben nicht haben: wer aus Christo ist, der wird es wol verstehen, den andern Spöttern und Klüglingen, welche die Vernunft zum Meister haben, denen haben wir nichts geschrieben.

17. Wir vermahnen aber unsere liebe Brüder in Christo, solchen Tractat mit Gedult durchzusehen und zu lesen, denn sein Name heisset Je länger ie lieber: ie mehr gesucht, ie mehr gefunden. Weil Christus uns selber heisset suchen, anklopfen und bitten, und uns die Verheissung gethan, daß

wir sollen empfahen und finden; so sollen wir nicht in Sünden wollen stille stehen, und auf das warten, bis uns die Gnade GOttes überfalle und zwinge; auch gar nicht dencken, daß GOttes Geist aus Bösem Gutes machen wolte, als nur den armen Sünder, welcher noch nicht gar eine Distel ist, denselben überfället Er freylich manchmal in seinen Sünden und zeucht ihn davon ab: lässet er sich nun ziehen, so ist es gut; will er aber gar nicht, sondern trit wieder in die Schlange, und creutziget Christum, der lästert den H. Geist, von deme die Schrift saget, er habe keine Vergebung ewiglich. Hebr. 6: 6. 7. cap. 10: 26.

18. Es ist kein Mensch welcher sagen darf, er sey nicht etwann etlichemal gezogen worden, sonderlich in seinen Gedancken, auch der Gottlose also. Christus scheinet allen Völckern, einem wie dem andern, dem einen in seinem geoffenbarten Namen; dem andern Volcke aber in einem Namen des Einigen GOttes: Er zeucht sie alle: und wegen seines Zuges und der Wissenheit, welche in ihre Hertzen geschrieben sind, daß sie wissen daß ein GOtt sey, welchen sie ehren sollen, und sie das nicht thun, so werden sie gerichtet werden.

19. Wie viel mehr aber werden wir gerichtet werden, die wir uns Christen nennen, und das wahre Wissen haben, halten aber die Wahrheit auf, und verwandeln sie in Lügen, um einer gefasseten Meinung willen, die wir uns einmal eingebildet und bey der Welt damit bekant gemacht haben? Und ob wir hernach gleich an das Licht geführet werden, so gönnen wir uns der Ehren mehr als GOtt, und wollen das Licht mit fremder Deuteley verbergen, beschmudeln und zudecken, auf daß der Menschen Wahn als ein Abgott in Christi Stelle sitze: wie es denn vielmal also gehet, und Babel gantz darinne stehet, daß mancher nicht nachlässet seine einmal bekante Meinung zu vertheidigen, und solte er die gantze Schrift bey den Haren herzu ziehen.

20. Liebe Herren und Brüder, lasset uns Christo die Ehre geben, und uns untereinander freundlich mit züchtigen Worten und Unterweisung begegnen; thue einer dem andern seine Gaben im brüderlichen Willen dar: denn es sind mancherley Erkentniß und Auslegungen; so sie nur aus dem Sinne Christi gehen, so stehen sie alle in Einem Grunde.

21. Wir sollen uns wegen der ungleichen Gaben nicht verfolgen,

folgen, sondern vielmehr in der Liebe untereinander erfreuen, daß GOttes Weisheit so unausschöpflich ist; und dencken auf das Künftige, wie uns so wol geschehen soll, wenn alle diese Wissenheit wird aus Einer, und in einer Seelen offenbar werden, daß wir alle GOttes Gaben erkennen, und unsere Freude an einander haben werden, und sich ieder des andern Gabe erfreuen wird, wie die schönen Blumen in ihren unterschiedlichen Farben und Tugenden auf der Erden neben einander in Einer Mutter sich erfreuen: also auch ist unsere Auferstehung und Wiederkunft.

22. Was wollen wir denn allhie zancken um eine Wissenheit der Gabe? In Christo liegen alle Schätze der Weisheit: wenn wir den haben, so haben wir alles; verlieren wir aber den, so haben wir alles verloren, und auch uns selber.

23. Der einige Grund unserer Religion ist, daß wir Christum in uns lieben, und uns untereinander lieben, wie uns Christus geliebet hat, daß Er hat sein Leben für uns in Tod gegeben: welche Liebe in uns nicht offenbar wird, es werde denn Christus in uns Mensch geboren und offenbar, der giebet uns seine Liebe, daß wir uns in Ihme lieben, wie Er uns liebet; denn Er giebet unserer Seelen sein Fleisch und Blut immerdar zu essen und zu trincken: und welche Seele dieses nicht isset und trincket, die hat kein Göttlich Leben in ihr. Joh. 6: 54.

24. Darum vermahne ich den liebhabenden Leser, ob ihme in diesem Tractat etwas zu scharfsinnig sey; er wolte GOtt die Ehre geben, beten und dis recht lesen: Es lieget alles was die Sonne bescheinet, und der Himmel begreiffet, so wol die Hölle und alle Tieffen im Menschen; er ist ein unausschöpflicher Quell-Brunn; er mag diesen hohen Grund, den uns GOtt (als einem einfältigen Menschen) gegeben hat, mit der Weile gäntzlich und gar wol begreiffen und ergreiffen.

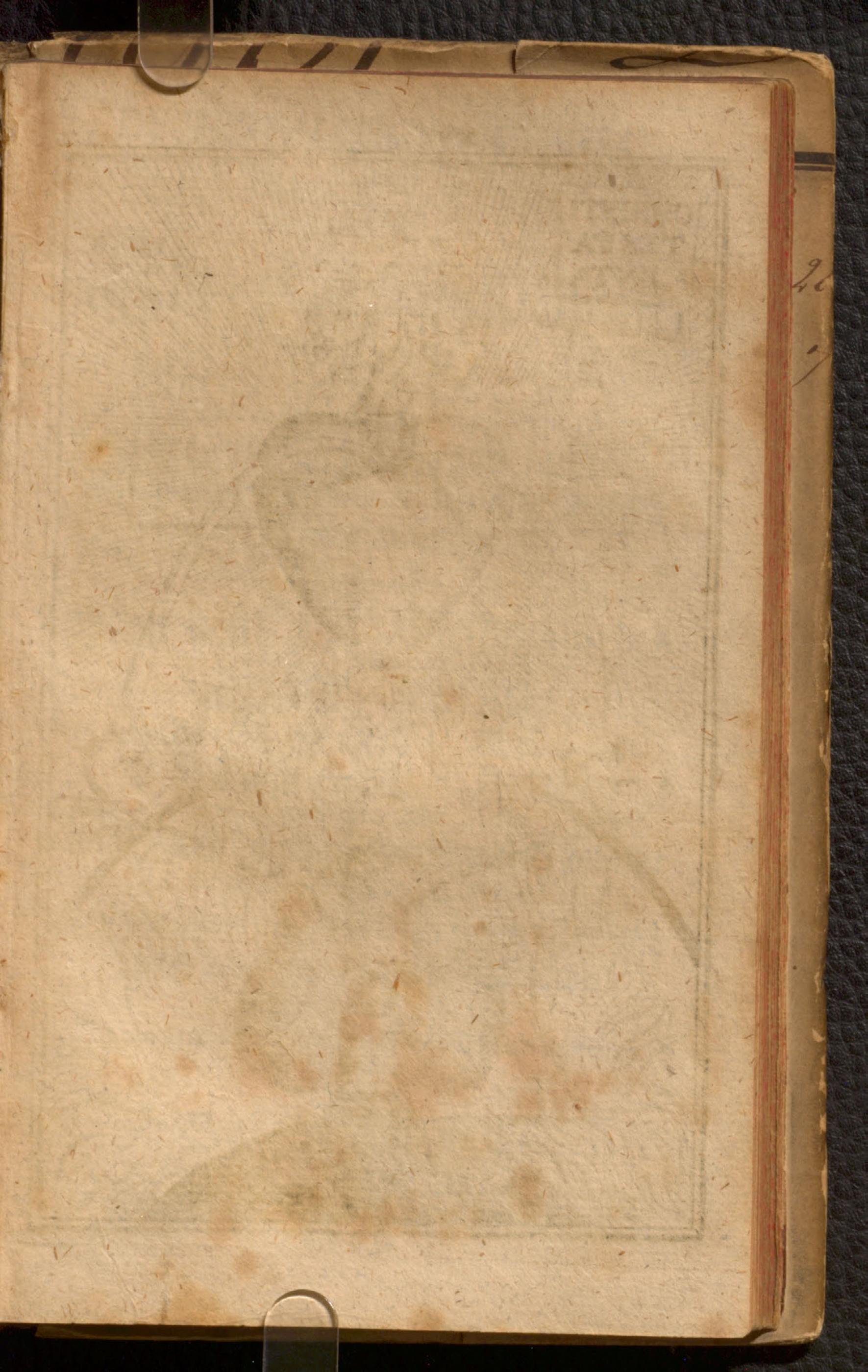
25. Alleine vor Schmähen wollen wir ihn, als lieb ihm Seele und Ewigkeit ist, gewarnet haben, denn er wird uns nicht rühren, sondern den grimmen Zorn GOttes in ihme selber. Mich aber, der Ich zu diesem Wercke verursachet gewesen bin, kann er wol rühren, denn ich stehe ohne sein Rühren in Christi Banden. Ich will ihn aber in Liebe vermahnet haben, sich als einen Bruder in Christo zu erzeigen; und

wo er es in Göttlichen Gaben vermag, eine noch hellere Erklärung zu machen: so ich alsdenn dieselbe sehen werde, so will ich mich in seiner Gabe erfreuen, und dem Höchsten dancken, der uns allerley Gaben so reichlich unter einander giebet. Amen.

E N D E.

Nota: Dieses Buch von der Gnaden-Wahl hält der Autor hin und wieder für seine gründlichste Schrift, die er aus tieffsten Grunde seiner erweckten Göttl. Gabe geschrieben; und haben die damaligen Irrungen von der Prædestination dazu Anlaß gegeben; insonderheit aber ist es auf Hr. Balth. Tilkens Gesuch und Theosophischer Freunde des Autoris ihr Verlangen ausgeboren worden; wiewol in der II. Apolog. wieder bemeldten B. T. dieser Articul bereits erörtert war, s. No. XX. allwo am Ende pag. 164. in der angehängten Nota auch erinnert, daß solche Apolog. der Tractat von der Gnaden-Wahl geheissen, bis zur folgenden Verfertigung dieser ausführlichern Schrift. Hieher gehören aus den Sendbriefen der 16. 23. 39. 40. 41. und 42ste.





CHRISTI
TESTA
MENTA

DE TESTAMENTIS CHRISTI,
oder
Von
Christi Testamenten,
als erstlich,
Von der H. Tauffe,
wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warum ein Christ soll getauffet werden; in zwey Büchlein.

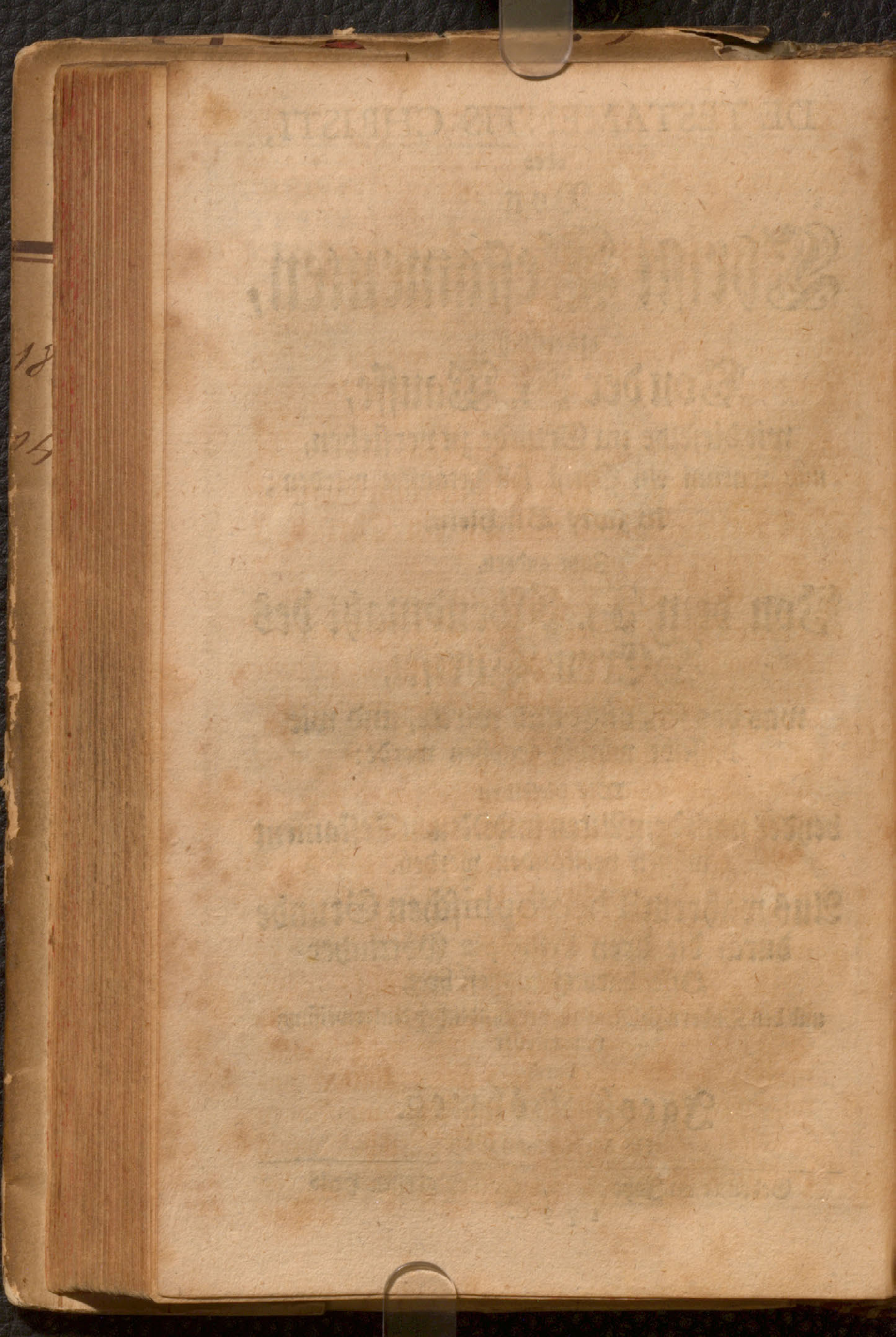
Zum andern,
Von dem H. Abendmahl des HErrn Christi,
was das sey, nütze und wircke, und wie dasselbe würdig genossen werde:

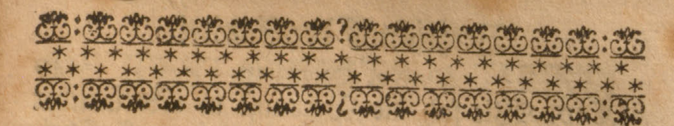
Wie dieselben beydes nach dem Alten und Neuen Testament müssen verstanden werden.

Aus wahrem Theosophischen Grunde durch die drey Principia Göttlicher Offenbarung ausgeführet, und den Kindern GOttes zu verständlicher Unterweisung vorgestellet

durch
Jacob Böhmen.
im Majo, Anno 1623.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1 7 3 0.





Verzeichniß der Capitel.

Das

XVI.

DE TESTAMENTIS CHRISTI,
Oder
Von Christi Testamenten.

Zuschrift an Hn. Carl von Endern.

Unser Heyl Im Leben Jesu Christi In Uns!

Edler, in Christo geliebter Herr.

Nebenst hertzlicher Wünschung Göttliches Lichts in wircklicher Kraft des H. Entis in unserm Immanuel, übersende ich dem Juncker das Büchlein von Christi Testamenten samt der Vorrede, es soll in den drey Bogen, da die Vorrede ist, nur ein Bogen, als die Vorrede, abgeschrieben werden, dann ich wolte das Büchlein umschreiben, und hatte das erste Capitel wieder angefangen, bin aber im Vorhaben das Büchlein in eine kindlichere Form *, zum mehrerm Verstande der Einfältigen, zum Drucke zu bringen; der Juncker lasse es aber gleichwol nachschreiben, wegen des hohen Sinnes: weil er und andere geübte Liebhaber diesen Sinn wol verstehen, so kann man den hohen begabten Sinnen das Hohe geben, und den Einfältigen das Gedruckte, wiewol sie beyde eines Verstandes seyn werden, ohne daß in dem Gedruckten einfältigere Worte möchten gebrauchet werden. Und empfehle den Juncker der Liebe JEsu Christi. * Siehe das 2te Büchlein von der Tauffe.

Datum Görlitz den 7. May. A. C. 1623.

J. B.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Wie die Testamenta Christi müssen gründlich verstanden, recht ausgetheilet, und würdig genossen werden.

Ein Spiegel für die Lehrer und Zuhörer.

Summarien.

DIe Testamentliche Einsetzung und Niessung verstehet allein der Glaube durch den H. Geist, §. 1-3. nicht die Vernunft. 4. Christi Testamenta sind GOttes Bund, 5. daß wir JEsu glauben

sollen.

sollen. 6. Solches Testament beut er uns an 1) durch die Predigt seines Wortes. 7. 2) durch die Niessung seines Fleisches und Blutes, 8. JEsus in uns. 9. Durch solche Niessung soll sich ein Christen-Mensch mit der Gemeine Christi verbinden, 10. nicht äusserlich, sondern im rechten Ernst und Vorsatz. 11. 12. In Lehrern und Hörern muß Ein Hertz, Seel und Geist seyn. 13. 14. Ein Lehrer soll Christum predigen, 15. und der Hörer Christum im Hertzen hören. 16. Der äussere Gebrauch thut es nicht. 17. So wircket auch der Mund des Predigers nichts, ohne GOttes Geist. 18. Dann der Bund ist mit grossem Ernst eingesetzet, und soll dannenhero auch mit Ernst gehalten werden. 19. 20. Es ist keine auswendige Vergebung, 21. auch hilft das Wissen nichts; 22. aber wol Einfalt und Demuth. 23. 24. Darum der Ungelehrte GOtt so nahe ist, als der Gelehrte. 25. 26.

Günstiger, Christlicher lieber Leser.

Dieses Büchlein von den Testamenten Christi ist in dieser ietzigen Zeit, da man nur um Meinungen streitet, wol zu betrachten: Man ist fast gar weit vom rechten Verstande geschritten, indeme man Christi Testamenta will mit Disputiren und Schwert erhalten.

2. Es muß viel ein anderer Ernst dabey seyn, es darf keines Disputirens dazu; sondern nur ein ernster bußfertiger Mensch im Glauben, in der Kraft Christi, verstehet diese testamentliche Einsetzung und Niessung. Es ist dem natürlichen Menschen eine Thorheit, und kann es nicht begreiffen. (1. Cor. 2, 14.)

3. Es gehöret viel ein anderer Ernst zum wahren Verstande, welcher nicht mit menschlicher Vernunft ergriffen wird, und von keinem Menschen recht verstanden wird, es eröffne es ihme dann der Geist Christi in seinem Hertzen.

4. Es lieget ein festes Siegel davor, welches keine Vernunft noch Kunst aufschliessen mag, als nur das erwürgete Lamm vom Hause Israel, das den Schlüssel Davids hat. (Apoc. 3: 7.)

5. Christi Testamenta sind der Vernunft ohne Göttlich Licht ein verschlossenes, aber den wahren Kindern Christi ein aufgethanes Buch. Christi Testamenta sind ein Siegel des festen, ewigen Bundes GOttes, damit GOtt die Menschen, nach dem schrecklichen Abfall, wieder zu Gnaden angenommen, und mit dem Ausfluß seiner Liebe in seinem Sohne versiegelt hat, daß wir seinem Wort und Verheissung (welches Er uns in H. Schrift hat offenbaret von seinem Sohne, mit der Erlösung von Sünden, und zuvor durch die Propheten verkündiget) sollen gläuben.

6. Wel-

6. Welches Wort in dem Ausfluß seiner Liebe in unsere Menschheit kommen ist, und menschliche Seele, Fleisch und Blut hat angenommen, und solchen ewigen Bund mit seinem Blute und Tode bestätiget hat; und solches Testament nun seinen Gläubigen zur Ausbeute gibt, und sie also zu Reben an dem Weinstocke seines Fleisches und Blutes machet, (Joh. 15.) daß sie Ihme darmit einverleibet, und zu seinen rechten Kindern gemacht würden, in denen Er selber mit seinem Fleische und Blute, mit solcher Testamentlichen Ausbeute wohnen will: Daß sie also hierdurch, mit freudiger Zuversicht, in rechter kindlicher Demuth den Vater bitten mögen, in dem Namen seines Sohnes JEsu Christi, so will Er ihnen solche Gnade geben. Joh. 16: 23.

7. Solches Testament beut Er uns nun in zweyerley Gestalt an, zum ersten durch sein gepredigtes Wort, dadurch Er die Hertzen der Zuhörer rühret und aufschleust, daß sie in rechte Reue ihrer Sünde eingehen, und sich zu solcher Ausbeute seines Testaments machen.

8. Zum andern durch die wahre wesentliche Niessung seines Fleisches und Blutes, welches das wesentliche Wort ist, durch den Mund des Glaubens, damit Er den Glauben mit seinem Blute und Tode versiegelt, und dadurch den Lebens-Verstand des inwendigen Göttlichen Gehörs eröffnet, daß der arme gefallene Mensch (welcher am Göttlichen Gehöre durch die Sünde erstorben war) in seinem Verstande das Göttliche Gehör wieder erlanget, und wieder umkehret, und in sein erstes Erbe, das er im Paradeis hatte, eingehet, und seinen Willen GOtt ergiebet; Welcher ihm durch sein Einsprechen sein Hertze, Sinnen und Gemüthe verneuert, und mit seiner Ausbeute solches Testaments in ihme bleibet und wohnet, Joh. 6. und in seinem Glauben in ihme kräftig wircket, und zu einer neuen Creatur erbieret, welche mit ihrem Geiste im Himmel wandelt, und ein rechtes Ebenbilde GOttes ist, dadurch der irdische, fleischliche Wille täglich getödtet wird, und der neugeborne Wille täglich gen Himmel fähret. (Joh. 6: 56. Phil. 3: 20.)

9. Welcher Himmel in dem inwendigen Grunde seines Lebens, im Geiste Christi in ihme offenbar ist, da die guten Englischen Sinnen auf der rechten Leiter Jacobs auf und absteigen (Gen. 28: 12.) und Christus sein HErr oben auf der

Spitze solcher Leiter zur Rechten GOttes sitzet, und ihn mit seinem menschlichen und himlischen Fleische und Blute vor GOttes Zorn und strengem Gerichte täglich vertrit, und bey ihme in allen Nöthen ist; Auch seine Gebete in sich einfasset, und ihn damit vor Tod, Hölle und Teufel, und GOttes Zorne vertrit.

10. Solche Ausbeute, beydes sein gelehrtes Wort, wie es in der Bibel aufgeschrieben ist, und nun in der Sacramentlichen Niessung empfangen wird, da er sein Wort mit und in seinem Fleische und Blute darbeut, soll ein Christen-Mensch annehmen, sich darzu zu finden, und sich dardurch mit der Gemeine Christi gliedlich verbinden: Dann in Christo sind wir alle nur Einer, wie der Baum in seinen Aesten. (Gal. 3:28.)

11. Nicht zu verstehen, daß solcher Bund und Testament nur mit einem äusserlichen Gehör des gepredigten Worts, und Niessung Brots und Weines beym Testament gegeben werde, wie die ietzige Welt also in vielen Hertzen irret: Nein, es muß rechter Ernst seyn mit wahrer Buß-Wirckung, daß GOtt mit dem Schlüssel seiner Liebe das Gehör aufschleust und den rechten Mund, welcher solches Testament empfahen soll, eröffnet, daß die arme Seele einen rechten Hunger und Durst darnach habe, und ihre Begierde durch Christi Leiden, Sterben, Tod und Auferstehen darzu führe.

12. Anders ist kein rechter Mund zu solcher Niessung: Es muß ein rechter ernster Vorsatz seyn, den besudelten Rock auszuziehen, und wollen in ein neues Leben treten; Thun, Thun muß es seyn, oder es gilt nicht.

13. Diese Ausbeute gehöret nur Christi Kindern, welche sein Wort in ihren Hertzen hören und bewahren, daß es Frucht bringet. Es soll und muß ein grosser Ernst dabey seyn, beydes bey dem Lehrer und Hörer: Dann will einer den Bund Christi anrühren und andern mittheilen, so muß er auch selber des Bundes und Testaments fähig seyn; Sollen die Schafe Christi Stimme aus seinem Munde hören, und ihme folgen, so muß auch Christi Geist und Kraft in seiner Stimme seyn: Sonst ist er nur ein Miedling, und die Schafe hören nicht Christi Stimme aus seinem Munde; sondern nur Menschen-Worte. (Joh. 10:5.)

14. Also sollen auch des Zuhörers Ohren in rechter Busse zu GOtt gerichtet seyn, daß sie auch die Stimme Christi hören mögen: Nicht allein mit äusserlichen Ohren, sondern

dern mit Ohren Göttlicher Kraft, daß des Lehrers und Hörers Kraft mit einander zutreffen, auf daß der Geist Christi zwischen ihnen wircke, und das Hertze die Kraft des Lehrers empfinde, daß eine gute Frucht daraus wachse.

15. Ein Lehrer soll nicht allein nur um des Lohnes willen lehren, sondern wissen und wol bedencken, daß er alda an Christi Stelle stehet, und daß Christus durch ihn lehren will; so er aber ein rechter Hirte ist.

16. Also auch sollen die Zuhörer ihre Ohren darzu neigen, und dencken, daß sie alda Christi Stimme hören, und mit grossem Ernste annehmen. Nicht dencken, es sey genug, daß sie in die Kirche gehen, und eine Stunde Predigt hören, und hernach also bleiben wie zuvorhin: Nein, mit solchem Kirchen-Gehen und Hören ist GOtt kein Dienst, es bessert sie nichts, so sie nicht in der Predigt haben Christum in ihren Hertzen hören lehren; (Das Kirchen-Gehen frommet keinem nichts, er höre dann in der Kirchen GOttes Wort in seiner Seelen wircklich.)

17. Also ists auch bey den Sacramenten nicht zu dencken, es sey genug, daß man beichte und hinzu gehe, als nähme solcher Gebrauch die Sünde weg ohne wahre Busse, daß man hernach möge auf ein neues sündigen: Nein, das geschicht nicht; Wer gewaschen ist, und sich wieder mit demselben Unflat besudelt, der ist als vorhin.

18. Christus muß dich in deiner Seelen mit seinem Leiden und Tode absolviren, und dir seine Gnugthuung in deine Seele einsprechen: Anders gilts nicht. Des Priesters Mund ist nur ein äusserliches Werckzeug, und wircket in des Priesters Geiste mit: So er aber nur ein Miedling ist, so kann er nicht mitwircken, es wircket aber der Bund GOttes in Christo JEsu in dem bußfertigen Hertzen, und absolviret ihn.

19. Lieben Brüder, beydes Lehrer und Hörer, die ihr den Bund Christi antastet, sehet zu, was ihr thut; Es ist ein grosser Ernst darbey, daß ihr nicht des Todes Christi schuldig werdet. Betrachtet ja den grossen Ernst GOttes fleißig, wie Er diesen Bund mit so grosser, und schwerer Marter und Angst, durch solche grosse Schmach und Leiden eingesetzet hat: Es muß ja gar eine grosse und schwere Ursache haben, daß solch Testament ist mit solchem Ernste verordnet worden.

20. GOtt fodert vom Menschen hinwieder auch Ernst, solch Testament anzunehmen; Nicht mit kaltem und lauem

Hertzen, nur wollen das Leiden Christi über die Sünde decken, und sich dessen in Unbußfertigkeit trösten.

21. Nicht eine von aussen Vergebung ist es, welche dem Menschen von aussen zugerechnet wird: Nein, sondern durch Christi Blut und Tod, wann die arme Seele dahinein dringet, alda wird ihr das Leiden, Sterben und Auferstehen, samt der Gnugthuung, in diesem Testamentlichen Bunde, im Blute Christi angezogen. Das tödtet die Sünde, Tod und Hölle, und führet die arme Seele in Christo zum Vater.

22. Es ist nicht genug, daß mans nur weiß, daß Christus für die Sünde gestorben ist, und deme Beyfall gibt und es für wahr hält, und die Genugthuung als ein geschehenes Werck annimt; Nein, nein, es ist kein solches Nehmen; sondern der gantze Mensch muß sich darein ergeben, und des bösen, natürlichen, eigenen Willens, samt der falschen Lust, in Christi Tod wollen sterben. So zeucht ihme Christus seine Uberwindung und Gnugthuung an, und grünet der wahre himmlische Geist durch Christi Tod in seiner Auferstehung aus, wie eine schöne Blume aus der Erden: Und alda ist ein wahrer Christ geboren, welcher eine Rebe an Christi Weinstocke ist. (Joh. 15: 5.)

23. Hierzu gehöret nun nicht grosse Kunst oder Wissenschaft, sondern nur kindliche Einfalt und Demuth. [Der Bauer ist deme so nahe als der Doctor, sie müssen alle in die Einfalt Christi in Gehorsam treten, und mit dem verlornen Sohne und Zöllner in Tempel kommen; Es ist kein anderer Weg darzu.]

24. [Es darf keines grossen Speculirens darzu, mit was zierlichen Worten oder Gebärden man darzu kommen wolle; sondern nur mit den Kindern, welche sich dem Vater in die Ruthe ergeben, und Gnade bitten, müssen wir kommen.]

25. [Welcher viel gelernet hat, und weiß, wie er sich soll darzu schicken, ist GOtt nicht angenehmer, als der, welcher nichts weiß, und sich aber mit gantzem Hertzen und Seele in Reue seiner Sünden zu Ihme wendet, und hat einen Glauben zur Gnade, und einen rechten ernsten Fürsatz eine neue Creatur zu werden.]

26. Dieser Grund wird nur zu dem Ende also tief ausgeführet, daß diejenigen, welche darum streiten, mögen den wahren

wahren inwendigen Grund sehen, und vom Streite aufhören, und sich in die Einfalt und Liebe JEsu Christi ergeben. Dadurch würde alsbald des Satans Gewalt geschmälert, und würden die Völcker sehen, daß die Christen GOttes Kinder wären, so sie also lebeten (in Liebe wandelten; um welcher Meinung willen dieses Büchlein geschrieben worden ist.)

I. Von der Heil. Tauffe,

Wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warum ein Christ soll getauffet werden.

Das 1. Büchlein.

Das 1. Capitel.

Von der Vernunft Selbst-Beschaulichkeit, wie sie in creatürlicher Form pfleget zu lauffen, wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

Summarien.

Aller Streit entstehet aus der abgewichenen Vernunft. §. 1. Aus GOttes Sprechen kommt Alles, 2. 3. dann durch das Aussprechen beschauet sich GOtt. 4. Der Anfang aller Wesen ist eine Imagination, 5. welche im Aushauchen bestehet, 6. daraus die 7 Gestalten der Natur entstanden. 7. Durch die Eigenheit kommt der Streit um GOtt und sein Wort, 8. da der Mensch in seiner Sinnlichkeit lauft. 9. Er muß wiedergeboren werden, 10. denn die Seele kann ausser GOtt nicht ruhen. 11. Aller Wort Streit ist ausser GOtt. 12. Ohne GOttes Offenbarung in der Seelen ist keine rechte Erkentniß, 13. daher auch der Wort-Streit entstanden. ibid. GOttes Bildniß aber hat keinen Streit, 14. und wird von GOtt gespeiset mit dem wesentlichen Worte. 15. Jeder Geist siehet in seine Bildlichkeit 16. Darum müssen wir Kinder werden. 17. Der Willen Geist lebet in seiner Imagination, 18. und aus der Lust des ewigen Willens ist Natur und Creatur. 19. Dreyerley Begierde im Menschen. 20. Die Seele ist in Adams Fall an GOtt gantz blind worden, 21. und hat mit dem irdischen Essen einen irdischen Leib bekommen, 22. wodurch die himmlische Bildung mit der ewigen Weisheit verloren. 23. Die Liebe aber zertrat der Schlangen den Kopf. 24. Dann GOtt hat ihme den Menschen zur Freude geschaffen, 25. darum auch Christus Mensch worden und des Teufels Imagination zerbrochen hat, 26. da Er seine Liebe am Creutz offenbaret, 27. und den Menschen nach allen 3 Principien wieder in die Göttliche Kraft gewandelt, 28. daß die Seele wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes essen mag. 29. sq.

Aller Streit und Mißverstand von Christi Person und seinen hinterlassenen Testamenten urständet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunft, welche will eine Meisterin aller Wesen seyn, und nur in die Vielheit der Wesen, und in der Wesen Unterscheide siehet, und sich in solcher Beschaulichkeit nur selber verlieret, und von ihrem Centro oder Ursprung abbricht, und in der Vielheit der Wesen die Sinnen zerstreuet, daß die Sinnen nicht sehen mögen, was ihr Grund sey, daraus sie entspringen; und brechen sich also in ihrer Verwirrung und Auslauffen von ihrem Chaos, als von dem Ewigen Wort GOttes, und von dem Ewigen Göttlichen Sprechen, ab. In welchem sprechenden Worte doch alle Wesen mit Verstande, Vernunft und Sinnen stehen, und ihren Grund und Anfang davon nehmen.

2. Dann so der ungründliche, unnatürliche und uncreatürliche GOtt, als das Ewige Eine, sein Wort nicht mehr spräche, und das Sprechen aufhörete, so wäre auch kein Verstand, Vernunft noch Sinnen mehr, auch weder Natur noch Creatur, und wären alle Wesen ein Ewig Nichts. Dann alles Leben urständet von dem Aushauchen des Ewigen Einen, als von dem Ungrunde. Joh. 1. Es mag keine Formlichkeit, in dem Ewigen Einen seyn, darnach oder daraus Etwas gemacht sey worden.

3. Dann so eine Formlichkeit zu einer Figur wäre gewesen, so müste wieder eine Ursache seyn gewesen, davon die Form wäre entstanden, und wäre GOtt nicht ein einiger GOtt, der ohne Grund, Zeit und Stätte wäre: Dann Alles was Anfang hat, das ist gründlich; was aber keinen Anfang hat, das ist ohne Grund und Form.

4 Alle Anfänge gehen aus dem ewigen Einen, durch das Aushauchen des ewigen Einen, dadurch sich das ewige Eine in eine Selbst-Beschaulichkeit Empfindlichkeit und Findlichkeit zu seinem Selbst-Bewegen und Form einführet. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen, geistlich und cörperlich, haben ihren Ursprung in dem Aushauchen des ewigen Einen genommen, und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

5. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts, als eine Imagination des Ungrundes, daß sich derselbe durch seine eigene Lust in eine Imagination einführet, modelt und bildet, und

und die Bildlichkeit infasset, und von dem ewigen Einen aushauchet zu seiner Selbst-Beschaulichkeit.

6. Welches Hauchen das ewige Wort der ungründlichen Gottheit ist, als ein Aussprechen des Ungrundes in Grund, des Unwesentlichen in ein Wesentliches: In welchem die gantze Creation mit dem Aussprechen, als in der Schiedlichkeit des Sprechens, ihren Anfang genommen, und noch immerdar nimt; Und stehet alles Leben in derselben Schiedlichkeit des Sprechens, da sich die ingemodelte Imagination in dem Aushauchen in Schiedlichkeit theilet: In welcher Theilung man die Sinnlichkeit des Einigen Lebens verstehet, da sich das Eine in der Vielheit beschauet.

7. Auch verstehet man hierinnen den Grund der Eigenschaften, indem sich die Theilung der Einigen Lust in Begierlichkeit einführet, und sich selber infasset und wesentlich machet: In welcher Infaßlichkeit die 7 Gestalten der Natur ihren Anfang nehmen, wie in unsern andern Schriften gnugsam erkläret worden ist.

8. Darum sage ich, daß das die Ursache sey, daß man um GOtt, sein Wort, Wesen und Willen disputiret und streitet, daß sich der Verstand hat von seinem Centro oder Grunde abgebrochen: Welches Abbrechen anders nichts ist, als daß sich die Eigenschaften (welche sind aus dem ewigen Aussprechen des Worts in ein creatürlich Leben gegangen) haben in eigene Lust zu ihrer Selbst-Aussprechung eingeführet, und in ihrer selbstgefasten Lust, von der ewigen Lust zum Worte des ewigen Sprechens, abgebrochen, und in eigene Sinnlichkeit der Natur eingeführet, und sich in den Gestalten der Natur verworren, da die Sinnen alle, ausser dem Einigen GOtt, in eigener Speculation und Vernunft wohnen und lauffen wollen; und können in keinem Wege zu ihrem Centro oder Grunde kommen, sie ersincken dann in sich selber in ihrer Speculation, und gehen wieder in Grund, daraus sie entstanden sind, und fallen wieder in das Ewig-sprechende Wort ein, und geben ihren eigenen Willen dem Ewig-sprechenden Worte, daß derselbe eigene Wille des creatürlichen Lebens, mit und in dem Ewig-sprechenden Worte, in der Schiedlichkeit des Worts ausgesprochen werde.

9. In welchem Wieder-Aussprechen man die neue Wiedergeburt des Lebens und menschlichen Willens verstehet.

Dann das menschliche Leben ist im Anfange des Menschen in dem Worte GOttes gewesen, Joh. 1. und durch das Einhauchen des Worts in dem menschlichen Cörper offenbar worden, und in die Sinnlichkeit, Empfindlichkeit und Wollen kommen; Da sich dann das Wollen hat von dem Worte, darinnen das Leben ohne Creatur war, abgebrochen, und in eine eigene Schiedlichkeit und Beschaulichkeit seiner Empfindlichkeit der 5 Sinnen eingeführet; In welcher Sinnlichkeit es nun anietzo lauffet, und die Stätte GOttes darinnen suchet; und findet aber nichts, als nur eine Meßlichkeit, und natürliche und creatürliche Formlichkeit. Darinnen streitet es nun um sein eigen Centrum: Dann der eigene Wille hat sich in ein eigen Centrum eingeführet, und vom Gantzen abgebrochen, und ist dem Gantzen als wie todt worden.

10. Darum sagte Christus: Es sey dann, daß ihr wieder umkehret, und werdet als die Kinder, und werdet durch Wasser und Geist neugeboren, sonst könnet ihr GOttes Reich nicht schauen. (Matth. 18: 3. Joh. 3: 5-7.) Der eigene Wille soll wieder in sein Nichts gehen, so stehet er wieder in der ersten Geburt, und wird wieder vom Ewigen Worte in ein Göttlich Wollen ausgesprochen: Dann Alles, dessen Leben und Wollen ausser dem ewigsprechendem Worte will oder lauffet, ist ausser der Ewigkeit, und lebet nur blos der Zeit.

11. Weil aber die Seele aus dem Ewigen Worte, als eine Kraft desselben, ihren Ursprung hat; so mag sie in der Zeit Wesen nicht ruhen, sondern suchet ihre eigene Mutter, welche sie hat im Anfange der Creatur erboren, und in creatürliche Form bracht: Aber ihr Ausgehen macht, daß sie ihre Mutter nicht mag finden.

12. Darum ist aller Streit um die Göttliche Geheimniß ein unütze Ding, und geschicht von aussen, ausser GOtt, in eigner Sinnlichkeit, da sich die Sinnlichkeit in der Natur in creatürlicher Form beschauet. Es ist kein Begriff noch wahrer Verstand oder Erkentniß GOttes, die bildliche Vernunft verlasse sich dann selber, und ersencke sich mit ihrem eignen Willen in ihr Centrum, daraus sie ist gegangen, wieder ein, als in das Ewigsprechende Wort GOttes, daß sie dasselbe Sprechen oder Hauchen GOttes in sich wieder annehme, und durch die Göttliche Scientz oder Wissenschaft in eine schiedliche und sinnliche Form spreche, daß sie eine Wohnung und

Tempel GOttes sey, darinnen GOttes Wille wircket, regieret und will. Anderst ist keine wahre Wissenschaft von GOtt und seinem Wesen.

13. Dann kein Geist kennet GOtt oder sein Wort und Willen, GOttes Wort und Wille sey dann in ihme offenbar und beweglich. Die Creatürliche Vernunft ohne GOttes Licht siehet nur natürliche Bildlichkeit, und gehet in eigener Speculation, und bildet ihr das Göttliche Wesen ein, als sey es auch also. Dannenher ist der Streit unter den Vernunft-Gelehrten gekommen, daß man um GOtt, und um sein Wesen und Willen disputiret und streitet, da ein ieder seine Einbildung für Göttlich hält, und sein eigen Bild, das er hat in seiner Imagination seiner Vernunft geformet, will für GOtt geehret haben, und da es doch nur ein natürlich Vernunft-Bild ist: So streitet man in aller Welt nur um dieselben Vernunft-Bilder.

14. Ein wahrer Mensch aber, welcher recht im Bildniß GOttes stehet, hat keinen Streit in der Religion: Dann er lebet in seinem ersten Grunde welcher ihn mit Seele, Geist und Leib, mit aller Substantz hat in ein Bild formiret; Er will und thut mit ihme, er ist in demselben gelassen, und ergibt ihm seinen Willen, derselbe speiset und nehret ihn auch. Eine iede Eigenschaft des wahren gelassenen Menschen wird mit ihrer Gleichheit genehret: Als (1) der Leib, aus dem Limo der Erden, wird von der Erden genehret; Und (2) der Leib der Sinnen und Vernunft, welcher ein geistlich Corpus ist, wird von seinem Astro genehret, daraus er seinen Urstand hat; (3) Die Seele aber wird in ihrem Principio vom Worte und Wesen GOttes genehret, dann sie ist aus GOttes Wort in Leib kommen, und eingehaucht worden.

15. So dieselbe sich nicht in eigen Bildlichkeit und Willen zu einer Selbheit einführet, sondern ihren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet, so hat und bekommt sie ihre Nahrung vom wesentlichen Worte GOttes, als von der wesentlichen Weisheit GOttes: Diese ist ihr Nutriment, dannenher sie auch Göttliche Wissenschaft erreichet und bekommt.

16. Dann ein ieder Geist siehet anders und tiefer nicht, als nur in seine wesentliche Bildlichkeit, als in das Wesen, darinnen er wircket, das Er ihme durch Imagination hat bildlich gemacht:

gemacht: Damit formet er sich, und in solcher Essentz beschauet er sich, und also hoch ist auch seine Erkentniß.

17. Darum sagte Christus: Es sey dann, daß ihr mit euren Willen und Bildlichkeit wieder umkehret, und werdet als ein Kind, das noch keine Bildlichkeit in der Imagination hat, sonst sollet ihr GOtt nicht schauen; (Matth. 18: 3.) Item, ihr müsset wieder neugeboren werden, anderst sollet ihr GOttes Reich nicht erben: Dann was vom Fleische, als von fleischlicher Bildlichkeit geboren ist, das ist Fleisch, und kann GOttes Reich nicht erben; was aber von geistlicher und durch geistliche Imagination gebildet und geboren wird, das ist Geist. Joh. 3: 6. Dann geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede; Und fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, und eine Feindschaft GOttes, saget S. Paulus Rom. 8: 6. 7.

18. Worein sich der Willen-Geist mit seiner Imagination einführet, daß er ihme impresset und fasset, darein bildet er sich auch in Wesen: Dann kein Geist mag ohne Wesen etwas verbringen. Wäre das Ewige Eine nicht wesentlich, so wäre Alles ein Nichts; Und so dasselbe Eine nicht einen Willen hätte, so wäre auch keine Begierde, weder Kraft, Wort noch Wesen.

19. Also erkennen wir aber, daß sich der Wille des Ungrundes hat in Lust und Imagination seiner selber eingeführet, davon Natur und Creatur ihren Urstand haben. Davon auch das natürliche Leben seinen Urstand hat, welches nun auch aus derselben Schiedlichkeit des ausgehauchten Willens seinen Willen und eigene Imagination hat, sich zu formen und zu bilden nach seiner Lust und Begierde: Wie man dann in der Natur solche Verwandlung siehet, wie sich die Natur in so vielerley Art und Eigenschaft bildet, und wie dieselbe gebildete Eigenschaften ein iede wieder ihrer Gleichheit begehret.

20. Weil wir dann am Menschen verstehen, daß er sich sonderlich vor allen andern Creaturen nach dreyerley Eigenschaften sehnet, und der begehret: Als zum (1) sehnet er sich nach seinem sinnlichen Verstande nach dem verborgenen GOtt; Und ob er gleich nicht siehet mit leiblichen Augen, so begehret er doch seiner. Zum (2) sehnet er sich nach seinem Astro, daraus ihme das Gemüthe mit dem Vernunft-Leben kommen ist, so sehnet sich das Vernunft-Leben wieder nach seiner Mutter;

ter; Zum (3) sehnet er sich nach den Astris oder Kräften der Erden und der andern Elementen, und begehret dieselben zu seinem Nutriment. So erkennen wir auch an solchen seinem Hunger, daß er aus diesen dreyen muß seinen Urstand haben: Dann es wird auch ein solcher dreyfacher Geist aus solchem Ursprunge in ihme verstanden, wie dann auch ein solches dreyfaches Wesen, darinnen sein Geist wircket, da eine iede Wirckung sich nach seiner ersten Mutter sehnet, und ihr Nutriment davon nimt.

21. Weil sich aber die Seele, als der innere Grund des Menschen, in Adam dem ersten Menschen, hat mit ihrer Lust und Begierde aus ihrer ersten Mutter (aus ihrem Ursprung) als aus dem Göttlichen Worte und Willen heraus gewandt in die Wirckung des Gestirnes und der Elementen, und sich in dieselbe Wirckung gebildet, und einer fremden Imagination gepflogen; dadurch ihr die Göttliche Speise, als die wesentliche Weisheit GOttes entzogen, davon sie sich selber mit ihrer Lust-Begierde abgebrochen hat; so ist sie an GOtt gantz blind worden, und ist ihr das erste Göttliche Wesen, darein sie GOtt schuf, verblichen.

22. Weil sie ihre Imagination daraus aus- und in irdische und astralische Eigenschaft einführete; so ward auch ihr Corpus, darinnen der dreyfache Geist wircket, gantz irdisch, grob und viehisch. Dann in was sich die Imagination des Geistes einführet, ein solch Corpus wird auch durch die Impression der geistlichen Begierde; wie wir dann am Menschen sehen, daß er hat ein grob, irdisch Corpus bekommen, darinnen die Principia nun in eitel Streit, Wiederwärtigkeit und Feindschaft stehen; Davon ihm ist das Wehethun, so wol die Zerbrechlichkeit und der Tod entstanden. Welches ihm doch GOtt im Paradeis, als er noch darinnen stunde, verbot, er solte nicht mit der Imagination von der Erkentniß Böses und Gutes essen, oder würde in solche Noth und in Tod fallen, und am Himmelreich ersterben, (Gen. 2:17.) wie auch geschehen ist.

23. Als die Seele sich in irdische Imagination einführete, so führete sie sich in irdische Bildung, und verlor die himmlische Bildung. Da sie sich solte in die wesentliche Weisheit, als in das heilige wesentliche Wort einbilden, und ihr Nutriment davon nehmen, so bildete sie sich ins äussere Astrum, und in der Schlangen und Teufels Begierde: Dadurch sie in ihrer

edlen

edlen Bildniß eine Larva und Monstrum vor GOtt ward, und ihre gehabte Engels-Gestalt verlor, so wol Paradeis und Himmelreich; und nun mit ihrem Grunde in der Impression der Finsterniß, in GOttes Zorn innen stunde, und ewig hätte müssen in solcher Larven-Bildniß stehen, so ihr nicht wäre die grosse Liebe GOttes wieder zu Hülfe kommen, daß ihr das Göttliche Wort, als ihre erste Mutter (ihr erster Ursprung) hätte wieder die Gnade eingesprochen, daß dasselbige Wort sich wolte mit der allerinnersten Verborgenheit und Liebe wieder mit einem neuen Quellbrunn in der Seelen Grund eingeben, und der Seelen ein neues Nutriment in ihr Leben einführen, dadurch ihre natürliche, feurische und peinliche Eigenschaft wieder ins Bilde GOttes gewandelt würde.

24. Welche grosse Göttliche Liebe wolte dem Wiederwillen, so wol der Schlangen und Teufels-Gift ein Tod werden, und das monstrosische Bild mit der falschen Imagination tödten, und wieder das erste Bild in ein neues Leben einführen: Welches neue Leben in dieser eingeführten Liebe solte wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes essen, und mit seiner Begierde sich darinnen bilden, auf daß die rechte Göttliche Scientz darinnen wieder offenbar, und in einem creatürlichen Leben wirckete, und sich also selber mit in creatürliche Bildlichkeit einführete.

25. Zu welchem Ende auch GOtt die Engel und Menschen geschaffen, daß Er wolte seine ewige Wissenschaft mit der wesentlichen Weisheit in Formungen bilden, in und mit denen der ewige Geist spielet, und eine Harmonie der Göttlichen Freudenreich dadurch aufgerichtet hat, zur unendlichen Freude solcher Bildnissen, als der Engel und Menschen, und derer, welche aus GOttes Wort und Kraft ihren Urstand haben..

26. Und eben darum ist das ewige Wort Göttliches Aushauchens, mit Offenbarung solcher grossen Liebe und Gnade, welches sich im Paradeis nach des Menschen Fall wieder einsprach, Mensch worden, und hat seine wesentliche Liebe, als die wesentliche Weisheit GOttes, wieder in unsern an GOtt verblichenen himmlischen Ens und Wesen eingeführet, und unser an GOtt verblichen Wesen, mit Einführung seines lebendigen Göttlichen Wesens, in Ihm lebendig gemacht; Und mit dieser eingeführten wesentlichen Liebe, welche sich mit in unser

Seelen

Seelen Essentz, so wol in unser Fleisch und Blut eingab, den monstrosischen Willen der Seelen, als der selbgefasten bildlichen falschen Begierde, so wol des Teufels Imagination, welche er hatte in den Menschen eingeführet, seinen Willen und Begierde zerbrochen, und mit seiner Liebe die falsche Eigenschaften wieder ins Temperamentum gebracht: Und ist dem Tode, der uns gefangen hielt, ein Tod worden, daß er seines Grimmes und der Zerbrechlichkeit muß in dieser eingeführten Liebe ersterben, und das menschliche Leben, in solcher Liebe, durch Ihn eines neuen Willens und ewigen Lebens lassen ausgrünen.

27. Diese neu-eingeführte Liebe und Gnade hat sich mit in die Zerbrechung des menschlichen Lebens, als ins Sterben des Menschen, in der Person Christi eingegeben, und das menschliche angenommene Eigen-Wollen mit sich in Tod eingeführet und zerbrochen; Und das menschliche Bild, welches der Eigen-Wille durch seine Imagination und Begierde der Selbheit also grob gemacht, und von der ersten Englischen Bildniß in ein solch Monstrum bracht, ans ✝e hangen, und alda verspotten lassen; und also den ewigen Spott, welchen der Mensch hätte müssen tragen, am ✝e schau getragen, und also öffentlich dargethan vor allen Engeln und Geistern, wie diese grosse Gnaden-Liebe wolte dem Teufel seine eingeführte Begierde, so wol den Tod, zerbrechen; Und mit dieser neu-eingeführten Liebe durch den Tod ausgrünen, und das menschliche Leben durch den Tod ausführen, und den Grimm GOttes Zornes in Liebe verwandeln, aus der Finsterniß ein Licht machen, und durch diese neu-eingeführte Liebe das grobe Menschen-Bild wieder in ein himmlisches verwandeln und transmutiren.

28. Gleichwie die Unreinigkeit am Golde im Feuer gewandelt wird, oder vielmehr, wie man durch die Tinctur ein Kupfer, Bley oder grob Eisen in Gold wandeln möchte; Also ward auch der menschliche Geist, samt dem Leibe in seinen 3 Principiis, in Göttliche Kraft und Eigenschaft gewandelt, und durch den Tod in ein ewig Leben eingeführet, welches in Kraft und Herrlichkeit im Willen GOttes bestehet.

29. Da wir dann nun verstehen, daß die menschliche Seele in dieser transmutirten neuen Geburt und eingeführten Liebe, wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes isset, und sich mit ihrem Willen in Göttlicher Scientz bildet, und darinnen

Göttliche Wissenschaft hat; Und also durch solche Auferstehung durch den Tod, da der Mensch Christus in Göttlicher Kraft ist durch den Tod aufgestanden, und hat den Tod zum Leben gemacht, ist ein HErr über Sünde, Tod, Teufel und Hölle worden, und hat dieselben alle in seiner Auferstehung an der menschlichen Seele und Leibe schau getragen, als ein Uberwinder derselben.

30. Und heisset nun alhie recht wie Christus sagte: (Joh. 17: 6.) Vater, die Menschen waren dein, aber Du hast sie Mir gegeben, und Ich gebe ihnen nun diese Uberwindung, als das neue in Tod eingeführte Leben, das den Tod in ihnen auch zerbricht, daß sie in meiner Kraft können durch den Tod gehen, und in meiner Kraft auch also transmutiret werden, und durch meine Auferstehung wieder zu dir kommen, gleichwie Ich bin von dem Tode auferstanden, und habe ihre an Mich genommene Menschheit zu Dir geführet, daß Ich, als wahrer GOtt und Mensch in Einer Person, mit Dir Eines bin, und besessen habe den Thron der Herrlichkeit: Also Vater, will ich auch, daß die Du mir gegeben hast, seyen wo Ich bin, und meine Herrlichkeit sehen.

31. Weil dann nun Christus gesagt hat: (Joh. 6: 48. 50.) Er sey das Brot, das vom Himmel kommen sey, das der Welt das Leben gebe, und daß wir sein Fleisch essen, und sein Blut trincken sollen, und wer dasselbe esse und trincke, in deme wolle Er bleiben, und er der Mensch würde in Ihme bleiben; Und wer dasselbe nicht esse und trincke, der hätte kein Leben in ihm. Item, (Joh. 4: 14.) Er wolle uns Wasser des ewigen Lebens geben, und wer das trincken würde, den würde nicht mehr dürsten; Sondern es würde ihm in einen Quellbrunn des ewigen Lebens quellen, und würden Ströme des lebendigen Wassers von ihme fliessen. (Joh 7: 38.)

32. So will ich dessen eine kurtze gründliche Erklärung hienach setzen, was seine hinterlassene Testamenta von der Tauffe und letztem Nachtmahl sind, was tauffet und getauffet wird, wie das geschehe, und zu was Nutz und Wirckung das geschehe; Auch wie die Niessung seines Leibes und Blutes in seinen Testamenten geschehe, mit was für einem Munde, und was für Speise das sey? Auch wer dasselbe würdig geneust, und wie es mit dem Unwürdigen beschaffen sey.

Das 2. Capitel.

Von Einsetzung der Tauffe: Was sie sey? Wer da tauffet und was getauffet werde? und wie man die Wasser-Tauffe verstehen soll?

Summarien.

WAs Adams Fall war? §. 1. 2. Wie ihm der Streit erwachsen? 3. 4. und die Seele vergiftet worden? 5. daß sie des Lichtes nicht mehr fähig ward. 6. GOtt kam ihr aber zu Hülfe, 7. und sprach sich wieder ein in das verblichene Ens, 8. welches Wort die H. Menschen angezündet im A. T. wie solches ihre Opfer bezeugten, 9. 10. darein sie ihre Imagination stelleten, 11. und in die Wiedergeburt imaginirten, 12. mit ihrem ernsten Gebet in GOtt dringende. 13. 14. Jetzt war eine Conjunction zweyer Begierden, ibid. darinn die Opfer A. T. mit dem H. Feuer angezündet worden, 15. durch den Glauben der Verheissung. 16. Dieser Grund hat bey Abel und Cain angefangen. 17. Derselben Brüder Unterscheid. 18. Nachdem sich dieser Verstand wieder verloren, 19. ward der Bund der Beschneidung mit Abraham aufgerichtet. 20. Christi Figur wird mit Isaac vorgestellet. 21. Der Seegen, Abraham gegeben, ist eine Figur auf Christum, 22. 23. wie auch die Opfer, 24. darinn GOttes Zorn- und Liebe-Feuer offenbar ward, 25. und die Versöhnung geschahe, Geistlicher Weise. 26. 27. Mit Johanne hat die Wasser-Tauffe begonnen. 28. Die Liebe war im Menschen erloschen, 29. darum mußte die Tauffe vorgehen. 30. In dem Opfer bey der Beschneidung war das Fett ein Mittel, in dessen Anzündung das H. Feuer im Bunde, dem Zorn, in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer, entgegen stund. 31. Das Zorn-Feuer offenbarte sich am Berge Sinai, 32. dem das Liebe-Feuer im Opfer entgegen stund. 33. Des Feuers Speise war das verblichene Ens, welcher die Liebe wieder angezündet. 34. 35. Dann die Imagination mußte ein Mittel haben zu seinem Fassen; darum auch Christus die Elementa angenommen, 36. 37. daß durch die Tauffe ein Feuer angezündet würde. 38. Der H. Geist tauffet von innen, 39. und ziehet Christum an mit seinem gantzen Proceß, 40. wie eine Tinctur das Metall durchdringet. 41.

WAnn man will ein Feuer anzünden, so muß man ein Wesen darzu haben, dessen das Feuer fähig ist. Es muß ein Wesen seyn, darinnen ein Oele und Wasser inne ist, oder brennet nicht; Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirffet, so brennet derselbe doch nicht, daß er zu einem scheinenden Licht käme: Also auch von der Seelen zu verstehen ist.

2. Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und

Sanftmuth abbrach, welche Göttliche Sanftmuth in ihr gleich als ein geistliches Oele und Wasser-Quell war, darinnen sie ihren Feuer-Quell labete, und darinnen ihr Feuer einen Schein und Licht hatte; So impressete sich ihr eigener Separator, als das natürliche Fiat, daß ihre Eigenschaften durch solche Impression wurden wie ein harter Stein, oder wie ein verhungert Feuer-Quell, da zwar grosse Hitze innen ist, und doch zu keiner Anzündung kommen mag, wie ein harter Stein, welcher im Feuer lieget, und doch keinem Feuer ähnlich siehet, wegen der harten Impression des Steines.

3. Und da man doch also in der verderbten Seelen nicht allein ein hitzig Feuer, als einen hitzigen Feuer-Quell verstehen soll; sondern auch einen kalten Feuer-Quell, da Hitze und Kälte in ewigen Streite und Wiederwillen inne stehen, als die Ursache zum wahren Feuer, als ein finster Feuer-Quell der Angst, da immerdar eine Begierde zur Anzündung inne ist, und doch keine Anzündung geschehen mag, wegen der strengen Impression, und daß das Wesen der ölischen und wässerischen Sanftmuth ist verblichen, und in einen solchen harten, unauflöslichen Tod geschlossen worden.

4. Dieses ists nun, daß GOtt zu Adam sagte: Welches Tages du von dem Baum (oder Gewächse) der Erkentniß Gutes und Böses essen wirst, so wirst du des Todes sterben. (Gen. 2:17.)

5. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergiftet, und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feuer-Quell worden, welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist, und ein Grund der Finsterniß, ein Quall der Feindschaft und Wiederwärtigkeit, da kein rechter Ens mehr inne war, darinnen sich mochte das Leben ins Licht führen.

6. Wie ein harter Stein verschlossen ist; also auch war die Seele verschlossen, und war aus dem guten Liebe-Leben ein Gift-Leben worden, auf Art wie aus den Engeln Teufel worden, welche auch nun ein solcher schrecklicher, giftiger, stinckichter Feuer-Quell in ihrer Essentz sind, und nicht mögen die Anzündung des Lichtes erreichen: Ursache dieses, daß sie nun ein Feind Göttlicher Liebe worden sind, daß die Liebe ihnen ein Tod ihres bösen Willens und Wesens ist, welche würde ihr falsch Leben augenblicklich tödten, so diese darein käme.

7. Diesem impresseten an GOtt erstorbenen, und an GOtt blinden Seelen-Wesen kam die grosse Liebe GOttes aus lauter Gnaden wieder zu Hülfe, alsbalde die Seele samt dem Leibe also war gefallen, und sprach sich selber wieder ins Centrum der Seelen ein, als in den impresseten, verschlossen und verblichenen himmlischen Ens der Seelen, als in den gehabten Quell der Sanftmuth, welcher nicht mehr beweglich war.

8. In den sprach sich wieder ein die bewegliche Kraft zu einem neuen Centro und Bunde, daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Gnaden-Stimme, und in des Menschen verblichenen himmlischen Ens, seinen lebendigen Ens, als das wesentliche Wort seiner Kraft und Weisheit, mit der allerhöchsten Liebe, als dem Namen JESU aus JEHOVA, einführen und offenbaren, und darmit das verblichene Wesen des himmlischen Theils wieder lebendig und grünende machen, davon die Seele solte essen, und ihr ängstlicher Feuer-Quell dadurch transmutiret, und in ein Liebe-Feuer gewandelt würde.

9. Dieses eingesprochene Gnaden-Wort vom Schlangen-Treter das ists nun, welches die Seelen der heiligen Kinder GOttes vor Christi Menschwerdung hat angezündet, daß sie an GOtt und seine Verheissung glaubeten auf die zukünftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopfert.

10. Dann ihr Opfer, sonderlich der ersten Väter nach Adam, war anders nichts, als daß sie ein Bild darstelleten, wie die Seele solte im Zorn-Feuer GOttes geopfert werden, und wie durch diesen eingesprochenen Gnaden-Grund und Bund die Seele solte im Zorn-Feuer GOttes transmutiret, und in ein Liebe-Feuer gewandelt werden; Und wie sie solte in Tod und Sterben ihres Selb-Wollens mit der falschen Impression eingehen, und ihr das falsche Wollen im Zorn-Feuer solte abbrennen, und in Kraft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanftmuth GOttes durchs Feuer in einem hellen Lichte ausgehen, und also ein neu-gebornes Kind werden, das nicht mehr finster, sondern licht wäre; Und wie sich der Schlangen eingeführte Gift darvon scheiden muste, gleichwie sich der Rauch vom Feuer und Lichte scheidet, daß alsdann das Feuer und Licht ein heller Glantz ist, und nicht mehr verschlossen ist, wie es im Holtze verschlossen liegt in der Essentz.

11. Dieses Bilde stelleten sie ihnen mit dem Opfer vor, und

führeten darein ihre Imagination mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlangen-Treter, daß sich also ihre Imagination in die Figur Christi bildete, daß also ihr Willen-Geist in einer Bildung stunde, darinnen er möchte in der Gnade wircken.

12. Dann ohne Wesen geschiehet keine Wirckung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit dem Opfer durchs Feuer, und bildeten ihnen den Schlangen-Treter im Feuer ein, wie Er würde GOttes Zorn-Feuer im Seelen-Feuer in ein Licht- und Liebe-Feuer wandeln, und wie sich die Feindschaft würde von der Seelen scheiden; wie die Seele solte durch Christi Tod, da sich die Liebe GOttes in dieses Feuer eingab, verwandelt werden in einen Engel.

13. Durch dieses eingemodelte Bild drungen sie mit ihrer Begierde und ernsten Gebete zu GOtt: So hatte sich GOttes Wort von der Gnade auch also in Menschen eingesprochen und gemodelt: Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOtt und Mensch; Dann die menschliche Begierde gieng mit diesem Bilde in GOtt, und GOttes Liebe-Begierde ging in dieses Bilde vom Schlangen-Treter; So führete nun des Menschen Begierde dieses Bilde der Imagination ins Opfer: Und also hat sich das Opfer mit dem heiligen Feuer angezündet.

14. Und nicht ein gemein Feuer ists bey ihnen gewesen. Wann du es Babel verstehen köntest, wol wäre dir, und wärest von Fabel erlöset, darinnen du lauffest.

15. Dieses heilige Feuer hat ihre Opfer verzehret durch GOttes Imagination und Anzündung, anzudeuten, wie das thierische Bilde des Menschen solte im Feuer GOttes bewähret, und die Grobheit der Elemente verzehret werden; Und aus des Feuers Verzehrung ausgehen das rechte, wahre, in Adam geschaffene, reine, schöne geistliche Bilde, welches durch diese grosse Liebe in Klarheit durchs Feuer bewähret und durchgeführet solte werden: In welchem neuen Bilde die Liebe wolte selber des Lebens Feuer seyn, aufdaß es nicht mehr möge Falschheit imaginiren und impressen.

16. Mit solcher Imagination und Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten, ehe Er sich in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte und Mensch ward, ins lebendige Wort GOttes (als in die Gnade) eingefasset worden,

darinnen

darinnen ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen, bis auf die Erfüllung, daß Christus diesen Proceß erfüllet, und vom Tode aufgestanden: So ist er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen, als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils, welches in Adam verblich, auferstanden, und sie haben Christum nach der Seelen und geistlichem Wesen angezogen, und wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden, (als das dritte Principium, als das ausgesprochene geformte, wesentliche, äussere Wort mit seinem Spiritu,) der Auferstehung am jüngsten Tage. Wie dann auch bey den Christen also zu verstehen ist, welche Christum alhie haben angezogen.

17. Dieser Grund mit dem heiligen Feuer hat bey Adam und Abel angefangen. Als Abel und Cain opferten, so sahe GOtt Habels Opfer gnädig an: Dann das Bild Christi stund mit seiner Imagination des Glaubens darinnen; Darum zündete GOtt sein Opfer mit dem heiligen Feuer an, und war angenehme vor Ihme: Dann es war eine Conjunction mit der Göttlichen Begierde. Aber Cains sahe Er nicht gnädig an, dann er hatte solchen Glauben nicht, sondern stund in der verderbten Natur eigen Lust und Begierde, und hatte ihme das Reich dieser Welt eingebildet: Derowegen wolte sich das heilige Feuer in seinem Bilde nicht anzünden.

18. Dann Cain stunde im Bilde des verderbten Adams, als eine rechte Figur Adams nach dem Falle; und Abel stund in der Figur der neuen Wiedergeburt, als in Christi Figur, wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen: So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben, wie Christus wäre kommen, den verlornen Menschen zu suchen, und mit seinem Opfer neu zu gebären.

19. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm, und ihre Natur je böser und blöder ward, so verlosch dieser Verstand vom heiligen Feuer bey ihnen, bis die Sündfluth über sie kam, und verderbete sie: Welche ein Vorbilde der Tauffe war, wie das Wasser des ewigen Lebens (als GOttes wesentliche Sanftmuth) das falsche Feuer (als das falsche Seelen-Leben) würde ersäuffen, und wie die Seele aus dem heiligen Wasser in GOttes Sanftmuth eines neuen Licht-Lebens ausgrünen würde.

20. Als aber GOtt seinen Bund, im Paradeis aufgerichtet, mit Abraham verneuerte, so gab Er ihme wieder die Figur

Christi mit der Beschneidung, wie Christus mit seinem heiligen himmlischen Blute würde die Sünde und Eitelkeit von unserer unreinen Geburt abschneiden: Darum musten die männlichen Personen am selben Gliede beschnitten werden, dadurch die menschliche Fortpflantzung geschiehet.

21. Ferner stellete Er Ihme die Figur Christi mit seinem Sohne Isaac vor, indeme Er ihn hieß auf dem Holtze opfern und tödten; wie es würde mit der menschlichen Erlösung zugehen; Wie Christus würde in unserer angenommenen Menschheit ein Opfer seyn; Und erweckte wieder das heilige Feuer, welches sein Opfer auffraß: Anzudeuten, wie GOttes Liebe-Feuer würde GOttes Zorn-Feuer im Menschen in sich verschlingen, und in die Göttliche Liebe verwandeln.

22. Und gab ihme darauf die Verheissung, daß der Same seines Bundes, welcher würde durch dieses heilige Feuer durch die Transmutation, durch das Sterben der Eitelkeit, im Liebe-Feuer ausgrünen, würde also groß und viel werden, wie die Sternen am Firmament; also würden GOttes Kinder durch das Opfer und Tod Christi, durch diese Verwandelung aus dem heiligen Feuer auswachsen.

23. Dieses stund im Alten Testament in der Figur, und geschahe die Versöhnung im Opfer durch das heilige Feuer, welches Feuer ein Bild des Zorns GOttes war, welcher die Sünde in sich, samt der Seelen verschlingen wolte. Dann des Vaters Eigenschaft im Zorne war in diesem Feuer raus gewendet, und des Sohnes Eigenschaft in der Liebe der Sanftmuth führete sich in Zorn, dann sie opferten Thieres Fleisch, und führeten aber ihre Imagination und Gebete in die Gnade GOttes, und bildeten sich in den Bund der Gnaden der Liebe ein.

24. Und mit dieser Einbildung gingen sie ins Opfer, als ins Feuer GOttes Zornes, und Göttlicher Liebe, darinnen die Versöhnung geschahe: So nahm das Zorn-Feuer von ihrer eingeführten Begierde die irdische Eitelkeit, und verzehrete sie durch die thierische Eigenschaft des Opfers; Anzudeuten, daß der Mensch äusserlich habe thierische Eigenschaft an sich genommen, und in ihme durch falsche Lust erwecket.

25. Weil dann auch eine solche thierische Eigenschaft mit an des Menschen Gemüthe, als die animalische Seele vom Gestirne, anhing, daß ihr Gebet und Willen nicht rein vor GOtt war; so verzehrte GOttes Zorn-Feuer diese thierische

Eitelkeit der Menschen im Opfer durch thierische Eigenschaft; und ihr eingemodeltes Bilde von der Gnade ging mit ihrem Gebete in das heilige Feuer: alda ward die seelische Begierde eingenommen: Dasselbe heilige Feuer drang nun mit der eingenommenen menschlichen Begierde durch des Vaters Zorn-Feuer im Opfer.

26. Und also wurden die Kinder Israel im Opfer und Feuer von ihren Sünden und Eitelkeit, geistlicher-weise, auf die zukünftige Erfüllung versöhnet, bis daß Christus kommen würde, und unsere Menschheit annehmen, und GOtt seinem Vater als ein Opfer in sein Zorn-Feuer eingeben, und mit dem offenbarten Liebe-Quelle im Namen JEsus den Zorn in eine Liebe wandeln. Da dann der Zorn den menschlichen Eigen-Willen verschlang, und GOttes Liebe-Willen durch Christi Liebe durch den Tod und durch den Zorn ausgrünete, und die Menschheit durch den Tod ging ins ewige Leben.

27. Auf solche Weise ward Israel im Vorbilde Christi durch den Bund GOttes, durchs Opfer und Feuer geistlicher-weise von Sünden rantzioniret. Dann Israels Glaube ging durchs Opfer in Bund GOttes, als in die Gnaden-Versöhnung des Weibes-Samens; Und GOttes Imagination ging auch in seinen Bund, mit Adam und Abraham gemacht: Alda war es eine Conjunction, und geschah die wahre Versöhnung im Bunde durchs heilige Feuer; Welches heilige Feuer hernach in Christo sich in der Menschheit offenbarte, und dem Gift des Zornes GOttes seine Macht nahm, und den in Liebe verwandelte, und die strenge Todes-Impression des Seelen-Feuers zersprengete, und Göttliche Liebe und Sanftmuth darein führete.

28. Als aber die Zeit herbey kam, daß GOtt wolte sein Liebe-Feuer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren, daß dasselbe Feuer solte in des Menschen Leben angezündet werden; so verneuerte GOtt das Vorbilde, und fing mit S. Johanne die Wasser-Tauffe an, und führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

So spricht die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-Tauffe? Was thut GOtt dadurch? Was wircket diese?

29. Wie oben gemeldet, die Seele hatte sich (in ihren Eigenschaften) im Zorne GOttes also sehr impresset, daß

sie dadurch im ewigen Tode stund: In ihr war kein Göttlicher Liebe-Ens mehr offenbar oder beweglich, darinnen sich hätte mögen das heilige Feuer der Liebe GOttes anzünden. Darum sandte GOtt die Tauffe vor dieser heiligen Anzündung her, und stellete sie in seinen ersten Bund: Dann als das Wort und die Kraft des heiligen Feuers Mensch ward, und sich in Christo offenbarete, so sprach das heilige Wort im H. Feuer durch die angenommene Menschheit in seine Mit-Glieder nach der Menschheit ein.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen, und wesentlich werden, so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dann als sich das Wort im Bunde in der Menschheit offenbarte, so floß die sanfte Liebe und Gnade im Bunde aus. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe ward der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet: Dann weil der Mensch irdisch, elementarisch war, so muste auch ein elementisches Mittel darzu kommen, darein sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde fassete, daß ein menschlich, natürlich Wesen im Mittel wäre, darein die Göttliche und auch menschliche Imagination möchte eingehen, und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder, darinnen sich das heilige Feuer möge im dürren Seelen-Feuer anzünden.

31. Gleichwie bey der Beschneidung im Opfer geschahe: da war das thierische Fett ein Mittel, darein in solcher Anzündung die menschliche Begierde durch den Bund GOtt entgegen ging, und GOttes Imagination ging in Bund. Also stund das heilige Feuer im Bunde dem Zorn, in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer, entgegen; GOttes Imagination in seinem Liebe-Feuer ging in den Bund, und die menschliche Imagination ging auch durchs Opfer im Feuer in den Bund: Dann im Feuer war GOttes Zorn entgegen, dadurch die menschliche Imagination muste in den Bund gehen, und verzehrete also die Sünde und Unreinigkeit an der menschlichen Begierde, welche zu GOtt drang; So stund im Bunde das Liebe-Feuer der menschlichen Begierde entgegen: Dasselbe nahm die menschliche Begierde im Zorn-Feuer an, nach ihrer Reinigkeit.

32. Wie beym Mose am Berge Sinai zu sehen ist, da sich erstlich des Vaters Eigenschaft im Bunde aus dem Zorn-Feuer eröffnete, und foderte des Menschen Gerechtigkeit, daß derselbe

solte in vollem Gehorsam und Reinigkeit vor GOtt wandeln, und in Reinigkeit durchs Opfer im Feuer zu Ihme nahen; wo nicht, so wolte Er sie im Fluche durch dieses Zorn-Feuer auffressen. Welches ein Bilde war, wie die menschliche Eitelkeit solte und müste durch GOttes Zorn-Feuer gefeget werden; Aber in demselben stund ihme im Bunde im Opfer, als im Bilde Christi, das Liebe-Feuer entgegen, und löschete das Zorn-Feuer, daß die seelische Begierde mit ihrem Gebet und Willen könte in GOtt durch dieses Zorn-Feuer durchdringen.

33. Dieses Liebe-Feuer, das im Opfer dem Zorn-Feuer entgegen stund, welches auch das Zorn-Feuer anzündete, daß es das Opfer fraß, das ist es, das sich im Ziele des Bundes im Weibes-Samen mit himmlischer Wesenheit, als mit wesentlicher Weisheit erweckete, und in unser an GOtt verblichenes und auch himmlisches Wesen eingab.

34. Unser verblichen und in Tod geschlossen Wesen war die dürre Ruthe Aaronis andeutende, welches Wesen in solcher Erweckung und Einführung des himmlischen, lebendigen Liebe-Wesens grünete, da GOttes Wesen Mensch ward, in deme das heilige Feuer brennen konte: Dann der Göttliche Ens und der in Adam verblichene, auch himmlische Ens, welcher mit solcher Anzündung wieder grünete, war eine Speise dieses Liebe-Feuers, als ein geistlich H. Oleum, darinnen sich das Liebe-Feuer konte anzünden und brennen. Und dasselbe Liebe-Brennen war das neue Leben der Wiedergeburt.

35. Weil aber in den andern Menschen nicht eine solche übernatürliche Anzündung durch GOttes sonderbare Bewegniß geschehen solte, daß die andern Menschen solten alle durch dieses heilige Feuer aus Christo angezündet werden, so ging der Bund durch die Wasser-Tauffe mit der ausgeflossenen Gnade erst in den himmlischen Ens des Menschen ein, als in das verblichene Wesen, darinnen der eingeleibte Paradeis-Bund mit dem Schlangen-Treter innen stund, und drang in denselben Bund ein.

36. Weil aber die menschliche Essentz, welche war irdisch worden, solte in solchem Eindringen mitgehen, so muste auch ein solch Mittel darzu seyn, darein sich die menschliche Essentz konte fassen: Dann in GOttes Heiligkeit konte sie sich nicht fassen, dann der Wille war davon abgetrant; So muste es

nur eine Gleichheit seyn, darinnen sich die Imagination menschlicher Natur fassete.

37. Dann auch Christus hatte diese Gleichheit, als die Elementa, von uns Menschen angenommen, aufdaß sich die Göttliche Imagination möchte ins Wasser fassen: Daß also die Göttliche und menschliche Imagination miteinander den eingeleibten Paradeis-Bund erweckten und anzündeten, auf Art wie ein glimmend Feuer ins Holtz kommt und glimmet.

38. So ward auf solche Art durch die Tauffe ein heiliges und Göttliches glimmendes Feuer, (welches die Sünde und den Tod tilgete und zerbrach in des Menschen Inwendigkeit, als in den verblichenen himmlischen Ens,) eingeführet, davon der dürre, verdorrete Baum des innern Grundes wieder ein Leben, als ein geistliches Oele empfing: In welchem von Kraft Göttliches Lichts das Liebe-Feuer als das neue Leben brennen solte.

39. Dieses ist nun die Wasser-Tauffe, da der Heilige Geist im innern Grunde die Hand darzu ist, der mit dem Ausfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden, Tod und Auferstehung mit seiner Uberwindung täuffet; das ist: Er tauchet Christi Menschheit, Leiden, Tod und Auferstehung in den inwendigen Grund ein, und zündet den eingeleibten Paradeis-Bund mit diesem Feuer an, daß die dürre Ruthe Aaronis grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des Heiligen Geistes wird dem Menschen Christus geschencket, er wird Christo hiemit eingeleibet, und wird ihme der himmlische Ens, welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm, mit dem gantzen Proceß Christi, in seinen auch himmlischen verblichenen Ens zu einem neuen Leben, welches den Tod hat überwunden, angezogen und eingedrucket.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret und gantz durchdringet, oder wie ein Feuer ein Eisen durchglüet; Also auch alhie zu verstehen ist bey denen, welche solches Eintauchens fähig sind, wie ferner soll berichtet werden.

Das

Das 3. Capitel.

Kurtzer, gründlicher Bericht, wie der Mensch vom H Geiste mit Christi Leiden, Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde?

Summarien.

Christus tauffete uns in seiner Menschwerdung, §. 1. und mußte erst Mensch werden. 2. Es war um Leib und Seele zu thun, 3. und mußten alle 3. Principia im Menschen getauffet werden, 4. weil der gantze Mensch gefallen war; 5. darum auch Christus unsere gantze Menschheit annehmen mußte. 6. Das 2. Principium ist GOttes Tempel und isset Christi Fleisch. 7. Das 1. Principium ist die feurische Seele, die mit der Liebe getauffet wird, 8. und ist des Vaters Eigenschaft, welche der Vater in der Tauffe dem Sohn giebet, und der Sohn scheinet in ihr, 9. 10. und gibt ihr das Liebe-Feuer, als das Ewige Leben. 11. Das Zorn-Feuer erschrecket den Sünder, die Liebe aber temperiret es. 12. Also tauffen Vater und Sohn zugleich innerlich die Seele mit Feuer und Licht, 13. wie äusserlich, das Gestirn mit Wasser, der H. Geist: 14. wiewol der H. Geist in allen 3 Welten verstanden wird. 15. Im äusseren zwar nicht als GOtt, sondern ein Ausfluß Lichtes und Finsterniß, 16. 17. und ist die Seele der äussern Welt, ein Leben der 4 Elementen. 18. Wie die Tauffe geschicht im Menschen? 19. Sie hat GOttes Zorn in Liebe verwandelt, 20. die äussere Menschheit gesalbet, 21. und durch Hölle und Tod durchgeführet. 22. Die Wasser-Tauffe ist eine Salbung, 23. da der H. Geist den inneren Grund, und Christus den wahren ersten Adam tauffet und salbet. 24. Wie solches geschehe im alten und neuen Menschen? 25. 26. deren ieder in seinem Principio stehet. 27. Erklärung einiger Schrift-Sprüche. 28. Die Salbung ist der rechte Christ, nicht das äussere grobe Thier, 29. um dessentwillen die Scheidung des Guten und Bösen erfolgen muß. 30.

ALs GOtt seinen Bund mit der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe einführen; so ward das Wort der eingesprochenen Gnaden, darinnen das heilige Feuer GOttes war, von ehe ein Mensch, und nahm von ehe des Weibes Samen an sich, als unsere Seele und Menschheit, aufdaß Er uns mit dem lebendigen Bunde, welcher war ein Mensch worden, tauffete.

2. Dann des Menschen Leib, welchem das Tauffen noth war, der war aus den Elementen: Solte der nun getauffet werden, so muste sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel, als in die Menschheit Christi, geben, und das Mittel heiligen, aufdaß der Mensch möge durch dieses Mittel getauffet werden.

3. Dann

3. Dann es war nicht alleine um das himmlische Wesen des Menschen, welches in Adam verblich, zu thun, in welches sich der Bund im Paradeis einleibete, daß derselbe solte alleine getauffet werden; Nein, sondern auch um die Seele, und um den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bedorfte der Tauffe; Es musten alle drey Principia aller drey Welten im Menschen getauffet werden: Als das 1ste Principium ist die ewige Natur, als das wahre Seelen-Leben, das aus dem Worte des Einsprechens in Leib kam. Das 2te Principium ist der wahre ewige Geist, als die heilige Lichts- und Liebe-Kraft (welche ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himmlischen Ens und Wesen heisse) darinnen Adam verblich, als der Seelen Wille daraus ging. Das 3te Principium ist die astralische, animalische Seele, aus dem Spiritu Mundi mit ihrem Corpore aus dem Limo der Erden, als der gantz äussere sichtbare Mensch.

5. Dieser dreyfache Mensch war gantz gefallen. Dann als ihme das Göttliche Licht im Geiste des andern Principii verlosch, so war er an GOtt gantz blind, und dem Paradeis erstorben: In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet werden, in welchem Liebe-Ens sich das Göttliche Feuer und Licht möchte wieder anzünden zu einem neuen Leben.

6. Solte ein solches aber geschehen, so muste sich von ehe das heilige Feuer mit dem Bunde in der dreyfachen Menschheit, als in Christi Menschheit offenbaren, auf daß uns GOttes Geist aus, mit und durch diese 3fache Menschheit tauffete, daß ein iedes Principium ist uns mit seiner Gleichheit getauffet würde: Dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

7. Das heilige Feuer Göttlicher Kraft in Christo tauffete in uns seinen Tempel, welchen das heilige Feuer, als das Göttliche Leben, in uns besitzen wolte, als den verblichenen Ens von der himmlischen Welt Wesen, den Geist des Verstandes, oder der Kraft, als das 2te Principium, oder englische Corpus aus der englischen Welt Wesen: Welchem Wesen Christus sein allerheiligstes, geistliches Fleisch hernach zur Speise giebet, indem Er selber wohnet.

8. Diesen Geist täuffet die Göttliche Liebe im heiligen Feuer, dann Er ist ein Ens des heiligen Feuers, darinnen es brennet

oder lebet. Und das 1ste Principium, als die feurische Seele aus Göttlicher Scientz des schiedlichen, sprechenden Wortes, aus des Vaters Feuers-Eigenschaft, wird mit dem feurigen Geiste des Vaters Eigenschaft getauffet, als mit der Feuer-brennenden Liebe.

9. Also zu verstehen: Die Seele ist des Vaters Eigenschaft; und in dieser Tauffe mit seinem Eintauchen in die Seele gibt Er sie dem Sohne in sein Liebe-Feuer. Des Vaters Eigenschaft im Feuer greiffet die Seele zu erst an, mit dem Gesetze der Natur, mit seiner strengen Gerechtigkeit, mit der ewigen Geburt des Feuer-Grundes, dadurch wird die harte impressete, todte Seele im selben Eintauchen des Feuers beweglich, und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenget und aufgethan, auf Art wie man ein Feuer aufschläget.

10. So ist nun das Göttliche Licht der grossen Liebe in dem eröffneten Namen JEsu aus JEHOVA im Centro des Vaters Feuers: Wann des Vaters Feuer die feurische Seele aufschleust, so kann ihr das Licht Göttlicher Liebe einscheinen, und ihr den Liebe-Ens einführen. Dann so balde das Zorn-Feuer die Seele aufschleust, so nimt sie das Liebe-Feuer des Sohnes an, und gehet darein, wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, oder eine Tinctur ein Metall penetriret.

11. Und also wird die Seele vom Vater dem Sohne gegeben, und der Sohn gibt ihr also das Liebe-Feuer, als das ewige Leben. Joh.8:12. Dann so sich des Vaters Eigenschaft in der verschlossenen Seelen nicht mit bewegte, so stünde die Seele in ihrer Impression im ewigen Tode, und möchte das Licht in ihr nicht offenbar werden.

12. Des Vaters Feuers-Zerschellung und Anzündung ist der Grundquell der menschlichen Busse, da der Mensch vor der Sünden erschricket, dann im Feuer-Glantze wird die falsche impressete Eitelkeit der Sünden in der Finsterniß der Seelen offenbar: Und des Sohnes Liebe-Einscheinung ist das sanfte Liebe-Oele, das die Zerschellung wieder einiget und temperiret.

13. Dann der Sohn ist im Vater, und der Vater im Sohne, und tauffen miteinander; der Vater mit Feuer, und der Sohn mit Lichte: auf Art wie ein Feuer aufgeschlagen wird, daß aus dem Feuer der sanfte Lichts-Glantz offenbar wird,

und

und sich das Feuer-Brennen also gantz in einen Lichtes-Glantz verwechselt und wandelt. Des Vaters Feuer verzehret mit seinem Schracke in der Seelen die Eitelkeit, und des Sohnes Liebe heilet sie wieder: Also ist das Tauffen nach dem inwendigen Grunde des Seelen- und Geist-Menschen zuverstehen.

14. Die 3te Eigenschaft des dritten Principii mit der Wasser-Tauffe, damit der Leib von der äussern Welt Wesen, sowol der Geist des Gestirns im Menschen, getauffet wird, wird also betrachtet: Durch das Wasser, als durch das Element des Leibes Christi, wird der rechte Adamische Mensch (welcher in Adam nach dem Leibe geschaffen ward, verstehet aus der äussern Welt Wesen) getauffet, dann alhie tauffet der H. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet: sein Ausgang ist die Formirung der Welt, und die Welt ist das ausgesprochene, geformte Wort; und der Geist GOttes ists, der sie geformet hat.

15. Dann Er wird in allen dreyen Welten verstanden, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als in des Vaters Zorne nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinlichkeit, und im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme GOttes; und in dieser Welt im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werckmeister aller Dinge, in iedem Dinge nach seiner Eigenschaft: Wie der Separator des Dinges ist, also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Worte in iedem Dinge.

16. Dann in der äussern Welt Wesen ist nicht zu verstehen, daß des Wesens Geist GOtt genant werde; sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte GOttes, welcher mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

17. Der ausgeflossene Geist des äussern creatürlichen und natürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne, aus Licht und Finsterniß, als aus dem ersten und andern Principio, als aus der ewigen Natur, aus dem Sprechen des Wortes ausgeflossen, und stehet mit seinem Grunde im Sprechen GOttes, dann das ewige Wort hauchet sich mit Ihme in ein creatürlich Leben.

18. Er (derselbe ausgehauchte Geist) ist das äussere creatürliche Leben, in ieder Creatur nach ihrer Eigenschaft. Er ist die Seele der äussern Welt, als die anfängliche Seele, ein

Leben

Leben der 4 Elementen: seine Kraft ist ein feurisch und lichtisch Gestirne; was das gantze äussere Gestirne in sich selber in seiner Kraft ist, das ist Er allein in sich selber, doch als ein verschlossen Gestirne, das im Temperamento lieget, und sich in iedem Leben auswickelt, und schiedlich machet, nach des Lebens Eigenschaft: Bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschaft, und bey den ewigen mit einer ewigen Eigenschaft; im Menschen mit einer zeitlichen und zerbrechlichen Eigenschaft, und auchmit einer ewigen. Welche ewige am ewigen aushauchenden Worte, anhänget, darinnen der Mensch aus der Zerbrechlichkeit am Jüngsten Tage, nach dem sichtbaren Bilde, auffstehen und wiederkommen soll, und vor GOttes Gerichte treten, und auf die grosse Feuers-Proba gesetzet werden, alda sich das Tödtliche vom Ewigen scheiden soll.

19. Also verstehet uns nun alhie recht von der Tauffe dieses äussern Geistes: Der innere H. Geist Göttlicher Liebe zündet an den ausgeflossenen Geist, und salbet ihn mit Göttlicher Kraft. Dann die Menschheit Christi nach unserm äussern Geiste ward vom H. Geiste gesalbet; und derselbe äussere Geist Christi, welcher in Christi Person in den Elementen des Leibes herrschete auf menschliche Art, der salbet in dem Bunde seines Testaments in der Wasser-Tauffe den innern Grund des Wassers: und die gesalbte Kraft im Wasser, in dem Worte des Bundes, salbet den wahren Menschen, welcher in Adam aus dem Limo der Erden geschaffen ward; sowol auch salbet Er den Spiritum Mundi, als die rechte astralische Seele, welche am Jüngsten Tage wiederkommen, und probiret werden soll.

20. Nun verstehet uns theuer und wol, alhie gilt es! Diese Salbung der Wasser-Tauffe ist mit Christi Leiden, Tod und Aufferstehung gesalbet, sie ist mit Christi Blut-Vergiessen gesalbet, mit welchem himmlischen Blute Er GOttes Zorn in Liebe verwandelte, und den Tod zersprengete in menschlicher Eigenschaft, damit Er die Erde salbete, als Er dis sein Blut auf und in sie vergoß.

21. Item, sie ist mit deme gesalbet, als Christus sein gesalbtes Leben der äussern Menschheit von uns in seinem Tode wieder in diesen Spiritum Mundi eingab, und den auch mit seiner Salbung in seinem Tode salbete: Als, da seine äussere, von uns Menschen angenommene tödtliche Seele (welche am ✠

starb,

starb, und sich in GOttes Hand, als in sein ausgesprochenes Wort eingab) aus dem Leibe in die Elementa einging.

22. Item, sie ist mit deme gesalbet, da diese seine äussere Seele mit der ewigen Seelen, darinnen der H. Geist war, durch Tod und Hölle drang: Und auch mit deme da der H. Geist im Worte diese seine gestorbene astralische Seele aus dem Tode nahm, und durch den Tod mit seiner Auferstehung ins ewige Leben einführete, da sie GOttes Liebe mit dem ewigen Leben salbete.

23. Diese Salbung Christi wird in der Wasser-Tauffe, als im Bunde GOttes verstanden, dann GOtt salbete in der Menschheit Christi die Elementa des Leibes, samt der tödtlichen und untödtlichen ewigen Seelen, und führete Christum mit dieser Salbung in seinen Zorn und Tod ein, und durch den Tod ins ewige Leben. Und diese Salbung (darinnen Christus hat GOttes Zorn, Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden,) hat GOtt mit seinem Bunde des alten Testaments in die Wasser-Tauffe geordnet, und beut sie nun allen Menschen an.

24. Und so nun ein Mensch der begehret, und sich zu der wendet, als ein Mensch, und nicht Thier, so tauffet der H. Geist den innern Grund, als seinen Tempel, den Er selber besitzet, als den wahren ewigen Geist, samt der ewigen Seelen: Und die Salbung Christi, aus seiner von uns angenommenen Menschheit, salbet und tauffet in uns den wahren in Adam ersten geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, samt der tödtlichen Seelen, (iedoch muß man den Grund hierinnen recht verstehen) welcher auffstehen und ewig leben soll.

25. Dieses geschicht durch Christi Leiden, Tod und Auferstehen, in seinem blutigen Kampfe; als, der Sieg seines Todes ist die Hand, welche tauffet. Der rechte Mensch wird zum Leben getauffet, und der Schlangen grobe irdische Mensch wird mit Christi Tode und Sterben getauffet, daß er soll sterben, und alle seine bösen Lüste und Begierden dem Tod Christi lassen, daß sie der tödte, und einen neuen Willen aus dem Tode Christi aus Seele und Leib ausführe.

26. Der böse Adam, als das Schlangen-Monstrum, wird mit dieser Tauffe (als da die Hand GOttes, als sein sprechendes Wort, selber zugreiffet und tauffet) genommen, und wird mit Christo in seinen Tod begraben, und in die Hölle, in welche

welche Christus in seinem Sterben einfuhr, (verstehet, in die Finsterniß GOttes Zorns, als in Abgrund der Menschheit,) eingeworfen: Und diese Salbung in der Tauffe verbindet sich mit dem wahren Adamischen ersten Leibe, welcher vorm Fall Adå war, und gebåret durch Christi Sieg einen neuen Willen in Seele und Leib, welcher GOtt gehorsamet.

27. Also stehet alsdann nach solcher Salbung der rechte Mensch in der Salbung Christi, und das Schlangen-Monstrum stehet in GOttes Zorne, und wohnen doch diese Zeit in Einem Leibe, aber ein ieder in seinem Principio, als in seiner Eigenschaft, davon S. Paulus sagete: (Rom. 7: 20. 25.) So ich nun sůndige, so thue nicht ichs, sondern die Sůnde im bösen Fleische thut es. Item, So diene ich nun mit dem Gemůthe des gesalbeten Grundes GOTT, und mit dem Gemůthe des falschen Fleisches diene ich dem Gesetz der Sůnden.

28. Und saget weiter: (Rom. 8: 1 - 28.) So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu, als in seiner Salbung sind, die nach solchem Vorsatze GOttes in dem Worte beruffen, oder im Ruffe in der Salbung also sind ergriffen worden; Da er dann den rechten gesalbten Menschen meinet, welcher in dieser Zeit noch in der Schale des irdischen Leibes verborgen stecket, wie ein schön Gold in einem groben Steine, und doch nach der Salbung im Himmel wohnet, wie S. Paulus auch saget: Phil. 3: 20. Unser Wandel ist im Himmel. (Item, Rom. 6:15. Gal. 2:17.) Sollen wir, die wir Christum angehören, noch Sůnder seyn? das sey ferne! Da meinet er den gesalbten Grund, und nicht das thierische Monstrum der Irdigkeit, voller böser Neiglichkeit, welches im Zorne GOttes und der Verdammniß stehet, und GOttes Reich nicht erben soll, Joh. 6. welches doch diese Zeit dem rechten gesalbten Menschen anhanget.

29. Der gesalbte Grund ist der Christ, und nicht das åussere grobe Thier: Diese Salbung ists, welche tåglich dem Monstro der Schlangen, als dem bösen irdischen Willen, den Kopf zertrit, da der Streit im Menschen ist, da eine Eigenschaft Böses will, und die andere Gutes; und welche sieget, die treibet den Menschen zum Wercke.

30. Darum sollen und můssen der Menschen Wercke gerichtet werden und iedes in seine Scheune eingesamlet werden; Als, das in Kraft der Salbung ist gemachet worden,

ins Reich GOttes, und das in Kraft des Monstri der Schlangen ist gemachet worden, in die Verdammniß, in die Finsterniß des Zorns und Todes.

Das 4. Capitel.

Von der äusserlichen Wasser-Tauffe durch Menschen-Hand; welcher würdig sey zu solchem Tauffen, und welch Täuffling dis Testament würdig empfahe, und wie es mit der unwürdigen Hand, so wol mit dem unwürdigen Täuffling bewandt sey?

In dieser Zeit hochnöthig zu betrachten.

Summarien.

JOhannes der Täuffer ward durch die Englische Botschaft verkündiget, §. 1. und durch des H. Geistes Bewegung geboren, nicht aus menschlichen Vermögen, 2. 3. und ward in Mutter Leibe im Gruß Mariä gesalbet, 4. und durch den H. Geist getauffet. 5. Mit seiner Tauffe hat GOtt keinen neuen Bund angefangen, sondern nur eine neue Ordnung. 6. Er hat mit dem Geist der Salbung zur Busse getauffet, 7. weil die Sünde durch Liebe solte getilget werden. 8. Daher die Wasser-Tauffe eingesetzet worden. 9. Wer nun nicht gesalbet, ist unwürdig zum Tauffen. 10. Ein Christ tauffet mit der Salbung Christi: 11. ein Ungläubiger wircket nichts. 12. Dennoch ist das Werck auch bey unwürdiger Hand gut, wann die Eltern in der Salbung dieses Bundes stehen. 13. Dann ein guter Baum bringet gute Früchte, ibid. wie an Elisabeth und Johanne zu sehen. 14. Ziel der Tauffe. 15. Gläubiger Eltern Kinder werden in Mutterleibe gesalbet. 16. Der Glaube in Eltern und Paten wircket mit im Wasser, und fasset sich im Wort auf Christi Befehl. 17-19. Also wird das Liebe-Feuer gesäet. 20. Mit der Tauffe wird Christi Menschheit eingepflantzet: wie im Abendmahl Christi Tinctur genossen. 21. Obgleich ein Kind von heiligen Eltern geboren: soll es doch getauffet werden. 22. Dann die Tauffe ist ein Eheband mit GOtt, 23. da sich das gebildete Wort mit dem ewigsprechenden verbindet. 24. Sie ist ein Eid, den der Mensch GOtt schweret. 25. Darum Eltern und Zeugen ihren Glauben in des Kindes Willen einführen sollen. 26. Der Tauffer soll es auch thun und ein Gesalbter seyn, sonst ist er nur ein äusserlich Instrument. 27. Der Bund führet das lebendige Wort: der gottlose Täuffer ist nur ein Werckzeug, 28. 29. und tauffet nur der Bund, 30. iedoch mit grossem Unterscheid. 31. Wo GOttes Liebe gegenwärtig ist: da ist auch sein Zorn gegenwertig. 32. Wie der Mund ist, also auch die Speise. 33.

Ein

Ein böser Baum bringt böse Früchte. 34. Ein böser Same klebt im guten Acker nicht. 35. Wo Täuffer, Eltern und Paten gottlos: da gehet es schlecht zu. 36. GOtt heisset Kinder, nicht Wölfe zu ihm bringen. 37. Einwurf der Vernunft. 38. Es will Ernst seyn in Kraft. 39. Die Tauffe bestehet in GOttes Wort und Glauben, welcher das Wort ergreiffen muß. 40. 41. Wo kein Glaube ist: so ist das Wort ohne Wesen. 42. Das geistliche Wasser ist der Grund, welches sich mit dem Elementischen Wasser fasset, 43. 44. wo das reine Element sich in das verblichene Bild eintauchet. 45. Glaube aber und Busse ist nöthig. Was beydes sey? 46. 47. Es geschiehet von den Anwesenden bey der Tauffe, welches GOtt wircket. 48. 49. Aber ohne Glauben ist es gefährlich zu tauffen. 50. Wie sich die Beywohner tragen sollen? 51. Unglaubige sind nur hinderlich. 52. Warum Zeugen dabey verordnet? 53. Der H. Geist tauffet Seel und Geist, und das heilige Element den Leib. 54. Ein rechter Christ soll tauffen, kein Miedling. 55. Christi Befehl soll nicht bedisputiret werden. 56. Ein Mensch soll den andern in GOttes Reich helfen. 57. Christi Glieder sind nur würdig solchem Werck beyzuwohnen. 58.

ALs GOtt das Testament seines Gnaden-Bundes, im Paradeis aufgerichtet, aus dem Vorbilde und Opfern und der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe ordnen; so führete Er einen Zweig aus seinem Bunde in menschlicher Offenbarung heraus, und fing die Wasser-Tauffe durch Ihn an. Wie solches klar an Johanne dem Täuffer zu sehen ist, welcher durch die englische Botschaft verkündiget ward, darzu aus dem Hohenpriesterlichen Stamme.

2. Nicht vom Willen des Fleisches kam seine Menschwerdung, dann sein Vater Zacharias und seine Mutter Elisabeth waren alte betagte Leute, welche in dem fleischlichen Spermate schon erstorben waren, da des Menschen Vermögen schon weg war: Der Same Zachariä und Elisabeths ward durch Bewegung des H. Geistes aus dem Paradeisischen Gnaden-Bunde in ihrer nunmehr verblichenen spermatischen Eigenschaft erwecket.

3. Wol kam er aus menschlichem Grunde, aber nicht aus menschlichem Vermögen, dann die Salbung im Bunde erweckte den, daß ihr Sperma über den Lauff und Kraft der Natur eigen Vermögen aufgeschlossen ward: welcher H. Geist einen Samen aus menschlichem Spermate erweckte, und den in seinem ersten Anfange darzu erwählete.

4. Die Salbung aber Johannis geschahe im Grusse Mariä, als diese zu der alten Elisabeth kam, und sich in ihr (verstehet in Marien) die Göttliche Salbung aus Christi Mensch-

werdung bewegte. Als Maria, voll dieser Salbung, Elisabeth grüssete, so tauchte die Menschwerdung Christi mit der Salbung durch den Gruß Mariä in Johannem in Mutterleibe ein; Und nicht allein in Johannem, sondern auch in seine Mutter Elisabeth, daß sie voll ward dieser Salbung, und die beyden Mütter im Geiste dieser Salbung weissageten.

5. Und dieses ist die Tauffe Johannis, da er mit der Menschwerdung Christi aus Christo gesalbet ward, und des H. Geistes Tauffe aus dem Bunde im Mutterleibe empfing, daß Er solte ein Vorläuffer und Ankündiger seyn, daß die Zeit der Salbung und Erfüllung des Bundes GOttes vorhanden sey, daß GOtt seinen Bund der Gnaden-Salbung habe in die Menschheit eingeführet, und daß der Bund sey ein Mensch worden: Daß GOtt nunmehr wolle durch die Menschheit Christi, durch ein elementisch Mittel (daß nicht mehr im Feuer stehe, wie im Alten Testament, sondern in Liebe und Sanftmuth des Wassers) die Salbung ausgiessen; daß die Zeit der Gnaden vorhanden sey, da GOtt seine Salbung in die Menschheit habe gegeben.

6. Und dann sehen wir, daß GOtt alda keinen neuen Bund habe angefangen, sondern nur eine neue Ordnung, dann Johannes ließ sich beschneiden, wie dann auch Christus. Johannes nahm den Gewalt und Beruff aus dem Bunde der Beschneidung, aus den Opfern des Feuers, und führete ihn durch GOttes Befehl in die Wasser-Tauffe, anzudeuten, daß nunmehr solte die Sünde durch den Tod Christi in seiner Liebe und Sanftmuth ersäuffen, und nicht im Feuer abbrennen, wie bey Jsrael in Vorbilde geschahe.

7. Mehr sehen wir beym Johanne, daß er noch nicht mit der Vergebung der Sünden tauffete, sondern mit der Busse, als mit dem Geiste der Salbung zur Busse, welcher der Menschen Hertzen zerschellete, und dem Geiste Christi seinen Weg bereitete; welcher die Thoren der Menschen Hertzen und Seelen aufschloß, auf daß nach ihme der König der Ehren in solche aufgemachte Thoren möchte einziehen, davon David sagte: Machet dem Könige der Ehren die Thore weit auf, daß der König der Ehren, als Christus, einziehe. (Psalm. 24: 7. 9.) und wie Johannes zeugete, er tauffe mit Wasser zur Busse und Vergebung der Sünden, er aber sey nicht Christus;

stus; sondern nach ihm komme der, welcher die Worfschauffel in Händen habe, der werde mit Feuer des Geistes tauffen. (Luc. 3:16. 17.)

8. Auch sehen wir an Johanne, daß er eines Priesters Sohn seyn muste, welche mit der Beschneidung und den Opfern umgingen. Er muste aus dem Gesetze des Bundes kommen, und sich beschneiden lassen, und den Bund anziehen, aufdaß er mit dem Geiste des Bundes und der Beschneidung die Wasser-Tauffe, als die Ordnung der Gnaden und Vergebung anfinge: Dann die Sünde solte nun nicht mehr durchs Feuer getilget werden, sondern durch die Liebe, welche GOtt im Bunde durch Christum offenbarete, sie solte durch GOttes Sanftmuth ersäuffet und verwandelt werden.

9. Darum ordnete auch GOtt zu solcher Sünden-Tilgung ein solches Mittel mit der Wasser-Tauffe; anzudeuten, daß die Sünde solte im Blut Christi in seiner Liebe und Gnade ersäuffen, und daß der Mensch solte nunmehro eine offene Gnaden-Porten in der Liebe und Sanftmuth zu GOtt haben, daß er nun mit Reue seiner Sünden, mit Ablaß der Sünden, durch solche Porte in die Gnade eingehen könne.

10. Und sehen alhie an Johanne, dem Anfänger der Wasser-Tauffe, recht, welcher Mensch würdig sey mit diesem neuen Gnaden-Bunde zu tauffen, als nemlich dieser, welcher auch zu vorhin ist mit dieser Gnaden gesalbet worden, wie Johannes von Christo, welcher noch in Mutterleibe gesalbet ward. Dann Fleisch und Blut ohne diese Salbung, kann nicht tauffen, dann diese Macht stehet nicht in Menschen-Gewalt, sondern in Christi Gewalt.

11. Ein Christ, in dem die Salbung Christi ist, der tauffet mit der Salbung Christi, dann die H. Dreyfaltigkeit tauffet mit dem Gnaden-Bunde der Salbung, mit Christi Menschwerdung, Leiden, Tod und Uberwindung: Will nun ein Mensch tauffen, so muß er nicht allein mit der Hand und Wasser tauffen; sondern auch mit dem Glauben der Salbung.

12. Ein ungläubiger Tauffer thut nichts mehr bey diesem hohen Wercke der Tauffe, als der Tauffstein thut, welcher das Wasser hält: Dann ob er gleich das Wasser geust, und die Worte Christi brauchet, so wircket er doch nicht mit, sondern ist stumm in der Wirckung; sondern der Bund Christi

wircket und tauft, Er aber ist nur ein Mittel, gleich einem unwirckenden Wesen, das nicht selber in diesem Bunde mitwircket, sondern nur das Werck thut, in welchem Wercke GOtt wircket wegen seines Bundes.

13. Nicht also zu verstehen, als ob das Werck darum bey unwürdiger Hand gantz kraftlos sey; Nein, der Bund GOttes trennet sich nicht um der unwürdigen Hand willen, welche nur ein Mittel ist: Dann gläubige Eltern, welche in der Salbung dieses Bundes stehen, und den Bund angezogen haben, die haben die Salbung auch in ihrem Samen, und zeugen Kinder aus ihrer Leibes- und Seelen-Eigenschaft: Sind sie in Seele und Leib getauffet, und haben die Salbung Christi angezogen, warum dann nicht auch der Ens ihres Leibes? Sind sie Tempel des H. Geistes, der in ihnen wohnet, und essen Christi Fleisch, und trincken sein Blut, daß Christus in ihnen, und sie in Christo sind, wie Christus saget. (Joh. 6: 56.) Warum dann nicht auch ihres Leibes Frucht? Dann Christus sagte ja: (Matth. 7: 18.) Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein arger Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ist das Auge des Geistes Licht, so ist der gantze Leib licht, saget Christus. (Matth. 6: 22.) Ist der Anbruch des Teiges heilig, so ist der gantze Teig heilig. (Rom. 11: 16.)

14. Johannes ward in Mutterleibe getauffet durch den Geist Christi aus Marien Stimme, sowol auch seine Mutter Elisabeth. Und sehen gar eben, wie das sey zugangen: Dann als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, so bewegte sich der H. Geist in ihr, und auch in ihrer Frucht zugleich; Sie empfingen die Tauffe Christi aus seiner Menschheit zugleiche, die Mutter mit dem Sohne. Warum dann nicht auch ietzo in H. Eltern, in denen die Salbung ist? Dann dessen der Baum ist, dessen ist auch seine Frucht.

15. Der Bund aber mit der Tauffe ist darum, daß ein ieder Mensch soll selber mit seinem eigenen Willen, als ein sonderlicher Zweig am Baume, und als ein eigen Leben den Bund Christi anziehen, als durch das äussere darzu geordnete Mittel.

16. Nicht zu verstehen, daß ob ein Kind frommer gesalbter Eltern, welches das Leben bekommen hat, vor der Tauffe stürbe, daß es nicht in der Salbung Christi sey: Es hat ja der

der Eltern Salbung angezogen, dann es ist aus ihrem Wesen entstanden, aus ihrem getauften Seelen- und Leibes-Wesen, und darf nur, so das lebet, in das Bilde des sichtbaren Bundes eintreten, als ein eigen Leben, und mit seinem Willen sich in das einergeben, was ihme von den Eltern angeerbet ist; Weil aber ein Kind solches nicht verstehet, so thun solches seine Eltern mit ihrem Glauben, und diejenigen, welche zu solchem Wercke beruffen sind, als die Paten, welche das Kind in ihrer Glaubens-Begierde mit ihrem Gebete dem Bunde Christi überantworten und in dem Bunde Christi der H. Dreyfaltigkeit vorstellen, und den Bund Christi über dis Kind begehren.

17. Diese alle, beydes die Eltern und Beysteher, als gläubiger Tauffer und Paten, wircken mit ihrem Glauben in des Kindes Eigenschaft, und reichen es mit ihrem Glauben dem Bunde Christi dar: Dann ihr Glaubens-Wille fasset des Kindes unverständigen Willen in ihre Glaubens-Begierde ein, und tragen also des Kindes Willen in ihrem Willen mit ihrer Salbung in Bund Christi, als vor die H. Dreyfaltigkeit.

18. Wann der Tauffer das Wasser geust über das Kind, so ist ihr Glaube mit in dem Wasser, und fasset sich in Christi Wort ein, der da sagte: (Matth. 28: 19.) Gehet hin in alle Welt, und tauffet alle Völcker im Namen des Vaters, Sohnes und H. Geistes.

19. Auf seinen (Christi) Befehl tauffen sie den Menschen; der Tauffer tauffet mit der Hand und Glauben, und die Eltern, samt den Paten, tauffen mit ihrer Glaubens-Begierde, mit dem gesalbeten Willen: Sie tauchen das Kind in Christi Bund, und Christus tauchet sich mit seinem Blute, Tod und Uberwindung, als mit seinem Todes-Siege, darein, und zündet den Glaubens-Ens des Kindes mit seinem Liebe-Feuer an.

20. Also säet sich das Senfkörnlein des Liebe-Feuers in des Kindes Seelen- und Leibes-Ens ein, als ein glimmend Moder Göttlicher Liebe, welch Moder hernach, wann das Kind eigenen Verstand bekommt, durch Glauben, Busse und Gebete mehr angezündet wird, und zu einem hohen scheinenden Licht wird: Wann hernach der Glaubens-Mund Christi

Fleisch isset und sein Blut trincket, so bekommt dieses heilige Moder=Liebe=Feuer ein heilig Oele zu seinem Lebens=Brennen.

21. Mit der Tauffe wird eingepflantzet die Menschheit Christi nach dem heiligen Liebe=Wasser, als dem Wasser des (ewigen) Lebens, in welchem Wasser das heilige Feuer brennen mag; Und mit dem Abendmahl wird genossen die heilige Tinctur im Fleische und Blute Christi, als das rechte Liebe=Feuer=Brennen, ein geistlich Salb=Oele aus dem Göttlichen Feuer und Licht, welches das Wasser der Liebe anzündet, als den Tauff=Bund.

22. Und obgleich ein Kind von H. Eltern geboren wird, und schon in Mutter=Leibe in solchem Bunde stehet, so soll es doch auch solchen Bund in eigener selbständiger Person, in seinem eignen Lebens=Willen, anziehen: Ursache dieses, daß im Fleische die Sünde und Unreinigkeit mit fort geerbet wird, so soll es selber den Bund anziehen; dann es soll und muß nun selber mit dem Gnaden=Bunde der Schlangen im Fleische den Kopf zertreten, darum soll es auch selber Christum mit seiner Uberwindung anziehen: dann Christus beut sich ihme nun selber an, es soll Ihn in eigener Person mit eigenem Willen annehmen, und Ihme hinwieder seinen eigenen Willen geben.

23. Dann die Tauffe ist anders nichts, als eine Ehe oder Verbindniß mit GOtt auf Christi Blut und Tod, da sich Christus mit dem Menschen mit seiner Uberwindung und Auferstehung verbindet, und den Menschen darein einsetzet: Der Mensch übergibt in der Tauffe seinen Adamischen abgewandten Willen dem Tode Christi, und begehret des eigenen Willens im Tode Christi abzusterben, und durch Christi Auferstehung aus Christi Tode mit und in Christo eines neuen Willens aufzustehen, und mit Christo zu leben und zu wollen.

24. Dann wir werden durch die Tauffe mit Christi Sieg aufs neue ins Wort GOttes gepflantzet: Dann der Mensch ist das ausgesprochene, gebildete Wort GOttes, welches seinen Willen in Adam hat vom Sprechen GOttes in ein eigen Wollen und Sprechen eingeführet, und am Worte GOttes treulos worden ist; und mit der Tauffe verlobet und verleibet sich das gebildete Wort wieder mit dem ewigen Sprechen GOttes,

GOttes, daß es will mit GOtt wollen und sprechen, als GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit.

25. Die Tauffe ist ein Eid, den der Mensch in GOtt schweret, da er dem Teufel und seinem Reich absaget, und GOtt sich zum Eigenthum ergiebet, als zu einem Tempel GOttes.

26. Und ob solches ein Kind nicht verstehet, so soll es aber der Tauffer, so wol die Eltern und Paten, verstehen, und ihren Glauben in des Kindes Willen einführen, und also mit ihrem eingeführten Willen in des Kindes Willen mit solchem Eide sich in GOttes Bund, durch die Worte Christi auf seinen Befehl, ins Wasser-Tauffen mit einsencken, und den Befehl Christi in sich fassen, als in ihren Glauben, und also mit des Kindes Unverstand, in ihrem Verstande, in den Bund eingehen, und an statt und mit des Kindes Willen in ihrem Willen ein solches GOtt geloben; dann ein solches können und sollen Eltern vornemlich thun: dieweil das Kind aus ihrem Leben und Wesen entsprossen ist, wie der Ast aus dem Stamme, so haben sie auch Macht des Kindes Willen in ihren Glaubens-Willen einzufassen, und mit des Kindes Willen sich GOtt zu ergeben und zu verbinden.

27. Mehr hat ein solches der Täuffer in Gewalt, der stehet auf Christi Befehl an Christi statt alda, und führet in seinem Munde den Befehl Christi, und tauffet mit seiner Hand auf Christi Befehl. Dieser soll ein Gesalbter Christi seyn, und durch die Thür Christi zu solchem Wercke treten, oder ist nur ein Holtz oder Klotz, als ein irdisch Mittel darbey, und tauffet selber nicht mit seinem Glauben mit, sondern ist nur ein äusserlich Werckzeug des Bundes, wie das Beil, da der Zimmermann mit hauet: Und da er doch nicht ist als das Beil, das da schneidet, sondern als die Hand, welche das Beil hält; Er schneidet noch wircket nicht mit im Wercke des Geistes, sondern er ist nur das äussere Werckzeug, und thut ein äusserlich Ding; Er erreichet nicht den Bund, sondern nur das Wasser, und führet ein todtes Wort in seinem Leben; aber das Amt Christi ist in dem Befehle.

28. Das lebendige Wort im Bunde, das da tauffet, urständet nicht aus Kraft des Gottlosen Mundes, sondern aus dem Befehl in dem Bunde. Der Gottlose Mund führet das äussere buchstabische Wort, als ein Diener

desselben, aber der Bund führet das lebendige Wort in Kraft.

29. So die Eltern und Paten gläubig sind, so reichen sie das Kind mit ihrem Glauben dem Bunde dar, und der Gottlose Täuffer ist mit Mund und Hand nur ein Werckzeug darzu, auf Art und Weise, wie eine Glocke läutet und schallet, und doch kein Leben hat, und gibt aber den Lebendigen eine Verständniß, wozu das soll; Oder wie ein gottloser Mensch im Scheine der Heiligkeit vor einem Heiligen den heiligen Namen GOttes nennet und bekennet, da sich alsbald der heilige Name GOttes dadurch in des heiligen Menschen Hertzen, der es höret, beweget und wirckend wird, und es doch der Gleißner in seiner Bekentniß nicht verstehet noch empfindet, und die Bewegung des guten Hertzens auch nicht aus des Gottlosen Munde in das heilige Hertz einfähret, sondern aus dem Namen GOttes.

30. Also auch tauffet bey dem gottlosen Täuffer nur der heilige Name, und nicht der böse Mund, er aber muß ein Werckzeug seyn, der den heiligen Namen nennet, welcher nicht aus seinem Nennen, sondern aus dem Namen und Bunde wircket, durch Einführung der gläubigen Eltern und Paten ihres Glaubens; Dann der Bund ist selber im Glauben, als GOttes Wort und Mund.

31. Der Bund tauffet sie alle, welche sich darein begeben, er sey würdig oder unwürdig, es sey Glauben des Täuffers, der Eltern und Paten da oder nicht, aber mit grossem Unterscheide, wie die Schrift saget: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. (Ps. 18: 26.) Item; Welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat das auch. Und wie S. Paulus vom Abendmahl sagte: Darum daß ihr nicht unterscheidet den Leib des HErrn, empfahet ihrs zum Gerichte; (1. Cor. 11: 30.)

32. Dann wo GOttes Liebe gegenwärtig ist, da ist auch sein Zorn gegenwärtig: wo Licht ist, da ist auch Feuer. Der Glaubens-Ens dringet allein durchs Feuer im Lichte aus. Der Bund bestehet, das Kind wird mit dem Bunde getauffet, der Bund nimt es an, und obgleich ein gottloser Täuffer und Eltern, so wol auch solche Paten ohne Glauben, da wären.

33. Aber

33. Aber wie der Mund ist, also ist auch die Speise im Munde, wie der Prophete saget: warum nimt der Gottlose meinen Bund in seinen Mund, da er doch Zucht hasset? (Ps. 50:16.17.) Man soll den Namen GOttes nicht mißbrauchen, dann der HErr will den nicht ungestraft lassen, der Ihn mißbrauchet: (Deut. 5: 11.) Er will das Perlein nicht vor die Säue werfen. (Matth. 7: 6.) Der gottlose Mensch, der sich zu seinem Bunde nahet, ist GOtt in seinem Bunde ein guter Geruch zum Verdammniß des Todes, und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. (2. Cor. 2 : 15. 16.)

34. Was ists anders, so gottlose Eltern sind ohne Glauben, daß sie auch gottlose Kinder zeugen? dann wie der Stamm ist, also ist auch die Frucht. So sie nun nicht umwenden, und ihre Frucht durch Busse und Gebete Christo einleiben, und sie mit Glauben zu diesem Bunde schicken, und erbitten noch wol auch solche gottlose Paten ohne Glauben darzu, und ist auch ein gottloser Täuffer? wer soll allhie tauffen?

35. Soll GOttes Liebe im Gnaden-Bunde tauffen? mag es nicht geschehen, wie S. Paulus vom Abendmahl saget: Daß es der Gottlose zum Gericht empfahe? So man nur des Bundes spottet, wie will dann GOttes Ehre bey den Spöttern erscheinen? Da heists recht: Bey den Heiligen heilig, und bey den Verkehrten verkehrt. So der Same falsch ist, ob man den gleich auf guten Acker streuet, so wächset doch eine böse Frucht, dann er zeucht aus dem guten Acker nur seiner Gleichheit einen Ens an sich.

36. Wie mag es dann alda zugehen, da ein Kind von gantz gottlosen Eltern entsprieffet, und auch nur gottlose Paten darzu beruffen werden, welche nur um Pracht und Hoffart willen da stehen, oder um Menschen-Gunst? welche auch nur solcher Ursachen halben darzu beruffen werden, da kein Glaube noch guter Wille da ist, viel weniger ein ernstlich Gebet, sondern nur ein irdischer Lucifer vor den Bund Christi trit, und der Täuffer auch ein Todter ist? Wer erwecket allhie den heiligen Bund? Wie der Glaube ist, der den Bund rüget, also ist auch des Bundes Offenbarung, und also ist die Tauffe.

37. Christus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, dann solcher ist das Reich GOttes. (Matth. 19:14. Marc. 10: 14.) Er meinet aber Kinder, nicht Wölfe und Thiere. Er hieß

sie zu Ihm kommen, und nicht in des Teufels Hoffart und Pracht zu Ihm bringen, mit stoltzen, falschen, ungläubigen Leuten, welche der Demuth Christi nur spotten und die Liebe verachten. Es muß Ernst seyn, will man durch den Zorn GOttes in die Liebe eingehen.

38. So spricht die Vernunft: Was mag dessen das Kind, daß es von gottlosen Eltern ist gezeuget, und durch falsche Leute zum Bund Christi gebracht wird? Ja, was mag auch dessen GOtt, der nicht den Tod des Sünders will, daß gottlose Eltern gottlose Kinder zeugen, und daß man seines Gnaden-Bundes nur spottet? Soll er dann das Perlein vor die Säue werfen? Wissen doch dieses die Eltern wol, daß GOtt saget, Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied straffen. (Deut. 5: 9.) Soll Er dann seine Liebe in ihren gottlosen Willen eingiessen, so sie der Liebe doch nicht begehren, auch kein Ernst da ist; sondern nur eine Gewohnheit verbringen, und nur mit gleißnerischem Scheine ohne Ernst thun, und noch solche Leute darzu brauchen, welche der Einfalt Christi mit ihrer Hoffart nur spotten.

39. Mit Christi Bund und Testamenten umzugehen, und sich der zugebrauchen, will ein grosser Ernst seyn, nicht allein im Scheine, sondern in Kraft. Dann der Bund GOttes in Christo ist durch sein Blut und Tod gemacht, und zu dem Ende, daß wer dieses Bundes und Testaments will theilhaftig werden, der soll mit seinem Willen umwenden und in die Busse eingehen, und der angeerbten falschen Lust im Bunde durch Christi Tod ersterben, und aus dem Bunde dieses Testaments neugeboren werden.

40. Dann die Tauffe bestehet nicht allein im Wasser, sondern im Worte GOttes und im Glauben; Das Wasser ist nur ein Mittel, darinnen sich das Wort GOttes und der Glaube faffet und wircket: und ohne das Wort GOttes und Glauben ists keine Tauffe.

41. Des Menschen Glaube muß das verheissene Wort ergreiffen: und im Wasser führen sich diese beyde (als der Glaube und das Wort GOttes) in Ein Wesen; und dasselbe geistliche Wesen ist die Tauffe, welches unter dem Wasser verstanden wird.

42. So nun kein Glaube bey diesem Wercke ist, so ist das Wort ohne menschlich Wesen nur in sich selber nach und in dem Bunde, das tauffet den Menschen nach des Menschen Eigenschaft; aber der Glaube an die Gnade, ergreift die Gnade im Bunde und Wort, und führet sich mit dem Bunde ins Wasser: so tauffet alsdann das Wort GOttes, und der Glaube und das Wasser zugleiche.

43. Dann das äussere elementische Wasser ist nicht der Grund der Tauffe, sondern das geistliche Wasser, welches mit dem Wort im Bunde, und mit dem Glauben verbunden ist, dann das Wort geust sich aus in einem Wasser-Quell des Lebens, in eine Sanftmuth und Liebe, und der Glaube ergreift solch verheissenes Gnaden-Wort im Bunde.

44. Diese Gnade im geistlichen Wasser fasset sich mit dem elementischen Wasser, auf Art wie sich das unsichtbare Wort mit dieser Welt Wesen, als mit den Elementen, hat sichtbar gemacht, und wie das unsichtbare Wort GOttes durch das sichtbare wircket; und wie das sichtbare Wesen der Elementen soll wieder in das unsichtbare eingehen. Also auch vereiniget sich in dem Tauff-Bunde das unsichtbare Element, als das himmlische Wesen, mit dem sichtbaren Elemente des Menschen Leibes, als das Wesen der Ewigkeit mit dem Wesen der Zeit; das ewigsprechende Wort Göttlicher Liebe mit dem ausgesprochenen, gebildeten Wort der Menschheit.

45. Dann das reine Element nach der heiligen geistlichen Welt, daraus die vier Elementa sind entsprossen, das ists, das durch die 4 Elementa des Menschen Leibes tauffet. Der rechte in Adam geschaffene Mensch, welcher in der groben Hülse der 4 Elementen stecket, der wird zum ewigen Leben getauffet, dann das reine Element tauchet sich wieder in das verblichene Bilde des Menschen (welches Bilde auch aus dem reinen Element war, und aber in Adam verblich) ein.

46. Und zu dem Ende hat GOtt seinen Bund in die Wasser-Tauffe geordnet: und gehöret nun Glauben und Busse zu solcher Empfahung.

47. Dann Busse ist eine Aufschliessung oder Bewegniß des verborgenen, verschlossenen Menschen, dadurch die innere, geistliche Begierde, als der geistliche Mund zu solcher Empfahung auf-

aufgethan wird. Und Glauben ist der aufgethane Mund, welcher das heilige Element einnimt.

48. Und ob solches ein unverständig Kind nicht thun kann; so sollens aber diese mit ihrem Glauben thun, welche tauffen und der Tauffe beywohnen, dann ihr Glaube muß sich in des Kindes Willen fassen, dann das Kind hat noch nicht Willen weder zu Gutem oder Bösem, ihr Glaube fasset sich nur in des Kindes Leben, als in Seele und Geist: welches wol seyn kann, weil alle Seelen von Einer urständen, so sind sie im Centro ein Einiger Grund, als im Worte GOttes, daraus die Seele ihren Urstand hat genommen, und darinnen sie allesamt im Grunde inne stehen, dann dieses Einfassen ist anders nichts, als dem Kinde seinen Liebe-Willen einführen.

49. Und ob das ein Mensch nicht in eigener Kraft und Macht vermag zu thun; so sich aber des Menschen Wille in GOttes Wort und Verheissung einfasset, und die verheissene Gnade samt dem Befehl ergreiffet, daß wir solches thun sollen, so ist die Möglichkeit da; Dann das verheissene Wort gibt und wircket das Vermögen in des Menschen Willen, und gibt das Thun: GOttes Wille nimt des Menschen Ihm ergebenen Willen und thut es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

50. Darum sage ich, ists ein fährlich Ding, Kinder tauffen ohne Glauben der Eltern, und derer so da tauffen, und dem Wercke beywohnen. Die Schrift saget: (Hebr. 11: 6.) Ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen. So ist dieser Glaube nicht eine Historia oder Wissenschaft, daß man dem Beyfall gebe, und glaube, daß es GOttes Werck sey; Nein, es ist eine ernste, begierliche Mitwirckung, ein Eindringen zur verheissenen Gnade, eine ernstliche Betrachtung unserer angeerbten Sünden und des grossen Ernstes GOttes, wie Er uns durch diesen Gnaden-Bund wieder zu Kindern annehme, und seine Gnade mit diesem Wercke einflösse.

51. Die Beywohner sollen mit grosser Demuth und Einwendung zu GOtt mit ernstem Gebete sich zu diesem Bunde wenden, und wol betrachten, was sie alda vorhaben, daß sie eben vor den Bund der Heiligen Dreyfaltigkeit vor GOttes eröffnetes Gnaden-Angesicht treten, und mit GOtt und Menschen handeln, und ihnen das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi wol einbilden. Auf welches ein Kind getauffet wird, dessen

sie

sie mitwirckende Zeugen sind nach dem Glauben; und nicht vor diesen Bund treten, wie eine Hure vorn Spiegel mit hoffärtigem Hertzen, als sey es nur eine weltliche Ehre, daß man sie darzu brauche.

52. Solche Leute, welche keinen Verstand noch Glauben darzu haben, und nur mit hoffärtigem Hertzen darzu treten, sind diesem Bunde nichts nütze, sondern hinderlich; sie verhindern andere, welche sich an der Hoffart vergaffen, und unterdessen des Ernstes vergessen.

53. Obwol die Tauffe ohne solche Personen mag verbracht werden, durch der Eltern und des Tauffers Ernst und Gebete; so hat es aber die Christliche Kirche also geordnet, daß lebendige Zeugen dabey seyn sollen, welche mit ihrem Gebete solchem Ernste beywohnen, und ist wol geordnet gewesen: aber es ist in einen solchen Mißbrauch kommen, daß es manchmal besser wäre, daß solche Unglaubens-Kinder nicht dabey wären, dann der Teufel gehöret nicht zu diesem Wercke. So aber der Teufel das Regiment im Menschen hat, was ist dann ein solcher Mensch nütze dabey? wie oben gemeldet, der Taufstein, und der ungläubige Beywohner ist eines wie das ander, ohne das der hoffärtige Mensch eine Hinderung anderer ist.

54. Die Tauffe ist eine wesentliche Wirckung, nicht nur ein Zeichen oder Bedeutniß des Testaments Christi; Der Heilige Geist tauffet die Seele und den Geist, aus Christi Blut und Tod, mit seiner Uberwindung; und das heilige Element des geistlichen Wassers tauffet den Leib der 4 Elementen zur Auferstehung der Todten, und tauffet der Schlangen Ens und erweckten eingeführten Gift zum Sterben.

55. Es ist ein wesentlich, wircklich Eintauchen des Bundes GOttes: Darum, soll es der Täufling würdig empfahen, so muß es Ernst seyn. Ein Christ, welcher ein Christ in Christo ist, in deme Christus wircket, lebet und ist, der soll tauffen: dann zur Thür Christi muß er in diesen Schafstall eingehen, als durch Christi Geist, und nicht anderstwo hinein steigen, oder ist ein Dieb und Mörder, und kommt nur, daß er Christi Ehre raube und stehle, und die Menschen betriege; er soll ein rechter Hirte seyn, und nicht ein Miedling. Es gilt alhie nicht Schwätzen und Schein geben, sondern Ernst muß es seyn, dann es ist GOtt ein Ernst.

56. Alles Gezäncke und Disputiren um dieses Werck ist ein unnützes Ding, und darzu schädlich: man soll es mit Ernste angreiffen, und dem Befehl Christi nachfolgen, und deme glauben, was Christus gesaget hat.

57. Es gehöret nichts mehr zu diesem Wercke als Glauben und Wasser, und ernstes Gebete in wahrer Busse, mit solchem Willen, daß ein Mensch will das ander helfen vom Tod, Teufel und Hölle erretten, und mit sich in GOttes Reich helfen einführen, das ist der gantze Proceß, der hierzu gehöret.

58. Ein ieder, der ein rechter Christ in Christo ist, der ist würdig solchem Wercke beyzuwohnen; der aber ein solcher nicht ist, der ist unwürdig, er sey gleich Tauffer oder Beywohner, einer wie der ander, es ist vor GOtt kein Ansehen der Person. In Christo sind wir Einer; Er ist der Stamm, wir sind die Aeste; durch seine Mit-Glieder wircket Er sein Werck, gleichwie der Stamm des Baums seine Frucht durch seine Zweige und Aeste gebieret: Der Stamm brauchet keinen fremden Baum zu seinen Zweigen; also auch Christus brauchet nur seine Glieder zu seinem Wircken seiner Frucht.

E N D E.



Das

Das 2. Büchlein.

Von Christi Testament der H. Tauffe,

Für die Einfältigen

Vom Autore angefangen, aber nicht vollendet.

Das 1. Capitel.

Wie sich die Vernunft in Creatürlicher Bildlichkeit pfleget zu beschauen, wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

Wovon der Streit um Christi Testamenta urstände: Wie derselbe Streit ein nichtig und unnütze Ding sey?

Summarien.

Aller Streit kommt von der abgewichenen Vernunft, §. 1. 2. womit die Seele in eitel Unruhe lauffet. 3. Aus der Drey-Einheit GOttes gehen alle Anfänge. 4. 5. Der Anfang aller Wesen ist eine Imagination. 6. Das menschliche Leben soll in seinem Ursprung bleiben, 7. sonst verlieret es seinen Verstand, 8. daher aller Wort-Streit kommt. 9. So sich das Leben einkehret: spricht GOttes Wille durch des Menschen Willen, 10. wie Christus lehret. 11. Es kommt aber aller Streit aus eigener Bildlichkeit, 12. wodurch der Mensch GOtt die Ehre raubet. 13. Ein wahrer Christ begehret keine eigene Bildlichkeit. 14. Das Disputiren ist ausser GOtt und ein Zeichen der Blindheit. 15. 16. Vielmehr soll man alles in Liebe prüfen, und das Gute bewahren. 17. Der Verstand lieget nicht an der Person. 18. Der Probier-Stein der Erkentniß ist 1) JEsus Christus. 2) Die heilige Schrift. 3) Das menschliche Leben, darinn JEsus einverleibet. 19. Die wiederkehrende Sinnen werden im Abendmahl gespeiset. 20. Der falsche Sinn aber wird von seiner Gleichheit genehret. 21. Der von GOtt gespeiset wird, ist Göttlich gesinnet. 22. Da der fleischliche Sinn nur des Fleisches Kraft isset. 23. Die Vernunft verstehet alles bildlich, 24. oder dencket, Christus sey nur in der Gedächtniß gegenwärtig, 25. und verstehet gantz nichts von GOtt; 26. meinet, Er sey nur im Himmel, dahin die Sinnen sich schwingen, und verstehet nicht, daß der Himmel in der Welt und geistlich sey. 27-29. Dann die äussere Welt ist aus der innern, 30. und von GOtt in ein Geschöpf gebracht, darinnen Gutes und Böses herrschet, 31. welche Herrschung GOtt dem Amte Christi gegeben. 32. Wie die Sonne ein Kraut durchwircket: also herrschet Christus auch im Willen in Leib und Seele; 33. und hierinnen bestehen die Testamenten. 34. Also wird der gefallene Mensch wieder erneuert, 35. Wo aber GOtt nicht wircket, da ist kein Verstand. 36, 37.

Aller Streit und Mißverstand von Christi Person, Amt und Wesen, sowol von seinen hinterlassenen Testamenten, darinnen Er gegenwärtig wircket, urständet von der abgewichenen creatürlichen Vernunft, welche nur in bildlicher Meinung lauft, und den Grund solcher Geheimniß nicht erreichet; und will doch eine Meisterin aller Wesen seyn, will alles richten, und verlieret sich nur selber in solcher Bildlichkeit; bricht sich von ihrem Centro ab, und zerstreuet die Sinnen, und lauft in der Vielheit, dadurch sie ihren Grund verwirret, das Gemüthe verunruhiget, und sich selber nicht kennet.

2. Es mag kein Leben in Gewißheit stehen, es bleibe dann in seinem Centro, daraus es ist entsprungen.

3. Weil dann die Seele von GOttes Wort und Willen ist entsprungen, und ist aber in eigene Lust und Begierde zum Selb-Wollen eingegangen; So mag sie in solcher Forschung des Selb-Wollens ihren ersten Grund, davon sie ist entsprungen, nicht erreichen; Lauffet deßwegen nun ausser ihrem Grunde in eitel Ungewißheit, bis sie sich wieder zu ihrem Ursprung kehret.

4. Alle Anfänge gehen aus dem ewigen Einen, als aus der Drey-Einheit GOttes, durch das Aushauchen oder Sprechen der Einheit GOttes, wie ein Quell von seinem Ursprung gehet; durch welchen Ausfluß sich die Einheit in eine Selbst-Beschaulichkeit, Findlichkeit und Empfindlichkeit, zu seinem Selbst-Formen und Bilden einführet.

5. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen, beydes geistlich und cörperlich, haben ihren Ursprung in dem Aushauchen Göttlicher Kraft genommen, und sind ein Gegen-Bilde des schiedlichen Willens GOttes, und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

6. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts, als eine Imagination des ausgeflossenen Willens GOttes, welcher sich in Schiedlichkeit, Formlichkeit und Bildlichkeit hat eingeführet; Darinnen liegt die gantze Creation, und stehet iedes Leben in seinem Wiederaushauchen und Gegen-Bilden auch also.

7. Weil dann das menschliche Leben ein Ausfluß und Gegenbilde Göttlicher Kraft, Verständniß und Wissenschaft ist, so gebühret demselben, an seinem Ursprung zu bleiben, oder verlie-

ret

ret Göttliche Erkentniß, Kraft und Wissenschaft, und führet sich mit eigener Speculation in eigene Centra und fremde Bildung ein, damit ihme sein Ursprung verfinstert und fremde wird.

8. Wie an der irrenden Vernunft zu erkennen ist, welche immerdar von GOtt lehret, und doch keinen wahren Verstand hat; auch in sich selber nimmer zu Ruhe kommt, dieweil sie in fremder Bildung lauft.

9. Darum sage ich, daß dieses die einige Ursache sey, daß man um GOtt, sein Wesen und Willen disputiret und streitet, daß sich der Verstand des Menschen hat von seinem Ursprung abgebrochen, und nun in eitel Eigen-Wollen, Sinnen und Bilden lauffet, in eigener Lust zur Selbheit, und ihm einen andern Grund zu einem Göttlichen Willen einbildet, darinnen doch keine wahre Erkentniß ist noch seyn mag, bis so lange das Leben wieder in seinen Ursprung, als in den Göttlichen Ausfluß und Willen, einkehret.

10. Und so dieses geschiehet, so spricht GOttes Wille wieder durch des Menschen Willen die Göttliche Kräfte und Wunder aus: In welchem Göttlichen Sprechen das Leben mag GOttes Willen erkennen, einfassen und sich darein bilden. Alsdann ist wahre Göttliche Erkentniß und Verständniß in des Menschen Wissenschaft, wann seine Wissenschaft immerdar mit Göttlicher Kraft verneuert, und die Göttliche Wissenschaft durch das Leben ausdringet; auf Art und Weise, wie es im Anfange von Göttlicher Kraft und Wissenschaft ausgeflossen ist.

11. Wie uns Christus solches lehret, indem Er saget: Es sey dann, daß ihr wieder umkehret, und werdet als ein Kind, sonst sollet ihr nicht in das Reich GOttes kommen: (Matth. 18: 3.) Das ist, daß das Leben sich wieder in GOtt einkehre, aus deme es ist herkommen, und verlasse alle seine eigene Bildlichkeit und Lust, so kommet es wieder zu Göttlichem Anschauen.

12. Aller Streit um Göttlichen Willen und Wesen, da man einander verachtet, kommet aus eigener Bildlichkeit, daß ihme je ein Mensch des andern Bild einfasset als seine Sinnen, und dieselben doch nicht recht ergreiffen mag; Da sich je ein Mensch in des andern Sinnen setzet, und ihm die seinen darein führet, und des andern in seine Meinung einzwinget, und schwinget sich in des andern Sinnen empor, und hält dieselbe für sein Eigenthum, und will sich damit sehen lassen, und damit in und über

anderer Leute Sinnen herrschen: Man soll ihme seine Sinnen anbeten, und für GOttes Sprechen halten.

13. Also betreugt sich der Mensch selber, und raubet GOtt seine Ehre, nimt seinen Bund in seinen Mund, und hasset aber die Zucht des Geistes GOttes, welcher ihn im Gewissen darum straffet, daß er nur ein abgewichener Lucifer ist, und will andere in sein Bild zwingen, daß sie es sollen für GOttes Wort halten.

14. Ein wahrer Christ aber der wendet sich zu seinem Ursprung, und verlässet alle Bilde, und begehret keiner eigenen Bildlichkeit des Verstandes, ohne was GOtt durch und mit ihme will bilden und sprechen: Und verachtet niemand, sondern unterscheidet nur das Rechte vom Falschen, (das Gute vom Bösen,) und lehret die Wahrheit mit Göttlichem kräftigem Ausfluß und Willen.

15. Alles Disputiren von GOttes Wesen und Willen geschiehet in den Bildern der Sinnen ausser GOtt; Dann so einer in GOtt lebet und mit GOtt will, was darf er um GOtt disputiren, wo oder was GOtt sey?

16. Daß er darum disputiret, ist ein Zeichen, daß er Ihn in seinen Sinnen noch niemal hat gefühlet, und Ihme nicht ergeben ist, daß GOtt in ihme sey, und wolle, wie Er will: Es ist ein gewiß Zeichen, daß er seine Meinung und Bilde will über andere erheben, und der Herrschung begehret.

17. Man soll freundlich mit einander conferiren, und je einer dem andern seine Gabe und Erkentniß in Liebe darbieten, und miteinander probiren, und das Beste behalten. (1. Theff. 5: 21.) Einander freundlich unterrichten, und nicht also in eigenem Wahn stehen, als könne man nicht irren; Sintemal wir einen mächtigen Feind wieder uns haben, welcher der Menschen Sinnen bald in fremde Bilder einführet, und den Menschen trotzig machet: Daraus Secten und Spaltungen entstehen.

18. Es ist nicht gelegen an Personen, da man meinet, der Göttliche Verstand müsse allein von denselben herkommen; Dann die Schrift spricht: Prüfet alles, das Gute behaltet. (1. Theff. 5: 21.)

19. Der Probierstein solcher Erkentniß ist erstlich der Eckstein JEsus Christus: Daß man sehe, ob ein Ding aus Liebe in Liebe eingehe? Ob allein lauterlich die Liebe GOttes gesuchet und begehret werde? Ob es aus Demuth oder Hoffart geschehe? Zum 2ten ist es die heilige Schrift der Bibel. Zum 3ten ist es

es das menschliche Hertz und Seele, darinnen das Buch des Lebens GOttes einverleibet ist, und bey den Kindern GOttes gar wol mag gelesen werden. Da alsdann das gerechte Gemüthe seinen Probierstein in sich selber hat, und alle Dinge scheiden mag; Ist es, daß der H. Geist im Grunde des Gemüthes wohnet, so hat er Probiersteins genug, derselbe wird ihn in alle Wahrheit leiten.

20. Christi Testamenta sind ein Geheimniß, und werden den abgefallenen, und wieder zu GOtt kommenden Sinnen angeboten, da sich das Leben wieder zu GOtt führet, so werden erstlich die wiederkommende Sinnen mit Göttlicher Kraft und Verständniß gespeiset, dieselben zünden hernach das Leben an, daß es nach GOtt hungert: Demselben wird hernach Christi Fleisch und Blut zu einem Pfand und Siegel gegeben, und wird ihm Göttlich Wesen eingedruckt, davon das Leben wieder in seinen Ursprung, als in GOttes Kraft und Wort gebracht wird.

21. Ein falscher Sinn des Menschen wird wieder von seiner Gleichheit genehret, als von Eigendünckel, oder von Hoheit der Sinnen, oder von Listigkeit der Schlangen: Dieser begehret sich nur zu erhöhen, und in ein Bild zu setzen; und dasselbe Bild ist ein Ast am Baume des Satans.

22. Welcher Mensch nun in seinen Sinnen von GOttes Kraft und Geiste gespeiset wird, der ist Göttlich (Geistlich) gesinnet, und bringet Gutes hervor aus seinem guten Hertzen.

23. Welcher aber in seinen Sinnen von des Fleisches Kraft und Willen gespeiset wird, der ist nur fleischlich gesinnet.

24. Wann die Vernunft Christum und seine Testamenta betrachtet, und dencket, wie doch Christus in seinen Testamenten gegenwärtig seyn könne, so dencket sie, es geschehe bildlicher Art.

25. Und so sie erkennet, daß es nicht bildlicher Art geschehe, so fället sie gantz davon, und dencket, Er sey nur im Gedächtniß gegenwärtig, als, da man sein Wort prediget, so wircke Er nur also in demselben kräftig; also dencket sie auch von seinen Testamenten: Christus wircke nur geistlich im Glauben, die Testamenta wären nur Zeichen, dabey wir uns solten erinnern, was Er für uns hätte gethan, und dabey man seinen Tod und Blut-Vergiessen nur verkündigen, und in kräftiger Gedächtniß zum Trost behalten solle.

26. Also gar verstehet die Vernunft nichts vom Reiche Christi, vielweniger von seiner Person, noch von seinem Amte; Deswegen disputiret und streitet man darum, und will es mit Ver-

nunft-Forschen erreichen. Dieses alles erreichet nicht den wahren Verstand.

27. Dann Christi Testamenta sind himmlisch, und die Vernunft ist weltlich; sie suchet Christum in der Zeit, und so sie ihn nicht darinnen findet nach ihrem Gewalt, so meinet sie, Er sey nur den Sinnen gegenwärtig, welche sich zu Ihme in Himmel schwingen; Aber solches würde das Leben nicht verneuren, und wieder in GOtt bringen; es würde nicht die neue Geburt machen.

28. Aller Streit kommt daher, daß man denselben Himmel, darinnen Christus zur Rechten GOttes sitzet, nicht verstehet, daß er in der Welt sey, daß die Welt im Himmel stehe, und der Himmel in der Welt, und ineinander sind, wie Tag und Nacht.

29. Der inwendige Grund der Welt, daraus die 4 Elementa sind entsprungen, ist der Himmel, als eine geistliche Welt; In derselben inwendigen Kraft herrschet Christus, wahrer GOtt und Mensch, durch die äussere Welt. Dann da Christus saget: (Matth. 28: 18. 20.) Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; Item: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; Item: Er soll herrschen über alle seine Feinde, bis alle seine Feinde Ihme zum Fußschemel geleget werden, (1. Cor. 15; 25. Psalm. 110: 1.) das ist von seinem inwendigen Reiche zu verstehen, da Er in der inwendigen Kraft über die äussere, irdische, und auch höllische herrschet.

30. Dann die äussere Welt ist aus der inwendigen geistlichen Welt entsprungen, als aus Licht und Finsterniß: Welches Gewircke vor Christi Amte in des ewigen Schöpfers Amte stund, welcher von Ewigkeit Licht und Finsterniß, als die geistliche Welt, gewircket hat.

31. Dasselbige Gewircke ist ausgeflossen und sichtbar worden, und von GOtt in ein Geschöpfe gebracht worden, darinnen Licht und Finsterniß, als Gutes und Böses, mit und in einander herrschet; Da in dem Ausfluß der ewigen Finsterniß die Hölle und Pein, und im Ausfluß des Lichts das Licht der Natur verstanden wird, und in deme, da Böses und Gutes zugleich herrschet, das Reich der Natur mit Hitze und Kälte, und allen anderen Eigenschaften verstanden wird.

32. Diese Herrschung hat GOtt dem Amte Christi gegeben,

ben, daß Er, als ein wahrer GOtt und Mensch zugleich, über alle Eigenheit und Eigen-Willen dieses Reiches, da Böses und Gutes in einander herrschet, regiere. Gleichwie die Sonne in der sichtbaren Welt über Böses und Gutes herrschet, und mit ihrem Licht und Kraft, und allen deme, was sie ist, überal gegenwärtig ist, und in alle Wesen eindringet, und sich doch in ihrer bildlichen Form mit ihrem Ausfluß nicht zureisset, sondern sich in alles Wesen gantz einergibt, und doch auch immerdar gantz bleibet, und hiemit ihrem Wesen nichts abgehet; Also ist auch von Christi Person und Amte zu verstehen: der herrschet in der innern, geistlichen Welt sichtbar, und in der äussern Welt unsichtbar, und durchdringet der gläubigen Menschen Seele, Geist und Hertze.

33. Wie ein Feuer das Eisen durchglüet, und wie die Sonne ein Kraut durchwircket, daß das Kraut sonnisch wird; Also auch herrschet Christus in dem ergebenen Willen in Seele und Leib über alle böse Neiglichkeit, über des Satans eingeführte Lust, und gebäret den Menschen zu einer neuen himmlischen Creatur, und flösset sich ihm gantz ein, beydes nach Göttlicher und menschlicher Kraft, daß der gläubige Mensch eine rechte Rebe an seinem Weinstocke wird, in deme GOtt und Mensch nach derselben inwendigen neuen Geburt wohnet.

34. Hierinnen bestehen nun Christi Testamenta, daß Er sich dem Glauben anbeut, daß Er ihm will sein Fleisch und Blut mit aller Gnade geben, und geistlich im Menschen wohnen, wie die Sonne im Kraute wohnet, und die Frucht zeitiget, und milde machet.

35. Also ingleichem wird der arme, gefallene, irdische Mensch, welcher an Seele und Leib verdarb, wieder erneuert, und zu einer himmlischen Frucht gewircket, da endlich nur die Grobheit des Fleisches von ihm abfällt, und der Geist samt der Seelen in Christo bleibet; Und auch alhie in diesem Leben, nach solcher inwohnenden Kraft, im Himmel wohnet, davon S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. (Philip. 3: 20.) Aber der Leib ist in der Welt, und der Welt Wesen; Und wie nun der Himmel die Welt durchdringet, und ihr Kraft giebet; Also auch durchdringet Christus den äussern Menschen mit seiner inherrschenden Kraft, und wehret der eiteln Lust der irdischen Natur.

36. Darum sage ich, es verstehet niemand etwas von

GOtt, GOtt wircke dann in seinem Gemüthe und Sinnen: Dann alles natürliche Wissen ist aussen in der Welt, und urständet von seinem Astro, und lauffet in Wahn, ob ein Ding sey, oder nicht? Aber der Geist Christi versichert in seiner Gläubigen Seele und Geist, und bezeuget in ihnen, daß sie GOttes Kinder sind. (Rom. 8: 16.)

37. Wie nun solche gegenwärtige, wesentliche Niessung geschehe, und was der Gnaden-Bund zwischen GOtt und Menschen sey, beydes des Alten und Neuen Testaments; Was die Tauffe und Abendmahl Christi sey, soll in nachfolgenden Capiteln erkläret werden.

Das 2. Capitel.

Von dem Bunde GOttes nach dem Falle: Was der Fall des Menschen sey, und wie sich GOtt wieder mit ihm verbunden habe; Was die Beschneidung im Alten Testament, und im Neuen die Tauffe sey?

Summarien.

Die Seele ward im Fall als ein Stein, der im Feuer nicht brennen kann. §. 1. Darum mußte ein Subjectum und Mittel seyn, dadurch ihr die Göttliche Liebe wieder eingeflösset würde. 2. Solches war im A. T. die Beschneidung: im N. T. die Tauffe. 3. Die Salbung war eine Tingirung des Menschen in Leib und Seele. 4. Es war nicht um ein Vergeben zu thun, sondern es mangelte der Seelen an einer neuen Geburt, 5. weil der Mensch blind und todt an GOtt worden, 6. 7. und die Seele ein Quell der Feindschaft, 8. aus deren gutem Leben ein böses ward. 9. Dem ist GOtt zu Hülfe gekommen, 10. und hat den Schlangen-Treter eingesetzet. 11. Dieses eingesprochene Wort hat GOttes Kinder angezündet. 12. Ihr Opfer war nur ein Bild, wie die Seele im Zorn-Feuer GOttes solte geopfert werden, 13. und ihr Glaube stund im Willen-Geist in Christi Figur. 14. Durch dieses Bild drungen sie mit der Begierde zu GOtt. 15. Ihr Feuer war von der höchsten Tinctur des Paradeisischen Grundes, 16. welches durch GOttes Imagination ihr Opfer verzehret, 17. so eine Figur war, wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden. 18. In solchem Glauben sind die ersten Menschen in GOttes Wort eingefasset worden, 19. welcher Grund bey Cain und Abel angefangen. 20. Cain stund in der Figur Adams, und Abel in der Figur der Wiedergeburt. 21. Mit der Zeit ist dieses H. Feuer verloschen. 22. Mit Abraham hat GOtt seinen Bund wieder erneuret.. 23. Darum mußten die männliche Personen beschnitten

ten werden, 24. anzudeuten, daß selbes Glied ein Eckel vor GOtt sey. 25. Dabey die Figur Christi mit Isaac vorgestellet war. 26. Als aber die Zeit herbey kam, ward dieser Bund in die Wasser-Tauffe geführet. 27. GOtt stellete die Seele erst in den Bund. 28. Denn das Wort sprach sich mit dem H. Feuer in die Menschheit ein, 29. darum mußte das Eintauchen vorher gehen. 30. Weil aber der Mensch Elementlich worden ist: so mußte ein gleiches Mittel da seyn, 31. wie auch bey der Beschneidung und im Opfer geschahe, 32. welches Bilde auch am Berge Sinai zu sehen war. 33. Aber Israel kunte durchs Feuer nicht zur Hulde kommen. 34. Darum hat GOtt sein himmlisch Wesen in die Wasser-Tauffe geführet, 35. damit die menschliche Essentz solches ertragen könte; 36. und darum ist GOtt Mensch worden, 37. damit ein glimmend Moder H. Feuer in GOttes Liebe eingedrückt, mit der Wasser-Tauffe zu einem Gegenwurf Göttlicher Wirckung wäre. 38. Ist also der Wasser-Tauffe Grund, daß Christus darinnen dem Menschen geschencket wird. 39. sq.

WAnn man will ein Feuer anzünden, so muß man ein Wesen darzu haben, dessen das das Feuer fähig ist: Es muß ein Wesen seyn, darinnen ein Oele und Schwefel ist, oder brennet nicht: Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirft, so brennet derselbe doch nicht, daß er zu einem scheinenden Licht käme. Also auch von der armen Seelen zu verstehen ist: Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und Sanftmuth abbrach, welches Wesen im Anfange in ihr war, gleich als ein geistlich Oele und Wasser, und sie war als ein geistlicher Schwefel, darinnen das Licht GOttes brante; So führete sie sich in eigene Begierde, dadurch ward sie eingeschlossen, als ein harter Stein, und verlor alle ihre Liebe und Sanftmuth, und ward gleich einen brennenden Schwefel-Geiste, deme nicht mochte gerathen werden, es würde ihr dann wieder das Oele Göttlicher Sanftmuth und Liebe eingeflösset.

2. Zu solcher Einflössung in menschlicher Eigenschaft muste ein Subjectum, als ein Mittel oder Gegen-Gleichheit seyn, damit es geschähe, darein auch des Menschen Glaube einginge, und die Kraft durch ein Mittel empfinge.

3. Solch Mittel ist im Alten Testament die Beschneidung, samt den Opfern, und im Neuen Testament ists die H. Tauffe, und Abendmahl Christi, samt dem gelehrten Wort, dadurch dem Glauben die Göttliche Liebe und Sanftmuth, als das rechte Salb-Oele Göttlicher Kraft wieder eingeflösset wird: So wird der Seelen ihr verschlossener Mund

in GOttes Bund eingefasset, und durch die süsse Gnade wieder aufgethan, daß sie wieder vom himmlischen Manna essen kann.

Was bedeutet nun solche Salbung?

4. Anders nichts, als daß der Mensch in Seele und Leib wieder tingiret, durchdrungen und geheiliget würde, daß er der Göttlichen Kraft wieder fähig würde, als des Göttlichen Feuers der Liebe; So muste seinem Schwefel-Geiste der an GOtt verdorbenen grimmigen, feurischen Seelen, durch den Bund GOttes wieder mit einem solchen Salb-Oele gerathen werden: Als, mit der Tauffe wird ihr eingeflösset das Wasser des ewigen Lebens Göttlicher Sanftmuth; Und im Nachtmahl wird ihr eingeflösset die Feuer-brennende Liebe im Leben unsers HErrn JEsu Christi. Die Vernunft spricht:

Konte GOtt nicht dem Menschen seine Sünde ohne Mittel vergeben?

5. Es war nicht um ein Vergeben zu thun; Der Seelen mangelte nicht allein ein Vergeben, sondern eine neue Geburt, sie hatte sich in eigen Wollen eingeführet, und von GOttes Wollen gantz abgebrochen, dadurch in ihr die ewige Finsterniß entstunde.

6. Dann der Quell ihres Lebens, als ihr eigen Separator (verstehet die Ursachen ihrer creatürlichen Bewegniß und Lebens) hatte sich erhoben, und die Eigenschaften des Lebens waren gantz aus ihrem Temperament gegangen, und hatten sich in ein fremd Feuer-Brennen gebracht, als in ängstliche Hitze und Kälte, in ewigen Hunger und Durst, in Schrecken und Verzweiflung, da im Leben Leibes und der Seelen alle Eigenschaften widereinander waren, und der Mensch in einer ewig-sterbenden Qual stunde; Er war an GOtt gantz blind und todt worden: Je mehr er sich in eigenem Vermögen bewegete, GOtt zu ergreiffen, je grösser ward sein ängstliche Qual. Dann die arme Seele war mit der Lust in Irdigkeit gegangen, darinnen sie der Satan und Irr-Geist hatte gefangen, und gantz monstrosisch gemacht: Je mehr sie nun darinnen Ruhe suchte, ie grösser ward ihre Pein.

7. Dieses ists nun, was GOtt zu Adam sagte: Welches

Tages

Tages du wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes und Böses essen, so wirst du des Todes sterben. (Gen. 2:17.)

8. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergiftet, und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feuer-Quelle worden; welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist, und ein Grund der Finsterniß, ein Quall der Feindschaft und Wiederwärtigkeit, da kein rechter Göttlicher Ens mehr inne war, darinnen sich das Leben möchte ins Licht führen.

9. Gleichwie ein harter Stein verschlossen ist; also auch war die Seele verschlossen, und war aus ihrem guten Leben ein böses Leben worden: Auf Art wie aus den Engeln Teufel worden, welche auch nun ein solcher schrecklicher, giftiger, stinckender Feuer-Quell in ihrer Essentz sind, und nicht die Anzündung des Lichts erreichen mögen, und ein Feind aller Liebe und Wahrheit.

10. Diesem impresseten, an GOtt erstorbenen und blinden Seelen-Wesen kam die grosse Liebe GOttes alsbald nach solchem Abfalle wieder zu Hülfe, und sprach sich selber wieder ins Centrum des Lebens zu einem neuen Bunde ein, als in den gehabten Quell der Sanftmuth, welcher Liebe-Quell in ihnen nicht mehr beweglich war.

11. Und setzte in des Menschen verblichenen himmlischen Ens seinen neuen Gnaden-Bund, als den Schlangen-Treter, daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Gnaden-Stimme seinen lebendigen Ens, als das lebendige Wort seiner Kraft und Weisheit, mit der allerhöchsten Liebe, als den H. Namen JESUS, darein führen, und darinnen offenbaren, und darmit das verblichene himlische Wesen wieder lebendig und grünend machen; davon die Seele solte wieder essen vom himmlischen Wesen, dadurch ihr ängstlich Feuer-Quell wieder in ein Liebe-Feuer gewandelt würde; Dessen die dürre Ruthe Aaronis beym Mose, welche wieder grünete und Mandeln trug, ein Bilde war.

12. Dieses eingesprochene Gnaden-Wort vom Schlangen-Treter ists nun, welches die Seelen der H. Kinder GOttes vor Christi Menschwerdung hat angezündet, daß sie an GOtt und seine Verheissung glaubeten auf die zukünftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopfert.

13. Dann ihre Opfer, sonderlich der ersten Väter nach

Adam, waren anders nichts, als daß sie ein Bilde darstelleten, wie die Seele solte im Zorn-Feuer GOttes geopfert werden, und wie die Seele solte durch diesen eingesprochenen Gnaden-Grund und Bund im Zorn-Feuer GOttes in ein Liebe-Feuer gewandelt werden; Wie sie solte in Tod und Sterben ihres Selb-Wollens der falschen Begierde eingehen; Wie ihr das falsche Wollen solte abbrennen, und in Kraft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanftmuth GOttes, durchs Feuer in einem hellen Lichte ausgehen, und also ein neu-gebornes Kind werden, welches nicht mehr finster, sondern Licht wäre: Auch nicht mehr in eigenen Willen lebete, sondern in GOttes Willen. Und wie sich der eingeführte Schlangen-Gift in solcher Verwandelung davon scheiden solte, auf Art wie sich der Rauch vom Feuer und Licht scheidet; Da alsdann das Feuer und Licht ein heller Glantz ist, und nicht mehr verschlossen ist, wie es in der Essentz des Holtzes verschlossen liegt; Wie denn das heilige Feuer der Seelen durch die Sünde auch also verschlossen ward, welches niemand aufschliessen und anzünden möchte, als nur allein GOttes Liebe in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde.

14. Dieses Bilde stelleten sie ihnen mit den Opfern vor auf die zukünftige Erfüllung, und führeten ihren Glauben mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlangen-Treter darein, daß sich ihr Glaube also in die Figur Christi bildete, daß ihr Willen-Geist in Christi Figur und Bilde stund, daß ihr Glaube möchte in derselben eingeleibten Gnade wircken: Dann ohne Wesen geschicht keine Wirckung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit den Opfern durchs Feuer, und bildeten ihnen den Schlangen-Treter im Feuer ein, wie Er würde GOttes Zorn-Feuer in der Seelen in ein Licht- und Liebe-Feuer wandeln; Und wie sich würde die Feindschaft von der Seelen scheiden; Wie die Seele solte durch Christi Tod, indeme sich würde die Liebe GOttes in dieses Zorn-Feuer einergeben, in einen Engel gewandelt werden.

15. Durch dieses eingemodelte Bild drungen sie mit ihrer Begierde und ernstem Gebete durchs Opfer zu GOtt: So hatte sich GOttes Wort mit der Gnade auch also mit dem Bunde im Menschen gemodelt: Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOtt und Mensch; Dann die menschliche Begierde ging mit diesem Bilde durchs Opfer im heiligen

Feuer in GOtt, und GOttes Liebe-Begierde ging in dieses Bilde vom Schlangen-Treter; Dann GOtt zündete ihr Opfer mit dem H. Feuer an.

16. Und nicht ein gemein Feuer ists bey ihren Opfern gewesen, ob sie gleich haben Holtz und Opfer darzu gebraucht: So ist aber das Feuer nicht vom Stein und Stahl gewesen, sondern von der höchsten Tinctur des Paradeisischen Grundes, davon des Lebens-Feuer entsprungen ist. Wann es der Mensch verstehen könte, und nicht also in Blindheit lieffe, wol wäre ihm, und wäre von Babel und Fabel erlöset.

17. Dieses H. Feuer hat ihre Opfer verzehret durch GOttes Imagination und Anzündung. Alda ist der menschliche eingeführte Wille, welcher an der Irdigkeit hing, im H. Feuer gereiniget, und von Sünden rantzioniret worden, auf die zukünftige Erfüllung. Dann der Grund daraus dis H. Feuer kam, offenbarete sich hernach ins Menschen Leben in der Person Christi.

18. Also stund bey ihren Opfern die Figur, wie das irdische Bilde des Menschen solte im Feuer GOttes bewähret, und wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden, und aus des Feuers Verzehrung ausgehen das rechte in Adam geschaffene, reine, schöne, geistliche Bilde, welches im Feuer GOttes Zorns, durch dieses heilige Feuer der grossen Liebe in Klarheit solte gebracht werden. In welchem neuen Bilde die grosse feurische Liebe wolte selber das Lebens-Feuer seyn, aufdaß es nicht mögte mehr Falschheit imaginiren.

19. Mit solchem Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten, ehe sich Christus in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte, und Mensch ward, ins lebendige Wort GOttes, als in die Gnade eingefasset worden, darinnen ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen: Bis Christus dieses Vorbild erfüllete, und vom Tode aufstünde, so ist er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen, als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils, welches in Adam verblich, auferstanden und offenbar worden, und haben Christum in der Seelen und Geiste angezogen; Und wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden, als das 3te Principium der sichtbaren Welt Eigenschaft, als das geformte, ausgesprochene, wesentliche Wort der Auferstehung am

Jüngsten Tage: Wie dann auch also bey den Christen zu verstehen ist.

20. Dieser Grund mit dem H. Feuer hat bey Abel und Cain, bey Adam angefangen. Als Abel und Cain opferten, so sahe GOtt Habels Opfer gnädig an, und zündete das mit heiligen Feuer an, und ging auf der süsse Geruch vor dem HErrn: Dann das Bild Christi stund in seinem Glauben darinnen, darum zündete GOtt sein Opfer mit dem heiligen Feuer an, und war angenehme vor GOtt: Dann es war eine Conjunction mit Göttlicher Begierde: Aber Cains sahe er nicht gnädig an, dann er hatte solchen Glauben nicht, sondern stund in der verderbten Adamischen Natur eigener Lust und Begierde, und hat ihme das Reich dieser Welt eingebildet: Deswegen wolte sich das heilige Feuer in seinem Opfer nicht anzünden.

21. Cain stund in der Figur des verderbten Adams nach dem Falle, und Abel stund in der Figur der neuen Wiedergeburt, wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen, und für die Menschen sterben. So stund das Bilde Cains darneben, wie Christus kommen wäre, den armen gefallenen Menschen zu suchen, und mit seinem Opfer neu-zugebären.

22. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm, und ihre Natur je böser und blöder ward, so verlosch dieser Verstand vom heiligen Feuer bey ihnen, bis die Sündfluth über sie kam, und sie vertilgete: Welche ein Vorbild der Tauffe war, wie das Wasser des ewigen Lebens, als GOttes wesentliche Sanftmuth, das falsche, feurische Seelen-Leben würde ersäuffen, und wie die Seele aus dem heiligen Wasser in GOttes Sanftmuth eines neuen Licht-Lebens ausgrünen würde.

23. Als nun die Zeit kam, daß GOtt seinen Bund, welchen Er im Paradeis hatte aufgerichtet, mit Abraham verneuerte, so gab er ihme wieder die Figur Christi mit der Beschneidung und dem heiligen Feuer: Wie zu sehen ist beym Opfer Abrahams, (Gen. 15: 17.) wie das Feuer zwischen den Stücken herfuhre, und wie dazumal im Gesichte Schrecken und grosse Angst auf ihn gefallen war, welches alles den Tod Christi und die Transmutation der Seelen andeutet.

24. Die Beschneidung am Gliede menschlicher Fortpflanzung war die Figur, wie der fleischliche Mensch von Mannes- und

und Weibes-Samen solte von dem in Adam geschaffenen Bilde durch den Tod Christi mit GOttes Zorne abgeschnitten werden, und durch das Blut-Vergiessen Christi wieder in die ewige Jungfrauschaft gebracht werden.

25. Darum musten die männliche Personen am selben Gliede beschnitten werden, anzudeuten die unreine Geburt viehischer Art, welche vor GOtt ein Eckel war. So stellete GOtt seinen Gnaden-Bund mit der Figur Christi an dieses Glied, und stellete ihm also Christum vor, welchen Er hatte zu einen Gnaden-Thron vorgestellet, auf daß sie vor Ihme wandeln könten, und sie sein Zorn nicht auffrässe. (Gen. 17:10.)

26. Und stellete die Figur Christi mit seinem Proceß an Isaac darneben, wie die Erlösung Menschliches Geschlechts geschehen solte: Wie GOttes Liebe-Feuer sein Zorn-Feuer im Menschen verschlingen solte, und in Liebe wandeln; und gab ihm die Verheissung darauf, daß dieser verheissene, eingeleibte Same, welcher würde durch die Verwandelung im Feuer, durch das Sterben der Eitelkeit, im Liebe-Feuer ausgrünen, so groß werden würde, wie die Sternen am Himmel.

27. Als aber die Zeit herbey kam, daß GOtt wolte sein Liebe-Feuer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren, daß dasselbe Feuer solte in des Menschen Leben angezündet werden, so führete er seinen Bund mit der Beschneidung in die Wasser-Tauffe, und fing mit St. Johanne die Wasser-Tauffe an.

So spricht nun die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-Tauffe? Was wircket GOtt dadurch?

28. Wie oben gemeldet, die Seele hat sich in ihren Eigenschaften also sehr ergrimmet, daß sie dadurch im ewigen Tode stund: In ihr war GOttes Liebe-Wesen nicht mehr offenbar, darinnen sich hätte mögen das heilige Feuer GOttes, als das heilige Leben, anzünden: Darum sandte GOtt die heilige Tauffe vorher, und stellete sie in Bund.

29. Dann als das Wort, als die Kraft des heiligen Feuers, Mensch ward, und sich in Christo offenbarte, so sprach Christus mit dem heiligen Feuer durch die angenommene Menschheit in seine Mitglieder nach der Menschheit ein.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen, und wesent-

wesentlich werden, so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dann so bald sich das Wort in der Menschheit offenbarete, so floß die sanfte Liebe und Gnade im Bunde aus.

31. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde ward der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet. Weil der Mensch elementischer, irdischer Art war, so muste auch ein elementisch Mittel darzu kommen, darinnen sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde fassete, daß ein menschlich, natürlich Wesen im Mittel wäre, darein die Göttliche und menschliche Imagination möchte eingehen, und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder, darinnen sich das heilige Feuer möge im dürren Seelen Feuer anzünden.

32. Gleichwie bey der Beschneidung und im Opfer geschahe, da war das thierische Fett ein Mittel, darinnen die menschliche Begierde in solcher Anzündung mit dem Bunde GOtt entgegen ging; und GOttes Imagination ging also dem Bunde im Menschen entgegen. Also stund das heilige Feuer dem Zorn entgegen, und verzehrte die Unreinigkeit am menschlichen Willen, daß der zu GOtt dringen konte.

33. Beym Mose am Berge Sinai sehen wir dis Bilde auch, da sich erstlich des Vaters Eigenschaft im Feuer eröffnete, und foderte des Menschen vollen Gehorsam, vor GOtt in Heiligkeit zu leben, und sich in Reinigkeit durchs Opfer zu Ihme zu nahen; Wo nicht, so wolte Er sie im Fluche durch dieses Feuer auffressen.

34. Welches auch ein Bilde war, wie die menschliche Eitelkeit solte und müste durch GOttes Zorn-Feuer gefeget werden: Aber Israel konte nicht durchs Feuer zur Hulde und Liebe GOttes kommen, und durch Mosen ins gelobte Land gehen, sondern durch Josua und Christum.

35. Darum führte GOtt sein himmlisches Wesen mit seinem Bunde in die Wasser-Tauffe, auf daß ein erträglich Mittel wäre, dadurch Er uns sein Liebe-Wesen, in unser verblichen auch himmlisches Wesen, einführete, darinnen sich das heilige Feuer wieder möchte anzünden.

36. Auch darum, weil die menschliche Essentz war irdisch worden, daß es der Mensch ertragen könne. Dann es muste ein solch Mittel seyn, darein sich die menschliche Essentz konte fassen: Dann in GOttes Heiligkeit ohne ein Mittel konte sie sich nicht fassen, der Wille war davon abgetrennt.

37. Darum ward GOtt Mensch, daß Er uns seine Gottheit mit der Menschheit einflössete, daß wir Ihn möchten fassen; Auch daß sich die Göttliche Imagination möchte in Menschen einführen und erwecken, und die menschliche mitwirckete, so nahm Er Menschheit an, auf daß Er mit der Gottheit durch die Menschheit in uns wirckete.

38. So ward mit der Wasser-Tauffe ein glimmend Moder heilig Feuer in GOttes Liebe eingedruckt zu einem Subjecto oder Gegenwurf Göttlicher Imagination und Wirckung, dadurch der Tod nach der Inwendigkeit des Menschen zerbrochen würde, und ein neu Leben ausgrünete. Gleichwie ein Feuer in einem Holtze anhebet zu glimmen, so war solch Eintauchen oder Tauffen eine Salbung des H. Geistes zu einem neuen Lebens-Oel, darinnen sich das Göttliche Licht anzündete.

39. Dieses ist nun der Grund der Wasser-Tauffe, da der H. Geist im Innern die Hand darzu ist, welcher mit dem Ausfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden, Tod und Auferstehen mit seiner Uberwindung tauffet. Das ist, Er tauchet Christi Menschheit, Leiden, Tod und Auferstehen in den Menschen ein, und zündet den eingeleibten Paradeis-Bund mit diesem Feuer an, daß die dürre Ruthe Aarons wieder grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschencket: Er wird Christo hiemit eingeleibet, und wird ihm der himmlische Ens, welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm, mit dem gantzen Proceß Christi, zu einem neuen Leben angezogen und eingedruckt.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret, oder wie ein Feuer das Eisen durchglüet; Also auch alhie zu verstehen ist bey denen, welche solches Eintauchens fähig sind, wie ferner folget.

Das 3. Capitel.

Kurtzer, gründlicher Bericht, wie der Mensch vom H. Geiste, mit Christi Leiden, Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde.

Summarien.

Christus ward erst Mensch, auf daß Er uns mit dem lebendigen Bunde tauffete. §. 1. Der Leib hatte der Tauffe nöthig, 2. so

war es auch um die Seele zu thun. 3. Alle 3 Principia im Menschen musten getauffet werden, 4. dann der 3fache Mensch war gefallen. 5. Die Tauffe geschiehet vom H. Geist, wann GOttes heiliges Feuer in uns seinen Tempel tauffet, 6. in welcher Tauffe der Vater die Feuer-Seele dem Sohn giebet. 7. Der Vater zündet erst ein neu Feuer GOttes an, 8. daraus das Licht der Liebe im Namen JEsu erscheinet. 9. Also nimt der Sohn die Seele an, 10. und in diesem einscheinenden Licht ist die neue Geburt, 11. da die Seele im Vater unter des Sohns Amt lebet. 12. Des Vaters Bewegniß ist noth, daß die Seele sich empfinde, was sie sey? 13. Dann sie hat einen grossen Feind in sich. 14. Der Vater tauffet mit Feuer zur Buße; der Sohn mit Liebe zur Heiligung: und der H. Geist führet das Amt, 15. welches nach dem inwendigen Grund, nach Leib und Seele zu verstehen ist. 16. Nach dem 3. Principio wird der rechte Adamische Mensch durch das Element des Leibes Christi getauft. 17. 18. Der H. Geist wird in allen 3 Principiis oder Welten verstanden. 19. Das Aussere ist der ausgeflossene Geist aus Liebe und Zorn, 20. 21. und ist die Seele der grossen Welt, wie ein verschlossen Gestirn. 22. 23.

Als GOtt seinen Bund mit der Wasser-Tauffe wolte in die Menschheit einführen, so ward das eingesprochene Gnaden-Wort des heiligen Feuers GOttes, als die feurende Liebe, von ehe Mensch, und nahm von ehe des Weibes Samen an sich, als unsere Seele, Geist und gantze Menschheit, auf daß Er uns mit dem lebendigen Bunde, welcher war GOtt und Mensch, tauffete.

2. Dann des Menschen Leib, welchem das Tauffen noth war, der war aus den Elementen. Solte der nun getauffet werden, so wolte sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel, als in die Menschheit Christi geben, und dasselbige heiligen, auf daß der Mensch möchte durch dis Mittel getauffet werden.

3. Dann es war nicht alleine um das himmlische Wesen, welches im Paradeis verblich, zu thun, in welches Wesen, als in den innersten Grund der Menschheit, sich der Bund im Paradeis einleibte, daß derselbe Grund solte allein getauffet werden; Nein, sondern auch um die Seele, und um den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bedorfte der Tauffe: Es musten alle 3 Principia, als aller 3 Welten Eigenschaft im Menschen getauffet werden. Das 1ste Principium ist die ewige Natur, das Mysterium Magnum, daraus die sichtbare Welt entsprossen ist, ein Grund der wahren ewigen Seelen, welche durch GOttes Einblasen in Leib kam. Das zweyte Principium ist der wahre ewige Geist, als die heilige Lichtes-Kraft, (welche

der

Kraft ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himmlischen Ens, oder Wesen heisse) welche in Adam mit dem Abfalle verblich, als der seelische Wille daraus ging in Irdigkeit, und ihren Willen davon abbrach. Das 3te Principium ist der Mensch aus der sichtbaren Welt Wesen, als die astralische Seele mit ihrem Leibe aus dem Limo der Erden, welcher in den vier Elementen stehet.

5. Dieser dreyfache Mensch war gantz gefallen: Dann sobald ihm das Licht im Geist des zweyten Principii verlosch, war er an GOtt gantz blind, und dem Paradeis erstorben. In diesem muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet oder eingedrucket werden, darinnen sich möchte das Göttliche Feuer und Licht anzünden zu einem neuen Leben. Und darum offenbarte sich das heilige Feuer der grossen Liebe GOttes im Bunde in der Menschheit Christi, auf daß uns GOttes Geist aus, mit und durch diese dreyfache Menschheit tauffete; Daß ein iedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde, dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

Wie geschicht die Tauffe vom H. Geist?

6. Das H. Feuer Göttlicher Liebe-Kraft in Christo JEsu tauffet in uns seinen Tempel, welchen das heilige Feuer-Leben, als GOttes Geist, besitzen will, als den verblichenen Ens von der himmlischen Welt Wesen, den Geist der Kraft und des Verstandes, das zweyte Principium oder Englischen Grund. Welchem Grunde Christus hernach sein heilig geistliches Fleisch zur Speise gibt, darinn das wahre Ebenbild GOttes stehet. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe und Süssigkeit im heiligen Feuer, dann Er ist ein Ens des heiligen Feuers, darinnen es brennet oder lebet: Und das 1ste Principium, als die feurische Seele aus Göttlicher Scientz des schiedlichen ewig-sprechenden Worts, aus des Vaters feurendem Wesen, wird mit dem feurigen Geiste des Vaters Eigenschaft, als mit der Feuer-brennenden Liebe getauffet.

7. Dieses verstehet also: Die Seele ist des Vaters Eigenschaft nach der feurenden Allmacht, und in dieser Tauffe, indem der Vater mit tauffet, gibt Er sie dem Sohn in sein Liebe-Feuer. Verstehet: Zu der Seele ist des Vaters Feuer, ein Zorn-Feuer worden; Dieses Zorn-Feuer gibt Er mit seinem Eintauchen seiner Feuer-brennenden Liebe.

8. Des Vaters Eigenschaft im Feuer greift die Seele zu erst an mit dem Gesetze der Natur, als mit seiner strengen Gerechtigkeit der ewigen Geburt des Feuer-Grundes, dadurch wird die harte impressete todte Seele im selben Eintauchen des Feuers, des Göttlichen Lebens beweglich, und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenget und aufgethan, auf Art wie man ein Feuer aufschläget; Also wird ein neu Feuer GOttes angezündet, welche Zerschellung auch der Grund der Busse ist.

9. Wann nun des Vaters Feuer beweget und angezündet wird, so erscheinet das Göttliche Licht der grossen süssen Liebe in dem eröffneten Namen JESUS aus dem heiligen Namen JEHOVA im Centro des Vaters Feuer aus der Einheit GOttes, als der Strahl Göttlicher Gnade, in der Seele. Dann die Seele wird mit solchem Blicke aufgeschlossen, so nimt alsobald das Licht der Liebe den aufgeschlossenen Grund ein, und erfüllet den mit Wesen der Liebe und Gnade.

10. Und also nimt der Sohn, als die Liebe des Vaters, die Seele an, und heiliget sie, durchdringet sie, gleichwie ein Feuer ein Eisen durchdringet. Und das ists, daß Christus sagte: Vater, die Menschen waren dein, und Du hast sie Mir gegeben, und Ich gebe ihnen das Ewige Leben. Und am andern Orte sagte Christus: Das ist das ewige Leben, daß sie Dich Vater, daß du wahrer GOtt bist, und den Du gesandt hast, JEsum Christum, recht erkennen. (Joh. 17:3 6.)

11. In diesem einscheinenden und innewohnenden Lichte ist die neue Geburt, und wird GOtt im Geiste ergriffen und erkant. Darauf folget alsbald der rechte Glaube, welcher anders nichts will, ohne was GOtt will: Dann also wird Christus das Licht der kleinen Welt, als des Menschen, Joh. 8:12. und gibt der Seelen das ewige Licht-Leben GOttes.

12. Und also lebet die Seele im Vater, und wird aber mit des Sohnes Amte regieret und geheiliget, und wird ihr ängstlich Feuer-Leben ein eitel Liebe-Brennen.

13. Aber des Vaters Bewegniß oder Zerschellung ist noth, daß der seelische Feuer-Quell gerühret werde, daß sich die Seele empfinde, was sie sey. Dann sie wird dadurch in stete Buße und Demuth eingeführet, wann sie der Strahl GOttes Zorns oft rühret, daß sie ihren Fall bedencket, und keinmahl sicher ist.

14. Dann sie hat einen grossen Feind in Fleisch und Blute, als des Satans Gift, bey sich, daß sie nicht mehr in eigenem Willen lauffe, wie zuvor. Wann die Seele in solchem Zorn-Strahl vor der Sünden erschricket, so wird die Sünde im Lichte offenbar: So gehet alsdann Reu und Leid über die Sünde mit Hauffen an; und also stehet diese theure Figur im innern Grunde. Dann wo der eigene Wille der Sünden durch Busse zerschellet ist, alda dringet alsbald das heilige Salb-Oele der Liebe hinnach, und heilet diese Wunden.

15. Also tauffet der Vater mit Feuer zur Buße, und der Sohn mit Liebe zur Heiligung, und der H. Geist führet dieses Amt, der tauffet mit einem neuen Leben. Dann es tauffet die gantze H. Dreyfaltigkeit nach Göttlicher Offenbarung: Dann ausser der Offenbarung ist nur ein Drey-Einiger GOtt im Einigen guten Wesen und Willen, da man nicht sagen kann: Der Vater ist Zorn, dis oder das, sondern ist das Drey-Einige gute Wesen; Aber nach seiner Offenbarung, daraus die Seele und Engel samt allem himmlischen und höllischen Wesen ist entsprungen, als nach Art des Mysterii Magni, davon urständet sein Zorn oder Feuer-Quell, und solches von Ewigkeit in Ewigkeit.

16. Also verstehet man nun die Tauffe nach dem inwendigen Grunde, nach Seele und Geist. Als der Vater tauffet mit der Zerschellung zur Busse mit Feuer; in welchem Feuer das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi der armen Seelen eingedrucket wird: Dann sein Zorn-Feuer, welches die Seele gefangen hielt, ist mit Liebe überwunden und gesänftiget worden; Dieses wird in die Seele, als eine Uberwindung eingedrucket. Und der Sohn tauffet mit dem heiligen Salb-Oele der Liebe GOttes, und heilet die arme zerschellete Seele wieder. Und der rechte Tröster der H. Geist, welcher durch Christi Tod, durch Christi Auferstehung, durch den Vater im Sohne ausgehet, der tauffet mit einem neuen Leben, und gibt den wahren Glauben und Verstand, daß wir solches erkennen und annehmen.

17. Die 3te Eigenschaft des dritten Principii mit der Wasser-Tauffe, damit der Leib von der äussern Welt Wesen, sowohl das äussere Leben getauffet wird, das wird betrachtet, wie folget:

18. Durch das Wasser, als durch das Element des Leibes

Christi, wird der rechte Adamische Mensch aus den Elementen, welcher in Adam geschaffen ward, getauffet, verstehet aus der äussern Welt Wesen: Dann alhie tauffet der H. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet; Sein Ausgang ist die Formirung der Welt, und die Welt ist das ausgesprochene, geformte Wort, und der Geist GOttes ists, der das ausgeflossene Wort formiret hat.

19. Denn Er wird in allen 3 Principiis oder Welten verstanden, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als (1) in des Vaters Zorn nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinlichkeit, und (2) im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme GOttes, und (3) in dieser Welt, im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werckmeister aller Dinge, in iedem Dinge nach seiner Eigenschaft. Wie der Separator oder Archæus des Dinges ist, davon es urständet, also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Worte in iedem Dinge.

20. Und ist nicht zu verstehen, daß des äussern Wesens Geist GOtt genant werde, sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte GOttes, welcher mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

21. Der ausgeflossene Geist des äussern natürlichen und creatürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne, aus Licht und Finsterniß, als aus dem ersten und zweyten Principio, aus der ewigen Natur, aus dem Sprechen des Worts, ausgeflossen, dann das ewige Wort hat sich mit Ihm in ein creatürlich, bildlich Leben gehauchet.

22. Er ist die Seele der äussern Welt, ein Leben der vier Elementen; seine Kraft ist als ein feurisch und lichtisch Gestirn.

23. Was das gantze äussere Gestirne in sich in seiner Kraft ist, das ist Er überal allein in sich, doch als ein verschlossen Gestirne, das im Temperamento lieget, und sich in ietzigem Leben auswickelt, und schiedlich machet nach aller Leben Eigenschaft; bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschaft, und bey den Ewigen mit einer ewigen Eigenschaft. Im Menschen mit einer zeitlichen, zerbrechlichen, und auch mit einer ewigen Eigenschaft, welche Ewige am ewigen Aushauchen anhanget, darinnen etc.

Nota: So weit ist des Autoris H. Feder damit gekommen, als GOtt es gefallen diese Arbeit zu unterbrechen, um anderweitig das theure Talent auf Wucher zu legen, darüber dieses Büchlein nie vom Autore wieder fürgenommen worden, es zu vollenden.

II.

II.
Von Christi Testament des H. Abendmahls.

Was das für eine Niessung sey, und wie das zu verstehen sey?

Auch vom Zancke der Gelehrten um Christi Kelch, was sie damit thun, und was darvon zu halten?

Darinnen Babel, die grosse Stadt auf Erden, mit ihrer Gestalt und Wundern, samt dem Antichrist, gantz blos und offenbar stehet.

Zum Trost der einfältigen Kinder JEsu Christi, und zu Erbauung der wahren Christlichen Religion in dieser verwirreten trübseligen Zeit, alles gantz ernst- und treulich entdecket, aus Erkentniß des grossen Mysterii.

Das 1. Capitel.

Vom Grunde des Alten Testaments; wie dieses Testament schon bey den Jüden im Vorbilde sey gewesen.

Summarien.

Einsetzung des Pascha oder Oster-Lamms. §. 1. Das Blut des Pascha-Lamms, ist ein Vorbild des N. T. 2. auch die ungesäurten Kuchen sind Figuren des Falles Adams und der Wiedergeburt. 3. 4. Was diese Figuren lehren? 5. wie auch die Opfer? 6-9. Moses salbete Aaron: so wird unsere Menschheit in JEsu gesalbet. 10. Daß Moses erst die Wohnung salbete, deutet den Leib Mariä an, in welcher GOtt Mensch ward. 11. Das Hand-Faß mit seinem Fuß deutet an die menschliche Begierde; 12. das gesalbte Haupt Aarons, die menschliche Scientz. 13. Die Opfer, daß der irdische Mensch müsse geschlachtet werden. 14. Die Anzündung des Fettes, daß der rechte Adamische Mensch mit dem Feuer der Liebe angezündet werden soll. 15. Der mit seinem Felle, Fleisch und Miste ausser dem Lager verbrante Farre deutet an, daß der grobe irdische Mensch mit der Erden verbrant werden soll. 16. Daß aber sein Blut auf die Hörner des Altars gestrichen ward, deutet an, daß der erste Mensch wieder kommen soll. 17. Dann auch unser Blut mit Christo geopfert und auf GOttes Altar gekommen, 18. und wird nach der Reinigung der 4 Elementen wieder hervor kommen. 19. GOTT

war es dabey nicht um der Thiere Blut zu thun, sondern um den innern Grund, 20. welchen Er in dieser Zeit wolte anzünden. 21. Bedeutung des Widders. 22. Warum er mit Feuer muste angezündet werden? 23. Wie es in Christo geschehen? 24. Was es für ein Feuer war? 25. Mit dem Opfer beym Mose ist vorgebildet, wie das Liebe-Feuer das Zorn-Feuer transmutiret. 26. 27. Die Kraft stehet in der Imagination. 28. Im Gebet gehet der Gnaden-Bund mit in GOtt, 29. welcher ihm im Feuer ein Bild vorgestellet, 30. weil des Menschen Element-Feuer durch GOttes Liebe-Feuer solte versöhnet werden. 31. Der lautere Wille des Menschen war GOttes süsser Geruch. 32. Also ward das Opfer heilig. 33. Der Glaube aß die Kraft: Der Leib das gesegnete Fleisch und Brot. 34. sq.

Als GOtt Mosen zu Pharao sandte, und ihm gebot, Israel in die Wüsten ziehen, und ihme opfern zu lassen, und solches Pharao nicht thun wolte; so sandt ihme GOtt grosse Straffen und Plagen, und sandt letzlich den Würg-Engel, welcher alle erste Geburt in Egypten ertödtete: da befahl Er Israel das Pascha oder Oster-Lamm zu schlachten und zu essen, als ein Lamm eines Jahrs alt; und mit dessen Blut die Thüren und oberste Schwellen zu bestreichen, auf daß der Würg-Engel alda vorüber gehe, und im Hause niemand tödtete. (Ex. c. 5: u. 12.)

2. Welches ein Vorbild des Neuen Testaments war, wie die Pfosten und Thüren unsers Lebens solten mit dem Blute des Lammes Christi bestrichen werden, auf daß uns GOttes Zorn in Seele und Leib nicht in seinem Grimme verschlinge: Und wie sie musten dasselbe Lamm gantz auffessen und nichts überley lassen: also wolte sich das Lamm Christus in seinem Testament, seiner Christenheit gantz zur Speise geben, und nicht zertheilet, und wolte unsere Lebens-Pfosten mit seinem Blute der Liebe bestreichen, daß uns der Würg-Engel in GOttes Zorne nicht ergreiffen und tödten möge.

3. Auch haben wir dessen ein Bilde an den ungesäuerten Kuchen, welche sie musten backen und essen, daß sie solten durch dieses Oster-Lamms Figur, welches Christum andeutete, ein neuer und süsser Teig werden, wann sie würden das rechte Oster-Lamm Christum in seinem Testament essen: Welches alles eine Figur war der neuen Wiedergeburt, wie dieselbe durch das rechte Oster-Lamm Christum (1. Cor. 5: 7.) solte geboren werden, und wie dieselbe neue Geburt würde die süsse Speise Göttlicher Gnaden essen.

4. Dieses ist eine gewaltige Figur des schrecklichen Falles in Adam, und dann der neuen Wiedergeburt: dann in Adam

ward

ward die erste Geburt, als das erste Englische Leben, durch GOttes Zorn erwürget; und durch den Gnaden-Bund ward dasselbe herwieder bracht, und Adam und Eva eingesprochen.

5. So deutet nun der Geist GOttes mit dieser Figur beym Mose in Egypten, wie dieselbe eingesprochene Gnade solte mit himmlischen, Göttlichem Wesen erfüllet werden; wie der Mensch solte durch das Zeichen, als durch das Blut des Lammes GOttes, gezeichnet und bestrichen werden; und wie ihme GOtt wolte das Wesen seiner süssen Liebe zu einer Speise geben, dadurch das natürliche, seelische Feuer-Leben wieder erquicket, und einen Göttlichen Ens in seine Lebens-Essentz bekommen, und dadurch transmutiret, und wieder ins Englische Bilde gewandelt werden solte.

6. Auch sehen wir dieses Bild gar schöne an den Opfern Israels, wie sie musten Thiere schlachten und opfern, und das Fette verbrennen. Dann als GOtt Mosi das Gesetz gab, daß Israel solte in vollem Gehorsam, im Bunde dieses Gesetzes leben, so gab Er ihm auch die Figur, wie solches Gesetz solte erfüllet werden; und wie der Mensch von Sünden und GOttes Zorne würde versöhnet werden, wie wir dieses im dritten Buche Mosis im 8. Cap. klar sehen, da das Bilde der Versöhnung stehet. Alda stehet: Und Moses ließ herzuführen einen Farren zum Sünden-Opfer, und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein Haupt; Da schlachtete man es. Und Moses nahm das Blut, und thäts auf die Hörner des Altars umher mit seinem Finger, und entsündigte den Altar, und goß das Blut an des Altars Boden, und weyhete ihn, daß er ihn versöhnete. Und nahm alles Fette am Eingeweide, das Netz über der Leber, und die zwo Nieren mit dem Fette daran, und zündete es an auf dem Altar. Aber den Farren mit seinem Felle, Fleisch und Miste verbrant er mit Feuer ausser dem Lager, wie ihm der HErr geboten hatte. Und brachte herzu einen Widder zum Brand-Opfer; Und Aaron mit seinen Söhnen legten die Hände auf sein Haupt, da schlachtete man ihn. Und Moses sprengte das Blut auf dem Altar umher, zerhieb den Widder in Stücken, und zündete an das Haupt, die Stücke und den Strumpf; und wusch die Eingeweide und Schenckel mit Wasser, und zündete also den gantzen Widder an auf dem Altar: Das war ein Brand-Opfer zum süssen Geruch, ein Feuer dem HErrn, wie ihme der HErr geboten hatte, (Lev. 8: 14 15. 2c.)

7. Dieses ist eine wahre Figur des Opfers Christi mit unserer angenommenen Menschheit, wie Er habe unsere Menschheit durch das Opfer seines Leibes, dem Zorne GOttes geopfert, und wie GOtt in diesem Opfer habe seine süsse Liebe in der Menschheit Christi gerochen, und seinen Zorn im Feuer versöhnet.

8. Die Figur von Christo stehet also: Als Moses dieses Opfer thun solte, so nahm er von ehe das Salb-Oele, und salbte die Wohnung, und alles was darinnen war, und weyhete es. Und sprengte damit siebenmal auf den Altar, und salbete den Altar, und alle sein Geräthe, das Handfaß mit seinem Fuß, daß es geweyhet würde. Und goß das Salb-Oele auf Aarons Haupt, und salbte Ihn, daß er geweyhet würde.

9. Moses stehet alhie in der Figur GOttes, und Aaron stehet in der Figur Christi nach unserer Menschheit; und der Farre stehet in der Figur des irdischen, verderbten Adams nach seiner thierischen Eigenschaft; und der Widder stehet in der Figur des rechten in Adam geschaffenen Menschen, wie derselbe in Christi Menschheit solte GOtt wieder aufgeopfert werden.

10. Moses salbete Aaron, das ist, GOtt salbete unsere Menschheit in Christo mit seiner höchsten Liebe, als mit der wesentlichen Weisheit, und Göttlichem Wesen in dem Namen JESUS.

11. Und das ists, daß Moses von ehe die Wohnung salbete, welches andeutet den Leib Mariä, in welcher GOTT Mensch ward; darum sie der Engel die Gebenedeyete unter allen Weibern hieß: (Luc. 1: 28.) Dann GOtt weyhete vonehe die Wohnung, und sprengete mit seinem Salb-Oele der Liebe auf alle sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens, welches Leben in der Menschheit Christi den Altar Mosis andeutet, den GOtt salbete, als JEsus des Menschen Leben annahm.

12. Das Handfaß mit seinem Fuß deutet an, wie GOtt die menschliche Hand oder Begierde in der Menschheit Christi gesalbet habe, mit welcher Er solte Wunder thun.

13. Das gesalbte Haupt Aarons deutet an, wie die Menschheit Christi, als unsere menschliche Scientz, solte mit dem H. Geiste gesalbet werden.

14. Solches stellete GOtt durch Mosen im Vorbilde vor: Dann als Moses Aaron, samt der Wohnung, und den Söhnen Aarons hatte gesalbet, und gantz zugerichtet; so ließ er bringen ei-

einen Farren zum Sünd-Opfer, welcher Farre den grob-irdischen durch Adams Lust impreſſeten Menschen andeutet. An diesen Farren muste Aaron und seine Söhne ihre Hände auf sein Haupt legen, das deutet an, wie GOtt in Christo, und dann die Priester oder Pharisäer würden die Hände an unsere in Christo angenommene tödtliche Menschheit anlegen, und unsere Menschheit nach dieser Welt Wesen schlachten, das ist, tödten; Und wie sein menschliches Blut solte an die Hörner des H. Altars umher mit GOttes Finger, als mit GOttes Zorns-Angriffe, gestrichen werden, und wie GOtt also wolte seinen Altar in der Menschheit entsündigen, auf welchem Altar, als des Menschen Leben, solte GOtt wieder H. Opfer geopfert werden.

15. Daß aber Moses das Fette an ber Leber und Nieren anzündete auf dem Altar, deutet an, daß unser recht-adamischer Mensch aus dem Limo der Erden, nach seinem rechten inwendigem Grunde, nicht soll weggeworfen, oder von GOtt verstossen werden; sondern im Feuer GOttes Zorns mit dem Feuer der Liebe angezündet, und GOtt geopfert werden; als dann solches in der Menschheit Christi geschehen ist, da Er unser Menschheit dem Zorn GOttes opferte, und aber mit seiner Liebe durch den Tod ins Leben einführete, gleichwie aus dem Feuer ein schönes Licht entspringet, als aus dem Feur-Sterben ein neues Leben, welches in Kraft und Liebe bestehet.

16. Daß aber Moses den Farren mit seinem Felle, Fleisch und Miste ausser dem Lager mit Feuer verbrante, und allein das Blut vom Farren auf die Hörner des Altars strich, und das Fette anzündete; deutet an, daß der grobe, thierische Leib unsers Fleisches mit Haut und Beinen, nicht soll auf GOttes Altar kommen, und GOttes Reich besitzen, sondern er soll mit dem essentialischen Feuer der Erden verzehret werden ausser dem H. Feuer GOttes: Wie Moses den Farren ausser dem Lager muste verbrennen, also solte und muste auch der grobe thierische Mensch ausser der Stätte GOttes, als in seinem eigenen Principio, von demselben Natur-Feuer verbrennen, wie vor Augen ist und geschiehet.

17. Aber dieses irdischen Menschen Blut, darinnen die astralische Seele lebet, solte auf die Hörner des Altars gestrichen werden: Das deutet an den rechten in Adam geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, mit dem rechten Astro, welches Blut oder Kraft am Jüngsten Tage wiederkommen soll.

18. Dassel-

18. Dasselbe Blut ward in Christi Menschheit, mit Einfassung des himmlischen Bluts, an die Hörner des Altars, in seinem Leiden und Sterben, an des Creutzes Stamm angestrichen, zum Zeichen, daß unser Blut, nach recht menschlicher Art, sey mit Christo auf GOttes Altar kommen, und daß uns GOtt in Christo habe darmit eingezeichnet in den ewigen himmlischen Altar.

19. Daß aber das ander Blut an des Altars Boden muste gegossen werden, deutet an, daß unser menschliches Blut, darinnen unser äusser-natürlich Leben stehet, welches alhie stirbet, in seinem Sterben wird auf den Boden des Altars, als in die Elementa eingegossen, und behalten zur Wiederbringung des ersten rechten Menschen, daß das rechte Leben im Blute solle am Boden des Altars, das ist, in seinem Principio, als im Mysterio Magno, im Spiritu Mundi behalten werden, bis GOtt werde diesen Altar der 4 Elementen fegen, und dieselbe reine Kraft des Bluts, samt den Elementen wieder hervor bringen, und ins Temperamentum einführen, so soll alsdann das menschliche Blut wieder an die Seele kommen, nach Eigenschaft der geistlichen Welt.

20. Um deswillen muste Moses und Aaron in der Figur des Farren Blut am Boden des Altars giessen: Dann es war GOtt nicht um Thieres-Blut zu thun, sondern Er stellete die Figur des Menschen Wiederbringung vor, und deutete darunter an, daß wir Menschen nach dem äussern, groben, irdischen Menschen nur solche Thiere wären; welche grobe thierische Eigenschaft den wahren Menschen in sich verschlungen hatte. So deutete Er an, wie Er wolte denselben innern verschlungenen Grund, mit seiner Kraft herwieder bringen und neugebären; und wie die Kraft unserer Mumia, der ölischen Eigenschaft, solle durchs Feuer GOttes wieder angezündet werden, wie Moses das Fett anzündete; also solte die Kraft des innern Grundes alhie, noch in dieser Zeit dieses Lebens, mit dem Göttlichen Feuer angezündet werden, und auf GOttes Altar brennen, welches durch die Salbung des Geistes Christi in uns geschehen solte.

21. Gleichwie Moses das Fette anzündete; also auch solte der Geist Christi unsern inwendigen Grund noch in dieser Zeit anzünden. Und wann solches geschehe, so solte der Farre, als der Thier-Mensch geschlachtet werden, das ist, er solle

täglich

täglich getödtet, und mit seinem Willen und thierischen Begierde ausser dem Lager GOttes hinaus geworfen werden, dann er ist nur Erde und ein Thier, und kein nütze. (Joh. 6:63.)

22. Der Widder aber deutet nun an den rechten gesalbten Menschen in der Menschheit Christi, sowol auch unsern inwendigen Grund, welcher mit Christi Salbung in uns wieder lebendig wird: Wie GOtt durch Aarons Söhne, als durch die Hohenpriester, würde die Hand seines Zorns an Ihn legen und Ihn tödten, daß unser menschlicher Wille solle getödtet werden; so solte in solcher Tödtung das Blut dieses Widders, als der rechten Menschheit, allenthalben auf GOttes Altar gesprenget werden, und solte der menschliche Wille zerstücket werden, und das Eigen-Wollen gantz verlassen, und das Haupt, als die menschliche Sinnen, mit GOttes Feuer angezündet werden. Wie Moses des Widders Haupt anzündete, sowol die Stücke und den Strumpf; Und wie Moses das Eingeweide und die Schenckel wusch, also muste auch unsere Menschheit in Christo mit dem Wasser der Liebe gewaschen, und hernach auf den Altar, als an des Creutzes Stamm, geopfert werden.

23. Daß aber der Widder muste mit Feuer angezündet, und dem HErrn geopfert werden, zu einem süssen Geruche dem HErrn, darinnen liegt das grosse Geheimniß. Der Widder ist der rechte in Adam geschaffene Mensch, welchen Christus, als das Wort, oder die Kraft GOttes, von unserer Adamischen Menschheit im Leibe Mariä an sich nahm; und deutete mit dem Widder an, daß GOtt in Christo unsere recht Adamische Menschheit würde also mit dem H. Salb-Oele salben, und wieder zu GOtt führen.

24. Weil aber der menschliche Wille war von GOtt abgewichen, und sich in irdische, thierische Lust eingeführet hatte, so solte dieser Widder, als die Menschheit Christi, mit GOttes Zorn-Feuer angezündet werden, dann in der Menschheit war GOttes Zorn offenbar worden: Darum salbete GOtt vorerst die Menschheit mit dem Geiste seiner Liebe in Christi Menschheit, und opferte hernach diesen Widder, als die recht Adamische Menschheit, dem Feuer GOttes, auf daß in der Salbung des Liebe-Oeles das Zorn-Feuer angezündet würde, und das Zorn-Feuer in der Salbung der Liebe, als durchs

Oele seines heiligen Wesens, transmutiret, und gantz in ein Liebe-Brennen gewandelt würde.

25. Dann unsere menschliche Seele war ein Zorn-Feuer worden, als eine Feindschaft wieder GOtt, darum versöhnete sie GOtt also in der Liebe seines Wesens, das ist, GOttes Zorn im menschlichen Leben ward also versöhnet, dann GOttes Kraft roch, oder zoch also im Feuer das menschliche Leben wieder ins ewige Wort, als in GOtt. GOttes Zorn-Feuer war der Mund, welcher das menschliche Leben wieder in sich einnahm, und den menschlichen abgewandten Willen in sich verschlang.

26. Weil sich aber diese grosse Liebe hatte ins menschliche Leben in Christo eingegeben, so ward GOttes Zorn-Feuer mit seinem Einschlingen in dem Seelen-Feuer in eitel Liebe, als gantz in ein Liebe-Feuer, gewandelt. Also ward der Tod im Feuer GOttes Zorns, welcher die Seele mit seiner Impression gefangen hielt, (darinnen die Seele eine Finsterniß, als ein finster Feuer war) zersprenget, und wieder in das Licht-Leben verwandelt.

27. Und das ists, was GOtt mit diesem Opfer beym Mose in einem Vorbilde auf die Zukunft Christi vorstellete; dann Moses spricht: Dieses war ein süsser Geruch dem HErrn. Nun reucht GOtt nicht das thierische Leben, dann dasselbe soll GOttes Reich nicht erben; Es war GOtt beym Mose nicht um den Widder und Farren zu thun; sondern Er stellete Ihm darunter die Menschheit vor: GOttes Imagination ging in die Menschheit, in seinem eingesprochenen Gnaden-Bund, als in das eingesprochene Gnaden-Wort der Liebe, welches als ein Ziel im Menschen stund bis auf Mariam, da sichs in der Menschheit offenbarte.

28. In dieses ging GOttes Imagination ein, und des Menschen Imagination ging in dieses Vorbilde ein, als ins Opfer im Feuer: Also ging auch der eingeleibte Gnaden-Bund mit des Menschen Imagination ins Opfer des Feuers ein, als ins Vorbilde; wie Christus solte GOttes Zorn in der Menschheit versöhnen.

29. Und also ward der menschliche Wille im Vorbilde Christi im Feuer rantzioniret, dann der eingeleibte Gnaden-Bund ging mit der menschlichen Begierde in ihrem Gebete (welches durch dieses Opfer im Feuer zu GOtt eindrang) mit ins Feuer des Opfers, und versöhnete, das ist, tilgete die

irdische

irdische thierische Eigenschaft am menschlichen Willen im Feuer mit der Liebe.

30. Dann mit dem Feuer bildete Ihme GOtt ein Bilde vor, als ein Wesen, in welches Feuer-Wesen sich GOttes Feuer einbildete, und das elementische Feuer im Menschen versöhnete: Sein ewiges Liebe-Feuer roch den menschlichen Willen durch die eingeleibte Gnade, durch das Mittel des Feuers, dann Moses hatte heilig Feuer, damit er das Opfer anzündete.

31. Also ward das elementische Feuer des Menschen im heiligen Feuer versöhnet, und muste aber ein thierisches Mittel, als Thieres-Fleisch ins H. Feuer Mosis kommen, dieweil der Mensch war thierisch worden, auf daß die thierische Art im heiligen Feuer durchs Zorn-Feuer des Vaters abbrenne, und daß GOttes Liebe-Feuer das menschliche Seelen-Feuer, in ihrer eingeführten Begierde ins Opfer, anzünde. So roch GOttes Begierde im Wort, des Menschen Begierde durchs Feuer, dann im Feuer brante die thierische Eitelkeit an des Menschen Willen im Zorn-Feuer ab, so drang alsdann der lautere menschliche Wille in GOttes Liebe-Feuer ein, als ein süsser Geruch. Dann die eingeleibte Paradeisische, eingesprochene Gnade drang mit dem lauteren Willen des Menschen in GOtt.

32. Und das ists, das Moses saget: Das war ein Opfer des süssen Geruchs dem HErrn. Dann GOtt begehrte alda nichts zu riechen, als nur des Menschen Willen, als das menschliche Leben, welches vor Zeiten der Welt in GOttes Wort war: wol ohne Creatur, aber doch in Kraft, welches dem geschaffenen Bilde eingeblasen ward. Dasselbe roch GOtt durchs Opfer im Ens Christi, als durch die eingesprochene Gnade, und versöhnete den abgewandten Willen durch die Gnade im Feuer, daß also der menschliche Wille wieder Göttlich ward; und führte das menschliche Lebens-Feuer, und GOttes Liebe-Feuer in Ein Feuer ein, als in ein Lebens-Brennen: und das war ein recht Söhn-Opfer, oder Sünd-Opfer, da die Sünde dem Feuer GOttes Zorns zur Verzehrung geopfert ward.

33. Und also ward auch das thierische Fleisch, welches sie opferten, und hernach assen, dem Menschen geheiliget: Dann GOttes Imagination im Bunde ging darein, darum hieß es

Moses

Moses Heilig Fleisch, item Heilig Brot, wie dann die Schau-Brote solche waren: (1. Sam. 21: 6. Matt. 12: 4.) welches alles im Vorbilde stund, wie sich dieselbe eingeleibte Kraft des Gnaden-Bundes mit himmlischen Wesen wolte in Christo offenbaren, und der menschlichen Seelen (als dem Seelen-Feuer) zu einer Speise geben, in welcher Speise das Seelen-Feuer solte in ein Liebe-Feuer gewandelt werden.

34. Dann im Alten Testament gab sich dieser süsse Gnaden-Bund im Opfer der feurischen Seelen-Begierde, als dem Seelen-Munde im Feuer zu einer Speise ein: Dann die Seele, als der seelische Glaubens-Mund, asse im Opfer des Feuers von dieser süssen Gnade, nicht im Wesen, sondern in der Kraft, auf die zukünftige Erfüllung, bis daß die Kraft im Fleische offenbar ward; Ihr Leib aber asse unterdessen von dem gesegneten Brot und Fleische, darinnen auch die Kraft der Gnaden, als die Imagination des Bundes war. Also assen die Juden Christi Fleisch, und truncken sein Blut im Gnaden-Ens in der Kraft im Vorbilde, da die Kraft noch nicht Fleisch und Blut war, und aber doch dasselbe Wort der Gnaden, welches hernach Mensch ward, darinnen war.

35. Als aber die Zeit kam und erfüllet ward, daß dasselbe eingeleibte Gnaden-Wort, welches ihre Seele in der Glaubens-Begierde in die feurische Essentz empfing, Mensch ward, so gab sichs diesem Glaubens-Munde, als der feurischen, seelischen Essentz, nach Göttlicher und menschlicher Eigenschaft zur Speise.

36. Davon wollen wir hienach ausführlich schreiben, und den wahren Grund darstellen, wie Christi Fleisch und Blut gegessen und getruncken werde: nicht aus Wahn, sondern aus der Schrift Grunde und wahrem Wissen, durch GOttes Gnade.

Das 2. Capitel.

Vom Abendmahl des Neuen Testaments; wie das Vorbild sey ins Wesen kommen.

Summarien.

ALs Christus Mensch worden, hörte das Vorbild auf. §. 1. Die Seele war ein lauter Zorn-Feuer worden, deme sich das Liebe-Feuer einergeben. 2. 3. Dieses roch GOtt in der Seelen. 4.

Der

Der Altar war in Christi Menschheit, und Christus selbst der rechte Hohepriester; 5.6. wie solches am Abendmahl Christi zu sehen, 7. da Er sein Fleisch und Blut zur Speise und Tranck verordnet. 8. Die Versöhnung solte nun im Fleisch Christi geschehen, 9. und gab sich derselbe gantz und gar und nicht Stückweise der Seelen ein, gleichwie Er sich in Marien in den menschlichen Ens eingab, nemlich in den Paradeisischen Grund. 10-12. Das Seelische finstere Feuer-Leben empfing also die wesentliche Liebe als Sophiam, 13. mit dem Kraft-Namen JEsu, 14. welcher den verblichenen Ens anzündet, 15. in welchem Grunde Christus wohnet, als im Licht. 16. Die Seele nimt denn die Liebe in sich, 17. wie beym Opfer zu sehen, da die Glaubens-Begierde ins Opfer einging. 18. Beym Opfer ward nicht nur die Seele durchs Feuer von Sünden rantzioniret, sondern sie segneten auch das Brot und Fleisch, 19. daß der Mensch den Gnaden-Segen geniessen möge; 20. wie er im Testament Christi mit Liebe gespeiset und durchdrungen werden soll. 21. Das mündliche Essen und Trincken deutet aufs Osterlamm, 22. und ist die Einsetzung des Abendmahls eine Erfüllung des Alten Testaments. 23. Wie dann Christus erst das Osterlamm gegessen: hernach das Abendmahl eingesetzet, 24. und sich dem Menschen auf Göttliche und menschliche Weise einergeben, 25. damit er ein Mittel hätte, seinen Glauben darein zu fassen, 26. worinn GOttes und des Menschen Imagination zusammen kämen. 27. Dann GOttes Imagination gehet in Christi Menschheit. 28.

Als die Zeit erfüllet war, daß sich dieser Gnaden-Bund offenbarete, und die Menschheit annahm mit Seele und Leib, so hörete das Vorbild auf. Dann GOttes Zorn-Feuer in der Seelen, und im Fleische des Menschen, ward in das wesentliche Wort, als in den Göttlichen Ens, mit eingebildet, welcher Göttliche Ens aus Göttlicher Kraft, Adams auch Göttlichen Ens (welcher am Himmelreiche, als am heiligen wirckenden Feuer, verblich, als sich die Seele in Irdigkeit einbildete) annahm, und in sich durch das heilige Feuer wieder lebendig, das ist, brennende machte, da dann das Göttliche Opfer im Feuer in der Menschheit offenbar ward.

2. Dann die Seele war des Vaters Eigenschaft nach seiner Feuers-Macht, und war ein lauter Zorn-Feuer worden. Diese gab der Vater dem Sohne, als dem offenbarten Gnaden-Bunde, und führte des Vaters Zorn-Feuer in der Seelen in des Sohnes Liebe-Feuer ein, daß des Vaters Zorn-Feuer, und des Sohnes Liebe-Feuer, im menschlichen Wesen in Einem Grunde stunden.

3. Das Liebe-Feuer ward wesentlich, das ist, ein himmlisch Fleisch, und gab sich dem Zorn-Feuer des Vaters in der menschlichen Lebens-Eigenschaft zu einer Speise, zu einem Feuer-Brennen, auf Art wie man einem Feuer einen lieblichen Oelischen Balsam giebet, da das Feuer alsdann in seinem Brennen einen lieblichen Geruch und Kraft aus diesem Balsam-Oele aus sich giebet.

4. Also roch ietzo der Vater diesen lieblichen Ruch in der Menschheit in dem seelischen Feuer, welchen Ruch er zuvorhin im Opfer im Vorbilde roch. Dann Christus war nun der rechte Hohepriester, welcher GOtt seinem Vater das angenehme Opfer des süssen Geruchs in der Menschheit opferte, und den Zorn in der Menschheit versöhnete.

5. Der Altar GOttes, da Moses darauf opferte, der war ietzo in der Menschheit Christi, der opferte GOtt die süsse Menschheit aus himlischem Ente mit der Adamischen Menschheit, in sein Zorn-Feuer (welches in der Adamischen Menschheit brante) ein: Die Sünde ward im Adamischen Fleische durch das süsse himmlische Fleisch (als durch das wesentliche Wort der Liebe, durch JEsum, als GOttes gröste Süßigkeit) getilget.

6. GOtt führete das Opfer Mosis, als die Versöhnung im Feuer, in die Menschheit ein, und machte aus Mose Christum, als den rechten Hohenpriester, welcher mit seinem H. Blute den Altar, als das menschliche Feuer-Leben besprengte, wie Moses mit dem Thieres-Blute im Vorbilde thate.

7. Und sehen dieses gewaltig beym Abendmahl Christi, welcher, als Er ietzo wolte in sein Leiden gehen, und die Sünde in unserer Menschheit, mit dem wesentlichen Liebe-Feuer in seinem Blute tödten, so asse Er zur letzte mit seinen Jüngern das Osterlamm. Dann Er hatte sich in das Vorbild mit seinem Gnaden-Bunde, mit dem himmlischen Fleische eingegeben, und wolte das Vorbild mit dem Fleische der Liebe erfüllen, und die Adamische Menschheit durch den Tod, als durch GOttes Zorn, durch die Einschliessung des Adamischen Lebens, in GOttes Liebe-Feuer ausführen, und die Gefängniß des Todes eröffnen.

8. So fing Er nun in dem Vorbilde des Osterlammes das Neue Testament, als die Erfüllung solches Vorbildes an, und lud seine Jünger zum Opfer des Neuen Testaments,

als zu dem Altar GOttes, in seinem Fleisch und Blute, daß sie solten die Erfüllung des Alten Testaments im Opfer des Neuen essen. Dann Er führte das Alte Testament, als die Figur, in das Neue, als in sein Fleisch und Blut (welches das Sühn-Opfer für der Welt Sünde war) ein, und gab ihnen die Versöhnung in seinem Fleische zu essen, und in seinem Blute zu trincken.

9. Dann die Versöhnung solte nicht mehr im Feuer geschehen, da des Vaters Zorn die Eitelkeit in des Menschen Glauben abbrennete; sondern sie solte im Liebe-Feuer in dem Fleische Christi geschehen: Sie solten die Versöhnung mit ihrer Glaubens-Begierde, als mit dem feurischen Lebens-Munde der Seelen, mit Christi Fleisch und Blute essen und trincken; Nicht mehr mit Glauben im Vorbilde, sondern im Wesen, nicht mehr in Kraft ohne Wesen, sondern mit wesentlicher, Göttlicher und menschlicher Kraft, da die Menschheit Christi selber das Osterlamm innen wäre: Nicht Gottheit ohne Menschheit, sondern Gottheit und Menschheit zugleiche.

10. Dann das Oster-Lamm muste gar aufgegessen werden: Also wolte Er ihnen auch nicht ein Stücke von seiner Menschheit geben; sondern sich ihnen gantz und gar in ihrer Seelen Feuer-Mund, als in die Glaubens-Begierde, eingeben.

11. Der Seelen feurischer Mund war ietzo das Feuer GOttes, welches das Opfer verschlang: Wie ein gemein Feuer ein Oel verschlinget, und aus seiner Verzehrung ein schönes Licht giebet; also auch gab Christus seinen Jüngern, als ihrer Glaubens-Begierde (verstehet dem Feuer-Munde der Seelen, als dem wahren Leben) seinen himmlischen Leib, und sein himmlisches Blut, auf Art und Weise, wie sich der himmlische Ens im Ziele des Bundes in Marien in den menschlichen Ens eingab, und Eine Person ward, gantz ohne Zertrennung.

12. Seine gantze himmlische Menschheit gab Er ihnen in ihre Adamische Menschheit ein, verstehet dem Paradeisischen Grunde. Dann ein iedes Leben begehret einen Ens seiner Gleichheit, als ein iedes Feuer begehret einen Ens zu seinem Brennen, der demselben Feuer gleich ist.

13. Das seelische Feuer-Leben war durch die Todes-Impression finster worden, das bedorfte einen Lichts-Ens aus Göttlichem Lichte, als ein Wesen des Lichts, als ein heilig

Salb-Oele, darinnen sich das finstere, peinliche Seelen-Feuer in eine Licht und Liebe-Begierde wandelte: Dieses empfing nun auf Christi Altar, (als auf Christi Menschheit) die wesentliche Liebe, als die wesentliche Weisheit GOttes.

14. Dasselbe Feuer in diesem Wesen war der Name und die Kraft JEsu, als GOttes gröste Heiligkeit, welche das Seelen-Feuer in ein Licht wandelte; Daher Christus sagte: Er wäre das Licht der Welt, Joh. 8: 12. Dann in seiner Kraft hat die Seele wieder Göttliche Lichts-Augen bekommen, daß sie wieder GOtt siehet.

15. Und gleichwie man einem gemeinen Feuer ein Oel gibt, daraus ein Licht entstehet; also auch imgleichen mit dem finstern Seelen-Feuer zu verstehen ist, welches Christi himmlischen Ens der Göttlichen wesentlichen Liebe, in diesem Testament in sich empfähet, und den in Adam verblichenen (auch himmlischen Ens) wieder anzündet, und in seiner Gleichheit brennet; aldainnen das Himmelreich, als die Stätte GOttes wieder aufgeschlossen wird, da das Göttliche Licht in demselben aufgeschlossenen paradeisischen Grunde wieder leuchtet, welches die Stätte GOttes im Menschen ist, da der H. Geist wohnet, davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und Ich in ihme. (Joh. 6: 56.)

16. In demselben paradeisischen aufgeschlossenen Grunde bleibet Christus, (als der Göttliche Liebe-Ens, in dem Lichte) wohnende. Dann die Kraft im Lichte ist der Göttliche Ens, als das übernatürliche, himmlische Fleisch, eine Tinctur des Lebens, welche Tinctur die Seele tingiret, und dem Seelen-Feuer den heiligen Feuer-Glantz giebet.

17. Jedoch daß mans recht verstehe: Die Seele ist des Vaters Feuer, die nimt in sich (als in ihre feurische Begierde) ein des Sohnes wesentliche Liebe, als das heilige Liebe-Feuer, welches sich in menschliche Tinctur, als in Fleisch und Blut (verstehet, in dieselbe menschliche Lebens-Kraft) gewandelt hat; also geschicht die Verwandelung des seelischen Willens.

18. Also sehen wir (1) diese Figur beym Söhn-Opfer Mosis, daß die Seele, als die Glaubens-Begierde aus der Seelen, sich ins Opfer, als in ein Wesen einführete, und mit Wesen ins Feuer einging; alda die Versöhnung durchs Feuer im eingeführten Bunde des Liebe-Feuers geschahe, auf Art und Weise, wie sich die wesentliche Liebe Christi solte dem

Seelen-Feuer, darinnen GOttes Zorn brante, zu einer Speise und Versöhnung eingeben.

19. Zum (2) sehen wir auch beym Mose, wie nicht allein die Seele sey von Sünden durchs Feuer rantzioniret, und mit der Liebe im Bunde mit heiligem Feuer der Gnaden gespeiset worden; sondern sie segneten auch das Brot und Fleisch durch die Versöhnung des Gnaden-Bundes, und assen dasselbe als heilig Brot und Fleisch, wie ihnen GOtt gebote.

20. Welches andeutet das mündliche Essen und Trincken der wesentlichen Gnaden, da nicht allein die Seele gespeiset wird, sondern auch der rechte Adamische Mensch, welcher wieder vom Tode auferstehen solle. Dann durch des Menschen Sünde ward die Erde verfluchet, und muste der Mensch vom Fluche GOttes Zorns, von der Erden Früchte essen. Mit diesem Opfer und Segen des Bundes richtete nun GOtt einen neuen Segen an, daß Jsrael wieder von gesegneter Speise esse, da die Gnade wieder durch den Fluch durchdringe, wie die Sonne durchs Wasser dringet.

21. Welches alles ein Vorbild war des Testaments Christi, welcher nicht allein wolte die Seele mit der wesentlichen, feurigen Liebe speisen, sondern auch den rechten adamischen Leib; Und wie Er wolte sein neues Testament unter Brot und Wein ordnen, wie die inwendige Gnade der Liebe wolte durch den äusseren Menschen dringen, gleichwie die Sonne das Wasser, oder ein Feuer das Eisen durchdringet.

22. Und wird mit dem mündlichen Essen und Trincken seines Neuen Testaments angedeutet das Oster-Lamm im Alten Testament, da sich der Gnaden-Bund Göttliches Segens in ein sichtbar, elementisches Wesen eingab, als in ein Mittel, darinnen der menschliche Leib die Gnade empfinge. Und deutet auf das Neue Testament, da Christus, als die wesentliche Gnade, sich wolte mit seiner Liebe, mit der Kraft seines Fleisches und Bluts, Göttlicher und menschlicher Eigenschaft, seinen Mit-Gliedern, den Christen, durch ein elementisches Mittel des gesegneten Brots und Weins zu einer Speise und Tranck eingeben, dadurch der verfluchte Leib aus dem Limo der Erden, welcher hat den Fluch in sich gessen, wieder gesegnet würde.

23. Dieses sehen wir klar beym letzten Abendmahl Christi, daß Christus mit der Einsetzung des Neuen Testamentes

nichts fremdes oder neues ordnen wolte; sondern nur das Alte Testament erfüllen, und sich selber mit der wesentlichen Gnade, welche in seiner Seelen und Fleische war Mensch worden, in den Bund des Alten Testaments eingeben, und selber die Erfüllung, als das Oster-Lamm, und das heilige Brot und Fleisch seyn, dadurch unser recht adamischer Mensch gesegnet würde.

24. Dann er asse mit seinen Jüngern zu erst das Oster-Lamm, und verleibete sich mit ihnen in dem Bunde des Alten Testaments, und wusch ihnen ihre Füsse. Hernach nahm Er das Brot, danckete, und brachs, und gabs ihnen, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Desgleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, und danckete, gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Testamentes, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch, Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstocks trincken, bis an den Tag, da Ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reiche, (Matt. 26: 26. Marc. 14: 22. 1. Cor. 11: 23.)

25. Dieses ist nun der wahre Grund, und deutet an (1) wie sich die süsse Gnade des Bundes GOttes habe in unsere Menschheit eingegeben, (2) wie derselbe Gnaden-Bund, welcher sich im Alten Testament mit den Opfern und dem Oster-Lamme, Israel unter derselben Speise zu einem Segen eingab, sich nun ietzo mit der angenommenen Menschheit, den Menschen auch unter einem Mittel, als unter Brot und Wein, zu essen und zu trincken gebe, und (3) wie Er den ersten Bund nicht aufheben wolte, und was Neues anfahen, sondern wie Er selber derselbe Gnaden-Bund sey, und sich ietzo darstelle als ein Mensch, und sich nun den Menschen auf Göttliche und menschliche Weise einergebe, daß gleich wie sie Ihn hätten zuvorhin mit seiner Gnade im Bunde in den Opfern geistlicher Weise in Kraft durch ein Mittel genossen; also solten sie Ihn auch ietzo leiblicher und geistlicher Weise, durch Mittel Brotes und Weins geniessen, und derselben eingeleibten Gnade im Bunde wesentlich geniessen.

26. Dann die Ursache war dieses, daß Er sich ihnen wolte auch in menschlicher, und dann auch in Göttlicher Eigen-

schaft

schaft zugleiche zu geniessen geben, daß sie solten die Gnade (welche sich hatte in die Menschheit eingegeben, und den Tod erwürget, und das menschliche Leben wieder aufgeschlossen, und durch den Tod ausgeführet) in einem neu-menschlichen Leben geniessen; Daß dasselbe neue Leben aus Christi Tode und Anferstehung, auch ihr in Tod geschlossen Leben solte aufschliessen: so gab Er ihnen solch neues aufgeschlossenes menschliches Leben seines angenommenen menschlichen Lebens, mit seinem Fleische und Blute, auch unter einem elementischen Mittel, auf daß es der Glaube durch ein Mittel fasse.

27. Ein Mittel muste darum seyn, daß (1.) GOttes Imagination seiner Liebe, und (2.) des Menschen Glaubens-Begierde zusammen kämen, und einander durch ein Mittel begriffen. Dann wie die Niessung des Alten Testaments in geistlicher Weise geschahe, also iezt in wesentlicher und geistlicher Weise zugleiche.

28. Dann die Gottheit hatte ihr ietzo das Oster-Lamm in der Menschheit Christi vorgestellet, und ging GOttes Imagination (welche war zuvorhin in das Opfer gegangen) nun ietzo in die Menschheit Christi, und die Imagination der Menschheit Christi ging mit Göttlicher Kraft in das Mittel Brots und Weins, und durch dasselbe, in Niessung desselben, in das menschliche Leben.

Das 3. Capitel.

Wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch und Blut gegessen und getruncken, wie das eigentlich zu verstehen sey?

Summarien.

Christus gab seinen Jüngern seine geistliche Menschheit. §. 1. 2. Gleichwie die Sonne der gantzen Welt ihre Kraft oder Wesen gibt, und das Kraut nichts dabey thun kann, als daß es nach ihr hungert: Also giebet sich auch im Abendmahl das Göttliche Wesen durch das menschliche, 5. indem im Menschen die Göttliche Kraft empfindlich ist, und sich darinn liebet. 6. Und also hat GOtt seine Liebe durch das menschliche Wesen in Christo den Jüngern Christi eingeflöset. 7. Wie der Kräuter innere Essentz, der Sonnen Kraft fasset: 8. also fasset der Mensch, Christum mit der Glaubens-Begierde. 9. Der aussere Mund fasset Brot und Wein; der innere Christi Fleisch und

Blut, 10. nemlich das reine Element, nicht den Vier-Elementischen Leib. 11. Dasselbe Fleisch isset der rechte Adamische Mensch, 12. und damit zugleich, Christi Leiden, Sterben und Tod; 13. daß also Christi Leiden und Sterben dem Menschen essentialiter angezogen wird. 14. Die Seele isset in ihrer Begierde die wesentliche Liebe des Namens JEsu, 15. dadurch sie in ein Liebe-Feuer-Brennen verwandelt wird, 16. daß durch das Seelen-Feuer ein ander Principium aufgehet, darinn GOtt wohnet. 17. Dann der Mensch ist dreyfach, als der äussere mit den 4 Elementen; 18. die feurische Seele; 19. und der übernatürliche Grund, als der wahre Geist, die wesentliche Weisheit, das wesentliche Licht; 20. welcher wesentliche Grund verblichen und Leib und Seel ein finster Thal worden. 21. Und das ist die Sünde, um welcher Willen Christus Mensch worden. 22. Also isset ein iedes Principium von seiner Gleichheit: 23. der äussere rechte Mensch von Christi Menschheit; die Seele vom Göttlichen Liebe-Feuer; und der grobe irdische, vom Brot und Wein. 24. 25. Der Unglaubige aber isset das Gericht. 26. 27. Darum müssen wir Christi Worten glauben und sie in uns fassen, 28. so wird das Wort auch in uns wesentlich. 29. Denn die wesentliche Kraft Christi gibt sich ins Gemüth, Sinn und Willen ein, und vezehrt alle böse Einflüsse, 30. und ist der Seelen geistlich Oel und Licht, 31. welches den Menschen von der Welt Eitelkeit abwendet. 32. Christi Fleisch und Blut vereiniget sich nicht mit Brot und Wein; 33. dieses ist nur ein Mittel, darinn der Glaube Christum fasset. 34. Im Brot und Wein werden 2 Eigenschaften verstanden. 35. Die Tinctur ist das Mittel der Kraft. 36. Das tödtliche wircket nur den Tod, und hingegen ist die 5. Essentz des geistlichen Menschen Nutriment. 37. Nicht, daß die Tinctur Brots und Weins Christum fasse: sie ist nur leidend. 38. Obwol im Wein und Brot die höchste Tinctur, die dem Menschen am nähesten ist: so stecket doch Christi Fleisch und Blut nicht in Brot und Wein. 39. 40. Diese sind Mittel der Glaube aber isset Christi Wort und Leben. 41. Der Glaube isset, wann er hungert, und darf an den Mitteln nicht hangen, 42. maßen Christus sich nicht an Brot und Wein, sondern mit dem Glauben verbunden. 43. Der Glaub wird Christi geistlich Fleisch und Blut. 44. Dann der wesentliche Glaube ist Christus selber und des H. Geistes Tempel. 45. Nicht ist das grobe Fleisch der Glaube, sondern die Creatur ist nur leidende. 46. Wir sind Glieder Christi nach seiner Menschheit. 47. Der Gebrauch dieses Testaments ist verordnet, daß wir uns in Einer Lieb und Treu verbinden sollen. 48. 49. Denn Christus machet uns alhie Alle Eins in Ihm, in einer brüderlichen Verbindung. 50. 51. Darum sollen wir uns lieben und dem Teuffel absagen. 52. So wir in Christo sind, können wir allzeit im Glauben essen. 53. 54.

DIe Vernunft soll alhie aus der Bildlichkeit in das Unbildliche gehen, und die Thorheit, darum man streitet, verlassen: Dann es ist nicht eine bildliche Niessung gewesen, sondern wird unter einem bildlichen verstanden.

2. Christus hat seinen Jüngern nicht die gebildete, creatürliche, äussere, begreifliche, fleischliche Menschheit gegeben,

ben, als etwann ein Stücke derselben: Nein, das bewähret sich nicht, dann Er saß bey ihnen am Tische, und zerriß nicht das gebildete Wesen seines Leibes; sondern er gab ihnen die geistliche Menschheit, als die Kraft seines Leibes und Blutes, seine eigene Mumiam, darinnen die Göttliche und menschliche Kraft verstanden wird; welche Mumia ein wahres menschliches Wesen aus Fleisch und Blute ist, und ein geistliches Fleisch ist, daraus das sichtbare Bilde wächset, und mit dem sichtbaren Bilde gantz Eines ist.

3. Sehet ein Gleichniß an der Sonnen: dieselbe stehet in ihrem Orte, und dringet aber mit ihrem Scheine, Kraft und gantzem Wesen, mit alle dem was sie an Essentz, Kraft oder Wesen ist, aus sich aus in die gantze Welt, und gibt sich selber allen Elementen, Wesen und Creaturen, allen Kräutern und Bäumen, auch allem creatürlichen Leben, und wircket in allem, was sie nur annehmen will; und zerreisset sich doch selber nicht, wann sie aus sich ausgehet, und sich den Creaturen eingiebet, sie bleibet immerdar gantz, und gehet ihrem Wesen nichts ab.

4. Also ist auch das Abendmahl Christi zu verstehen, wie wir das im Gleichniß an einem Kraute der Erden sehen: dasselbe thut noch kann nichts ohne der Sonnen Kraft thun, es sperret seinen Gaumen der Essentz nur auf gegen der Sonnen Kraft; das ist, es hungert nur darnach; und in denselben Hunger scheinet die Sonne ein, und zündet den Spiritum, als den Schwefel, Saltz und Oele des Krautes an: so bald solches geschiehet, daß sich der Sonnen Kraft im Schwefel, Saltz und Oele des Krautes befindet oder empfindet, so wircket sie darinnen, davon das Kraut eine empfindliche Wärmde bekommt, und der Sonnen Kraft in sich einfasset und presset, daß der Sonnen Kraft im Kraute wesentlich wird, und mit dem Kraute wächset, und dasselbe tingiret, und in Lieblichkeit wandelt, dadurch das Kraut sonnisch wird, und zur Frucht wircket.

5. Also ingleichem ist uns auch von Christi Testament zu verstehen, dann Er ist die Sonne des Lebens, und das Licht der Welt. Joh. 8:12. Er ist nach seiner Gottheit das ewigsprechende Wort, als die Kraft der Gottheit, die Kraft des Göttlichen Lichts, und nach der Menschheit ist Er das geformte ausgesprochene Wort, welches mit dem ewigsprechendem

Worte gantz Eines ist. Dann Er hat unsere angenommene Menschheit mit dem ewigen Worte vereinbaret, als das Aeussere hinein gewandt, als das Wesen der Zeit, und das Innere raus gewandt, als das Wesen der Ewigkeit; und ist mit dem Göttlichen Wesen durch unser, von uns angenommen menschliches Wesen, ausdringende worden, wie die Sonne aus sich ausdringet, und sich selber giebet, also giebet sich das Göttliche Wesen durchs menschliche. Das Göttliche Wesen führet das menschliche mit sich aus, dann die Göttliche Begierde gehet heraus gegen der menschlichen Essentz, und die menschliche Essentz gehet hinein gegen der Göttlichen ausdringenden Lust.

6. Weil aber die Göttliche Kraft die menschliche übertrift, so wird die Menschliche durch Göttlichen Gewalt mit-ausgeführet, daß sich also die menschliche Kraft mit der Göttlichen durch der Göttlichen Gewalt mitgiebet. Dann die menschliche Kraft ist der Göttlichen eine Empfindlichkeit, oder Findlichkeit, darinnen sich die Göttliche Kraft in Etwas, als im geformten Wesen des Worts der Kraft findet, darinnen sich die Göttliche Kraft liebet, als in ihrem empfindlichen Wesen, wie sich die Seele in ihrem Leibe liebet.

7. Und also hat GOtt seine Liebe durch menschliches Wesen in der Menschheit Christi, den Jüngern Christi mit menschlichem Wesen eingeflösset, auf Art und Weise, wie sich der Sonnen Kraft im Spiritu Mundi, als mit dem Ausflusse der Sternen Kräfte, mit dem geistlichen Schwefel, Saltz und Oele, in den obern Elementen menget, daß sie derselben Kräfte in ihrem Glantz fasset, und sich ihnen eingiebet, und sie (die Kräfte) sich der Sonnen Kraft eingeben, und mit einander wircken, dadurch das Licht der Natur aufgeschlossen wird, und sich mit solchem Wircken in die Erde, Kräuter, Bäume und alle Creaturen eingeben, also das in einem Kraute oder Baum auch eine solche Kraft entstehet, davon das Wachsthum, oder Ausdringen der Creaturen entstehet. Da man allezeit in solchem Wachsen oder Leben (1) eine elementische, wesentliche Kraft, und dann (2) eine über-elementische, sonnische und sternische Kraft verstehet, daß die sonnische und sternische mit ihrer starcken Gewalt, mit der elementischen ausdringen.

8. Nun sehen wir an den Kräutern und allem Wesen der Wachsenden aus der Erden, wann sie solche Kräfte der Sonnen

und Sternen in sich fassen und essen, daß sie sich nicht zerreissen, und einen sonderlichen Mund darzu machen oder brauchen, sondern die Essentz ihrer Begierde, (als der auch natürliche Schwefel, Saltz, und Oele in dem Kraute) ist der Mund, der den Einfluß der obern Elementen, Sonnen und Sternen in sich fasset und isset.

9. Also auch imgleichen von Christi Jüngern und allen andern Menschen zu verstehen ist: Sie haben Christi Fleisch und Blut unter Brot und Wein, als durch ein Mittel, mit dem essentialischen, begierlichen Glaubens-Munde gessen und getruncken; nicht mit einem umschriebenen creatürlichen Begriffe, sondern mit der Glaubens-Begierde.

10. Jedoch daß mans recht verstehe; (1.) der äussere Mund mit seinem Begriffe fasset das äussere elementische Wesen, Brot und Wein. Das tödtliche vergängliche Wesen des Menschen, als das grobe Fleisch, welches das Himmelreich nicht erben kann noch soll, (Joh. 6: 63. 1. Cor. 15: 50.) das fasset und isset Brot und Wein; dann Brot und Wein ist auch ein irdisch vergängliches Wesen, das gehet in Bauch und wieder davon aus, wie alle natürliche Speise, (Matth. 15: 17.) und (2.) der rechte wahre Mensch, welcher in Adam geschaffen ward, welcher vor der thierischen Grobheit ein rechter Mensch und Bilde der sichtbaren Welt, nach ihrem inwendigen geistlichen Grunde war, derselbe isset Christi (auch solches geistliches) wesentliches Fleisch mit der essentialischen Begierde.

11. Verstehet, das Fleisch, das Er in Marien annahm, als unser menschliches, aber nicht den äussern Grund der corperlichen vier Elementen; sondern das innere H. Element, als den Grund, daraus die vier Elementa ausgehen; Nicht Feuer, Luft, Wasser und Erden, sondern das ewige reine Element, welches ist ein Wesen des Paradeises, welches in den vier Elementen verborgen ist, verstehet der Ewigkeit Wesen, daraus die Zeit ist in ein sichtbar Wesen gegangen.

12. Dasselbe Fleisch, als eine geistliche Mumia, daraus der Mensch, nach dem sichtbaren Leibe, seinen Urstand hat genommen im Verbo FIAT, welches in Adam ist am Himmelreiche blind worden, als er mit der Begierde in die vier-elementische Grobheit einging; Welches fleischliche Wesen in Christi Menschwerdung mit himmlischen, lebendigen Wesen erfüllet und wieder lebendig gemacht ward; das isset der rechte Adamische

mische Mensch, welcher in der groben Schalen der vier Elementen verborgen stecket.

13. Und in demselben Wesen isset der rechte Mensch Christi Leiden, Sterben und Tod: welcher Tod Christi ist in seiner Uberwindung ein ewig Leben worden, welches Leben, so aus dem Tode Christi ist entstanden, unsern irdischen bösen Willen bricht, und unserm Tode, den die äussere Natur für ein Leben hält, ein Tod worden ist.

14. Und alhie wird dem Menschen Christi Leiden und Sterben angezogen gantz essentialiter, würcklich, nicht allein zugerechnet als einmal geschehen, sondern wircklich, welcher Lebens-Tod Christi unsern Tod verschlinget, darinnen der Leib, wenn er alhie nach dem vier-elementischen Wesen stirbt, ruhet, und das vier-elementische zu Staub und Asche wird. Dieselbe Kraft der wahren Menschheit in ihrem Principio ruhet zur Wiederkunft des corporalischen Wesens.

15. Die Seele aber, welche ein geistliches Feuer ist, die isset in ihrer Begierde, als mit dem wahren Glaubens-Munde, die übernatürliche wesentliche Liebe des Namens JEsu, welcher Name ist eine wesentliche Kraft worden, als die übernatürliche wesentliche Weisheit GOttes, da die gantze Gottheit wircklich inne verstanden wird.

16. Dieses H. Wesen isset der seelische Mund, dadurch die Seele in ein Liebe-Feuer-Brennen verwandelt wird, dann die Liebe Christi gibt Ens und Wesen dem Seelen-Feuer. Das feurische Leben der Seelen nimt dieser Liebe Wesen in seine Essentz, und durch solches Liebe-Brennen wird wieder aufgeschlossen der Tempel Soph-IAH, als das wesentliche H. Kraft-Licht, der wahre Geist, der in Adam verblich.

17. Gleichwie aus einem Feuer ein Licht ausgehet, also gehet durch das Seelen-Feuer ein ander Principium, als die Eigenschaft der Göttlichen Kraft aus; und in derselben ausgehenden Kraft wohnet der übernatürliche, unwesentliche GOTT in Dreyfaltigkeit. Dann dieses ist das Göttliche Principium, da GOtt im Menschen wohnet, wircket und will, darinnen das Göttliche Licht verstanden wird, welches durch die wahre Menschheit durchdringet, wie ein Feuer durchs Eisen.

18. Also verstehts recht: der Mensch stehet in dreyen Principien, als in dreyen Anfängen. Der sichtbare Mensch ist die sichtbare Welt, welche auswendig und inwendig ist; als ein

Ver-

Vergängliches und ein Unvergängliches, als das reine Element, und der Ausgang, als 4 Elementa. Der grobe Mensch mit äusserem Fleisch und Blute ist der vier-elementische Leib; und der geistliche Leib in der Quinta Essentia ist das H. Element, welches Element in den 4en verborgen ist, und weder Hitze noch Kälte hat, weder trocken noch naß ist.

19. Aber der seelische Grund ist nicht das Element; Er ist in dem ewigen Worte gegründet, da sich das feurische Wort des Vaters Eigenschaft hat in den geschaffenen Leib eingehauchet, als ein ander Principium einer ewigen Natur.

20. Der dritte übernatürliche Grund des Menschen ist nun der wahre Geist, verstehet das wesentliche Licht, die wesentliche Weisheit, welche mit dem Seelen-Einhauchen in Menschen kam, und aber, als sich die Seele vom hauchenden Worte in eigenen Willen, ins sichtbare Wesen mit der Begierde einführete, verblich: Dann das seelische Feuer-Leben aus des Vaters Eigenschaft, konte das nicht mehr erreichen, darum war dieser Grund der Creaturen verblichen, und nicht in GOtt, sondern nur der creatürlichen Seelen.

21. Und da dieser H. Grund der Seelen und dem Leibe verborgen ward, so ward Seele und Leib ein finster Thal, voll Pein und Quaal, dann GOtt war ihme verborgen, und huben alsbald die Principia nach ihrer Eigenschaft an zu qualificiren; als die Seele nach GOttes des Vaters Zorns-Eigenschaft, welcher, als das Licht in ihr schiene, verborgen war; Und der äussere Leib hub an in 4 Elementen, als in Hitze und Kälte, auch in allen andern Eigenschaften der Sternen Kräfte zu qualificiren, und impressete sich eine iede aufgewachte Eigenschaft zu einem Wesen, davon der Leib grob, harte und thierisch, und das wahre Bilde GOttes eine Larva und Monstrum ward.

22. Und das ist die Sünde, um welcher willen GOttes Kraft wieder in die Menschheit einging, und Menschheit annahm, und uns wieder seine Göttliche Kraft durch und in rechter Menschheit einflössete.

23. Weil dann der Mensch in 3 Principiis stehet, als ein Bilde nach Zeit und Ewigkeit, des sichtbaren und unsichtbaren Wesens, und Christus wahrer GOtt und Mensch, auch das sichtbare und unsichtbare Wesen in einer unzertrennten Person an sich hat; so ist auch die Niessung seines Wesens in seinen Testamenten also zu verstehen, also daß ein iedes Principium

pium am Menschen wieder von seiner Gleichheit isset und trincket.

24. Als das äussere recht Adamische Bild aus dem Limo der Erden, wieder von derselben Menschheit Christi, die Er vom Menschen annahm; und die Seele vom Göttlichen Liebe-Feuer; und das in Adam verblichene himmlische Göttliche Wesen von der wesentlichen Weisheit: und doch gantz ungetrennet durch Einen Einigen Glaubens-Mund zugleiche.

25. Aber das grobe Thier des groben Fleisches, welches nur eine Hülse ist, empfähet nur die äussere Hülse am Testament, als Brot und Wein, und darmit das Gerichte GOttes, das dem Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht und tödtet.

26. Darum soll man unterscheiden den Leib des HErrn und sein Blut, von dem animalischen Menschen ohne Glauben, und empfähet nur das Gerichte unter Brot und Wein, dann wie der Mund ist, also ist auch die Speise im Munde.

27. Christus sprach: Joh. 6: 51-56. Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck. Item, Ich bin das Brot das vom Himmel kommen ist, das der Welt das Leben gibt: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und Ich in ihme; Wer aber nicht isset das Fleisch des Menschen Sohnes, der hat kein Leben in ihme. Da zanckten die Jüden untereinander und sprachen etliche: Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben; und ärgerten sich an dieser Rede.

28. Er aber sprach: Meine Worte sind Geist und Leben. (Joh. 6: 63.) anzudeuten, daß wir seinen Worten sollen glauben; und wer seine Worte in sich fassete und annehme, der fassete das Wort in sich, das Fleisch und Blut worden ist, welches Wort ein wahres menschliches Wesen worden ist; das fassete der Glaubens-Mund in sich, als der rechte Hunger oder Begierde der rechten wahren Menschheit, auf geistliche Art und Weise, das ist, auf solche Art und Weise, wie das Wort Göttlicher Kraft Mensch worden ist: also wirds auch mit dem Glauben gefasset, und wird in seinen Gläubigen auch Mensch.

29. Dasselbe geistliche, wesentliche Wort nimt unsere Menschheit (verstehet die geistliche Menschheit) an sich, und gibt sich derselben ein, und wircket, und wohnet darinnen wesentlich, auf geistliche Art, wie Er in dem Leibe wohnete und wirckete, den Er von Maria annahm. Da sahe man an Ihme von aussen

sen unser Fleisch und Blut, als der sichtbaren Welt Wesen, und war aber in dem sichtbaren das unsichtbare Wesen, davon Er Joh. 3 : 13. sagte, Er wäre damit vom Himmel kommen.

30. Also auch kommt dasselbe unsichtbare geistliche Wesen Christi, welches sich mit unserer Menschheit hat vereinbaret, in unsere Glaubens-Begierde, auf Art wie ein Funcke Feuer in einen Zunder fället, und den Zunder gar anzündet, und das Wesen des Zunders verzehret, und gantz zu Feuer machet; Also auch verzehret die wesentliche Kraft Christi in seinem Zunder, als in des Menschen geistlichem Grunde, im Gemüthe, Sinnen und Willen, alle böse Einflüsse in Gedancken und Willen, sie werden gleich von Begierde des irdischen Fleisches, oder vom Teufel oder von der Welt Lust darein geworfen; so verzehret doch dasselbe geistliche Feuer alles, dann es nimt das Leben des Menschen ein, und regieret das.

31. Es ist ein Licht, als ein geistliches Oele, in des Menschen Leben, darinnen das wahre geistliche Leben, als das seelische Leben brennet: und ausser solchem geistlichen Oele ist kein wahres Licht oder Leben im Menschen, sondern nur ein astralisches Licht; und stehet die wahre Seele im finstern Thale in ihrer Essentia, und behilft sich des astralischen Sonnen-Lichts: derowegen sie auch eitel irdische Begierde und Lust in sich hat.

32. Welche Seele aber dieses H. Salb-Oele Christi in sich bekommt, die wendet ihre Begierde in GOttes Wort, und Kraft, und wendet ihre Lust von der Eitelkeit der Welt ab, und wird wie ein neues junges Kind, das in Mutterleibe liegt, und sich die Mutter pflegen lässet: Also hanget sie an Christi Essentz, Wesen und Kraft, und isset von dem Weinstocke Christi, wie die Rebe vom Weinstocke isset. (Joh. 15: 5.)

33. Die Vernunft soll uns recht verstehen: Es hat nicht den Verstand, daß sich Christus mit seinem Fleisch und Blute, mit dem groben tödtlichen Fleisch und Blut des Menschen vereinbaret, welches Fleisch und Blut kein nütze ist, Joh. 6. sondern nur als ein Behalter oder Schale des rechten geistlichen Menschen ist; Vielweniger mischet sich das Göttliche Wesen mit Brot und Wein, daß wann ich das gesegnete Brot und Wein ansehe, und in den irdischen, tödtlichen Mund einnehme, ich wolte dencken, ich fassete Christi Fleisch und Blut mit meinem Angriffe des fleischlichen Mundes, wie ich Brot und Wein darmit fasse.

34. Nein,

34. Nein, das kann nicht seyn; Brot und Wein ist nur ein Mittel darzu, gleichwie der irdische Mund nur ein Mittel des Geistes ist. Der geistliche Glaubens-Mund des Menschen fasset Christi Fleisch und Blut unter Brot und Wein; Nicht in Brot und Wein insteckende; Dann Brot und Wein wandelt sich nicht in Christi Fleisch und Blut, aber es ist das darzu geordnete Mittel, welches Mittel dem sichtbaren Menschen gehöret, durch welches Mittel sich das Unsichtbare dem unsichtbaren geistlichen Menschen eingiebet.

35. Im Brot und Wein werden 2 Eigenschaften verstanden, als (1.) das grobe elementische irdische Wesen, das gehöret dem tödtlichen Menschen, und denn (2.) die Kraft darinnen, da die Tinctur des Brots und Weins inne lieget, welche Tinctur über das elementische Wesen ist, da die 4 Elementa im Temperament inne liegen, welches eine himmlische, paradeisische Kraft ist.

36. Dieselbe Tinctur Brots und Weins ist das wahre Mittel, damit sich Christus der menschlichen Tinctur, als dem menschlichen Leben einergiebet. Dann der Mensch lebet nicht allein von den 4 Elementen, (Matth. 4: 4.) die grobe Speise, welche in den Mund eingehet, erhält das Leben nicht allein, sondern die inwendige Kraft, als die 5te Essentz, darinnen die Tinctur, als ein geistlich Feuer inne lieget.

37. Die 4 elementische Speise wircket nur tödlich Fleisch, und gibt ein Quellen oder Bewegen des tödlichen Lebens; aber der geistliche Mensch nimt sein Nutriment von der Quinta Essentia, und das Feuer-Leben des Menschen nimt sein Nutriment von der Tinctur, dann es ist selber eine Tinctur, als ein geistliches Feuer. Darum flösset Christus sein himmlisches Fleisch und Blut, als das H. Salb-Oele, dem Leben des Menschen durch und mit des wahren Lebens Nutriment, als durch die Tinctur Brots und Weins, ein.

38. Nicht zu verstehen, daß der Tinctur Brots und Weins möglich sey, solches zu fassen, sondern es ist nur ein leidend Mittel darzu, wie der äussere Mund des Menschen nur ein Mittel ist, dadurch dem geistlichen Menschen die Kraft der Tinctur in der Speise eingeflösset wird.

39. Und darum, daß in Brot und Wein die höchste Tinctur, welche des Menschen Leben am nähesten ist, inne lieget, welche des Menschen Leben am meisten erhält; so hat

hat auch darum Christus dieses Testament darunter geordnet.

40. Aber wir sollen (1.) nicht irdisch gesinnet seyn, und vermeinen, daß nachdem Brot und Wein mit den Worten der Einsetzung gesegnet sey, daß alsdann Christi Fleisch und Blut im Brot und Wein stecke, daß es ein ieder gottloser Mensch ohne rechten Mund geniessen könne; Nein, wann das wäre, so könte Brot und Wein die Göttliche Kraft in seiner Habhaftigkeit fassen, und wäre Christi geistliches Fleisch und Blut zu Brot und Wein worden, und bliebe nicht mehr bey deme wie Christus sagte: Meine Worte sind Geist und Leben. (Joh. 6: 63.)

41. Der geistliche Mund des Menschen nimt mit dem Glauben Christi Worte und Leben, welche Worte eine Kraft seines Fleisches und Blutes sind, da das Göttliche Wort ist ein menschliches Wesen worden. Dasselbe menschliche und Göttliche wesentliche Wort wird dem Menschen mit der Tinctur des Brots und Weins, als durch ein Mittel gegeben, daß ein sichtbar Zeichen da sey, was im inwendigen Grunde geschehe.

42. Fürs ander sollen wir nicht allein an diesem Mittel hangen, und dencken, daß Christi Fleisch und Blut einig und allein in diesem Gebrauche mit Brot und Wein genossen werde, wie die Vernunft in ietziger Zeit jämmerlich darinnen irret. Nein, das ists nicht: der Glaube isset und trincket, wann derselbe nach GOttes Liebe und Gnade hungert, allezeit von Christi Fleisch und Blute, durch Mittel der gesegneten Speise, und ohne Mittel der Speise.

43. Christus hat sich nicht allein an Brot und Wein verbunden, sondern hat sich mit dem Glauben verbunden, daß Er will im Menschen seyn, Er will in ihme bleiben, und der Mensch soll in Christo bleiben: Seine kräftige, lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben, von welchem Wesen der Glaube allezeit, wo das auch immer seyn mag, mag essen; dann es ist des Glaubens Nutriment, darinnen der Glaube bestehet, und ein Wesen ist.

44. Der Glaube wird in solcher Niessung ein Wesen, als ein geistliches Fleisch und Blut Christi, in deme der lebendige GOtt in Dreyfaltigkeit wohnet, wircket und will.

45. Der wesentliche Glaube im Menschen ist Christus selber; der im Menschen bleibet, der des Menschen Leben und Licht ist. Das ist der Tempel des H. Geistes, der in uns woh-

net, wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel GOttes seyd, daß der Geist GOttes in euch wohnet? Item, Der Tempel Christi ist heilig, der seyd ihr. (1. Cor. 3: 16.17.) Item, Sollen wir, die wir Christum angehören, noch Sünder seyn? das sey ferne; so wäre Christus ein Sünden-Diener in uns. (Gal. 2: 17.) Derselbe wesentliche Glaube ist die Rebe an Christi Weinstocke, welche Kraft den gantzen Menschen durchdringet, und des Fleisches Lust und Geschäfte tödtet.

46. Nicht das sterbliche Fleisch ist der wesentliche Glaube: Das Fleisch fasset nicht Christi Fleisch und Blut, sondern es leidet es, wie ein grober Stein die Tinctur des Goldes leidet; Und wie ein schön Gold im groben Steine inneliegt, und wächset, also auch wächset der Leib Christi in des Menschen wahrem Leben, und durchdringet das Leben, wie ein Feuer ein Eisen. Nicht daß solche Gewalt bey des Menschen Leben stünde, daß es könte GOttes Wesen in eigener Kraft nehmen; Nein, es wird ihme aus Gnaden gegeben, gleichwie sich die Sonne dem Kraute aus ihrem Willen giebet: Dann das Kraut kann darum nicht sagen: Ich bin die Sonne; darum daß die Sonne in mir wircket; Also auch kann der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus; darum daß Christus in ihme wohnet und wircket, sondern die Creatur ist das leidendliche, darinnen der Schöpfer wohnet und wircket.

47. Glieder Christi nach seiner Menschheit sind wir; und werden darum Christen genant, daß Christus in uns wohnet und wircket, daß wir nach unserm Leben seine Aeste und Zweige sind, in denen Er durch seine Kraft Frucht gebäret. O Kindlein, es ist ein groß Geheimniß!

48. Der Gebrauch dieses Testaments, da wir insonderheit unter Brot und Wein Christi Fleisch und Blut niessen sollen, ist darum geordnet, daß wir also sollen zusammen kommen, und von Einem Brot essen, und von Einem Kelche trincken, und Christum darunter empfahen, daß wir uns sollen stets erinnern, was Er hat für uns gethan, und sein Leiden, Tod und Blutvergiessen unter einander verkündigen, und solches unsere Kinder lehren; und sollen uns darmit in Liebe verbinden, und erinnern, daß wir in Christo Glieder eines Leibes sind, daß wir in Christo alle nur Einer sind.

49. Gleichwie sich der Einige Christus uns allen in gemein zu Einem Leben einergiebet, und uns alle in seiner Einigen

Mensch-

Menschheit liebet, und dieselbe einige Menschheit mit seiner grossen Liebe und Gnade uns allen in gemein unter Einem Brot und Wein darreichet, und sich mit uns in Einerley Niessung verbindet; also sollen wir uns auch in solcher Zusammenkunft und Niessung, als Glieder eines Leibes, in rechter Liebe und Treue verbinden, und ja dencken, daß wir in solcher Niessung alle nur Einer in Christo sind. Dann wir niessen alle nur den Einigen Christum, und werden in demselben Einigen Christo nur ein Einiger Leib, der ist Christus in seinen Gliedern.

50. O Kindlein, welch eine Tieffe der Geheimniß ist das, so wir dieses nur recht bedencken! Der Satan in GOttes Zorn hat uns uneinig gemacht und zertrennet, daß wir wiederwärtige Sinne haben: Alhie aber kommt Christus mit seiner Liebe, und machet aus allen in Ihme selber wieder Einen einigen Mann, der ist Er selber in uns; also daß wir allesamt zu Aesten seines Baumes, der Er selber ist, eingewurtzelt werden, und alle von seiner Kraft und Wesen leben, und in Einem Stamme stehen, der Er selber ist.

51. Darum sollen wir dieses recht betrachten, und nicht mit unwürdigem Hertzen und Munde zu solcher Gemeinschaft treten, und meinen, es sey genug, daß wir Brot und Wein niessen. Nein, es ist eine brüderliche, gliedliche Verbindniß: Wir verbinden uns darmit in Christo zu einem einigen Menschen, und derselbe einige Mensch ist ein ieder in Christo selber.

52. Darum soll unser Fürnehmen bey solcher Zusammenkunft seyn, daß wir uns, als Glieder eines Leibes, wollen mit solcher Niessung feste verbinden, und dem Satan mit seinem Wiederwillen absagen, und uns hertzlich lieben, wie uns Christus geliebet hat, und hat sein Leben für uns in Tod gegeben.

53. Zu solchem Ende ist dieses Testament der Niessung unter Brot und Wein geordnet: Nicht zu verstehen, als wäre es eine sonderliche Niessung, derer ein Christ ausser diesem Brauche nicht könte theilhaftig werden; Dann so wir in Christo sind, und Er selber in uns ist, und unser Leben und Licht ist, und wir also in dem wesentlichen Glauben (welches Glaubens-Wesen Er selber ist) in ihn eingewurtzelt sind, warum solte dann dieselbe Lebens- (Glaubens-) Begierde nicht können allezeit, wann sie sich nur darein wendet, davon essen?

54. Diese Ordnung ist nur eine gliedliche Liebe-Verbindniß,

daß wir uns darbey erinnern, was Christus für uns gethan hat, bis Er wird sichtbarlich wieder in seiner angenommenen menschlichen Bildlichkeit zu uns kommen, und als unser rechter Hoher-Priester ewig bey und in uns seyn.

Das 4. Capitel.

Vom Unterscheide solcher Niessung; was der Gottlose bey solchem Testament empfahe, und wie sich ein Mensch recht darzu bereiten soll, daß er recht würdig sey.

Summarien.

DEr Unglaube verdammet, §. 1. und der Gottlose geniesset das Gericht, wie an Judas zu sehen. 2. Der Glaube empfähet zugleich das Leiden Christi. 3. Der Gottlose hingegen tödtet Christum, 4. und sticht ihn in die Fersen. 5. Der Teufel beweget sich nur destomehr in ihm, 6. wie an Juda zu sehen. 7. Der Gottlose empfähet auch was; aber, wie sein Mund ist, so ist auch die Niessung. 8. Dann die wesentliche Liebe gehet nicht in seine Seele, weil sie nur ein Bruder-Mörder ist, 9. daß also der Gottlose der Auferstehung Christi nicht fähig wird. 10. Vom Grunde der Absolution, was das Sünden-Vergeben sey? 11. Der Bußfertige hat Vergebung seiner Sünden; 12. die Niessung nimt dieselben nicht weg. 13. Wann Christus im Menschen aufstehet. und die Nacht in Tag verwandelt: denn sind die Sünden vergeben. 14. Alda wird die Hochzeit des Lammes gehalten. 15. Die Absolution ist nur ein äusserlich Mittel; dann GOtt allein vergibt Sünde. 16. Der Priester bestättiget nur, was Christus im Innern thut. 17. Wo aber kein Glaube noch Busse ist: da ist auch keine Absolution. 18. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher Handlanger. 19. Es muß Ernst seyn mit solchem Amte. 20. Darum verlasse dich nicht auf Prediger: 21. du must JEsum in dir haben. 22. Der Gottlose aber betreuget sich selber, denn er hat keinen Ernst sich zu bessern. 23. Vom wahren Christenthum, was ein rechter Christ sey? 24. Gewohnheit und Wissen machet keinen Christen. ibid. Ein rechter Christ muß Ein Geist mit Christo seyn und gute Früchte wircken, 25. der Schlangen den Kopf zertreten, 26. des Fleisches Willen hassen; 27. er entsetzt sich vor Sünden, und ob er fället, bleibet er nicht liegen. 29. Von würdiger Vorbereitung zu dem H. Testament Christi. 30. Man muß sein Hertz stets untersuchen, ibid. in welcher Begierde es stehe? 31:33. Was das Hertz und Gemüth in sich selber vor GOttes Testament sprechen soll? 34. 35. Wann GOttes Liebe-Feuer mit GOttes Zorn im Gewissen streitet: denn ist Er ein rechter Christ, 36. und wandelt recht in Christi Proceß. 37. Alle andere Unwiedergeborne sind untüchtig. 38.

WJe oben gemeldet, es liegt nicht an dem Wahn oder Meinen, daß einer nur dürfe mit dem Leibe zu solcher Gemeinschaft treten, und dencken: Wann ich neben andern Brot und Wein niesse, so habe ich das wahre Testament Christi empfangen, dadurch mir meine Sünden vergeben werden; Nein, S. Paulus saget: Wer nicht unterscheidet den Leib des HErrn von Brot und Wein, der empfähet es ihm zum Gerichte.(1.Cor.11: 29.) Brot und Wein vermögen dieses Testament nicht zu ergreiffen, vielweniger der Unglaube, welcher nur aus Gewohnheit hinzu trit, daß er will den Christen-Namen haben.

2. So stehet es auch nicht in des Priesters Gewalt, mit seinem Segenen den Leib und das Blut Christi in Brot und Wein zu bringen, sondern es bestehet in Göttlicher Einsetzung, welche Einsetzung dem gottlosen Munde verborgen ist: und geschieht ihm wie dem Judas, welcher ob er wol auch vom Brot und Wein des Abendmahls asse und tranck, und zum Testament geladen war, doch nicht Christi Fleisch und Blut, als GOttes Liebe, empfing, dann nach dem Abendmahl fuhr der Satan in ihn. Das ist so viel gesagt, des Testaments Kraft rührete ihn, daß sein inwendiger falscher Glaubens-Mund auch beweget und aufgethan ward; aber wie sein Glaubens-Mund war, also war auch das Testament in seinem Niessen, wie die Schrift saget: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. (Psal. 18: 26.)

3. Er empfing das Testament Christi, aber nur das Gericht, welches (Gerichte) in den Heiligen der Schlangen irdischen Willen tödtet. Das ist, wann die Seele der heiligen Kraft fähig ist, daß sie einen Glaubens-Mund hat, welcher die Liebe im Testament empfähet, so empfähet sie auch hiemit zugleiche Christi Leiden, Tod und Auferstehen, welches die Sünde in Seele und Fleische tödtet.

4. Aber der gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig, darum empfähet er nur Christi Leiden und Tod, und nicht seine Auferstehung, dann er leget mit seiner falschen Meinung seine Begierde, als den falschen Glaubens-Mund, an Christi Fleisch und Blut, und tödtet Christum in solcher Niessung in seinem Testament in ihme selber: Er wird hiemit des Todes Christi schuldig, dann er rühret mit seiner falschen Niessung und falschen Glaubens-Begierde das strenge Gerichte GOttes in Christi Marter, Wunden und Tod.

5. Darum daß er nur des Gerichts fähig ist, so wird das Gerichte GOttes, welches Christum um unser Sünden willen tödtete, in diesem Testament in des Gottlosen Seele und Eigenschaft beweglich; welches Gerichte Christi Wunden und Tod in seinem Testament in solcher Niessung falscher Eigenschaft rühret oder berühret, dann der falsche Schlangen-Same sticht mit solcher Rührung Christum in die Fersen. Dann Christus beut der Seelen sein Testament, und will die Schlange tödten: weil aber der Satan das Regiment in der Seelen hat, so will er das nicht annehmen; sondern scheust durch der Seelen Essentz seine falsche Gift-Strahlen gegen den Wunden Christi, und begehret Christum zu tödten.

6. Verstehet, er begehret denselben Grund im Menschen, da Christi Blut und Tod mit seiner Auferstehung hin soll, zu vergiften, und beweget sich nur destomehr in der falschen Seelen, wie er im Juda that; da er dieses Testament einnahm, so ward er im Juda räge, und nahm sein Leben ein: Darum saget die Schrift: Der Satan fuhr nach dem Bissen in ihn. (Joh. 13:27.)

7. Dann sein falsches Hertz hatte das Gerichte GOttes beweget, darum kam es auch in ihn, dann es war zuvorhin in ihme, aber nicht offenbar, bis er den Bund im Testament rührete; so ging es ihme, wie dem Usa, welcher unwürdig die Lade GOttes anrührete. (2. Sam. 6: 6. 7. 1. Paral. 14: 9. 10.) Welches ein gottloser Mensch wol mercken soll, daß er ohne Reue seiner Sünden dieses Testament nicht anrühren soll; anders leget er seine Hände der falschen Eigenschaft an Christi Wunden, Marter und Tod, und wird endlich Judas Lohn davon empfangen.

8. Es ist nicht zu verstehen, als ob der Gottlose, welcher sich mit zu diesem Bunde des Testaments Christi machet, nichts empfinge, (wie auch in der Tauffe zu verstehen,) dann das Testament bestehet, die Einsetzung bleibet in Kraft, dann der Unglaube hebet den Bund und Kraft nicht auf: Der Bund gehet mit solcher Niessung und Gebrauch in alle; aber wie der Mund ist, also ist auch die Niessung.

9. GOttes grosse Liebe und Gnade, als die wesentliche Liebe, giebet sich nicht in die gottlose Seele, aber der Proceß Christi mit seiner Marter, Angst, Spott und Tode, der gehet wol in die gottlose Seele, dann darinnen sticht der Menschen-Teufel,

als das gottlose Hertz, Christum in seine Wunden, und machet sich des Todes Christi schuldig.

10. Christi Höllenfahrt, Angst und Tod geneust der Gottlose wol, aber seiner Auferstehung, da Christus über Tod und Hölle herrschet, der ist er nicht fähig. Dann sein gottloser Wille begehret nicht in Christi Tode mit Christo seines falschen Wesens abzusterben; sondern begehret nur mit der Sünden in Christi Geiste aufzustehen und zu leben: Er will in Christi Auferstehung mit seinem irdischen Lucifer herrschen, darum trit er den Tod Christi mit Füssen seiner falschen Begierde, und thut eben das, was die Pharisäer Christo thaten: darum wäre ihm besser, er rühmete sich nicht einen Christen, und berührete nicht Christi Testament.

Vom Grunde der Absolution; was das Sünden-Vergeben sey?

11. Der falsche Wahn und grosse Unverstand, da man lehret, Christi Testament tilge die Sünde, dürfte noch gar einer andern schärfern Erklärung, daß sich der gottlose Mensch nicht also darunter könte verstecken, und sich also mit Christi Purpur-Mantel zudeckte, und den zum Schwur in Falschheit über sich trüge.

12. Christi Blut-Vergiessen, als Er GOttes Zorn darmit tilgete, und den Zorn in Liebe verwandelte, dasselbe tilget die Sünde: Wer Christi Blut-Vergiessen würdig geneust, in deme wird die Sünde durch seinen Sieg und Auferstehung, mit seinem Blut der Liebe getilget; welcher mit reuigem Hertzen über seine begangene Sünde darzu kommt, und derselben gram worden ist, und einen strengen Vorsatz in sich hat, nicht mehr darein einzugehen, der ergreiffet mit dem Glauben die testamentliche Gnade.

13. Es ist ein Falsch, daß einer seine Busse sparet auf die Niessung des Testaments Christi, daß dasselbe solte seine Sünde wegnehmen. Es geschicht kein Sünde-Vergeben weder durch Testament noch Absolution, der Mensch kehre dann von Sünden um, und werde durch ernste Busse und Einwendung zur Gnade GOttes im Glauben an Christum im H. Geiste erneuert, daß er einen andern Willen, von der Falschheit auszugehen, annimt.

14. Dann das Sünden-Vergeben in Christi Testamenten

und ausser diesem Gebrauche, ist anders nichts, als daß, wann Christus in dem bekehrten Sünder von des Menschen Tode, in des Menschen Glauben, und neuen gehorsamen Willen aus seinem Tode aufstehet, und in des Menschen Leben ein Licht wird, Er die ewige Nacht in einen hellen Tag wandelt, so ist die Sünde vergeben.

15. Dann so der ewige Tag der Liebe anbricht, so wird die Nacht der ewigen Finsterniß GOttes Zorns in Liebe verwandelt: alda wird die Hochzeit des Lammes recht gehalten, und nicht mit unwürdigem Hertzen, welches ohne Busse und Ablaß seiner Sünden zum Testament lauffet, und meinet, ihme werde die Sünde durch Auflegung des Priesters Hand, und Niessung des Testaments vergeben.

16. Der Priester hat keine Gewalt, Sünde zu vergeben, es stehet nicht in seiner eigenen Macht; die Macht ist in der Ordnung Christi: Christus im Menschen, so ferne Er auch im Priester selber ist, vergibt dem bußfertigen Gewissen die Sünde; Die Absolution ist nur ein Mittel, als ein äusserlich Zeichen darzu, daß wir uns in Liebe und hertzlicher Vergebung aufnehmen, und wieder in der Liebe des Bandes Christi in seiner Braut verbinden, und uns versöhnen, und in Liebe einander in die Gemeinschaft des Leibes, als der Braut Christi, einnehmen.

17. Der Diener Christi nimt den gläubigen, bußfertigen Menschen, durch eine äusserliche Absolution, an Christi statt in die Gemeine Christi ein: Er ist nur mit seinem Absolviren ein Mittel dessen, was Christus selber durch sein Absolviren wircklich im innern Grunde thut; so wird der Mensch durch ein solch Mittel äusserlich bestättiget.

18. Ist aber kein Glaube und Bekehrung da, sondern nur eine Gewohnheit, so ist auch keine Absolution da: dann des Priesters Absolution ohne Christi Mitwirckung, ist kraftlos und todt, dann der Gewalt steckt nicht blos in der äusserlichen Ordnung und im Priester, sondern in der Gemeinschaft der Heiligen in Christo, als in der Braut Christi; dieselbe nimt den bußfertigen Menschen in ihre gliedliche Brüderschaft, in dem Glauben des Kommenden, der Geist Christi in seinen Gliedern nimt ihn an.

19. Ein gottloser Priester, in deme der Geist Christi nicht ist, kann ihn nicht absolviren noch annehmen, sondern das Amt Christi,

Christi, durch die Worte seiner Verheissung, nimt ihn ein. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher, unwircklicher Werckzeug für sich selber; und thut nichts mehr darbey, als der gottlose Priester bey der Wasser-Tauffe thut, welcher nur das Wasser geusset, und die Worte ohne Mit-Wirckung spricht. Aber der Geist des Amts siehet nicht auf den unwürdigen Diener des Amts, sondern auf diese, welche mit Glauben zum Amte kommen: Er absolviret ihn durch sein Amt, und nimt ihn mit der Braut Christi, in der er wircket, in die Gemeine, und nicht eben durch einen gottlosen Phärisäer, welcher des Amts selber nicht fähig ist, und nur alda sitzet als ein Abgott, den man anbeten soll, und selber nur ein Teufel voll Falschheit ist, und ihme zumisset, das er selber nicht hat.

20. Es muß Ernst seyn, mit solchem Amte der Gewalt GOttes umzugehen, oder es wird Christus darinnen nur gespottet.

21. Darum soll sich kein Mensch auf die Ordnung verlassen, und dencken, daß ihn die Ordnung absolvire, oder daß er um der Ordnung und Einsetzung willen Christi Testamente empfahe.

22. Will einer Christum in sich zur Herberge empfahen, so muß er den Tempel Christi, darinnen ihn Christus absolviret, mit in die Ordnung bringen: Die Absolvirung ist nur eine Annehmung in die Gemeinschaft der Glieder Christi; der Priester nimt ihn äusserlich an mit der Gemeine, und Christus nimt ihn im Glauben an, und verbindet sich wircklich mit ihme, welches ohne Glauben und ernste Einwendung zu GOtt nicht geschehen mag. Und wie nun Christus innerlichen in ihme wircket; also auch wircket die Gemeine als die Braut Christi, mit ihrem Gebete gliedlich in ihme, und sind in Christo alle nur Einer.

23. Dieses aber ist ein Fallstrick des Teufels, daß der Gottlose dencket: Du bist ja ein Sünder, du wilt ietzt hingehen zum Amte Christi, zur Gemeinschaft der Heiligen, und wilt dich lassen absolviren, und Christi Testamenta einnehmen, daß dir abermal deine Sünde vergeben werden, alsdann wilt du aufs neue sündigen, wann die alte Sünde weg ist: Wie dann geschiehet, daß mancher beginnet den Kopf ein wenig zu hängen, und einen Schein vorgiebet, und hernach alsbald wieder in die alte Gewohnheit, in alle Laster eintrit. Dieser creutziget Christum

und sticht Ihn in seine Wunden; und gehet ihme wie dem Judas, welcher nach dem er hatte gessen, fuhr der Satan in ihn; dem wäre besser, er bliebe gar davon, so lang ihm das kein Ernst ist, daß er gedencket ein wahrer Christ zu bleiben.

Vom wahren Christenthum: Was ein rechter Christ sey.

24. Das Christenthum ist nicht blos ein Wahn, daß man sich nur dürfe mit dem Munde darzu bekennen, und glauben daß Christus für uns sey gestorben, und für die Sünde genug gethan habe, daß man dem Evangelio nur dürfe Beyfall geben, und die Historiam der Geschichte mit Christo für wahr halten, und daß man nur dürfe allein blos zu seinem Testament treten, und alda die hinterlassene Gnade annehmen, und sich derselben trösten, und ihm als ein Verdienst und geschenckte Gnade zurechnen. Es ist nicht genug, daß man Predigt höre, und auf Christum getauft sey, und zum Abendmahl gehe, daß man nur die Gewohnheit halte; Dieses machet noch lang keinen Christen, es muß Ernst seyn; keiner ist ein Christ, Christus lebe und wircke dann in ihme, wie Christus selber saget: Ohne mich könnet ihr nichts thun. (Joh. 15: 5.) Item, Wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. (Matth. 12: 30.)

25. Ein Christ muß Ein Geist in und mit Christo seyn, und in Christi Kraft wollen und wircken. Es ist eine lebendige, thätliche, wirckliche Gnade in einem Christen, ein stets-brennendes Feuer, eine empfindliche Kraft, welche ob sie gleich oft mit des Fleisches Lust und der Welt Eitelkeit bedecket wird, so glimmet und brennet sie doch im Hertzen, wie ein Feuer, und schilt das Fleisch und die eitele Lust der Unwahrheit, verwirft den falschen Weg und will den nicht.

26. Dasselbe inwendige Feuer ist der Geist Christi, welcher ohn Unterlaß der Schlangen (als des Fleisches Lust) den Kopf zertrit. Das Fleisch hat dieser Welt Willen, aber derselbe angezündete Grund hat GOttes Willen.

27. Ist einer ein Christ, so wird er des Fleisches Willen hassen und gram seyn; er wird seiner bösen Fleisches-Lust feind seyn, und sich selber stets anklagen und für unwürdig halten, und stets mit seinem innern Willen der Seelen sich in die allerlauterlichste Gnade, in GOttes Erbarmen sencken, und nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ! sondern

wird

wird stets mit seiner Begierde in GOttes Erbarmen dringen und zur Gnade fliehen, daß er doch möchte ein rechter Christ werden, und wird sich in allen seinem Wandel noch immerdar zu solcher Gnade zu unwürdig achten, und nur in steter gelassener Demuth mit Flehen und Bitten zur Gnade eindringen. Sein gantzes Leben wird eine stete Busse seyn, und immerdar die Gnade begehren zu ergreiffen, gleichwie sie ihn hat ergriffen.

28. Ein rechter Christ entsetzet sich vor der Sünde, wann des Fleisches Lust will Sünde wircken: Item, wann er siehet von andern Sünde wircken, so ächtzet und klaget er in sich selber darüber, und wünschet, daß solch Ubel nicht geschähe, es ist ihme ein Greuel in seinen Augen, er liebet die Wahrheit und Gerechtigkeit, und hasset den falschen Weg.

29. Und ob ihn gleich das irdische Fleisch oft unversehens, ohn einigen Vorsatz des Willens, mit einer geschwinden falschen Lust überfället, auch manchmal zu Falle bringet, wie David und Salomon, und vielen Heiligen geschehen ist, und noch geschicht; so bleibt ein solcher Mensch, in deme der Geist Christi ist, doch nicht in der Sünden liegen; sondern der inwendige Grund (als die eingeleibte Gnade im Geist Christi) kommet balde mit GOttes strengen Gerechtigkeit im Zorne, und trit ihm ins Gewissen, wie dem David der Prophet Nathan ins Gewissen trat, und ihme sein Gewissen rührete, und das Zorn-Feuer schürete: Da David alsbald anhub mit grossem Jammer seine Sünde zu bereuen und zu bekennen, und in solche ernste Buße einging, daß er sich auch alles Tröstens seiner Freunde nicht wolte annehmen, und ihme nicht wolte lassen die Ohren mit Trösten und Kitzeln der Gnade füllen, bis er die Gnade vom HErrn in seinem Gewissen fühlete; Kein Heucheln wolte sein Hertz befriedigen, bis ihm der HErr mit seiner Gnade einsprach. (2. Sam. 12: 13.)

Von würdiger Vorbereitung zu dem heiligen Testament Christi.

30. Will sich einer einen Christen nennen, und des Verdienstes Christi trösten, und sich zu seinem Testament machen, und dasselbe würdig empfahen, der habe wol Acht auf seine Sachen, und schaue sein Hertz gar eben, wie es gerichtet sey.

31. (1) Ob es auch in solcher Begierde stehe, der Eitelkeit gantz

gantz absterben zu wollen? (2) Ob es im Vorsatz stehe, von aller Falschheit, Ungerechtigkeit, Lügen und Trug auszugehen, und im Vorsatz sey, nimmermehr wieder darein einzugehen? (3) Ob es auch die Gnade GOttes in Christo mit einem lauterlichen Willen begehre? (4) Ob ihn auch seine Sünde reuen? (5) Ob er auch einen solchen Willen in sich finde und empfinde, daß er von nun an wolle gantz von vorigen Sünden und Lastern ausgehen? (6) Und ob er auch also gesinnet sey, daß er wolle sein gantzes Hertz und Willen GOttes Erbarmen übergeben? (7) Ob er auch eine Stätte in sich finde, fühle und wisse, da er wolle solch hohes Testament (als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gnade) hinlegen? (8) Ob er auch dem Geiste Christi habe sein Hertz und gantze Seele eingeräumet, daß Er alda, als ein lebendiger Ritter des Todes und der Höllen einziehen, und seinen königlichen Pallast in seinem Hertzen und Seelen aufschlagen möge? (9) Und ob er auch dieses fähig sey, da Christus saget: Wir wollen zu euch kommen und Wohnung in euch machen. (Joh. 14: 23.) (10) Ob auch der Tempel des H. Geistes in ihme mit rechter Busse gefeget sey? (11) Ob auch ein rechter Mund in ihme sey, welcher Christi heiliges Fleisch könne einnehmen? (12) Ob auch seine Lebens-Essentz also zugerichtet sey, daß Christus mit seinem Wesen und mit seiner Liebe alda innen bleiben möge? Dann Christus sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und Ich in ihme. (Joh. 6: 56.) (13) Ob er auch in seinem Gemüthe befinde, daß der Strom des lebendigen Wassers Göttlicher Liebe von ihme fliesse, daß er seinen GOtt liebe, und seinen Bruder und Nächsten als sich selber? (14) Ob er auch seinem Feinde Gutes wünsche und zu thun begehre? (15) Ob er sich in dieser Welt etwas Eigenes annehme, davon er sage: Das ist mein eigen alleine. (16) Oder ob er sich in allem deme, was er hat und besitzet, nur einen Diener GOttes, und Pfleger seiner und seiner Brüder darinnen achte, und dencke, daß er nur ein Amtmann und Diener GOttes in seinem Stande und zeitlichem Gute sey, daß alles nicht sein eigen, sondern GOttes und seiner Brüder sey? (17) Ob er auch GOtt in seinem Wandel vertraue, und sein Leben achte und halte, wie sein HErr Christus, welcher in dieser Welt nur wie ein Pilgram war, und nichts Eigenes

hatte,

hatte, und sein Leben auch gerne für seine Brüder ließ? (18) Ob er auch ein Fünklein solches Willens in sich finde?

32. Befindet er nun solches alles in sich, so ist er recht würdig und wolgeschickt zu solcher testamentlichen Niessung: wo aber nicht, und befindet aber einen solchen Hunger in sich, daß er gern wolte also seyn und wollen, so ist er im Zuge des Vaters zur Gnade in Christo, so soll er sich nicht lange mit der Vernunft besprechen, und ihm einen Zweifel einbilden; sondern soll sich dieselbe Stunde in einen solchen ernsten Vorsatz einführen, daß er wolle in ernste Buße eingehen, und stets zur Gnaden GOttes in Christo flehen und bitten, daß Er ihm wolle ein solch Hertz und Willen geben; und ihm ja nichts zumessen, als wolte ers in eignen Kräften erlangen, sondern blos alleine sich in die allerlauterlichste Gnade, ins Erbarmen GOttes ersencken, und in sich werden als ein junges Kind, das nur eine Begierde nach der Mutter Milch hat, das ihme selber nicht helfen kann; sondern nur nach der Mutter flehet, daß sie ihm helfe.

33. Sein Zutritt zur Gemeinschaft der Heiligen soll seyn in Demuth, mit rechter Versöhnung aller derer, so er beleidiget, und die ihn beleidiget haben; er soll allen Feinden vergeben, und ihnen auch ein solches wünschen, was er begehret. Mit Furcht GOttes und bußfertigem Hertzen, in rechtem ernsten Vorsatze mag er hinzu treten, und keine eigene Begierde zum Testament Christi führen, solche Gnade wollen aus eigenem Vermögen ergreiffen oder fassen; sondern sich nur als ein Unwürdiger in die Gnade ersencken und gantz ergeben, und der Gnade heimstellen, was sie mit ihm thun wolle, und gar nicht wollen den Geist Göttlicher Freuden (verstehe als ein Eigenthum) begehren, sondern sich demselben ergeben, und in die Gnade ersencken, daß derselbe Gnaden-Geist in ihme sey, wie und wann Er wolle.

Das Hertz und Gemüth soll in sich selber vor GOttes Testament sprechen:

34. O Du grosse Gnade GOttes, ich unwürdiger sündiger Mensch komme zu dir auf deinen Beruff, da du uns arme Menschen hast heissen kommen, Du wilt uns erquicken. (Matth. 11: 28.) Mir geschehe nach deiner Zusage, wie Du wilt, dir ergebe ich mich hiermit gantz und gar, thue Du mit

mit mir armen unwürdigen Menschen nach deiner Gnade, wie Du wilt, ich will ewig dein eigen seyn. Brich nur meinen Willen und regiere ihn mit deinem Willen: ich kan noch vermag nichts, sondern ersincke nur gantz und gar in deine Gnade.

35. Ein solcher Mensch der sich also GOtt gantz ergiebet, und in solcher Gelassenheit mit dem Willen bleibet stehen, der wird endlich, wann sich die Gnade in ihm beweget, empfinden und fühlen, was Gnade und Göttliche Liebe sey. Wann sich das Göttliche Feuer wird in seinem Leben entzünden, so wird er fühlen und schmecken, was Christus in ihme sey, und befinden, wie er alsbald gar ein anderer Mensch, anders Sinnes und Willens sey worden.

36. Alsdann ist er ein Christ, wann Christi Liebe-Feuer mit GOttes Zorne im Gewissen streitet, und derselbe Mensch in Christi Proceß in dieser Welt eingestellet wird, daß er muß Christo in seinem Leiden, Angst, Marter, Spott und Verfolgung nachfolgen, und das ✝ Christi auf sich nehmen, und seinem Bilde ähnlich werden, da inwendig Streit wieder die Sünde und Fleisches-Lust in ihme ist, daß er sich selber verschmähet und die böse Lust hasset, und auswendig Verachtung, Schmach und Trübsal; Da ihn die Welt für fremde und närrisch hält, da sich die Vernunft selber närrisch ansiehet, und er ihm selber nach der Welt Wesen ein Narr wird, und dasjenige feindet, was seinem Fleische liebet; Da niemand ist, der ihme heuchelt; sondern alle gute Freunde vor ihm fliehen und sich vor ihm scheuen, als nur wenig Kinder GOttes, welche es erkennen und GOtt zu seinem Troste ihme zuschicket. Dann mag er dencken, daß er mit Christo dieselbe Zeit am ✝ hanget, und sich also verwegen, daß er auch gern will mit Christo sterben, um der Bekentniß der Wahrheit willen, in Hoffnung, daß er auch in Christi Siege und Uberwindung werde mit Christo auffstehen, und ewig in Christo leben.

37. Dieses ist ein Christ, und würdig zur Gemeinschaft der Heiligen, der in diesen Proceß eingetreten ist, und darinnen wandelt.

38. Die andern allesamt, welche nur aus Gewohnheit hinzugehen, und Christi Testament, als eine von aussen zugerechnete Gnade ihnen zurechnen, und als ein geschehenes Wesen ihnen glaublich zueignen, und nur als eine Gabe wollen annehmen, wollen aber nicht neugeboren, und andere

Men-

Menschen, anders Sinnes und Willens werden, und halten den besudelten Rock der Sünden im Gewissen in sich, und treten bald wieder in die alte Fußstapfen: Diese alle sind unwürdig und ungeschickt, und des Testaments unfähig, und empfahen es ihnen nur zum Gerichte wie vorne bemeldet worden.

Das 5. Capitel.

Vom Zanck und Streit der Gelehrten, um Christi Testamenta; was sie damit thun, und was davon zu halten sey?

Summarien.

Autor hanget dieses Capitel an zum Trost der einfältigen Kinder Christi. §. 1. Christi Testamenta sind eine Verbindniß zwischen GOtt und Menschen; 2. was aber um Meinung zancket, ist ausser Christo. 3. Ist Christus im Menschen, so ist er demüthig und zancket mit niemand. 4. Im Buchstaben-Streit ist der Antichrist. 5. Der unerleuchteten Lehrer Zanck wird bestraffet. 6. Wort-Streit wegen Christi Einsetzung bey Papisten, 7. Calvinisten, 8. und Lutherischen. 9. Jeder will Christum an seine bildliche Meinung binden, 10. und machet ihme mit Christi Testamenten einen Anhang, schreyende: hier ist Christus, 11. dadurch die Einfalt bethöret wird, 12. daß sie einander verfolgen, tödten und zwingen. 13. Ein ieder schreyet, man wolle ihm den wahren Glauben nehmen, und hat doch keinen. 14. Man hat aus den Kirchen Mordgruben gemacht, 15. und tantzet um das güldene Kalb, wie die Kinder Israel. 16. Es ist aller Zanck nur ein Götzen-Bild. 17. Christi Licht und Kraft gehet in seinen Kindern im innern Grunde auf; 18. Er muß im Menschen geboren werden; da hilft der Glaube, nicht die Meinung. 19. In welchem Christus also wircket, der ist ein Christ. Dann kein Werck gefällt GOtt, ohne was Er selber wircket. 20. Wer demnach GOttes Reich haben will: der muß ein Kind GOttes werden. 21. Alles, was von sich selber saget, ist Babel: in Christo sind wir alle Glieder und nur Einer. Amen. ibid.

Nicht aus Affecten, iemanden in seinem guten Gewissen anzutasten, will ich dieses Capitel anhangen, sondern zum Trost der einfältigen Kinder Christi, welche man also irre führet, und in Meinungen einschleust, und vom wahren Verstande abführet in Zanck, und aus Christi Testamenten eine eitel Mordgrube machet, und die Gewissen in Stricke und Banden einschleust und bindet, denen will ich andeuten, was sie von ihrem (der Vernunft-Gelehrten) Zancke halten sollen, und was sie damit ausrichten.

2. Chri-

2. Christi Testamenta sind anders nichts, als ein Verbindniß zwischen GOtt und Menschen, eine gliedliche Vereinigung der Menschen-Kinder, da sich GOtt mit der Menschheit Christi, mit den Menschen wieder nach dem Abfalle verbunden hat, ihr lieber GOtt zu seyn.

3. Alles was nun ausser solchem gliedlichen Liebe-Verbindniß, um Wahn und Meinung, um die Wissenschaft zancket, das gehet in Eigenheit ausser Christo, und ist kein wahrer Verstand in keinem nicht, dann niemand kennet Christum, als nur der Vater, und weme es der Vater will offenbaren. (Matth. 11:27.)

4. Ist Christus bey und in einem Menschen offenbar, so hat er keinen Zanck noch Streit mit iemanden um die Erkentniß und Wissenschaft; sondern er ist demüthig, und achtet sich aller solcher Wissenschaft unwürdig: er schmähet niemand um der ungleichen Gaben willen, sondern liebet sich mit allen, und lässet iedermann das Seine, und gibt seinem Nächsten nur seinen Liebe-Willen, und dencket wie er möge ein Glied Christi und seiner Brüder und Schwestern seyn.

5. Daß man aber in so viel Meinungen lauffet, und darinnen streitet und zancket, und einander um der Buchstaben willen schmähet, verachtet und dem Teufel gibt; da soll der einfältige Christ wissen, daß in allen solchen Streiten kein wahrer Verstand ist, sondern eitel Hoffart und Antichristisches Wesen, eine jämmerliche Verwirrung der Worte Christi, da nichts anders daraus entstehet, als Uneinigkeit, Unheil, Feindschaft: und geschiehet hiemit anders nichts, als des Teufels Wille.

6. Und das ists, daß sie sich zu Lehrern vom Reiche Christi aufwerfen, und sind doch von GOtt nicht gesandt noch erkant. Sie nehmen ihr Ding alles von andern, und wechseln nur Worte und Buchstaben, und zancken um die Kunst, wie man könne künstliche Buchstaben zusammen setzen, und machen Meinungen, welche Zusammensetzung am künstlichsten sey, und zwingen die Gewissen in die Kunst; sie aber selber verstehen nicht, was sie thun: Ihr Wissen steckt blos in den Buchstaben, und haben doch das lebendige Wort Christum nicht in sich; welcher Zeugniß gibt dem Buchstabischen Worte: Hätten sie Christum in der Liebe in sich, so mittheileten sie nur dieselbe Liebe, und weiseten den Menschen Christum in ihnen, und wandel-

wandelten also, daß man sähe, sie wären Christi Kinder. Weil sie aber nur zancken, und nicht selber also leben und lieben wollen, so ists falsch und nur ein gleissender Schein.

7. Daß aber solches wahr sey, so sehe man nur ihren Wahn, darum sie zancken, an. Ein Hauffe spricht: Christus ist wesentlich unter Brot und Wein. Item, Brot und Wein wandele sich ins Testament Christi, und sey eine Verwandelung Brots und Weins; Und wollen also Christum in das Thier und tödtlichen Menschen einnehmen, deme er doch in der Heiligkeit kein nütze ist.

8. Die andere Part spricht: Es sey nur ein Zeichen und Bedeutniß des Leibes Christi, daß Er sey für uns gebrochen oder gestorben; Und verläugnen die gegenwärtige wesentliche Niessung, und verstehen nichts vom Menschen, was und wie er sey, was ihm gebricht und noth thut, daß er wieder GOttes Hulde erlange.

9. Die dritte Part will es am besten treffen, und bleibet bey den Worten der Einsetzung, saget aber: Christus werde mit und unter Brot und Wein genossen, das ist sein Fleisch und Blut werde unter Brot und Wein gessen und getruncken. Und hat aber keinen Verstand, wie das zugehe, was im Menschen sey, daß solcher Gabe fähig sey; Will auch nichts vom innern Grunde und rechter Adamischer Menschheit wissen, verleugnet auch darzu die wesentliche Einwohnung Christi, und ist so weit vom Verstande, als der andern keine; will auch nichts wissen, wie die Niessung geschehe, sondern hänget blos am todten Buchstaben, wirft, schläget und donnert um sich mit Schelten, Schmähen, Ketzern und Lästern.

10. Eie iede Partey streitet nur um ein buchstabisch Bilde, und will Christum an seine bildliche Meinung gebunden haben, und will desselben Bildes Patron seyn; und geschicht zu keinem andern Grunde, als daß er will Ruhm, Ehre und hohes Ansehen davon bekommen. Welches an deme zu erkennen ist, daß sie allesamt einander schänden und schmähen, daß nur ein ieder möge seine bildliche Meinung erhalten, und ein Herr über die Geheimniß Christi geheissen und geachtet seyn, da doch in ihres Hertzens Grunde anders nichts, als der irdische Lucifer mit zeitlichen Ehren und eigenem Willen sitzet,

und will für Christum angebetet seyn. Eine iede Partey will haben, man soll ihr Bilde, als ihre gemachte buchstabische Meinung anbeten.

11. Mit Christi Testamenten unterscheiden sie ihre Bilder, und machen ihnen darmit einen Anhang, und schreyen: Hie Kirche Christi! dort ist Ketzerey und Verführung, hanget mir an, hie ist Christus! Und verbittern damit der Fürsten und Könige Hertzen, so wol der Layen Gemüthe, daß ein Bruder den andern um einer bildlichen Meinung willen verachtet, schändet, schmähet und lästert, und für teuflisch ausschreyet und achtet, auch Krieg und Blut-Vergiessen, und Verwüstung Land und Leute um solcher Götzen-Bilder willen angerichtet wird.

12. Man hat es dahin gebracht, daß der Laye dencket, er sey selig, wann er nur an der Meinung hanget und dieselbe billiget, er verstehe sie gleich oder nicht; wann er nur einen Sectirischen Namen damit ehret, und seines Patrons seine Meinung für recht hält, daß wann er höret denselben Namen nennen, so schreyet er: Ja, ja, es ist recht, und weiß doch nicht, was es ist. Also gar hat man die Einfalt geblendet und verführet, daß man nur auf Menschen Namen siehet, und dencket, Christus sey in der Meinung.

13. Und das noch böser ist, so zwinget man die Leute mit Gewalt in solche bildliche Meinungen, und hat die Menschen also geblendet, daß sie auch Leib und Gut um einer Meinung willen (die sie doch im Grunde nicht verstehen) lassen, und einander darum verfolgen, hassen und tödten.

14. Ein ieder schreyet, man wolle ihm die wahre Lehre (als den wahren Glauben) nehmen, und hat ihn doch nicht, auch ist er nicht in seiner Meinung; also gar ist die Welt mit Meinungen erfüllet und geblendet. Man meinet, wann man nur Christi Testamenta in seines Patronen Meinung brauchet, so sey die Seligkeit darinnen, anderst könne keine Seligkeit seyn: Und wer sich nicht mit in diese Meinung bilde und ihr anhange, der könne nicht selig werden, auch sey er kein Glied der rechten Christenheit.

15. Um solche bildliche Meinungen zancket man so jämmerlich, daß aus den Kirchen anders nichts, als eitel Zanck-Häuser und geistliche Mordgruben gemacht worden sind. Welche

Mörde-

Mörderey endlich zu Krieg und Blut vergiessen kommt, und Christo um seiner heiligen Gaben und Testamenten willen eitel Schmach und Unehre angethan wird.

16. Und ist in Wahrheit damit anders nichts ausgerichtet, als wie Israel um das güldene Kalb tantzete, und GOtt zu einem Götzen-Kalb macheten, und sich über ihrer Hände Wercke, als über dem Götzen-Bilde freueten, und ihren GOtt verliessen: Darum dann auch der Zorn GOttes über sie ergrimmete, und sie alle in der Wüsten auffraß, daß solche Götzen und Bilder-Diener nicht konten ins gelobte Land kommen.

17. Lieben Brüder, zancket nicht um Meinungen, aller Zanck ist ein Bilde eines Götzen. Christus hat von seiner Allgegenwart, von keiner Meinung gesagt, da Er sagte: Er wolle alle Tage bis an der Welt Ende bey uns seyn, (Matth. 28: 20.) Er sagte nicht in solcher oder solcher Meinung, sondern da er seine Gegenwart andeutete, so sprach Er: Gleichwie der Blitz aufgehet und scheinet bis zum Niedergang; also würde auch seyn die immerwährende Zukunft des Menschen-Sohns. (Matth. 24: 27.) Und sagete: Das Reich GOttes ist inwendig in euch. (Luc. 17: 21.)

18. Christi Licht und Kraft gehet in seinen Kindern im inwendigen Grunde auf, und scheinet ihnen durch den gantzen Lauff ihres Lebens, und in demselben Quell Brunnen des Lichts, ist das Reich GOttes im Menschen: Hat er dieses nicht, zancke er wie er wolle, so bringt ers mit keiner Meinung hinein; hat ers aber, so werden aus demselben Quellbrunnen eitel Ströme der Liebe fliessen.

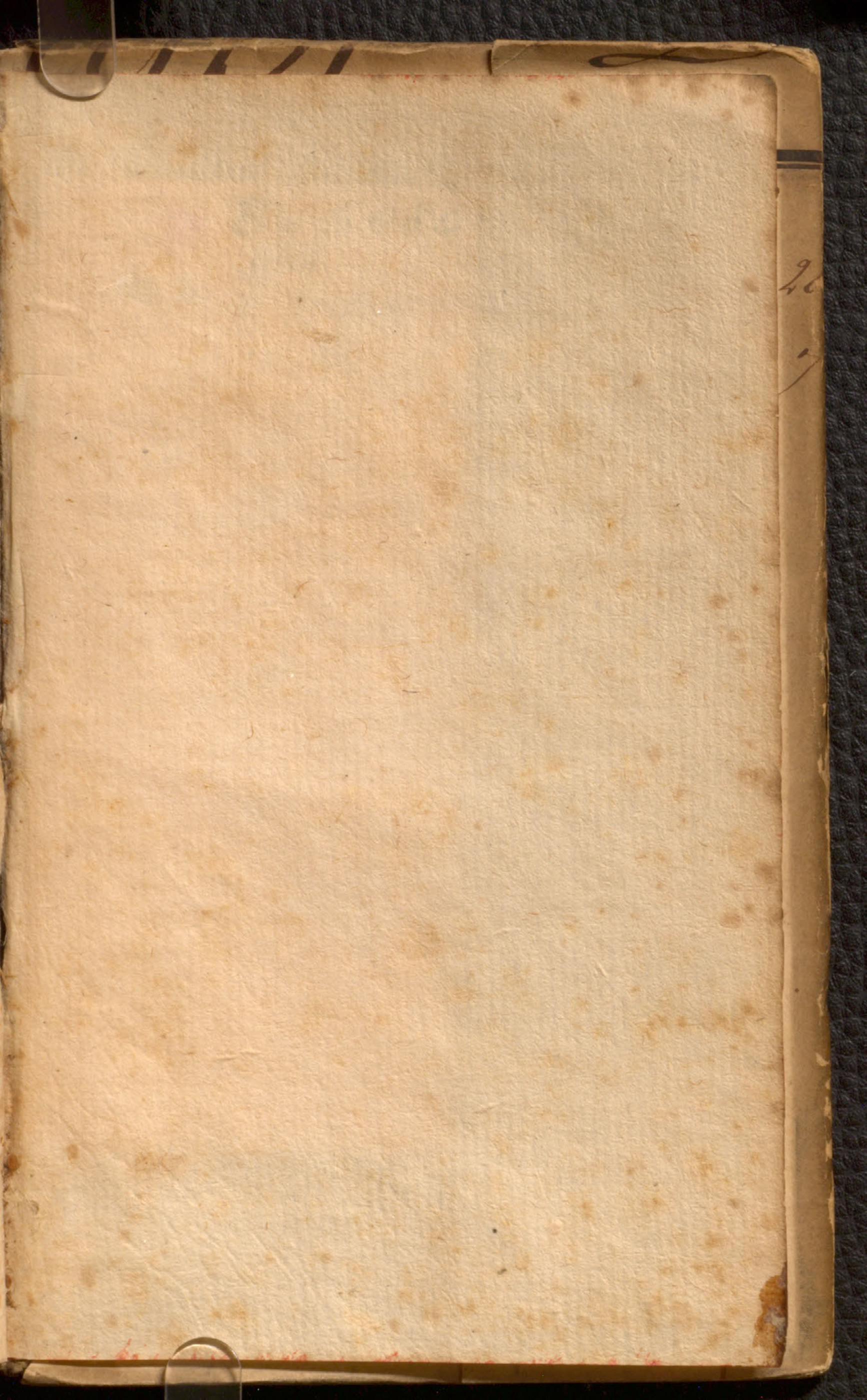
19. Es darf keiner Meinung, er sehe nur zu, daß Christi Reich in ihm geboren werde, daß Christus in ihm Mensch werde; Anderst ist er kein Christ: er sey in einer Meinung wie er wolle, so muß er am Weinstocke Christi stehen, als ein Rebe. (Joh. 15: 5.) Die Meinung hilft ihn nichts, sondern der wahre Glaube, welcher durch das Ausbrechen der Liebe thätig ist, und gute Wercke wircket, (Gal. 5: 6.) Hat er die Wercke der Liebe nicht, so hat er auch keinen Glauben. Die Meinung machet keine Seligkeit, sondern ist Babel, eine Verwirrung der Zungen der einigen Liebe. Keiner ist ein Christ, er liebe dann seinen Nächsten, und begehre ihm Gutes zu thun.

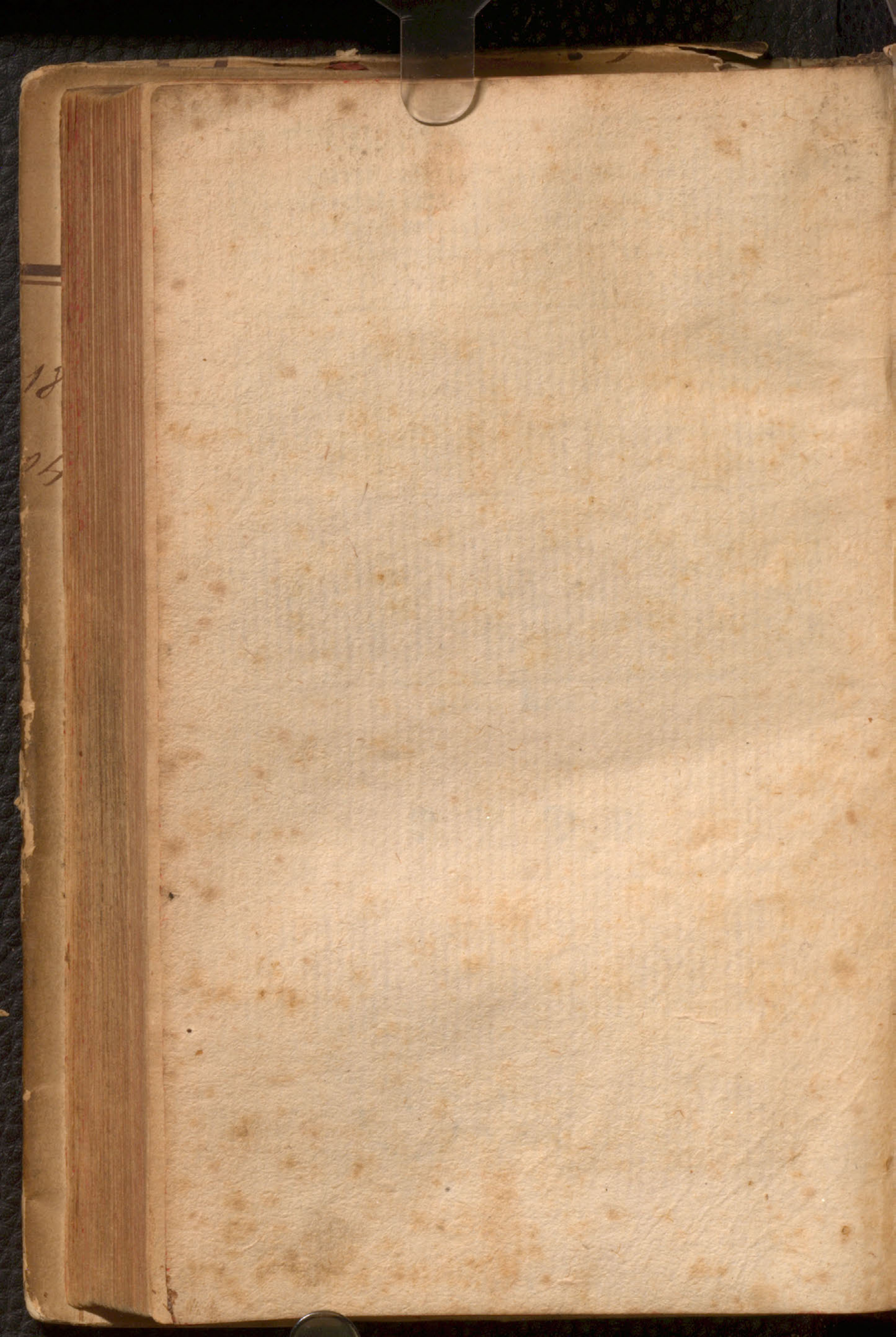
20. Die von aussen zugerechnete Gnade, ohne die eingeborne kindliche ist alle falsch. Wañ Christus im Menschen wircket, so ist er ein Christ, und gilt ihm alsdann das Leiden, Verdienst und Genugthuung Christi. Wann er den in sich zum Vertreter hat, der es gethan hat, daß ers auch in Ihm thut, und ihm sein Verdienst anzeucht, so ist das Reich GOttes im selben Verdienste; anderst sind alle bildliche Meinungen falsch. Kein Werck gefället GOtt, ohne was Er durch seinen Geist im Menschen selber wircket, darum lasset uns Kinder Christi, und nicht der Bilder Kinder seyn.

21. Christus hat uns in seinen Testamenten sein Reich bescheiden, wer dasselbe empfahen will, der muß sein Kind werden, anderst ist keine Erbschaft: Busse wircken ist besser, als viel begehren zu wissen. Ist einem das Wissen nicht von GOtt gegeben, so wird er den Grund Göttlicher Geheimniß nicht verstehen; ist es ihm aber gegeben, so darf er kein Bilde. In der Demuth und Einfalt Christi bleiben, und an seiner Liebe und Gnade hangen, ohne iemandes Verachtung, ist ein gut Christenthum. Alles was von sich selber saget, ist Babel. In Christo sind wir alle Glieder und nur Einer. Amen. 1623.

E N D E.





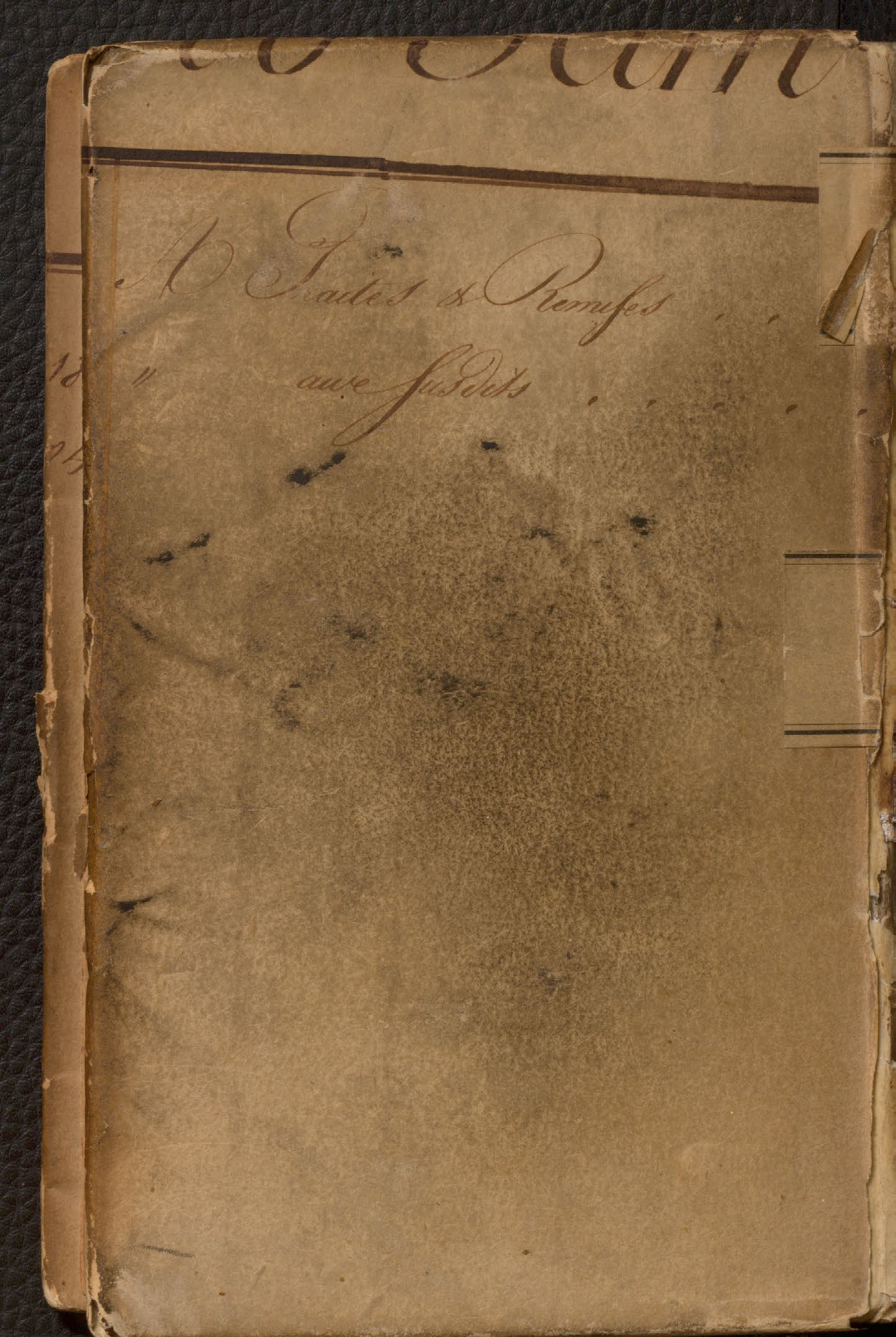


6

1828

Juin 26

Aout 7



A Traites & Remises

aux susdits